Die Kriminalität

im Kanton Bern

(Ergebnisse der Kriminalstatistik
für die Jahre 1924—1929 und einer Enquete über
besonders kriminelle Personen)

Inaugural-Dissertation

**zur Erlangung der Würde eines Doctor iuris utriusque
der juristischen Fakultät der Universität Bern**

vorgelegt von

Fritz Krebs, lic. iur.

von Wattenwil (Bern)

BERN
Verbandsdruckerei A.-G.
1932

Die Kriminalität

im Kanton Bern

(Ergebnisse der Kriminalstatistik
für die Jahre 1924—1929 und einer Enquete über
besonders kriminelle Personen)

Inaugural-Dissertation

**zur Erlangung der Würde eines Doctor iuris utriusque
der juristischen Fakultät der Universität Bern**

vorgelegt von

Fritz Krebs, lic. iur.

von Wattenwil (Bern)

BERN
Verbandsdruckerei A.-G.
1932

Diese Arbeit ist gleichlautend als Nr. 11 der Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern erschienen.

Meinen lieben Eltern

Die vorliegende Arbeit wurde auf Anregung und unter Leitung von Herrn Prof. Dr. W. Pauli ausgeführt. Wertvolle Hinweise erhielt ich auch von Herrn Prof. Dr. Ph. Thormann. Gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, meinen beiden Lehrern hiefür zu danken

Bern, im Frühjahr 1932

Fritz Krebs

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 11
a. Ueberblick über die Kriminalstatistik in der Schweiz 11
b. Die Grundlagen der Erhebung 14
c. Die Technik der Erhebung 18
d. Die erhobenen Daten, Mängel und wünschbare Verbesserungen . . 19
1. Die demographischen Angaben 19
2. Die kriminalistischen Angaben 19
e. Einteilung und Inhalt der Erhebung 21

A. Allgemeiner Teil.

I. Abschnitt. Kriminalstatistik im engeren Sinne.

§ 1. Allgemeines 22
a. Begriff 22
b. Aufgabe 22
c. Die erhobenen Daten 23
1. Delinquent oder Delikt 23
2. Delinquent oder Fall 24
d. Gliederung und Inhalt des ersten Abschnittes 26
§ 2. Die zeitliche Entwicklung der Kriminalität während der Beobachtungsperiode 1924/29 27
a. Stand und Entwicklung der Kriminalität überhaupt 27
b. Stand und Entwicklung der Kriminalität beider Geschlechter . . 29
c. Das Verhältnis der Kriminalität der beiden Geschlechter zueinander 30
§ 3. Die Delikte nach Alter und Geschlecht 31
a. Die Bedeutung des Alters für die Kriminalität 31
b. Die Altersgruppierung des bernischen Strafgesetzes 31
c. Die Altersgruppierung des Gesetzes über die Jugendrechtspflege 32
d. Die Altersklassen unserer Untersuchung 33
e. Die Ergebnisse 33
1. Im Total 33
2. Für die Männer 36
3. Für die Frauen 36
4. Das Verhältnis der Männer- zur Frauenkriminalität 37
f. Die Jugendkriminalität 38
1. Die Kriminalität der männlichen Jugendlichen im allgemeinen . 38
2. Die Kriminalität der weiblichen Jugendlichen im allgemeinen . 39
3. Art und Richtung der Jugendkriminalität 39
aa. Bei den Männern 39
bb. Bei den Frauen 40

Seite

4. Die Erklärung der Verschiedenheiten in der Kriminalität der beiden Geschlechter 41
§ 4. Die Delikte nach Aburteilungsort und Geschlecht 42
a. Allgemeines 42
b. Die örtliche Gliederung der Delikte 43
c. Die Ergebnisse 44
1. Allgemeines 44
2. Die besonderen Verhältnisse im Jura 45
3. Die besonderen Verhältnisse in den Aemtern Fraubrunnen, Trachselwald und Laupen 48
aa. Fraubrunnen 48
bb. Trachselwald 48
cc. Laupen 49
4. Die besonderen Verhältnisse im Amtsbezirk Oberhasli 49
5. Die örtliche Verteilung der Sittlichkeitsdelikte und der Verfehlungen gegen das Eigentum 52
d. Die Urteile der Geschworenengerichte 54
e. Die Polizeibussen 57
§ 5. Die Delinquenten nach Geschlecht und Familienstand 58
a. Allgemeines 58
b. Die Ergebnisse 58
1. Im Total 58
2. Die Unehelichen und die Ehelichen 59
aa. Ihre Kriminalität 59
bb. Die Ursachen der Verschiedenheit in der Kriminalität . . 61
§ 6. Der Einfluss der Gesetzgebung, der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse 62
a. Der Einfluss der Gesetzgebung 62
1. Die verschiedenen Strafgesetze, Dekrete und Verordnungen . . 62
2. Die Offizial- und Antragsdelikte 63
b. Der Einfluss der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse . . . 65
1. Allgemeines 65
2. Der Einfluss der Vermögensverhältnisse auf die Kriminalität . 65
3. Der Einfluss der Nahrungsmittelpreise und der Lebenshaltungskosten auf die Kriminalität 68
4. Der Einfluss der Reallöhne auf die Kriminalität 70
5. Der Einfluss der allgemeinen Wirtschaftslage auf die Kriminalität 72
a. Allgemeines 72
b. Arbeitslosigkeit und Kriminalität 72
c. Diskontosatz und Kriminalität 74
d. Handelsverkehrsumsatz und Kriminalität 74
e. Konkurshäufigkeit und Kriminalität 75

II. Abschnitt. Rückfallstatistik.

§ 7. Allgemeines 76
a. Die Aufgabe der Rückfallstatistik. Mängel und Postulate 76
b. Aufbau und Inhalt vorliegender Arbeit 77

1. Rückfall innerhalb der einzelnen Berichtsjahre.

§ 8. Der generelle Rückfall 78
a. Die Rückfälligkeit im allgemeinen 78

Seite

b. Der Einfluss des Geschlechts auf die Rückfälligkeit 80
c. Der Einfluss des Familienstandes auf die Rückfälligkeit 82
§ 9. Der spezielle Rückfall 83
a. Die erhobenen Delikte 83
b. Die Ergebnisse 84
1. Im allgemeinen 84
2. Nach dem Grade der Rückfälligkeit 85
3. Der Einfluss des Geschlechts auf die Rückfälligkeit 86

2. Rückfall innerhalb des ganzen Berichtszeitraumes 1924/29.

§ 10. Der generelle Rückfall 86
a. Allgemeines 86
b. Der Einfluss der Beobachtungszeit auf die Höhe der Rückfallsziffer 88
c. Der Einfluss des Geschlechts auf die Rückfallsneigung 90
d. Der Einfluss des Familienstandes auf die Rückfallsneigung . . . 92
e. Der Einfluss des Alters auf die Rückfälligkeit 95
§ 11. Der spezielle Rückfall 97
§ 12. Die Kriminalität und die Rückfallhäufigkeit der Rückfälligen 98
§ 13. Die bedingten Straferlasse und die Widerrufe 99
a. Allgemeines 99
1. Die gesetzmässigen Grundlagen 99
2. Das Urmaterial 100
b. Die bedingten Straferlasse 100
1. Im Total 100
2. Für die Männer 101
3. Für die Frauen 102
c. Die Widerrufe 102
1. Die Dauer der verhängten Probefristen 102
2. Die Zeit des Widerrufs 103
d. Das Verhältnis der Widerrufe zu den bedingten Straferlassen . . 104
1. Im Allgemeinen 104
2. Die Rückfälligkeit der bedingt Verurteilten im Vergleich mit der Widerrufshäufigkeit 106
e. Das Alter der von einem Widerruf betroffenen bedingt Verurteilten 107

III. Abschnitt. Justizstatistik.

§ 14. Allgemeines 109
§ 15. Die Hauptstrafen 110
a. Allgemeines 110
b. Die Zuchthausstrafe 111
c. Die Korrektionshausstrafe 111
d. Die Gefängnisstrafe 113
e. Die Arbeitshausstrafe 114
f. Die Geldstrafe 115
§ 16. Die subsidiären und akzessorischen Strafen nach Art. 7 Strafgesetzbuch 115
a. Allgemeines 115
b. Die Einzelhaft 116
c. Die Verweisung 116

Seite

d. Die Ehrenstrafen 117
e. Wirtshausverbot 118
f. Die Geldstrafe 119

IV. Abschnitt.

§ 17. Die Kriminalität der Ausländer 120
a. Allgemeines 120
b. Die ausländischen Delinquenten nach Geschlecht, Delikt und Heimatland 121
c. Die ausländischen Delinquenten nach Alter, Geschlecht und Aburteilungsort 122
d. Die Rückfälligkeit der ausländischen Delinquenten 122

B. Besonderer Teil.

V. Abschnitt. Statistische Spezialuntersuchung mehrerer wichtiger Delikte und Enquete über auffallend kriminelle Individuen.

§ 18. Allgemeines 123
§ 19. Diebstahl 125
a. Allgemeines 125
b. Statistische Spezialuntersuchung 126
c. Ergebnisse der Enquete 129
§ 20. Unterschlagung 134
a. Allgemeines 134
b. Statistische Spezialuntersuchung 134
c. Ergebnisse der Enquete 138
§ 21. Betrug 141
a. Allgemeines 141
b. Statistische Spezialuntersuchung 142
c. Ergebnisse der Enquete 146
§ 22. Bettel 152
a. Allgemeines 152
b. Statistische Spezialuntersuchung 152
c. Ergebnisse der Enquete 156
§ 23. Landstreicherei 159
a. Allgemeines 159
b. Statistische Spezialuntersuchung 159
c. Ergebnisse der Enquete 162
§ 24. Aergernis, Skandal, Nachtlärm, grober Unfug, Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, Wirtschaftsskandal 165
a. Allgemeines 165
b. Statistische Spezialuntersuchung 165
c. Ergebnisse der Enquete 168
§ 25. Wirtshausverbotsübertretung 171
a. Allgemeines 171
b. Statistische Spezialuntersuchung 172
c. Ergebnisse der Enquete 175
§ 26. Misshandlung 182
a. Allgemeines 182
b. Statistische Spezialuntersuchung 183
c. Ergebnisse der Enquete 186

§ 27. Sittlichkeitsdelikte 187
a. Allgemeines 187
b. Statistische Spezialuntersuchung 188
1. Sittlichkeitsdelikte ohne gewerbsmässige Unzucht 188
2. Die gewerbsmässige Unzucht 191
c. Ergebnisse der Enquete 194
§ 28. Ueberblick über die Rückfälligkeit der speziell untersuchten Delinquenten 198
§ 29. Weitere Einzelfälle 200
§ 30. Zusammenfassung der Ergebnisse der Enquete 209
Schlussergebnisse 211
a. Methodisches 211
b. Gesetzmässigkeiten der Kriminalität 211
c. Ursachen der Kriminalität 213
d. Statistik der Urteile und Strafen 213
Anhang: Tabellen.
Tabelle 1a: Allgemeine Delikte (Delikte gegen das Strafgesetz und das Strafverfahren), geordnet nach Alter und Geschlecht) . . . 216
Tabelle 1b: Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht 228
Tabelle 2a: Allgemeine Delikte (Delikte gegen das Strafgesetz und das Strafverfahren), geordnet nach Urteilsort und nach Geschlecht der Delinquenten der Jahre 1924—1929 248
Tabelle 2b: Spezialdelikte, geordnet nach Urteilsort und nach Geschlecht der Delinqunten der Jahre 1924—1929 254
Tabelle 3: Ausgesprochene Strafen in den Jahren 1924—1929 262
Tabelle 4: Dauer der Probefristen der Bedingt-Verurteilten 263
Tabelle 5: Die Rückfallhäufigkeit innerhalb einzelner Delikte oder Deliktgruppen 264
Tabelle 6: Rückfälligkeit innerhalb der gleichen Deliktsgruppe in den Jahren 1924 bis 1929 266
Formular für die Urteilsauszüge 267
Formular für die Enquete 268
Verwendete Literatur 269

Abkürzungen.

Z. S. W. = Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft.

Mon. schr. f. Krim. Psych. = Monatsschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform.

Z. schw. S. = Zeitschrift für schweizerische Statistik.

Schw. Z. f. S. = Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht.

Str. G. = Bernisches Strafgesetzbuch (vom 30. Januar 1866, seither mehrfach ergänzt).

Str. V. = Strafprozessordnung = Gesetz über das Strafverfahren des Kantons Bern vom 20. Mai 1928.

A. P. G. = Armenpolizeigesetz = Gesetz über die Armenpolizei und die Enthaltungs- und Arbeitsanstalten vom 11. Dezember 1912.

Sch. K. G. = Bundesgesetz über Betreibung und Konkurs vom 11. April 1889.

BG = Bundesgesetze.

KG = Gesetze des Kantons Bern.

E. S. G. E. = Eidg. Strafgesetzentwurf vom Jahre 1918.

M = männlich.

W = weiblich.

Tot. = total.

Einleitung.

a. Ueberblick über die Kriminalstatistik in der Schweiz.

Zu Beginn unserer Arbeit sei es uns gestattet, eine kurze Darstellung der im Kanton Bern und in der Schweiz bestehenden Erhebungen ähnlicher Art zu geben. Zum ersten Male wurde eine schweizerische Kriminalstatistik für die Jahre 1892—1896 durchgeführt und in der 125. Lieferung der schweizerischen Statistik publiziert[1]). Es handelte sich jedoch um eine reine Gefängnisstatistik. Grundlage der Erhebung waren die Insassen der Strafanstalten mit Ausnahme derer der Bezirks- und Kreisgefängnisse. Diese Statistik war im Jahre 1889 angeregt worden von den Jahresversammlungen der schweizerischen Statistischen Gesellschaft, des schweizerischen Juristenvereins und des schweizerischen Vereins für Straf- und Gefängniswesen. Weitere Erhebungen wurden nicht gemacht.

Durch die Schaffung des schweizerischen Zentralpolizeibureaus im Jahre 1904 war die Möglichkeit gegeben, von zentraler Stelle aus eine kontinuierliche Kriminalstatistik zu begründen. Erstmalig im Jahre 1905 wurden auf Grund der im Zentralpolizeibureau aufgenommenen Individualzählkarten kriminalstatistische Erhebungen durchgeführt und veröffentlicht[2]).

In gleicher Weise bearbeitete *Béguin* die Urteile des Jahres 1906[3]). Da seine Arbeit dem Inhalte, insbesondere der Ausbeutung des Urmaterials nach, als die wertvollste erscheint, möchten wir einige kritische Betrachtungen über sie anstellen. Gegenstand der Erhebung ist „die Gesamtheit der in der Schweiz von eidgenössischen oder kantonalen Behörden auf Grund eidgenössischer oder kantonaler Strafgesetze wegen Verbrechen oder Vergehen verurteilten Personen"[4]).

Das Material hat Béguin in drei Haupttabellen und mehreren Nebentabellen aufgearbeitet. Darin hat er viele Detailtabellen zusammengestellt, so dass seine Resultate den Kriminalisten vollauf befriedigen müssen, dagegen nicht so ganz den Statistiker, der ja schliesslich in einer Kriminalstatistik auch zu Worte kommen muss. Béguin geht bei der

[1]) Zeitschrift für schweizerische Statistik, Jahrg. 1901, S. 479 ff.
[2]) *J. Kaufmann:* Die Ergebnisse der Strafstatistik des schweiz. Zentralpolizeibureaus für das Jahr 1905, Zeitschrift für schweizerische Statistik, Jahrgang 1907.
[3]) *P. Béguin:* Schweiz. Kriminalstatistik f. d. Jahr 1906. Z. f. sch. St. 1909.
[4]) *P. Béguin:* Zeitschrift für Schweizerische Statistik, Jahrgang 1909. S. 553.

Beurteilung der Zuverlässigkeit seines Materials von der Tatsache aus, dass die durch die Polizei- und Gerichtsbehörden erfassbare Kriminalität nur 20—40 % der wirklichen Kriminalität eines Volkes ausmacht, so dass jede Kriminalstatistik, wenn auch ein tendenztreues, so doch nur ein Teilbild der wirklichen Kriminalität darstellt. Daraus zieht er den Schluss, „eine kleinere Unvollständigkeit des Urmaterials" habe nur zur Folge, „dass der Ausschnitt etwas kleiner ausfällt"[1]), und er betrachtet es als genügend, nur diejenigen Kantone zu berücksichtigen, „deren statistisches Urmaterial die absolute Zahl von 130 Verbrechen und Vergehen übertrifft"[2]).

Die nächste, auf dem gleichen Material aufgebaute Publikation findet sich im Jahrgang 1917 der Zeitschrift für schweizerische Statistik und betrifft die Jahre 1909—1911. Für die Jahre 1907—1908, wie auch für die Zeit nach 1911 wurde keine eidgenössische Kriminalstatistik mehr veröffentlicht. Seit 1913 wurden auch die Zählkarten, die bisher vom eidgenössischen Zentralpolizeibureau ausgefüllt worden waren, aus Sparsamkeitsgründen nicht mehr erstellt, so dass als einzige Quelle der Statistik der Strafrechtspflege nur die spärlichen Veröffentlichungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes über Bestand, Zu- und Abgang der Insassen der verschiedenen Strafanstalten blieb. Prof. *Mangold* hat unserer Auffassung nach diesen Zusammenbruch in etwas zu sarkastischen Worten gebrandmarkt[3]). Denn so erfreulich auch der Eifer war, mit dem das gesamte Zählkartenmaterial ausgewertet wurde, stand doch der praktische Wert dieser Statistiken in keinem rechten Verhältnis zu den daran aufgewendeten Kosten. Es haftete ihnen der Mangel jeder Vergleichbarkeit an, ein Mangel, der auch durch tiefgehende Gruppierung nicht behoben werden kann, solange in der Schweiz noch jeder Kanton sein eigenes Strafgesetz hat. *Lenz*[4]) betrachtet als erste und wichtigste Voraussetzung einer wissenschaftlichen Kriminalstatistik die Gleichartigkeit der gezählten Verbrechen, die nur dann gegeben ist, wenn der Begriff des Verbrechens von ein und demselben Strafgesetzbuche definiert wird. Die Identität des Strafgesetzes und dessen ununterbrochene Geltung sind unerlässliche Postulate der Kriminalstatistik. Solange die grossen Unterschiede im materiellen und formellen Strafrecht nicht behoben sind, „ist das Problem einer schweizerischen Kriminalstatistik identisch mit dem Problem einer internationalen Kriminalstatistik und meines Erachtens unlösbar"[5]). Diese Tatsache, verbunden mit der allzugrossen Unzuver-

[1]) *P. Béguin:* a. a. O. S. 557.
[2]) *P. Béguin:* a. a. O. S. 557.
[3]) *Mangold:* Der moralische Stand der schweizerischen Bevölkerung Z. f. schw. Statistik, Jahrg. 1925, S. 404.
[4]) *Lenz:* Kriminalstatik und Kriminalpolitik im Hinblick auf die Schweiz. Z. f. Strafrecht, 14. Jahrg., S. 99 ff.
[5]) *Lenz:* a. a. O. Seite 137.

lässigkeit des Materials, lässt uns die vom Zentralpolizeibureau betonten Sparsamkeitsrücksichten beachten[1]).

Dies sind die einzigen eidgenössischen Arbeiten auf dem Gebiete der Kriminalstatistik. Auch was auf kantonalem Boden entstanden ist, ist rasch aufgezählt. Neben den vornehmlich gefängnisstatistischen Angaben der einzelnen kantonalen Verwaltungsberichte sind es nur drei Publikationen, die wir hier hervorheben möchten, nämlich eine Arbeit von Obergerichtsschreiber *Tobler*[2]) betreffend die Kriminalität des Kantons Appenzell A.-Rh. für das Jahr 1907/08. Tobler hat das Urmaterial in acht Tabellen zergliedert und dazu einige sehr deutliche graphische Darstellungen gegeben. Eine weniger eingehende, dafür aber einen grösseren Zeitraum umfassende Darstellung der Kriminalität des Kantons Appenzell A.-Rh. ist vom gleichen Verfasser dem Rechenschaftsbericht des Obergerichts des genannten Kantons beigegeben worden. Tobler[3]) gibt dort eine Uebersicht über die im Verlaufe der Jahre 1906/07 bis 1930/31 Verurteilten, gegliedert nach neun Deliktsgruppen. Wie die schon oben zitierte Abhandlung, zeichnet sich auch diese Zusammenstellung aus durch die beigegebenen klaren und bildlich gut wirkenden graphischen Darstellungen. Weiter machen wir aufmerksam auf eine Publikation des *Statistischen Bureaus des Kantons Bern* vom Jahre 1907[4]). Es handelt sich um eine nachträgliche Bearbeitung des von Fürsprech *Gäumann* in seiner Eigenschaft als Sekretär der Kriminalkammer gesammelten Materials, das in verschiedenen Tabellen, hauptsächlich justizstatistischen Inhalts, verbunden mit erklärendem Text und einem „kurzen Exposé zur Begründung der Justiz- und Kriminalstatistik" veröffentlicht wurde. Da sich die Statistik lediglich auf den von den Assisen und von der Kriminalkammer beurteilten Fällen aufbaut, liefert sie zu kleine Zahlen, „um hinlänglich beweiskräftige Schlussfolgerungen daraus ziehen zu können"[5]). Eine in ihrer Art originelle Untersuchung über „die Verhütung des Rückfalls in Schuld und Strafe" ist von *Beck*[6]) im politischen Jahrbuch der schweizerischen Eidgenossenschaft veröffentlicht worden. Beck hat 52 von den von ihm in den Jahren 1912 und 1913 untersuchten Insassen der

[1]) Zu welchen geradezu grotesken Erscheinungen solche Vergleiche führen können, zeigt drastisch ein Beispiel der schweizerischen Kriminalstatistik für das Jahr 1929. Während diese im Kanton Bern 2 fahrlässige Körperverletzungen und 150 Vergehen gegen Leib und Leben ermittelt, findet sie im Kanton Zürich 455 fahrlässige Körperverletzungen und 791 Vergehen gegen Leib und Leben. Es wäre unsinnig, in diesen Zahlen einen Kriminalitätsunterschied lesen zu wollen. Hier handelt es sich eben um ganz verschiedene Begriffe.

[2]) *Tobler:* Kriminalstatistisches aus Appenzell A.-Rh. Z. f. schw. Statistik, Jahrg. 1909, S. 454.

[3]) Derselbe: Rechenschaftsbericht über die Rechtspflege, Amtsjahr 1930/31 an den Kantonsrat Appenzell A.-Rh., Herisau 1932.

[4]) Kriminalstatistik des Kantons Bern pro 1901 bis 1905: Mitteilungen des Bernischen statistischen Bureaus, Jahrg. 1907, Lg. 2.

[5]) Kriminalstatistik des Kantons Bern pro 1901—1905, Seite 29.

[6]) *Beck:* Die Verhütung des Rückfalls in Schuld und Strafe, Politisches Jahrbuch der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 28. Jahrgang, Bern 1914.

bernischen Strafanstalten ausgewählt, um an Hand ihrer Strafregister die Untauglichkeit des bestehenden Strafensystems, vor allem der kurzen Freiheitsstrafe, darzutun. Er geht dabei von einer neuen Gruppierung der Delikte in lukrative, offensive, inoffensive, aggressive und sexuelle aus. Massgebend für diese Einteilung war ihm nicht das verletzte Rechtsgut (malum rei), sondern die Art und Richtung des subjektiv gewollten Missbrauchs persönlicher Rechte zum Schaden des ius publicum (malum iuris). Dementsprechend bedeutet für ihn die Strafe nicht Rache oder Vergeltung, sondern Sühne. Sie muss der Wesensart der genannten Deliktsgruppen angepasst sein, ein durchaus beachtenswertes Postulat, das aber — man beachte z. B. die von Beck für die Offensivdelikte vorgeschlagene Strafart — in seinen letzten Folgerungen der Kultur und dem Geiste des 20. Jahrhunderts nicht angepasst erscheint.

Soweit in grossen Zügen die Geschichte der Kriminalstatistik in der Eidgenossenschaft und in den Kantonen. Es hat sich gezeigt, dass gute Ansätze zur Ausbildung einer Kriminalstatistik vorhanden sind, dass jedoch aller wissenschaftliche Eifer an der Ungunst der Verhältnisse, hervorgerufen durch die Vielgestaltigkeit der Strafrechtspflege in der Schweiz, scheitern musste.

b. Die Grundlagen der Erhebung.

Ganz anders liegen dagegen die Verhältnisse innerhalb des Kantons. Hier haben wir es sowohl materiell wie formell mit einem einheitlichen Rechtsgebiet zu tun, und es muss, wenn ein genügend vollständiges Urmaterial vorhanden ist, die Erstellung einer wissenschaftlichen Kriminalstatistik möglich sein.

Das dieser Arbeit zugrundeliegende Material ist dem kantonalen Strafregister entnommen. Laut Dekret vom 29. März 1911 und Verordnung vom 13. März 1912 sind die Gerichtsbehörden des Kantons Bern verpflichtet, die von ihnen gefällten Urteile, soweit sie eine Freiheitsstrafe betreffen, dem Strafregisterbureau der kantonalen Polizeidirektion mitzuteilen, und zwar auf vorgeschriebenem Formular. Diese Mitteilung hat innerhalb eines Monats, nachdem das Urteil in Rechtskraft erwachsen ist, zu erfolgen. Wir erhielten diese Urteilsauszüge für die Jahre 1924 bis und mit 1929 zur Verfügung gestellt und haben auf ihnen unsere Statistik aufgebaut. Die Tatsache, dass das bernische Gesetz als Basis für die in das Strafregister aufzunehmenden Urteile die Freiheitsstrafe nimmt, — inbegriffen sind dabei auch die Urteile, bei denen ein bedingter Straferlass gewährt wurde, wie auch diejenigen, die Geldstrafe und Wirtshausverbot zusammen aussprechen, — ist im ewigen Streit der Theoretiker, ob nur Vergehen und Verbrechen oder auch die Polizeiübertretungen einbezogen werden sollen, als eine glückliche Lösung zu betrach-

ten[1]). Denn schliesslich ist nicht der Name des Deliktes das Ausschlaggebende, sondern vor allem der Wille des Täters, den dieses manifestiert und die Gefahr, die es für die Gesellschaft in sich birgt. Für beides ist die Art und Härte der Strafe ein guter Masstab. Darum ist es auch abzulehnen, nur die Verbrechen und Vergehen des Strafgesetzbuches zu untersuchen. Es würden dadurch z. B. die sozial sehr gefährlichen Delikte des Armenpolizeigesetzes wie Bettel, Landstreicherei usw. keine Beachtung finden. Diese Ueberlegungen führten uns dazu, das gegebene Material wie es war, also ohne irgendwelche Ausscheidungen aufzuarbeiten.

Unsere Untersuchung stützt sich also auf die eingelieferten Urteilsauszüge. Sie ist daher eine Statistik der auf diesen Auszügen verzeigten Delinquenten, Urteile und Delikte. Es ist ohne weiteres klar, dass die wirkliche Zahl der Verfehlungen, Urteile und Delinquenten auf jeden Fall nicht kleiner als die von uns erhaltene sein kann. Es mag nun gelegentlich vorkommen, dass ein Urteil nicht an das Strafregisterbureau gemeldet wird. Der Fehler, der dadurch entsteht, ist, wie wir in der Anmerkung auf Seite 27 zeigen werden, jedoch sehr klein. *Alle* Verfehlungen kann eine Statistik niemals ermitteln, schon aus dem einfachen Grunde, weil die begangenen strafbaren Handlungen nicht ausnahmslos zur Kenntnis der Behörden und zur Aburteilung gelangen.

Die Geschlossenheit und innere Konstanz des verwendeten Materials liesse sich rein rechnerisch feststellen, indem man den einzelnen Resultaten den „wahrscheinlichen Fehler" beifügte oder — was im Effekt auf dasselbe hinauskäme — rein empirisch für jede Zahlenreihe das untere und das obere Quartil bestimmte. Auch die Errechnung des mittleren Fehlers würde die Qualität der gefundenen Mittelzahlen charakterisieren. Wir ziehen jedoch ein einfacheres Verfahren vor, um die Beständigkeit in den kriminellen Erscheinungen und die Ausgeglichenheit des Materials zu zeigen. Wir wählen aus der Gesamtmasse eine Teilmasse und untersuchen diese nach den gleichen Gesichtspunkten wie die Gesamtmasse. Stimmen die Relativzahlen der Teilmassen nach Tendenz und Gewicht unter sich und mit den entsprechenden Ergebnissen der Gesamtmasse überein, so darf man dies als ein bejahendes Merkmal für die Verwendung der Ergebnisse der Gesamtmasse zu allgemeinen Schlussfolgerungen werten, denn diese Feststellung besagt, dass der beobachteten Erscheinung nicht nur eine Zufälligkeit, sondern eine Gesetzmässigkeit zugrunde liegt. Eine Zahlenreihe hat nur dann einen positiven statistischen Wert, wenn deren Ergebnisse Gesetzmässigkeitscharakter haben. Fehlt eine Gesetzmässigkeit, so dient die Zahlenreihe nur dazu, eine „interessante" Tatsache zu registrieren, man darf sie aber nur unter grösster Vorsicht zu Schlussfolgerungen verwenden.

Aus den Einzelnachweisen im Anhang kann der Grad der Beständigkeit der Ergebnisse unschwer errechnet werden. Für die im Text verwendeten Tabellen haben wir in weitgehendem Masse bei den Schlussfolgerungen auf das Vorhandensein der gleichen Gesetzmässigkeiten in den Teilmassen Rücksicht genommen und auf eine Verallgemeinerung der Ergebnisse verzichtet, wenn in den Teilmassen die Gesetzmässigkeit gestört war. In einigen Fällen fügen wir zur Erleichterung der Beurteilung der Konstanz der Ergebnisse ihre wahrscheinliche Schwankung in Kleindruck mit dem Vorzeichen ± bei.

Unsere Beobachtungen zeigten, dass in der Kriminalität auch innerhalb kleiner Teilmassen nicht nur in den Haupterscheinungen, sondern auch in den Nebenfaktoren eine überraschend weitgehende Ausgeglichenheit und Gesetzmässigkeit besteht. An einem Beispiel, das wir unserer Rückfallstatistik entnehmen, sei dies

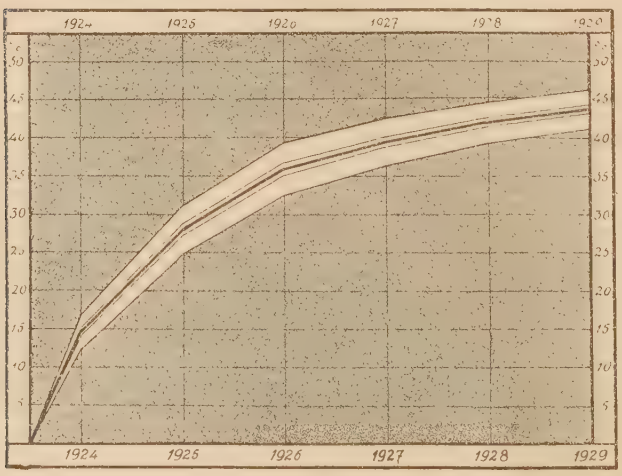
[1]) Siehe auch: Ergebnisse der schweiz. Kriminalstatistik in den Jahren 1892 bis 1896, *Högel:* Z. f. schw. Statistik, Jahrgang 37, S. 493.

dargetan. Die im Jahre 1924 verurteilten 2680 Männer teilen wir nach dem Buchstaben ihrer Geschlechtsnamen in neun ungefähr gleich grosse Gruppen ein und verfolgen für jede Gruppe die Rückfallsquote bis zum Jahre 1929. Nach unseren Ermittlungen wurden von diesen im Jahre 1924 Verurteilten zum erstenmal neuerdings verurteilt in den Jahren:

Gruppe		Jahre						Nicht verurteilt	Total
Nr.	umfassend Namen mit Anfangsbuchstaben	1924	1924/25	1924/26	1924/27	1924/28	1924/29		
	a. in absoluten Zahlen:								
I	A, C, D, E	59	104	129	140	143	147	151	298
II	B	40	84	115	126	132	136	167	303
III	F, G	43	84	101	113	121	128	169	297
IV	H, I	44	76	94	105	112	119	161	280
V	K, L	43	83	107	116	119	125	182	307
VI	M, N, O	36	82	98	106	113	120	143	263
VII	P, Q, R, T	45	76	97	111	118	122	161	283
VIII	S	45	89	117	126	143	150	201	351
IX	U, V, W, X, Y, Z	34	68	98	113	120	122	176	298
	Total	389	746	956	1056	1121	1169	1511	2680
	b. in Relativzahlen, d. h. per 100 Verurteilte des Jahres 1924:								
I	A, C, D, E	19,8	34,9	43,3	47,0	48,0	49,3	50,7	100,0
II	B	13,2	27,7	38,0	41,6	43,6	44,9	55,1	100,0
III	F, G	14,5	28,3	34,0	38,0	40,7	43,1	56,9	100,0
IV	H, I	15,7	27,1	33,6	37,5	40,0	42,5	57,5	100,0
V	K, L	14,0	27,0	34,0	37,8	38,8	40,7	59,3	100,0
VI	M, N, O	13,7	31,2	37,3	40,3	43,0	45,6	54,4	100,0
VII	P, Q, R, T	15,9	26,9	34,3	39,2	41,7	43,1	56,9	100,0
VIII	S	12,8	25,4	33,3	35,9	40,7	42,7	57,3	100,0
IX	U, V, W, X, Y, Z	11,4	22,8	32,9	37,9	40,3	40,9	59,1	100,0
	Total	14,5	27,8	35,7	39,4	41,8	43,6	56,4	100,0
	Wahrscheinliche Schwankung (Fehler) des Totals	±0,52	±0,70	±0,77	±0,70	±0,60	±0,58	±0,58	—
	der Gruppen	±1,55	±2,11	±2,32	±2,11	±1,80	±1,75	±1,75	—

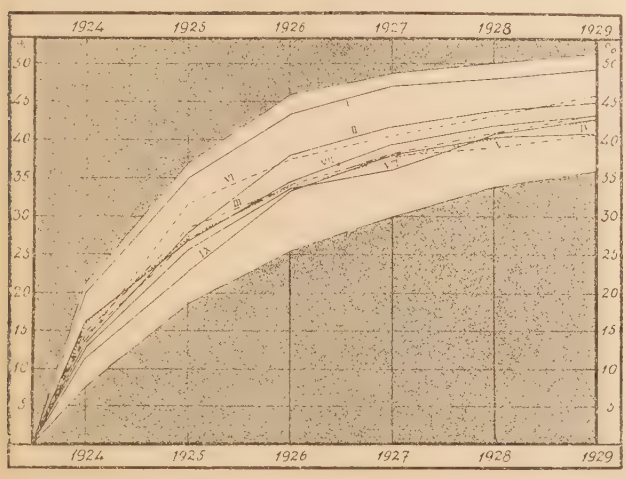
Die Gesamtmasse spiegelt die Bewegung des Durchschnittes der Teilmassen wider und muss daher einen ähnlichen Charakter in der Bewegung aufweisen wie die Teilmassen. Dagegen sind die Schwankungsgrössen bedeutend kleiner. Wir haben in vorstehender Tabelle die Ergebnisse der Schwankungen von Teilmassen wiedergegeben, die durchschnittlich $^1/_9$ der Gesamtmasse ausmachen. Die Zuverlässigkeit des Ergebnisses der Gesamtmasse ist nun nicht etwa neunmal grösser, die Schwankung also neunmal kleiner als jene der Teilmassen, sondern es ist die Konstanz des Ergebnisses nur drei-, d. h. $\sqrt{9}$mal grösser.

Die theoretische Streuungsfläche der Kurven der Rückfälligen der im Jahre 1924 Verurteilten ergibt folgendes Schaubild, wobei wir die Felder, die die Hälfte aller Werte umfassen, besonders hervorheben:



Das weisse Feld stellt die theoretisch errechnete Fläche dar, innert der sich die Kurve der Rückfälligkeit der Gesamtmasse der 1924 verurteilten Männer bewegen soll. Die Mittellinie entspricht der Bewegung des wirklich gefundenen Wertes und die beiden sie begleitenden Linien die Grenzen seiner wahrscheinlichen Schwankung.

Die nachfolgende graphische Darstellung bringt die theoretisch errechnete Streufläche für Teilmassen, die nur $^1/_9$ der Gesamtmasse der obenstehenden Darstellung umfassen, zur Veranschaulichung. In dieses Streufeld sind die Rückfallskurven der einzelnen Gruppen eingetragen.



Das weisse Feld entspricht dem theoretisch errechneten Raume, innert dem sich die Rückfallskurven der Teilmassen bewegen sollen.

Die eingetragenen Kurven entsprechen dem tatsächlichen Verlauf der Rückfälligkeit der Teilmassen I-IX.

Man beachte, dass die Rückfallskurven die Streuungsfläche nicht voll beanspruchen, d. h. dass also bei weiteren Wiederholungen von Untersuchungen noch grössere Ausschläge gefunden werden könnten.

Die vorstehenden Schaubilder lassen die hohe Konstanz der Ergebnisse der Teilmassen sowie jene eines einzigen Jahresdurchschnittes und die im Verhältnis zum Gesamtwert kleine Streuung klar erkennen.

Nun stehen uns nicht nur die Urteile eines Jahres zur Verfügung, sondern unsere Untersuchung baut sich auf der Urteilsmasse von sechs Jahren auf. Wir sind also in der Lage, die aus der Verarbeitung der Urteile eines Jahres gewonnenen Schlussfolgerungen an Hand der weiteren Beobachtungsmassen nachzukontrollieren und durch Berücksichtigung aller Beobachtungsjahre die Konstanz einer Bewegung zu erhöhen. Diese steigt nun aber wiederum nicht im gleichen Verhältnis wie der Umfang der ganzen Beobachtungsmasse; die Schwankung der Ergebnisse ist durch Berücksichtigung des Durchschnittes von sechs Jahren nicht etwa nur $^1/_6$ derjenigen eines Jahresergebnisses, denn sie nimmt höchstens im Verhältnis der $\sqrt{6}$ ab, kann also höchstens 2,4mal kleiner sein. Rein theoretisch müsste die Schwankung um $\sqrt{6}$mal kleiner sein. Durch das Zusammenfassen der Jahresergebnisse kommen aber noch andere Störungsmomente mit hinein, so dass die Steigerung der Konstanz nicht vollständig dem theoretischen Verhältnis folgt.

Um die Konstanz der Bewegung an weiteren Details zu zeigen, haben wir eine spezielle Untersuchung aller jener männlichen Delinquenten durchgeführt, deren Familiennamen mit dem Buchstaben B beginnt, also einer zwar geschlossenen, aber beliebig herausgegriffenen Teilmasse. Für diese wurde die Grösse der Rückfälligkeit, gemessen am Total der Delinquenten, wie dies in der Tabelle in § 10, Abschnitt *c*, dargestellt ist, gewählt und in Vergleich gestellt zu den Ergebnissen der Gesamtmasse. Wir gelangen dabei zu folgenden Resultaten:

Von 100 Männern, die in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren bestraft wurden, sind neuerdings verurteilt worden:

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren *)						Nicht zum zweiten Male verurteilt	Total
	½	1½	2½	3½	4½	5½		
1924	14,5	27,8	35,7	39,4	41,8	43,6	56,4	100,0
1925	15,2	27,5	34,7	38,6	40,9	—	59,1	100,0
1926	14,0	29,1	35,2	38,5	—	—	61,5	100,0
1927	14,5	26,7	32,7	—	—	—	67,3	100,0
1928	14,1	25,7	—	—	—	—	74,3	100,0
1929	14,3	—	—	—	—	—	85,7	100,0
Arithmetischer Jahresdurchschnitt . . .	14,5	27,3	34,6	39,8	41,3	43,6	—	—

*) ½ Jahr = im Urteilskalender, 1½ Jahre = im Urteilsjahr und dem dem ersten Urteil folgenden Kalenderjahr, 2½ Jahre = im Urteilsjahr und den dem ersten Urteil folgenden beiden nächsten Kalenderjahren etc.

Zum Vergleich führen wir nun die entsprechenden auf die Delinquenten, deren Name mit B beginnt, bezogenen Zahlen an. Von 100 Männern, deren Namen mit dem Buchstaben B beginnt und die in den in der Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren bestraft wurden, sind neuerdings *verurteilt* worden:

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren *)						Nicht zum zweiten Male verurteilt	Total
	½	1½	2½	3½	4½	5½		
1924	13,2	27,7	37,9	41,6	43,6	44,9	55,1	100,0
1925	16,3	26,6	34,4	36,9	39,0	—	61,0	100,0
1926	13,0	30,8	37,3	42,1	—	—	57,9	100,0
1927	16,5	30,5	35,8	—	—	—	64,2	100,0
1928	17,6	32,2	—	—	—	—	67,8	100,0
1929	18,5	—	—	—	—	—	81,5	100,0
Arithmetischer Jahresdurchschnitt . . .	15,8	29,6	36,3	40,2	41,3	44,9	—	—

*) Vergl. Anmerkung S. 17.

Das Zahlenbild ist in beiden Tabellen ungefähr gleichartig und die Kurven des arithmetischen Jahresdurchschnittes, die gemäss dem oben Dargelegten konstanter sein müssen als das Ergebnis eines einzigen Jahres, zeigen gegenseitig keine grossen Abweichungen. Sie betragen:

	Jahresdurchschnitte	Rückfälligkeit in % in der Gesamtmasse	Rückfälligkeit in % in der Teilmasse Buchstaben B
Rückfälligkeit innert ½ Jahr	6	14,5	15,8
„ „ 1½ Jahren	5	27,3	29,6
„ „ 2½ „	4	34,6	36,3
„ „ 3½ „	3	39,8	40,2
„ „ 4½ „	2	41,3	41,3
„ „ 5½ „	1	43,6	44,9

Die hier angeführten Vergleiche lassen erkennen, dass kriminalistische Erscheinungen grosse Gesetzmässigkeiten aufweisen, und dass man selbst bei Prüfung von Nebenerscheinungen bei sorgfältiger Gruppierung und Ausschaltung störender Elemente mit verhältnismässig kleinen Teilmassen auskommt, um Gesetzmässigkeiten zur Erkenntnis zu bringen. Es ist das wiederum ein Beleg für die Geeignetheit repräsentativer Erhebungsmethoden, die auch auf dem Gebiete der Kriminalstatistik mit Vorteil Anwendung finden könnten, zumal sie es ermöglichten, manche Probleme tiefgehender auszuschöpfen als eine generelle Gesamterhebung[1]).

c. Die Technik der Erhebung.

Es ist schon dem Vorstehenden zu entnehmen, dass sich unsere Statistik auf dem Zählkartensystem aufbaut. Die deutsche Kriminalstatistik wendet es schon seit ihrem Bestehen (1882) an. Auch die italienische Kriminalstatistik ist vom ursprünglich gebräuchlichen Registersystem zu ihm übergegangen und in der Theorie gilt es als die brauchbarste Basis der tabellarischen Aufarbeitung[2]). Die von uns verwendeten Zählkarten sind so entstanden, dass jedes Richteramt für jedes eine Freiheitsstrafe verhängende, rechtskräftige Urteil, für jeden ein Bundesgesetz betreffenden Urteilsentscheid (auch Geldbussenurteile) sowie für jede Abänderung desselben, sei es Kassation, Revision, Wiedereinsetzung oder Widerruf des bedingten Straferlasses einen Auszug fertigt und diesen der Zentralbehörde einsendet. Die daraus sich ergebende Gefahr der

[1]) Vergl. dazu: *Pauli*, Untersuchung über die Verwendbarkeit repräsentativer Erhebungsmethoden bei Viehbestandsermittlungen. Landw. Jahrbuch der Schweiz 1929, S. 865.

[2]) *v. Scheel:* Zur Technik der Kriminalstatistik in Deutschland und Italien. Allg. statistisches Archiv Bd. 1, S. 468 ff.
v. Mayr: Statistik und Gesellschaftslehre Bd. 3, S. 434.

Doppelzählung wurde durch alphabetische Ordnung sämtlicher Individualkarten umgangen.

d. Die erhobenen Daten, Mängel und wünschbare Verbesserungen.

1. Die demographischen Angaben.

Die Angaben des Urteilsauszuges zerfallen in zwei Gruppen: die demographischen und die kriminalistischen. Jenes sind: Name und Vorname des Delinquenten und seiner Mutter, sowie Vorname seines Vaters, Geburtsdatum und -ort, Heimatgemeinde und Heimatstaat (nur für Ausländer), Geburts- und Vorname des Gatten, sowie Wohnort, Beruf, militärische Einteilung und Grad des Delinquenten. Ueber die Religion, den Bildungsgrad und die Vermögensverhältnisse des Delinquenten ist nichts angegeben. Das Fehlen der Religionsangabe wird von uns nicht sonderlich bedauert. Es hat sich oft erwiesen, dass die im Glaubensbekenntnis oder in der Religion gesuchten Unterschiede in der Kriminalität in Wirklichkeit auf die Verschiedenartigkeit der Vermögensverhältnisse, des Berufs und auch der Rasse zurückgeführt werden mussten. Nicht nur in der Praxis, auch in der Literatur wird davor gewarnt, die Kriminalität auch nur teilweise als Funktion der Konfession zu betrachten[1]). Es erscheint uns tatsächlich bedenklich, den Wert einer Religion mittels kriminalstatistischer Zahlen messen zu wollen. U. E. ist nicht die Tatsache der rein äusserlichen Zugehörigkeit zu einer Religion das Ausschlaggebende zur Beurteilung des moralischen Haltes, den die Religion bietet, vielmehr erscheint uns einzig bedeutungsvoll der Grad der Intensität, mit dem der Verfehler den Geboten seiner Religion folgt, d. h. nicht die Religion, sondern die Religiosität kann die Kriminalität beeinflussen. Sie aber ist statistisch nicht erfassbar.

Auch das Fehlen einer Frage nach der Vermögenslage des Delinquenten spielt in den Verhältnissen, die durch die Kriminalstatistik erfasst werden sollen, keine überragende Rolle. Zudem wäre eine zuverlässige Beantwortung dieser Frage in sehr vielen Fällen nicht zu erwarten.

Einzig die Angabe des Bildungsgrades vermissen wir. Dies vor allem deshalb, weil der Bildungsstand einer der besten Angriffspunkte im Kampfe gegen die Kriminalität wäre, wenn sich erweisen sollte, dass eine ihrer Ursachen in der mangelhaften Bildung zu suchen ist.

2. Die kriminalistischen Angaben.

Die kriminalistischen Daten sind schon rein äusserlich von den demographischen getrennt. Sie befinden sich auf der rechten Hälfte des Urteils-

[1]) *Aschaffenburg:* Das Verbrechen und seine Bekämpfung, S. 54. Deutsche Kriminalstatistik Bd. 69/II, S. 37.
v. Scheel: Zur Einführung in die Kriminalstatistik, S. 202.

auszuges und erschöpfen sich in Angaben über die Vorstrafe des Verfehlers, Bezeichnung des urteilenden Gerichts, des begangenen Deliktes, der Art und Höhe der Strafe, sowie eventuell des bedingten Straferlasses. Für richtigen Auszug des Urteils zeichnet der Gerichtsschreiber.

Bei diesen Daten wären nun allerdings einige Ergänzungen erwünscht. Vor allem vermissen wir sehr stark die Angabe von Ort und Zeit der Tat. Die Kenntnis des Ortes der Tat ist dringendes Erfordernis einer exakten Kriminalgeographie. Zwar zeigt die praktische Erfahrung[1]), dass Tat- und Wohnort des Delinquenten fast immer identisch sind. Jedoch mussten wir gerade in unserer Statistik öfters bemerken, dass der Wohnort sich nicht feststellen liess, noch häufiger, dass der Delinquent gar kein festes Domizil besass. Wir haben uns so geholfen, dass wir auf den Ort des urteilenden Gerichts (Amtsbezirk) abstellten. Dieser Standpunkt lässt sich damit rechtfertigen, dass Art. 15 des Gesetzes über das Strafverfahren bestimmt: „Eine strafbare Handlung soll von dem Richter des Ortes untersucht und beurteilt werden, wo sie begangen worden ist." Es war daher nur möglich, eine Kriminalgeographie der dreissig Amtsbezirke des Kantons Bern zu erstellen.

Die Zeit der Tat ist erforderlich, um das Kontingent von Delinquenten innerhalb einer zeitlich abgegrenzten Periode erfassen zu können. Wir waren, um den Jahresbestand an Verfehlern festzustellen, gezwungen, uns nach dem Datum des Urteils zu richten. Der Nachteil ist offensichtlich; denn es werden bei weitem nicht alle Verfehler, die im Jahre 1924 z. B. delinquiert haben, im gleichen Jahre verurteilt[2]). Wenn man den Einfluss der Konjunktur oder der Jahreszeit auf die Kriminalität untersuchen will, spielt diese Zeitdifferenz eine sehr bemerkenswerte Rolle, der eine sorgfältige Statistik Rücksicht tragen muss.

Die Einführung dieser beiden neuen Fragen würde gar keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen. Man könnte ganz einfach auf der Zählkarte die weniger wichtigen Daten, Geburtsort, Bezirk und Land durch Tatort und -zeit ersetzen. Die Urteilsauszüge würden dann ein vorzügliches Hilfsmittel zur Anlage einer wissenschaftlichen Kriminalstatistik werden, sofern die zuständige Behörde die auf der Individualkarte angebrachte Mahnung, im Interesse der Führung eines genauen Strafregisters *sämtliche* Rubriken *sachgemäss*[3]) auszufüllen, beherzigen würde. Es sind uns wieder und wieder Zählkarten begegnet ohne Geburts-

[1]) *Petersilie:* Untersuchungen über die Kriminalität in der Provinz Sachsen, S. 13.
v. Scheel: Zur Einführung in die Kriminalstatistik, S. 204. Deutsche Kriminalstatistik, N. F. Bd. 126/II, S. 26.
[2]) *v. Mayr:* Statistik und Gesellschaftslehre. S. 602.
Petersilie: a. a. O. S. 12.
v. Scheel: Zur Einführung in die Kriminalstatistik, S. 190.
[3]) Ein Urteilsauszug aus dem Jahre 1924 betreffend eine 26jährige Frau nennt als Delikt: Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer!

datum, ohne Wohnortsbezeichnung. Vollständig unzuverlässig sind die Angaben über den Beruf — öfters fehlen sie — und ebenso unvollkommen wird in sehr vielen Fällen die Frage nach der Vorstrafe beantwortet. Hier liegen die Ursachen, dass wir keine Berufsstatistik durchführen konnten, und dass wir in der Rückfallstatistik lediglich auf die innerhalb der Jahre 1924—1929 vorgekommenen Rückfälle abstellen mussten. Alle anderen Wünsche auf Verbesserungen treten zurück vor dem eigentlich selbstverständlichen Begehren nach vollkommener und genauer Ausfüllung der Zählkarten. Sehr zweckmässig ist die genaue Einhaltung der Weisung, zu jedem Delikt den verletzten Gesetzesartikel anzuführen, der seit dem Jahre 1929 besser nachgelebt wurde als früher. Sie trägt zur Vervollkommnung der Genauigkeit der Statistik sehr viel bei. Denn es sind uns hie und da Fälle begegnet, wo die von Juristen unterzeichneten Zählkarten Delikte nannten, die in keinen Strafbestimmungen zu finden sind. Zeitverlust, unangenehme Nachforschungen usw. sind die Folgen solcher leicht vermeidbarer Nachlässigkeiten.

e. Einteilung und Inhalt der Erhebung.

Wir haben uns bemüht, die äussere Anlage der Erhebung so gut wie möglich dem Inhalte anzupassen. Die Arbeit zerfällt in zwei Hauptteile. Im ersten *allgemeinen* spezifisch statistischen Teile haben wir die durch Ausbeutung der Zählkarten möglichen Feststellungen und Kombinationen dargelegt. Dabei wurde die Rückfallstatistik auf gleiche Linie gestellt mit der Kriminalstatistik i. e. S., weil wir ihr eine grosse kriminalpolitische Bedeutung beimessen und infolgedessen bei ihrer Aufarbeitung mit besonderer Gründlichkeit vorgegangen sind. Im Abschnitt III wird der justizstatistische Teil der Arbeit behandelt. Die Ergebnisse der Erhebung über die bedingten Straferlasse und die Widerrufe haben wir der Rückfallstatistik angegliedert. Die Einordnung der Widerrufe in die Rückfallstatistik lässt sich rechtfertigen, weil ein Widerruf des bedingten Straferlasses in den meisten Fällen die Folge eines neuen Deliktes, also eines Rückfalles ist. Die Statistik der bedingten Straferlasse von der der Widerrufe zu trennen, hätten wir als grössere Systemwidrigkeit betrachtet, als die Eingliederung beider in die Rückfallstatistik. Abschnitt IV schliesst mit einer Betrachtung der Kriminalität der Ausländer den allgemeinen Teil ab.

Der zweite *besondere* Teil behandelt einige Delikte, die durch ihre Schwere oder die Häufigkeit des Auftretens kriminalpolitisch erhöhte Beachtung verdienen. Ueber jedes dieser Delikte wurde eine statistische Spezialuntersuchung angestellt. Damit verbunden haben wir die Ergebnisse einer Enquete über besonders kriminelle Individuen. Wir hoffen, in diesem speziellen Teil dem Kriminalisten wertvolle Winke im Kampfe gegen das Verbrechen geben zu können.

A. Allgemeiner Teil.

I. Abschnitt. Kriminalstatistik im engeren Sinne.

§ 1. Allgemeines.

a. Begriff.

Unter Kriminalstatistik im engeren Sinne verstehen wir die systematische Massenbeobachtung der Delikte und Delinquenten mittels weitgehend detailliertem, nach kriminalpolitisch relevanten Gesichtspunkten zusammengestelltem Tabellenwerk. Sie ist ein sehr wertvoller Teil der Kriminalpolitik, die wir mit *Liszt*[1]) „als die nach festen Grundsätzen vorgehende Bekämpfung des Verbrechens" bezeichnen wollen.

b. Aufgabe.

Wir gehen, um zu einer Umschreibung des Zweckes der Kriminalstatistik zu gelangen, von der Aufgabe der Kriminalpolitik aus. Diese ist eine zwiefache: *Prävention*, d. i. Vorbeugung vor allem durch sozialpolitische Massnahmen und *Repression*, d. i. die Reaktion auf das begangene Delikt durch Strafe. Basis beider ist eine wissenschaftlich begründete *Kriminalätiologie* (Ursachenlehre); denn ohne exakte und zuverlässige Erforschung der Ursachen der Kriminalität ist es unmöglich, vernünftigerweise Massnahmen zur Vorbeugung oder zur Reaktion zu bezeichnen. Deduktiv können diese Ursachen mittels Kriminalpsychologie und -philosophie ergründet werden, induktiv durch die Kriminalstatistik. Aufgabe der Kriminalstatistik ist es also, die Kriminalität zu beschreiben und zu erklären. Als beschreibende Wissenschaft soll sie die Kriminalität zahlenmässig darstellen, und als erklärende Wissenschaft „soll sie das Problem der Kriminalität kausal stellen und lösen"[1]). Es wäre eine durch nichts zu rechtfertigende Absicht, wollte man die Aufgabe der Kriminalstatistik lediglich auf das Zusammentragen und Publizieren von Tabellen beschränken. Nicht nur den Umfang, sondern auch die Ursachen der Kriminalität hat sie zu erforschen und daraus Anregungen für Sozial- und Kriminalpolitik zu geben. Schliesslich soll sie auch ein Kontrollmittel für die Wirksamkeit der bestehenden gesellschaftlichen und rechtlichen Sätze sein.

[1]) *v. Liszt:* Zur Vorbereitung des Strafgesetzentwurfes. Festschrift zum 26. deutschen Juristentag. Berlin 1902. S. 61.

c. Die erhobenen Daten.

1. Delinquent oder Delikt.

Bevor wir zur Darlegung der Kriminalitätsverhältnisse im Kanton Bern übergehen, haben wir, was die Verfehler und Verfehlungen anbelangt, noch Aufklärung über die von uns erhobenen Daten zu geben. Es ist unschwer einzusehen, dass es einen bedeutenden Unterschied ausmacht, ob man bei der tabellarischen Ausgliederung auf den Delinquent oder auf das Delikt abstellt. Denn es kommt nicht selten vor, dass mehrere zusammen ein Delikt begehen, und sehr häufig ist der Fall, wo ein Delinquent verschiedener Delikte wegen vor Gericht steht. Eine Kompensation beider Möglichkeiten im Sinne des Sichtreffens auf einer etwa durch die Anzahl der Delinquenten gekennzeichneten Mittellinie ist nicht gegeben. Die Zahl der Delikte innerhalb eines gewissen Zeitabschnittes wird immer grösser sein als die Zahl der in dieser Zeit verurteilten Delinquenten. Während wir z. B. für die von uns untersuchten Jahre 1924—1929 15 885 Verfehler zählten, finden wir 33 726 Delikte. Es treffen also auf einen Delinquenten durchschnittlich 2,12 Verfehlungen. Dabei sind in unseren Berechnungen Delikte derselben Art, die vom gleichen Verfehler bis zur Aburteilung mehrmals begangen wurden und im gleichen Verfahren zur Beurteilung kamen, nur einmal gezählt. Hat z. B. ein Verfehler bis zu seiner Verurteilung sechsmal betrogen, so hat er zwar sechsmal delinquiert, wir zählten jedoch diese sechs Handlungen nur als eine Verfehlungs- oder Deliktseinheit.

Zu diesem rein zahlenmässigen Unterschied gesellt sich die moralstatistisch erhebliche Tatsache, dass die Berechnung von Verhältniszahlen z. B. zwischen Kriminalität und Bevölkerung ganz andere Ergebnisse darstellt, je nachdem man die Zahl der Delinquenten oder der Delikte zur Grundlage nimmt. Setzt man jene in Beziehung zur strafmündigen Bevölkerung, so erhält man die sogenannte Verfehlerziffer[1]), die angibt, wieviele von denen, die hätten straffällig werden können, straffällig geworden sind. Vergleicht man dagegen die Zahl der Delikte mit der strafmündigen Bevölkerung (Verfehlungsziffer)[2]), so erhält man die relative kriminelle Leistung der betreffenden Bevölkerung. Und, während das Verhältnis der Delinquenten zur Gesamtbevölkerung kein besonderes kriminalstatistisches Interesse bieten kann, liefert die Relation der Zahl der Verfehlungen zur Gesamtbevölkerung die wichtige Verfehlungsbelastungsziffer[3]), die uns zeigt, wie schwer die Bevölkerung des untersuchten Gebietes durch die deliktische Tätigkeit der Masse der Strafmündigen gefährdet wird. Wir gehen mit v. Scheel[4]) einig, wenn er den Streit darüber, welchem von beiden Erhebungseinheiten der Vorrang gebühre, löst, im Sinne eines sowohl — als auch.

[1]) *v. Mayr:* Statistik und Gesellschaftslehre. Tübingen 1917. S. 679.
[2]) *v. Mayr:* a. a. O. S. 600—601.
[3]) *v. Mayr:* a. a. O. S. 600.
[4]) *v. Scheel:* Zur Einführung in die Kriminalstatistik. S. 189.

2. Delinquent oder Fall.

Ganz ähnlich wie Delikt und Delinquent verhalten sich die beiden Grössen Delinquent und Fall zueinander. Die Masse „Delinquent" ist von der Masse „Fall" zahlenmässig stark verschieden, weil innerhalb einer gewissen Zeitperiode ein Delinquent mehrere Male straffällig werden kann. Es ist deshalb falsch, die Zahl der Urteile der Zahl der Verurteilten gleichzusetzen. Die deutsche Verurteiltenstatistik ist, weil sie diesen Fehler begeht, keine Verfehlerstatistik im strengen Sinne des Wortes. Man erhält in Deutschland die Zahl der in einem Jahre Verurteilten in der Weise, dass man auf jeder Zählkarte das schwerste Delikt zählt. Auf der so gewonnenen Anzahl der einzigen und schwersten Delikte baut sich die deutsche Verfehlerstatistik auf. Dadurch wird der auch in der Literatur zugegebene grobe Fehler[1]) begangen, dass alle jene Delinquenten, die im Laufe des untersuchten Zeitraumes — gewöhnlich ein Jahr — mehr als einmal verurteilt worden sind, so viel mal gezählt werden wie sie straffällig wurden, statt, wie es eine einwandfreie Verfehlerstatistik verlangt, nur einmal. Denn es handelt sich ja immer wieder um ein und dasselbe Individuum. Daraus folgt, dass die als Verfehlerstatistik bezeichnete Arbeit im Grunde genommen eine Statistik der gefällten Urteile ist. Schuld daran ist der Mangel einer Identitätskontrolle. Ein Zahlenbeispiel aus den Ergebnissen unserer Untersuchung möge zur Illustration dieses Unterschiedes beitragen. Wir zählten:

Im Jahre	Delinquenten	Urteile	Auf 100 Delinquenten entfallen Urteile
1924	3 072	3 718	121,03
1925	3 291	4 044	122,88
1926	3 580	4 313	120,47
1927	3 940	4 819	122,31
1928	3 547	4 274	120,50
1929	3 363	4 072	121,08
1924/29	20 793	25 240	121,39

Die Tabelle zeigt, dass im Durchschnitt der sechs Jahre 1924/29 auf 100 Delinquenten 121,39 Urteile treffen d. h. an unseren Verhältnissen gemessen sind alle Zahlen der deutschen Verfehlerstatistik um rund $^1/_5$ zu gross. Dabei ist zu beachten, dass die aus dem Mangel einer Identitätskontrolle sich ergebende Abweichung der beiden in Frage stehenden Grössen um so stärker wird, je grösser der der Untersuchung zugrundeliegende Zeitraum ist. Würden wir z. B. als Periodeneinheit sechs Jahre nehmen (1924/29), so stehen den während dieser Zeit gefällten 25 240 Urteilen 15 885 Verurteilte gegenüber; das macht auf 100 Delinquenten 158,89 Urteile, d. h. der gemachte Fehler betrüge beinahe 60 %. Es ist zuzugeben, dass eine nach allen Richtungen befriedigende Lösung nicht gefunden werden kann. Aber wir glauben

[1]) *v. Scheel:* a. a. O. S. 190.

mit dem von uns eingeschlagenen Wege doch einen Schritt näher an das anzustrebende Ziel gekommen zu sein.

Was uns vor allem bewogen hat, nicht der gleichen Methode zu folgen wie die deutsche Kriminalstatistik, war die Tatsache, dass sie überhaupt nicht zur wirklichen Zahl der verurteilten Personen führt. Diese ist aber nicht nur als absolute Zahl, sondern vor allem als Basis verschiedener Relativzahlen von besonderer Wichtigkeit[1]).

Wir haben deshalb sowohl die Zahl der Delinquenten wie auch der Urteile und der Delikte festgestellt, bei der Detaillierung jedoch das Hauptgewicht auf die Delikte gelegt. Rein technisch wurden wir auf diese Lösung deshalb hingewiesen, weil für den Aufbau einer gründlichen Rückfallstatistik eine Identitätskontrolle sowieso unerlässlich ist. Und nur wenn diese durchgeführt wird, ist es überhaupt möglich zur Zahl der Verurteilten zu gelangen. Als unmöglich hat es sich erwiesen, die Delinquenten nach Delikt und Aburteilungsort zu gruppieren[2]). Welche von mehreren Verfehlungen auf einer Zählkarte die wichtigste ist, kann meist ohne Schwierigkeiten festgestellt werden. Dagegen sind die Konflikte, die im Falle eines ein- oder gar mehrfachen Rückfalles entstehen, statistisch nicht überbrückbar. Es ist fast immer unmöglich zu bestimmen, welches von den auf den verschiedenen Zählkarten notierten Delikten das Hauptdelikt ist, namentlich, wenn, wie das sehr häufig vorkommt, auf einem Urteilsauszug mehrere Delikte real konkurrieren. In diesem Falle ist auch die Strafe kein brauchbarer Masstab mehr. Völlig unmöglich ist die örtliche Aufgliederung, wenn ein Verfehler in der gleichen Untersuchungsperiode mehrere Male an verschiedenen Orten straffällig wird. Es lässt sich kein Grundsatz finden, welchem Tatort der Delinquent zuzuzählen sei, ob dem ersten, dem zweiten, ... dem letzten. Und er muss ja in der Statistik als Einheit figurieren, will man nicht wieder in die zu vermeidende Statistik der gefällten Urteile zurückfallen. Hingegen ist es sehr wohl möglich, eine Ausgliederung der Delinquenten nach Geschlecht und Familienstand vorzunehmen. Sie wurde deshalb auch in vorliegender Arbeit durchgeführt.

Die aufgezählten Schwierigkeiten führten uns dazu, das Schwergewicht der Arbeit von den Verfehlern weg auf die Verfehlungen zu legen. Auch sie bringen die Richtung, die Stärke und die Veränderung der

[1]) *v. Scheel:* Zur Einführung in die Kriminalstatistik, S. 189.
v. Mayr: Statistik und Gesellschaftslehre, S. 664 und 665.

[2]) Wenn die deutsche Kriminalstatistik in der Einleitung zur Publikation des Jahrganges 1907 sagt: „Die Zählung der Personen ist um deswillen statistisch zuverlässiger, weil für jeden Angeklagten eine besondere Zählkarte ausgefüllt wird" und im gleichen Jahrgange Bd. II., S. 1, fortfährt: „Die Zählung der Personen ist zudem nach der besonderen Anlage der Statistik sicherer als die der Handlungen", so ist wohl zu bedenken, dass sich die Bezeichnung „Person" nicht auf die Zahl der Verurteilten eines Jahres, sondern auf die Zahl der Urteile des betreffenden Zeitraumes bezieht.

Kriminalität zum Ausdruck. Dabei bleibt die Möglichkeit, die gefundenen Zahlen auf den Nenner „Delinquent" zu bringen, immer noch offen, wenn auch nicht für jedes Delikt, so doch für die Gesamtkriminalität jedes Jahres. Vor allem aber bereitet es eben keine Schwierigkeiten, Tabellen, die nach Delikt, Alter, Geschlecht und Aburteilungsort gegliedert sind, zusammenzustellen. Wie wenig sich die Tendenz der Bewegung verschiebt, ob man Delinquent oder Delikt als Grundlage für die Berechnung der Relativzahlen nimmt, kann an einer kurzen Uebersicht leicht gezeigt werden.

Wenn wir die Zahl der Delikte und Delinquenten des Jahres 1924 gleich 100 setzen, so erhalten wir folgendes Bild:

Jahr	Delikte	Delinquenten
1924	100,0	100,0
1925	110,0	107,1
1926	119,3	116,5
1927	129,7	128,3
1928	116,7	115,5
1929	113,9	109,5

Die Tabelle zeigt uns, dass von 1924—1927 die Zahl der Delikte und Delinquenten ständig steigt, um bis zum Jahre 1929 beinahe auf den Stand von 1925 zurückzugehen. Dabei sind nicht nur die Richtungen in der Entwicklung der Verfehler und der Verfehlungen gleich, sondern wir erhalten auch eine gute Uebereinstimmung im Gewicht der den Verlauf der Kriminalität charakterisierenden Zahlen. Hält man sich vor Augen, dass eine Veränderung in der Bewegung der Delikte bezw. der Delinquenten nicht zwangsläufig eine Zu- oder Abnahme der Delinquenten resp. Delikte zur Folge haben muss — Intensität der Verfolgung durch Polizei und Staatsanwalt, Mentalität des Anklage- und Privatklageberechtigten, Schwankungen der Gerichtspraxis usw. können von stark störendem Einflusse sein — so ist obiges Resultat als vollauf befriedigend zu betrachten.

Wir halten die dargestellte Art der Verwendung von Delikt, Delinquent und Urteil zum Aufbau der Kriminalstatistik für vorteilhafter als die der deutschen Kriminalstatistik. Sie hat auf jeden Fall den Vorzug, dass die gefundenen Zahlen das besagen, was ihre Bezeichnung ausdrückt — Delikt, Urteil, oder Delinquent —, quotenmässige Abzüge oder Zuschläge werden aus dieser Terminologie nicht verursacht.

d. Gliederung und Inhalt des ersten Abschnittes.

Der vorliegende Abschnitt umfasst sechs Paragraphen. Während § 2 einen Ueberblick gibt über die zeitliche Entwicklung der Kriminalität, sollen die beiden folgenden Paragraphen 3 und 4 den Altersaufbau der Delinquenten und die geographische Verteilung der Delikte erläutern.

§ 5 untersucht die Delinquenten nach Geschlecht und Familienstand, und im § 6 beschäftigen wir uns mit den wirtschaftlichen Ursachen der Bewegung der Kriminalität. Dass die grossen Gesichtspunkte, nach denen wir die Delikte gliedern, Alter, Geschlecht und Urteilsort sind, braucht keiner besonderen Begründung. Diese drei Daten werden in den modernen Kriminalstatistiken als die grundlegendsten, zugleich auch wichtigsten betrachtet[1]). *Ueberschär*[2]) nennt sie die „Hauptfaktoren" in der Beurteilung der Kriminalität.

§ 2. Die zeitliche Entwicklung der Kriminalität während der Beobachtungsperiode 1924/29.

a. Stand und Entwicklung der Kriminalität überhaupt.

Um einen Ueberblick über die kriminelle Tätigkeit im Kanton Bern zu erhalten, ist es angebracht, zunächst die grossen Linien der Kriminalität zu zeigen. So gefährlich und falsch es sein mag, deren Entwicklung an absoluten Zahlen darstellen zu wollen, die die durch Geburt, Zuwanderung, Tod und Abwanderung bedingten Veränderungen und Umschichtungen der Bevölkerung ausser acht lassen, so lehrreich ist es, den Grundstock einer Erscheinung in seiner absoluten Grösse einmal kennen zu lernen. Unsere Statistik, die, wie wir in der Einleitung darlegten, nichts anderes als eine Statistik der im Strafregister des Kantons Bern eingetragenen Urteilsauszüge sein will[3]), ergibt für die Jahre 1924—1929 einen Bestand von 15 885 Delinquenten, die zusammen 33 726 Delikte begangen haben.

[1]) Die deutsche, österreichische, französische, belgische und italienische Kriminalstatistiken stehen auf diesem Standpunkt.
v. Mayr: Statistik und Gesellschaftslehre. S. 432 f.
Aschaffenburg: Das Verbrechen und seine Bekämpfung, S. 129 ff.

[2]) *Ueberschär:* Wie treibt man richtige Kriminalstatistik? Goldtammers Archiv für Strafrecht und Strafprozess, Bd. 57, S. 366.

[3]) Die Vollständigkeit des uns zur Verfügung stehenden Urmaterials erhellt aus einem Vergleich der den Regierungsstatthalterämtern zum Vollzug überwiesenen Urteile und der Zahl der in vorliegender Untersuchung behandelten Urteilsauszüge. Es betrugen:

Jahr	Zahl der zum Vollzug überwiesenen Urteile I	Zahl der Urteilsauszüge II	Verhältnis: II in Prozenten von I %
1924	3800	3718	97,8
1925	3922	4044	103,1
1926	4122	4313	104,6
1927	4651	4819	103,6
1928	4004	4274	106,7
1929	3767	4072	108,1
1924/29	24266	25240	104,0

Berücksichtigt man, dass in jedem Jahre eine Reihe von Urteilen unvollzogen bleibt, so muss die Vollständigkeit unseres Materials als überaus befriedigend bezeichnet werden.

Auf die einzelnen Jahre verteilt, erhalten wir folgende Entwicklung:

Jahr	Delinquenten	Delikte	Zahl der Delikte auf 100 Delinquenten
1924	3 072	4 890	159,18
1925	3 291	5 379	163,45
1926	3 580	5 835	162,99
1927	3 940	6 344	161,02
1928	3 547	5 706	160,87
1929	3 363	5 572[1])	165,67
1924/29	20 793[2])	33 726	162,20

Die Tabelle zeigt uns eine ständige Zunahme der absoluten Verfehler- und Verfehlungsmasse bis zum Jahre 1927, von da an wieder ein Abgleiten bis zum Ende der untersuchten Periode.

Kriminalistisch von grösserem Interesse ist die Zahl der Delikte auf 10 000 strafmündige[3]) Einwohner bezogen. Diese Relativzahl bringt folgende Bewegung zum Ausdruck:

1924	1925	1926	1927	1928	1929	1924/29
103,3	112,6	121,1	130,4	116,3	112,5	116,0

[1]) Das Eidgenössische Statistische Amt hat für das Jahr 1929 eine schweizerische Kriminalstatistik publiziert. Sie ist auf den gleichen Grundlagen wie die vorliegende, nämlich auf den von den Richterämtern ausgefertigten Urteilsauszügen aufgebaut. Trotzdem zeigen sich einige zahlenmässige Unterschiede. Wir stellen die Resultate, soweit sie sich vergleichen lassen, mit den im Kanton Bern begangenen Delikten einander gegenüber:

Delikte gegen	Zahl der Delikte nach bernischer Kriminalstatistik	nach eidgenössischer Kriminalstatistik
das bernische Strafgesetz bzw. den eidg. Strafgesetzentwurf	3750	2678
das Armenpolizeigesetz	983	?
andere bernische Gesetze und Bundesgesetze .	839	?
Total Delikte	5572	2678

Die grosse Differenz erklärt sich zur Hauptsache daraus, dass das Eidgenössische Statistische Amt nur die Delikte des eidgenössischen Strafgesetzentwurfes registriert. Die Summe der Armenpolizeidelikte und der Verfehlungen gegen spezielle Gesetze, Dekrete und Verordnungen des Bundes und des Kantons kommen also beim Vergleich — zwar nicht vollständig — in Wegfall. Aber auch die Gegenüberstellung der Straftaten gegen das S. G. B., bezw. den Strafgesetzentwurf ergibt noch eine Differenz von 1072 Delikten. Sie rührt zum grössten Teile daher, dass der E. S. G. E. verschiedene Delikte des bernischen S. G. B. nicht kennt. Es sind dies vor allem alle Polizeiübertretungen (343), die Wirthausverbotsübertretung (408), die gewerbsmässige Unzucht (96) und das Konkubinat (74). Aber auch nach deren Abzug bleibt noch eine Diskrepanz von 151 strafbaren Handlungen, die dadurch dass die Delikte Warenfälschung, Vernachlässigung familienrechtlicher Pflichten und Störung des Eisenbahnverkehrs, die in unserer Untersuchung den Spezialdelikten zugezählt sind, zu den Vergehen gegen den eidgenössischen Strafgesetzentwurf gehören, noch vergrössert wird (183). Der Unterschied von zirka 330 Delikten ist vornehmlich auf die Lückenhaftigkeit des dem Eidgenössischen Statistischen Amte zur Verfügung stehenden Urmaterials zurückzuführen.

[2]) Dass wir oben (S. 23 und 24) den Bestand an Delinquenten mit 15885 und hier mit 20793 angeben, ist ein rein technischer Unterschied. Er erklärt sich daraus, dass wir die Identitätskontrolle für den ganzen untersuchten Zeitraum durchgeführt haben. Die Differenz von 4908 Delinquenten sind solche Verfehler, die mehrere Jahre hindurch rückfällig wurden.

[3]) Zur Berechnung der strafmündigen d. i. über 15 Jahre alten Bevölkerung (S. G. B., Art. 44, in Verbindung mit § 89 des Armengesetzes vom 28. XI. 1897),

Nicht um zu einem statistischen Vergleich Anlass zu geben, sondern lediglich um eine ungefähre Masszahl zu zeigen, errechneten wir, dass auf 10 000 strafmündige Einwohner des Deutschen Reiches im Durchschnitt der Jahre 1922/27 136,8 Verurteilte treffen. Diesen würden, nach unseren Verhältnissen bemessen, zirka 182,8 Delikte pro 10 000 strafmündige Personen entsprechen. Für den Kanton Bern fanden wir nur 116,0. Trotzdem ist es nicht angängig, aus diesen Zahlen auf eine geringere bernische Kriminalität zu schliessen. Grundlegende Verschiedenheiten des Erhebungsobjektes und ebensolche Unterschiede gesetzestechnischer Natur nehmen einer derartigen Schlussfolgerung die Zuverlässigkeit.

b. Stand und Entwicklung der Kriminalität beider Geschlechter.

Ein nicht ganz so ebenmässiges Bild ergibt sich bei der Auflösung des Totals der Verfehlung in die der beiden Geschlechter. Wir stellen zum Vergleich die Entwicklung der männlichen der der weiblichen Kriminalität gegenüber. Es ergaben sich:

Jahr	Delikte männlich	weiblich
1924	4 327	563
1925	4 736	643
1926	5 241	594
1927	5 668	676
1928	5 104	602
1929	4 998	574
1924/29	30 074	3652

Während die Männerkriminalität gleich verläuft wie die des Totals, stossen wir bei der Kurve der Frauen auf eine gewisse Unstetigkeit. Nach einem raschen Anschwellen vom Jahre 1924 zum Jahre 1925 bringt das Jahr 1926 einen Rückgang und erst vom Jahre 1927 an, das auch hier den Kulminationspunkt der Kriminalität darstellt, vermittelt auch die Entwicklung der deliktischen Tätigkeit der Frauen den der Gesamtbewegung entsprechenden Eindruck.

schlugen wir folgenden Weg ein: Die fünf Altersjahre umfassende Gruppe „15—19 Jährige" der Publikation des eidgenössischen Statistischen Amtes über die Volkszählung des Jahres 1920 zerlegten wir in fünf gleich grosse Bestände und errechneten die 15 und mehr Jahre alte Bevölkerung. Für das Jahr 1930 ist eine Altersgruppierung der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. XII. 1930 noch nicht vorhanden. Um trotzdem auch in diesem Jahre zu einer Trennung der strafmündigen von der strafunmündigen Bevölkerung zu gelangen, verwendeten wir die in den Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern N. F., Nr. 7 (Hauptergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1930 im Kanton Bern) berechnete Gruppe der 1912 und später Geborenen. Von dieser subtrahierten wir die von uns als konstant angenommene Differenz 18 minus 15jährige der Zählung des Jahres 1920. Dies ergab uns einen Annäherungswert, der den Vorteil hat, die starke Verzögerung in der Vermehrung der Jugendlichen einigermassen berücksichtigt zu haben. Die von 1920 bis 1930 festgestellte Zu- oder Abnahme verteilten wir gleichmässig auf die Jahre 1920—1930.

Besser noch als an den absoluten Zahlen können wir diese Veränderungen an Prozentverhältnissen erkennen; wir setzen die Ergebnisse des Jahres 1924 gleich 100 und erhalten:

	Delikte		
Jahr	männlich	weiblich	Total
1924	100,0	100,0	100,0
1925	109,5	114,2	110,0
1926	121,1	105,5	119,3
1927	131,0	120,1	129,7
1928	118,0	106,9	116,7
1929	115,5	102,0	113,9

Wir finden eine nach Richtung und Gewicht auffallend gute Uebereinstimmung zwischen der Kriminalität überhaupt und der der Männer. Gleichzeitig sehen wir die oben hervorgehobene Unregelmässigkeit in der Bewegung der Frauenkriminalität stark hervortreten. Sie kommt auch in der Rückfallstatistik wieder zum Vorschein. Scheidet man die rückfälligen von den nichtrückfälligen Frauen, so folgt die Entwicklung der nichtrückfälligen in der Tendenz der Gesamtkriminalität, und die der rückfälligen zeigt die festgestellte Unstetigkeit. Leider sind die bei dieser Erscheinung zugrundeliegenden absoluten Zahlen nicht gross genug, um eine ursächliche Erklärung derselben als einwandfrei erscheinen zu lassen.

c. Das Verhältnis der Kriminalität der beiden Geschlechter zueinander.

Das Verhältnis der Männer- zur Frauenkriminalität kann einmal gemessen werden an der Gesamtkriminalität und sodann kann die Kriminalität der Frauen als Quote der der Männer ausgedrückt werden. Nach der ersten Methode erhalten wir für die einzelnen Jahre folgende Ergebnisse:

Jahr	Männer	Frauen	Total
1924	88,5	11,5	100,0
1925	88,0	12,0	100,0
1926	89,8	10,2	100,0
1927	89,3	10,7	100,0
1928	89,4	10,6	100,0
1929	89,7	10,3	100,0
1924/29	89,2	10,8	100,0

Setzt man nach der zweiten Methode die Kriminalität der Männer gleich 100, so ist die der Frauen:

1924	1925	1926	1927	1928	1929	1924/29
13,0	13,6	11,3	11,9	11,8	11,5	12,1

Die bekannte Tatsache[1]), dass die Frauenkriminalität bedeutend geringer ist als die der Männer, bestätigt sich.

[1]) *v. Mayr:* Statistik und Gesellschaftslehre. S. 736 ff.
Aschaffenburg: Das Verbrechen und seine Bekämpfung. S. 135 ff.
v. Scheel: Zur Einführung in die Kriminalstatistik. S. 206.

Genau so wie man ein ungetrübtes Bild über den Umfang der Gesamtkriminalität nur aus den Zahlen erhält, die sich aus dem Verhältnis der Summe der Delikte oder Delinquenten zur Bevölkerung bezw. strafmündigen Bevölkerung ergeben, ebenso zeigt sich die verhältnismässige Beteiligung der beiden Geschlechter an der Kriminalität nur in diesen Relativzahlen in ihrer wahren Grösse[1]). Die Zahl der Delikte auf 10 000 Einwohner[2]) des betreffenden Geschlechtes beträgt:

Jahr	Delikte männlich	Delikte weiblich	Delikte Total	Anteil der Frauen, Männer = 100
1924	128,3	16,3	71,7	12,7
1925	140,2	18,6	78,7	13,3
1926	155,0	17,1	85,2	11,0
1927	167,3	19,4	92,4	11,6
1928	150,4	17,3	82,9	11,5
1929	147,1	16,4	80,8	11,1
1924/29	148,1	17,5	82,0	11,8

Gegenüber der aus den absoluten Zahlen sich ergebenden Frauenquote von 12,1 % erhalten wir, die Verfehlungsbelastungsziffer zur Basis genommen, einen Anteil von 11,8 %. In der Richtung der Bewegung zeigt sich dagegen kein Unterschied.

§ 3. Die Delikte nach Alter und Geschlecht.

a. Die Bedeutung des Alters für die Kriminalität.

Nur ein oberflächlicher Blick auf die Zahlen jeder beliebigen Kriminalstatistik genügt, um dem Leser zu zeigen, welch grosse Wechselwirkung zwischen dem Alter der Delinquenten und der Kriminalität besteht. Nicht allein deshalb, weil die Gesamtkriminalität durch den Altersaufbau stark beeinflusst wird, sondern vor allem darum, weil die vornehmlich begangenen Deliktsarten in den einzelnen Altersklassen ganz verschiedene sind. Während gewisse Delikte z. B. Diebstahl hauptsächlich im jugendlichen Alter vorkommen, zeigen bejahrtere Delinquenten ganz andere kriminelle Neigungen z. B. zu Bettel und Landstreicherei.

b. Die Altersgruppierung des bernischen Strafgesetzes.

Eine ganz hervorragende Bedeutung verleiht das Strafgesetz selbst der Altersdifferenzierung, indem es zwischen Strafunmündigen und Strafmündigen unterscheidet, wobei eine Gruppe von relativ Strafmündigen dazwischen liegt. Das bernische Strafgesetzbuch setzte die Grenze zwischen

[1]) *v. Scheel:* a. a. O. S. 186.

[2]) Zur Berechnung der Bevölkerungszahlen wurden die Ergebnisse der eidg. Volkszählungen von 1920 und 1930 verwendet und angenommen, dass die Zu- bezw. Abnahme sich auf diese 10 Jahre gleichmässig erstreckt habe. Als Grundlage diente die Wohnbevölkerung.

absoluter und relativer Strafmündigkeit auf 12 Jahre fest (Art. 44). In der Folge wurde jedoch diese Trennungslinie durch das Gesetz über das Armen- und Niederlassungswesen vom 28. November 1897 auf das vollendete fünfzehnte Altersjahr verschoben (§ 89, Abs. 1, und § 119, Al. m, des zitierten Gesetzes). Relativ strafmündig, d. h. nur bei nachgewiesener Unterscheidungskraft, sind Personen zwischen dem fünfzehnten und sechzehnten Altersjahr (Art. 45). Wird entschieden, dass der Delinquent mit Unterscheidungskraft gehandelt hat, so wird er bestraft, aber das Strafmass gemildert und die Strafart teilweise geändert (Art. 46). Bei Verurteilung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe wird auch für die 17- und 18jährigen das Strafmass herabgesetzt. Die volle Strafmündigkeit wird also erst mit der Zurücklegung des 18. Altersjahres erreicht.

c. Die Altersgruppierung des Gesetzes über die Jugendrechtspflege.

Durch das Gesetz über die Jugendrechtspflege des Kantons Bern vom 11. Mai 1930 wird der Unübersichtlichkeit dieser Materie ein Ende gemacht. Das Gesetz findet Anwendung auf Kinder von 6—15 Jahren (Art. 1), auf Jugendliche von 15—18 Jahren (Art. 2) und enthält auch eine Bestimmung für Angeschuldigte im Uebergangsalter von 18—20 Jahren (Art. 35). Laut Art. 15 des Gesetzes werden Kinder vom sechsten bis zurückgelegtem 15. Altersjahr für ihre unerlaubten Handlungen weder strafrechtlich verfolgt noch bestraft. Art. 16 sieht für den Fall, dass eine strafbare Handlung von einem Kinde begangen wurde, Verweis oder Ermahnung durch den Jugendanwalt oder Versorgung in einer Familie bezw. in einer Erziehungsanstalt vor. Auch für die Jugendlichen bestimmen Art. 18 und 26 ff ein besonderes Verfahren sowie besondereMassnahmen und Strafen. Die im Uebergangsalter stehenden Angeschuldigten werden laut Art. 35 nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung und des Strafgesetzbuches verfolgt und bestraft, mit der Einschränkung, dass statt der für die Erwachsenen vorgesehenen Strafen, die in Art. 46a (Art. 396 des Strafverfahrens) umschriebenen Strafmilderungen zur Anwendung kommen sollen. In besonders geeigneten Fällen findet sogar nur Einweisung in eine Erziehungsanstalt statt.

Wir haben also nach dem Gesetz über die Jugendrechtspflege zu unterscheiden:

1. Strafunmündige, bis zum 15. Altersjahr.
2. Jugendliche, 15.—18. Altersjahr.
3. Relativ Strafmündige, 18.—20. Altersjahr.
4. Strafmündige, über 20 Jahre alt.

Art. 42 des Gesetzes über die Jugendrechtspflege hebt alle mit ihm in Widerspruch stehenden Bestimmungen auf, namentlich Art. 44—46

des bernischen Strafgesetzes und § 89 des Armengesetzes. Wir werden deshalb unseren Darlegungen über die Jugendkriminalität die in ihm vorgesehenen Altersgruppierungen zugrunde legen, in der Hoffnung, einige Fingerzeige geben zu können, wo der Kampf gegen die Kriminalität der Jugendlichen besonders einsetzen muss.

d. Die Altersklassen unserer Untersuchung.

Die von uns vorgenommene Altersklassierung unterscheidet sich wesentlich von der der deutschen Kriminalstatistik. Diese hält seit Jahrzehnten an der einmal angenommenen Gruppierung fest, ohne, wie es uns scheint, die Anforderungen einer erfolgreichen Kriminalpolitik vor allem mit Bezug auf die Bekämpfung der Kriminalität der Jugendlichen genügend zu berücksichtigen. Die deutsche Kriminalstatistik teilt die Jugendlichen und die anschliessenden Altersjahrgänge in folgende Gruppen ein: unter 16 Jahre, 16 bis unter 18 Jahre, 18 bis unter 21 Jahre und 21 bis unter 25 Jahre. Die unten angeführten Ergebnisse unserer Kriminalstatistik zeigen, dass gerade in der Kriminalität der Jugendlichen und der Delinquenten der anschliessenden Altersklassen gesetzmässig gegebene Unterschiede von Altersjahr zu Altersjahr innerhalb der aufgeführten Altersklassen der deutschen Kriminalstatistik verwischt werden. Um diesen Nachteil[1]) zu umgehen, haben wir die Altersjahre 15—20 jedes für sich und die von 21—25 in zwei Gruppen (21—22 und 23—25) untersucht. Die 26—40jährigen wurden in Klassen zu je fünf, die mehr als 40jährigen in Klassen zu je zehn Jahren eingeteilt. Den Abschluss bildet die Gruppe „über 80 Jahre alt".

e. Die Ergebnisse.

(Vergl. Anhang, Tabelle 1.)

1. Im Total.

Um den Ueberblick über die von uns gefundenen Resultate zu erleichtern, geben wir hier nur die Durchschnittergebnisse der untersuchten sechs Jahre wieder. Wir haben aus der Absterbeordnung, unter Berücksichtigung der durch die Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1930 gefundenen Abwanderungsquote, den Stand der Bevölkerung in jeder Altersgruppe für die Jahre 1924—1929 errechnet. Die erhaltenen Ziffern dienten als Grundlage zur Berechnung der Zahl der Delikte pro 10 000 Personen der entsprechenden Altersgruppe. Unsere Ergebnisse sind folgende:

[1]) *Aschaffenburg:* Das Verbrechen und seine Bekämpfung. S. 119 ff.
Petersilie: a. a. O. S. 31—33.
v. Hentig: Die biologischen Grundlagen der Jugendlichenkriminalität. Mon. schr. f. Krim. Psych., Bd. 19, S. 713 ff.
v. Scheel: Zur Einführung in die Kriminalstatistik. S. 207.

Alter Jahre	Zahl der Delikte, begangen durch			Auf 10 000 Personen der entsprechenden Gruppe entfallen Delikte, begangen durch		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
15	29	8	37	*7,1*	*2,0*	*4,6*
16	207	27	234	*50,2*	*6,7*	*28,6*
17	428	61	489	*102,9*	*14,9*	*59,3*
18	528	104	632	*125,8*	*25,3*	*76,1*
19	673	114	787	*159,8*	*27,7*	*94,5*
20	792	148	940	*191,9*	*37,1*	*115,7*
21—22	1684	374	2058	*209,1*	*48,3*	*130,2*
23—25	2865	461	3326	*252,3*	*41,4*	*147,8*
26—30	4483	665	5148	*264,9*	*37,9*	*149,4*
31—35	3682	410	4092	*248,5*	*26,5*	*135,1*
36—40	3342	250	3592	*251,9*	*18,4*	*133,7*
41—50	5570	589	6159	*233,6*	*24,5*	*128,7*
51—60	3906	335	4241	*214,1*	*17,6*	*113,6*
61—70	1678	88	1766	*147,6*	*6,8*	*72,4*
71—80	182	13	195	*41,3*	*2,3*	*19,6*
über 80	5	4	9	*5,8*	*3,6*	*4,8*
unbestimmt	20	1	21	.	.	.
Total	30,074	3652	33,726	*203,1*	*23,9*	*112,2*

Wie die Tabelle zeigt, wird das Hauptkontingent an Delikten von den 23—40jährigen begangen. Die Altersklassen der grössten Erwerbsfähigkeit weisen somit gleichzeitig auch die meisten Kriminellen auf. Die von *Michel*[1]) als bestätigt gefundene Ansicht *Herz's*[2]) findet also auch in der Kriminalität des Kantons Bern ihren Beleg. Die am stärksten deliktische Altersgruppe ist die von 26—30 Jahren. Damit werden die Ergebnisse früherer schweizerischer Kriminalstatistiken erhärtet[3]). Jedoch gilt dies nur für das Total. Trennt man die beiden Geschlechter, so erhalten wir eine Entwicklung, die von der von *Kaufmann* gefundenen abweicht. Während *Kaufmann* das Maximum der weiblichen Kriminalität vollständig übereinstimmend mit dem der männlichen zwischen 26 und 30 Jahren findet, stellen wir es, abweichend von der männlichen Kriminalität, und in Uebereinstimmung mit *Béguin*, zwischen 20 und 25 Jahren fest. Durch unsere weitgehende Untergruppierung konnten wir nachweisen, dass im Kanton Bern die grösste deliktische Tätigkeit der Frauen im überaus jugendlichen Alter von 21—22 Jahren liegt.

Die relativen Kriminalitätziffern der einzelnen Altersklassen weisen von Jahr zu Jahr nur unwesentliche Abweichungen auf, und es dürfen deshalb die oben skizzierten Ergebnisse als Ausdruck für eine bestehende Gesetzmässigkeit betrachtet werden.

[1]) *Michel:* Verbrechensursachen und Verbrechensmotive. Mon. schr. f. Krim. Psych., Bd. 16. S. 250.
[2]) *Herz:* Verbrecher und Verbrechertum in Oesterreich, Tübingen 1908.
[3]) *Kaufmann:* a. a. O. S. 423.
Béguin: a. a. O. S. 565.

Als Beleg zu dieser Feststellung fügen wir in den nachfolgenden beiden Tabellen die Einzeljahresresultate an. Die Durchschnittsergebnisse der ganzen Beobachtungszeit zeigen, wie die angeführten wahrscheinlichen Schwankungsziffern dartun, eine grosse Konstanz, wodurch die beobachtete Gesetzmässigkeit erhärtet wird.

Auf 10 000 Männer wurden folgende Anzahl Delikte, begangen durch Männer der entsprechenden Altersgruppe, ermittelt:

Alter Jahre	Im Jahre						Durchschnitt der Jahre	
	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1924/29	
15	4,3	5,6	6,0	13,3	7,6	6,1	**7,1**	± 0,8
16	35,7	68,7	47,8	64,9	40,1	44,7	**50,2**	± 4,2
17	60,1	99,7	112,6	112,0	124,8	110,8	**102 9**	± 5,9
18	142,0	114,1	78,2	115,0	131,5	178,1	**125,8**	± 9,1
19	146,4	143,3	142,1	164,9	170,3	193,2	**159,8**	± 6,1
20	165,3	201,3	176,4	174,9	227,5	204,4	**191,9**	± 7,3
21—22	159,7	221,8	238,1	241,4	152,3	240,9	**209,1**	±13,4
23—25	242,2	230,9	251,7	311,8	246,7	230,8	**252,3**	± 7,6
26—30	225,5	254,8	289,9	301,8	267,3	248,4	**264,9**	± 8,2
31—35	237,0	204,7	273,9	300,2	240,5	233,5	**248,5**	± 9,8
36—40	202,7	247,8	272,0	267,7	278,1	234,1	**251,9**	± 8,4
41—50	199,8	216,2	241,3	274,5	233,8	233,5	**233,6**	± 6,3
51—60	202,0	204,5	232,6	219,7	219,7	205,5	**214,1**	± 3,8
61—70	135,6	178,7	140,9	165,1	140,6	125,5	**147,6**	± 6,1
71—80	38,6	43,0	62,9	22,0	48,1	33,9	**41,3**	± 3,7
über 80	—	7,1	20,4	6,7	—	—	**5,3**	± 2,2
Total	179,1	194,0	213.1	228,6	204,5	198,9	**203,1**	± 4,7

Auf 10 000 Frauen wurden folgende Anzahl Delikte, begangen durch Frauen der entsprechenden Altersgruppe, ermittelt:

Altersjahre	Im Jahre						Durchschnitt der Jahre	
	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1924/29	
15	5,6	—	—	1,5	1,6	3,1	**2,0**	± 0,6
16	—	10,0	7,3	9,1	4,5	9,4	**6,7**	± 1,1
17	14,4	27,3	10,0	17,6	7,6	12,2	**14,9**	± 1,9
18	19,6	30,6	27,5	26,0	31,0	17,0	**25,3**	± 1,8
19	34,9	31,1	19,1	32,2	29,2	19,4	**27,7**	± 2,1
20	45,0	44,1	37,0	44,4	38,3	14,7	**37,1**	± 2,9
21—22	38,9	42,9	45,1	52,0	50,8	58,4	**48,3**	± 2,2
23—25	40,6	49,8	36,2	49,3	41,2	31,7	**41,4**	± 2,0
26—30	35,5	37,3	44,1	41,8	31,0	37,8	**37,9**	± 1,3
31—35	17,4	25,6	23,4	33,8	28,1	30,2	**26,5**	± 1,6
36—40	19,4	21,1	17,0	19,9	13,0	20,0	**18,4**	± 0,9
41—50	21,0	26,2	24,3	23,2	27,9	24,4	**24,5**	± 0,6
51—60	21,5	20,2	19,0	18,5	16,7	10,0	**17,6**	± 1,1
61—70	9,3	3,8	6,4	7,7	7,6	6,3	**6,8**	± 0,5
71—80	3,4	3,2	2,2	3,2	2,1	—	**2,3**	± 0,3
über 80	11,1	11,1	—	—	—	—	**3,6**	± 1,9
Total	22,6	25,5	23,4	26,4	23,4	22,2	**23,9**	± 0,5

Nach den unseren Erhebungen zugrunde liegenden Akten wurden sozusagen keine 15jährigen verurteilt und man ist geneigt zu sagen, dass die kriminelle Tätigkeit praktisch erst mit dem 16. Altersjahr einsetzt. Eine derartige Schlussfolgerung wäre verfehlt. Die ausgewiesene kleine Verfehlerziffer der ersten Altersklasse rührt auch daher, dass ein grosser Teil der 15jährigen Rechtsbrecher lediglich administrativ verfolgt wird, also nicht zur gerichtlichen Verurteilung kommt. Dieser Umstand ist bei der Beurteilung der Jugendkriminalitätsziffern besonders zu beachten.

2. Für die Männer.

Die Delikte, die von den Männern im Alter von 26—30 Jahren, der Zeit der grössten deliktischen Tätigkeit, vor allem begangen werden, sind: Einfacher und qualifizierter Diebstahl, Betrug, Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer, Unterschlagung, Misshandlung, Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, Skandal, Nachtlärm, grober Unfug, Nichterfüllung der Unterstützungspflicht, Fälschungen, Widersetzlichkeit, Widerhandlungen gegen die Verordnung betreffend die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften und zum Teil Sittlichkeitsdelikte. Dagegen erstreckt sich die Kriminalität der mehr als 40 Jahre alten Männer vornehmlich auf die Delikte: Bettel, Landstreicherei, Wirtshausverbotsübertretung, Aergernis, Konkubinat und öffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit. Es scheint uns, es sei eine einheitliche Linie in beiden Gruppen nicht zu verkennen. Während die Delikte des 26—30jährigen vorwiegend eine gewisse Energie, Ungebundenheit und Initiative verlangen, zeugen die des 40- und mehrjährigen Mannes meist vom Versiegen und Zerfall der Kraft. Wenn wir uns das normale Lebensbild des Menschen als eine horizontal verlaufende Linie vorstellen, so möchten wir die deliktische Tätigkeit im Alter von 26—30 Jahren als einen Ausschlag nach oben, die im Alter von 40 und mehr Jahren als einen Ausschlag nach unten bezeichnen. Während der junge Mann durch positive Kraftentfaltung, zielbewussten Gebrauch seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten dem Gesetze trotzt, trägt die Kriminalität des alternden Mannes die Zeichen absoluter Lebensnegation, der Schwäche, der Resignation, der körperlichen und sittlichen Widerstandslosigkeit, nur künstlich unterbrochen durch infolge übermässigen Alkoholgenusses ziellos erregte Krafterruptionen (Aergernis, Wirtshausskandal), die dann auch als charakteristische Zeichen schwindender Kraft in anormal gerichteten Sexualtrieben ihren Niederschlag finden.

3. Für die Frauen.

Auch das kriminelle Lebensbild der Frau zeigt ähnliche Erscheinungen. In der Jugend ragen die Vermögensdelikte resp. die auf Erwerb gerichteten Verfehlungen (gewerbsmässige Unzucht) hervor. Bei den älteren Frauen äussert sich auch in der Kriminalität das Schwinden der

physischen Kraft (Bettel, Landstreicherei und Aergernis treten stark hervor), um, man möchte sagen, einer gewissen Verschlagenheit zu rufen, die sich in Hehlerei, Verleumdung und ähnlichen Ehrdelikten dokumentiert und wahrscheinlich auch die Ursache des nochmaligen Anschwellens der Betrugs- und Unterschlagungsverfehlungen ist. Wirtshausverbotsübertretungen spielen in der Kriminalität der Frau von 40 und mehr Jahren eine überdurchschnittliche Rolle. Auch gewerbsmässiger Unzucht wegen werden Frauen dieses Alters noch relativ häufig verurteilt. Jedoch wird dieses Vergehen bereits ergänzt durch das erfahrungsgemäss die Prostitution ablösende Delikt der gewerbsmässigen Kuppelei. Wohl nicht zufällig, sondern eher äusserer Umstände, sowie biologisch verankerter Ursachen wegen (Witwentum, Scheidung, grösseres Anlehnungsbedürfnis usw.) tritt das Konkubinat in der Kriminalität der 26—40jährigen Frau stark hervor.

4. Das Verhältnis der Männer- zur Frauenkriminalität.

Im gesamten treffen auf 100 von Männern begangenen Delikte 11,8 weibliche. Dieses Verhältnis ist aber nicht in allen Altersstufen gleich. Im Gegensatz zu *Béguin*[1]), der es als vom Alter unberührt bezeichnet, finden wir Schwankungen, die als gesetzmässig anzusehen sind. Während in den Altersgruppen von 15 bis und mit 25 Jahren die Verfehlungen der Frauen gemessen an der männlichen Kriminalität 18,5 % betragen, stehen in den Altersklassen von über 26 Jahren 100 Männern nur mehr 9,8 Frauen gegenüber. Diese Verschiebung ist dadurch zu erklären, dass das Maximum der weiblichen Kriminalität in ganz jugendlichem Alter liegt (21—22 Jahren), wodurch ein relatives Uebergewicht gegenüber der Männerkriminalität begründet wird. Durch das starke Zurückgehen der Frauenkriminalität im Alter von 30 und mehr Jahren einerseits und die beinahe permanente Höhe der Kriminalität der Männer des gleichen Alters andererseits, wird die Kluft zwischen den acht ersten und den folgenden Altersgruppen vertieft.

Auch innerhalb kleinerer Altersgruppen zeigt sich ein wechselndes Verhältnis zwischen der Männer- und Frauenkriminalität. Der Anteil der von Frauen begangenen Delikte ist in den jugendlichen Altersklassen bereits sehr hoch, erreicht im Alter von 21—22 das Maximum, sinkt von dieser Altersstufe hinweg zurück und erreicht ein erstes Minimum im Alter von 36—40 Jahren, wird dann in der Altersklasse von 41—50 Jahren wiederum grösser, um hernach endgültig abzugleiten. Diese Gesetzmässigkeit ist aus nachfolgender Uebersicht erkenntlich. Wenn man die Verfehlerziffer der Männer (per 10 000 Personen der entsprechenden Altersklasse) = 100 setzt, so hat jene der Frauen betragen:

[1]) *Béguin:* a. a. O. S. 566.

Alter Jahre	Im Jahre						Durchschnitt der Jahre	
	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1924/29	
15—18	16,4	23,6	18,3	14,8	14,7	12,3	**17,1**	± 1,1
19—20	25,6	21,8	14,5	22,5	17,0	8,6	**18,4**	± 1,9
21—22	24,4	19,3	18,9	21,5	33,4	24,2	**23,1**	± 1,5
23—25	16,8	21,6	14,4	15,8	16,7	13,7	**16,4**	± 0,7
26—30	15,7	14,6	15,2	13,9	11,6	15,2	**14,3**	± 0,4
31—35	7,3	12,5	8,5	11,3	11,7	12,9	**10,7**	± 0,7
36—40	9,6	8,5	6,3	7,4	4,7	8,5	**7,3**	± 0,5
41—50	10,5	12,1	10,1	8,5	11,9	10,4	**10,5**	± 0,4
51—60	10,6	9,9	8,2	8,4	7,6	4,9	**8,2**	± 0,5
über 60	13,7	7,5	3,8	5,6	5,1	4,0	**6,5**	± 1,0
Total	12,6	13,1	11,0	11,5	11,4	11,2	**11,8**	± 0,2

f. Die Jugendkriminalität insbesondere.

1. Die Kriminalität der männlichen Jugendlichen im allgemeinen.

Die hier zu behandelnden Altersklassen sind die zwischen 15 und 20 Jahren. Sie umfassen also neben den Jugendlichen im Sinne des Jugendstrafrechtes auch noch die strafmilderungsberechtigten Strafmündigen im Alter von 18—20 Jahren, d. h. also die Gesamtheit der relativ Strafmündigen. Der Durchschnitt der Kriminalität der Männer von 15—20 Jahren beträgt 106,7 Delikte pro 10 000 Einwohner dieser sechs Altersklassen. Wenn wir demgegenüber den Kriminalitätsdurchschnitt der Männer von 21—80 Jahren mit 224,0 Delikte auf je 10 000 Einwohner der entsprechenden Altersklassen betrachten, so kann mit Genugtuung festgestellt werden, dass die Kriminalität der relativ Strafmündigen auf jeden Fall geringer ist als die der Strafmündigen. Auch gegenüber dem Gesamtdurchschnitt der Männerkriminalität von 203,1 Delikten pro 10 000 Personen tritt die deliktische Tätigkeit der Jugendlichen weit zurück. Die Zahl der von den relativ strafmündigen Männern begangenen Delikte beträgt 2657. Insgesamt wurden von den 15—80jährigen Männern 30 049 Delikte verübt. An dieser Zahl gemessen macht die Kriminalität der 15—20 Jahre alten Männer 8,8 %, während der Anteil der diesen 8,8 % entsprechenden männlichen Bevölkerung an der 15- bis 80jährigen 16,9 % beträgt.

Eine bedeutende Verschiebung erleiden diese Verhältnisse, wenn man die beiden die relativ strafmündige Bevölkerung ausmachenden Gruppen der Jugendlichen und der Strafmilderungsberechtigten getrennt betrachtet. Auf 10 000 Männer der Gruppen 15—18 Jahre treffen im Durchschnitt nur 72,0 Delikte. Aber diese Zahl steigt für die beiden folgenden Altersjahre auf 175,7. Zwar liegt also auch die Kriminalität der Strafmilderungs-

berechtigten weit unter dem Durchschnitt der Gesamtkriminalität, aber sie ist bedeutend grösser als die der relativ Strafmündigen zusammen (106,7) und sie liegt natürlich noch höher über dem Durchschnitt der Kriminalität der Jugendlichen (15—18 Jahre), der ja nur 72,0 Delikte pro 10 000 Personen der entsprechenden Altersklassen beträgt. Diese grosse Steigerung der kriminellen Tätigkeit in der Uebergangszeit der relativ Strafmündigen zu den Strafmündigen, die in den gerade anschliessenden Altersgruppen andauert, kommt auch in den absoluten Zahlen stark zum Ausdruck. Bei ungefähr gleichbleibender Grösse der Bevölkerung in den entsprechenden Kategorien je Altersjahr ist die Zahl der von den 19—20jährigen begangenen Delikte grösser als die Summe der von den Delinquenten der vier vorangehenden Jahrgängen verübten Verfehlungen (1465 gegenüber 1192).

2. Die Kriminalität der weiblichen Jugendlichen im allgemeinen.

Zum Teil ganz entgegengesetzte Resultate zeigen die Kriminalitätsziffern der Frauen. Der Umfang der kriminellen Tätigkeit der 21—80jährigen Frauen liegt mit 25,0 Delikten pro 10 000 Frauen der entsprechenden Altersklassen nur sehr wenig über dem Gesamtdurchschnitt. Gleich wie bei den Männern ist auch die Kriminalität der weiblichen Jugendlichen viel geringer als die des Totals und steht natürlich auch unter dem Durchschnitt der 21—80jährigen Frauen. Dagegen liegt, ganz im Gegensatz zu den beobachteten Erscheinungen beim männlichen Geschlecht, die Frauenkriminalität der 19—20jährigen mit 32,3 Delikten je 10 000 Frauen dieser Altersgruppe weit über dem Durchschnitt des Totals und der 21 bis 80 Jahre alten Frauen. Eine kurze Zahlenübersicht möge diese Abweichung zum Ausdruck bringen:

Alter	Delikte je 10 000 Personen des betreffenden Geschlechts männlich (I)	weiblich (II)	Verhältnis I zu II I = 100
21—80 Jahre	224,0	25,0	11,2
19—20 „	175,7	32,3	18,4
15—18 „	72,0	12,3	17,1
Total	203,1	23,9	11,8

3. Art und Richtung der Jugendkriminalität.

aa. Bei den Männern.

Wollen wir eine Erklärung für diese auffallenden Verschiedenheiten der Jugendkriminalität geben, so müssen wir zunächst die Art ihrer Delikte etwas näher studieren. Wir haben für beide Geschlechter die in diesem Alter hauptsächlich vorkommenden Delikte gesondert betrachtet. Die untersuchten Männerdelikte sind: Einfacher und qualifizierter Dieb-

stahl, Betrug und Betrugsversuch, Skandal, Störung der öffentlichen Ruhe, Nachtlärm, grober Unfug (zusammen eine Gruppe), Unsittlichkeit mit jungen Leuten, Misshandlung, Notzucht und Notzuchtsversuch, Begünstigung und Hehlerei, Eigentumsbeschädigung. Zur Auswahl dieser Delikte sind wir deshalb gekommen, weil sie in den untersuchten Altersjahren absolut und relativ weitaus am stärksten hervortreten. Nur bei Notzucht und Notzuchtsversuch war nicht die grosse absolute Zahl bestimmend, sondern die Tatsache, dass beide, geradezu ausschliessliche Jugenddelikte sind. Bettel und Landstreicherei, Vergehen, die auch in den jüngeren Altersklassen vorkommen, wurden nicht einbezogen, weil sie ausgesprochene Altersdelikte sind[1]). Die *neun* oben genannten Männerdelikte machen zusammen *65,8* % der Kriminalität der 15—22jährigen Männer aus. Wenn wir sie überblicken, so erhalten wir den Eindruck, dass die ganze Skala von Beweggründen und zum Delikt treibenden Gefühlen vertreten ist. Da reihen sich die Habgier des Diebes und des Betrügers, die Schamlosigkeit des Sittlichkeitsverbrechers, die Rauf- und Streitlust des Skandalisten und Misshandlers, die Gewinnsucht und Verschlagenheit des Hehlers und der in den Eigentumsbeschädigungen sich äussernde Vandalismus „würdig" aneinander.

bb. Bei den Frauen.

Einen entgegengesetzten Eindruck macht die Jugendkriminalität der Frauen. Die hauptsächlichsten Delikte sind: einfacher und qualifizierter Diebstahl, Betrug und Betrugsversuch, Unterschlagung, gewerbsmässige Unzucht, Blutschande. Wir wollen vorwegnehmen, dass das Delikt der Blutschande in der Kriminalität der jugendlichen Frauen nur deshalb eine Rolle spielt, weil es sich bei diesen Verfehlungen fast durchwegs um unerlaubten Geschlechtsverkehr des Vaters mit der Tochter handelt. Dabei liegt es wohl in der Natur der Tat, dass die Initiative zum Delikt vom männlichen Partner ausgeht, die Verfehlung des weiblichen Teils also meist in einem negativen Dulden, nicht einem positiven Handeln besteht. Dieses Delikt erscheint daher zur Erklärung der Jugendkriminalität der Frauen nicht geeignet.

Bei den verbleibenden *vier* Vergehen und Verbrechen, die zusammen mit *73,8* % der Gesamtkriminalität der Frauen dieses Alters immer noch über dem entsprechenden Männerdurchschnitt stehen, ist ein einheitlicher Grundton nicht zu verkennen. Ein auffallender Hang nach Geld und allen den durch Geld zu erschliessenden Möglichkeiten ist überragendes Hauptmotiv der weiblichen Jugendkriminalität. Die Delikte Diebstahl, Betrug und Unterschlagung zeigen diesen Zug eindeutig, und die Beweggründe, die eine junge Frau zur Prostitution führen, sind mit dem Streben nach

[1]) Siehe auch: *K. Wylmanns:* Das Landstreichertum, seine Abhilfe und Bekämpfung. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 1. S. 613.

leichtem Gelderwerb und einer übersteigerten Putzsucht wohl auch abschliessend aufgezählt. Auf jeden Fall spielt dabei das sexuelle Moment meist eine untergeordnete Rolle.

Damit ist, vergleicht man die Kriminalität der jungen Männer mit der der jungen Frauen, festzustellen, dass das Gebiet über das sich die Kriminalität jener erstreckt, bedeutend grösser ist als das der Frauen. Während wir bei den Männern eine ganze Reihe von völlig verschiedenen Motiven und zum Delikt treibenden Kräften fanden, lässt sich die deliktische Tätigkeit der Frauen auf ein einziges Hauptmotiv zurückführen. Damit ist nicht ausgeschlossen, dass dieses das Produkt mehrerer schlechter Charaktereigenschaften sein kann.

4. Die Erklärung der Verschiedenheiten in der Kriminalität der beiden Geschlechter.

Wenn wir nach der ursächlichen Verbundenheit dieser Erscheinungen mit deren Träger suchen, so glauben wir von der Erklärung *v. Hentigs*[1]) ausgehen zu können. Er schreibt auf Seite 716: „Der Grundsatz, dass eine gröbliche Fehlhandlung als Symptom fixierter Triebanlage anzusehen ist, gilt nicht für den jungen Menschen". Im Jugendlichen sind die Triebe noch wirr durcheinander und ungerichtet. Was die Kriminalität des Mannes betrifft, können wir uns, wie aus dem Vorangehenden zu ersehen ist, dieser Meinung anschliessen. Ziel- und wahllos im Objekt, ungehemmt durch Charakter und Erziehung, lässt der jugendliche Mann seine Kräfte, man kann sagen, im Gesamtgebiet des Verbotenen spielen. Nicht der Trieb nach etwas eng Begrenztem, Bestimmten, sondern nur der mehr instinktive Drang, die Kraft, die er in sich entstehen und wachsen sieht, in Erfolg umzusetzen, machen den jungen Mann kriminell. Die dem Durchschnittsmenschen durch ein geregeltes Familienleben, Erziehung und Ausbildung im Beruf anfänglich aufgezwungenen, später von ihm freiwillig angenommenen Hemmungen, fehlen dem kriminellen Jugendlichen in der Regel. Verbindet sich dann mit diesem gegebenen Mangel an Hemmungen ein durch irgendwelche äussere Umstände hervorgerufenes Losgelöstsein von den Bindungen der Gesellschaft, so beginnt die antisoziale Tätigkeit des jungen Mannes.

Einen ganz anderen Eindruck erhalten wir von der Kriminalität der jungen Frau. Die beim jungen Manne gänzlich vermisste Richtung der Triebe ist bei der gleichaltrigen Frau nicht nur vorhanden, sondern sie ist völlig einseitig verstärkt. Die Delikte der Frau zeigen ein deutliches Hauptziel, nämlich die Sucht nach Geld. Man gewinnt den Eindruck, als ob alle dem Menschen innewohnenden Triebe sich bei der kriminellen

[1]) *v. Hentig:* Die biologischen Grundlagen der Jugendkriminalität. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 19. S. 714. ff.

Frau von 18—22 Jahren vereinigen würden, um nur der Gier nach Ver mögenserwerb zu dienen. Wozu dieser dann verwendet werden soll, wa also der Zweck dieser einseitigen Anspannung der Kräfte ist, kann schwe gesagt werden. Rein negativ glauben wir feststellen zu dürfen, dass nich alle Beweggründe notwendigerweise unmoralisch zu sein brauchen. Di straffe Gerichtetheit der Triebe hat zur Folge, dass die Wahl des Objekt zur kriminellen Betätigung ganz bewusst geschieht d. h. gemeinhin während der junge Mann die Gelegenheit erwischt, wird sie von de jungen Frau gesucht.

Wir glauben also, dass zwischen kriminellem jungem Mann und zwischen krimineller junger Frau ein grundsätzlicher Veranlagungsunterschied besteht, der durch den Hinweis, dass die Frau weniger Gelegenheit zur Straffälligkeit habe, nicht geklärt wird. Wo diese Verschiedenheit letzten Endes ihre Erklärung findet, kann unseres Erachtens weder die Statistik noch die Kriminalistik feststellen. Diese Frage zu beantworten ist wohl Sache des Mediziners. Eine für den Kriminalisten aber wichtige Folge ist, dass er im Kampf gegen die Jugendkriminalität diesem Unterschied Rechnung trägt.

§ 4. Die Delikte nach Aburteilungsort und Geschlecht.

a. Allgemeines.

Wie die Betrachtung des Einflusses des Alters auf die Kriminalität Antwort geben soll auf die Frage: in welchem Alter ist die Kriminalität gross, klein, wann hat der Kampf gegen das Verbrechen besonders intensiv mit Aussicht auf grössten Erfolg einzusetzen?, so sucht die sog. *Kriminalgeographie* ein Bild über die örtliche Verbreitung der Kriminalität zu geben. Dabei ist als Masszahl zur Bestimmung von Umfang und Stärke der Kriminalität die Zahl der Delikte und nicht jene der Delinquenten zu nehmen[1]). Denn der Sozialpolitiker wünscht vor allem zu wissen, wie stark ein Gebiet durch die kriminelle Tätigkeit seiner Bevölkerung belastet wird. Diese Belastung äussert sich eben in der Zahl der im betreffenden Gebiet begangenen Delikte. Die Masse „Delinquent" ist bedeutungslos; denn es bleibt für den Betroffenen gleichgültig, ob ihm z. B. eine Sache von einem oder von mehreren Dieben gestohlen wurde, oder ob die im Laufe eines Jahres an seinem Eigentum begangenen Delikte von ein und demselben Individuum oder jeweilen von einem anderen verübt worden sind. Das die Bevölkerung gefährdende Moment drückt sich also am klarsten in der Zahl der an ihren Rechtsgütern begangenen Rechtsverletzungen aus.

[1]) v. Scheel: Zur Einführung in die Kriminalstatistik. All. Stat. Archiv, Bd. 1, S. 204.

b. Die örtliche Gliederung der Delikte.

Die Diskussion darüber, ob für die örtliche Einteilung der Delikte der Tat- oder Wohnort massgebend sei, wurde von uns schon in der Einleitung als überflüssig bezeichnet, da jener auf unserer Zählkarte nicht und dieser nur sehr unvollständig erhoben worden ist. Wir waren daher gezwungen, auf den Sitz des urteilenden Gerichts abzustellen. Da ein Delikt (nach Art. 15 Str.V.) vom Gericht des Amtsbezirkes beurteilt wird, in dem es begangen worden ist, haben wir damit eine ziemlich eingehende Aufgliederung der Verfehlungen nach Amtsbezirken erreicht. Dieses Resultat ist deshalb befriedigend, weil die dreissig Amtsbezirke selbst eine weitgehende Gliederung des Kantons darstellen.

Wenn wir in der Einleitung trotzdem dem Wunsche Ausdruck gaben, es möge der Ort der Tat auf der Zählkarte verzeichnet werden, so geschah dies, um bei späteren Untersuchungen noch eingehendere Unterscheidungen machen zu können und um den Fehler, der durch den Gerichtsstand der rechtshängigen Sache und der schwersten strafbaren Handlung (Art. 17 Str.V.) entsteht, statistisch ausschalten zu können, sowie um eine kriminalgeographische Aufarbeitung der von den Geschworenengerichten und von der Kriminalkammer beurteilten Fälle zu ermöglichen. Der Gerichtsstand der rechtshängigen Sache hat zur Folge, dass auch Delikte, die nicht im gleichen Amtsbezirke begangen worden sind, in diesem beurteilt werden, wenn wegen eines anderen Deliktes dort das Strafverfahren schon in gesetzlicher Form eröffnet worden ist. Die Urteilsauszüge zeigen uns, dass Deliktskonkurrenz häufig vorkommt. Es treffen im Durchschnitt sämtlicher Fälle auf ein Urteil 1,34 Delikte. Wenn damit natürlich auch noch nicht gesagt ist, dass bei jeder Deliktskonkurrenz die einzelnen Tatorte in verschiedenen Amtsbezirken liegen, so ist doch die Möglichkeit, dass die Delikte in mehreren Amtsbezirken begangen worden sind, gross. Eine Verhältniszahl kann nicht angegeben werden; denn zu diesem Zwecke hätte man in allen Konkurrenzfällen die Gerichtsakten verlangen müssen, was technisch beinahe unmöglich gewesen wäre und wobei der Arbeitsaufwand in gar keinem Verhältnis zum Wert des Ergebnisses gestanden hätte. Wir machen aber darauf aufmerksam, dass hier eine Fehlerquelle besteht, die durch Angabe des Tatortes auf der Zählkarte ausgeschaltet werden könnte.

Für die Vergleichung der Kriminalität der einzelnen Amtsbezirke kann auch die von den verschiedenen Instanzen gehandhabte Praxis Störungsmomente bieten. Schon allein der Grad des Pflichtgefühls der Polizeiorgane („Schärfe des Polizisten") kann ein lokales Resultat beeinflussen. Das gilt selbstredend auch von den anderen Organen. Mit derartigen Fehlerquellen hat jede Kriminalgeographie zu rechnen.

c. Die Ergebnisse.

(Vergl. Anhang, Tabelle 2a und 2b.)

1. Allgemeines.

Wir haben, wie aus den im Anhang wiedergegebenen Tabellen ersichtlich ist, die Zahl der Delikte in den einzelnen Amtsbezirken, bezogen auf je 10000 Personen der Gesamtbevölkerung, nach Geschlecht unterschieden (allgemeine Kriminalitätsziffer). In gleicher Weise wurden die Verfehlungen zur strafmündigen Bevölkerung in Beziehung gesetzt. Das Ergebnis jener Relation zeigt uns die kriminelle Gefährdung der einzelnen Amtsbezirke, während der Quotient „Delikt zu strafmündiger Bevölkerung" (spezifische Kriminalitätsziffer) die Produktionsgrösse der deliktfähigen Bevölkerung vor Augen führt. Da die Alterszusammensetzung der einzelnen Amtsbezirke nicht tiefgehende Verschiedenheiten aufweist, zeigen beide Relativzahlenreihen die gleiche Tendenz. Es treffen im Mittel der Jahre 1924/29 im Kantonsdurchschnitt auf 10000 Männer der Gesamtbevölkerung 148, von Männern begangene Delikte und auf 10000 Frauen 17,5 von Frauen begangene Verfehlungen, oder im Durchschnitt auf 10000 Personen überhaupt 82,0 Delikte. Das ergibt im Total 116,0 Verfehlungen pro 10000 strafmündige Personen. Die grösste allgemeine Kriminalitätsziffer weist Franches-Montagnes auf. Sie beträgt 174,0. Hier liegt mit 329,1 Verfehlungen je 10000 männliche Einwohner auch das Maximum der Männerkriminalität. Am meisten straffällige Frauen hat der Amtsbezirk Biel. Es treffen dort auf 10000 weibliche Personen 33,8 Delikte. Bern steht mit 32,9 nicht weit zurück. Die geringste Kriminalität im Total und für die Männer zeigt Seftigen (37,2 bezw. 66,5). Die kleinste Frauenkriminalitätsziffer findet sich in Neuveville (3,3). Es betragen des weitern die allgemeinen Kriminalitätsziffern für die Jahre 1924—1929 in absteigender Reihenfolge:

Amtsbezirk	Männlich	Weiblich	Total
Franches-Montagnes	329,1	14,3	**174,0**
Biel	199,1	33,8	**111,7**
Laufen	195,1	10,1	**103,3**
Porrentruy	205,4	8,4	**103,3**
Delémont	194,5	10,9	**102,7**
Oberhasli	197,7	6,0	**101,5**
Courtelary	191,2	14,6	**101,4**
Fraubrunnen	181,6	14,4	**100,9**
Moutier	192,7	9,9	**100,5**
Laupen	179,7	7,2	**96,0**
Büren	168,2	9,4	**90,3**
Bern	153,6	32,9	**89,5**
Erlach	153,4	7,6	**89,0**
Trachselwald	159,5	6,5	**84,4**
Nidau	147,7	14,0	**81,5**
Neuveville	150,5	3,3	**78,8**
Nieder-Simmental	131,1	13,0	**73,5**
Burgdorf	116,3	12,8	**64,8**
Aarberg	111,4	13,6	**64,0**
Frutigen	99,2	15,4	**57,7**

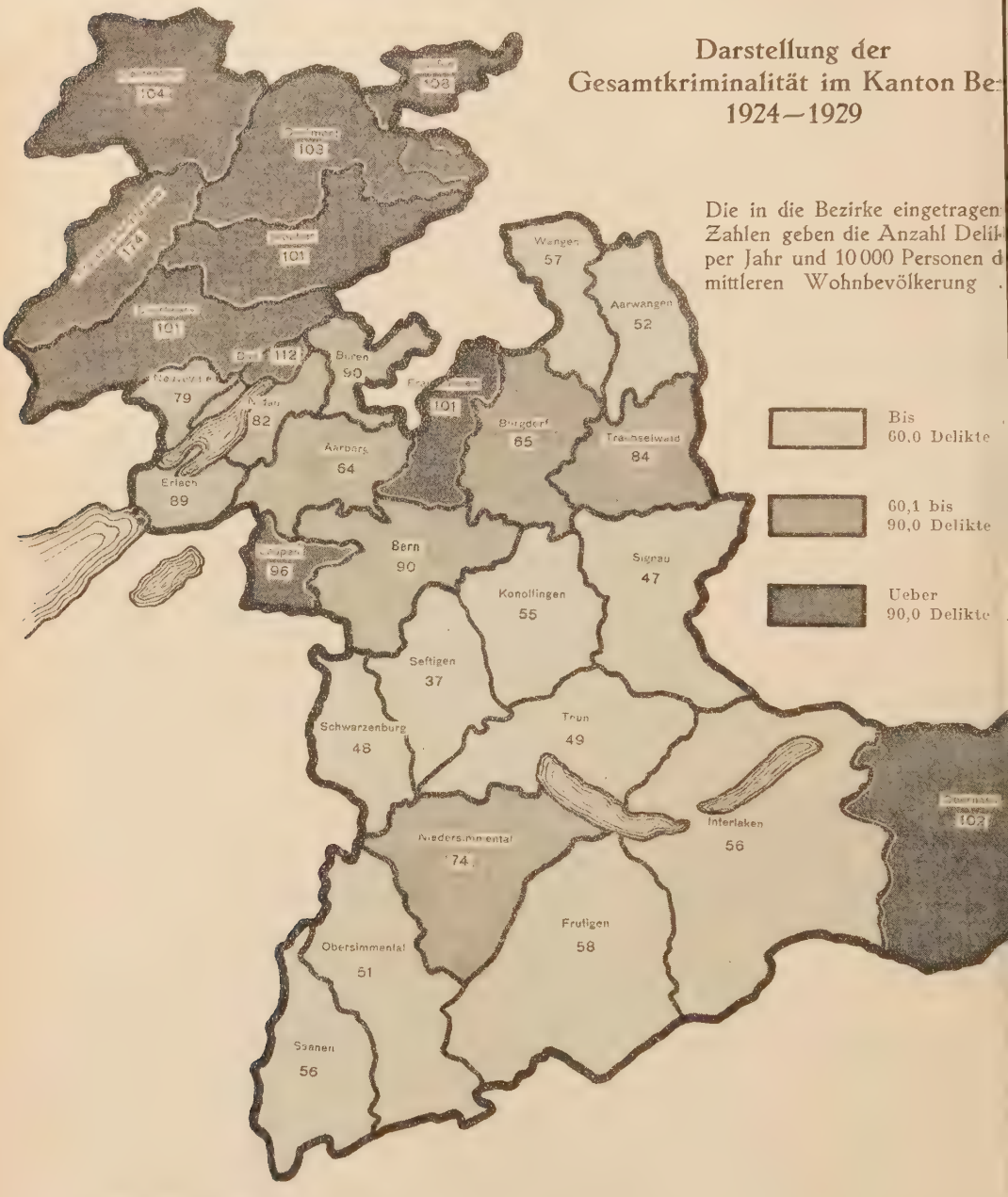
Amtsbezirke	Männlich	Weiblich	Total
Wangen	105,0	7,6	**56,9**
Saanen	104,8	5,4	**56,0**
Interlaken	102,4	11,5	**55,9**
Konolfingen	101,7	7,5	**55,0**
Aarwangen	97,1	8,1	**52,1**
Ober-Simmental . . .	92,8	6,3	**50,6**
Thun	88,8	10,8	**49,1**
Schwarzenburg	85,0	9,3	**48,4**
Signau	80,7	12,0	**46,9**
Seftigen	66,5	6,0	**37,2**
Durchschnitt	148,1	17,5	**82,0**

Abgesehen von den Amtsbezirken Fraubrunnen, Trachselwald, Laupen und Oberhasli, deren eigenartige Kriminalitätsverhältnisse nachfolgend gesondert gewürdigt werden, lassen sich drei ausgesprochene Zonen mit verschiedengearteten Kriminalitätsverhältnissen herausschälen. Zunächst zeigt sich eine hohe Kriminalität in sämtlichen jurassischen Amtsbezirken sowie im anschliessenden Stadtbezirk Biel. Eine einzige Ausnahme macht der Amtsbezirk Neuveville, der eine ungefähr gleiche allgemeine Kriminalitätsziffer aufweist wie das anschliessende Seeland, das mit Einschluss des Amtsbezirkes Bern eine Zone bildet, deren allgemeine Kriminalitätsziffer sich zwischen jener des Jura und der übrigen Gebiete des Kantons Bern befindet. Es zeigt sich also, dass die allgemeine Kriminalität im Kanton Bern im Nordwesten am höchsten ist und gegen Süden hin abnimmt; sie ist am kleinsten im oberen Emmental, im Schwarzenburgischen und Seftigenamt. Das Amt Interlaken und das äussere Oberland weisen ebenfalls kleine Kriminalitätsziffern auf, wobei von diesem Gebiete der Bezirk Niedersimmental die ungünstigsten Verhältnisse besitzt (vgl. Karte S. 46).

2. Die besondern Verhältnisse im Jura.

Man ist leicht geneigt, die oben geschilderte und in den Zahlen zum Ausdruck gebrachte Verschiedenheit in der Kriminalität des deutsch- und französischsprechenden Kantonsteiles auf den Rassenunterschied zurückzuführen. Demgemäss wäre die Folge, dass die französischsprechenden Einwohner des Kantons Bern krimineller sind als die deutschsprechenden. Bevor wir uns einem derartigen Schluss unterziehen, wollen wir erst einen Blick auf die einzelnen Delikte werfen, um zu erkennen, welche Verfehlungen dieses Ueberragen der Kriminalität der welschen Amtsbezirke bestimmen. Aus der im Anhang wiedergegebenen Tabelle ist deutlich zu ersehen, dass dies vor allem die Vergehen Wirtshausverbotsübertretung, Bettel und Landstreicherei sind. Gemessen an der Gesamtkriminalität der sechs französischsprechenden Amtsbezirke Courtelary, Delémont, Franches-Montagnes, Moutier, Neuveville und Porrentruy beträgt der Anteil der Delikte Bettel, Landstreicherei und Wirtshausverbotsübertretung zusammen 14,3% (15,8+12,9+15,7). Die entsprechende Quote im deutschsprechen-

den Kantonsteil ist 19,5 % (5,7+8,1+5,7). Es ist also der Anteil d
Delikte Wirtshausverbotsübertretung, Bettel und Landstreicherei an d



entsprechenden Gesamtkriminalität im welschen Jura mehr als doppel
so gross als im übrigen Kanton und erreicht dort nahezu die Hälfte de
Kriminalität überhaupt, während er hier nur knapp $^1/_5$ derselben ausmacht

Zusammenfassend führt uns die Gegenüberstellung der Kriminalität des französisch- und deutschsprechenden Kantonsteiles zum Ergebnis, dass jener nur dieser Deliktsgruppe wegen eine überdurchschnittliche kriminelle Leistung aufweist. Wenn man auch nicht aufhören darf, das antisoziale Moment der Delikte Wirtshausverbotsübertretung und vor allem Bettel und Landstreicherei zu betonen, so muss man doch feststellen, dass der in ihnen zum Ausdruck kommende deliktische Wille unbedeutend ist.

Die Häufung der Wirtschaftsverbotsübertretungen im welschen Kantonsteil ist augenscheinlich und von Jahr zu Jahr wiederkehrend, also keine rein zufällige Erscheinung. Sie dürfte mit dem Volkscharakter im Zusammenhang stehen. Bekanntlich ist der Welschschweizer ausgesprochener Individualist und staatlichen Eingriffen eher abhold als der Deutschschweizer. Dieser Geisteszug äusserte sich auch in früheren Zeiten in der Gesetzgebung (romanisches Recht), er kehrt in der Ablehnung der Solidarhaft in der Genossenschaftsbildung wieder und tritt nun auch im Delikt der Wirthausverbotsübertretung, das als Ausfluss eines oppositionellen Geistes gegen behördliche Verfügungen und Einmischungen in die Individualrechte gewertet werden kann, entgegen. Die den französisch-sprechenden Amtsbezirken anschliessenden deutschsprachigen Aemter Laufen, Biel, Nidau und Erlach weisen ebenfalls hohe Ziffern dieses Deliktes auf. Es ist das bei den engen Beziehungen dieser Amtsbezirke mit dem welschen Kantonsteil und dem Einströmen romanischer Elemente in ihre Gebiete verständlich. Ordnet man die Amtsbezirke nach dem Grade des Auftretens der Verfehlungen gegen das Wirtshausverbot, so erhalten wir folgendes Bild. Es wurden im Mittel der Jahre 1924/29 per 10 000 Einwohner folgende Anzahl Strafen wegen Wirtshausverbotsübertretungen ausgesprochen:

I. Bezirke mit mehr als 10 Strafen per 10 000 Einwohner:
Franches-Montagnes 45,7, Biel 21,8, Courtelary 19,5, Delémont 16,6, Moutier 13,1, Porrentruy 10,3.

II. Bezirke mit 5,1 bis 10,0 Strafen per 10 000 Einwohner:
Laufen 9,9, Oberhasli 8,7, Nidau 6,6, Erlach 5,4.

III. Bezirke mit 2,1 bis 5,0 Strafen per 10 000 Einwohner:
Bern 4,0, Saanen 4,0, Niedersimmental 3,8, Aarberg 3,7, Burgdorf 3,7, Fraubrunnen 3,7, Interlaken 3,3, Büren 3,2, Neuveville 3,0, Thun 2,9, Seftigen 2,8.

IV. Bezirke bis 2,0 Strafen per 10 000 Einwohner:
Frutigen 1,9, Obersimmental 1,8, Trachselwald 1,8, Aarwangen 1,7, Konolfingen 1,3, Signau 1,2, Wangen 1,2, Schwarzenburg 1,0, Laufen 0,5.

3. Die besonderen Verhältnisse in den Aemtern Fraubrunnen, Trachselwald und Laupen.

Unter den Amtsbezirken des „Mittellandes" stechen die Bezirke Fraubrunnen, Trachselwald und Laupen durch ihre grosse Kriminalität hervor. Auch hier zeigt das Studium der Tabelle „Delikt, Urteilsort und Geschlecht", dass die Ursachen in ungewöhnlichen Zuständen zu suchen sind. Zum Teil sind sie in der oben erwähnten Verschiedenheit der Praxis der zuständigen Polizei- und Gerichtsorgane begründet. Sie dürften jedoch vorwiegend dem Umstand zuzuschreiben sein, dass diese Aemter als Durchgangsgebiete für den Zug der Wanderer dienen. Das Amt Fraubrunnen ist Durchgangsland für die Wanderer von Bern nach Solothurn und Basel, bezw. von Basel über Solothurn nach Bern; Trachselwald, für den Zug nach dem Kanton Luzern, Zürich und die Ostschweiz, resp. für den Zug von diesen Gebieten nach Bern, und durch das Amt Laupen führt die Heerstrasse der Wanderer nach Murten (Waadtland) einerseits und durch das Seendefilee bei Landeron nach Neuenburg und Chaux-de-Fonds anderseits bezw. in umgekehrter Richtung nach Bern. Diese Züge der Wanderer führen natürlich auch Elemente mit sich, die sich nicht immer über einwandfreien Zweck und ordnungsgemässe Papiere ausweisen können und die leicht geneigt sind, sich in den noch dazu als wohlhabend bekannten Landstrichen mit Bettelei durchzuschlagen. Es treten infolgedessen besonders die Delikte Bettel und Landstreicherei in allen drei Durchgangsstrassen stark hervor. Im einzelnen haben wir für diese drei Aemter folgende Sonderverhältnisse festzustellen:

aa. Fraubrunnen.

Während im Durchschnitt des deutschsprechenden Kantonsteiles der Anteil von Bettel an der Gesamtkriminalität 8,1 %, der der Landstreicherei 5,7 %, also der beider zusammen 13,8 % beträgt, machen die entsprechenden Quoten im Amte Fraubrunnen 17,0 % bezw. 20,8 % und 37,7 % aus. Es sind vor allem die Jahre 1924 bis 1926, in denen wir ein starkes Ueberwiegen der beiden untersuchten Delikte feststellen können. Ihr Anteil an der Gesamtkriminalität Fraubrunnens beträgt im Durchschnitt dieser drei Jahre 41,9 %. Aus einer Gegenüberstellung der absoluten Zahlen ist die geschilderte Wechselwirkung sehr deutlich zu erkennen. Wir zählten:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Bettel und Landstreicherei	85	97	73	37	28	18
Total Delikte	192	214	202	117	99	72

bb. Trachselwald.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im Amtsbezirk Trachselwald. Nur tritt hier das Uebergewicht der Delikte Bettel und Landstreicherei noch stärker hervor. Es betragen nämlich:

	Amt Trachselwald	Total deutschsprechende Aemter
Der Anteil Bettel an der Gesamtkriminalität	17,6 %	8,1 %
„ „ Landstreicherei an der Gesamtkriminalität	31,3 %	5,7 %
„ „ von Bettel und Landstreicherei zusammen	48,9 %	13,8 %

Dieser anormal hohe Anteil der Delikte Bettel und Landstreicherei an der Gesamtkriminalität des Amtes Trachselwald erstreckt sich vor allem auf die Jahre 1925 bis und mit 1928. Eine Gegenüberstellung der fraglichen absoluten Zahlen vermittelt auch hier ein deutliches Bild. Wir fanden:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Bettel und Landstreicherei	83	108	136	126	103	39
Total Delikte	179	210	217	262	221	128

cc. Laupen.

Der Anteil des Bettels und der Landstreicherei an der Gesamtkriminalität ist im Amt Laupen ungefähr gleich gross wie im Amt Fraubrunnen. Es haben betragen:

	Amt Laupen	Total deutschsprechende Aemter
Der Anteil Bettel an der Gesamtkriminalität	17,6 %	8,1 %
„ „ Landstreicherei an der Gesamtkriminalität	19,9 %	5,7 %
„ „ von Bettel und Landstreicherei zusammen	37,6 %	13,8 %

Für die einzelnen Jahre fanden wir im Amt Laupen folgende Deliktszahlen:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Bettel und Landstreicherei	14	10	33	63	39	39
Total Delikte	40	50	93	144	103	97

Ueber Gümmenen hinaus teilt sich der Strom der Wanderer. Ein Teil zieht durch das Amt Erlach über die Landenge zwischen dem Bieler und dem Neuenburger See. Es ist deshalb naheliegend, dass auch das Amt Erlach etwas von diesen mit dem Wandern zusammenhängenden Delikten zu spüren bekommt. In den Deliktszahlen drückt sich dies tatsächlich auch in einer Erhöhung des Anteils der Betteldelikte aus, während die Landstreicherei im Amte Erlach nicht überdurchschnittlich vertreten ist. Der Anteil des Bettels an der Gesamtkriminalität im Amte Erlach beträgt 15,0 % (deutschsprechende Amtsbezirke 8,1 %).

4. Die besonderen Verhältnisse im Amtsbezirk Oberhasli.

Von den Bezirken des Oberlandes macht in bezug auf die Kriminalität das Haslital eine Ausnahme. Hier ist nicht die Zahl einzelner Delikte, sondern die gesamte Kriminalität ungewöhnlich gross. Der Grund liegt im Zusammenzug vieler Arbeiter zum Bau des Grimselwerkes. Die Anhäufung von Menschen bewirkt erfahrungsgemäss an sich eine Steigerung der Kriminalität. Diese Wirkung verstärkt sich im vorliegenden Falle, weil

es sich um eine Konzentration von Menschen derselben sozialen Klasse — Lohnarbeiter — handelte, unter denen sich ein grosser Teil ungelernter Arbeiter und Nichteinheimischer befunden hat, die, an unstetes Leben gewöhnt, leichter geneigt sind, die Schranken und Gesetze der Gesellschaft zu durchbrechen. Die Entwicklung der Kriminalität drückt sich in absoluten Zahlen folgendermassen aus:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Delikte	19	31	79	109	94	69

Auf 10000 Einwohner der Gesamtbevölkerung bezogen ergibt sich folgendes Bild:

1924	1925	1926	1927	1928	1929	1924/29
28,7	57,2	118,4	162,7	139,8	102,2	101,5

Ein Vergleich mit der Zahl der am Grimselwerk beschäftigten Arbeiter führt den betonten Zusammenhang klar vor Augen. Es waren eingestellt:

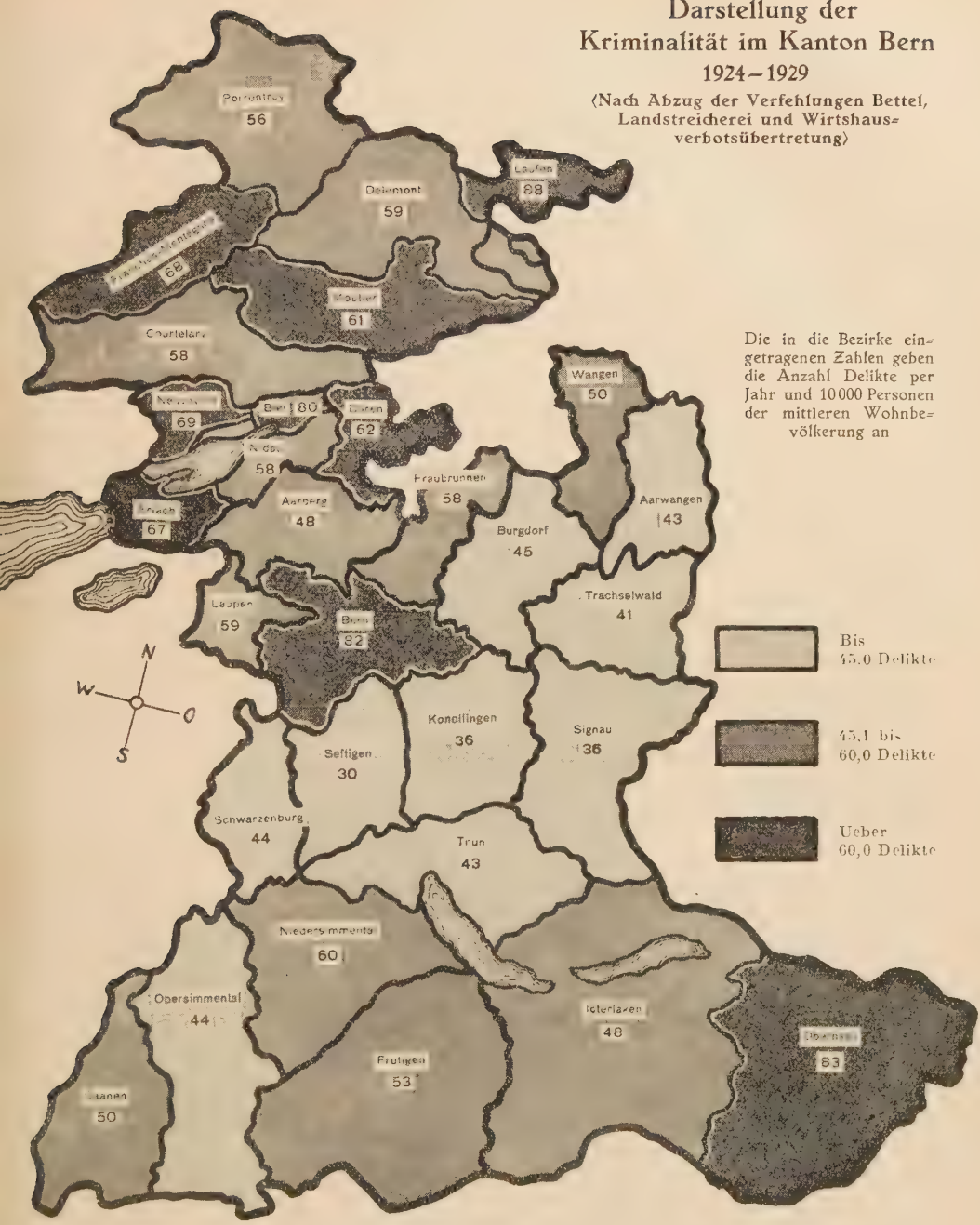
	Im Jahre		
1926 [1])	1927	1928	1929
843	1381	873	726

Die Zahlen zeigen deutlicher als Worte es sagen könnten den Zusammenhang zwischen der Kriminalität des Amtsbezirkes Oberhasli und der Zahl der am Grimselwerk beschäftigten Arbeiter. Wie stark dabei das ausländische Element vertreten war, geht daraus hervor, dass 47 von insgesamt 401 Delikten oder 11,7 % von Ausländern begangen worden sind. Der Kantonsdurchschnitt beträgt 4,0 %.

Wir haben oben den deliktischen Willen, der sich im Bettel, in der Landstreicherei und in der Wirtshausverbotsübertretung äussert, als klein bezeichnet. Eliminieren wir diese Delikte vom Gesamtbestand, und betrachten wir die örtliche Verteilung der verbleibenden Delikte, so ist unschwer ein wesentlich verändertes Bild zu erkennen. Besonders hohe Belastungsziffern weisen auf der eine Durchgangsstrasse nach Basel darstellende Amtsbezirk Laufen, sodann das Oberhasli, dessen Sonderstellung durch den Bau des Grimselwerkes bedingt ist, und die Städte Bern und Biel. Im französischsprechenden Jura treten auch noch einige Bezirke mit starker Belastung auf, doch zeigen dort ebensoviele Bezirke nur eine mittlere Belastungsquote. Die kleinsten diesbezüglichen Kriminalitätsziffern wurden für das Gebiet der Hofsiedlungen festgestellt, nämlich für die Bezirke Seftigen, Thun, Schwarzenburg, das Emmental und den Oberaargau.

Nachfolgende Zusammenstellung und Karte S. 51 bringen diese Verhältnisse näher zur Darstellung. Auf 10 000 Einwohner wurden im Durch-

[1]) Die eigentlichen Bauarbeiten an den Grimselsperren begannen am 19. Juli 1926. Die Saison währte jeweilen vom Juni bis Oktober.



schnitt der Jahre 1924/29 per Jahr folgende Anzahl Delikte unter Ausschluss der Verfehlungen gegen die Verbote des Bettelns, der Landstreicherei und des Wirtshausbesuches ermittelt:

I. Bezirke mit mehr als 60 Verfehlungen per 10 000 Einwohner:
Laufen 87,5, Oberhasli 82,6, Bern 82,4, Biel, 79,9, Neuveville 69,2, Franches-Montagnes 68,4 Erlach 66,9, Büren 62,2, Moutier 61,3.

II. Bezirke mit 50,1 bis 60 Verfehlungen per 10 000 Einwohner:
Niedersimmental 59,7, Laupen 59,2, Delémont 58,6, Fraubrunnen 58,1, Nidau 58,1, Courtelary 57,5, Porrentruy 56,4, Frutigen 53,0, Saanen 50,4, Wangen 50,3.

III. Bezirke bis 50,0 Verfehlungen per 10 000 Einwohner:
Interlaken 48,3, Aarberg 47,6, Burgdorf 45,0, Obersimmental 44,4, Schwarzenburg 43,7, Thun 42,8, Aarwangen 42,6, Trachselwald 41,4, Signau 35,9, Konolfingen 35,5, Seftigen 29,9.

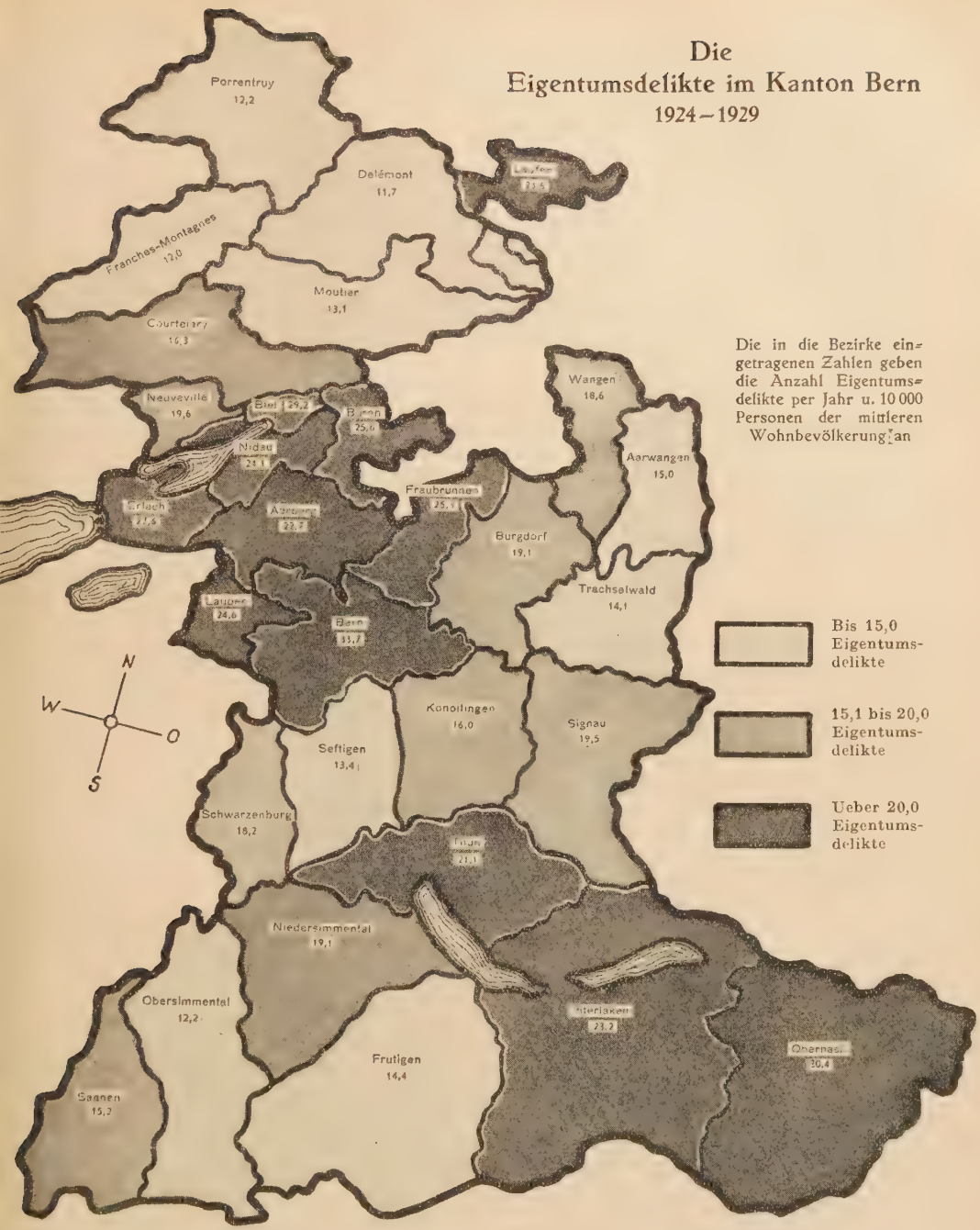
5. Die örtliche Verteilung der Sittlichkeitsdelikte und der Verfehlungen gegen das Eigentum.

Bei näherer Betrachtung der örtlichen Verteilung der Delikte zeigt es sich, dass auch die einzelnen Deliktsgruppen nicht gleichmässig über den ganzen Kanton verteilt sind. Besonderes Interesse sowohl wegen der Häufigkeit des Vorkommens wie auch wegen der starken Gefährdung der Gesellschaft bieten die Verfehlungen gegen das Eigentum und die Sittlichkeitsdelikte.

Durch die *Eigentumsdelikte* ist der Amtsbezirk Oberhasli wegen der dort vorliegenden vorübergehenden Verhältnisse sehr stark belastet. Hohe Belastungsziffern weisen auch die beiden anschliessenden Bezirke Interlaken und Thun auf, sowie die Bezirke Bern und Biel und das zwischen ihnen liegende Gebiet. Auch verhältnismässig häufig sind die Eigentumsdelikte im Amtsbezirk Laufen, während der übrige Teil des Jura zu dem Gebiete mit kleinsten Eigentumsdeliktziffern gehört. Die Karte S. 53, wie die nachfolgende Aufstellung vermitteln einen Ueberblick über die örtliche Verteilung der im Titel XI des bernischen Strafgesetzbuches mit Strafe bedrohten unerlaubten Handlungen, sowie der Delikte Betrug, Betrugsversuch, Grenzverrückung und Wucher des Titels XII des Strafgesetzes. Im Durchschnitt der Jahre 1924/29 wurden per 10 000 Einwohner folgende Anzahl Verfehlungen genannter Art (Eigentumsdelikte) ermittelt:

I. Bezirke mit mehr als 20 Eigentumsdelikte per 10 000 Einwohner:
Bern 33,7, Oberhasli 30,4, Biel 29,2, Erlach 27,6, Büren 25,6, Fraubrunnen 25,3, Laupen 24,6, Nidau 24,1, Laufen 23,6, Interlaken 23,2, Aarberg 22,7, Thun 21,1.

II. Bezirke mit 15,1 bis 20,0 Eigentumsdelikte per 10 000 Einwohner:
Neuveville 19,6, Signau 19,5, Burgdorf 19,1, Niedersimmental 19,1, Wangen 18,6, Schwarzenburg 18,2, Courtelary 16,3, Konolfingen 16,0, Saanen 15,2.



III. Bezirke bis 15,0 Eigentumsdelikte per 10 000 Einwohner:
Aarwangen 15,0, Frutigen 14,4, Trachselwald 14,1, Seftigen 13,4, Moutier 13,1, Porrentruy 12,2, Obersimmental 12,2, Franches-Montagnes 12,0, Delémont 11,7.

Die Feststellung der örtlichen Verteilung der *Sittlichkeitsdelikte* bringt den wirklichen Zustand nicht immer ungetrübt zur Erkennung, weil auf die Grösse der Deliktsziffern auch die weltanschauliche Einstellung der diese Verfehlungen verfolgenden Personen einen starken Einfluss haben kann. Es sind daher die entsprechenden statistischen Feststellungen mit etwelcher Reserve zu beurteilen. Durch die Sittlichkeitsdelikte erscheinen nach unsern Feststellungen besonders stark belastet das Gebiet zwischen Bern und Biel, sowie die Bezirke Signau und Niedersimmental, eine mittlere Häufigkeit weisen die an diese Gebiete anschliessenden Bezirke auf. Eine ausgesprochene kleine Belastung zeigen der Nordjura, der Oberaargau und Teile des Oberlandes.

Die nachfolgende Aufstellung sowie die Karte S. 55 geben einen Ueberblick über die regionale Verteilung der im Titel VIII des bernischen Strafgesetzbuches mit Strafe bedrohten unerlaubten Handlungen (Sittlichkeitsdelikte). Im Durchschnitt der Jahre 1924/29 wurden per 10 000 Einwohner folgende Anzahl Verfehlungen dieser Art festgestellt:

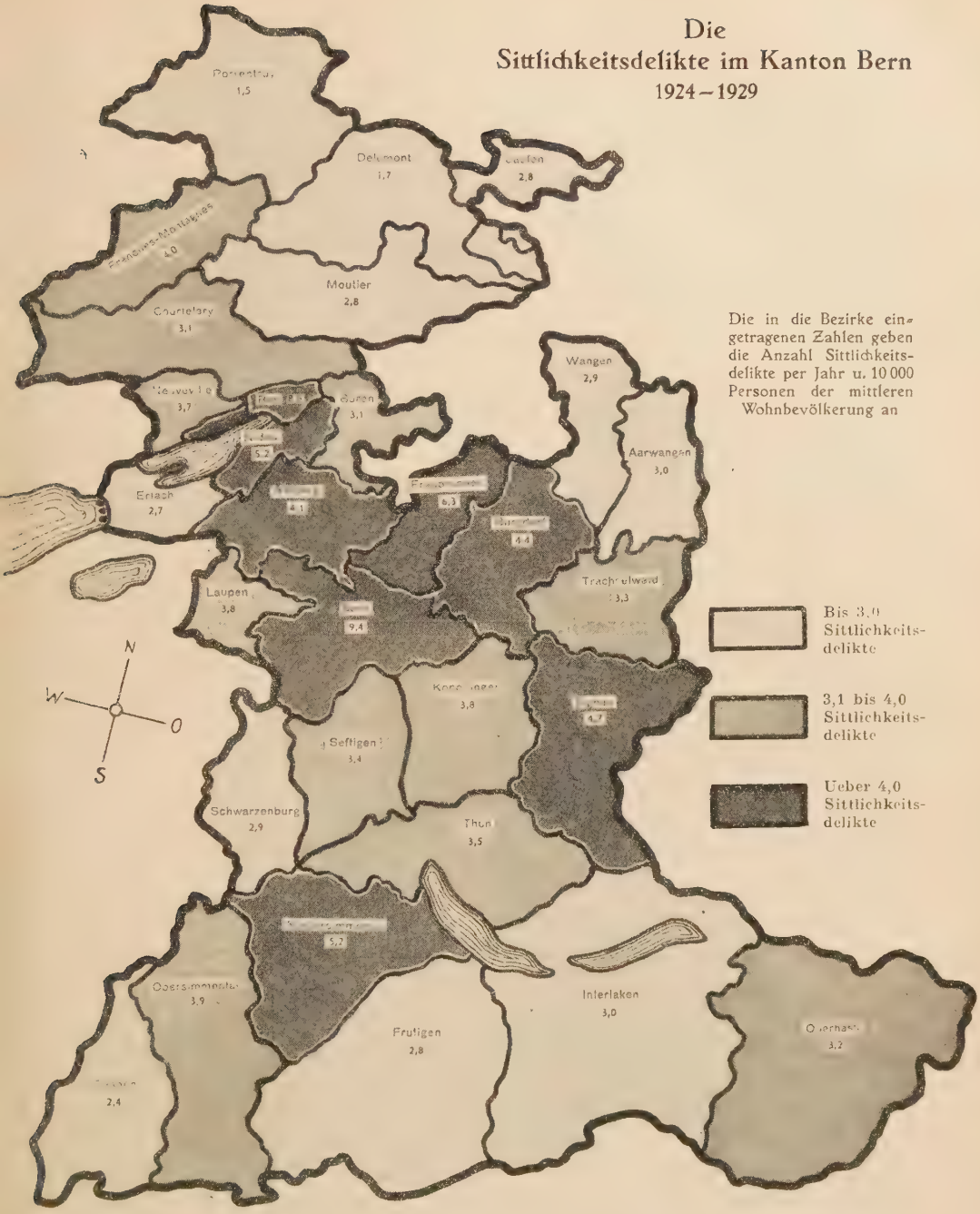
I. Bezirke mit mehr als 4,0 Sittlichkeitsdelikte per 10 000 Einwohner:
Bern 9,4, Biel 8,6, Fraubrunnen 6,3, Nidau 5,2, Niedersimmental 5,2, Signau 4,7, Burgdorf 4,4, Aarberg 4,1.

II. Bezirke mit 3,1 bis 4,0 Sittlichkeitsdelikte per 10 000 Einwohner:
Franches-Montagnes 4,0, Obersimmental 3,9, Laupen 3,8, Konolfingen 3,8, Neuveville 3,7, Thun 3,5, Seftigen 3,4, Trachselwald 3,3, Oberhasli 3,2, Büren 3,1, Courtelary 3,1.

III. Bezirke bis 3,0 Sittlichkeitsdelikte per 10 000 Einwohner:
Aarwangen 3,0, Interlaken 3,0, Schwarzenburg 2,9, Wangen 2,9, Frutigen 2,8, Laufen 2,8, Moutier 2,8, Erlach 2,7, Saanen 2,4, Delémont 1,7, Porrentruy 1,5.

d. Die Urteile der Geschworenengerichte.

Zum Schlusse der kriminalgeographischen Ausführungen wollen wir noch auf eine durch die bernische Gerichtsorganisation bedingte Eigentümlichkeit aufmerksam machen. Die dreissig Amtsbezirke des Kantons Bern werden in fünf Assisengerichtsbezirken zusammengefasst. Art. 29 des Gesetzes über das Strafverfahren im Kanton Bern bestimmt diejenigen Fälle, die in die Kompetenz dieser Geschworenengerichte fallen. Es sind dies die mit Zuchthaus bedrohten unerlaubten Handlungen, die politischen Verbrechen und Vergehen, die in der periodischen Presse begangenen Ehrverletzungen, die öffentliches Interesse berühren und die in politischen Druckschriften begangenen Ehrverletzungen, sofern diese Schriften von einem verantwortlichen Herausgeber gezeichnet sind. (Vorbehalten bleiben Art. 198 und 208 des Gesetzes. Art. 198 bestimmt, dass unter gewissen Voraussetzungen die Anklagekammer Verbrechen nicht an die Assisen des



entsprechenden Bezirkes, sondern an die Kriminalkammer überweisen soll, und Art. 208 räumt den Ueberweisungsbehörden die Befugnis ein, in allen Straffällen, in denen verschiedenartige Strafen wahlweise angedroht

sind, statt an das Geschworenengericht an das Amtsgericht zu überweisen.) Auf den Urteilsauszügen des Strafregisters sind nun leider die Tatorte auch nicht nach Amtsbezirken festgelegt. Es blieb uns daher nur die Möglichkeit, die Geschworenengerichtsurteile nach dem urteilenden Gericht zu gliedern. Wir haben diese Fälle in der Tabelle „Delikte, Urteilsort und Geschlecht" nach Verfehlungen geordnet. Es handelt sich um insgesamt 941 Delikte (823 männliche und 118 weibliche). Ihnen sind in ihrer kriminalgeographischen Stellung anzureihen die Fälle, in denen das Obergericht gemäss Art. 304ff. Strafverfahren als Appellationsinstanz entschieden hat. Ebenso gehören hierher die Entscheide der Kriminalkammer (Art. 198 Str.V.). Es handelt sich um 463 von Männern und 52 von Frauen begangene Delikte, so dass wir insgesamt 1456 Verfehlungen haben, für die eine genaue örtliche Aufteilung unmöglich ist. Gerade in Hinsicht auf diese Urteile rechtfertigt sich das von uns in der Einleitung gestellte Begehren, den Ort der Tat auf den Urteilsauszügen zu vermerken, in besonderem Masse.

Von den 941 durch die Geschworenengerichte beurteilten Delikte der Jahre 1924/29 entfallen auf:

Im Geschworenenbezirk	Allgemeine Delikte	Spezielle Delikte	Total absolut	Total im Mittel per Jahr und 10 000 Einwohner
I. Oberland, umfassend die Aemter Interlaken, Frutigen, Saanen, Ober-Simmental, Nieder-Simmental, Thun, Konolfingen	216	18	234	2,5
II. Mittelland, umfassend die Aemter Bern, Schwarzenburg und Seftigen .	324	31	355	3,4
III. Emmental, Oberaargau, umfassend die Aemter Signau, Trachselwald, Burgdorf, Wangen, Aarwangen.	135	13	148	2,0
IV. Seeland, umfassend die Aemter Fraubrunnen, Aarberg, Laupen, Erlach, Nidau, Büren, Biel	140	6	146	2,0
V. Jura, umfassend die Aemter Neuveville, Courtelary, Franches-Montagnes, Porrentruy, Delémont, Laufen	56	2	58	1,0
Total	871	70	941	2,3

Die Unmöglichkeit, die Geschworenenurteile auf die einzelnen Amtsbezirke verteilen zu können, vermag das allgemeine Bild über die geographische Verteilung der Delikte, wie es auf S. 44 wiedergegeben ist, praktisch nicht zu stören, indem die Kriminalitätsziffer für die von den Geschworenen beurteilten Delikte im Verhältnis zur Gesamtzahl der übrigen Delikte unbedeutend ist. Auch der Umstand, dass die Zahl der durch die Geschworenen beurteilten Delikte im Jura klein, im Oberland verhältnismässig gross ist, kann bei der entsprechenden Repartierung auf die einzelnen Amtsbezirke das auf S. 45 dargelegte Ergebnis nicht merkbar beeinflussen.

e. Die Polizeibussen.

Zur Vervollständigung der Kriminalgeographie ist es zweckmässig, auch die Verteilung der Polizeibussen auf die einzelnen Amtsbezirke zu untersuchen. Wenn dieselben sich auch auf Verfehlungen gegen die bestehende Ordnung beziehen, die nicht eigentlich kriminell sind, so kommt in ihnen doch ein gewisses antisoziales Verhalten und damit eine Gefährdung der Bevölkerung zum Ausdruck. Allerdings ist gerade auf diesem Gebiete dem Ermessen der zuständigen Organe, vor allem der Polizeifunktionäre ein breiter Spielraum gelassen, weshalb hier, noch mehr als bei den allgemeinen Kriminalitätsziffern das Pflichtgefühl oder überhaupt der Charakter der unmittelbar beteiligten Funktionäre eine Rolle spielt. Im Durchschnitt wurden durch die Polizeirichter in den Jahren 1924—1929 per Jahr und 10 000 Einwohner 483,8 Bussen verhängt. Da wir für den gleichen Zeitraum eine allgemeine Kriminalitätsziffer von 82,0 ermittelten, stellt sich das Verhältnis der Summe der allgemeinen und speziellen Delikte zur Zahl der Polizeibussen rund wie 1 : 6.

Eine grosse Bussenhäufigkeit ist im Jura festzustellen. Laufen steht mit 890 Bussen per 10 000 Einwohner an der Spitze. Auch die Ziffer für Porrentruy mit 808 und Moutier mit 605 ist sehr hoch. Neuveville hält das Kantonsmittel ein, während in Courtelary die Relativzahl mit 410 Bussen etwas zurückbleibt. Für die übrigen Bezirke des Jura waren die Einzelzahlen nicht beizubringen. Verhältnismässig kleine Bussenziffern weisen auf die Amtsbezirke Interlaken (362), Aarwangen (322), Konolfingen (302), Ober-Simmental (301), Erlach (290), Schwarzenburg (284) und Seftigen (258). Es sind das, mit Ausnahme des Amtes Erlach, jene Bezirke, die auch die kleinsten Kriminalitätsziffern haben. Die Aemter Fraubrunnen und Oberhasli, die mit Bezug auf die allgemeine Kriminalität Sonderverhältnisse aufweisen, zeigen auch eine sehr hohe Bussenziffer. Sie beläuft sich für Oberhasli auf 841, steht also der höchsten Ziffer von Laufen sehr wenig nach, und für Fraubrunnen beträgt sie 768. Die Bussenziffern für die Aemter Bern und Aarberg betragen 514 und stehen mit dem Amtsbezirk Laupen nur wenig über dem Gesamtdurchschnitt der untersuchten Aemter, Nieder-Simmental ragt mit einer Bussenziffer von 525 gegenüber den Verhältnissen der anschliessenden Bezirke mit einer stärkeren Belastung hervor. Das Resultat steht damit auch in Uebereinstimmung zum übrigen Stand der Kriminalitätsziffern in diesem Gebiete. Die Aemter Burgdorf mit 401, Büren mit 444 und Frutigen mit 479 Bussen zeigen eine mittlere Bussenhäufigkeit, während Nidau mit 639 Bussen schwer belastet erscheint.

Wir fügen zur besseren Veranschaulichung eine kurze Uebersicht über die Höhe der Bussenziffern in den einzelnen Aemtern per Jahr bei:

Aemter mit weniger als 300 Bussen per 10 000 Einwohner:
Seftigen (258), Schwarzenburg (284), Erlach (290).

Aemter mit 301—400 Bussen per 10 000 Einwohner:
Ober-Simmental (301), Konolfingen (302), Aarwangen (332), Interlaken (362).

Aemter mit 401—500 Bussen per 10 000 Einwohner:
Burgdorf (401), Courtelary (410), Büren (444), Frutigen (470), Neuveville (481), Laupen (498).

Aemter mit 501—700 Bussen per 10 000 Einwohner:
Aarberg (514), Bern (514), Nieder-Simmental (525), Moutier (605), Nidau (639).

Aemter mit über 700 Bussen per 10 000 Einwohner:
Fraubrunnen (768), Porrentruy (808), Oberhasli (841), Laufen (890).

Für die Aemter, die in der Aufstellung nicht genannt sind, konnten Detailnachweise nicht beigebracht werden.

§ 5. Die Delinquenten nach Geschlecht und Familienstand.

a. Allgemeines.

Wir haben in den allgemeinen Besprechungen des § 1 vorliegender Untersuchung unseren Standpunkt darüber, ob die Kriminalstatistik die Delikte, die Urteile oder die Delinquenten erfassen soll, dargelegt. Die Frage wurde in dem Sinne entschieden, dass das Hauptgewicht auf die Behandlung der Delikte gelegt werden solle, daneben jedoch auch die absoluten Kriminalitätsverhältnisse der Delinquenten, nach Geschlecht und Familienstand geordnet, zu betrachten seien. Dieser Erkenntnis folgend, geben wir hier die Resultate unserer Untersuchung der Delinquenten wieder.

b. Die Ergebnisse.

1. Im Total.

Wir weisen zunächst nochmals darauf hin, dass die Zahl der Delinquenten völlig verschieden ist, je nachdem man einen gewissen Zeitabschnitt als ein einheitliches Ganzes oder als die Summe mehrerer Unterabschnitte auffasst. Die Zahl der Verurteilten beträgt für den Zeitraum 1924—1929, wenn man ihn als Einheit betrachtet 15 885, löst man ihn dagegen in sechs Jahre auf und addiert die Delinquenten jedes Jahres, so gelangt man zur Zahl 20 793. Diese Erscheinung erklärt sich dadurch, dass bei der Summierung der Resultate der einzelnen Jahre die Möglichkeit des Rückfalls im jeweils folgenden Jahre nicht berücksichtigt wird. Wir fanden Delinquenten, die in allen sechs untersuchten Jahren verurteilt worden sind. Diese werden, nimmt man den Zeitraum 1924—1929 als Einheit, dort nur als 1 gezählt, während sie, betrachtet man die einzelnen Jahre als Einheit, in jedem der sechs Jahre 1924/29 als je 1 notiert werden und bei der Addition dieser Jahresresultate dann als 6 statt als 1 werten.

Wir haben in den Jahren 1924—1929 gezählt:

Jahr	Delinquenten männlich	Delinquenten weiblich	Total	Verhältnis Frauen zu Männer Männer = 100
1924	2 680	392	3 072	14,6
1925	2 871	420	3 291	14,6
1926	3 156	424	3 580	13,4
1927	3 439	501	3 940	14,6
1928	3 113	434	3 547	13,9
1929	2 970	393	3 363	13,2
1924/29	18 229	2564	20 793	14,1

Die Veränderung der Zahl der Verurteilten geht parallel mit der der Delikte. Sie wird charakterisiert durch ein stetiges Ansteigen bis zum Jahre 1927 und ein bis zum Ende der Berichtsperiode anhaltendes

Abfallen. Die Kriminalität der Frauen verhält sich zu der der Männer wie 14,1 zu 100,0. Der Frauenanteil liegt somit höher als die Quote der von Frauen begangenen Delikte (12,1 %). Man kann daraus schliessen, dass die Deliktenkonkurrenz bei den Frauen eine weniger bedeutende Rolle spielt als bei den Männern.

Die wirkliche, auf Grund durchgehender Identitätskontrolle gefundene Zahl der Verurteilten beträgt im Zeitraum 1924/29 15 885; davon sind 13 707 Männer und 2178 Frauen. Sie liegt also um rund ein Viertel tiefer als das durch Summierung der Ergebnisse der einzelnen Jahre erhaltene Total d. h. ein Teil dieser Delinquenten haben ihre kriminelle Tätigkeit über mehr als ein Jahr ausgeübt[1]). Dabei zeigt sich auch hier in Bezug auf das Geschlecht eine Differenz: während die genannte Totalquote genau 23,6 % und die der Männer 24,8 % beträgt, erhalten wir bei den Frauen nur 15,1 %. Wir ziehen daraus den Schluss, dass die Frauen ihre kriminelle Tätigkeit schneller abbrechen oder aufgeben als die Männer.

2. Die Unehelichen und die Ehelichen.

aa. Ihre Kriminalität.

Der Kriminalität der Unehelichen wird in der Kriminalpolitik oft besondere Beachtung entgegengebracht[2]). Wir nahmen in unserer Untersuchung die Gelegenheit wahr, etwas Näheres über das Verhältnis der Ehelichen zu den Unehelichen zu erforschen. Wir geben zunächst die Entwicklung in absoluten Zahlen wieder. Es wurden verurteilt:

	Uneheliche		Eheliche		Total	
Jahr	m	w	m	w	Eheliche	Uneheliche
1924	158	34	2 493	358	2 851	192
1925	161	29	2 678	389	3 067	190
1926	188	35	2 938	387	3 325	223
1927	196	38	3 229	466	3 695	234
1928	193	21	2 894	408	3 302	214
1929	181	25	2 781	359	3 140	206
1924/29	1077	182	17 013	2367	19 380[3])	1259[3])

Drückt man, um ein besseres Verständnis dieser Zahlenreihen zu erhalten, die Zahl der Unehelichen in Prozenten der Ehelichen aus, so erhält man:

[1]) Es handelt sich um 2873 Delinquenten.

[2]) *Aschaffenburg:* Das Verbrechen und seine Bekämpfung. S. 111 ff.
Michel: Verbrechensursachen und Verbrechensmotive. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 16. S. 252.

[3]) Die Summe der Ehelichen und Unehelichen (20,639) ergibt deshalb nicht das Total der Delinquenten (20,793), weil auf mehreren Urteilsauszügen der Familienstand nicht angegeben und auch nicht zu erkennen war. Es handelt sich um insgesamt 154 Verurteilte.

Jahr	männlich %	weiblich %	Total %
1924	6,3	9,5	6,7
1925	6,0	7,5	6,2
1926	6,4	9,0	6,7
1927	6,1	8,2	6,3
1928	6,7	5,1	6,5
1929	6,5	7,0	6,6
1924/29	6,3	7,7	6,5

Kriminalpolitischen Wert gewinnen natürlich auch diese Verhältniszahlen erst, wenn sie auf die ihnen zugrundeliegenden Bevölkerungszahlen bezogen werden können. Dies ist nun leider unmöglich; denn bei den eidgenössischen Volkszählungen werden die Ehelichen und die Unehelichen nicht unterschieden, weil erfahrungsgemäss diese Angaben zu wenig zuverlässig gemacht werden. Dagegen ist aus der Statistik der Bevölkerungsbewegung des Kantons Bern die Anzahl der ehelich und unehelich Geborenen ersichtlich. Wir haben auf der Basis der Jahre 1871—1913 (ungefährer Altersbereich der Kriminellen der Untersuchungsperiode) die Durchschnittszahl der unehelich auf 100 ehelich Geborene errechnet. Sie beträgt 5,1. Aus obiger Tabelle geht hervor, dass auf 100 verurteilte Eheliche im Mittel des Berichtszeitraumes 6,5 straffällig gewordene Uneheliche treffen. Man weiss nun aber, dass die Quote der Unehelichen an der Gesamtbevölkerung kleiner ist als ihr Anteil an den Lebendgeborenen. Einmal ist die Mortalität der unehelichen Kinder grösser als die der ehelichen und ausserdem wird die Zahl der Unehelichen durch nachträgliche Legitimation der unehelich Geborenen vermindert. Um so grösser erscheint die Erhöhung der Kriminalität der Unehelichen gegenüber den Ehelichen. Die in der Literatur[1]) oft betonte Tatsache, dass die Unehelichen stärker zur Kriminalität neigen als die Ehelichen, bestätigt sich also auch für den Kanton Bern. Daher ergibt die weitere Untersuchung, dass die Rückfälligkeit bei den unehelichen Delinquenten grösser ist als bei den ehelichen Rechtsbrechern. (Vergl. § 8, Abschnitt c).

Aus dieser Tatsache glauben wir schliessen zu dürfen, dass die unehelichen Delinquenten, sind sie einmal rückfällig geworden, leichter delinquieren als die Ehelichen. Die Kriminalität der rückfälligen Unehelichen weist also im Vergleich zu der der rückfälligen Ehelichen auf eine grössere Haltlosigkeit hin.

[1]) *Aschaffenburg:* Das Verbrechen und seine Bekämpfung. S. 111 ff.
Michel: Verbrechensursachen und Verbrechensmotive. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 16. S. 252.

bb. Die Ursachen der Verschiedenheit in der Kriminalität.

Es ist nicht möglich, auf Grund statistischer Daten eine eindeutige Erklärung der geschilderten Unterschiede geben zu können. Jedoch glauben wir, dass es vor allem eine Willensschwäche[1]) aus Erbanlage oder mangelhafter Erziehung ist, die die Sonderstellung des Unehelichen in der Kriminalität begründet. Was jene betrifft, gehen wir einig mit der Meinung *Wetzels*[2]). Er sagt: „Die Unfähigkeit, mit der Tatsache des Unehelichgeborenseins innerlich fertig zu werden, kann in die Wesensart eines Menschen innere Spannungen setzen, die ... ebenso kriminell bedeutsam werden können, wie etwa eine durch Unehelichkeit mitbedingte Einreihung in die sozial besonders gefährdete Schicht des ungelernten Arbeiters." Der Hauptgrund aber ist unseres Erachtens in den oft unglückseligen Verhältnissen zu suchen, die durch die uneheliche Geburt bedingt sind. Die Moral des Volkes sieht nach wie vor in diesem Ereignis etwas den Regeln der Gesellschaft Zuwiderlaufendes und verweigert sowohl der Mutter wie auch dem Kinde die soziale Gleichberechtigung. Zwar ist die Zeit wohl in den meisten Fällen heilender Faktor, aber gerade in dem Augenblicke, in dem die Mutter sich mit der Illegitimität ihres Kindes auszusöhnen beginnt, nämlich nach der Geburt, läuft die Volksmoral gegen sie Sturm. Völlig isoliert — das gute Verhältnis zum ausserehelichen Vater ist in der Regel in diesem Augenblicke längst ins Gegenteil umgeschlagen — sind Energie und Selbständigkeit erforderlich, um durchzuhalten. Fehlen diese Eigenschaften, so wird häufig gerade in diesem Zeitpunkte der Keim zur späteren Kriminalität des Unehelichen gelegt. Das Kind wird entweder, meist wegen Geldmangel, in zweifelhafte Pflege gegeben, oder aber von der Mutter von Ort zu Ort, von Stelle zu Stelle mitgeschleppt. Der Begriff des Elternhauses ist ihm gewöhnlich fremd. Die Erziehung wird beinahe notwendigerweise mangelhaft, weil die Mutter entweder zu sehr in ihrer Erwerbstätigkeit aufgeht, oder infolge andauernder Abwesenheit, oft moralischen Niederganges, den Kontakt mit dem Kinde verliert. Dieses wird, weil als Last empfunden, möglichst frühzeitig zum Erwerb angehalten. Da eine ordentliche Berufslehre zu viel verdienstlose Zeit in Anspruch nehmen würde, wird sie vernachlässigt oder gänzlich unterlassen. Der die angeborenen oder anerzogenen schlechten Charaktereigenschaften hemmende Einfluss des Elternhauses fehlt, so dass es nicht verwunderlich ist, wenn der einmal gefallene Uneheliche rasch von Stufe zu Stufe sinkt. — In den hier geschilderten Faktoren erblicken wir die Hauptursachen der gesteigerten Unehelichenkriminalität.

[1]) *Naecke:* Die Wertigkeit der Unehelichen. Archiv. f. Kriminologie. B. 52. *Spann:* Untersuchungen über die uneheliche Bevölkerung in Frankfurt a. M. *Prinzing:* Soziale Faktoren der Kriminalität. Z. f. d. g. St. W. Bd. 22.
[2]) *Wetzel:* Persönlichkeit und Kriminalität. Mon. schr. f. Kr. Ps. 1926. S. 70.

§ 6. Der Einfluss der Gesetzgebung, der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse.

a. Der Einfluss der Gesetzgebung.

1. Die verschiedenen Strafgesetze, Dekrete und Verordnungen.

Wir haben in der Einleitung dargelegt, dass sich vorliegende Kriminalstatistik nicht allein auf die Delikte des Strafgesetzbuches bezieht, sondern alle in Individualkarten festgehaltenen Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen umfasst. Eine kurze Uebersicht möge über die vorgenommene Gruppierung Auskunft geben:

	1924/29
Delikte gegen das Strafgesetz des Kantons Bern	22 358
Delikte gegen das Armenpolizeigesetz des Kantons Bern	6 475
Delikte gegen Bundesgesetze, kantonale Gesetze, Dekrete und Verordnungen	4 893

Die einzelnen Vergehen und Uebertretungen gegen das Armenpolizeigesetz sind:

	männlich	weiblich	Total
Bettel	2950	101	3051
Landstreicherei	2506	81	2587
Nichterfüllung der Unterstützungspflicht	630	65	695
Andere Delikte gegen das Armenpolizeigesetz	125	17	142
Armenpolizei-Delikte insgesamt	6211	264	6475

Die Gruppe „Andere Delikte gegen das Armenpolizeigesetz" umfasst in der Hauptsache Trunksucht, böswillige Verlassung, Aufreizung von Verpflegten und Unterstützten, Vernachlässigung verpflegter Personen usw. (Art. 3, 33, 32, 34 des Armenpolizeigesetzes).

In der Kategorie „Bundesgesetze, kantonale Gesetze, Dekrete, Verordnungen etc." sind alle Delikte, die nicht gegen das Strafgesetz und das Armenpolizeigesetz vom 1. Dezember 1912 verstossen, vereinigt. Es handelt sich durchwegs um Verfehlungen gegen Vorschriften des Bundes und des Kantons Bern. Wir konnten die eidgenössischen Erlasse deshalb nicht von den kantonalen sondern, weil in manchen Fällen über die gleiche Materie sowohl bundesgesetzliche wie auch kantonale Bestimmungen bestehen[1]). Dabei lassen die Urteilsauszüge der Jahre 1924—1928 nicht erkennen, ob die bestraften Handlungen gegen eine eidgenössische oder eine kantonale Vorschrift gerichtet waren. Für das Jahr 1929 wäre die Trennung möglich gewesen, da von diesem Jahre an den Delikten die Artikel und Gesetze beigefügt sind, auf Grund deren die Verurteilung stattfand. Sie wurde jedoch aus Gründen der Konsequenz wie der Wirtschaft-

[1]) Wir denken z. B. an die eidgenössischen und kantonalen Jagdvorschrften. Bis zum 1. Januar 1926 wurden sowohl durch das B. G. vom 24. Juni 1904, wie durch das kt. Gesetz vom 30. Januar 1921 Strafbestimmungen aufgestellt. Da die meisten Urteilsauszüge lediglich von „Jagdvergehen" sprechen, ist es nicht möglich festzustellen, gegen welche Vorschriften ein Verstoss vorliegt.

lichkeit unterlassen. Für spätere kriminalstatistische Untersuchungen wäre es natürlich empfehlenswert, auch hier eine genaue Scheidung durchzuführen. Die nicht seltene Doppelspurigkeit eidgenössischer und kantonaler Gesetzgebung könnte auf diese Weise klargelegt und dadurch den gesetzgebenden Behörden eine Handhabe zur Korrektur geboten werden.

Die Sonderung der unerlaubten Handlungen in solche gegen das Strafgesetz, gegen das Armenpolizeigesetz, sowie gegen die verschiedenen Spezialgesetze des Bundes und des Kantons Bern hat den kriminalstatistischen Sinn, eine Trennung der permanenten von der wechselnden Gesetzgebung zu erreichen. Es ist offenkundig, dass Schwankungen der Kriminalität vor allem die Folge von Veränderungen in der Gesetzgebung sein können. Das bernische Strafgesetzbuch ist in dem von uns untersuchten Zeitraum nicht revidiert worden, ebenso blieben die Vorschriften des Armenpolizeigesetzes unverändert. Hingegen sind verschiedene kantonale und eidgenössische Spezialgesetze und Verordnungen in der Zeit von 1924—1929 in Kraft getreten. Es sind dies in der Hauptsache das Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz vom 10. Juni 1925, das Bundesgesetz über die Betäubungsmittel vom 2. Oktober 1924, das Dekret betreffend Abänderung und Ergänzung des Konkordates über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern vom 24. November 1927, die Verordnung betreffend den Fahrverkehr mit Motorfahrzeugen auf Strassen und Brücken vom 24. Oktober 1924, das Gesetz über den Warenhandel, das Wandergewerbe und den Marktverkehr vom 9. Mai 1926, die Verordnung betreffend Glücksspiele und Totalisatoren vom 3. August 1926 usw.

Eine kurze Zusammenstellung der Deliktsgruppen in den einzelnen Jahren beweist uns jedoch, dass der Einfluss dieser Neukodifizierungen nicht hinreichte, um die allgemeine Tendenz der Kriminalität im Zeitraum 1924—1929 abzubiegen. Wir zählten:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Delikte gegen das Strafgesetz	3367	3639	3767	4056	3779	3750
Delikte gegen das Armenpolizeigesetz . .	916	1089	1234	1264	989	983
Delikte gegen Bundesgesetze und andere kantonale Gesetze	607	651	834	1024	938	839

Die Uebersicht lehrt, dass der Grundzug in allen drei Deliktskategorien der gleiche ist. Trotz mancher Neuerlasse zeigen auch die Delikte gegen die Spezialgesetze des Bundes und des Kantons den gleichen Verlauf wie die Gesamtkriminalität. Die Ursache liegt darin, dass der bereits vorhandene Stock von Spezialgesetzen so gross war, dass die neuen Gesetze keinen richtungsändernden Einfluss ausüben konnten.

2. Die Offizial- und Antragsdelikte.

Allen modernen Strafgesetzen ist die Unterscheidung zwischen Offizial- und Antragsdelikten bekannt. Jene werden, wie der Name

schon andeutet, von den zuständigen Behörden auf blosse Kenntnis eventuell auch Verdacht hin von Amtes wegen verfolgt, zur Anzeige, Untersuchung, Ueberweisung und Aburteilung gebracht. Diese können, auch wenn sie den Behörden bekannt sind, nur auf Antrag des Antragsberechtigten, das ist regelmässig der Verletzte oder dessen gesetzlicher Stellvertreter, rechtshängig gemacht werden. Es ist ein altes kriminalstatistisches Postulat, diese durch das Strafgesetz gegebene Trennung auch in der Statistik festzuhalten[1]).

Das bernische Strafgesetzbuch kennt neun reine Antragsdelikte: Hausfriedensbruch (Art. 95), unerlaubte Selbsthilfe (Art. 96), einfache Misshandlung (Art. 142), fahrlässige Körperverletzung (Art. 147), Ehebruch (Art. 175), Verleumdung (Art. 177), einfache Ehrverletzung (Art. 178), Verletzung von Geheimnissen (Art. 186), Diebstahl zwischen Verwandten und an Esswaren usw. (Art. 214). Dazu kommen die Delikte Drohung (Art. 98/3), Eigentumsbeschädigung (Art. 201, Abs. 9), Zweikampf (Art. 148, Abs. 2), die zwar von Amtes wegen verfolgt werden, aber unter gewissen Voraussetzungen Antragsdelikte sind. Wir führen aus der im Anhang wiedergegebenen Tabelle das Total der Antragsdelikte und das der Offizialdelikte auf:

	Antragsdelikte			Offizialdelikte		
Jahr	männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich	Total
1924	292	26	318	2 593	456	3 049
1925	306	29	335	2 793	511	3 304
1926	303	19	322	2 952	493	3 445
1927	300	24	324	3 179	553	3 732
1928	292	22	314	2 969	496	3 465
1929	301	16	317	2 957	476	3 433
1924/29	1794	136	1930	17 443	2985	20 428

Es treffen also auf je 100 Offizialdelikte der entsprechenden Geschlechtskategorie 10,3 männliche, 4,6 weibliche und total 9,4 Antragsdelikte. Dabei ist bemerkenswert, dass die einzelnen Jahresergebnisse der Antragsdelikte sich völlig tendenzlos über den ganzen Berichtszeitraum erstrecken (durchschnittlich 322 Delikte), während die Offizialdelikte in ausgeprägter Form den Grundzug der gesamten Kriminalität wiedergeben. Da die Antragsdelikte einen feinen Gradmesser für die Empfindsamkeit der Bevölkerung gegen kriminelle Umtriebe darstellen, scheint es, dass der

[1]) *v. Mayr:* Statistik und Gesellschaftslehre. Bd. 3. S. 468.
v. Scheel: Zur Einführung in die Kriminalstatistik. S. 197.
v. Mayr schreibt auf S. 478 wörtlich: „Kriminalpolitisch wie moralstatistisch besonders bedeutsam ist dabei die — bis jetzt allerdings in der Hauptsache ganz fehlende - - Unterscheidung der Verfehlungen in die drei Gruppen: der von Amtes wegen, der auf Antrag, der auf Privatklage verfolgten Verfehlungen". Was jene beiden Kategorien anbelangt, sind wir in der Lage, die gewünschte Unterscheidung durchzuführen. Dagegen kennt das bernische Strafgesetzbuch keine besondere Art von Privatklagedelikten. Es kann vielmehr bei jeder beliebigen Deliktsart eine zu Schaden gekommene Zivilpartei adhäsionsweise ihre Privatansprüche geltend machen.

als stetig bekannte bernische Volkscharakter auch auf dem Gebiete der Kriminalität nicht so leicht von Schwankungen des wirtschaftlichen oder sozialen Lebens in Aufruhr gebracht wird.

b. Der Einfluss der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse.

1. Allgemeines.

Es ist kein besonderer Scharfblick nötig, um zu erkennen, dass zwischen dem Wirtschaftsleben und der Kriminalität irgendwelche Beziehungen bestehen müssen. Es erscheint ohne weiteres verständlich, dass in Zeiten der Not, namentlich wenn davon nicht die Gesamtheit, sondern nur einzelne Schichten der Bevölkerung betroffen werden, die Kriminalität steigt. Der mittellose Mensch, der weiter nichts mehr als sein Leben zu verlieren hat, hegt nur mehr wenig soziale Hemmungen. Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge blieb den Kriminalstatistikern nicht verschlossen, und es wurden in mannigfacher Weise die Einflüsse des Wirtschaftslebens auf die Kriminalität besprochen und beschrieben[1]). *Herz*[2]) bezeichnet es als die Aufgabe der Kriminalstatistik, die Beziehungen aufzudecken, in welchen die antisozialen Phänomene zu den sozialen stehen, wobei er die Gesellschaftsstruktur selbst als eine Funktion der wirtschaftlichen Verhältnisse betrachtet. Die grundlegende Frage ist: welches sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, von denen die Kriminalität beeinflusst wird? Denn wir werden sogleich zeigen, dass manche, unter gewissen Umständen als einflussreich betrachteten Wirtschaftskomponenten, in anderen Verhältnissen in keiner Beziehung zur Kriminalität stehen.

2. Der Einfluss der Vermögensverhältnisse auf die Kriminalität.

Die Urteilsauszüge ermöglichen eine Ausscheidung der Delinquenten nach ihrer ökonomischen Lage nicht. Dagegen können wir einigermassen die Beziehung der Vermögensverhältnisse und Kriminalität festhalten, indem wir die Kriminalitätsziffern der einzelnen Amtsbezirke mit der mittleren ökonomischen Lage der Bevölkerung in Relation bringen. Für die Bemessung der wirtschaftlichen Kraft der Bevölkerung der Amtsbezirke des Kantons Bern stehen uns aus der Statistik der Gemeindesteuern des Jahres 1928[3]) Angaben über die Höhe der reinen Steuerkraft per Kopf der Bevölkerung zur Verfügung. Sie geben die durchschnittliche

[1]) *Herz:* Die Kriminalität in den einzelnen österreichischen Kronländern und ihr Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 1. S. 541 ff.
Aschaffenburg: Das Verbrechen und seine Bekämpfung. S. 89 ff.
v. Mayr: Die Gesetzmässigkeit im Gesellschaftsleben. München 1877. S. 346 ff.
Dochow: Die Arbeiterstatistik und ihr Wert f. d. Krim. pol. Mon. S. Bd. 2, S. 109.
[2]) Die Kriminalität in den einzelnen österreichischen.... S. 541 f.
[3]) Nr. 6 der Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern.

ökonomische Lage der Bevölkerung der betreffenden Amtsbezirke gi wieder. In den Aemtern mit kleiner mittlerer Steuerkraft haben w auch die grössere Quote ärmerer Bevölkerung, in den Amtsbezirken m hoher mittlerer Steuerkraft treten dagegen die Vermögens- und Erwerb unterschiede schärfer hervor.

Wie die nachfolgende Uebersicht zeigt, hat die ökonomische Lage d Bevölkerung anscheinend keinen erheblichen Einfluss auf die Höhe d Gesamtkriminalität. Nähere Untersuchung der tatsächlichen Verhältniss ergibt nun aber, dass unterschiedliche Beziehungen zwischen der Häufig keit einzelner Delikte zu der ökonomischen Lage der Bevölkerung b stehen. Unser Material gestattet für einige Deliktsgruppen einen ent sprechenden Einblick. Wir haben — abgesehen von Abweichungen in Einzelfall — folgendes festgestellt:

Die Häufigkeit der Delikte *Bettel und Landstreicherei* nimmt in de Bezirken ab, je höher die durchschnittliche Steuerkraft der Bezirke ist Häufiges Vorkommen von Bettel und Landstreicherei ist also ein Kenn zeichen einer geringeren wirtschaftlichen Kraft der Bevölkerung.

Delikte gegen das Eigentum treten mit wachsendem Wohlstand de Bezirke und damit mit steigenden Vermögensunterschieden in grössere Häufigkeit auf, ebenso die *Sittlichkeitsdelikte.* Bedenkt man, dass be den letzteren die gewerbsmässige Unzucht vorherrscht und diese auch mit dem Hang nach Putz und leichtem Leben verbunden ist, so ist dies festgestellte Korrelation verständlich. Es machen sich hier die gleiche Motive bemerkbar, die zu einer starken Steigerung der Kriminalität de 20—25jährigen Frauen führen und die in Städten und gewerbereiche Ortschaften stärkere Nahrung finden als in abgelegenen Landgemeinden

Die Uebertretung des Wirtshausverbotes haben wir als ein Delik kennen gelernt, dessen Häufigkeit namentlich stark vom Volkscharakte beeinflusst ist. Es muss deshalb bei den vorliegenden Vergleichen vo vornherein ausgeschlossen werden. Die übrigen Delikte zeigen, wie di Eigentumsdelikte, eine stärkere Häufung in den Bezirken mit höchste Steuerkraft der Bevölkerung (Stadtbezirke), doch ist bei den ander Bezirksgruppen eine einheitliche Linie nicht mehr erkennbar.

Wir ermittelten für die Periode 1924—1929 in den Bezirken mit eine reinen Steuerkraft pro Kopf der Wohnbevölkerung von:

Steuerkraft pro Kopf der Wohnbevölkerung Fr.	Anzahl Delikte					
	Bettel und Landstreicherei	Eigentumsdelikte	Sittlichkeitsdelikte	Wirtshausverbotsübertretung	Uebrige Delikte	Total
			a. Absolut			
bis 9,000	1646	922	183	504	1 857	5 112
9,001—12,000	2569	2643	535	949	4 327	11 023
12,001—15,000	774	1712	277	292	1 916	4 971
über 15,000	630	3828	1061	870	4 775	11,164
Total	5619	9105	2056	2615	12 875	32 270
			b. Per 10 000 Personen der Wohnbevölkerung			
bis 9,000	26,3 ± 4,6	14,7 ± 1,0	2,9 ± 0,3	8,0	29,7	81,6
9,001—12,000	17,7 ± 1,4	18,2 ± 0,7	3,7 ± 0,2	6,5	29,9	76,0
12,001—15,000	10,0 ± 1,8	22,2 ± 0,5	3,6 ± 0,1	3,8	24,8	64,4
über 15,000	5,0 ± 0,4	30,3 ± 1,0	8,4 ± 0,3	6,9	37,7	88,3

Bettel und Landstreicherei werden nicht durchwegs als Delikte in die Kriminalstatistik einbezogen und eine Bestrafung mit Verbot des Wirtshausbesuches kennt man nur an wenigen Orten. Es kann daher das Delikt Wirtshausverbotsübertretung auch nicht überall vorkommen.

Den hier genannten drei Delikten liegt ein geringerer deliktischer Wille des Verfehlers zugrunde, und sie sind kriminalpsychologisch weniger bedeutungsvoll. Eliminiert man sie von der Gesamtheit der erfassten Verfehlungen, so erhalten wir jene Deliktsmasse, die für die Gesellschaft eine grössere Gefährdung darstellt, die aber auch für den Kriminalpolitiker besonderes Interesse bietet. Für die Gesamheit dieser Masse besteht nun insofern eine Beziehung zur allgemeinen ökonomischen Lage der Bevölkerung, als sie mit der Gunst der durchschnittlichen wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung der Bezirke steigt. Wir stellten nämlich für die Periode 1924 bis 1929 folgende Anzahl Delikte, bei Ausschluss der Verfehlungen Bettel, Landstreicherei und Wirtshausverbotsübertretung, fest:

In den Bezirken mit einer Steuerkraft per Kopf der Wohnbevölkerung von Fr.	Absolut	Per 10 000 Personen der Wohnbevölkerung
bis 9,000	2962	47,3 ± 2,7
9,001 — 12,000	7506	51,4 ± 1,4
12,001 — 15,000	3905	50,6 ± 2,7
über 15,000	9664	76,4 ± 2,1

Der hier festgestellte Grundzug ist verständlich. Nicht die Armut an und für sich verleitet zu deliktischen Handlungen, sondern vorhandene, sichtbare und von der Masse empfundene Unterschiede in der ökonomischen Lage von Wirtschaftseinheit zu Wirtschaftseinheit. Diese Unterschiede sind nun in den Bezirken mit durchschnittlich hoher Steuerkraft

(Stadtbezirke) am grössten — und was wichtig ist — sie sind am augei fälligsten und werden hier besonders unangenehm empfunden. Dies Umstand lässt den Widerstand gegen deliktische Neigungen erschlaffe Unsere Erhebung bestätigt in dieser Beziehung die von Herz zitiert Ansicht *Quetelets*[1]): „Mehrere französischen Departemente, die für d ärmsten bekannt sind, sind gleichzeitig die sittlichsten. Der Mensch wi nicht dadurch zum Verbrechen verleitet, dass er wenig besitzt... D Vorzug der genannten Länder besteht darin, dass die Bevölkerung g nügsam und tätig ist, so dass es ihr gelingt, durch Arbeit auf eine sicher Weise die Bedürfnisse zu befriedigen, welche um so bescheidener sin als die Ungleichheit des Besitzes weniger merklich ist und weniger i Versuchung setzt."

3. Der Einfluss der Nahrungsmittelpreise und der Lebenshaltungskosten auf die Kriminalität.

Eine Enttäuschung müssen wir auch denjenigen bereiten, die eine Zusammenhang zwischen *Getreidepreis* und Kriminalität suchen[2]). Getreid ist das Hauptvolksnahrungsmittel und daraus folgert man, dass die Be wegung der Getreidepreise kennzeichnend sei für die Veränderung de Kosten der Lebenshaltung. Eine Verteuerung der Lebenshaltungskoste führe jedoch dazu, dass eine grosse Anzahl Menschen geneigt werden, ihre Bedarf an Nahrungsmitteln bei passender Gelegenheit durch deliktisch Handlungen zu decken. Es müssten also vor allem die Vermögensdelikte insbesondere der Diebstahl bei einer Steigerung der Getreidepreise zunehmen

Die Zahl der Vermögensdelikte und der Abgabepreis der eidg. Ge treideverwaltung für die führende Weizenklasse Manitoba II, franko schweizerische Mühlen, entwickelten sich in den Jahren 1924—1929 wi folgt:

Jahr	Zahl der einfachen Diebstähle	Zahl der Vermögensdelikte: Diebstahl, Betrug und Unterschlagung	Preis für Manitobaweizen II per 100 kg Fr.
1924	688	1206	35.75
1925	770	1306	42.20
1926	768	1377	38.40
1927	802	1489	38.00
1928	809	1456	36.55
1929	729	1365	32.75

Die Zahl der Eigentumsdelikte stieg in Uebereinstimmung mit de allgemeinen Kriminalität vom Jahre 1924 hinweg bis zum Jahre 1927, un nachher zurückzugehen. Der Getreidepreis sank jedoch bereits ununter

[1]) *Herz:* a. a. O. S. 553.

[2]) *v. Mayr:* Die Gesetzmässigkeit im Gesellschaftsleben. München 187 S. 346 f.

Berg: Getreidepreis und Kriminalität in Deutschland seit 1882, Abhandlun des krim. Seminars Berlin N. F. I. 2. Heft, Berlin 1902.

Aschaffenburg: Das Verbrechen und seine Bekämpfung. S. 97.

brochen vom Jahre 1925 hinweg. In der Periode 1925 bis 1927/28, als der Getreidepreis sank, ist also eine Vermehrung der Eigentumsdelikte zu verzeichnen; eine Korrelation der beiden Entwicklungsreihen ist nicht feststellbar.

Man misst heutzutage die Schwankungen der Kosten der Nahrungsmittel, nicht mehr wie früher am Getreidepreis, sondern besser an denen des Landesindexes für Nahrungsmittel. Die Gegenüberstellung dieses Indexes mit dem Total der Vermögensdelikte ergibt folgende Uebersicht:

Jahr	Vermögensdelikte	Nahrungsmittelindex
1924	1206	172
1925	1306	169
1926	1377	160
1927	1489	158
1928	1456	157
1929	1365	156

Auch in diesen beiden Reihen ist absolut keine Uebereinstimmung zu finden. Der Nahrungsmittelindex ist seit 1924 ununterbrochen gefallen, was, wenn ein direkter Einfluss auf die Kriminalität vorhanden wäre, auch ein Sinken der Kriminalität hätte zur Folge haben müssen. Die Gesamtkriminalität sowohl wie auch die der Vermögensdelikte nimmt aber, wie bereits ausgeführt, einen ganz anderen Verlauf.

Eine Gegenüberstellung des schweizerischen Landesindexes der *Kosten der Lebenshaltung* überhaupt und der Kriminalität zeitigt ebenfalls keinen Zusammenhang, so dass für unsere Verhältnisse eine funktionelle Bedingtheit der Kriminalität durch den Getreidepreis und die Lebenshaltungskosten als nicht bestehend abgelehnt werden muss[1]).

Das Fehlen eines Zusammenhangs zwischen dem Getreidepreis und der Kriminalität kann keineswegs überraschen, denn es ist ein hoher Getreidepreis ebensowenig der Ausdruck für eine herrschende Notlage, wie ein tiefer Getreidepreis schlechthin als besondere Gunst der Verhältnisse betrachtet werden kann. Ganz abgesehen davon, dass eine Veränderung des Getreidepreises nicht für alle Glieder der Volksgemeinschaft gleichgerichtet wirkt (Produzenten-, Konsumenten- und Handelsinteresse) und deshalb schon nicht in allen Ländern und nicht in allen Volkskreisen gleiche Rückwirkungen äussern muss, ist nicht zu übersehen, dass Getreide neben einem Nahrungsmittel seit Jahrzehnten auch in weitgehendem Masse Rohstoff ist, heute sogar — und zwar auch wirtschaftlich begründet — die Funktion von Brennmaterial erfüllt. Steigende Rohstoff- und Getreidepreise können vielfach auch als Symptome steigender Konjunktur, sinkende Getreidepreise als Vorzeichen allgemeiner Krisenerscheinungen auftreten

[1]) Verlauf des Lebenshaltungsindexes in den Jahren 1924/29:

1924	1925	1926	1927	1928	1929
169	168	162	160	161	161

ebensogut wie sie als Ausfluss eines allgemeinen Mangels (Missernten) w
als Folgen von übersteigerten Produktionen in Erscheinung treten könne
Die Schwankungen der Getreidepreise können also verschiedenartig
Phänomene anzeigen, die ihrerseits auch ungleichgeartet auf die Ve
änderung der Kriminalität einwirken. Und deshalb kann keine Korrelatio
zwischen Getreidepreisbewegung und Aenderungen in der Kriminalit
bestehen. Die Kriminalität kann mit dem Getreidepreis schwingen, sie mu
es aber nicht, weil vielfach keine Kausalität zwischen Getreidepreisen un
den wirtschaftlichen Faktoren, die den Stand der Durchschnittskrim
nalität beherrschen und beeinflussen, besteht.

Was hier vom Verhältnis des Getreidepreises zur allgemeinen Krim
nalität gesagt ist, gilt, wenn auch in etwas weniger ausgeprägter Art, ebens
für die Beurteilung der Wirkung veränderter Lebenskosten. Steigend
Lebenskosten können nicht schlechtweg als Ausfluss ungünstiger Lag
gewertet werden, denn häufig steht eine allgemeine Preissteigerung i
Zusammenhang mit einer günstigen Konjunktur, sie ist oft gerade di
Folge einer besseren Lage. Günstige Konjunktur übt nun aber, wie wi
noch nachweisen werden, eine kriminalitätshemmende Wirkung aus. Nich
die Veränderung der Lebenshaltungskosten schlechthin übt einen Einflus
auf die Kriminalität aus, sondern die die Veränderung der Lebenshaltungs
kosten bedingenden und beeinflussenden Faktoren und Kräfte. Dies
können auf der Nachfrageseite (Verminderung oder Erhöhung der Kauf
kraft), wie auf der Angebotseite liegen (Veränderung der Produktions
grösse und der Produktionskosten). Beide Kräftegruppen haben aber
trotz gleichgearteter Auswirkung auf die Lebenshaltungskosten nich
dieselbe Wirkung auf die Kriminalität. Deshalb kann die Veränderung
der Lebenshaltungskosten kein Gradmesser für eine Veränderung de
Kriminalität schlechthin sein.

4. Der Einfluss der Reallöhne auf die Kriminalität.

Auch eine andere, naheliegende Korrelation, nämlich die zwische
Reallohn und Kriminalität, ist nicht gegeben. Die Reallöhne nahmen i
den Jahren 1924/29 folgende Entwicklung (der Reallohn des Jahre
1913 = 100)[1]):

Jahr	Werkführer, Meister Vorarbeiter	Gelernte und angelernte Arbeiter	Ungelernte Arbeiter
1924	119	117	120
1925	119	118	120
1926	126	124	125
1927	128	126	126
1928	127	125	125
1929	128	127	128

[1]) Statistisches Jahrbuch der Schweiz, Bern 1930.

Die Löhne aller drei untersuchten Klassen steigen von 1924 bis 1927 ohne Unterbruch, gehen 1928 durchschnittlich um rund 0,8 % zurück und steigen 1929 in der ersten Gruppe wieder auf den Stand des Jahres 1927, in den beiden letzten noch höher. Würde eine Konnexität zwischen den Reallöhnen und der Kriminalität vorhanden sein, so müsste demnach die Kriminalität bis 1927 ständig fallen, 1928 etwas ansteigen und 1929 weiterhin fallen. In Wirklichkeit steigt aber die Kriminalität bis 1927, fällt im Jahre 1928 und fällt — hier liegt die einzige Uebereinstimmung — weiter im Jahre 1929. Die gesuchte Korrelation zwischen der Kriminalität und der Höhe des Reallohnes ist nicht zu finden. Es überrascht das nicht, denn es werden die beiden Erscheinungen nicht von denselben Faktoren beherrscht. Man ist zwar leicht geneigt, die Veränderung des Reallohnes als Auswirkung veränderter Konjunkur zu betrachten. Es mag das in einer Zeit, da der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber einzeln gegenüberstand, bis zu einem gewissen Grade zugetroffen haben. Heute dagegen tritt ein Konjunkturumschwung in der Höhe des Reallohnes nicht ungetrübt oder nicht ohne erhebliche Verzögerung in Erscheinung. Es ist darauf hinzuweisen, dass die Lohnhöhe durch machtpolitische Faktoren stark beeinflusst wird. Wegen einer kleinen Verschlechterung der Konjunktur lohnt es sich nicht, alle jene Störungen in einem Betriebe zu übernehmen, die mit einer Anspannung der Löhne unvermeidlich sind. Die stark ausgebaute Sozialfürsorge (Arbeitslosenversicherung) führt ebenfalls dazu, eine entsprechende Bewegung der Löhne der Beschäftigten zu erschweren oder zu verzögern. Es bedarf deshalb heute schon tiefgehender wirtschaftlicher Einwirkungen, bis sich die nominellen Löhne der Beschäftigten einer rückläufigen Konjunktur anpassen müssen, noch weniger leicht werden sie mit der Senkung der Lebenshaltungskosten Schritt halten. Es können deshalb trotz sinkender Konjunktur die Reallöhne der Beschäftigten steigen; sie sind daher kein zuverlässiges Konjukturbarometer.

Die beschäftigten unselbständig Erwerbenden, deren Löhne allein zur Ermittlung des Realverdienstes herangezogen sind, stellen nur einen Teil der kriminalfähigen Bevölkerung dar. Mit der Ungunst der Konjunktur wird vor allem die Lage der selbständig Erwerbenden verschlechtert, und es wächst zugleich jene Quote der Unselbständigen, die keine Beschäftigung haben und deren Lage besonders ungünstig ist. Je mehr die Reallöhne der Beschäftigten steigen, um so stärker empfinden die unbeschäftigten Arbeitnehmer und die um ihre Existenz bedrohten selbständig Erwerbenden die Ungunst der Lage und die Gegensätze treten schärfer hervor. Das schwächt die Hemmungen gegen kriminelle Handlungen und führt schliesslich zu einer Erhöhung der Kriminalität trotz Steigerung der Reallöhne der beschäftigten unselbständig Erwerbenden.

5. Der Einfluss der allgemeinen Wirtschaftslage auf die Kriminalität.

a. Allgemeines.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, dass aus der allgemein Wirtschaftslage heraus sich Einflüsse auf den Stand der allgemeinen K minalität geltend machen. Schon der Umstand, dass die Höhe der Kri nalität mit der Vermögenslage, besonders mit den bestehenden V mögensunterschieden variiert, deutet darauf hin, dass auch wirtschaftlic Faktoren auf den Stand der Kriminalität einwirken. Die ökonomisc Lage an und für sich ist dabei nicht von erheblicher Bedeutung, dageg ist der Einfluss vorhandener Unterschiede, namentlich wenn diese auge fällig sind und von den Betroffenen empfunden werden, gross. Durch ei ansteigende Konjunktur, die allen etwas zu bieten vermag, werden b stehende Unterschiede weniger spürbar. In Krisenzeiten, in denen ma cher auf etwas Gewohntes verzichten muss, werden die Unterschiede füh barer, besonders dann noch, wenn in den Wirtschaftskämpfen die B teiligten auf herrschende Unterschiede mit Nachdruck aufmerksam g macht werden. Die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage kan durch verschiedene zahlenmässig erfassbare Erscheinungen verfolgt we den, doch nur bei wenigen kommt die Konjunkturschwankung ohne Ve zögerung und ungetrübt zum Ausdruck. Nachstehende Vergleiche solle die Einwirkung wechselnder Konjunktur auf den Stand der Kriminalit belegen.

b. Arbeitslosigkeit und Kriminalität.

Arbeitslosigkeit ist eine Konjunkturerscheinung. Sie kann aber, da zeigen die Verhältnisse unserer Zeit mit grauenhafter Deutlichkeit, a der Struktur des Wirtschaftskörpers nagen. Jede Arbeitslosigkeit — fre willige und gezwungene — untergräbt die Moral des Betroffenen, und d beste Volkscharakter ist nicht stark genug, sich dieses Einflusses auf d Dauer zu entziehen. Es ist begreiflich, dass die Arbeitslosigkeit auch d Entwicklung der bernischen Kriminalität beeinflusst hat. Die Ziffern d Arbeitslosigkeit, ausgedrückt als Verhältnis der Stellensuchenden zur Za der offenen Stellen, zeigen denn auch eine auffallende Korrelation mit d Entwicklung der Kriminalität. Wir fanden

Jahr	Arbeitslosigkeit (Jahresdurchschnitt)	Delikte pro 10 000 Einwohner
1924	183,1	71,7
1925	254,6	78,7
1926	397,9	85,2
1927	337,5	92,4
1928	215,9	82,9
1929	189,9	80,8

Die Arbeitslosigkeit steigt von 1924 bis 1926 ununterbrochen und fällt dann wieder zurück bis sie 1929 ungefähr den gleichen Stand einnimmt wie 1924. Die Kriminalität nimmt zu von 1924 an und erreicht das Maximum im Jahre 1927, um von da an wieder zurückzugehen. Wir haben also in beiden Bewegungen ein An- und Abschwellen; verschieden ist nur der Zeitpunkt des jeweiligen Maximums. Aber diese Verschiedenheit ist eine notwendige. Wir haben schon bei der Besprechung des Zeitmomentes darauf aufmerksam gemacht, dass es bei der Beobachtung wirtschaftlicher Erscheinungen in ihrem Verhältnisse zur Kriminalität ein grober Fehler wäre, das Datum des Urteils als eindeutig massgebend zu betrachten[1]). Zwischen dem Augenblicke der Tat und dem Zeitpunkte des Urteils liegt immer ein Zeitraum, den wir zwar nicht genau abschätzen können, der aber im Durchschnitt auf jeden Fall nach Wochen zählt (zirka 2 bis 8 Wochen). Dies rührt einmal daher, dass der Delinquent nicht immer sofort nach der Tat verhaftet werden kann und sodann daher, dass die Untersuchung jedes Falles eine gewisse Zeit beansprucht. Eine noch erheblichere Phasenverschiebung ergibt sich daraus, dass vom Datum des Erscheinens des wirtschaftlichen Phänomens bis zur Auslösung dessen Einflusses auf die Kriminalität Zeit vergehen muss[2]). Einmal können vom Beginn der Arbeitslosigkeit an noch die Reserven aufgebraucht werden, und dann ist zum moralischen Zersetzungsprozess Zeit nötig. Man kann deshalb unserer Schätzung nach mit einer zirka halbjährigen Verschiebung der beiden Bewegungen rechnen, d. h. dem Zeitpunkte der höchsten Arbeitslosigkeit folgt das Datum der höchsten Kriminalität nach zirka sechs Monaten. (Stellt man zur Untersuchung der Kriminalität nicht, wie wir, auf das Datum des Urteils, sondern auf die Zeit der Tat ab, so verkürzt sich diese Phase wesentlich.) Nehmen wir also als Ausgangspunkt für die Feststellung der Kriminalität den 1. Januar 1924, so müssen wir bei der Messung der zu vergleichenden Arbeitslosenziffern auf den 1. Juli 1923 zurückgehen. Eine Gegenüberstellung der Jahresdurchschnitte der Arbeitslosigkeit mit der Zahl der Delikte pro 10 000 Einwohner ergibt, unter Berücksichtigung dieser Phasenverschiebung, folgende Uebersicht:

Jahr	Arbeitslosigkeit	Delikte pro 10 000 Einwohner
1924	143,3	71,7
1925	193,6	78,7
1926	316,4	85,2
1927	411,2	92,4
1928	279,6	82,9
1929	202,7	80,8

[1]) S. auch: *Petersilie:* Untersuchungen über die Kriminalität in der Provinz Sachsen. Halle, 1904. S. 12.
v. Mayr: Statistik und Gesellschaftslehre. S. 938 ff.
[2]) *Aschaffenburg:* a. a. O. S. 96.

Die positive Korrelation dieser beiden Reihen ist unverkennbar[1]. Mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit ging im Kanton Bern eine Steigerung, mit ihrer Abnahme, eine Verminderung der Kriminalität Hand in Hand.

e. Diskontosatz und Kriminalität.

In der Bewegung der Diskontosätze kommt die allgemeine Wirtschaftslage ebenfalls zum Ausdruck. Bei steigender Konjunktur pflegt der Diskontosatz langsam anzuziehen und mit Eintritt der Krise nach plötzlich starkem Anschnellen, mit wachsender Geldflüssigkeit abzugleiten. Diskontosätze in der Schweiz und Kriminalität im Kanton Bern machten folgende Bewegung:

	Diskontosätze			
Jahr	privater %	offizieller %	arithmetisches Mittel beider	Zahl der Delikte pro 10 000 Einwohner
1924	3,54	4,00	3,77	71,7
1925	2,27	3,90	3,09	78,7
1926	2,52	3,50	3,01	85,2
1927	3,27	3,50	3,39	92,4
1928	3,33	3,50	3,42	82,9
1929	3,31	3,50	3,41	80,8
1930	2,01	2,89	2,45	.
1931	1,44	2,03	1,94	.

Die Kriminalität verläuft gemäss dieses Vergleiches in umgekehrter Richtung wie der Diskontosatz, nur zeigt sich bei der Kriminalität eine Verzögerung in der Bewegung von annähernd einem Jahr. Diese Phasenverschiebung ist verständlich; man hat nur daran zu denken, dass eine Aenderung in der Konjunktur sich in den Kriminalitätsziffern erst mit einigen Monaten Verspätung äussert.

d. Handelsverkehrsumsatz und Kriminalität.

Einen guten Gradmesser über den Gang der Konjunktur liefert der Umfang des Handelsverkehrs. Dieser kann an verschiedenen Faktoren gemessen werden. Wir begnügen uns damit, die Transporteinnahmen der Schweizerischen Bundesbahnen, den Paketverkehr der Schweizerischen Post, die Werte der Schweizerischen Wareneinfuhr und Warenausfuhr zu vergleichen. Es betrugen in den Beobachtungsjahren:

Jahr	Der Wert der Warenausfuhr in Millionen Franken	Der Wert der Wareneinfuhr in Millionen Franken	Die Transporteinnahmen der SBB per km in 1000 Franken	Der Postpaketverkehr im Inland per 1000 Stück	Zahl der Delikte im Kanton Bern per 10 000 Einwohner
1924	2070,1	2504,5	129,6	39.938	71,7
1925	2038,7	2633,1	123,0	38.581	78,7
1926	1836,5	2414,5	119,8	36.052	85,2
1927	2023,2	2563,8	125,8	37.429	92,4
1928	2134,4	2744,7	133,1	38.520	82,9
1929	2104,5	2783,9	136,6	39.999	80,4

[1]) Der Korrelationsfaktor, nach der Formel $K = \frac{S\, x \cdot y}{n \sqrt{\frac{x^2}{n}} \cdot \sqrt{\frac{y^2}{n}}}$ errechnet beträgt 0,969.

Nach der vorstehenden Uebersicht steigt die Kriminalität mit fallenden Transporteinnahmen der Bahnen, vermindertem Paketverkehr der Post und abnehmendem internationalen Warenverkehr; sie fällt mit umgekehrter Bewegung des Güterverkehrs. Dabei zeigt sich auch hier in der Auswirkung der Konjunktur auf die Bewegung der Kriminalität eine Verzögerung um rund ein Jahr.

e. Konkurshäufigkeit und Kriminalität.

Konjunkturschwankungen äussern sich auch in der Zu- und Abnahme der Zahl der Konkurse. Dabei wirkt sich eine veränderte Konjunktur in der Konkurshäufigkeit mit Verspätung aus, indem die konkursfähige Bevölkerung regelmässig noch über einige Reserven verfügt. Es handelt sich also um eine ähnliche Phasenverschiebung wie zwischen der Kriminalität und der Konjunktur. Es betrugen:

Jahr	Zahl der eröffneten Konkurse in der Schweiz	Zahl der Konkurse von im Handelsregister eingetragenen Firmen absolut	Zahl der Konkurse von im Handelsregister eingetragenen Firmen per 10 000 eingetragene Firmen	Zahl der Delikte im Kanton Bern per 10 000 Einwohner
1924	1398	564	68,3	71,7
1925	1469	603	71,9	78,7
1926	1594	633	74,7	85,2
1927	1621	668	77,2	92,4
1928	1630	622	70,6	82,9
1929	1605	621	69,0	80,4

Konkurshäufigkeit und Delikthäufigkeit weisen als gleichgeartete Ausflüsse veränderter Konjunktur dieselbe Bewegung auf.

II. Abschnitt. Rückfallstatistik.

§ 7. Allgemeines.

a. Die Aufgabe der Rückfallstatistik. Mängel und Postulate.

Je mehr die Erkenntnis der Gefahr des gewohnheitsmässigen und g gewerbsmässigen Verbrechens um sich griff, desto mehr anerkannte u schätzte man den Wert der Rückfallstatistik. Vor allem war es *Fra v. Liszt*, der immer wieder auf die erschreckende Zunahme des gewohnhei und gewerbsmässigen Verbrechertums hinwies und in Verbindung dam ein grösseres Interesse der Juristen an den Ergebnissen der Krimin statistik verlangte[1]). *Köbner*[2]) hatte schon Jahre zuvor in einer grun legenden Abhandlung die Fehler und Mängel der deutschen Rückfa statistik ans Tageslicht gezogen und gleichzeitig einen Weg zur Verbess rung gezeigt, der viele Jahre später auch von *v. Mayr*[3]) noch empfohl wurde. Köbner bezeichnet die Rückfallstatistik als den in jeder Hinsic „wichtigsten Teil der gesamten Kriminalstatistik", — „denn die Erfo schung des Gewohnheitsverbrechertums bildet immer mehr den Schwe punkt des strafrechtlichen Interesses". Ueber die Methode zur Gewinnu einer richtigen Rückfallstatistik sagt er, dass „die Frage der Rückfal statistik, im weitesten Sinne aufgefasst, als die Frage der richtigen Zählu mehrfach Bestrafter, d. h. der Betrachtung jeder Verbrecherkarriere a einer Einheit"[4]) anzusehen ist. Bis zum Jahre 1893, dem Datum d Veröffentlichung der genannten Abhandlung, war noch nirgends eine d Kritik standhaltende Rückfallstatistik organisiert. Der grosse Fehler, d überall gemacht wurde, war, dass, um die Rückfälligkeit auszudrücke zwei völlig inkommensurable Grössen miteinander verglichen wurde nämlich die Rückfälligen eines Jahres und die nur einmal Bestraften d gleichen Jahres. Während die Kriminalität dargestellt wurde und wi als das Verhältnis der straffälligen zur straffähigen Bevölkerung, drück man die Rückfälligkeit ganz folgewidrig, statt als das Verhältnis der Rüc fälligen zu den Rückfallfähigen in der Relation zwischen Rückfällig eines Jahres und den Abgeurteilten des gleichen Jahres, aus. Richtige

[1]) *v. Liszt:* Das gewerbsmässige Verbrechen. Z. f. d. g. S. W. Bd. 21, S. 135
— Zur Vorbereitung des Strafgesetzentwurfes. Festschrift des 26. de schen Juristentages. S. 57ff.
— Kriminalpolitische Aufgaben. Z. f. d. g. S. W. Bd. 9, S. 456ff.

[2]) *Köbner:* Die Methode einer wissenschaftlichen Rückfallstatistik als Gru lage einer Reform der Kriminalstatistik. Z. f. d. g. S. W. Bd. 13, S. 616ff.

[3]) *v. Mayr:* Statistik und Gesellschaftslehre. Bd. 3, S. 100, 101.

[4]) *Köbner:* a. a. O. S. 616.

weise müssen die Zahlen der Rückfälligen in ihrem Verhältnis zu den Verbrecherbeständen derjenigen Jahre betrachtet werden, in denen jene erstmalig bestraft wurden. Ein weiterer Mangel der deutschen Rückfallstatistik war und ist noch heute das Fehlen der Identitätskontrolle der Verbrecher innerhalb eines Jahres. Wir haben schon verschiedentlich auf die Auswirkungen dieses Mangels hingewiesen.

b. Aufbau und Inhalt vorliegender Arbeit.

Wir haben beim Aufbau unserer Rückfallstatistik versucht, den von Köbner und anderen[1]) aufgestellten Postulaten nachzuleben, soweit das vorhandene Material dies gestattete. Unsere Urteilsauszüge enthalten nur eine einzige für die Rückfallstatistik erhebliche Angabe, nämlich die Frage „Vorbestraft?". Es wäre also theoretisch eine Unterscheidung der Vorbestraften und der Nichtvorbestraften möglich gewesen. Leider ist aber auch noch dieser kümmerliche, rückfallstatistisch verwertbare Rest in vielen Fällen vernachlässigt worden. Auf verschiedenen Individualkarten finden wir statt der Antwort „ja" oder „nein" ein Fragezeichen, auf anderen die stereotype Wendung „Akten wurden nicht verlangt" und auf wieder anderen eine Null, die, wie sich bei der Identitätskontrolle öfters herausstellte, sowohl „nein" als auch „Akten wurden nicht verlangt" bedeuten soll, obwohl eine diesbezügliche Instruktion auf den Zählkarten dieses Zeichen nur für die Feststellung, dass Akten nicht verlangt worden sind, vorsieht. Dazu mussten wir obendrein bei der Aufarbeitung der Rückfallstatistik die Erfahrung machen, dass nicht selten die vorhandene Angabe unzutreffend war. Es blieb daher nichts anderes, als die Frage nach den Vorstrafen völlig zu ignorieren.

Um trotzdem zu einer Rückfallstatistik zu gelangen, haben wir sämtliche Urteilsauszüge nach dem Alphabet geordnet. Dies zunächst jahrgangweise — das ergab die Zahl der Verurteilten innerhalb der einzelnen Jahre des Berichtszeitraumes — und dann ohne Rücksicht auf das Datum des Urteils — so erhielten wir die wirkliche Anzahl Delinquenten für die ganze Untersuchungsperiode. Dabei ist nun allerdings daran zu erinnern, dass alle jene Fälle nicht berücksichtigt worden sind, in denen der Delinquent zwar rückfällig, aber nicht im Kanton Bern abgeurteilt worden ist. Gerade bei den oft rückfälligen Individuen spielt diese Tatsache eine nicht unerhebliche Rolle, da ihr unsteter Lebenswandel sie schnell einmal über die Kantonsgrenzen führt. Die wirkliche Rückfälligkeit wird also noch mehr wie die wirkliche Kriminalität über die von uns registrierbare hinausgehen.

[1]) S. auch: *v. Mayr:* Statistik und Gesellschaftslehre. S. 100.
H. Fischinger: Kriminalstatistik für das Jahr 1924. Mon.schr... Bd. 18, S. 150 ff.
Ueberschaer: Wie treibt man richtige Kriminalstatistik? Goltdammers Archiv Bd. 57, S. 363.

Dem als generell bezeichneten Rückfall gliedern wir eine Betrachtu der sog. speziellen Rückfälligkeit an[1]); wir verstehen darunter den Rü fall innerhalb des gleichen Delikts bezw. innerhalb der gleichen Delik gruppe. Hier wurden jedoch nur diejenigen Verfehlungen untersucht, durch die Häufigkeit ihres Vorkommens als wichtig für die Darlegung Kriminalität zu betrachten sind. Eine Darstellung der Rückfallhäufigk der Rückfälligen und die systematisch hier am besten einzugliedern Statistik der bedingten Straferlasse und der Widerrufe bilden den Schl dieses Abschnittes.

1. Rückfall innerhalb der einzelnen Berichtsjahre.

§ 8. Der generelle Rückfall.

a. Die Rückfälligkeit im allgemeinen.

Wir nennen denjenigen Delinquenten generell rückfällig, der nach e Verurteilung durch ein Strafgericht eines nach diesem Urteil begangen neuen Deliktes wegen wiederum verurteilt wird. Es spielt dabei die Gleic heit oder Gleichartigkeit des neuen Deliktes keine Rolle.

Wir geben zunächst die Entwicklung der Rückfälligen im Verglei mit den Nichtrückfälligen im Zeitraum 1924/29 wieder:

Jahr der Verurteilung	Rückfällige	Nichtrückfällige	Total Delinquenten	auf 100 Delinquenten insgesamt treffen Rückfäll
1924	425	2647	3072	13,8
1925	477	2814	3291	14,5
1926	480	3100	3580	13,4
1927	549	3391	3940	13,9
1928	471	3076	3547	13,3
1929	460	2903	3363	13,7
1924/29	2862	17931	20793	13,8

Der Anteil der Rückfälligen an den Nichtrückfälligen beträgt i Durchschnitt der sechs Untersuchungsjahre 13,8%. Die Uebersicht zei aber auch, dass die Entwicklung der Zahl der Rückfälligen, was die Ric tung anbelangt, parallel geht mit der der Nichtrückfälligen. Es ist n sehr lehrreich, zu erfahren, wie weit diese Uebereinstimmung reicht. M

[1]) Im Sinne des bernischen Strafgesetzes ist nur dieser Fall als Rückf zu bezeichnen. Art. 62 sagt: „Wer... befindet sich im Rückfall, wenn er si später der nämlichen oder einer gleichartigen Handlung schuldig macht". Jedo neigt die moderne Strafrechtslehre dahin, überhaupt jedes neu begangene und vo Gericht beurteilte Delikt als Rückfall zu betrachten, ein Standpunkt, auf dem au der eidgenössische Strafgesetzentwurf steht (Art. 64), so dass die statistische Behan lung dieses sogenannten generellen Rückfalles vollauf berechtigt ist.

kann ihren Grad am besten dadurch zum Ausdruck bringen, dass man für beide Reihen die Ergebnisse des Jahres 1924 gleich 100 setzt. Es ergibt sich folgendes Bild:

		Absolut		Indexe: 1924 = 100,0		
Urteilsjahr	Arbeitslosenziffer [1])	Rückfällige	Nichtrückfällige	Arbeitslosenziffer	Rückfällige	Nichtrückfällige
1924	143,3	425	2647	100,0	100,0	100,0
1925	193,6	477	2814	135,1	112,2	106,3
1926	316,4	480	3100	220,8	112,9	117,1
1927	411,2	549	3391	287,0	129,2	128,1
1928	279,6	471	3076	195,1	110,8	116,2
1929	202,7	460	2903	141,5	108,2	109,7

Während die rückfälligen Verurteilten von 1924 auf 1925 und von 1926 auf 1927 geradezu sprungweise steigen und von 1927 auf 1928 ebenso zurückgehen, stellen wir bei den nichtrückfälligen Delinquenten ein stetiges Ansteigen bis 1927 und eine gleichartige Abnahme bis 1929 fest. Erinnern wir uns des Einflusses der Arbeitslosigkeit auf die Kriminalität, so bedeutet das, dass die Bewegung der Arbeitslosenziffern die Entwicklung der Nichtrückfälligenkriminalität weniger akut beeinflusst hat als die der Rückfälligen. Beachten wir dabei noch die Tatsache, dass das Maximum der Zunahme bei den Rückfälligen etwas grösser ist als bei den Nichtrückfälligen — 29,2 gegenüber 28,1 — so müssen wir der Behauptung *Ueberschaers*[2]) die Allgemeingültigkeit abstreiten. Ueberschär sagt, die Beeinflussung der Kriminalität durch wirtschaftliche Störungen müsse sich vor allem in einem grösseren Zuzug der erstmalig Verurteilten zeigen. Denn seiner Meinung nach werden alle die Menschen, die zu normalen Zeiten nur deshalb nicht kriminell werden, weil sie nicht in Versuchung kommen oder keine Gelegenheit dazu haben, die ersten sein, die geringen wirtschaftlichen Störungen zum Opfer fallen, was in der Kriminalstatistik in einer relativ stärkeren Vermehrung der Nichtrückfälligen gegenüber der Kriminalität der schon Bestraften zum Ausdruck kommen würde. Wir halten diese Schlussfolgerung für verfehlt und glauben vielmehr — die aufgeführten Zahlen bestärken uns in dieser Annahme — dass von politischen und wirtschaftlichen Störungen, wie auch von Fehlern in der Erziehung jene Menschen, die schon an und für sich eine gewisse Hemmungslosigkeit an den Tag gelegt haben, nämlich die Kriminellen, am ehesten und stärksten ergriffen, d. h. rückfällig werden. Sie, als die empfindlichere, weil schon straffällige Masse, werden auch auf jede Art kriminalitätsfördernder Einwirkung am stärksten ausschlagen und dementsprechend bei Wegfall dieser Einwirkung auch am schnellsten wieder zurückreagieren. Wir werden noch des öfteren Gelegenheit nehmen, auf diese Gesetzmässigkeit hinzuweisen.

[1]) Anzahl Stellensuchende auf 100 offene Stellen.

[2]) *Ueberschaer:* Wie treibt man richtige Kriminalstatistik? Archiv für Strafrecht und Strafprozess v. Goltdammer. Bd. 57, S. 365 u. 366.

Die Unterscheidung in Rückfällige und erstmalig Verurteilte gibt k genügend klares Bild von der Rückfälligkeit selbst. Es wurden desh für jedes Jahr die Rückfälligen nach der Anzahl der Rückfälle zusamm gestellt. Von den innerhalb jedes Kalenderjahres von 1924 bis 1929 v urteilten Delinquenten wurden jeweilen im gleichen Urteilskalenderja rückfällig:

Zahl der Verurteilten	17931	1965	542	191	86	43	17	9	6	2	—	1	Tot: 207
Anzahl d. Rückfälle	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	0—

Der Grad der Rückfälligkeit wird erst erkenntlich, wenn man c Rückfälligen mit den Rückfallfähigen der entsprechenden Kategorie v gleicht. Das ergibt folgende Bewegung:

Anzahl Urteile	Verurteilte	Rückfällige in % der Rückfallfähigen %
1mal Verurteilte	17931	—
mehr als 1 „ „	2862	13,8
„ „ 2 „ „	897	31,3
„ „ 3 „ „	355	39,6
„ „ 4 „ „	164	46,2
„ „ 5 „ „	78	47,6
„ „ 6 „ „	35	44,9
„ „ 7 „ „	18	51,4
„ „ 8 „ „	9	50,0
„ „ 9 „ „	3	33,3
„ „ 10 „ „	1	33,3
„ „ 11 „ „	1	100,0

Wenn wir von geringen Störungen, die ihre Ursache wohl in den etw kleinen absoluten Zahlen haben, absehen, so zeigt sich dem Beschau das Bild einer ständig steigenden Kurve. Sie bedeutet, dass der inne Widerstand gegen das Verbrechen abnimmt mit der Zahl der bereits b gangenen Delikte, eine Tatsache, auf die schon *v. Liszt*[1]) hingewiesen ha

b, Der Einfluss des Geschlechts auf die Rückfälligkeit.

Es darf wohl als selbstverständlich betrachtet werden, dass auch b den Rückfälligen der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl kleiner i als die entsprechende Quote Männer. Eine kurze Uebersicht diene d Darlegung der absoluten Verhältnisse:

Jahr	Rückfällige Männer	Rückfällige Frauen	Total
1924	389	36	425
1925	436	41	477
1926	442	38	480
1927	500	49	549
1928	438	33	471
1929	424	36	460
1924/29	2629	233	2862

[1]) *v. Liszt:* Das gewerbsmässige Verbrechen. Z. f. d. g. S. W. Bd. 21, S. 136.

Von besonderem Interesse ist nun natürlich ein Vergleich der Geschlechterbeteiligung am jeweiligen Total bei den Rückfälligen und Nichtrückfälligen. Denn, wenn die oben erwähnte Gesetzmässigkeit Allgemeingültigkeit hat, so müsste sich zeigen, dass die Männer als die kriminellere Masse den Rückfallslockungen stärker erliegen als die Frauen, dass also der Anteil Männer am Total bei den Rückfälligen grösser ist als bei den Nichtrückfälligen, bezw. die Quote der Frauen kleiner. Wir stellen im folgenden die Rückfälligen und Nichtrückfälligen einander gegenüber und fügen der Uebersicht die Geschlechterbeteiligungsverhältnisse in % des entsprechenden Totals bei. Wir fanden (m = Männer, w = Frauen):

	Rückfällige			Nichtrückfällige			Von 100 Rückfälligen sind		Von 100 Nichtrückfälligen sind	
Jahr	m	w	Total	m	w	Total	m	w	m	w
1924	389	36	425	2291	356	2647	91,5	8,5	86,6	13,4
1925	436	41	477	2435	379	2814	91,4	8,6	86,5	13,5
1926	442	38	480	2714	386	3100	92,1	7,9	87,5	12,5
1927	500	49	549	2939	452	3391	91,1	8,9	86,7	13,3
1928	438	33	471	2675	401	3076	93,0	7,0	87,0	13,0
1929	424	36	460	2546	357	2903	92,2	7,8	87,7	12,3
1924/29	2629	233	2862	15600	2331	17931	91,9	8,1	87,0	13,0

Die deduktiv abgeleitete Gesetzmässigkeit tritt aus vorstehenden Zahlenreihen klar zutage. Während der Anteil Männer am Total der Nichtrückfälligen nur 87,0% ausmacht, beträgt die korrelate Anteilsziffer bei den Rückfälligen 91,9% im Durchschnitt der sechs untersuchten Jahre. Es ergibt sich also für die Rückfälligen eine deutliche Erhöhung der an sich stärker kriminellen Männermasse.

Wie oben für die Gesamtheit der Rückfälligen, so haben wir auch für die beiden Geschlechter eine Aufgliederung der Rückfälligen nach der Anzahl der Rückfälle vorgenommen. Unsere absoluten Ergebnisse sind:

Zahl der Rückfälle im gleichen Kalenderjahr	Zahl der Verurteilten		
	Männer	Frauen	Total
0	15600	2331	17931
1	1791	174	1965
2	503	39	542
3	181	10	191
4	81	5	86
5	41	2	43
6	15	2	17
7	9	—	9
8	6	—	6
9	1	1	2
10	—	—	—
11	1	—	1

Wir können an diesen Zahlen leichterdings eine neue Kontrolle über die Allgemeingültigkeit der erwähnten Gesetzmässigkeit anstellen. Wenn diese gegeben ist, so muss mit zunehmendem Rückfälligkeitsgrad die Zahl

der Männer — als die kriminellere Masse — am Total gemessen st grösser werden. Die Berechnung der genannten Quoten ergibt folgen Bild:

Anzahl Rückfälle	Auf 100 Rückfällige des Totals treffen Männer	Frauen
0	87,0	13,0
1	91,1	8,9
2	92,8	7,2
3 und mehr	94,4	5,6

Auch diese Zahlen bestätigen eindringlich, dass die an sich kriminell Masse unter dem Einfluss kriminalitätsfördernder Einwirkungen stär reagiert als die weniger kriminelle.

c. Der Einfluss des Familienstandes auf die Rückfälligkeit.

Wir haben in § 5 nachgewiesen, dass die Kriminalität der Une lichen grösser ist als die der Ehelichen. Nachdem die Rückfallshäufigk mit dem Grade der Kriminalität einer Masse steigt, müssen die unehelich Delinquenten als die kriminellere Gruppe stärker zur Rückfälligkeit neig als die Ehelichen. Diese Gesetzmässigkeit wird durch die Ergebnisse u serer Ermittlungen bestätigt. Wir fanden:

Urteilsjahr	Rückfällige im Urteilsjahr		Nichtrückfällige im Urteilsjahr		Es entfallen auf 100 nichtrückfällige	
					Eheliche	Unehelich
	eheliche	uneheliche	eheliche	uneheliche	rückfällige Eheliche	rückfällig Unehelich
1924	390	35	2461	157	15,8	22,3
1925	445	32	2622	158	16,9	20,3
1926	445	35	2880	188	15,8	18,6
1927	516	33	3179	201	16,2	16,4
1928	441	30	2861	184	15,4	16,3
1929	433	27	2707	179	16,0	15,1
1924/29	2670	192	16710	1067	16,0	18,0

Mit Ausnahme des Jahres 1929 überragt die Rückfälligkeit der U ehelichen jene der Ehelichen und zwar im Durchschnitt aller sechs Jah um einen Achtel. Dasselbe Verhältnis ist auch aus folgendem Vergle ersichtlich. Es treffen:

auf 100 nichtrückfällige Eheliche 6,4 nichtrückfällige Uneheliche
auf 100 rückfällige Eheliche 7,2 rückfällige Uneheliche

Die Männerkriminalität ist grösser als die Frauenkriminalität, die U ehelichen sind krimineller als die Ehelichen, die Männerrückfälligkeit grösser als die der Frauen, die Rückfälligkeit der Unehelichen grösser jene der Ehelichen. Es ist naheliegend, dass man, weil zwei kriminalitä steigernde Faktoren zusammentreffen, bei der Rückfälligkeit der unel

lichen Männer eine höhere Steigerung gegenüber jener der ehelichen Männer erwartet, als bei den unehelichen Frauen im Vergleich zur Rückfälligkeit der ehelichen Frauen. Es wird diese Erwartung durch die Ergebnisse unserer Untersuchung auch bestätigt. Im Total der Jahre 1924/29 wurden nämlich innerhalb des Urteilsjahres

rückfällig:

von den ehelichen Delinquenten	2455	Männer,	215	Frauen,	Total 2670
von den unehelichen „	174	„	18	„ „	192

nichtrückfällig:

von den ehelichen Delinquenten	14558	Männer,	2152	Frauen,	Total 16710
von den unehelichen „	903	„	164	„ „	1067

Gemäss dieser Aufstellung entfallen:

auf 100 nichtrückfällige weibliche	Eheliche	10,0	rückfällige weibliche	Eheliche
auf 100 „ „	Uneheliche	11,0	„ „	Uneheliche
auf 100 „ männliche	Eheliche	16,9	„ männliche	Eheliche
auf 100 „ „	Uneheliche	19,3	„ „	Uneheliche

Die Zunahme der Rückfälligkeit der unehelichen Frauen gegenüber jener der ehelichen beträgt per 100 Nichtrückfällige eine Einheit oder 10 %, die Zunahme der Rückfälligkeit der unehelichen Männer gegenüber der der ehelichen per 100 Nichtrückfällige 2,4 Einheiten oder 14,2 %.

Aehnlich wie bei der Darstellung des Einflusses des Geschlechts auf die Rückfälligkeit, muss die erwähnte Gesetzmässigkeit nun auch mit Bezug auf die einzelnen Rückfälligkeitsgrade der Unehelichen verglichen mit den Ehelichen zum Ausdruck kommen. Wir müssen also mit steigender Rückfälligkeit auf eine ständig wachsende Quote Unehelicher treffen. Unsere Ergebnisse sind:

Anzahl der Rückfälle	Verurteilte eheliche	Verurteilte uneheliche	Auf 100 Eheliche treffen Uneheliche
0	16710	1067	6,4
1	1846	119	6,4
2	499	43	8,6
3 und mehr	325	30	9,3

Wir sehen also, dass auch die Masse der Unehelichen, verglichen mit der der Ehelichen, das gefundene Gesetz bestätigen.

§ 9. Der spezielle Rückfall.

a. Die erhobenen Delikte.

Wir haben bereits in § 7 erklärt, dass wir unter speziellem Rückfall die Rückfälligkeit im gleichen Delikt bezw. in der gleichen Deliktsgruppe verstehen wollen. Die Delikte resp. Deliktsgruppen, die nach dieser Seite untersucht wurden, sind: Wirtshausverbotsübertretung; Bettel; Land-

streicherei; Aergernis, Nachtlärm, Skandal, Wirtschaftsskandal, grol Unfug und Störung der öffentlichen Ruhe; einfacher, qualifizierter Di stahl, Diebstahlsversuch und Raub; Betrug, Betrugsversuch und Unt schlagung; Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer; Sittlichkei delikte; Verleumdung und Ehrverletzung; Nichterfüllung der Unt stützungspflicht; Konkubinat; Hausfriedensbruch; gewerbsmässige U zucht; Hehlerei, Anstiftung, Gehilfenschaft und Begünstigung; Fälschung aller Art und Gebrauch gefälschter Urkunden; Misshandlungen, Tätli keiten, Raufhandel. Dazu kommt noch eine Sammelgruppe (Uebrige), der alle Fälle von Rückfall im gleichen Delikt, aber einem anderen als d namentlich aufgeführten, zusammengefasst sind.

Diese Einzeluntersuchungen der verschiedenen Delikte und Delik gruppen dient vor allem der *Erforschung des sog. Spezialistentums.* We wir dabei auch Vergehen wie Bettel und Landstreicherei berücksichtig so deshalb, weil diese Delikte, wenn sie in Massen auftreten, die Gese schaft unter Umständen stärker belasten als die schweren, nur selten vo kommenden Verbrechen gegen das Strafgesetz. *Köbner*[1]) sagt: „Die er pirische Erfassung des Gewohnheitsverbrechertums ist nicht auf die E forschung des Rückfalls... zu beschränken. Sie ist vielmehr auf die E forschung der gesamten sozialen Zusammenhänge dieser Bevölkerung schicht zu erstrecken; gerade die Erscheinungen, welche man als „hal kriminelle" bezeichnen könnte, Bettel, Landstreicherei, Arbeitssche Prostitution, Trunksucht u. a. m., sind scharf ins Auge zu fassen."

b. Die Ergebnisse.

1. Im allgemeinen.

Wir geben zunächst, um ein Bild von der Grösse der Zahl der Deli quenten, die im gleichen Delikt rückfällig werden, zu vermitteln, die abs luten Ergebnisse wieder. Es wurden gezählt:

	Rückfällige im gleichen Delikt		
Jahr	Männer	Frauen	Total
1924	330	33	363
1925	373	30	403
1926	386	21	407
1927	425	35	460
1928	356	15	371
1929	353	36	389
1924/29	2223	170	2393

Um aus diesen Zahlen eine greifbare kriminalpolitische Lehre erhalt zu können, muss man sie vergleichen mit den rückfälligen Delinquente überhaupt. Wir stellen deshalb das Total der entsprechenden Jahre ergebnisse einander gegenüber:

[1]) *Köbner:* a. a. O. S. 676.

Jahr	Rückfällige überhaupt	Rückfällige im gleichen Delikt	Auf 100 Rückfällige überhaupt treffen Rückfällige im gleichen Delikt
1924	425	363	85,4
1925	477	403	84,5
1926	480	407	84,8
1927	549	460	83,8
1928	471	371	78,8
1929	460	389	84,6
1924/29	2862	2393	83,6

Nach dieser Zusammenstellung sind also 83,6 % der Rückfälligen überhaupt Rückfällige im gleichen Delikt resp. in der gleichen Deliktsgruppe. Jedoch können diese 83,6 % nicht als sogenannte Spezialisten angesprochen werden; denn es sind unter ihnen auch alle diejenigen Delinquenten inbegriffen, die nur ein- oder zweimal im gleichen Delikt rückfällig geworden sind. Trotzdem ist aber ein ausgesprochener Spezialisierungszug nicht zu verkennen.

2. Nach dem Grade der Rückfälligkeit.

Den richtigen Einblick in die Art und den Umfang des Spezialistentums kann man nur erhalten, wenn man alle im gleichen Delikt rückfälligen Verurteilten nach Delikt bezw. Deliktsgruppe und Zahl der Rückfälle ordnet, d. h. den Grad der Rückfälligkeit darstellt. Wir geben deshalb einen Zusammenzug für die ganze Berichtsperiode 1924/29 hier wieder. Es wurden ermittelt:

Delikt bezw. Deliktgruppe	Zahl der Rückfälligen, gegliedert nach Anzahl Rückfälle im gleichen Delikt und gleichem Urteilsjahr									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wirtshausverbotsübertretung	329	134	72	31	11	8	4	2	2	1
Bettel	292	69	17	2	.	.	.	.	.	.
Landstreicherei	229	53	8	2	1	.	.	.	.	.
Grober Unfug Aergernis etc.	223	50	26	6	2	—	1	.	.	.
Diebstahl, einfach u. qualifiziert, -Versuch	208	19	2	.	.	.	.	.	.	.
Betrug, -Versuch, Unterschlagung	235	55	8	2	.	.	.	.	.	.
Militärsteuer	41	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sittlichkeitsdelikte	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ehrverletzungen, Verleumdung	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Nichterfüllung der Unterstützungspflicht	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Konkubinat	20	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Hausfriedensbruch	35	4	2	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbsmässige Unzucht	37	4	1	.	.	.	.	.	.	.
Hehlerei, Begünstigung etc.	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Fälschungen und Gebrauch gefälschter Gegenstände	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Misshandlungen, Tätlichkeiten	9	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Uebrige	83	6	3	.	.	.	.	.	.	.
Total	1782	397	139	43	14	8	5	2	2	1

Wenn man beim Studium dieser Tabelle die Tatsache berücksichtig dass sie die Kriminalität des Zeitraumes 1924 –29 nicht als Einhei sondern als Summe der einzelnen Jahresresultate wiedergibt, so sind 21 Delinquenten mit drei und mehr Rückfällen im gleichen Kalenderjal (8,9% aller untersuchten Verurteilten) schon eine erstaunlich grosse Zah Besonders auffallend ist der grosse Bestand an gewohnheitsmässigen Wirt hausverbotsübertretern. Dass als nächste Gruppe die Vergehen gegen d öffentliche Ruhe und Ordnung hervorstechen, ist wohl zum Teil als Folg der zahlreichen Wirtshausverbotsübertretungen anzusehen. Die besonde grosse Masse der gewohnheitsmässigen, wohl auch gewerbsmässigen Bettle und Landstreicher bestärken uns in der Meinung, dass gerade diese an sic geringfügigen Delikte eine starke Belastung der Gesellschaft darstelle

Für eine alle behandelten Delikte und Deliktsgruppen umfassende Be sprechung verweisen wir auf § 11 und den besonderen Teil der Untersuchung

3. Der Einfluss des Geschlechts auf die Rückfälligkeit.

Aehnlich wie bei der Rückfälligkeit im allgemeinen, sollten wir auc beim speziellen Rückfall im gleichen Delikt resp. in der gleichen Delikts gruppe auf ein anormales Ansteigen des Männeranteiles an der Gesamt heit der speziell rückfälligen Delinquenten stossen. Denn wir halten e für eine logische Folge der grösseren Kriminalität der Männer, dass si auch eine grössere Neigung zum Spezialistentum haben. Unsere dahin gehende Untersuchung führt denn auch zu folgenden Ergebnissen. Au 100 speziell rückfällige Delinquenten insgesamt treffen im gleichen Delik bezw. in der gleichen Deliktsgruppe rückfällige

Urteilsjahr	Männer	Frauen
1924	90,9	9,1
1925	92,6	7,4
1926	94,8	5,2
1927	92,4	7,6
1928	96,0	4,0
1929	90,7	9,3
1924/29	92,9	7,1

Die Zahlen bestätigen also die erwartete anormal grosse Quote in gleichen Delikt rückfälliger Männer am Total der speziell rückfällige Delinquenten. Sie ist mit durchschnittlich 92,9% noch grösser als be der allgemeinen Rückfälligkeit (91,9%).

2. Rückfall innerhalb des ganzen Berichtszeitraumes 1924/25

§ 10. Der generelle Rückfall.

a. Allgemeines.

Wir haben bereits in § 1 der Untersuchung darauf hingewiesen un die zahlenmässigen Grundlagen dazu aufgeführt, dass die Ergebnisse star

verändert werden, je nachdem man einen zu beobachtenden Zeitraum als Einheit einzeln betrachtet oder als Summe mehrerer kleinerer Einheiten zusammenfasst. Wir kommen hier auf diesen Hinweis zurück, weil es nur mit Hilfe einer auf strenger Identitätskontrolle aufgebauten Rückfallstatistik möglich ist, zur wirklichen Zahl der Verurteilten zu gelangen. Will man eine Statistik der kriminellen Persönlichkeiten schaffen, so ist deshalb eine genaue Rückfallstatistik als Basis der Kriminalstatistik im engeren Sinne unumgänglich notwendig[1]). Eine diese Ansprüche befriedigende Rückfallstatistik erhält man nur dadurch, dass man das strafrechtlich relevante Schicksal jedes einzelnen Delinquenten vom Zeitpunkte seiner ersten Verurteilung bis zum Ende der Untersuchungsperiode genau verfolgt, d. h. die Zahl aller Rückfälle registriert. Wir haben dies für den Zeitraum 1924/29 getan und führen hier unsere Ergebnisse auf:

	Zahl der Delinquenten		
Zahl der Rückfälle	Männer	Frauen	Total
0	10115	1800	11915
1	1862	226	2088
2	708	80	788
3	379	34	413
4	206	12	218
5	139	10	149
6	99	7	106
7	52	2	54
8	30	1	31
9	29	2	31
10	15	—	15
11	14	1	15
12	10	1	11
13	11	—	11
14	7	1	8
15	5	—	5
16	6	1	7
17	5	—	5
18	2	—	2
19	3	—	3
20	1	—	1
21	3	—	3
22	1	—	1
23	2	—	2
24	2	—	2
.	.	.	.
28	1	—	1
Total	13707	2178	15885

Von insgesamt 15885 Verurteilten haben also innert der Berichtsperiode 1924/29 11915 nur ein Delikt begangen und 3970 sind rückfällig geworden; das sind 25,0% des Totals der Delinquenten. Diese Zahl gibt nicht etwa, wie man leicht geneigt wäre anzunehmen, die Durchschnittsrückfälligkeit für die sechsjährige Untersuchungsperiode wieder, sondern

[1]) *Köbner:* a. a. O. S. 670.

kommt, wie unter lit. *b* gezeigt wird, ungefähr der Grösse der Rückfälligkeit 1½ Jahre nach dem ersten in der Berichtsperiode vermerkten Urteil gleich. Die Rückfälligkeit wächst mit zunehmendem Untersuchungszeitraum. Auffallend stark drückt sich dieses Anschwellen der Rückfallshäufung mit wachsendem Untersuchungszeitraum auch in den Verhältniszahlen der Rückfälligen zu den Rückfallfähigen aus. Stellt man die entsprechenden Reihen einander gegenüber, so erhält man folgendes Bild:

Grad der Rückfälligkeit	Rückfällige auf 100 Rückfallfähige in den einzelnen Berichtsjahren	Rückfällige auf 100 Rückfallfähige in der ganzen Berichtsperiode
1	3,8	25,0
2	31,3	47,4
3	39,6	58,1
4	46,2	62,2
5	47,6	68,0
6	44,9	67,8
7	51,4	79,4
8	50,0[1])	86,8

Die schon früher (§ 8) festgestellte verminderte Hemmung gegen kriminelle Neigungen der oftmals Rückfälligen tritt bei umfassenderem Untersuchungszeitraum also noch stärker zutage.

b. Der Einfluss der Beobachtungszeit auf die Höhe der Rückfallsziffer.

Um den Einfluss der Beobachtungszeit auf die Höhe der Rückfallsziffer herauszukristallisieren, haben wir die Delinquenten der einzelnen Urteilsjahre vom Beginn ihres Auftretens im Untersuchungszeitraum bis zum Ende desselben getrennt verfolgt. Wir fanden folgende Verhältnisse:

Von den Delinquenten, die in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren verurteilt wurden, sind neuerdings bestraft worden:

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren [2])						In der Beobachtungszeit nicht zum 2. Mal verurteilt	Total
	½	1½	2½	3½	4½	5½		
1924	425	812	1039	1155	1223	1279	1793	3072
1925	477	857	1080	1198	1272	—	2019	3291
1926	480	997	1201	1316	—	—	2264	3580
1927	549	1010	1233	—	—	—	2607	3940
1928	471	878	—	—	—	—	2669	3547
1929	460	—	—	—	—	—	2903	3363

Die Bedeutung dieser Zahlen ist am besten dann zu erkennen, wenn man die hier dargestellten absoluten Zahlen auf 100 reduziert. Von 100 Delinquenten, die in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren verurteilt wurden, sind neuerdings bestraft worden:

---

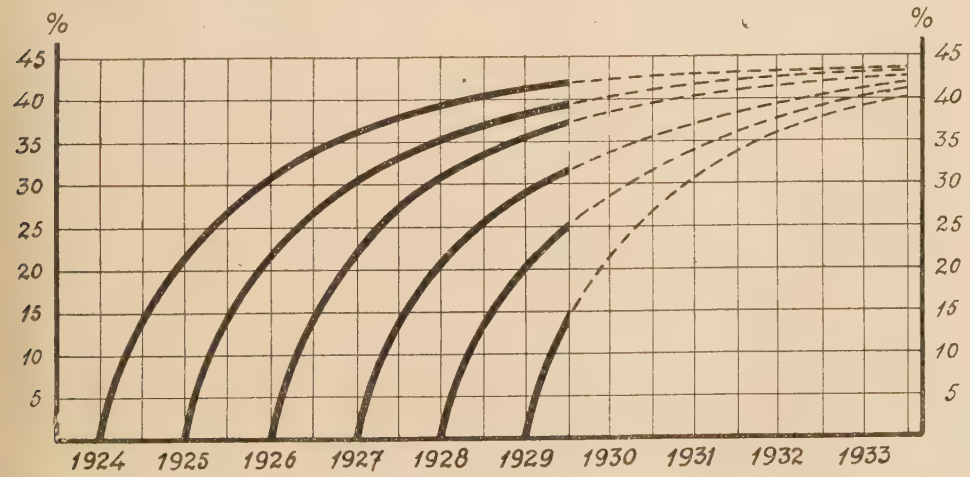
[1]) Weitere Grade sind, der kleinen absoluten Zahlen wegen, unsicher.

[2]) ½ Jahr = im Urteilskalenderjahr, 1½ = in dem dem ersten Urteil folgenden Kalenderjahr, 2½ = in dem dem ersten Urteil folgenden übernächsten Kalenderjahr etc.

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren [1])					n der Beobachtungszeit nicht zum 2. Mal verurteilt	Total
	1½	2½	3½	4½	5½		
1924	13,8	26,4	33,8	37,6	39,8	41,6	58,4	100,0
1925	14,5	26,0	32,8	36,4	38,7	—	61,3	100,0
1926	13,4	27,8	33,5	36,8	—	—	63,2	100,0
1927	13,9	25,6	31,3	—	—	—	68,7	100,0
1928	13,3	24,8	—	—	—	—	75,2	100,0
1929	13,7	—	—	—	—	—	86,3	100,0
Arithm. Jahresdurchschnitt	13,8	26,1	32,9	36,9	39,3	41,6	—	—

Abgesehen von den kriminalistischen Folgerungen, die sich beim Anblick dieser Zahlenreihen aufdrängen, fällt dem Statistiker rein äusserlich zunächst einmal die grosse Konstanz der Zahlen der einzelnen Jahrgänge auf, in der beredt die Zuverlässigkeit des verwendeten Materials zum Ausdruck kommt. Bei den absoluten Zahlen spiegelt sich mit überraschender Regelmässigkeit in den einzelnen senkrechten Kolonnen die durch die Arbeitslosigkeit bedingte Konjunkturbewegung der Kriminalität wieder.

Kriminalistisch bieten uns diese Zahlenreihen das verblüffende Ergebnis, dass innerhalb 5½ Jahren 41,6% aller Verurteilten rückfällig werden. Ein halbes Jahr nach der Verurteilung sind bereits 13,5—14,5% der Delinquenten rückfällig. Ein weiteres Jahr später sind es bereits 25—28%, nach 2½ Jahren beträgt die Zahl der Rückfälligen schon ca. 33% der Verurteilten des Ausgangsjahres. Im Verlaufe eines weiteren Jahres wächst diese Quote auf ca. 37%, um nach 4½ Jahren ca. 39—40% zu erreichen. Dabei ist zu beachten, dass die Zuwachsquote ständig abnimmt. Eine graphische Darstellung dieser Verhältnisse möge der Erleichterung der Uebersicht dienen.



Ausgezogene Kurven = prozentischer Anteil der Rückfälligen an der Zahl der Delinquenten der einzelnen Urteilsjahre.

Punktierte Kurven = durch Extrapolation ermittelter Weiterverlauf der Rückfälligkeit.

[1]) Vergl. Anm. 2, S. 88.

c. *Der Einfluss des Geschlechts auf die Rückfallsneigung.*

Gemäss der schon wiederholt erwähnten allgemein gültigen Tatsach dass die schwerer kriminellen Individuen, wie Männer gegenüber Frauer Uneheliche gegenüber Ehelichen und Rückfällige gegenüber Nichtrück fälligen, als die empfindlichere Masse in ihren Bewegungen stärkere Au schläge sowohl nach oben als auch nach unten aufweisen, beobachten w auch in der jährlichen Zunahme und dem abschliessenden Stand der Rück fälligkeit starke durch das Geschlecht bedingte Unterschiede. Von de *Männern*, die in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren verurtei wurden, sind neuerdings bestraft worden:

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren [1])						In der Beobachtungszeit nicht zum 2. Male verurteilt	Tot
	½	1½	2½	3½	4½	5½		
1924	389	746	956	1056	1121	1169	1511	268
1925	436	790	997	1107	1173	—	1698	287
1926	442	919	1111	1216	—	—	1940	315
1927	500	917	1124	—	—	—	2315	343
1928	438	801	—	—	—	—	2312	311
1929	424	—	—	—	—	—	2546	297

Wir reduzieren auch hier zur Erleichterung der Erkenntnis des Sinne dieser Tabelle die aufgeführten Zahlen auf 100 der in vorstehenden Urteils jahren bestraften Delinquenten. Von 100 Männern, die in den in Kolonne aufgeführten Urteilsjahren bestraft wurden, sind neuerdings verurteil worden:

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren [1])						In der Beobachtungszeit nicht zum 2. Male verurteilt	Total
	½	1½	2½	3½	4½	5½		
1924	14,5	27,8	35,7	39,4	41,8	43,6	56,4	100,0
1925	15,2	27,5	34,7	38,6	40,9	—	59,1	100,0
1926	14,0	29,1	35,2	38,5	—	—	61,5	100,0
1927	14,5	26,7	32,7	—	—	—	67,3	100,0
1928	14,1	25,7	—	—	—	—	74,3	100,0
1929	14,3	—	—	—	—	—	85,7	100,0
Arithm. Jahres-durchschnitte	14,4	27,4	34,6	38,8	41,4	43,6	—	—

Schon die Zahl der im ersten halben Jahre nach dem ersten Urtei neuerdings bestraften Männer ist um ca. ½—1% grösser als die bei de Gesamtheit der Delinquenten gefundene Rückfallsziffer. Diese Differen erhöht sich nach 5½ Jahren bis auf 2%, so dass 43,6% aller verurteilte Männer 5½ Jahre nach dem ersten Urteil wieder rückfällig werden.

Bedeutend kleiner nun sind die entsprechenden Zahlen bei den Frauer Von den *Frauen*, die in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren ver urteilt wurden, sind neuerdings bestraft worden:

[1]) Vergl. Anm. 2, S. 88.

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren [1]) ½	1½	2½	3½	4½	5½	In der Beobachtungszeit nicht zum 2. Male verurteilt	Total
1924	36	66	83	99	102	110	282	392
1925	41	67	83	91	99	—	321	420
1926	38	78	90	100	—	—	324	424
1927	49	93	109	—	—	—	392	501
1928	33	77	—	—	—	—	357	434
1929	36	—	—	—	—	—	357	393

Bezogen auf 100 der in vorstehenden Urteilsjahren insgesamt bestraften Delinquentinnen, ergibt sich aus obiger Tabelle folgendes Bild:

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren [1]) ½	1½	2½	3½	4½	5½	In der Beobachtungszeit nicht zum 2. Male verurteilt	Total
1924	9,2	16,8	21,2	25,3	26,0	28,1	71,9	100,0
1925	9,8	16,0	19,8	21,7	23,6	—	76,4	100,0
1926	9,0	18,4	21,2	23,6	—	—	76,4	100,0
1927	9,8	18,6	21,8	—	—	—	78,2	100,0
1928	7,6	17,7	—	—	—	—	82,3	100,0
1929	9,2	—	—	—	—	—	90,8	100,0
Arithm. Jahresdurchschnitte	9,1	17,5	21,0	23,5	24,8	28,1	—	—

Der Unterschied im Rückfälligkeitsgrade der Frauen zu dem der Männer ist augenfällig. Während bei jenen ½ Jahr nach dem ersten Urteil schon ca. 14—15% von neuem verurteilt werden mussten, werden nur ca. 9% aller verurteilten Frauen in der gleichen Zeit rückfällig. Den 5½ Jahre nach dem ersten Urteil gegebenen 43,6% rückfälligen Männern stehen nach dem gleichen Zeitablauf nur 28,1% Frauen gegenüber. Diese, und auch die dazwischenliegenden Zahlen beweisen mit aller Deutlichkeit, dass die Rückfallsneigung der Männer sehr viel grösser ist als die der Frauen.

Die gleiche Gesetzmässigkeit geht auch mit eindringlicher Deutlichkeit aus einem Vergleich der einzelnen Männeranteile in den verschiedenen Rückfälligkeitsgraden mit den entsprechenden Frauenquoten hervor. Wir haben schon bei der Untersuchung der Ergebnisse in den einzelnen Berichtsjahren auf diese Erscheinung hingewiesen. Sie muss sich natürlich, nimmt man statt einem sechs Jahre zur Einheitsperiode, mit noch grösserer Stetigkeit abprägen. Es verteilen sich gemäss Tab. S. 87 Frauen und Männer, an der Zahl sämtlicher Delinquenten gemessen, in den einzelnen Rückfallsstufen wie folgt:

Zahl der Rückfälle	Männer %	Frauen %
0	84,9	15,1
1	89,2	10,8
2	89,8	10,2
4	91,8	8,2
4—5	94,0	6,0
6—9	94,5	5,5
10 u. mehr	95,7	4,3

[1]) Vergl. Anm. 2, S. 88.

Die Tabelle zeigt ganz einwandfrei, dass die Rückfallsneigung de Männer, als der kriminelleren Masse, mit zunehmender Rückfällgike immer grösser wird.

d. Der Einfluss des Familienstandes auf die Rückfallsneigung.

Wir können vornehmlich auf die Ausführungen in §§ 5 und 8c ver weisen, wo wir auch das Verhältnis der rückfälligen Unehelichen zu de nichtrückfälligen mit dem der rückfälligen Ehelichen zu den nichtrück fälligen verglichen haben. Es bleibt uns hier noch übrig, die ehelichen un unehelichen Rückfälligen, nach der Zahl der Rückfälle und nach dem Grad der Rückfälligkeit gegliedert, darzustellen, und den Einfluss der Beob achtungszeit zu demonstrieren. Was zunächst die Zahl der Rückfälle be trifft, so gelangen wir zu folgenden Ergebnissen:

	Eheliche Delinquenten			Uneheliche Delinquenten		
Zahl der Rückfälle	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
1	1747	196	1943	108	30	138
2	650	78	728	55	1	56
3	349	32	381	30	2	32
4	193	10	203	13	2	15
5	126	9	135	13	1	14
6	91	7	98	8	—	8
7	50	2	52	2	—	2
8	29	1	30	1	—	1
9	25	2	27	4	—	4
10	13	—	13	2	—	2
11	13	1	14	1	—	1
12	9	1	10	1	—	1
13	11	—	11	—	—	—
14	6	1	7	1	—	1
15	5	—	5	—	—	—
16	6	—	6	—	1	1
17	4	—	4	1	—	1
18	2	—	2	—	—	—
19	3	—	3	—	—	—
20	1	—	1	—	—	—
21	2	—	2	1	—	1
22	1	—	1	—	—	—
23	2	—	2	—	—	—
24	1	—	1	1	—	1
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.
28	1	—	1	—	—	—
Tot. Rückfällige	3340	340	3680	242	37	279
Nichtrückfällige	9560	1663	11223	462	127	589
Gesamttotal[1])	12900	2003	14903	704	164	868

Nach dieser Aufstellung wurden in der Periode 1924/29 rückfällig von den

	Männer %	Frauen %	Total %
ehelichen Delinquenten	25,9	17,0	24,7
unehelichen Delinquenten	34,4	22,6	32,1

[1]) Von 114 Delinquenten war der Familienstand nicht bestimmt.

Es ist also die Rückfallsquote sowohl bei den unehelichen Männern wie bei den unehelichen Frauen erheblich grösser als bei den ehelichen Männern und Frauen. Diese Feststellung bestätigt wiederum die in §§ 5 und 8c dargelegte Beobachtung, dass die Kriminalität und Rückfälligkeit der Unehelichen grösser ist als die der Ehelichen.

Wie schon bei der Betrachtung der einzelnen Berichtsjahre muss nun auch hier, entsprechend der Allgemeingültigkeit der öfters erwähnten Gesetzmässigkeit, der Anteil der unehelichen Rückfälligen, an dem der Ehelichen gemessen, mit zunehmender Rückfälligkeit ständig steigen. Wir ziehen, um den Grundzug der Bewegung klar herauszukristallisieren, die Resultate zum Teil in Gruppen zusammen und gelangen so zu folgender Aufstellung:

Zahl der Rückfälle	Eheliche Delinquenten	Uneheliche Delinquenten	Auf 100 eheliche treffen uneheliche Delinquenten
0	11223	589	5,2
1	1943	138	7,1
2	728	56	7,7
3—4	584	47	8,0
5—9	342	29	8,5
10 u. mehr	83	9	10,8

Auch aus dieser Tabelle ist klar zu erkennen, dass die Rückfallsneigung der Unehelichen mit zunehmender Rückfälligkeit stets grösser wird, eine neue Bestätigung des Gesetzes, dass die an sich kriminellere Masse leichter durch irgendwelche Einflüsse zu noch grösserer Steigerung ihrer Kriminalität geführt wird als die weniger kriminelle.

Gemäss dieser Gesetzmässigkeit müsste nun ein Vergleich der unehelichen Männer mit den unehelichen Frauen zu einer zwiefachen Verstärkung in der Rückfälligkeit jener führen, indem zwei kriminalitätserhöhende Komponenten, nämlich das männliche Geschlecht und die Unehelichkeit, in gleicher Richtung wirken. Nun hat aber die Untersuchung (§ 5) ergeben, dass die Unehelichkeit bei den Frauen verhältnismässig stärker kriminalitätssteigernd wirkt als bei den Männern. Aus diesem Grunde ist bei der Zusammenlegung der beiden kriminalitätssteigernden Komponenten männliches Geschlecht und Unehelichkeit keine progressive Wirkung zu erwarten. Eine nähere Untersuchung der Tabelle S. 92 lässt nun tatsächlich erkennen, dass zwar, absolut genommen, die Unehelichkeit zu einer Verstärkung der männlichen Kriminalitätsziffer gegenüber der weiblichen führt, dass jedoch die Zunahme der Kriminalität der Unehelichen gegenüber den Ehelichen prozentual gleich gross ist. Auf 100 eheliche männliche Delinquenten wurden 25,9 Rückfällige festgestellt; auf 100 uneheliche männliche Delinquenten deren 34,4: Steigerung also um 8,5 Einheiten oder 32,8%. Auf 100 eheliche weibliche Delinquenten waren 17,0 rückfällig, von 100 unehelichen weiblichen Delinquenten jedoch 22,6; Zunahme mithin 5,6 Einheiten oder 32,9%.

Die Verstärkung der Kriminalität durch das Zusammenfallen krin nalitätssteigernder Faktoren tritt auch in einem Vergleich der Rückfäll keitsgrade der Ehelichen und der Unehelichen deutlich in Erscheinu Wir errechneten:

Grad der Rückfälligkeit	Rückfällige auf 100 Rückfallfähige: Eheliche	Uneheliche
1	24,7	32,1
2	47,2	50,5
3	58,1	60,3
4	62,2	62,4
5[1])	67,7	71,7

Nicht nur die Zahl der von Unehelichen begangenen Delikte, sonde auch die der unehelichen Rückfälligen ist innerhalb bestimmter Zeiträum bezogen auf das entsprechende Total der unehelichen Delinquenten, gröss als das Verhältnis der ehelichen Rückfälligen zu den ehelichen Delinquente überhaupt. Eine kurze Zahlenübersicht diene zur Veranschaulichung ur zum Beweis dieser Behauptung:

Von 100 Ehelichen, die in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahre bestraft wurden, sind neuerdings verurteilt worden:

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren [2]): ½	1½	2½	3½	4½	5½	In der Beobachtungszeit nicht zum 2. Male verurteilt	Tota
1924	13,9	26,6	33,8	37,6	39,9	41,8	58,2	100,
1925	14,4	26,2	33,0	36,5	38,7	—	61,3	100,
1926	13,3	27,7	33,5	36,7	—	—	63,3	100,
1927	13,9	25,3	31,0	—	—	—	69,0	100,
1928	13,3	24,4	—	—	—	—	75,6	100,
1929	13,6	—	—	—	—	—	86,4	100,
Arithm. Jahres-durchschnitte	13,7	26,0	32,8	36,9	39,3	41,8	—	

Dagegen sind von 100 Unehelichen, die in den in Kolonne 1 aufge führten Urteilsjahren bestraft wurden, neuerdings verurteilt worden:

Verurteilte der Jahre	Innert Jahren [2]): ½	1½	2½	3½	4½	5½	In der Beobachtungszeit nicht zum 2. Male verurteilt	Tota
1924	15,1	28,6	39,1	43,2	44,8	46,4	53,6	100,
1925	17,4	27,4	34,2	40,0	43,7	—	56,3	100,
1926	16,1	33,2	38,1	42,6	—	—	57,4	100,
1927	15,3	31,8	36,4	—	—	—	63,6	100,
1928	15,1	35,4	—	—	—	—	64,6	100,
1929	16,0	—	—	—	—	—	84,0	100,
Arithm. Jahres-durchschnitte	15,8	31,3	37,0	41,9	44,3	46,4	—	—

Schon am Ende des ersten halben Jahres nach dem ersten Urteil is die Rückfälligkeit der Unehelichen um ca. 2,1 % grösser als die der Ehe

[1]) Die weiteren Grade sind, weil die Anzahl der Beobachtungsfälle stark zu rücksinkt, unsicher.

[2]) Vergl. Anm. 2, S. 88.

lichen. Während nämlich innerhalb dieses Zeitraumes nur durchschnittlich 13,7% der erstmals verurteilten Ehelichen rückfällig werden, beträgt die entsprechende Quote für die Unehelichen 15,8%. Diese Differenz steigt um so mehr, je grösser die Zeitspanne zwischen erstem und nächstem Urteil wird. Sie erreicht nach 5½ Jahren 4,6%. Es stehen in diesem Zeitpunkte 41,8% rückfälligen Ehelichen 46,4% rückfällige Uneheliche gegenüber. Es bewährt sich also auch hier die Regel: je krimineller die untersuchte Masse, um so grösser die Reaktion auf äussere Einflüsse, und um so stärker die Neigung zur Rückfälligkeit.

e. Der Einfluss des Alters auf die Rückfälligkeit.

Die schon verschiedentlich festgestellte Tatsache, dass der Hang zur Kriminalität um so grösser wird, je zahlreicher die über das betreffende Individuum ergangenen Vorstrafen sind, führt zum Schlusse, dass zwischen Alter und Rückfälligkeit gewisse Beziehungen bestehen müssen. Denn, um eine grössere Zahl von Vorstrafen erhalten zu können, ist der Ablauf einer gewissen Frist nötig. Je mehr Zeit vergeht, d. h. je älter der Delinquent wird, um so grösser wird die Zahl seiner Verfehlungen und um so stärker wird die Hemmungslosigkeit für neue Straftaten sein, so dass man zu dem Schlusse kommen muss, dass sich der Anteil der Rückfälligen mit zunehmendem Alter der Delinquenten vermehrt. Die Zahl der Rückfälligen, die auf 100 Delinquenten treffen, muss also von Altersklasse zu Altersklasse grösser werden.

Einige Störungen in der Entwicklungsreihe sind zu erwarten. Wir haben schon wiederholt dargetan, dass der Hang zu fortgesetzter Kriminalität mit allen die Kriminalität erhöhenden Faktoren steigt. Nun wissen wir aus der Darstellung im § 3, dass nicht alle Altersklassen gleichhohe Kriminalitätsziffern aufweisen. Die Variation der Kriminalitätsziffern der einzelnen Altersklassen kann also den aus dem steigenden Alter herauswachsenden Trend der Rückfälligkeit stören oder teilweise ganz verdecken. Für unsere Untersuchung berücksichtigen wir nur die Urteilsmasse der Jahre 1924 und 1925, weil für jene Delinquenten die Rückfälligkeit über eine befriedigend lange Frist verfolgt werden konnte. Die Darstellung der Verhältnisse zweier Jahrgänge ermöglicht es aber auch, ein Urteil über die Konstanz der Ergebnisse zu gewinnen. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe der gefundenen Resultate der männlichen Rechtsbrecher und des Totals der Delinquenten. Wir stellten fest:

Alter der Delinquenten	Von den Verurteilten des Jahres				Es wurden rückfällig von Verurteilten des Jahres		Allgemei Krimina tätsziffe der Alter klasse p 1924/2
	1924 wurden innert der Zeit 1924/29		1925 wurden innert der Zeit 1925/29				
	nicht rückfällig	rückfällig	nicht rückfällig	rückfällig	1924 %	1925 %	
			a. Bei den Männern:				
15	3	—	2	1	—	*33,3*	*7,1*
16	12	9	24	8	*42,9*	*25,0*	*50,2*
17	27	7	41	8	*20,6*	*16,3*	*102,9*
18	46	20	56	11	*30,3*	*16,4*	*125,8*
19	51	22	50	23	*30,1*	*31,5*	*159,8*
20	56	27	68	26	*32,5*	*27,7*	*191,9*
21—22	95	53	119	59	*35,8*	*33,1*	*209,1*
23—25	191	107	198	109	*35,9*	*35,5*	*252,3*
26—30	222	179	260	191	*44,6*	*42,4*	*264,9*
31—35	210	148	199	129	*41,3*	*39,3*	*248,5*
36—40	151	133	188	141	*46,8*	*42,9*	*251,9*
41—50	215	233	249	246	*52,0*	*49,7*	*233,6*
51—60	160	165	168	142	*50,8*	*45,8*	*214,1*
61—70	57	61	57	72	*51,7*	*55,8*	*147,6*
71—80	10	5	12	7	*33,3*	*36,8*	*41,3*
über 80	—	—	1	—	—	—	*5,8*
unbestimmt	5	—	6	—	—	—	—
Total	1511	1169	1698	1173	*43,6*	*40,9*	—
			b. Bei der Gesamtheit der Delinquenten:				
15	6	—	2	1	—	*33,3*	*4,6*
16	12	9	30	8	*42,9*	*21,1*	*28,6*
17	35	9	52	9	*20,5*	*14,8*	*59,3*
18	58	21	66	14	*26,6*	*17,5*	*76,1*
19	64	24	64	25	*27,3*	*28,1*	*94,5*
20	71	32	82	30	*31,1*	*26,8*	*115,7*
21—22	124	62	149	61	*33,3*	*29,0*	*130,2*
23—25	231	120	233	127	*34,2*	*35,3*	*147,8*
26—30	267	197	307	212	*42,5*	*40,8*	*149,4*
31—35	229	158	241	142	*40,8*	*37,1*	*135,1*
36—40	175	144	222	146	*45,1*	*39,1*	*133,7*
41—50	255	253	287	262	*49,8*	*47,7*	*128,7*
51—60	179	179	195	155	*50,0*	*44,3*	*113,6*
61—70	64	66	64	73	*50,8*	*53,3*	*72,4*
71—80	13	5	15	7	*27,8*	*31,8*	*19,6*
über 80	2	—	2	—	—	—	*4,8*
unbestimmt	8	—	8	—	—	—	—
Total	1793	1279	2019	1272	*41,6*	*38,7*	—

Die Tabelle lässt erkennen, dass der Anteil der Rückfälligen, d. die Rückfallsneigung mit steigendem Alter zunimmt. Dabei zeigt sic eine starke Häufung für die Altersklasse 26-30 Jahre, die als Wirkur der stark überhöhten Kriminalität dieser Klasse auszuwerten ist. D

Rückfallshäufigkeit steigt von der Klasse der 30jährigen hinweg ununterbrochen bis zu der Klasse der 70jährigen, trotzdem die allgemeine Kriminalität eine entgegengesetzte Bewegung aufweist. Daraus ist zu schliessen, dass die Rückfallsneigung mit steigendem Alter besonders stark sein muss. Erst bei den über 70jährigen sinkt die Rückfallsquote zurück. Dieses Zurückgehen der Rückfallshäufigkeit ist der verminderten durchschnittlichen weiteren Lebenserwartung dieser Altersklasse wie auch der Abnahme ihrer allgemeinen Kriminalität zuzuschreiben. Es ist jedoch bezeichnend, dass trotz der stark verminderten weiteren Lebenserwartung die Ermässigung der Rückfallsquote weit weniger stark ist als die Abnahme der allgemeinen Kriminalität. Es deckt sich diese Feststellung mit der allgemeinen Erscheinung, dass die Rückfallsneigung mit dem Alter steigt.

§ 11. Der spezielle Rückfall.

Dem generellen Rückfall kann man den speziellen Rückfall gegenüberstellen, wobei wir unter dem speziellen Rückfall die Rückfälligkeit eines Delinquenten innerhalb desselben Deliktes bezw. der gleichen Deliktsgruppe verstehen. Die Verfolgung des speziellen Rückfalls gestattet erst die Erfassung der „Spezialisten" und den Umfang des Gewohnheitsverbrechertums. Wir haben bereits in § 9 eine kurze Darlegung dieses Spezialistentums gegeben. Es handelte sich jedoch dort nicht um die ganze Berichtsperiode als geschlossene Einheit, sondern als Summe der sechs einzelnen Jahresergebnisse 1924 bis 1929. Es ist einleuchtend, dass es, um der Spur eines Gewohnheitsverbrechers zu folgen, vorteilhaft ist, ihn während einer möglichst grossen Zeitspanne zu beobachten. Wir haben deshalb eine weitere Tabelle erstellt, die uns die kriminelle Tätigkeit der rückfälligen Delinquenten nach mehreren wichtigen Verfehlungen, gegliedert für die gesamte Untersuchungsperiode, widerspiegelt. Die Einzelergebnisse sind im Anhang in Tabelle 6 zusammengestellt, und die Resultate werden im speziellen Teil in Verbindung mit der Besprechung einzelner Delikte wiedergegeben. Hier sei nur darauf hingewiesen, dass von den 3970 generell Rückfälligen der gesamten Berichtsperiode nicht weniger als 3938 Delinquenten innerhalb der sechs Jahre im gleichen Delikt oder der gleichen Deliktsgruppe rückfällig geworden sind, und zwar sind von den 3592 überhaupt rückfälligen Männern 3572 „Spezialisten", und von den 378 generell rückfälligen Frauen haben 366 im gleichen Delikt bezw. in der gleichen Deliktsgruppe weiter delinquiert.

Von sämtlichen speziell Rückfälligen haben 751 oder 19,1 % die nämliche Verfehlung vier- und mehrmals begangen.

§ 12. Die Kriminalität und die Rückfallhäufigkeit der Rückfälligen.

Für den Kriminalpolitiker ist es nun ausserordentlich lehrreich, Rückfälligkeit der Rückfälligen selbst kennen zu lernen. Wir haben diesem Zwecke die innerhalb des Kalenderjahres rückfälligen Männer Jahre 1924 und 1925 nach ihrer neuen Rückfälligkeit untersucht und langen dabei zu folgenden Ergebnissen. Von den Männern, die in den Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren bereits rückfällig geworden si wurden neuerdings verurteilt:

Rückfällige Männer der Jahre	Innert Jahren *)						Nicht zum 2. Male rückfällig	Total
	½	1½	2½	3½	4½	5½		
	%	%	%	%	%	%	%	%
1924	4,1	49,1	61,2	68,4	73,5	74,6	25,4	100,0
1925	5,3	50,5	66,5	72,7	76,8	—	23,2	100,0

*) Vergl. Anm. 2, S. 88.

Diese Zahlen zeigen nun von neuem mit erschreckender Deutlichkei wie stark die Rückfallsneigung der Rückfälligen ist. 5½ Jahre nach de ersten Rückfall — in unserer Berichtsperiode — sind bereits rund 75 % d damals rückfälligen Männer wiederum bestraft worden. Dabei lässt ei weitere Selektion erkennen, dass auch diese Zahlen noch nicht das Max mum darstellen. Nimmt man nämlich von den hier untersuchten 389 i Jahre 1924 rückfälligen Männern diejenigen heraus, die z. B. im Jah 1925 wieder bestraft werden mussten, die also in den Jahren 1924/2 mindestens dreimal verurteilt wurden — es handelt sich um 175 Ind viduen mit besonders hochgradiger krimineller Veranlagung — und unte sucht diese nach ihrer weiteren Rückfälligkeit, so gelangt man zu fo genden Resultaten. Von den im Jahre 1924 rückfälligen und im Jah 1925 neuerdings verurteilten Männern werden weiterhin rückfällig:

Innert Jahren *)						
½	1½	2½	3½	4½	Nicht mehr rückfällig	Total
5,1 %	55,4 %	76,6 %	82,9 %	86,9 %	13,1 %	100,0 %

*) Vergl. Anm. 2, S. 88.

Es zeigt sich, dass schon nach 4½ Jahren rund 87 % der unte suchten rückfälligen Männer wieder rückfällig geworden sind, wob der Verlauf der Reihe darauf schliessen lässt, dass auch damit der Höh punkt noch nicht erreicht ist, vielmehr bei Beobachtung eines grössere Zeitraumes ein weiteres Ansteigen dieser Rückfälligkeit zu erwarten wär

Die Wirkung der Selektion tritt natürlich am deutlichsten b einem Vergleich mit den Zahlen der Gesamtmasse zutage. Von de

im Jahre 1924 verurteilten und während der Berichtsperiode 1924/29 rückfälligen Männern wurden nach dem ersten Urteil von neuem durchschnittlich rückfällig:

Innert Jahren *)					
½	1½	2½	3½	4½	5½
14,5 %	27,8 %	35,7 %	39,4 %	41,8 %	43,6 %

*) Vergl. Anm. 2, S. 88.

Die Zahl derer, die schon ein halbes Jahr nach dem ersten Urteil rückfällig geworden sind, ist für das Total der Männer ungefähr dreimal so gross wie für diejenigen Männer, die schon einmal rückfällig gewesen sind. Diese Verschiedenheit muss als gesetzeswidrig angesehen werden, indem sie in der Hauptsache auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass den schon rückfälligen Männern nicht mehr so viel Zeit zum abermaligen Rückfälligwerden zur Verfügung steht als den erst einmal Verurteilten. Denn die Strafdauer dieser Gruppe — die Zeit also, die nach dem Urteil vergeht, ohne dass aber technisch ein neuer Rückfall möglich ist — wird im allgemeinen grösser sein als bei jener Kategorie. Dass die Rückfallsneigung bei den schon rückfälligen Männern grösser ist als bei den nichtrückfälligen, geht mit aller Deutlichkeit aus den späteren Zahlen hervor. Schon nach 1½ Jahren stehen 49,1 % von neuem Verurteilte jener Gruppe, 27,8 % dieser Kategorie gegenüber. Diese Differenz steigt fortwährend und 5½ Jahre nach dem ersten Rückfall bzw. dem ersten Urteil betragen die entsprechenden Quoten 74,6 % und 43,6 %.

Man erhält aus diesen Ergebnissen den Eindruck, dass, *wer einmal mit den Strafanstalten Bekanntschaft gemacht hat, weniger Hemmungen gegen kriminelle Neigungen zeigt, als derjenige, der vor dem Vollzug der Freiheitsstrafe bewahrt blieb,* und dass die wiederholt Rückfälligen eine geringere Charakterfestigkeit aufweisen als die nicht wiederholt Rückfälligen und infolgedessen nach der Entlassung dem Hang zu neuer krimineller Tätigkeit weniger Widerstand entgegenzusetzen vermögen.

§ 13. Die bedingten Straferlasse und die Widerrufe.

a. Allgemeines.

1. Die gesetzmässigen Grundlagen.

Bern ist einer der 20 schweizerischen Kantone, die das Institut der bedingten Verurteilung kennen. Am 3. November 1907 wurde diese in der Wissenschaft noch heute umstrittene Strafrechtsinstitution Gesetz. Laut Art. 1 dieses Gesetzes betreffend den bedingten Straferlass kann der Richter den bedingten Erlass des Strafvollzuges aussprechen, wenn

1. der Täter dessen würdig ist, insbesondere, wenn er zum ersten Ma verurteilt wird;
2. er den Schaden so weit möglich gut gemacht hat;
3. er noch nicht wegen einer nach bernischen Gesetzen mit Zuchtha bedrohten Handlung verurteilt worden ist;
4. er in den letzten fünf Jahren nicht wegen der nämlichen oder ein gleichartigen Handlung bestraft wurde.

Die auszusprechende Probezeit beträgt 2—5 Jahre. Der beding Straferlass muss widerrufen werden, wenn der Verurteilte einer vo sätzlichen, mit Freiheitsstrafe bedrohten Handlung wegen, während dies Bewährungsfrist verurteilt wird. Der Richter kann jedoch, wenn dies strafbare Handlung geringfügig ist, vom Widerruf absehen. — Auch b Zuwiderhandlung gegen richterliche Weisungen kann der Straferlass wide rufen werden.

2. Das Urmaterial.

Gemäss Art. 10 des Gesetzes betreffend den bedingten Straferlas werden die Verurteilung, der bedingte Straferlass, dessen Widerruf und da Dahinfallen der Strafe ins Strafregister eingetragen. Dies geschieht jedoc leider nicht auf ein und demselben Formular.[1]) Im Falle eines Wider rufes z. B. senden die einzelnen Richterämter ganz wahllos entweder da vorgeschriebene Formular oder einen Urteilsauszug, auf dem sie neben den neuen Delikt und dessen Strafe den Widerruf eines früher gewährten be dingten Straferlasses vermerken, dem Strafregisterbureau ein. Der Straf erlass selbst aber steht auf einem Urteilsauszug eines vorhergehende Straffalles. Im Strafregisterbureau werden die auf vorgeschriebenem For mular mitgeteilten Widerrufe durchwegs an die entsprechenden, den be dingten Straferlass registrierenden Urteilsauszüge angeheftet. Die ledig lich als Vermerk auf den gewöhnlichen Urteilsauszügen angebrachte Widerrufe dagegen werden, weil sie als solche nicht erkenntlich sind, i der Regel nur lose in die Mappen der Delinquenten gelegt.

b. Die bedingten Straferlasse.

1. Im Total.

Auf jedem Urteilsauszug findet sich eine Rubrik zur Eintragung eine eventuell gegebenen bedingten Strafaufschubes. Es können laut Art. 1 de Gesetzes über den bedingten Straferlass nur Freiheitsstrafen, die die Daue eines Jahres nicht erreichen, bedingt erlassen werden. Es kommen also vo den Strafarten des bernischen Strafgesetzes nur die Gefängnis- und Korrek tionshausstrafe in Betracht. Art. 39 des Armenpolizeigesetzes bestimm zwar, dass für die Armenpolizeivergehen und deren Bestrafung das Gesetz

[1]) *v. Mayr:* Statistik und Gesellschaftslehre. Bd. 3. S. 492.

betreffend den bedingten Straferlass auch Anwendung finden soll, d. h. es könnte auch Arbeitshausstrafe bedingt erlassen werden, ein Fall, der aber in der Praxis nur ganz selten vorkommt.[1]) Wir haben die bedingt erlassenen Gefängnis- und Korrektionshausstrafen nach der Dauer der erlassenen Strafen geordnet. Im Total zählen wir 6170 bedingte Straferlasse, davon 5036 männliche und 1134 weibliche, d. h. 24,4 % sämtlicher in der Zeit von 1924—1929 gefällten Urteile sind bedingt erlassen worden. An der Zahl der Urteile gemessen, bei denen der bedingte Strafaufschub praktisch vorkommt, gelangen wir für das Total zu 27,3 %. Gegenüber der in den Verwaltungsberichten der Polizeidirektion veröffentlichten Zahl von 6085 bedingten Verurteilungen zeigt sich nur eine Differenz von 85 Fällen, die in den gesprochenen, aber nicht vollzogenen bedingten Strafaufschüben ihre Erklärung findet.

2. Für die Männer.

Zieht man die Zahlen der in den einzelnen Berichtsjahren verhängten bedingten Straferlasse zusammen, so kommt man zu folgenden Ergebnissen:

Gefängnis	Total Urteile	Davon bedingt verurteilt	Korrektionshaus	Total Urteile	Davon bedingt verurteilt
1— 3 Tage	6410	1595	2— 6 Monate	3154	1402
4— 7 „	3180	711	6—12 „	639	157
8—14 „	3523	682	12—24 „	309	65[2])
15—30 „	2160	354	über 24 „	9	—
über 30 „	472	70			
Total	15745	3412	Total	4111	1624

An der Summe der Urteile gemessen beträgt der Anteil der bedingten Straferlasse also:

Gefängnis	Anteil bedingter Straferlasse %	Korrektionshaus	Anteil bedingter Straferlasse %
1— 3 Tage	24,9	2— 6 Monate	44,5
4— 7 „	22,4	6—12 „	24,6
8—14 „	19,4	12—24 „	21,0
15—30 „	16,4	über 24 „	—
über 30 „	14,8		
Total	21,7	Total	39,5

Bei beiden Strafarten zeigt sich insofern der gleiche Grundzug, als mit der Zunahme der Dauer der Strafe die Zahl der bedingten Straferlasse abnimmt. Auffallend ist, dass die schwerere Freiheitsstrafe Korrektionshaus verhältnismässig öfters bedingt aufgeschoben wird als die Gefängnisstrafe.

[1]) Es sind uns während der Berichtsperiode nur sechs Fälle begegnet.

[2]) Die befremdende Tatsache, dass auch 1—2jährige Korrektionshausstrafen bedingt erlassen worden sind, erklärt sich daraus, dass in diesen Fällen eine längere Untersuchungshaft zum Abzug kam, wodurch die zu verbüssende Strafe regelmässig kürzer als ein Jahr wurde und deshalb bedingt aufgeschoben werden konnte.

3. Für die Frauen.

Wir geben, um die Häufigkeit der bedingten Verurteilung bei d Frauen zu veranschaulichen, deren Anteil an der Summe der über Frau gesprochenen Urteile wieder. Unsere Ergebnisse sind:

Gefängnis	Anteil der bedingten Straferlasse %	Korrektionshaus	Anteil der bedingten Straferla %
1— 3 Tage	47,9	2— 6 Monate	52,7
4— 7 „	33,3	6—12 „	40,9
8—14 „	32,0	12—24 „	45,5
15—30 „	28,7	über 24 „	—
über 30 „	22,0		
Total	37,8	Total	50,8

Können wir, was mit zunehmender Strafdauer die Abnahme der be dingten Verurteilung betrifft, hier die gleiche Feststellung machen wie be den Männern, so überrascht doch, dass in allen Kategorien den Frauen di Strafe häufiger bedingt erlassen wird als den Männern.

c. *Die Widerrufe.*

Wir haben in den allgemeinen Erörterungen zu diesem Paragraphen auf die Schwierigkeiten, die einer in allen Teilen befriedigenden Statistik der Widerrufe entgegenstehen, aufmerksam gemacht. Wir untersuchten die Widerrufe nach der Dauer der Bewährungsfrist, dem Alter der Verurteilten, der Art des widerrufenen Straferlasses in Bezug auf die Strafart, nach der Zeit, die vom Datum des Urteils der bedingt erlassenen Strafe bis zu deren Widerruf verging und nach dem Verhältnis der Widerrufe zu den gewährten bedingten Straferlassen.

1. Die Dauer der verhängten Probefristen.[1])

Die in der ganzen Berichtsperiode, bedingt erlassene Gefängnisstrafen betreffenden Widerrufe verteilen sich nach der Dauer der ausgesetzten Bewährungsfrist wie folgt:

[1]) Wir haben, um eine zuverlässige absolute Basis zu erhalten, sämtliche Urteile, die die Strafe bedingt erlassen, nach der Dauer der Bewährungsfristen untersucht. Wir geben die Resultate, die keine grossen Abweichungen von den bei den Widerrufen gefundenen zeigen, kurz wieder:

Dauer der Bewährungsfrist	Gefängnis %	Korrektionshaus %
1 Jahr	1,2	0,1
2 Jahre	27,9	9,6
3 „	49,5	41,9
4 „	15,0	27,8
5 Jahre	6,4	20,6
Total	100,0	100,0

Dauer der Bewährungsfrist	Zahl der Widerrufe	Prozentuale Verteilung
1 Jahr	2	0,6
2 Jahre	88	25,4
3 „	174	50,4
4 „	67	19,4
5 „	15	4,4
Summa	346	100,0

Die in der Praxis weitaus bevorzugteste Bewährungsfrist ist also drei Jahre (50,4 %), zwei und vier Jahre kommen nur ungefähr halb so oft vor.

Bei der Korrektionshausstrafe verschieben sich diese Verhältnisse etwas zugunsten der längeren Probefristen. Dies wohl deshalb, weil die Schwere des Delikts ein längeres Sichbewähren des Verurteilten verlangt, bevor ihm die Strafe erlassen wird. Folgende Zahlen geben dieser Erscheinung Ausdruck:

Dauer der Bewährungsfrist	Zahl der Widerrufe	Prozentuale Verteilung
2 Jahre	5	2,3
3 „	91	42,1
4 „	77	35,6
5 „	43	20,1
Summa	216	100,0

2. Die Zeit des Widerrufs.

Die Antwort auf die Frage: wie lange dauert es durchschnittlich, bis ein bedingter Straferlass widerrufen wird? ist für den Kriminalpolitiker sehr lehrreich. Wenn auch mit dieser Antwort allein nicht über Wert und Unwert des ganzen Instituts geurteilt werden kann, so wird man doch an ihr nicht achtlos vorübergehen, wenn es gilt, sich über die Wirksamkeit des bedingten Straferlasses ein Bild zu machen.

Wir haben die Widerrufe wiederum nach der Art der bedingt erlassenen Strafe gegliedert. Es zeigt sich folgender Ueberblick:

Zeit vom Datum des bedingten Straferlasses bis zu dessen Widerruf	Gefängnis Zahl der Widerrufe	Prozentuale Verteilung	Korrektionshaus Zahl der Widerrufe	Prozentuale Verteilung
bis 6 Monate	78	22,6	31	14,3
6—12 „	111	32,1	58	27,1
12—24 „	113	32,8	80	37,0
24—36 „	38	11,0	37	17,3
36—48 „	6	1,7	9	4,2
über 48 „	—	—	1	0,5

Bei den mit Gefängnis bedingt Bestraften wurden also 54,7 % aller bedingten Straferlasse innerhalb eines Jahres nach ihrer Bewilligung widerrufen. Der entsprechende Anteil bei den bedingt erlassenen Korrektionshausstrafen beträgt 41,4 %. Der Sinn dieser Zahlen ist erst bei einem Vergleich mit denen der Rückfallstatistik erkennbar. Von denjenigen Verurteilten, deren Vorstrafe Gefängnis bezw. Korrektionshaus ist, werden durchschnittlich ca. 70 % resp. 65 % innerhalb eines Jahres nach der

Verurteilung bezw. nach der Freilassung wieder rückfällig. Es kann sc
dem Institut des bedingten Straferlasses ein positiver Erfolg nicht ab
stritten werden.

d. Das Verhältnis der Widerrufe zu den bedingten Straferlassen.

1. Im Allgemeinen.

In unserer Untersuchung stellen wir der Masse der bedingten St
erlasse eines Jahres die derselben Masse entsprechenden Widerrufe geg
über. Wegen der Dauer der Bewährungsfristen dürfen nur die Widerr
der Jahre 1928 und 1929 zu einem Vergleich mit den bedingten Str
erlassen herangezogen werden, denn nur sie können Anspruch auf Vo
ständigkeit erheben. Im Jahre 1928 wird es nur noch wenige und 1929 g
keine Widerrufe mehr geben, deren entsprechender Straferlass vor 19
liegt. Die Ergebnisse des Jahres 1929 sind unter allen Umständen brauc
bar. Sie könnten schlechtesten Falles, wegen mangelhafter Zustellu
der Auszüge an das Strafregisterbureau zu klein, nie aber zu gross sei
Wir zählen in diesem Jahre zusammen 169 Widerrufe — Männer 14
Frauen 25. Das sind 15,3 % der im gleichen Jahre gewährten bedingt
Straferlasse[1].) (Männer 15,5 % — Frauen 14,5 %.) Dieses Resultat lieg
verglichen mit den Ergebnissen anderer Kantone und Länder, auf d
Grenze zwischen gut und schlecht. Um eine Kritik zu ermöglichen, führe
wir einige ausländische und ausserkantonale Ziffern an:[2])

Staat	Berichtsperiode	Verhältnis der Widerrufe zu den bedingten Straferlassen
Deutschland	1895—1908	20,05
Belgien	1898—1909	ca. 15,0
Frankreich	1902—1907	ca. 10,5
Genf	1892—1910	10,2
Waadt	1897—1910	ca. 14,0
Wallis	1900—1909	ca. 2,2
Neuenburg	1905—1909	ca. 8,0
St. Gallen	1908—1910	ca. 4,6
Basel-Stadt	1906—1910	ca. 9,4
Bern	1908—1910	ca. 3,0

Der Verfasser der Abhandlung, aus der diese Zahlen entnommen sin
bezeichnet die Ergebnisse Deutschlands und vor allem Belgiens als schlech
Diese sind besonders ungünstig, weil Belgien im Gegensatz zu Deutschlan
auch Geldbussen bedingt erlässt. Die Ergebnisse des Kantons Bern st
hen mit 15,3 Widerrufen auf 100 bedingte Straferlasse schlechter da w
die Belgiens.

[1]) Wir setzen diese beiden an sich inkommensurablen Grössen nur desha
in Beziehung, um eine Vergleichsbasis mit den Zahlen Mantels zu erhalten.

[2]) *H. A. Mantel:* Die Ergebnisse des bedingten Straferlasses in Deutschlan
Belgien, Frankreich und der Schweiz S. 3ff.

Ueberraschend ist der grosse Unterschied in der Zahl der von Mantel und von uns gefundenen Widerrufe im Kanton Bern selbst (Mantel per 1908/10: 3,0%, wir per 1929: 15,3 %). Mantel entnimmt seine Zahlen dem Verwaltungsbericht der Polizeidirektion des Kantons Bern. Dieser verzeichnet auch im Jahre 1929, wo wir 169 Widerrufe fanden, nur 75. Wir vermuten, dass eine Diskrepanz schon in den Jahren 1908—1910 bestanden hat, so dass Mantel bei vollständiger Erfassung aller Widerrufe statt 3,0 % eine höhere Quote hätte registrieren können. Allerdings bleibt dann immer noch ein Anschwellen der Widerrufe bestehen. Vielleicht findet diese Zunahme ihre Erklärung darin, dass der Anteil der bedingten Verurteilungen an der Gesamtzahl der Urteile grösser geworden ist (von ca. 12 auf ungefähr 25 %). Und es ist eine sowohl in Belgien wie auch in Frankreich und Deutschland gemachte Erfahrung, dass bei übermässiger Anwendung dieses Instituts der Erfolg abgeschwächt wird.

Es ist nun allerdings nicht zu vergessen, dass die Prozentzahl 15,3 sich nicht auf diejenigen bedingt Verurteilten bezieht, deren Straferlass im Jahre 1929 hätte widerrufen werden können, sondern auf die Zahl der im Jahre 1929 insgesamt gewährten bedingten Straferlasse. Wir haben bereits auf die Inkommensurabilität dieser beiden Grössen hingewiesen. Will man in Wahrheit Aufschluss über den Erfolg des Instituts der bedingten Verurteilung haben, so gibt es nur den einen Weg, eine genau umgrenzte Masse bedingt Bestrafter bis zu dem Zeitpunkt zu verfolgen, da bei allen die Probezeit abgelaufen, d. h. ein Widerruf des Straferlasses nicht mehr möglich ist. Das Verhältnis der so gefundenen Widerrufe zum ursprünglichen Bestand der bedingt Verurteilten ist allein massgebend zur Beurteilung des Erfolges der untersuchten Institution. Unsere Berichtsperiode umfasst sechs Jahre. Da das Maximum der Probefrist fünf Jahre beträgt, konnten wir die bedingten Straferlasse des Jahres 1924 mit völliger, die des Jahres 1925 mit beinahe vollständiger Sicherheit verfolgen.

Von den in den Jahren 1924 und 1925 gefällten bedingten Verurteilungen wurden widerrufen:

Jahr des Widerrufs	1924 Männer	Frauen	Total	Jahr des Widerrufs	1925 Männer	Frauen	Total
1924	17	3	20	1925	11	2	13
1925	29	5	34	1926	30	10	40
1926	23	3	26	1927	23	1	24
1927	13	1	14	1928	12	2	14
1928	—	—	—	1929	2	1	3
1929	—	—	—	1930	?	?	?
1924/29	82	12	94	1925/30	78?	16?	94?

Den 94 Widerrufen der ersten Reihe — Datum des Straferlasses 1924 — stehen 941 im Jahre 1924 gewährte bedingte Straferlasse gegenüber, d. h. 10,0 % aller bedingt Verurteilten wurden rückfällig und ihr Straferlass widerrufen. Im Jahre 1925 erhielten 1008 Delinquenten die Vergünstigung

des bedingten Straferlasses. Bis zum Jahre 1929 sind ebenfalls 94 dieser Strafaufschübe widerrufen worden, das sind 9½ % der bedingten Straferlasse. Beim Vergleich dieser Zahl mit jener der den 1924ger Urteilen entsprechenden ist zu beachten, dass von den 1925ger Straferlassen im Jahre 1930 noch einige Widerrufe möglich sind. Keinesfalls wird jedoch dadurch die Quote von 10 % überschritten.

2. Die Rückfälligkeit der bedingt Verurteilten im Vergleich mit der Widerrufshäufigkeit.

Gemäss Art. 3 des Gesetzes betreffend den bedingten Straferlass muss der Richter zwar grundsätzlich alle bedingten Straferlasse widerrufen, wenn der bedingt Verurteilte innerhalb der Probefrist wegen einer in bernischen Strafgesetzen mit Freiheitsstrafe bedrohten vorsätzlichen Handlung verurteilt wird. Dieses Prinzip kann dann eine Ausnahme erfahren, wenn die letzte strafbare Handlung bloss geringfügiger Natur ist, da der Richter in diesem Falle befugt ist, den Widerruf nicht zu verfügen. Es ist nun von unbestreitbarem kriminalistischem Interesse zu erforschen, wie weit die Richter von dieser Befugnis, den Widerruf zu unterlassen, Gebrauch machen. Statistisch kann dieses Problem auf die Weise gelöst werden, dass man die Zahl der über eine bestimmte Masse bedingt Verurteilter verhängten Widerrufe mit derjenigen Rückfälligkeit dieser Delinquenten vergleicht, die gemäss Art. 3, Abs. 1, des zitierten Gesetzes einen Widerruf hätten zur Folge haben sollen. Unsere in dieser Richtung gemachten Erhebungen führen zu folgenden Ergebnissen:

Während der Probezeit sind wegen einer mit Freiheitstrafe bedrohten vorsätzlichen Handlung 758 bedingt Verurteilte neuerdings bestraft worden. Die Rückfälligkeit löste bei 391 Delinquenten den Widerruf der bedingten Verurteilung aus, und er erfolgte in 350 Fällen nach der ersten, in 35 Fällen nach der zweiten, in 5 Fällen nach der dritten und in einem Falle nach der vierten neuen Verurteilung. Insgesamt wurden dieser Delikte wegen nach der bedingten Verurteilung 953 Urteile gefällt, bei denen Gelegenheit geboten war, den Widerruf zu veranlassen. Es wurden aber nur 391 Widerrufe dieser Verfehlungen wegen ausgesprochen, d. h. nur in rund 40 % aller Gelegenheiten, die 51 % der fraglichen Delinquenten betrafen. Im einzelnen fanden wir folgende Ergebnisse:

Von den bedingt Verurteilten wurden im Sinne der Widerrufsmöglichkeit 758 rückfällig. Der 1. Rückfall führte zu 350 Widerrufen, nicht widerrufen wurden 408 Straferlasse. Von diesen 408 Delinquenten wurden zum zweiten Mal rückfällig 145, und es wurden deswegen 35 Widerrufe ausgesprochen. Nicht widerrufen blieben also 110 Urteile. Von diesen 110 Rechtsbrechern wurden 38 zum dritten Mal rückfällig. Das löste 5 Widerrufe aus, 33 bedingte Urteile blieben bestehen. Von den fraglichen 33 Delin-

quenten wurden zwölf zum vierten und von uns letztfeststellbaren Male rückfällig. Davon wurde nur ein Straferlass widerrufen.

Wir können also feststellen, dass von der Widerrufsmöglichkeit nur sparsam Gebrauch gemacht wird.

Durch unsere Untersuchung sind 614 von einem Widerruf betroffene bedingt Verurteilte erfasst worden. Davon entfallen 52 bedingte Straferlasse auf Urteile, die vor dem Jahre 1924, erlassen worden sind. Es wurden also insgesamt 562 bedingte Straferlasse aus unserer Berichtsperiode widerrufen. Davon erfolgte der Widerruf:

wegen Rückfälligkeit in mit Freiheitsstrafe bedrohten vorsätzlichen, im Kanton Bern abgeurteilten Delikten in	391 Fällen
wegen Missachtung der Weisungen des Richters und anderen Gründen (ausserkantonale Urteile, Meldungen der Schutzaufsichtskommission) in	171 Fällen
Total in	562 Fällen

Wir haben oben nachgewiesen, dass die Zahl der Widerrufe wegen Rückfälligkeit in mit Freiheitsstrafe bedrohten vorsätzlichen Handlungen annähernd doppelt so hoch sein könnte, als sie in Wirklichkeit war, d. h. es hätten statt 391 dieser Delikte wegen erfolgten Widerrufe 758 sein können, wodurch die Zahl der Widerrufe von 562 um 367 oder 65 % erhöht worden wäre. Wir haben nun auch dargetan, dass innerhalb der vollen Probefristen in Wirklichkeit rund 10 % der Strafaufschübe widerrufen werden. Nach dieser Darlegung wäre es nun aber möglich, dass bei strenger Handhabung des Instituts des Widerrufs der Anteil der Widerrufe an der Gesamtheit der bedingten Straferlasse um 65 % oder von 10 % auf 16½ % steigen könnte. Diese Feststellung ist geeignet, das im allgemeinen günstige Urteil über das Institut des bedingten Straferlasses herabzumindern. Sie will es jedoch nicht diskreditieren, soll aber eine Warnung sein vor allzu larger Handhabung dieser Rechtswohltat und der Richter soll bei Verletzung der Voraussetzungen durch den Delinquenten auch den Mut haben, ihm diese Wohltat zu entziehen. Wenn auch in den meisten Fällen das neue die Widerrufsmöglichkeit begründende Delikt ein geringfügiges sein wird, so mahnt die grosse Zahl dieser für die Betroffenen günstig verlaufenden Fälle eben an sich zum Aufsehen.

e. Das Alter der von einem Widerruf betroffenen bedingt Verurteilten.

Deutschlands Misserfolg seiner bedingten Begnadigung hat zum Teil seine Ursache darin, dass bei deren Anwendung die Jugendlichen einseitig bevorzugt wurden. Es treffen dort für die Jahre 1895—1908 auf 100 bedingt Begnadigte 66 Jugendliche und 34 Erwachsene. Berücksichtigt man, dass der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtkriminalität Deutschlands nur ca. 5 % beträgt, so bedeutet dies eine gewaltige Einseitigkeit. Die bernische Gerichtspraxis ist diesem Fehler nur in geringem Masse ver-

fallen. Der Altersaufbau der untersuchten Widerrufe ist für das Tota der Berichtsperiode 1924/29 folgender:

Alter	Urteile die einen Widerruf aussprechen		
	Männer	Frauen	Total
bis 20 Jahre	98	16	114
21—22 „	78	10	88
23—25 „	74	17	91
26—30 „	105	23	128
31—35 „	56	10	66
36—40 „	45	7	52
41—50 „	51	5	56
51—60 „	14	2	16
61—70 „	2	—	2
71—80 „	1	—	1
16—80 Jahre	523	90	614

Wir zählen in der Klasse der bis zu 20 Jahre alten Delinquenten 111 Widerrufe, das sind 18,6 % aller Widerrufe. Der Anteil derselben Altersgruppe an der Gesamtkriminalität beträgt nur 9,2 %. Die Bevorzugung der Jugendlichen bei der Gewährung des bedingten Straferlasses durch die bernischen Gerichte ist, gegenüber der in Deutschland geübten Praxis, sehr bescheiden. Die Verteilung der verbleibenden Widerrufe auf die übrigen Altersklassen zeigt keine nennenswerte Verschiedenheit vom Altersaufbau der Kriminalität überhaupt. Wir schliessen daraus, dass alle Altersschichten von der Vergünstigung des bedingten Straferlasses ziemlich gleichmässig betroffen werden.

Das bernische Obergericht sagt in seinem Bericht vom Jahre 1909: „Wir schliessen diese Erörterungen über die Anwendung und Wirkung des Gesetzes betreffend den bedingten Straferlass, indem wir unsere Meinung darüber dahin präzisieren, dass wohl weitaus die meisten Richter und speziell auch die I. Strafkammer das Institut des bedingten Straferlasses nicht mehr missen möchte, dass dasselbe, wenn vorsichtig gehandhabt, für viele, namentlich jugendliche Missetäter eine wahre Wohltat ist....“

Wir billigen die hier angeführte Meinung, möchten aber einen starken Nachdruck auf die Stelle „wenn vorsichtig gehandhabt“ legen.

III. Abschnitt. Justizstatistik.

§ 14. Allgemeines.

Die Justizstatistik ist die Statistik der Rechtssprechung der Strafgerichte, die die Anwendung der Strafgesetze durch die zuständigen Behörden zeigen soll. Die Untersuchung der Verurteilungen und Freisprechungen, der Strafarten und -masse ist ihre Aufgabe[1]). „Durch sie wird die Ausübung der Justiz auf Grund der gegebenen gesetzlichen Grundlagen dauernd beobachtet, und sie ist darum für die Kriminalisten und zur Gesetzgebung in kriminalistischen Dingen Berufenen von grosser Wichtigkeit"[2]). Während die Kriminalstatistik den Zusammenhang zwischen Kriminalität, Kriminellem und Gesellschaft sucht, betrachtet die Justizstatistik den Verurteilten lediglich als Objekt der richterlichen Tätigkeit. Die Justizstatistik ist deshalb ein völlig selbständiger Zweig der Statistik der Strafrechtspflege, der der Kriminalstatistik im engeren Sinne gleichgeordnet ist und zu dieser keine Wechselbeziehungen jener Art hat, wie sie bei der Rückfallstatistik gefunden wurden. Trotzdem darf sie in einer umfassenden Gesamterhebung über die Kriminalität nicht fehlen; denn die Kriminalstatistik im engeren Sinne zeigt uns die Art, die Verbreitung der Delikte, gewissermassen die Extensität der Kriminalität, die Justizstatistik dagegen demonstriert die Art der Strafen, in denen wir die Schwere der Delikte oder die Intensität der Kriminalität erkennen. So wichtig es ist zu erfahren, welche Delikte begangen worden sind, ebenso lehrreich ist es zu sehen, wie sie bestraft wurden. Die soziale Gefährlichkeit eines Verbrechens z. B. des Diebstahls wird erst durch die Art der Strafe, mit der es vom Gericht verurteilt wurde, präzisiert; denn die Grösse des zugefügten Schadens findet nicht so sehr in der Terminologie als in der Strafart und der Strafhöhe ihren Ausdruck.

Für den Kanton Bern spielen diese Unterscheidungen deshalb eine besondere Rolle, weil das bernische Strafgesetz als Charakteristikum für die Einteilung der strafbaren Handlungen nicht die Art des Delikts, sondern die Art der Strafe wählt (Art. 1). Und zwar sind unerlaubte Handlungen, die das Gesetz mit polizeilichen Strafen belegt, Uebertretungen, solche, für die es korrektionelle Strafen bestimmt, Vergehen und die mit peinlichen Strafen bedrohten, Verbrechen. Dabei wird, wenn das Gesetz die Wahl zwischen verschiedenen Strafarten zulässt, die Natur

[1]) *v. Scheel:* Zur Einführung in die Kriminalstatistik. S. 185 ff.
v. Mayr: Statistik und Gesellschaftslehre Bd. 3. S. 442.
[2]) *v. Scheel:* a. a. O. S. 186.

der strafbaren Handlung durch die schwerste Strafart bestimmt (Art. 6). Als peinliche Strafen gelten laut Art. 6 des Strafgesetzbuches zeitliches und lebenslängliches Zuchthaus, als korrektionelle Korrektionshaus und Gefängnis und als polizeiliche Geldbusse und Gefängnis in den ausdrücklich vorgesehenen Fällen. Neben diesen meist als Hauptstrafen vorkommenden Strafarten kennt das Gesetz auch noch eine Reihe von Strafen, die als subsidiäre, akzessorische oder als Folgen der Hauptstrafen ausgesprochen werden können. Es sind dies die Einzelhaft, die einfache Enthaltung, die Verweisung, die Ehrenstrafen, die Amtsentsetzung und die Einstellung im Amte, das Wirtshausverbot, die Geldbusse und die Konfiskation einzelner Gegenstände. Diesen Strafarten des Strafgesetzbuches reihen sich noch jene des Armenpolizeigesetzes an. Jedoch stellt dort nur die Arbeitshausstrafe einen neuen Strafentypus dar.

Die vorliegende Arbeit umfasst alle als Hauptstrafen möglichen Strafarten. Von den in Art. 7 des Strafgesetzbuches aufgezählten Nebenstrafen wurden dagegen die einfache Enthaltung, die Amtsentsetzung und die Einstellung im Amte sowie die Konfiskation einzelner Gegenstände nicht berücksichtigt, weil die auf den Urteilsauszügen vermerkten Angaben nicht durchwegs als zuverlässig erschienen sind. Die armenpolizeilichen Strafen wurden, soweit es Geldstrafe und Gefängnis betrifft, denen des Strafgesetzes zugezählt. Arbeitshaus haben wir getrennt aufgeführt. Der Stoff ist in zwei Paragraphen bearbeitet worden. § 16 behandelt die Hauptstrafen und in § 17 stellen wir die subsidiären, akzessorischen und Nebenstrafen dar.

§ 15. Die Hauptstrafen.

(Vergl. Anhang Tabelle 3.)

a. Allgemeines.

Das bernische Strafgesetz steht im Gegensatz zum eidgenössischen Strafgesetzentwurf auf dem Boden der Erfolgstheorie, d. h. die Strafe wird als Folge des vom Täter verwirklichten Erfolges betrachtet. Während also das bernische Gesetz mehr das objektive Moment in den Vordergrund schickt, legt der Entwurf das Hauptgewicht auf das subjektive Moment, das Versulden [1]). Das Gesetz unterscheidet:

1. Lebenslängliche und zeitliche Zuchthausstrafe,
2. Korrektionshaus und Gefängnis bis zu 60 Tagen,
3. Gefängnis bis zu acht Tagen und Geldbusse als polizeiliche Strafen.

Dazu kommen gemäss Armenpolizeigesetz

4. Arbeitshaus von 6—24 Monaten und Gefängnis von 1—60 Tagen.

[1]) *Krebs:* Kommentar zum bernischen Strafgesetz. Bd. I, S. 21.

b. Die Zuchthausstrafe.

Zuchthaus ist die schwerste Hauptstrafe. Alle mit Zuchthaus bestraften unerlaubten Handlungen sind Verbrechen. Aber da nicht die ausgesprochene Strafe, sondern die schwerste angedrohte, den Charakter des Deliktes bestimmt, sind nicht nur die mit Zuchthaus geahndeten Missetaten Verbrechen. Wenn wir die Zahl der Zuchthausstrafen wiedergeben, so muss man sich also dabei bewusst sein, dass sie kleiner ist als die Zahl der begangenen Verbrechen. Denn das Gericht verhängt nur in seltenen Fällen die höchstmögliche Strafe. Die Zählung führte zu folgenden Ergebnissen:

Zuchthaus von	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
1 2	16	3	18	2	6	3	13	1	15	2	13	-	**31**	**11**
2—4	5	—	12	—	15	1	10	—	6	—	10	1	**58**	**2**
4—6	3	—	3	—	2	1	4	—	2	1	—	—	**14**	**2**
6—10	1	—	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	**4**	**1**
über 10	—	—	1	—	1*	1*	2	—	1	—	—	—	**5**	**1**
Total	25	3	34	2	25	6	31	2	24	3	23	1	**162**	**17**
m+w	28		36		31		33		27		24		**179**	

* Diese beiden Urteile wurden im Jahre 1931 kassiert.

Das Total von 179 Zuchthausstrafen kann im Vergleich zu dem Deutschlands als klein bezeichnet werden. Es treffen nämlich in Deutschland im Jahre 1927[1]) auf 100 Urteile zirka 1,02 Zuchthausstrafen, in Bern dagegen sind es im Durschnitt der Berichtsperiode nur 0,71 % (Männer 0,73, Frauen 0,59). Da die Zahl der Hauptstrafen von der der Urteile nur ganz wenig abweicht — 25 279 Hauptstrafen stehen 25 240 Urteile gegenüber — stellen diese Verhältniszahlen gleichzeitig auch den Quotient Zuchthausstrafen zu total Hauptstrafen dar.

c. Die Korrektionshausstrafe.

Das strafrechtliche Gebiet der Korrektionshausstrafe ist das Vergehen. Jedoch ist in der Summe der Korrektionshausstrafen eine grosse Anzahl von Verbrechen inbegriffen, bei denen das urteilende Gericht statt zur maximal angedrohten Zuchthausstrafe zur wahlweise vorgesehenen Korrektionshausstrafe gegriffen hat. Die Einheitlichkeit des Strafcharakters, wie wir sie bei der Zuchthausstrafe fanden, ist also hier gestört. Die Zahl der innerhalb der Berichtsperiode verhängten Korrektionshausstrafen beträgt:

[1]) Da die Resultate der deutschen Kriminalstatistik für das Jahr 1929 noch nicht bekannt sind, kann eine Durchschnittszahl, die unserer Berichtsperiode entsprechen würde, nicht angegeben werden. Sie ist für den Zeitraum 1924—1928 1,18 % und dürfte im Jahre 1929 bei gleichbleibender Tendenz ungefähr auf 1,10 % sinken.

Korrektionshaus	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Monate	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
2—6	454	96	503	83	543	106	613	128	537	96	504	89	**3154**	**598**
6—12	102	17	101	12	98	13	111	19	117	15	110	12	**639**	**88**
12—24	46	1	60	7	49	4	56	6	52	1	46	3	**309**	**22**
über 24	3	1	3	—	—	—	—	1	1	—	2	1	**9**	**3**
Total	605	115	667	102	690	123	780	154	707	112	662	105	**4111**	**711**
m . w	720		769		813		934		819		767		**4822**	

Die insgesamt 4822 Korrektionshausstrafen (Männer 4111, Frauen 711) verteilen sich auf die einzelnen Jahre des Berichtszeitraumes ganz im Sinne des Verlaufes der Gesamtkriminalität. Wir stellen zum Vergleich die Zahlen der Korrektionshausstrafen denen der Delinquenten gegenüber. Setzt man die Summe der 1924 gefällten Korrektionshausstrafen bezw. der 1924 verurteilten Delinquenten gleich 100, so ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Korrektionshausstrafen	Delinquenten
1924	100,0	100,0
1925	106,8	107,1
1926	112,9	116,5
1927	129,7	128,3
1928	113,8	115,5
1929	106,5	109,5

Wir sehen, dass diese beiden Reihen nicht nur in der Richtung völlig übereinstimmen, sondern dass sich auch die einzelnen korrelaten Glieder stark einander nähern. Daraus, und aus der Betrachtung der übrigen Strafarten folgernd, kann schon jetzt gesagt werden, dass der Verlauf der Korrektionshausstrafe der beste Masstab für die Entwicklung der Gesamtkriminalität ist.

Der Anteil der Korrektionshausstrafen an der Summe der Hauptstrafen beträgt 19,1 %. Dabei überrascht die Tatsache, dass die Quote der Frauen (24,4 %) grösser ist als die der Männer (18,4 %). Eine mindestens teilweise Erklärung dieser Erscheinung erhalten wir durch die Statistik der bedingten Straferlasse. Während nämlich den Männern nur 39,5 % aller Korrektionshausstrafen bedingt erlassen werden, bekommen 50,8 % der zu Korrektionshaus verurteilten Frauen diese Vergünstigung, so dass im Endeffekt kein grosser Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern besteht. Lässt man die bedingt erlassenen Korrektionshausstrafen weg, so beträgt, gemessen an der Zahl der Hauptstrafen, der Anteil der Männer 11,1 %, der der Frauen 12,0 %.

Ein Vergleich der Zahl der Korrektionshausstrafen mit den Ergebnissen Deutschlands ist unmöglich, weil weder die deutsche Gefängnis-, noch die Festungshaft- oder Haftstrafe der bernischen Korrektionshausstrafe entsprechen.

d. Die Gefängnisstrafe.

Der bei der Zuchthausstrafe gefundene einheitliche Charakter, den wir bei der Korrektionshausstrafe schon stark beeinträchtigt sahen, geht für die Gefängnisstrafe ganz verloren. Diese Strafart gehört laut Art. 6 des Strafgesetzbuches sowohl zu den korrektionellen wie auch den polizeilichen Strafen und ist überdies im Armenpolizeigesetz als armenpolizeiliche Strafart vorgesehen. In ihrem Gesamtcharakter ist sie als die Strafe für leichtere Vergehen und Polizeiübertretungen zu betrachten. Sie nahm in den Jahren 1924—1929 folgende Entwicklung:

Gefängnis	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Tage	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
1—3	950	126	955	141	1140	112	1282	150	1100	123	983	127	**6410**	**779**
4—7	498	66	507	98	566	85	592	127	509	83	508	84	**3180**	**543**
8—15	565	69	627	72	627	69	636	75	532	83	536	60	**3523**	**428**
15—30	390	44	412	49	374	45	380	31	299	32	305	46	**2160**	**247**
über 30	63	7	73	6	87	16	93	5	80	9	76	7	**472**	**50**
Total	2466	312	2574	366	2794	327	2983	388	2520	330	2408	324	**15745**	**2047**
m+w	2778		2940		3121		3371		2850		2732		**17792**	

Die Gefängnisstrafe muss als die wichtigste Strafart angesehen werden; denn sie kommt weitaus am häufigsten zur Anwendung. Trotzdem ist die Uebereinstimmung zwischen dem Verlauf der Gesamtkriminalität und der Entwicklung der Gefängnisstrafe geringer als bei der Korrektionshausstrafe. Eine kurze Uebersicht diene zur Illustration:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Korrektionshaus	100,0	106,8	112,9	129,7	113,8	106,5
Delinquenten	100,0	107,1	116,5	128,3	115,5	109,5
Gefängnis	100,0	105,8	112,3	121,3	102,0	98,3

Zwar stimmen in der Tendenz auch Gefängnisstrafe und Gesamtkriminalität überein, doch gehen sie in dem Gewicht der einzelnen Glieder ziemlich weit auseinander, besonders in den Jahren 1927, 1928 und 1929.

Die gewaltige Vorherrschaft der Gefängnisstrafe gegenüber allen anderen Strafarten findet bei einem Vergleich mit der Summe aller Hauptstrafen beredten Ausdruck. 70,4 % derselben sind Gefängnisstrafen (Männer 70,4 %, Frauen 70,4 %). Wie unverhältnismässig gross diese Quote ist, geht ebenfalls gut aus einem Vergleich mit den in Deutschland gefundenen Zahlen hervor. Zwar besteht der begrifflichen Verschiedenheit wegen keine Vergleichsmöglichkeit mit der deutschen Gefängnisstrafe. Aber allein die Tatsache, dass in Deutschland die Summe sämtlicher Freiheitsstrafen nur 29,32 % der Hauptstrafen ausmacht, genügt, um die Höhe des Anteils der Gefängnisstrafe zu veranschaulichen. Diese grosse

Diskrepanz findet nur eine teilweise Erklärung darin, dass die vorliegende Arbeit nicht denselben Kreis von Delikten umfasst wie die deutsche Kriminalstatistik. Eine wichtige Ursache ist wohl die, dass der Einfluss der soziologischen Schule und der internationalen kriminalistischen Vereinigung sich im Kanton Bern weniger geltend machte als in Deutschland. Dort war der Kampf dieser Bewegungen gegen die kurze Freiheitsstrafe von grossem Erfolg begleitet; denn der Anteil der kurzen Gefängnisstrafe — weniger als drei Monate — fiel seit dem Jahre 1822 beinahe stetig von 60,8 % auf 18,0 % im Jahre 1928. Im Kanton Bern dagegen hat sich die Gefängnisstrafe immer noch mehr verbreitet. Ihr Anteil am Total der Hauptstrafen stieg vom Jahre 1906[1]) bis 1924/29 von 59,7 auf 70,4 %.

e. Die Arbeitshausstrafe.

Hier haben wir es mit einer rein armenpolizeilichen Strafart zu tun, die von allen Strafen des Strafgesetzbuches weitgehend abweicht. Auf Arbeitshaus soll gemäss Art. 40, Abs. 3 des Armenpolizeigesetzes namentlich dann erkannt werden, wenn das Vergehen auf Arbeitsscheu oder Liederlichkeit zurückzuführen ist. Die in den Strafen des Strafgesetzes zwar auch enthaltene Besserungsidee tritt hier besonders stark in den Vordergrund, während dem Vergeltungsgedanken nur noch ganz nebensächliche Bedeutung zukommt. Wir haben auch diese Strafart nach Strafdauer und nach Geschlecht gegliedert. Unsere Ergebnisse sind:

Arbeitshaus	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Monate	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
bis 6	26	2	41	—	38	1	50	2	49	2	56	—	**260**	**7**
6—12	17	1	38	—	57	1	48	—	48	3	44	—	**252**	**5**
12—24	8	—	9	—	10	—	16	—	18	—	5	—	**66**	—
Total	51	3	88	—	105	2	114	2	115	5	105	—	**578**	**12**
m + w	54		88		107		116		120		105		**590**	

Die Zahl der Arbeitshausstrafen ist naturgemäss klein, kleiner z. B. als die der Korrektionshausstrafen; denn der Kreis der Delikte, auf die jene Strafe angewendet werden kann, ist enger als der der Korrektionshausstrafe zugängliche. Gemessen an der Gesamtzahl der Hauptstrafen beträgt der Anteil der Arbeitshausstrafe 2,3 % (Männer 2,6 %, Frauen 0,4 %). Der zeitliche Verlauf entspricht auch in der Tendenz nicht demjenigen der Gesamtkriminalität. Die Zahl der verhängten Arbeitshausstrafen steigt von 1924 an ständig, kulminiert aber erst im Jahre 1928, um 1929 ziemlich stark, bis ungefähr auf den Stand des Jahres 1926, zurückzufallen.

[1]) *Béguin:* Schweizerische Kriminalstatistik für das Jahr 1906. S. 573.

f. Die Geldstrafe.

Die Geldbusse kann sowohl als Haupt- wie als Nebenstrafe vorkommen. Hier sei sie nur in ihrer Eigenschaft als Hauptstrafe betrachtet. Als solche tritt sie entweder allein oder in Verbindung mit anderen Nebenstrafen, vor allem dem Wirtshausverbot, auf. Art. 6 des Strafgesetzes führt sie unter den polizeilichen Strafen auf. Sie wird jedoch auch bei verschiedenen Vergehen wahlweise angedroht, so dass also die mit Busse bestraften Verurteilten sich sowohl eines Vergehens als auch einer Uebertretung schuldig gemacht haben können.

Die Entwicklung der Geldstrafe während der Berichtsperiode findet in folgenden Zahlen ihren Ausdruck:

Busse	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Fr.	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
bis 10	19	1	11	—	16	1	16	1	22	4	18	1	**102**	**8**
11—50	88	6	137	10	129	8	173	18	207	15	194	19	**928**	**76**
über 50	33	2	65	2	90	10	152	8	195	8	209	8	**744**	**38**
Total	140	9	213	12	235	19	341	27	424	27	421	28	**1774**	**122**
m+w	149		225		254		368		451		449		**1896**	

Wir stellen bis zum Jahre 1928 ein fortwährendes Ansteigen der Zahl der Geldstrafen fest, die dann im Jahre 1929 eine gewisse Stabilität beweist. Die Jahresergebnisse können jedoch nicht als absolut zuverlässig betrachtet werden, da sich darunter Urteile befinden, die nur Geldstrafe aussprechen. Für diese besteht aber bekanntlich keine Einsendepflicht[1]).

Den Anteil der Geldstrafe an der Summe der Hauptstrafen haben wir auf 7,5 % berechnet. Am Total der Geldstrafen — Haupt- und Nebenstrafen zusammen — beträgt er 32,1 %.

§ 16. Die subsidiären und akzessorischen Strafen nach Art. 7 Strafgesetzbuch.

a. Allgemeines.

Die in die Untersuchung einbezogenen subsidiären und akzessorischen Strafen sind: Einzelhaft, Wirtshausverbot, Verweisung, Geldbusse und die Ehrenstrafen. Sie haben teils subsidiären Charakter wie die Einzelhaft, teils akzessorischen wie das Wirtshausverbot, die Verweisung und die Busse, und zum Teil sind sie die obligatorischen oder fakultativen Folgen der Hauptstrafen wie z. B. die Ehrenstrafe. Zahlenmässig treten sie hinter

[1]) Siehe auch S. 14.

den Hauptstrafen weit zurück (7499 Nebenstrafen gegenüber 25 279 Hauptstrafen). Es treffen auf 100 Hauptstrafen nur 29,7 Nebenstrafen (Männer 30,2 %, Frauen 25,5 %).

b. Die Einzelhaft.

Die Einzelhaft ist eine subsidiäre Strafe. Sie tritt an Stelle von Korrektionshaus und zwar derart, dass diese in Einzelhaft von der halben Dauer umgewandelt wird. Die Einzelhaft darf jedoch während jedes Strafjahres drei Monate nicht übersteigen. Sie besteht in der einsamen Einschliessung des Verurteilten in eine Zelle, die derselbe bei Tag und bei Nacht allein zu bewohnen hat (Art. 12 Strafgesetzbuch). Eine Umwandlung in Einzelhaft gibt es also von Gesetzes wegen nur bei der Korrektionshausstrafe, und es versteht sich von selbst, dass regelmässig nur solche Korrektionshausstrafen, die nicht bedingt erlassen worden sind, umgewandelt werden. Wir stellen, um einen Vergleich zu ermöglichen, die Zahl der über Männer verhängten Einzelstrafen derjenigen der Korrektionshausstrafen gegenüber. Unsere Ergebnisse sind (K'h = Gesamtzahl der ausgesprochenen Korrektionshausstrafen; E'h = davon umgewandelt in Einzelhaft):

Jahr des Urteils	Dauer der Korrektionshausstrafen									
	2–6 Monate		6–12 Monate		12–24 Monate		über 24 Monate		Total	
	K'h	davon E'h	K'h	davon E'h	K'h	davon E'h	K'h	davon E'h	K'h	davon E'h
1924	454	168	102	3	46	0	3	0	605	171
1925	503	189	101	2	60	0	3	0	667	191
1926	543	148	98	1	49	3	0	0	690	152
1927	613	180	101	2	56	0	0	0	780	182
1928	537	121	117	1	52	0	1	0	707	122
1929	504	136	110	2	46	0	2	0	662	138
Total 1924/29 .	**3154**	**942**	**639**	**11**	**309**	**3**	**9**	**0**	**4111**	**956**

Die Tabelle zeigt, dass beinahe ausschliesslich nur Korrektionshausstrafen von 2—6 Monaten in Einzelhaft umgewandelt werden. Der Anteil der Einzelhaftsstrafen an der Summe der Korrektionshausstrafen beträgt für die genannte Gruppe 29,9 %, für das Total 23,3 %. Bei den Frauen betragen die entsprechenden Prozentsätze 49,8 % und 43,0 %. (Für die absoluten Zahlen verweisen wir auf die im Anhang wiedergegebene Tabelle.)

Eine Richtung in der Bewegung der Einzelhaftstrafen, etwa im Sinne der Gesamtkriminalität, ist nicht zu erkennen.

c. Die Verweisung.

Wir haben es hier mit einer akzessorischen Strafe zu tun. Sie besteht gemäss Art. 17 des Strafgesetzes in dem Verbote, einen gewissen Bezirk zu betreten. Die Dauer ist mindestens drei Monate und höchstens zwanzig

Jahre. Sie darf nur verhängt werden, wenn sie durch das Gesetz ausdrücklich angedroht ist, und es können andere Strafen niemals in Verweisung umgewandelt werden. Bei Ausländern kann die Verweisung die Folge jeder beliebigen Hauptstrafe sein. Art. 44 der Bundesverfassung bestimmt, dass kein Kanton einen Kantonsbürger aus seinem Gebiete verweisen kann.

Die Verweisung spielt als Glied des bernischen Strafensystems keine grosse Rolle. Während der Berichtsperiode 1924/29 wurden im Jahre durchschnittlich nicht mehr als 27,5 Delinquenten aus dem Kantonsgebiet strafrechtlich verwiesen. Die Ergebnisse in den einzelnen Jahren sind:

Verweisung	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
bis 5	1	—	5	2	11	—	6	—	6	2	15	2	**44**	**6**
5 10	6	2	8	3	5	-	13	1	8	-	10	1	**50**	**7**
über 10	8	1	12	3	4	3	11	—	5	—	10	1	**50**	**8**
Total	15	3	25	8	20	3	30	1	19	2	35	4	**144**	**21**
m+w	18		33		23		31		21		39		**165**	

Der Anteil der Verweisungen an der Summe der Nebenstrafen beträgt 2,2 % (Männer 2,1 %, Frauen 2,8 %). Im übrigen sind die Zahlen zu klein und zu unstet, um irgend welche Schlüsse auf die zeitliche Entwicklung dieser Strafe zuzulassen.

d. Die Ehrenstrafen.

Jede Zuchthausstrafe zieht obligatorisch den Entzug der bürgerlichen Ehrenfähigkeit nach sich. Die Dauer des Verlustes kann gemäss Art. 396 der Strafprozessordnung 10 Jahre ausmachen. Bis zum 15. Juni 1928, da diese Bestimmung in Kraft trat, war der mit einer Zuchthausstrafe verbundene Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ein lebenslänglicher (Art. 18 Strafgesetzbuch). Bei anderen Strafarten erfolgt eine Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit oder im Aktivbürgerrecht, wenn sie das Gesetz speziell vorsieht oder den Richter dazu ermächtigt (Art. 19 Strafgesetzbuch). In diesem Falle beträgt ihre Maximaldauer fünf Jahre.

Wir haben die gefundenen Ehrenstrafen in zwei Gruppen eingeteilt: bis 5 Jahre und über 5 Jahre. Die erste Kategorie hat laut dem oben Gesagten den Charakter einer Sammelgruppe, in der Ehrenstrafen als Folge verschiedener Hauptstrafen — vor allem Zuchthaus und Korrektionshaus — vereinigt sind, während es sich in der zweiten Gruppe nur um Ehrenstrafen handeln kann, die als notwendige Folge von Zuchthausstrafen gefällt wurden. Wir fassen unsere Ergebnisse in einer Uebersicht zusammen:

Ehrenstrafen	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
bis 5	68	8	76	11	74	3	70	3	76	7	101	9	**465**	**41**
über 5	22	3	37	2	25	5	25	1	14	2	5	—	**128**	**13**
Total	90	11	113	13	99	8	95	4	90	9	106	9	**593**	**54**
m+w	101		126		107		99		99		115		**647**	

Von den insgesamt 647 Ehrenstrafen sind 141, nämlich die über fünf Jahre, einwandfrei die Folge von Zuchthausstrafen. Da das Total der verhängten Zuchthausstrafen 179 beträgt, wurde also nur bei 38 derselben auf fünf Jahre und weniger als fünf Jahre Ehrverlust erkannt. 468 Ehrenstrafen sind als Folge von anderen Strafarten, vor allem von Korrektionshaus, gefällt worden. — Der Anteil der Ehrenstrafen am Total der Nebenstrafen beträgt 8,6 % (Männer 8,8 %, Frauen 7,3 %).

e. Das Wirtshausverbot.

Gemäss Art. 21 des Strafgesetzbuches kann jedem Verurteilten der Besuch der Wirtshäuser verboten werden, wenn dessen Vergehen oder Uebertretung wie Schlägerei, Misshandlung, Ehrverletzung und dergl. mit einem Wirtshausauftritt oder mit unmässigem Genuss von alkoholischen Getränken in Verbindung steht. Art. 41 des Armenpolizeigesetzes gibt ferner die Möglichkeit, die Strafe für die Delikte Bettel, Landstreicherei Unterstützung der Zusammenkünfte von Bettlern und Landstreichern, Aufreizung von Verpflegten und Unterstützten, und böswilliger Nichterfüllung der Unterstützungspflicht mit einem Wirtshausverbot bis zu zwei Jahren zu verbinden. Das Anwendungsgebiet des Wirtshausverbotes ist also ziemlich weitläufig, und es kann daher nicht verwundern, wenn es mit 1422 Fällen (Männer 1391, Frauen 31) unter den bisher besprochenen Nebenstrafen den grössten Raum einnimmt. Trotzdem müssen wir vermuten, dass ein unbestimmbarer Teil der verhängten Wirtshausverbote dem Strafregisterbureau nicht mitgeteilt worden ist und also auch nicht zu unserer Kenntnis gelangte. Denn den 1422 Wirtshausverboten stehen 2623 Wirtshausverbotsübertretungen gegenüber. Zwar geht der Hauptteil dieser Differenz in den zahlreichen Rückfällen und den vor 1924 ausgesprochenen aber 1924 und nachher noch wirksamen Wirtshausverboten auf. Doch werden besonders bei den Frauen noch einige Fälle ungeklärt bleiben.

Die Entwicklung der Wirtshausverbote während der Jahre 1924/29 ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Wirtshaus-verbot	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
bis 1	177	—	158	2	214	3	215	4	217	8	178	5	**1159**	**22**
1—2	29	2	25	1	45	1	41	—	42	4	50	1	**232**	**9**
Total	206	2	183	3	259	4	256	4	259	12	228	6	**1391**	**31**
m + w	208		186		263		260		271		234		**1422**	

Der Anteil der Wirtshausverbote am Total aller Nebenstrafen beträgt 19,0 % (Männer 20,6 %, Frauen 4,2 %). Eine Tendenz wohnt der Bewegung in den untersuchten sechs Jahren nicht inne.

f. Die Geldstrafe.

Die Geldstrafe gilt dann als Nebenstrafe, wenn sie in Verbindung mit einer Freiheitsstrafe gefällt wird. Es ist dies der weitaus häufigste Fall; denn den 1896 Geldstrafen als Hauptstrafe stehen 4003 Geldbussen als Nebenstrafen gegenüber. Im einzelnen verläuft die Entwicklung wie folgt:

Busse	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Fr.	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
bis 10	274	28	289	28	327	22	277	26	229	23	289	28	**1685**	**155**
11—50	231	22	276	28	299	24	391	32	314	33	369	24	**1880**	**163**
über 50	26	1	28	2	16	1	12	3	15	—	12	4	**109**	**11**
Total	531	51	593	58	642	47	680	61	558	56	670	56	**3674**	**329**
m+w	582		651		589		741		614		726		**4003**	

Es fällt sofort auf, dass die Geldstrafe die am häufigsten vorkommende Nebenstrafe ist. Ihr Anteil am Total derselben beträgt 53,4 % (Männer 54,4 %, Frauen 44,4 %). Ausserordentlich interessant ist der Unterschied in den Ergebnissen der drei Gruppen bei Haupt- und Nebenstrafe. Bei beiden umfasst die Kategorie 11—50 Franken das Maximum der gefällten Bussen. Während ihr aber bei der Hauptstrafe die Gruppe der „über 50 Franken-Bussen" am nächsten kommt, folgt ihr bei der Nebenstrafe die erste Gruppe „bis 10 Franken" dicht auf dem Fusse. Dementsprechend spielt bei der Hauptstrafe die erste, bei der Nebenstrafe die letzte Gruppe die geringste Rolle. Eine kurze Uebersicht diene zur Veranschaulichung dieser Tatsache. Wir zählten:

	Hauptstrafe		Nebenstrafe	
Busse	männlich	weiblich	männlich	weiblich
bis 10 Fr.	102	8	1685	155
11—50 Fr.	928	76	1880	163
über 50 Fr.	744	38	109	11

Die Gerichte machen also einen bewussten Unterschied zwischen Haupt- und Nebenstrafe. Ist die Geldbusse Hauptstrafe, so soll sie gross sein, ist sie Nebenstrafe, so wird sie gewissermassen als ein Zugehör zur Freiheitsstrafe behandelt.

IV. Abschnitt.

§ 17. Die Kriminalität der Ausländer.

a. Allgemeines.

An den Verhältnissen in der Eidgenossenschaft gemessen, spielt das Ausländertum im Kanton Bern keine grosse Rolle. Während z. B. im Jahre 1920 in der Schweiz 10,4 % der Gesamtbevölkerung Ausländer waren, zählten diese im Kanton Bern nur 3,75 % der bernischen Bevölkerung. Eine Statistik über die Kriminalität der Ausländer hätte somit als selbständige Arbeit keine wirtschaftliche Berechtigung. Die Resultate würden nicht einmal besonders viele jener bekannten „interessanten" Zahlen liefern. Auch im Rahmen einer Gesamterhebung wie der vorliegenden kann eine Ausländerkriminalstatistik keinen überragenden Nutzen für die Kriminalpolitik bringen. Denn, dass die Ausländerkriminalität grösser ist, als die der Einheimischen, ist eine in allen Ländern verzeichnete Tatsache. Es würde deshalb der internationalen Höflichkeit widersprechen, wenn ein Staat allein strengere Repressionsmassnahmen als die allgemein üblichen ergreifen wollte. Solche wären nur dann gerechtfertigt, wenn sich ein ungewöhnlich grosser Unterschied in der Kriminalität zeigen würde, oder wenn, wie im Falle der Eidgenossenschaft, der Ausländeranteil das normale Mass stark übersteigen würde. Für den Kanton Bern treffen beide Gründe nicht zu. Denn auch die Kriminalität der Ausländer überragt die in anderen Ländern gefundene Quote nicht. Wir zählen auf 10 000 Ausländer 112,6 Delikte gegenüber 82,0 auf 10 000 Einwohner überhaupt, d. h. die Kriminalität der Ausländer ist um 37,3 % grösser als die der Gesamtbevölkerung. In Deutschland z. B. treffen dagegen auf 1000 strafmündige Einwohner 12,3% und auf 1000 strafmündige Ausländer 23,1 Verurteilte, d. h. die Kriminalität der Ausländer ist um 87,8 % grösser als die der Gesamtbevölkerung. Die Differenz zwischen der Kriminalität der Gesamtbevölkerung und der der Ausländer ist also in Deutschland mehr als doppelt so gross als im Kanton Bern. Wir sind uns daher bewusst, dass die Statistik über die Kriminalität der Ausländer ausser gewissen einmal notwendigen Feststellungen nichts wesentlich Neues zu bieten vermag. Der Umfang unserer Ausführungen wird durch diese Erkenntnis bestimmt.

b. Die ausländischen Delinquenten nach Geschlecht, Delikt und Heimatland.

Die Ausländer haben während der ganzen Berichtsperiode insgesamt 1357 Delikte begangen. Das sind 4,0 % der überhaupt bestraften Verfehlungen. Davon entfallen 1140 oder 3,8 % des Totals auf die Männer und 217 oder 5,9 % auf die Frauen. Der Anteil der Frauen, gemessen an der Kriminalität der Männer, steht mit 19,0 % hoch über der Durchschnittsquote (12,1 %).

Unter den Delikten ragen Bettel, Diebstahl, Landstreicherei und Widerhandlungen gegen die Verordnung über die Kontrolle der Ausländer hervor. Sie machen zusammen 46,1 % der gesamten Ausländerkriminalität aus (Männer 46,8 %, Frauen 42,4 %). Es entfallen auf:

Delikt	absolut männlich	absolut weiblich	in % des Totals männlich	in % des Totals weiblich
Diebstahl	125	48	11,0	22,1
Bettel	128	11	11,2	5,1
Landstreicherei . .	120	8	10,5	3,7
Ausländer-Kontrolle	160	25	14,1	11,5
Total	533	92	46,8	42,4

Bei den Frauen treten daneben die gewerbsmässige Unzucht und das Konkubinat mit 19 bezw. 16 Delikten stark in den Vordergrund. Sie bilden zusammen mit den vier oben aufgeführten Vergehen und Verbrechen 58,5 % aller von Ausländerinnen begangenen Verfehlungen.

Die straffällig gewordenen Ausländer und Ausländerinnen verteilen sich auf 30 Staaten. Von Bedeutung ist dabei entsprechend der Zahl der aus den betreffenden Ländern stammenden, ansässigen Ausländern nur die Kriminalität der Deutschen, Italiener, Franzosen und Oesterreicher. Wir entnehmen die Zahl der von ihnen begangenen Delikte der im Anhang wiedergegebenen Tabelle:

Heimatstaat	Zahl der Delikte absolut männlich	absolut weiblich	in % des Totals männlich	in % des Totals weiblich
Deutschland . . .	386	87[1])	33,9	50,3
Italien	295	34	25,9	19,7
Frankreich	159	17	13,9	9,8
Oesterreich	119	14	10,4	8,1
Total	959	152	84,1	87,9

Das Hauptkontingent wird bei den Männern und besonders bei den Frauen von Deutschland gestellt. Italien steht schon merklich weit zurück, noch mehr Frankreich und Oesterreich. Diese Verteilung entspricht ungefähr dem absoluten Bestand der betreffenden Auslandsangehörigen im Kanton Bern. Wir finden im Jahre 1920[2]):

[1]) Für die Frauen wurde in dieser Tabelle nur die Zahl der Urteile, nicht die der Delikte ermittelt.

[2]) Bei diesem Vergleich ist allerdings zu beachten, dass die Zahl der Ausländer in der Schweiz und im Kanton Bern seit 1920 stark abgenommen hat und sich vermutlich auch Verschiebungen in der Staatsangehörigkeitszusammensetzung ergeben haben.

	In % des Totals der Ausländer
Deutsche	36,3
Italiener	27,8
Franzosen	18,7
Oesterreicher	5,0
Zusammen	87,8

c. Die ausländischen Delinquenten nach Alter, Geschlecht und Aburteilungsort.

Da wir keine Angaben haben über die Bestände der Ausländer in den einzelnen Altersgruppen, müssen wir uns darauf beschränken, die absoluten Zahlen allein und im Vergleich zu denen der Altersklassen aller Kriminellen darzustellen. Es fällt auf, dass das absolute Maximum sowohl für die Männer wie für die Frauen bei den Ausländern in der Gruppe der 26—30jährigen zu finden ist und nicht, wie in der Gesamterhebung, bei den 41—50 Jahre alten Delinquenten. Es folgen in der Reihe die 23—25 bezw. die 21—22jährigen verurteilten Ausländer. Die Kriminalität der ausländischen Delinquenten konzentriert sich demnach noch viel stärker auf die jüngeren Altersklassen, als die sämtlicher Verurteilten. Ein Vergleich der Anteile der 15—30jährigen am entsprechenden Total bringt dies deutlich zum Ausdruck. Die erwähnte Quote beträgt bei der Gesamterhebung 40,5 % (Männer 38,9 %, Frauen 53,7 %) und bei den von Ausländern begangenen Delikten 57,6 % (Männer 57,7 %, Frauen 57,1 %). — Bei der Verteilung der strafbaren Handlungen auf die Amtsbezirke des Kantons Bern werden die Zahlen zu klein, um noch ein einigermassen zuverlässiges Resultat zu zeitigen. Als in die Augen stechend entnehmen wir der Haupttabelle die Tatsache, dass die Kriminalität der Ausländer sich stark auf die städtischen Gemeinwesen konzentriert.

d. Die Rückfälligkeit der ausländischen Delinquenten.

Ein Bild über die Rückfälligkeit der Ausländer kann man nur durch Vergleich mit jener der Verurteilten überhaupt gewinnen. Von 15 885 während der Berichtsperiode Bestraften sind 3970 oder durchschnittlich 25,0% rückfällig geworden. Bei den Ausländern stehen 857 Delinquenten insgesamt 64 Rückfällige, das sind 7,5 % gegenüber. Die Rückfälligkeit der Ausländer ist also bedeutend geringer als die des Totals der untersuchten Kriminellen. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, dass ein Rückfälligwerden der Ausländer durch die Ausweisung leicht verhindert werden kann. Der kleinen Rückfälligkeit entspricht naturgemäss eine geringe Zahl von Urteilen und Delikten. In der Gesamterhebung treffen auf 15 885 Delinquenten 25 240 Urteile und 33 726 Delikte, das sind pro Verfehler 1,6 Urteile und 2,1 Delikte. Für die ausländischen Verurteilten betragen die entsprechenden Quoten 1,1 und 1,6.

B. Besonderer Teil.

V. Abschnitt. Statistische Spezialuntersuchung mehrerer wichtiger Delikte und Enquete über auffallend kriminelle Individuen.

§ 18. Allgemeines.

Mit diesem besonderen Teil verlassen wir das Gebiet der grossen Durchschnittszahlen und der Beobachtung der Gesamtmasse und gehen zur systematischen Untersuchung von Teilmassen und Einzelfällen über. Nicht mehr eine Gesamtheit von Delinquenten interessiert uns jetzt, sondern vorerst einmal das einzelne Individuum, jedes für sich, vom Beginn seines Lebens bis zum Ende des Berichtszeitraumes. Denn es steht ausser Frage, dass eine befriedigende Aetiologie der Kriminalität ihr Ziel mit der blossen Massenbeobachtung niemals erreichen wird. Liszt sagt[1]): „Kausale Zusammenhänge vermag nur die Beobachtung des Einzelfalles einwandfrei nachzuweisen". Und an anderer Stelle[2]) „Nur diese (die systematische Einzelbeobachtung) vermag uns über die individuelle Gestaltung der verbrecherischen Laufbahn, über Ursache und Zeitpunkt des sozialen Schiffbruches, über die grundlegende Unterscheidung von akuter und chronischer Kriminalität, sowie endlich über die Sonderstellung aufzuklären, die innerhalb der chronischen Kriminalität dem gewerbsmässigen Verbrechen zukommt".

Die von v. Liszt aufgeworfenen Probleme decken sich nicht restlos mit denen unserer Untersuchung. Zwar liegt auch dieser Arbeit als letzter Zweck die Erforschung der Ursachen des Verbrechens zugrunde, aber die dabei in Erscheinung tretenden Einzelprobleme werden sodann speziell im Zusammenhang mit der Beobachtung einiger wichtiger Delikte (Teilmassen) betrachtet.

Die Methode der Untersuchung ist die der Umfrage. Für jeden in die Enquete einbezogenen Delinquenten wurde ein Fragebogen vorbereitet.[3]) Die verlangte Auskunft bestand in Angaben über:

[1]) *v. Liszt:* Zur Vorbereitung des Strafgesetzentwurfes. Festschrift zum 26. deutschen Juristentag. Berlin 1902. S. 62.
[2]) *v. Liszt:* a. a. O. S. 66.
[3]) Vergleiche Fragebogen im Anhang.

1. den Familienstand;
2. den Erzieher (Eltern, Anstalt etc.);
3. die Ausbildung (Schule und Lehrzeit etc.);
4. die Gesundheit und den Charakter des Delinquenten;
5. die Gesundheit und den Charakter des Vaters und der Mutter des Verurteilten;
6. die Zahl, Wohnort, Lebensverhältnisse der Geschwister;
7. die Gesundheit und den Charakter der Ehefrau;
8. den Familienstand, Art der Erziehung und Wohnort der Kinder;
9. die Existenz und eventuell die Art von Unterstützungen des Delinquenten und seiner Angehörigen;
10. Bemerkungen und ergänzende Angaben.

In einem Begleitschreiben wurde der Zweck und das Ziel der Umfrage klargelegt und auf besonders wichtige Punkte derselben aufmerksam gemacht.

Zur Durchführung der Enquete wurden vor allem Leute, denen die einzelnen Delinquenten persönlich bekannt waren, herangezogen. Das entspricht ganz einem Postulat von Liszt's. Er schreibt[1]): „Die Nachforschungen müssen unbedingt an Ort und Stelle selbst durchgeführt werden; am besten durch jemanden, der das Gebiet aus eigener Erfahrung kennt und ausgebreitete persönliche Beziehungen besitzt oder anzuknüpfen versteht. Amtsrichter und Landrat, Fabrikbesitzer und Arbeiter, Pastoren und Lehrer müssen um Auskünfte, um Zahlen, um Meinungen und Ratschläge angegangen werden". Wir haben in der Regel die Fragebögen zunächst an die Gemeindeschreiber des Heimat- und des Wohnortes gesandt. War dies erfolglos, weil die Gefragten mangels persönlicher Kenntnis des Delinquenten die Fragen über Gesundheit und Charakter desselben, seiner Eltern etc. nicht beantworten konnten, so gelangten wir an andere Personen des öffentlichen Lebens wie Pfarrer, Lehrer, Grossräte, Nationalräte und andere uns persönlich bekannte Vertrauensleute. So wurden 183 Auskunftspersonen konsultiert. Wenn auch hier die erhaltenen Auskünfte nicht befriedigend waren, so verlangten wir die Gerichtsakten, denen verschiedentlich Angaben über den Lebenslauf des Delinquenten entnommen werden konnten. Auf diese Weise haben wir über 89 Kriminelle Material gesammelt, das durchwegs als gut betrachtet werden kann. Bei deren Auswahl trugen wir Sorge, möglichst Vertreter aller wichtigeren Delikte zu finden, die der grossen Anzahl der Rückfälle oder der Schwere der Verfehlung wegen den anzugehenden Behörden mit grösster Wahrscheinlichkeit bekannt sein mussten. Die Antworten gingen in der Regel rasch ein. Die Gewissenhaftigkeit, mit der fast in allen

[1]) *v. Liszt:* Zur Vorbereitung des Strafgesetzentwurfes, Festschrift zum 26. deutschen Juristentag. Berlin 1902, S. 71.

Fällen die gestellten Fragen behandelt wurden, zeugt für das Interesse, dem die Umfrage bei den beteiligten Stellen begegnet ist.

Mit dieser Enquete verbinden wir eine Spezialuntersuchung von Teilmassen einzelner wichtiger Delikte, die dadurch zustandekam, dass teils Auszüge aus schon vorhandenen Tabellen gemacht, teils die in Frage kommenden Individualkarten nach neuen Gesichtspunkten bearbeitet wurden. Dementsprechend gliedern wir den Stoff des besonderen Teils nach der Art des Delikts und fügen am Schlusse eine besondere Betrachtung solcher Fälle bei, die nicht nur einer Deliktsart zugezählt werden können. Eine Zusammenfassung der gefundenen Ergebnisse schliesst die Untersuchung ab.

§ 19. Diebstahl.

a. Allgemeines.

Des Diebstahls macht sich derjenige schuldig, der eine fremde, bewegliche Sache, in der Absicht, sich dieselbe anzueignen, dem Eigentümer, Besitzer oder Inhaber rechtswidrig wegnimmt (Art. 209). Unter allen Vermögensdelikten ist der Diebstahl ohne Frage das ursprünglichste und auch das primitivste. Das ist wohl der Grund dafür, dass er zahlenmässig alle Vermögensdelikte, überhaupt alle strafbaren Handlungen weit überragt. Im Jahre 1924 zählen wir z. B. 780 Diebstähle und Diebstahlversuche. Die nächstgrösste Deliktszahl finden wir beim Bettel (459) und von den übrigen Vermögensdelikten ist der Betrug mit 390 Fällen das am stärksten vertretene. Der Diebstahl kann also mit Recht, sowohl der Häufigkeit des Vorkommens als auch der dem Diebe eigenen Mentalität wegen als das sozial gefährlichste Vergehen bezw. Verbrechen bezeichnet werden. Eine spezielle Untersuchung ist daher nicht nur gerechtfertigt, sondern geboten.

b. Statistische Spezialuntersuchung.

Kriminalpolitisch vor allem lehrreich ist das Alter der Diebe. Denn die Reaktion der Jurisdiktion wird eine ganz verschiedene sein, je nachdem es sich um jugendliche Delinquenten oder um solche der mittleren und höheren Altersklassen handelt. Wir entnehmen der Tabelle 1a folgende Zahlen:

Alter	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
15	1	2	3	—	4	—	6	1	3	—	1	1	**18**	**4**
16	8	—	24	5	19	5	22	3	14	2	17	2	**104**	**17**
17	12	7	23	10	37	3	31	6	41	3	36	6	**180**	**35**
18	44	7	35	9	26	5	30	5	36	8	21	3	**192**	**37**
19	38	7	38	12	34	3	42	8	38	6	38	6	**228**	**42**
20	35	9	47	9	36	8	32	10	43	9	36	5	**229**	**50**
21—22	41	16	66	24	85	19	78	21	59	25	88	22	**417**	**127**
23—25	71	24	80	25	75	18	77	17	81	18	72	13	**456**	**115**
26—30	81	16	89	18	84	20	108	24	105	20	102	23	**569**	**121**
31—35	53	7	46	13	69	12	71	22	70	18	64	7	**373**	**79**
36—40	45	6	48	8	43	11	49	7	50	5	33	8	**268**	**45**
41—50	74	10	68	16	61	23	62	14	70	10	57	16	**392**	**89**
51—60	54	6	37	4	47	4	33	7	51	9	30	5	**252**	**35**
61—70	9		10		11	3	13	1	10	2	12	3	**65**	**9**
71—80	2	1	3	—	2	—	—	1	2	—	2	—	**11**	**2**
über 80	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	**1**	**1**
unbest.	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	**1**	**1**
Total	568	119	617	153	633	135	655	147	674	135	609	120	**3756**	**809**
m+w	687		770		768		802		809		729		**4565**	

Ein oberflächlicher Blick auf diese Tabelle genügt, um zur Ueberzeugung zu gelangen, dass der Diebstahl ein Delikt der jüngeren Altersklassen ist. 64,4 % (Männer 63,7 %, Frauen 67,7 %) aller Diebstähle werden von den 15—30jährigen begangen. Am häufigsten stehlen die 20 Jahre alten Männer und die 21—22jährigen Frauen. Die Männer des 19. Altersjahres stehen dabei hinter denen des 20. kaum zurück. Die Reihe wird fortgesetzt durch die 21 und 22 Jahre alten Diebe, denen die 17- und 18jährigen dicht auf dem Fusse folgen. Bei den Diebinnen bewegt sich das absolute Maximum ungefähr in dem gleichen Rahmen.

Es erhebt sich nun beinahe zwangsläufig die Frage, wie diese zum Teil so jugendlichen Delinquenten bestraft werden; denn die Strafe in irgendeiner Form ist bis heute das einzige Repressionsmittel der Kriminalpolitik. Um alle andersgerichteten Faktoren auszuschalten, wurden nur die Fälle, in denen Diebstahl das einzige Delikt ist, nach der Art der verhängten Strafe untersucht. Wir finden innerhalb der ganzen Berichtsperiode 3751 (Männer 3076, Frauen 675) solcher Urteile. 47 dieser Diebstähle wurden mit Zuchthaus, 1590 mit Korrektionshaus, 2113 mit Gefängnis und 1[1]) mit Arbeitshaus geahndet. Zur Erleichterung der Uebersicht stellen wir die Ergebnisse in einer Tabelle zusammen. Wir zählten:

[1]) Gesetzeswidrig.

Zuchthaus				Korrektionshaus				Gefängnis				Arbeitshaus			
Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.
Jahre				Monate				Tage				Monate			
bis 1	7	—	7	bis 6	1070	234	1304	bis 3	720	183	903	bis 6	1	—	1
1—2	19	4	23	6—12	160	16	176	4—7	374	101	475	6—12	—	—	—
2—4	14	—	14	12—24	103	4	107	8—14	363	91	454	12—24	—	—	—
über 4	2	1	3	über 24	2	1	3	15—30	209	35	244				
								über 30	32	5	37				
Total	42	5	47	Total	1335	255	1590	Total	1698	415	2113	Total	1	—	1

Die Tabelle zeigt, dass der grösste Teil aller Diebe zu Gefängnis (56,3 %) und Korrektionshaus (42,4 %) verurteilt wird. Nur sehr wenig Diebstähle werden mit Zuchthaus (1,3 %) oder mit Arbeitshaus (0,03 %) bestraft. Mehr als 30 % aller Diebe erhalten als Strafe Korrektionshaus bis zu 6 Monaten und bei nicht ganz 25 % wird der Diebstahl mit Gefängnis bis zu 3 Tagen geahndet.

Auffallend ist das völlige Fehlen der Geldstrafe. Sie ist vom Gesetz weder als Haupt- noch als Nebenstrafe vorgesehen und kann daher nicht angewendet werden. Berücksichtigt man jedoch die Art des Delikts, so muss das Fehlen der Busse als grosser Nachteil betrachtet werden. Das vom Dieb verletzte Rechtsgut ist das Vermögen. Für sich selbst wird er also in der Regel dieses Rechtsgut unter allen Rechtsgütern am höchsten einschätzen. Warum also den Dieb nicht da treffen, wo er am empfindlichsten ist und logischerweise die grösste Prävention gegen Rückfall gegeben wäre? Warum ihm ein Rechtsgut entziehen, dessen subjektiver Wert dem Richter kaum bekannt ist? Ist die Verringerung der Kriminalität das Ziel der Kriminalpolitik, so wird man hier grundsätzliche Aenderungen vornehmen müssen. In Deutschland z. B., wo die Geldstrafe in steigendem Masse angewendet wird — im Jahr 1912 gab es auf 83 434 Diebe nur 469 Geldstrafen, 1928 trafen auf 61 748 Diebe 31 716 Geldstrafen — sind im Jahre 1927 nur 9 % aller Delinquenten wegen Diebstahls verurteilt worden, in Bern dagegen sind es 23,5 %. Die Gesamtkriminalität ist in Deutschland in den Jahren 1882—1927 von 996 Delikten pro 100 000 strafmündige Personen auf 1249 gestiegen. Gleichzeitig hat die Zahl der einfachen Diebstähle von 249 auf 132 und der einfachen Diebstähle im wiederholten Rückfall[1]) von 38 auf 21 je 100 000 strafmündige Personen abgenommen. Die Lehren der deutschen Kriminalstatistik sind ein Beleg für unsere oben geäusserte Ansicht über die Verwendbarkeit der Geldstrafe im Kampf gegen die Diebe.

Die Rückfälligkeit der Diebe ist an der Gesamtzahl der Diebstähle gemessen gross. 617 rückfällige Verurteilte haben innerhalb der Berichts-

[1]) Bei diesen beiden Diebstahlsarten wird in Deutschland die Geldstrafe angewendet.

periode 1475 Diebstähle begangen. Da das Total der verübten Diebstähle 4831[1]) beträgt, sind 30,5 % Rückfälligkeitsdelikte.

Die Untersuchung über die Deliktskonkurrenz ergab, dass der Diebstahl in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle allein vorkommt. Von 4831 Diebstahlsurteilen sind 3751 solche mit nur Diebstahl, 276 solche mit nur Vermögensdelikten (Betrug und Unterschlagung), und nur 804 Diebe standen gleichzeitig auch noch anderer Delikte wegen vor dem Richter.

Ein ganz besonderes Interesse verdienen nun die Rückfälligkeitsziffern. Da der von uns untersuchte Zeitraum sechs Jahre umfasst, war es uns leicht möglich festzustellen, wieviele der zu Beginn des Berichtszeitraumes wegen Diebstahls bestraften Delinquenten in dessen Verlauf innerhalb desselben Deliktes rückfällig wurden. Für die Definition des Rückfalles hielten wir uns an die allgemeinen Rückfallsbestimmungen, wie sie der bernische Strafgesetzgeber in Art. 62 des Strafgesetzes normiert hat. Der spezielle Diebstahlsrückfall des Art. 211, Ziff. 2b, konnte nicht berücksichtigt werden, da aus unserem Material weder die Zahl noch die Art der vor dem Jahre 1924 ausgesprochenen Strafen ersichtlich ist. Demgemäss nahmen wir dann Diebstahlsrückfälligkeit an, wenn ein Delinquent wegen einfachen, ausgezeichneten Diebstahles oder wegen Diebstahlsversuches bestraft worden war und in der Folge wegen eines der genannten Delikte von neuem vor dem Strafrichter stand und verurteilt wurde.

Von 100[2]) Dieben[3]) überhaupt wurden innerhalb unseres Berichtszeitraumes nach dem ersten Urteil von neuem wegen einfachen Diebstahles, qualifizierten Diebstahles oder Diebstahlsversuches verurteilt:

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ¼	ca. 1¼	ca. 2¼	ca. 3¼	ca. 4¼	ca. 5¼
1924	3,8	11,0	16,6	20,4	22,4	23,8
1925	5,0	10,2	15,3	18,7	20,1	.
1926	4,8	13,4	18,4	20,3	.	.
1927	4,1	12,0	17,8	.	.	.
1928	5,5	14,5	.	.	.	.
1929	5,2	.	.	.	.	.
1924/29	4,7	12,2	17,0	19,8	21,3	23,8

*) Die Frist vom ersten Urteil bis zum ersten Rückfall kann nur ungefähr angegeben werden, weil zwischen beiden eine unbestimmte durchschnittlich ca. viermonatige Zeitdauer liegt, in der der Delinquent seine Strafe verbüsst.

Wenn man berücksichtigt, dass von allen verurteilten Delinquenten innerhalb ca. 5½ Jahren 41,6 % rückfällig werden, kann die Rückfällig-

[1]) Die Fälle von Realkonkurrenz verschiedener Diebstahlsarten sind als 1 gezählt, da sie sonst nicht der Rückfallszahl entsprechen würden.

[2]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

[3]) Unter „Dieb" verstehen wir hier auch denjenigen, der nur wegen Diebstahlsversuchs bestraft worden ist, wie natürlich auch denjenigen, der wegen zwei verschiedener Diebstahlsarten gleichzeitig verurteilt werden musste.

keit der Diebe, die ja zahlenmässig den grössten Raum unter allen Delinquenten einnehmen, als verhältnismässig gering bezeichnet werden. Der schon öfters betonten Gesetzmässigkeit folgend, ist natürlich auch beim Diebstahl die Rückfallsquote der Diebe grösser als die der Diebinnen. Von 100 Dieben werden innert ca. 5¼ Jahren nach dem ersten Urteil 25,4 rückfällig, während auf 100 Diebinnen nur 15,8 innert der gleichen Zeit rückfällige Delinquentinnen treffen.

Der Diebstahl wird von Einzelnen als ausgesprochenes Spezialdelikt begangen. Von sämtlichen 617 rückfälligen Dieben stunden mehr als ein Viertel in der ganzen Beobachtungszeit mehr als zweimal vor dem Strafrichter. Wegen Diebstahl wurden in der ganzen Berichtsperiode verurteilt (vergl. Anhang Tabelle 6):

	Männer	Frauen	Total
2 mal	382	71	453
3 mal	99	14	113
4 mal	31	5	36
5 mal	9	—	9
6 mal	3	—	3
7 mal	1	—	1
8 mal	2	—	2
Total rückfällige Diebe	527	90	617
Total nichtrückfällige Diebe	.	.	3819
		Total Diebe	4436

c. Ergebnisse der Enquete[1]).

Unter den 89 durch die Umfrage untersuchten Delinquenten finden sich sechs, die als ausgesprochene Diebstahlsspezialisten angesprochen werden können.

Nr. 1 wurde innerhalb unserer Berichtsperiode zum ersten Male am 7. Februar 1924 wegen böswilliger Nichterfüllung der Unterstützungspflicht armenpolizeilich zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Er war damals nicht ganz 23 Jahre alt und laut Urteilsauszug nicht vorbestraft. Noch im gleichen Jahre erfolgte wegen Diebstahls in zwei Fällen, Fälschung in drei Fällen, sowie wegen Betrugs und Betrugsversuchs in einem Falle eine Verurteilung zu 15 Monaten Zuchthaus. Am 9. September erging zu diesem Urteil eine Zusatzstrafe wegen Betrugs von drei Monaten Zuchthaus. Im gleichen Monat des nächsten Jahres stand Nr. 1 wegen Diebstahls wiederum vor Gericht und erhielt als Strafe sechs Monate Korrektionshaus. Zwei Tage später wurde wegen Betrugs zu diesem Urteil eine Zusatzstrafe von 1 Monat Korrektionshaus gefällt. Kurz nach seiner Entlassung wurde er neuerdings wegen ausgezeichneten Diebstahls, Fälschung einer Privaturkunde, Entweichung und Widerhandlung gegen die Ver-

[1]) Zur Erleichterung der Bearbeitung und zur Hebung der Uebersicht werden die einzelnen Delinquenten unter Nummern geführt.

ordnung über die Fremdenkontrolle in den Gastwirtschaften zu zwanzig Monaten Zuchthaus und 14 Tagen Gefängnis — nach der Zuchthausstrafe zu verbüssen — verurteilt. Aber bereits am 4. September 1929 erfolgte wieder eine Verurteilung wegen einfachen Diebstahls zu 80 Tagen Korrektionshaus. Nr. 1 hat also in der Zeit vom 23. bis zum 28. Lebensjahre etwas mehr als vier Jahre im Zuchthaus, Korrektionshaus und im Gefängnis zugebracht.

Durch die Enquete erfahren wir, dass Nr. 1 von seinen Eltern erzogen worden ist. Sein Vater war gesund und arbeitssam, soll aber in der Erziehung der Kinder den Fehler gemacht haben, „dass er sie überall rühmte". Die Mutter ist ebenfalls gesund, wird aber vom Berichterstatter als „unwirsche" Frau bezeichnet. Nr. 1 besuchte die Primarschule und machte, nachdem er vorher von einem Lehrmeister entlassen worden war, bei einem anderen eine Berufslehre durch. Er wird als gesund, aber launisch geschildert, neigte bereits in der Schule zu Diebstahl und soll vom Lehrer verschiedentlich an die Strafanstalt Witzwil erinnert worden sein. „Sein Charakter schien ziemlich willensschwach", sagt unser Gewährsmann. Nr. 1 hat ein ausserehelliches Kind, das bei seiner Mutter im Auslande lebt. Die Geschwister des Delinquenten werden als „leicht" bezeichnet. — Wir betrachten Nr. 1 als Opfer einer mangelhaften Erziehung und eines unharmonischen Familienlebens. Die den Kindern selbstverständlich bekannt gewordene gute Meinung des Vaters über sie verleitete sehr leicht zur Grossmannssucht und Hohlheit. Willensschwäche ist die beinahe natürliche Folge. Eine unwirsche Mutter treibt leicht die Kinder auf die Strasse, in diesem Falle in die nahegelegene Stadt. Die Neigung zum weiblichen Geschlecht machte Nr. 1 sehr frühe schon — etwa mit 21 Jahren — zum ausserehelichen Vater und führte dann auch zu seiner ersten Verurteilung wegen böswilliger Nichterfüllung der Unterstützungspflicht.

Nr. 2 wurde vom 18. August 1928 bis zum 13. Dezember 1929 neunmal betraft und war zur Zeit des ersten Urteils auch bereits vorbestraft. Die erste Verurteilung innerhalb des Berichtszeitraumes erfolgte wegen Diebstahls eines Fahrrades und Widerhandlung gegen die Strassenpolizeivorschriften. Es kamen dann noch dazu sechs Verurteilungen wegen Wirtshausverbotsübertretung, Skandal, Aergernis, Bettel und Landstreicherei und zwei wegen Betrugs und einfachen Diebstahls. Alle Delikte wurden im 31. und 32. Lebensjahr begangen. Dreimal erfolgte Bestrafung mit Korrektionshaus, in den anderen Fällen mit Gefängnis von 2—20 Tagen.

Nr. 2 ist nicht Spezialist als Dieb, hat jedoch laut Umfrage einen ausgesprochenen Hang zum Diebstahl. Er besuchte die Primarschule, erlernte keinen Beruf — nennt sich bald Maurer, bald Taglöhner oder Handlanger — ist Trinker und bei der Bevölkerung unbeliebt. Der Vater ist ein nüchterner und arbeitsamer Mann, jedoch hören wir von ihm, dass

er den Fehler machte, „de tenir par devant ses enfants des raisonnements peu édifients". Ueber die Mutter schreibt der Berichterstatter, dass sie „capricieuse, méchante et détestée par la population" sei. Nr. 2 hat drei Brüder und eine Schwester, von denen ein Bruder als schlechtes Subjekt, der seine Zeit in den Gefängnissen zubringt, dargestellt wird. Der Delinquent ist verheiratet, seine Frau lebt aber mit den Kindern von ihm getrennt im Auslande. — Mehr noch als bei Nr. 1 stossen wir hier auf ein schlechtes Familienleben und vor allem auf ein Versagen der Mutter. Es ist begreiflich, dass eine Mutter, die der Berichterstatter als launenhaft böse und von der Bevölkerung verabscheut kennzeichnet, eine sehr mangelhafte Erzieherin ihrer Kinder sein wird. Kommt dazu noch eine durch lockere Redensarten des Vaters gedrückte Moral, so ist es nicht erstaunlich, wenn uns als Frucht solcher Erziehung ein unbeliebter Trinker, Skandalist, Dieb und Betrüger entgegentritt.

Nr. 3 war zu Beginn der Berichtsperiode 19 Jahre alt und bereits vorbestraft. Er wurde am 25. November 1924 wegen einfachen Diebstahls zu 5½ Monaten Korrektionshaus verurteilt, am 3. Dezember 1925 wegen Entweichung, Diebstahls und Entwendung von stehendem Holz zu 3½ Monaten Korrektionshaus. Zu dieser Strafe erging am 27. Januar 1926 eine Zusatzstrafe von 2½ Monaten wegen einfachen Diebstahls. Die nächste und letzte Verurteilung geschah der Delikte ausgezeichneten und einfachen Diebstahls wegen und brachten dem Delinquenten eine Korrektionshausstrafe von 7 Monaten ein. — Er ist von Beruf Korber, hat sich jedoch auch als Coiffeur und Officebursche betätigt. Er wurde von seinen Eltern erzogen und besuchte die Primarschule. Sein Vater ist ein ehrenhafter und arbeitsamer Mann, und von der Mutter sagt der Berichterstatter, dass sie gesund ist und keine Trinkerin sei. Näheres war leider über die Eltern und die fünf Geschwister nicht zu erfahren. Nr. 3 selbst ist launenhaft und wird als Herumstreicher (rodeur) bezeichnet. Die Tatsache, dass er mit 19 Jahren schon vorbestraft war, lässt den Schluss zu, dass in der Erziehung des Delinquenten gefehlt wurde. Er ist wie Nr. 2 auf dem Lande aufgewachsen, wo die Gesellschaft leichter Kameraden keine so grosse Rolle spielen kann. Zudem scheinen ihn, den Herumstreicher, nicht gerade feste Bande an sein Elternhaus zu knüpfen. Einwandfrei Feststehendes kann jedoch mangels näherer Angaben nicht dargetan werden.

Nr. 4 begann seine kriminelle Laufbahn im 20. Altersjahr mit einem Diebstahl. Er wurde am 16. Juli 1925 zu 10 Tagen Gefängnis, bedingt erlassen, verurteilt. Ein Jahr später stand er zweimal kurz nacheinander wegen Landstreicherei vor dem Richter und wurde jedesmal mit fünf Tagen Gefängnis bestraft. Am 12. August 1927 folgte eine Strafe von 20 Tagen Gefängnis wegen Diebstahls. Noch im gleichen Jahre beging Nr. 4

mit seinen beiden Brüdern zusammen einen ausgezeichneten und einen einfachen Diebstahl und wurde dafür mit 8 Monaten Korrektionshaus bestraft. Im Frühjahr 1929 erging wegen Begünstigung bei qualifiziertem Diebstahl eine Verurteilung zu 15 Tagen Gefängnis. Den Abschluss der kriminellen Tätigkeit in unserer Berichtsperiode bildet ein weiterer Diebstahl, der mit 90 Tagen Korrektionshaus geahndet wurde.

Nr. 4 ist vorwiegend Dieb. Dass er zwischen seinen Diebereien zweimal als Landstreicher aufgegriffen wurde, ändert nichts an dieser Einstellung, sondern passt ganz in den Lebenslauf und zum Charakter des Delinquenten. Nr. 4 wurde bis zum vollendeten 14. Altersjahr von seinen Eltern erzogen, dann, da die Familie sich auflöste, einem Landwirt in Pflege gegeben. Mit 20 Jahren kam er wieder zu seinen Eltern, die seither, weil von einem anderen Kanton ausgewiesen, in den Kanton Bern übergesiedelt waren. Er besuchte zuerst die Volksschule und kam mit 15 Jahren schon in eine Fabrik. Die Erziehungs- und Familienverhältnisse sind sehr traurig. Die Polizei musste ständig wegen Familienvernachlässigung eingreifen. Der Vater des Delinquenten, ein sehr heftiger Charakter, ist einmal wegen Versuchs, die ganze Familie mit Gas zu vergiften, verhaftet worden. Er wird vom Berichterstatter im übrigen als lärmender Trinker geschildert. Von der Mutter hören wir, dass sie bösartig, launisch, faul und eine schlechte Erzieherin ihrer Kinder sei. Im Jahre 1928 — Nr. 4 war damals 13 Jahre alt — wurde sie von ihrem Ehemanne wegen Ehebruchs aus dem Hause gejagt. Der Ehemann behauptet im übrigen auch, dass ein im Jahre 1911 geborenes Kind nicht sein Kind sei. Nr. 4 selbst ist ein launischer und arbeitsscheuer Mensch, der schon in der Schule oft wegen Schulunfleiss bestraft werden musste. Er wurde öfters polizeilich aufgegriffen und war auch bereits in einer Arbeitsanstalt versorgt. Seine fünf Geschwister führen durchwegs ein unstetes Leben. Ein Bruder ist schwachsinnig. Die ganze Familie musste lange Zeit von der kantonalen Armenbehörde unterstützt werden.

Die Frage nach den Ursachen der grossen Kriminalität des Nr. 4 ist nicht schwer zu beantworten. Ein völlig zerrüttetes Familienleben, die Mutter Ehebrecherin, faul und unfähig als Erzieherin, der Vater ein arbeitsscheuer Trinker, über der ganzen Familie eine ständige Atmosphäre des Misstrauens und der Verkommenheit — das ist der geeignetste Herd, um Diebe und Landstreicher grosszuziehen.

Nr. 5 trat im Alter von 35 Jahren in unserer Untersuchungsperiode auf. Die erste Bestrafung mit vier Tagen Gefängnis erfolgte wegen Betrugs. Noch im gleichen Jahre stand Nr. 5 wegen Diebstahls wieder vor dem Richter und wurde zu vier Monaten Korrektionshaus verurteilt. Kurze Zeit nach seiner Freilassung musste er des gleichen Deliktes wegen neuerdings bestraft werden (3 Monate Korrektionshaus). Zum letzten

Male in unserer Berichtsperiode kommt Nr. 5 gleichfalls wegen Diebstahls mit dem Strafgesetze in Konflikt und muss dafür mit sechs Monaten Korrektionshaus büssen.

Der Anfang der kriminellen Tätigkeit des Nr. 5 liegt vermutlich in seinen jüngeren Lebensjahren; denn er war zu Beginn des Untersuchungszeitraumes bereits vorbestraft. Er wurde von seinen Eltern, über die leider nichts Näheres zu erfahren war, erzogen und besuchte die Primarschule. Eine Lehrzeit hat er nie durchgemacht und arbeitete daher immer als Handlanger oder Knecht. Er ist ein körperlich gesunder und starker Mann, aber ein launischer Gelegenheitstrinker. Wenn er etwas Geld verdient hat, so verlässt er sofort wieder die Arbeit, um es zu verschleudern. „Der Arbeitswille dauert nie lange" schreibt der Berichterstatter von ihm. Der Delinquent hat mehrere Geschwister, von denen ein Bruder als Aufschneider bekannt ist. Nr. 5 ist verheiratet und hat ein ausserehelliches und vier eheliche Kinder. Seine Ehefrau ist gesund, mittleren Intelligenzgrades und nach Ansicht des Berichterstatters „wohl nicht einwandfrei erzogen". Sie ist jedoch sehr arbeitsam und verdient als Arbeiterin den Lebensunterhalt für sich und ihr jüngstes Kind, während die übrigen Kinder vom Staate versorgt werden. Unser Vertrauensmann schliesst seinen Bericht mit der bezeichnenden Bemerkung: „Der Mann, wenn er zu Hause war, half noch mitverbrauchen statt verdienen. Es geht viel besser, wenn er hinter Schloss und Riegel sitzt".

Näheres über die Ursachen der Kriminalität ist leider nicht zu erfahren. Sicherlich wird aber das Fehlen einer Berufsausbildung zu ihrer Entstehung mitgewirkt haben.

Nr. 6 wurde im Alter von 25 Jahren am 24. Juni 1925 in unserem Untersuchungszeitraum zum ersten Male verurteilt und zwar wegen ausgezeichneten Diebstahls. Er hatte damals aber laut eingeholtem Bericht bereits 12 Vorstrafen, vor allem wegen Diebstahls, Betrugs, Aergernis, Nachtlärms u. a. Die Strafe für den ausgezeichneten Diebstahl lautete auf sechs Monate Korrektionshaus. Im folgenden Jahre erlitt er wegen ausgezeichneten und einfachen Diebstahls eine neue Verurteilung zu einem Jahr Korrektionshaus. Bevor noch diese Strafe abgelaufen war, stand er wieder, diesmal wegen Entweichung und vorsätzlicher Gefangenenbefreiung, vor dem Richter und erhielt eine 20tägige Gefängnisstrafe. Etwa zwei Monate nach seiner Freilassung wurde Nr. 6 wegen einfachen Diebstahls zu sechs Monaten Korrektionshaus verurteilt, aber auch ohne Besserungswirkung; denn kurze Zeit, nachdem er diese Strafe abgesessen hatte, musste er sich bereits wieder wegen qualifizierten Diebstahls, Versuchs dazu und wegen Eigentumsbeschädigung vor dem Richter verantworten. Strafe: 15 Monate Korrektionshaus. Einen Monat später erhielt er wegen ausgezeichneten und einfachen Diebstahls und Unterschlagung eine Zu-

satzstrafe von 5 Monaten Korrektionshaus. Nr. 6 ist somit innerhalb zirka 2¾ Jahren zu ungefähr 3½ Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Leider konnte nirgends eine genaue Auskunft über die Jugendjahre und die Eltern des Delinquenten gegeben werden. Nur von ihm selbst wissen wir, dass er ausserordentlich schlecht beleumdet und als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher auch bei den Gerichten berüchtigt ist. Er gilt als unverbesserlich, und als Zweck der Strafe kommt nach Ansicht des zuletzt urteilenden Gerichtes nur die Sicherung der Gesellschaft in Frage. Ein bei der Strafanstalt Thorberg eingeholter Bericht sagt: „Wir hatten die Auffassung, dass es ihm gleich sei, ob er eine Strafe mehr oder weniger habe". Die Aufführung des Delinquenten und seine Arbeitsleistung haben in der Strafanstalt befriedigt.

Bezeichnend ist, dass auch Nr. 6 keinen Beruf erlernt hat und sich daher als Taglöhner oder Bauhandlanger betätigt. Insofern gilt für ihn das Gleiche wie bei Nr. 5 Gesagte.

Fassen wir die Ergebnisse der Enquete zusammen, so sind als massgebende Ursachen zur Kriminalität zerrüttete Familienverhältnisse im Elternhause, Ehezwistigkeiten, mangelhafte Erziehung, fehlende Berufsausbildung und zum Teil vielleicht auch erbliche Belastung festzustellen.

§ 20. Unterschlagung.

a. Allgemeines.

Gemäss Art. 219 des Strafgesetzes begeht derjenige eine Unterschlagung, der eine fremde bewegliche Sache, deren Besitz oder Gewahrsam er mit der Verpflichtung erlangt hat sie zu verwahren, zu verwalten, zurückzugeben oder abzuliefern, sich in diebischer Absicht zueignet. Die Unterschlagung gehört also zu den typischen Vermögensdelikten. Sie steht in ihrer Art dem Diebstahl sehr nahe und kann gewissermassen als ein Spezialfall desselben angesehen werden. Der einzige Unterschied besteht nämlich darin, dass beim Diebstahl die fremde, bewegliche Sache im Besitze oder Gewahrsam eines Dritten ist, während sie sich bei der Unterschlagung bereits in den Händen des Delinquenten befindet. Es ist daher keine Wegnahme mehr, sondern bloss eine Zueignung nötig, um den Tatbestand des Deliktes zu erfüllen. Die Tatsache, dass bereits vor dem Zeitpunkte der Unterschlagung ein gewisses Rechtsverhältnis zwischen der Sache und dem Delinquenten bestehen muss (Besitz oder Gewahrsam), ist gegenüber dem Diebstahl Spezifikationsmerkmal und wirkt auf die Häufigkeit des Vorkommens der Unterschlagung bestimmend ein.

b. Statistische Spezialuntersuchung.

Wir wenden uns auch bei diesem Delikt zunächst der Betrachtung der Altersverhältnisse der Delinquenten zu. Sie sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

Alter	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	1	—	2	—	1	—	1	—	—	—	1	—	**6**	—
17	2	1	2	—	1	—	2	—	4	—	1	1	**12**	**2**
18	5	2	1	1	7	—	3	—	2	—	2	—	**20**	**3**
19	8	1	1	—	2	1	4	—	1	1	2	3	**18**	**6**
20	4	—	7	2	13	5	6	1	5	1	3	—	**38**	**9**
21—22	12	1	18	1	28	10	14	1	11	3	16	3	**99**	**19**
23—25	18	1	21	4	40	1	31	4	15	4	17	1	**142**	**15**
26—30	37	4	35	4	28	3	39	3	45	7	41	2	**225**	**23**
31—35	35	5	34	—	27	2	50	4	25	3	37	3	**208**	**17**
36—40	17	2	18	4	25	3	26	2	24	1	19	1	**129**	**13**
41—50	27	2	19	3	16	—	31	2	23	5	20	1	**136**	**13**
51—60	6	2	7	3	4	—	13	2	11	1	13	1	**54**	**9**
61—70	1	—	—	—	—	—	2	—	2	—	3	—	**8**	—
71—80	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	**2**	—
über 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	174	21	165	22	192	25	222	19	168	26	176	16	**1097**	**129**
m+w	195		187		217		241		194		192		**1226**	

Wir stellen gegenüber dem Diebstahl eine deutliche Altersverschiebung fest. Während von den 15—30jährigen Dieben 64,4 % aller Diebstähle begangen werden, verüben die gleichen Altersgruppen nur insgesamt 52,0 % aller Unterschlagungen. Entsprechend der Tatsache, dass das Maximum der Frauenkriminalität vor dem der Männer liegt, ist der Anteil der 15—30 Jahre alten Frauen 60,7 %, der der gleichaltrigen Männer nur 51,1 %. Das absolute Maximum an Unterschlagungen begehen die 21—22jährigen Männer und Frauen. Die 23—25jährigen stehen ihnen allerdings nur sehr wenig nach. Es folgen in der Reihe die 26—30 und die 31—35 Jahre alten Delinquenten und erst dann kommen die 20jährigen und jüngeren Verurteilten. Die Grössenfolge verläuft somit in den genannten Altersklassen zum Teil völlig umgekehrt wie beim Diebstahl. Die Unterschlagung ist also mehr als ein Delikt der mittleren Alterskategorien zu betrachten. Wir glauben, dass dies durch die Natur des Deliktes bestimmt ist, das ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen Schädigendem und Geschädigtem voraussetzt.

Die Trennung der Unterschlagungen in solche, die allein, die mit anderen Vermögensdelikten und die mit anderen Delikten vorkommen, ergab für die gesamte Berichtsperiode 757 der ersten Gruppe (Männer 691, Frauen 66), 240 der zweiten (Männer 205, Frauen 35) und 163 der letzten Gruppe (Männer 136, Frauen 27). In der Gruppe „Unterschlagung allein" verteilen sich die Delikte auf die verschiedenen Strafarten folgendermassen:

Zuchthaus				Korrektionshaus				Gefängnis				Arbeitshaus §			
Straf-dauer	m	w	Tot.	Straf-dauer	m	w	Tot.	Straf-dauer	m	w	Tot.	Straf-dauer	m	w	Tot.
Jahre				Monate				Tage				Monate			
bis 1	1	—	1	bis 6	324	32	356	1—3	88	11	99	bis 6	1	—	1
1—2	2	1	3	6—12	26	3	29	4—7	74	7	81	6—12	—	—	—
2—4	2	—	2	12—24	20	2	22	8—14	* 97	6	103	12—24	—	—	—
über 4	—	—	—	über 24	—	—	—	15—30	49	4	53				
								über 30	6	—	6				
Total	5	1	6	Total	370	37	407	Total	314	28	342	Total	1	—	1

* In dieser Kategorie ist eine Gefängnisstrafe mit Busse als Nebenstrafe inbegriffen (gesetzeswidrig).
§ Die Arbeitshausstrafe ist ebenfalls gesetzeswidrig.

Das Strafgesetz ist in seinen Strafdrohungen sowohl bei der einfachen als auch bei der qualifizierten Unterschlagung milder als beim Diebstahl. Während z. B. beim einfachen Diebstahl die Höchststrafe Zuchthaus bis zu acht Jahren ist, beträgt diese bei der Unterschlagung Korrektionshaus bis zu 4 Jahren. Trotzdem sind die im Durchschnitt ausgesprochenen Strafen bei der Unterschlagung schwerer als beim Diebstahl. Setzt man die Summe aller gefällten Strafen des entsprechenden Deliktes gleich 100, so entfallen auf

	Zuchthaus	Korrektionshaus	Gefängnis	Arbeitshaus	Gefängnis mit Busse
Unterschlagung	0,8	53,8	45,2	0,1	0,1
Diebstahl . . .	1,3	42,4	56,3	0,03	—

Als zuverlässig zur Beurteilung des Verhältnisses der einzelnen Strafarten zueinander kommen der absoluten Basis wegen nur Gefängnis und Korrektionshaus in Frage. Und da zeigt sich, dass diese Relation bei der Unterschlagung umgekehrt ist wie beim Diebstahl. Hier ist Gefängnis, dort Korrektionshaus die am häufigsten vorkommende Strafe. Worauf diese Eigenartigkeit in der Jurisdiktion zurückzuführen ist, ob auf das höhere Alter der Unterschlagenden oder die grössere Schwere des Delikts, ist aus den Urteilsauszügen nicht ohne weiteres zu erkennen. Eine lehrreiche Auskunft dagegen bietet uns die Betrachtung des Verhältnisses der bedingt erlassenen Strafen zu den sofort vollzogenen. Es kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

Strafart und Strafdauer	Männer			Frauen			Total		
	Total Strafen	davon bedingt erlassen		Total Strafen	davon bedingt erlassen		Total Strafen	davon bedingt erlassen	
		absolut	%		absolut	%		absolut	%
a. Korrektionshaus									
bis 6 Monate . . .	324	201	62,0	32	28	87,5	356	229	64,3
6—12 „ . . .	26	14	53,8	3	2	66,7	29	16	55,2
12—24 „ . . .	20	10	50,0	2	1	50,0	22	11	50,0
über 24 „ . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	**370**	**225**	**60,8**	**37**	**31**	**83,8**	**407**	**256**	**62,9**
b. Gefängnis									
1—3 Tage . . .	88	44	50,0	11	8	72,7	99	52	52,5
4—7 „ . . .	74	33	44,6	7	5	71,4	81	38	46,9
8—14 „ . . .	97	28	28,9	6	1	16,7	103	29	28,2
15—30 „ . . .	49	6	12,2	4	2	30,0	53	8	15,1
über 30 „ . . .	6	1	16,7	—	—	—	6	1	16,7
Total	**314**	**112**	**35,7**	**28**	**16**	**57,1**	**342**	**128**	**37,4**

Die Tabelle zeigt, dass 62,9 % aller nur wegen Unterschlagung zu Korrektionshaus Verurteilten die Vergünstigung des bedingten Straferlasses geniessen (Männer 60,8 %, Frauen *83,8* %), während von den mit Gefängnis Bestraften nur 37,4 % ihre Strafe bedingt erlassen erhalten (Männer 35,7 %, Frauen 57,1 %). Da auch dieses Verhältnis beim Diebstahl genau umgekehrt ist — von den zu Korrektionshaus bestraften Dieben werden 39,2 % bedingt verurteilt und von den zu Gefängnis Verurteilten erhalten 60,8 % diese Vergünstigung — vollzieht die Praxis bei den beiden besprochenen Vermögensdelikten eine ganz eigenartige Angleichung der angewandten Strafen.

In gleicher Weise wie beim Diebstahl haben wir auch die wegen Unterschlagung bestraften Delinquenten und Delinquentinnen einer speziellen Untersuchung ihrer Rückfälligkeit unterzogen. Mit Bezug auf die Rückfallsdefinition gilt hier das Gleiche wie beim Diebstahl Gesagte, mit dem Unterschied, dass eine spezielle Rückfallsmodalität wie sie der Gesetzgeber für den Diebstahl vorsieht bei der Unterschlagung überhaupt nicht existiert, so dass eo ipso nur die allgemeinen Rückfallsbestimmungen des Art. 62 des Strafgesetzes in Anwendung kommen können. Wir verweisen auf die Ausführungen Seite 128.

Von 100[1]) wegen Unterschlagung verurteilter Delinquenten sind in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren von neuem verurteilt worden:

[1]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ¼	ca. 1¼	ca. 2¼	ca. 3¼	ca. 4¼	ca. 5¼
1924	7,3	9,7	11,5	11,5	12,1	14,5
1925	2,4	9,0	10,8	13,2	15,0	.
1926	5,8	11,1	12,6	13,7	.	.
1927	3,1	7,3	11,5	.	.	.
1928	4,5	7,8	.	.	.	.
1929	3,4	.	.	.	.	.
1924/29	4,4	9,0	11,6	12,8	13,6	14,5

*) Siehe Anmerkung in Tabelle S. 128.

Noch mehr wie beim Diebstahl fällt bei den in der Unterschlagung rückfälligen Delinquenten der Unterschied zum Totel der rückfälligen Delinquenten auf. Während von 100 Delinquenten insgesamt 41,6 in ca. 5½ Jahren rückfällig werden, sind es bei der Unterschlagung nur ungefähr 14,5 %, d. h. die Rückfälligkeit bei der Unterschlagung beträgt nur ca. ⅓ der gesamten Rückfallsgrösse. Auch hier tritt der bekannte Unterschied in der Kriminalität der Männer und der der Frauen zutage. Es treffen nämlich auf 100 wegen Unterschlagung bestrafte Männer 15,9 Rückfällige innerhalb einer Frist von ca. 5¼ Jahren nach dem ersten Urteil. Dagegen zählen wir im gleichen Zeitraum auf 100 Frauen nur 5,0 Rückfällige des weiblichen Geschlechts, wobei allerdings die letzte Zahl sich auf eine schmale Basis stützt.

Unterschlagung, Betrug und Betrugsversuch sind wesensverwandt. In Tabelle 6 des Anhangs sind diese Delikte als Deliktsgruppe zusammengefasst und für sie gesamthaft die Rückfälligkeitsgrade wiedergegeben. Das Spezialistentum für diese Deliktsgruppe ist noch stärker entwickelt als für den Diebstahl. Zwei Delinquenten waren während der ganzen Deliktsperiode dieser Delikte wegen 11 mal vor dem Strafrichter. Insgesamt sind 485 Delinquenten innerhalb der aufgeführten Delikte rückfällig geworden, davon mehr als ein Drittel mehr als einmal.

c. Ergebnis der Enquete.

Die Art des Deliktes bringt es mit sich, dass es nur wenig Delinquenten mit grosser Rückfälligkeit gibt; denn man wird einem Menschen, von dem man weiss, dass er einer Unterschlagung wegen vorbestraft ist, oder der keinen vertrauenerweckenden Eindruck macht, nur selten eine Sache fiduziarisch übergeben. Trotzdem konnten wir durch die Umfrage Auskunft über zwei Männer erlangen, die als Spezialisten in der Unterschlagung angesehen werden können.

Nr. 7 wurde innerhalb unserer Berichtsperiode erstmals am 6. Juni 1924 wegen Unterschlagung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Der damals 34jährige war schon vorbestraft. Noch im gleichen Jahre folgte wiederum

wegen Unterschlagung eine Verurteilung zu 3 Tagen Gefängnis. Und nochmals im Jahre 1924 erhielt Nr. 7 des gleichen Deliktes wegen die nämliche Strafe. Im Jahre 1926 erging eine Verurteilung zu drei Tagen Gefängnis wegen Wirtshausverbotsübertretung. Kurze Zeit darauf erhielt er des gleichen Deliktes wegen eine zweitägige Gefängnisstrafe. Nun hören wir erst im Jahre 1929 wieder von ihm. Er wurde in diesem Jahre einmal wegen Hausierens ohne Patent zu 50 Franken Busse und das zweite Mal wegen Unterschlagung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Nr. 7 kann nicht als Schwerverbrecher betrachtet werden. Trotzdem ist er kriminalpolitisch eine ausserordentlich interessante Figur. Er wurde von seinen Eltern gut erzogen und absolvierte eine Berufslehre als Mechaniker. Sein Leben verlief zunächst durchaus normal, solid, bis er durch einen Unglücksfall einen Vorderarm verlor und infolgedessen seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Zwar schuf er sich vorerst ein neues Erwerbsfeld als Schirmflicker und Hausierer, sank aber, nachdem er sich nach dem Tode seiner ersten durchaus einwandfreien Ehegattin mit einer dirnenhaft veranlagten Frau verehelicht hatte, immer tiefer und tiefer und landete zuletzt auf der Stufe des Vagabunden. Der Berichterstatter schildert den Delinquenten als einen geistig normalen, ruhigen, zwar etwas charakterschwachen, aber beliebten Mann. Er wurde seiner Delikte und seines ungeordneten, dem Trunke ergebenen Lebens wegen zunächst in einer Armenanstalt, wo er verschiedene Male entwich, untergebracht und später in die Arbeitsanstalt St. Johannsen versetzt. Die Unterschlagungen beging er, indem er die ihm zur Reparatur anvertrauten Schirme weiter veräusserte. Nr. 7 ist also insofern ein interessanter, aber unseren Erfahrungen nach Ausnahmefall, als bei ihm die Kriminalität nicht schon in der Jugendzeit begründet wurde, d. h. nicht ein Produkt einer verfehlten Erziehung ist. Als Hauptursachen scheinen vielmehr der Verlust des Vorderarmes und der Tod der ersten Ehefrau in Frage zu kommen.

Nr. 8 wurde zu Beginn des Jahres 1924 zum ersten Male innerhalb unseres Berichtszeitraumes wegen Unterschlagung mit 3 Monaten Korrektionshaus bestraft. Er war damals 29 Jahre alt und hatte bereits mehrere Vorstrafen. Einen Monat später erging zu diesem Urteil ebenfalls wegen Unterschlagung eine 14tägige Zusatzstrafe und zu beiden Urteilen wurde ungefähr ein Jahr später neuerdings eine Zusatzstrafe von drei Monaten Korrektionshaus gefällt wegen Betrugs und Unterschlagung. Im darauffolgenden Jahre 1926 stand Nr. 8 wiederum wegen Unterschlagung, Betrugs, Betrugversuchs, Diebstahls und Widerhandlung gegen die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften vor dem Richter und wurde mit einem Jahr Korrektionshaus bestraft. Die letzte Verurteilung in der Berichtsperiode erfolgte am 11. Juli 1929 wegen Diebstahls. Strafe: 6 Monate Korrektionshaus.

Nr. 8 ist im Gegensatz zu Nr. 7 ein schwer kriminelles Individuum. Die Höhe der gefällten Strafen weist darauf hin, und die gleich zu schildernde Art der Unterschlagungen bestätigt es. Der Delinquent wurde von seinen Eltern erzogen, besuchte die Primarschule und war bis zu seinem 17. Altersjahr im Elternhause mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Er kam dann in verschiedene Gärtnereien und Baumschulen als Hilfsarbeiter. Mit 19 Jahren wurde er Bahnarbeiter, bald zum Vorarbeiter befördert, konnte er diese Stelle sechs Jahre behalten. Das Ende des Dienstverhältnisses fällt zusammen mit dem Beginn seiner kriminellen Laufbahn. Die Entlassung erfolgte nämlich wegen Dienstvernachlässigung und Trinkereien. Trotzdem bot sich ihm, man möchte sagen eine letzte Chance des Lebens, indem er eine Stelle als Ländjäger erhalten konnte. Aber auch dort wurde er seiner Trinkereien wegen verabschiedet. Von da an ging es schnell mit ihm abwärts. Ein Delikt folgte dem anderen. Seine sehr unglückliche Ehe wurde, während er eine Freiheitsstrafe abbüsste, geschieden. Er bildete sich zum Spezialisten im Unterschlagen aus. Dabei ging er so vor, dass er sich in einer Fahrradhandlung ein Fahrrad lieh, dasselbe aber dann, statt es zurückzugeben, verpfändete oder veräusserte[1]). Diese Machenschaft beging er sehr oft und wurde derentwegen auch in anderen Kantonen, so Neuenburg, Solothurn und Basel-Stadt bestraft. Er zeigt sich in allen Untersuchungen sehr reuevoll, gibt die begangenen Delikte ohne weiteres zu, vor allem in der Hoffnung auf eine kleinere Strafe. Er hat laut Bericht einen guten, vertrauenerweckenden Kern, ist aber ein energieloser, charakterschwacher Trinker. Sein Vater ist als stiller, arbeitssamer und nüchterner Mann bekannt und auch über die Mutter wurde nichts Nachteiliges in Erfahrung gebracht. Nr. 8 hat vier Geschwister, die alle verheiratet sind und in durchaus geordneten Verhältnissen leben.

Die Ursachen zur Kriminalität sind in diesem Falle schwer zu bestimmen. Nr. 8 scheint ein sehr charakterschwacher Mensch zu sein und deshalb allzu leicht dem Hang zum Trunke nachgegeben zu haben. Er hat keine ordentliche Berufslehre durchgemacht, war aber trotzdem anfänglich immer in guten Stellungen, so dass das Fehlen des Berufes kaum von erheblicher Wirkung gewesen sein kann. Ob, wie er in einer autobiographischen Skizze selbst behauptet, enttäuschte Liebe die Ursache seiner Trinkereien und damit seines moralischen Niederganges ist, kann nur schwer und nur in Verbindung mit seiner charakterschwachen Veranlagung verstanden werden.

Es sind uns zum Delikte Unterschlagung keine weiteren Spezialisten begegnet. Fassen wir die aus den beiden untersuchten Fällen gefundenen

[1]) Fall Nr. 8 grenzt mehr noch als Fall Nr. 7 an Betrug. Die Ueberweisungsbeschlüsse stellten es im Falle Nr. 8 dem urteilenden Gericht jeweilen anheim, Betrug oder Unterschlagung anzunehmen.

Ursachen zur Kriminalität zusammen, so machen wir zunächst rein negativ die eigenartige Feststellung, dass bei beiden Delinquenten diese Gründe nicht in der Erziehung, nicht im mangelhaften Familienleben und nicht im Fehlen eines Elternhauses gesucht werden können. Auch die fehlende Berufslehre kann im ersten Falle nicht und im zweiten nur mit viel Vorbehalten als Kriminalitätsursache betrachtet werden. Positiv finden wir bei beiden Delinquenten Charakterschwäche und Trunksucht. Letztere wurde bei Nr. 7 einwandfrei durch einen Unglücksfall, bei Nr. 8 vielleicht durch seelische Verbitterungen ausgelöst. Bei Beiden beginnt die Kriminalität erst nach dem 25. Altersjahre, eine Erscheinung, die sich mit den Ergebnissen der statistischen Spezialuntersuchung deckt.

§ 21. Betrug.

a. Allgemeines.

Einen Betrug begeht, allgemein gesagt, derjenige, der einem Dritten vorsätzlich mittelst arglistiger Täuschung einen rechtswidrigen Vermögensnachteil zufügt, in der Absicht sich selbst oder andere zu bereichern. Das bernische Strafgesetz gibt eine ziemlich unbeholfene Umschreibung des Betruges. Es sagt in Art. 231: „Wer in der Absicht, einem anderen zu schaden oder sich oder einem anderen einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen mittels Gebrauches falscher Namen oder Eigenschaften, oder mittels Anwendung arglistiger Kunstgriffe, um jemand von der Existenz einer nichtbestehenden Unternehmung, sowie einer Vollmacht oder eines Kredites, die ihm nicht zustehen, zu überreden, oder um die Hoffnung oder Besorgnis eines trügerischen Erfolges oder irgend eines anderen solchen Ereignisses zu erregen, oder überhaupt mittels Vorspiegelung falscher oder Verschweigung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen, sich Gelder, Mobilien oder Schuldverschreibungen, Verfügungen, Scheine, Schuldbekenntnisse, Quittungen oder Befreiungsurkunden übergeben oder verabfolgen lässt und durch eines dieser Mittel jemanden prellt, macht sich des Betruges schuldig.“ Nichts könnte besser als diese Definition zum Ausdruck bringen, dass der Betrug das komplizierteste und verfeinertste aller Vermögensdelikte ist. Während es sich für den Dieb nur darum handelt, unter Anwendung einer gewissen Vorsicht ein Objekt zu entwenden, muss der Betrüger erst durch psychologische Einwirkungen auf das zu schädigende Subjekt den Boden zur Tat vorbereiten. Der Dieb bleibt stets im Verborgenen, scheut das Tageslicht, während der Betrüger selbstbewusst mit einer gewissen Keckheit nicht nur vor der Allgemeinheit, sondern sogar seinem Opfer gegenüber auftreten muss, will er sich und seine Absichten nicht zu frühe verraten. Es wird deshalb die Zahl der Betrüge um so mehr steigen, je mehr die Menschheit ihre Kultur verfeinert, ihre Berufs- und Erwerbsmöglichkeiten entwickelt und ihre

Ansprüche ans Leben vermehrt. Denn dies erweitert die Reibungsfläche zwischen guten und schlechten Elementen und vergrössert damit die Zahl der Angriffspunkte für die Machenschaften der letzteren. Deshalb ist es so begreiflich, dass die wegen Betrugs verurteilten Delinquenten in Deutschland in den letzten Jahrzehnten so überaus stark zugenommen haben (1882: 11 969, 1928: 50 401 Verurteilte).

b. Statistische Spezialuntersuchung.

Wie bei den beiden anderen Vermögensdelikten, interessiert uns auch hier zunächst das Alter der Delinquenten. Wir entnehmen der Tabelle „Delikt, Alter und Geschlecht" folgende Zahlen:

Alter	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
15	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	**2**	**1**
16	1	—	1	—	1	—	1	2	2	—	1	1	**7**	**3**
17	3	—	2	1	5	3	10	1	6	1	9	1	**35**	**6**
18	10	1	2	6	4	6	5	2	10	1	12	3	**43**	**19**
19	3	7	5	3	5	4	5	2	6	2	10	1	**34**	**19**
20	7	4	14	4	11	5	21	5	22	4	11	—	**86**	**22**
21—22	20	4	26	6	31	9	42	9	22	14	30	12	**171**	**54**
23—25	47	9	49	10	48	11	68	10	54	8	56	9	**322**	**57**
26—30	58	11	81	11	84	12	102	22	111	11	89	6	**525**	**73**
31—35	74	6	69	6	71	6	61	5	72	6	69	9	**416**	**38**
36—40	34	5	45	4	54	4	49	3	69	2	48	6	**299**	**24**
41—50	47	13	48	4	52	4	56	11	68	10	73	3	**344**	**45**
51—60	16	4	15	3	22	6	29	—	30	1	30	6	**142**	**20**
61—70	5	1	5	1	1	—	4	1	5	—	9	1	**29**	**4**
71—80	—	—	1	—	1	1	—	—	1	1	1	—	**4**	**2**
über 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
unbest.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	**1**	—
Total	325	65	364	59	391	71	453	73	479	62	448	57	**2460**	**387**
m+w	390		423		462		526		541		505		**2847**	

Die oben geschilderte Natur dieses Vermögensdeliktes bringt es mit sich, dass die Betrüger sich aus höheren Altersklassen rekrutieren als die Diebe. Es geht dies deutlich aus vorstehender Tabelle hervor. Während die Zahl der 30 bis über 80 Jahre alten Diebe an deren Total gemessen nur 35,6 % beträgt, sind 48,1 % aller Betrüger über 29 Jahre alt. Die Verhältniszahl geht für Männer und Frauen stark auseinander. Diese, mit ihrer grossen Jugendkriminalität, sind in den angeführten Altersklassen nur mit 34,4 %, jene dagegen mit 50,2 % vertreten. Entsprechend dieser Tendenz liegt das absolute Maximum der Betrüger in einer höheren Alterskategorie als das der Diebe. Die grösste Gruppe ist nämlich beim Diebstahl die der 20jährigen, bei der Unterschlagung die der 21—22jährigen und beim Betrug die der 23—25 Jahre alten Delinquenten. Bei den Frauen allerdings stellen die 21—22jährigen das Maximum an Betrügen.

Art. 231 stuft die Strafart ab, je nachdem der verursachte Schaden den Wert von Fr. 600 übersteigt (Korrektionshaus bis 6 Jahre) oder zwischen Fr. 60 und 600 liegt (Korrektionshaus bis 4 Jahre) oder sich unter 60 Franken bewegt (Gefängnis bis zu 10 Tagen). Auch bei diesem Vermögensdelikte treibt das Gesetz eine falsche Psychologie, indem es nirgends die Geldstrafe, die hier sicher die passendste Strafart wäre, vorsieht. Wenn es trotzdem in vier Fällen vorkam, dass ein Richter, obwohl laut Urteilsauszug nur Betrug allein zur Beurteilung stand, neben der Gefängnisstrafe eine Geldbusse verhängte, so sind das eben, wenn auch kriminalpolitisch richtige, so doch gesetzeswidrige Strafen. Um das Verhältnis der einzelnen Strafarten untereinander zu untersuchen, haben wir diejenigen Urteile, bei denen Betrug allein vorkommt, von den übrigen geschieden. Unsere Ergebnisse sind:

Zuchthaus				Korrektionshaus				Gefängnis				Gefängnis mit Busse			
Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Total
Jahre				Monate				Tage				Tage			
bis 1	1	—	1	bis 6	456	72	528	1—3	261	35	296	1—3	1_1	—	1_1
1—2	—	—	—	6—12	69	10	79	4—7	181	37	218	4—7	—	—	-
2—4	—	—	—	12—24	10	1	11	8—14	211	32	243	8—14	—	—	
über 4	—	—	—	über 24	3	1	4	15—30	138	17	155	15—30	1_1+2_2	—	1_1+2_2
								über 30	54	2	56	über 30	—	—	-
Total	1	—	1	Total	538	84	622	Total	845	123	968	Total	2_1+2_2	—	2_1+2_2

Die tiefgestellten kleinen Zahlen veranschaulichen die Höhe der Busse. 1 = bis 10 Fr., 2 = 10—50 Fr., 3 = über 50 Fr.

Der weitaus grösste Teil der Betrüger wird also mit Gefängnis[1]) bestraft. Neben dieser Strafart spielt nur noch die Korrektionshausstrafe eine ins Gewicht fallende Rolle. Das ergibt gegenüber den bei der Unterschlagung angewandten Strafarten eine Umkehrung der Tendenz, gegenüber den beim Diebstahl gebräuchlichen dagegen eine auffallende Uebereinstimmung. Wir tragen zur Erleichterung des Einblickes die Anteilziffern in einer kleinen Tabelle zusammen. Es wurden ermittelt:

	Zuchthaus	Korrektionshaus	Gefängnis	Gefängnis mit Busse	Arbeitshaus	Total
Unterschlagung	0,8	53,8	45,2	0,1	0,1	100,0
Betrug	0,06	39,0	60,7	0,3	0,06	100,0
Diebstahl . . .	1,3	42,4	56,3	—	0,03	100,0

Die kurze Freiheitsstrafe dominiert somit am stärksten beim Betrug. 60,7 % aller wegen Betrugs allein Bestraften wurden zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Der Rest von 39,3 % entfällt mit 39,0 % beinahe vollständig auf die Korrektionshausstrafe.

Dagegen nähert sich die Praxis in der Anwendung des bedingten Straferlasses beim Betrug mehr der Unterschlagung als dem Diebstahl.

[1]) Die Anzahl der Strafen beträgt 1596. Es ist in ihr auch eine sechsmonatige, gesetzeswidrige Arbeitshausstrafe inbegriffen.

Von den zu Korrektionshaus Verurteilten erhalten 39,5 % (Männer 39,0 %, Frauen 42,9 %) den bedingten Straferlass — beim Diebstahl sind es 39,2 % und bei der Unterschlagung 62,9 % — und unter den mit Gefängnis Bestraften werden 27,9 % (Männer 25,2 %, Frauen 46,3 %) bedingt verurteilt, während 60,8 % der Diebe und 37,4 % der wegen Unterschlagung Verurteilten diese Vergünstigung geniessen. Allgemein kann festgestellt werden, dass beim Betrug der Anteil der bedingten Straferlasse an der Summe der Urteile nicht so ausserordentlich hoch ist wie bei der Unterschlagung.

Was die Konkurrenz mit anderen Vermögensdelikten resp. mit anderen Delikten überhaupt betrifft, kommt auch beim Betrug die Grosszahl aller Verfehlungen allein vor (1596). In 348 Fällen fanden wir das Delikt Betrug mit anderen Vermögensdelikten und Betrug mit anderen Delikten überhaupt wurde 594 mal festgestellt.

In beinahe allen kriminalstatistischen Publikationen wird dem Unterschied zwischen der Kriminalität der Stadt und der des Landes in irgendwelcher Hinsicht Rechnung getragen. Es ist die herrschende, aber nicht unbestrittene Meinung, dass die Kriminalität in der Stadt grösser ist als auf dem Lande[1]). Eine Häufung der Verfehlungen in den Städten trifft, wie wir das in § 4 nachwiesen, nicht für die Gesamtheit der Delikte zu, dagegen fanden wir hier ein starkes Ueberragen der Eigentums- und Sittlichkeitsdelikte. Wir haben nun auch für den Betrug und für die beiden anderen Vermögensdelikte Diebstahl und Unterschlagung einen nach Amtsbezirken gegliederten Zusammenzug der Jahresresultate[2]) innerhalb unserer Berichtsperiode erstellt. Um die Uebersicht zu erleichtern, stellen wir jedoch nur die Summen der beiden städtischen Bezirke Bern und Biel und die der übrigen Amtsbezirke, die als vorwiegend ländlich angesehen werden können, einander gegenüber. Wir fanden:

	Diebstahl			Betrug			Unterschlagung		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
für die Bezirke Bern und Biel	1365	412	1777	1006	201	1207	476	53	539
für die übrigen Bezirke . .	2761	408	3169	1357	171	2528	522	74	596
Total	4126	820	4946	2363	372	2735	998	127	1125

Es beträgt somit der Anteil der städtischen Bezirke Bern und Biel am Total der untersuchten Vermögensdelikte:

	Diebstahl			Betrug			Unterschlagung		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
%	33,1	50,2	35,9	42,6	54,0	44,1	47,7	41,7	47,4

[1]) *v. Hentig:* Die soziale Grossstadt und das kriminelle Land, Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 18. S. 440 ff.

[2]) Die von den Assisen und der Kriminalkammer gefällten Urteile sind dabei weggelassen worden.

In den beiden städtischen Bezirken überragt bei den Delikten Diebstahl und Betrug der Anteil der Frauen verhältnismässig jenen der Männer. Beim Delikt der Unterschlagung liegt das Verhältnis umgekehrt.

Einen besseren Einblick gestatten die auf die Bevölkerungseinheit umgerechneten Relativzahlen. Im Durchschnitt der Jahre 1924/29 finden wir, auf 10 000 strafmündige Personen bezogen, folgende Anteilsziffern:

	Bezirke mit den Städten Bern und Biel	Uebrige Bezirke	Total
Diebstahl	21,6	15,2	17,0
Betrug	14,7	7,3	9,4
Unterschlagung .	6,4	2,9	3,9

Die Diebstahlshäufigkeit der städtischen Bezirke verhält sich also zu der der ländlichen ungefähr wie 3 zu 2. Beim Betrug verschiebt sich dieses Verhältnis zuungunsten der Stadt ziemlich genau auf 2 zu 1 und nimmt bei der Unterschlagung eine die Stadt noch etwas mehr belastende Form an (6,4: 2,9). Wir betrachten dieses Ergebnis eher als einen Ausfluss der geschilderten Eigenart, durch die jedes der drei Vermögensdelikte sich vom anderen unterscheidet, denn als das Produkt einer im Volkscharakter begründeten Verschiedenheit der Veranlagung zur Kriminalität.

Genau wie bei der Unterschlagung und beim Diebstahl haben wir auch für den Betrug eine spezielle Erhebung über den Rückfall gemacht. Wir betrachten einen Betrüger dann rückfällig, wenn er in unserer Berichtsperiode das einemal wegen Betruges oder Betrugsversuches und ein folgendes Mal ebenfalls wegen Betruges oder Betrugsversuches bestraft worden ist.

Von 100[1]) Betrügern wurden nun, nachdem sie in unserer Berichtsperiode schon einmal wegen Betruges oder Betrugsversuches bestraft worden waren von neuem wegen eines der beiden oder beiden Delikten zusammen verurteilt:

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ¼	ca. 1¼	ca. 2¼	ca. 3¼	ca. 4¼	ca. 5¼
1924	8,7	16,2	21,8	24,0	26,2	28,3
1925	7,9	16,6	22,1	24,8	27,2	.
1926	8,6	15,6	20,1	23,2	.	.
1927	8,2	16,2	22,7	.	.	.
1928	8,1	16,2	.	.	.	.
1929	11,9	.	.	.	.	.
1924/29	8,9	16,2	21,7	24,0	26,7	28,3

*) Siehe Anmerkung in Tabelle, S. 128.

Auch die Rückfälligkeit der Betrüger bleibt demnach hinter der Rückfallsziffer der Gesamtheit der Delinquenten (41,6) weit zurück. Dagegen

[1]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

ist sie beträchtlich grösser als die bei der Unterschlagung gefundene (14,5) und übersteigt auch die der Diebe (23,8) um 4,5 Einheiten. Natürlich findet die schon öfters betonte grundsätzliche Kriminalitätsverschiedenheit der beiden Geschlechter auch in der Rückfallsziffer der Betrüger ihren Ausdruck. Während nämlich nach ca. 5¼ Jahren von 100 männlichen Betrugsdelinquenten 28,9 rückfällig werden, beträgt die Rückfälligkeit der Betrügerinnen in der gleichen Zeit nur 25,5 %.

c. Ergebnis der Enquete.

Beim Betrug als einem ausgesprochenen Rückfallsdelikt stehen uns Auskünfte über sechs Männer und eine Frau zur Verfügung.

Nr. 9 wurde innerhalb der Berichtsperiode im Jahre 1925 zum ersten Male wegen Unterschlagung verurteilt und mit zwei Monaten Korrektionshaus, bedingt erlassen, bestraft. Obwohl erst 20 Jahre alt, war er bereits vorbestraft. Schon am Ende des gleichen Jahres erfolgte wegen Diebstahls und Betrugs neuerdings eine, dieses Mal unbedingte Verurteilung zu 3 Monaten Korrektionshaus. Der gleichen Delikte wegen erhielt Nr. 9 am 2. September 1926 eine Strafe von 40 Tagen Gefängnis. Dieselbe Strafe traf ihn ungefähr ein Jahr später wegen Betrugs und Betrugsversuchs. Eine nachfolgende Zusatzstrafe ebenfalls wegen Betrugs wurde in ihr inbegriffen erklärt. Kaum einen Monat später stand er schon wieder eines Betruges wegen vor Gericht und wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der letzte in der Berichtsperiode begangene Betrug wurde am 7. März 1929 mit 10 Tagen Gefängnis geahndet. Nr. 9 hat somit ausschliesslich Vermögensdelikte, vor allem Betrügereien begangen.

Der Delinquent wurde, laut Umfrage, von seinen Eltern erzogen, besuchte die Volksschule, absolvierte jedoch keine richtige Lehrzeit, weil er kein „Sitzleder" hatte. Er wird als ruhiger, freundlicher, junger Mann geschildert, ist aber arbeitsscheu und neigt gelegentlich zu Grössenwahnsinn. Ueber seinen Vater erfahren wir, dass er ein gutmütiger, harmloser Mensch sei, der sich früher ziemlich stark, in den letzten Jahren kaum mehr dem Trunke ergeben habe. Von der Mutter kann der Berichterstatter „nicht sonderlich viel Gutes sagen". Er vermutet, dass Nr. 9 seine üblen Veranlagungen von ihr ererbt habe. Unser Vertrauensmann bezeichnet sie als launische und boshafte Frau. Die drei Geschwister des Delinquenten leben in geordneten Verhältnissen. Wir können die Vermutung des Berichterstatters ruhig bestehen lassen, glauben uns aber zur Annahme berechtigt, dass die früheren Trinkereien des Vaters und die damit verbundenen Familienzwistigkeiten auch ihren Teil zur Begründung der Kriminalität des Nr. 9 beigetragen haben.

Nr. 10 wurde am 2. Mai 1924 in unserem Berichtszeitraum zum ersten Male wegen Betrugs zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Der damals 34 Jahre

alte Mann war gemäss den eingeholten Gerichtsakten schon 10mal wegen Betrugs, Betrugsversuchs, Fälschungen etc. vorbestraft. Ein Jahr nach dem genannten Urteil erfolgte wegen Betrugs, Fälschung von Privaturkunden und Gebrauch gefälschter Urkunden eine neue Verurteilung zu sechs Monaten Korrektionshaus, zum Teil als Zusatzstrafe zum vorhergehenden Urteil. Wiederum wegen Betrugs erhielt Nr. 10 am 29. November 1927 eine Strafe von 12 Monaten Korrektionshaus, der ebenfalls wegen Betrugs eine Zusatzstrafe von 10 Tagen Gefängnis folgte (25. November 1927). Die letzte Verurteilung erging am 23. April 1929 wegen Betrugs, betrügerischem Bettel und Widerhandlung gegen die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften. Strafe: 4 Monate Korrektionshaus.

Nr. 10 ist ein ungewöhnlich gemeingefährlicher Verbrecher, der mit grossem Geschick seine Mitmenschen betrügt und vor Gericht mit ausserordentlicher Beharrlichkeit alle Betrügereien als völlig harmlose Geschäfte hinzustellen versucht. Bricht dann sein ganzes Lügengebäude zusammen, so behauptet er, während der Tat unzurechnungsfähig gewesen zu sein. Das ärztliche Gutachten sagt jedoch von ihm, dass er nie geisteskrank war und sich nie in einem Zustande befunden habe, in welchem er sich seiner Handlungen und deren Strafbarkeit nicht bewusst gewesen wäre. Er wird vom Arzt als Psychopath, als pathologischer Lügner bezeichnet und als „gemeingefährlich im Sinne der Rückfälligkeit". Das Obergericht hat denn auch beantragt, ihn seiner krankhaften Triebe wegen, die ihn immer wieder dazu führen, seine Mitbürger zu betrügen, in einer Verwahrungsanstalt unterzubringen. — Er ist der Sohn von fleissigen, durchaus rechtschaffenen Eltern, über die unserem Berichterstatter nie etwas Nachteiliges bekannt geworden ist. Er hat die Primar- und Sekundarschule besucht und als Bureaulist eine ganz ordnungsgemässe Lehre durchgemacht. Nach deren Abschluss wurde er staatlicher Angestellter. Unser Vertrauensmann schreibt von ihm, dass er „nicht gerade von robuster Gesundheit" (angeblich lungenkrank) sei und während seiner Lehrzeit „als ruhiger und intelligenter Jüngling" galt. Der Anfang seiner kriminellen Tätigkeit fällt zusammen mit dem Zeitpunkte des Todes seiner Frau. Bis dahin — ungefähr seinem 32. Altersjahre — lebte er mit seiner Familie — er hatte zwei Kinder — in durchaus geordneten Verhältnissen. Bald nach dem Tode seiner Ehefrau verlor er wegen Betrügereien und Fälschung seine sehr gute und sichere Stelle. Die Kinder mussten bei seinen Eltern versorgt werden, und mit ihm selbst ging es ganz ausserordentlich schnell abwärts. Seine Betrügereien, die er mit frappierender Keckheit und Sicherheit durchführt, nahmen keine Ende, bis er von Staates wegen versorgt wurde.

Die Hauptursache zur Kriminalität müssen wir hier auf jeden Fall in der krankhaften Veranlagung des Delinquenten suchen. Nr. 10 wurde gut erzogen, bekam eine rechte Schulausbildung und hat einen aussichts-

reichen Beruf erlernt. Auf diesen Gebieten können keine Kriminalitätsursachen gesucht werden. Und ob, wie er selbst behauptet, an allem nur der Tod seiner Ehefrau schuld sei, ist bei seiner Glaubwürdigkeit mit Vorsicht aufzunehmen. Jedoch ist es nicht ausgeschlossen, dass seine krankhafte Veranlagung durch den Tod seiner Gattin in ein akutes Stadium getreten ist.

Nr. 11 wurde am 5. Mai 1925 wegen qualifizierten und einfachen Diebstahls, Betrugs und Fälschung von Privaturkunden zu 20 Monaten Zuchthaus verurteilt. Gemäss Urteilsauszug war der damals 32 Jahre alte Mann noch nicht vorbestraft. Nicht lange nach seiner Entlassung, nämlich am 30. September 1927 stand er wegen Betrugs neuerdings vor dem Richter und erhielt eine Korrektionshausstrafe von 4 Monaten. Ende des folgendes Jahres hatte er sich wegen einer Unterschlagung zu verantworten, die mit 20 Tagen Gefängnis geahndet wurde, und am 7. August 1929 wurde Nr. 11 wegen Betrugs zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Er ist also im Verhältnis zu den übrigen untersuchten Delinquenten wenig rückfällig, hat jedoch einige sehr schwere Vermögensdelikte, insbesondere Betrüge begangen.

Nr. 11 wurde von seinen Eltern erzogen und besuchte die Primarschule, wo er als schlechter Schüler galt. Nach dem Austritt aus der Schule machte er bei einem ernsthaften Lehrmeister eine ordentliche Lehrzeit durch. Sein Vater, der frühzeitig gestorben ist, war Trinker und von seiner Mutter sagt der Berichterstatter, dass sie sich „ebenfalls energielos gehen liess". Sie wird im übrigen als arbeitssame, etwas unsaubere und übertrieben gutmütige Frau geschildert. Der Delinquent selber ist wie der Vertrauensmann schreibt, „ein freundlicher, sorgloser Bursche, der sich keine Gedanken und Sorgen zu machen scheint". Geistig steht er unter Mittelmass, ist tanzlustig und nicht bei der Arbeit. Unser Gewährsmann hält ihn für eine liederliche, aber gutmütige Diebesnatur. Aus den Urteilsauszügen ist ersichtlich, dass Nr. 11 den erlernten Beruf nicht immer ausübt, sondern sich lieber als Tanzlehrer betätigt. Wir glauben bei Nr. 11 die Ursache zu seinem sittlichen Zerfall, in einer teils angeborenen, teils anerzogenen Willensschwäche zu finden. Es erscheint uns erklärlich, dass der einzige Sohn einer energielosen Mutter und eines dem Trunke ergebenen Vaters ein liederlicher Kerl und sorgloser Vermögensdelinquent wird.

Nr. 12 wurde während unseres Untersuchungszeitraumes am Ende des Jahres 1924 zum ersten Male wegen Betrugs und Betrugsversuchs zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt, bedingt erlassen mit einer fünfjährigen Probefrist. Er war zu dieser Zeit 27 Jahre alt und hatte noch keine Vorstrafen. Am 6. Mai 1925 erging wegen Betruges ein neues Urteil, das eine Korrektionshausstrafe von 8 Monaten fällte und eine dreijährige Einstel-

lung der bürgerlichen Ehrenrechte verfügte. Schon vier Monate nachher wurde Nr. 12 wegen Betrugs, Betrugsversuchs und schweren Bettels von neuem zu 3 Monaten Korrektionshaus verurteilt. Am 4. Juli 1927 stand er wegen Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer und kurze Zeit darauf wegen Betrugs und Betrugsversuchs vor dem Richter und erhielt eine Strafe von 2 Tagen Gefängnis resp. 8 Monaten Korrektionshaus. Zu diesem Urteile erging wegen schweren Bettels eine Zusatzstrafe von 5 Tagen Gefängnis. Die letzte Verurteilung in den Jahren 1924/29 erfolgte am 24. Januar 1929 wegen Betrugs und brachte dem Delinquenten eine achttägige Gefängnisstrafe ein.

Nr. 12 wurde von beiden Eltern erzogen, besuchte die Primarschule und machte dann bei seinem Bruder eine Lehrzeit durch. Er ist körperlich gesund, trinkt aber gelegentlich. Der Berichterstatter charakterisiert ihn im übrigen wie folgt: „renommiersüchtig, leichtfertig, verschwenderisch, Durch die Mutter schon als Kind dazu erzogen. Brutal, unbeliebt". Vom Vater erfahren wir, dass er ein sehr fleissiger und solider Handwerker gewesen sei, der aber trotzdem immer Schulden hatte, weil die Mutter nicht haushalten konnte. Auch die Mutter war arbeitssam, hat aber durch ihre „Affenliebe" zu den Kindern diese grosspurig und nicht den Verhältnissen angepasst erzogen. In Erziehungssachen war sie eine völlig energielose Frau. Nr. 12 hat mehrere Geschwister, von denen ein Bruder vorbestraft ist und ein anderer einige Male ins Arbeitshaus versetzt werden musste. Die vier ehelichen Kinder des Delinquenten werden von der Armenbehörde unterstützt.

Dieser Fall demonstriert in eindringlicher Weise den Einfluss der Mutter auf ihre Kinder. Obwohl der Vater ein ernsthafter, arbeitssamer Mann war, hat es die energielose, in ihre Kinder verliebte Mutter fertig gebracht, aus ihnen teilweise unverbesserliche Kriminelle zu machen. Es bestätigt sich die schon einige Male gemachte Beobachtung, dass ein Versagen der Mutter ausserordentlich stark zur Förderung der Kriminalität beiträgt.

Nr. 13 wurde am 21. Mai 1924 wegen Betrugs zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Er war damals 27 Jahre alt und bereits mehrere Male vorbestraft. In der Folge erlitt er, letztmalig am 7. Juni 1929, noch neun Verurteilungen wegen Betrugs, Betrugsversuchs und einmal wegen Hausfriedensbruches. Alle Delikte wurden mit Gefängnisstrafen im Maximum bis zu 40 Tagen geahndet. Es handelt sich, wie aus den Gerichtsakten zu ersehen ist, durchwegs um kleinere Betrügereien, vor allem Zechprellereien, die Nr. 13 dazu dienten, seine Sucht nach Alkohol zu befriedigen.

Er ist der ausserehelichе Sohn eines zur Zeit der Geburt selbst noch jugendlichen Mädchens. Die Erziehung des Kindes wurde der Grossmutter anvertraut, damit, schreibt der Berichterstatter, die Tochter weiter

in der Fremde etwas verdienen könne. Mit dieser Hingabe zur Pflege, das kann man ohne Uebertreibung sagen, war das Schicksal des Knaben als zukünftiger Verbrecher bereits besiegelt. Denn die Grossmutter des Jungen war eine dem Trunke völlig ergebene Frau, die noch dazu mit einem notorischen Schnapser zusammenwohnte. Unser Gewährsmann sagt: „Der Knabe hatte also traurige Vorbilder alle Tage vor sich. Schnapsgelage vielleicht halbe oder ganze Nächte hindurch, musste dabei sein im gleichen Zimmer, vielleicht bei der Grossmutter im gleichen Bett schlafen." So wurde Nr. 13 ein in jeder Hinsicht bedauernswerter Schüler, gleichgültig und ohne jedes Pflichtbewusstsein. Nach dem Tode der Grossmutter wurde er zu fremden Leuten in Pflege gegeben, die auch nicht bessernd auf ihn einzuwirken vermochten. Zudem hatten die Pflegeeltern selbst ständig Streit unter sich. Wenn sich der Junge schlecht aufführte, verklagten sie ihn beim Pfarrer, der ihm dann jeweilen wieder gut zusprechen musste. Der Berichterstatter bezeichnet dies als „ekelhafte Zusprüche und Salbadereien". Die Mutter des Nr. 13, von der ihre Vorgesetzten stets nur Gutes und Mustergültiges zu berichten wussten, heiratete später einen ordentlichen Mann, der sich anerbot, den Jungen zu sich zu nehmen und ihn seinen Beruf zu lehren. Dieser habe sich aber, hören wir von unserem Gewährsmann, „so ungezogen und flegelhaft aufgeführt, dass er entlassen werden musste". So lernte er keinen Beruf, sondern trieb sich als Handlanger und Landarbeiter im Lande herum.

Dieser Fall kann als typisch für die Kriminalität der Unehelichen angesehen werden. Das Kind wird, weil die Mutter den Lebensunterhalt für beide verdienen muss, in Pflege gegeben, kennt kein Elternhaus und verkommt. Ist die „Pflege" zudem noch so wie im vorliegenden Falle, so wäre es verwunderlich, wenn das Produkt solcher Erziehung ein ordentlicher Mensch werden würde.

Nr. 14 wurde vom 7. Januar 1925 bis zum 11. August 1929 insgesamt 17mal bestraft, davon 11mal wegen Betrugs. Er erhielt 12 Gefängnisstrafen im Maximum bis zu 40 Tagen, vier Korrektionshausstrafen von 3, 4, 7 und nochmals 3 Monaten und wegen Bettels eine Arbeitshausstrafe von 6 Monaten. Er verübte seine Betrügereien durchwegs derart, dass er sich vor Antritt einer neuen Stelle ein sogenanntes Haftgeld verabreichen liess und dann, anstatt die Arbeit aufzunehmen, verschwand. Die Erziehung des Delinquenten lag in den Händen seiner Eltern, von denen der Vater als gesunder und arbeitssamer, aber etwas dem Trunke ergebener Mann, und die Mutter als arbeitssame aber kränkliche Frau geschildert wird. Nr. 14 besuchte die Primarschule, kam dann an eine Lehrstelle, wo er jedoch nur einige Wochen blieb, um in der Folge die Lehre überhaupt aufzugeben. Der Berichterstatter bezeichnet ihn als einen leichtsinnigen, dem Alkohol zugeneigten, launischen und jähzornigen jungen Mann. Die Mutter behauptet, der Sohn sei deshalb so liederlich geworden, weil

er frühzeitig in schlechte Gesellschaft geraten sei. Von seiner späteren Tätigkeit hören wir, dass er „wegen Unbeständigkeit, Leichtsinnigkeit und Liederlichkeit" jeweilen nach kurzer Zeit entlassen wurde oder selbst austrat. Die sechs Geschwister des Delinquenten leben alle in geordneten Verhältnissen, weshalb wir der Meinung der Mutter wenigstens teilweise rechtgeben zu können glauben. Andernteils vermuten wir, dass Nr. 14 an sich willensschwach veranlagt ist; denn sonst wäre er nicht schon so kurze Zeit nach Beginn der Lehrzeit den Verführungen der schlechten Gesellschaft zum Opfer gefallen.

Nr. 15 ist eine stark rückfällige Frau, die sich besonders auf kleinere Betrügereien verlegt, um, wie der Vertrauensmann schreibt, ihren „Durst" zu stillen. Während der Berichtsperiode wurde die oft vorbestrafte 50jährige Frau zum ersten Male im Jahre 1924 wegen Betrugsversuchs und Wirtshausverbotsübertretung mit 20 Tagen Gefängnis bestraft. Zu diesem Urteil erging noch im gleichen Jahre ebenfalls wegen Betrugs eine Zusatzstrafe von 10 Tagen Gefängnis. Es folgten im Jahre 1925 drei weitere Verurteilungen wegen Betrugs und Bettels zu dreissig, zwanzig und fünf Tagen Gefängnis. Da sie hierauf auf administrativem Wege versorgt wurde, stand sie erst im Jahre 1929 wieder vor dem Richter, und wurde im Laufe dieses Jahres viermal wegen Betrugs und Betrugsversuchs verurteilt. Die Strafen lauteten alle auf sechs oder sieben Tage Gefängnis. — Wir erfahren durch den Berichterstatter, dass Nr. 15 sich trotz ausgiebigen Alkoholgenusses einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut. Sie besorgte ursprünglich ihrem Manne die Haushaltung, der bei seinem Bruder, welcher im gleichen Hause lebte, angestellt war. Nach dem Tode ihres Ehemannes, der ebenfalls als notorischer Trinker geschildert wird, blieb sie als Haushälterin beim Schwager. Sie begeht ihre Betrügereien ausschliesslich, um ihre Sucht nach Alkohol zu befriedigen. Daneben sei sie eine völlig harmlose Frau. Sie hatte ein eheliches Kind, das jedoch ungefähr ein halbes Jahr nach der Geburt gestorben ist. Ueber ihre Erziehung und ihre Eltern konnte leider nichts in Erfahrung gebracht werden. Es lässt sich daher nicht feststellen, wie die Neigung zum Trunke, die Nr. 15 immer wieder zur strafbaren Handlung treibt, entstanden ist.

Fassen wir die Ergebnisse der Enquete zusammen, so fanden wir in vier von sieben Fällen, dass schlechte Erziehung, Zerfall der Familie und insbesondere das Versagen der Mutter die Ursachen der Kriminalität der untersuchten Individuen sind. In einem Falle kamen wir dazu, auf eventuelle krankhafte Veranlagung, in einem anderen auf schlechten Umgang und im letzten auf Alkoholismus zu schliessen. In fünf Fällen hat die Neigung zum Alkohol entweder der Delinquenten oder ihrer Eltern auf die fortwährend straffällige Lebensführung jener einen massgebenden Einfluss ausgeübt.

§ 22. Bettel.

a. Allgemeines.

Obwohl dieses Delikt, als Einzelerscheinung betrachtet, gewöhnlich von einer nicht erwähnenswerten Geringfügigkeit ist, und obwohl es nicht im Rahmen des ordentlichen Strafgesetzes, sondern durch das Armenpolizeigesetz seine strafrechtliche Regelung erfährt, soll es doch durch eine statistische Sonderuntersuchung und Enquete etwas eingehender betrachtet werden. Dies deshalb, weil infolge der überaus grossen Anzahl der jährlich vorkommenden Bettel dieses Vergehen besonders in einzelnen Landstrichen geradezu eine Landplage werden kann. Wir finden in den sechs Berichtsjahren 3051 Verurteilungen wegen Bettel. Dabei ist zu beachten, dass es sich hier nur um die von den Polizeirichtern beurteilten Vergehen handelt, denen noch eine grosse Zahl von disziplinarisch geahndeten Bettel gegenüber stehen kann. Die Gesellschaft wird also durch die vielen Bettler stark belastet und gefährdet. Diese Tatsache ist massgebend genug, um eine Spezialuntersuchung zu rechtfertigen.

Sowohl Art. 1 wie Art. 27 des Armenpolizeigesetzes stellen den Bettel unter Strafe. Im ersteren Falle handelt es sich um den Bettel schlechtweg, im letzteren nur um den schweren Bettel. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich die Praxis nicht sonderlich um diese Unterscheidung kümmert. Fast alle Urteile lauten einfach auf Bettel und nur ein verschwindend kleiner Teil auf schweren oder betrügerischen Bettel. Da es sich durchwegs um Urteile von Polizeigerichten handelt, die laut Art. 12 des Armenpolizeigesetzes zur Behandlung des Bettels schlechtweg — nach Art. 1 des Armenpolizeigesetzes — nur sekundär zuständig sind, ist zu schliessen, dass wir es in der Regel mit dem in Art. 27 des Armenpolizeigesetzes unter Strafe gestellten schweren Bettel zu tun haben. Im übrigen spielt die Terminologie insofern keine Rolle, als wir an sich alle mit Freiheitsentzug bestraften Delikte zu untersuchen haben.

b. Statistische Spezialuntersuchung.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Bettler meistens den älteren oder doch mittleren Altersklassen entstammen. Trotzdem möchten wir es nicht versäumen, um auch für das Gebiet des Kantons Bern eingehende Auskunft zu erhalten, eine nach Alter und Geschlecht geordnete Uebersicht zu bringen. Wir fanden:

Alter	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	1	—	3	—	1	—	1	—	1	—	1	—	**8**	—
17	1	—	—	—	2	—	3	—	1	—	—	—	**7**	—
18	3	—	3	—	1	—	—	2	1	—	6	—	**14**	**2**
19	1	—	2		7	—	6	—	5	1	5		**26**	**3**
20	4	—	2	1	7	—	2	2	6	—	5	—	**26**	**3**
21—22	8	—	3	—	14	—	17	1	4	—	17	2	**63**	**3**
23—25	4	1	10	2	16	—	13	1	18	—	17	—	**78**	**4**
26—30	22	4	23	4	35	—	27	2	17	—	23	2	**147**	**12**
31—35	26	—	22	2	36	—	55	—	29	1	22	—	**190**	**3**
36—40	51	—	55	—	52	—	52	1	50	—	40	1	**300**	**2**
41—50	113	7	139	2	171	4	167	—	122	6	119	3	**831**	**22**
51—60	130	8	138	8	141	8	140	7	118	4	116	3	**783**	**38**
61—70	65	1	105	1	71	1	70	3	64	1	63	1	**438**	**8**
71—80	7	1	4	1	9	—	4	—	7	—	4	—	**35**	**2**
über 80	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	**1**	**1**
unbest.	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**3**	—
Total	437	22	511	22	564	13	557	19	443	13	438	12	**2950**	**101**
m + w	459		533		577		576		456		450		**3051**	

Aus dieser Tabelle ist auf den ersten Blick ersichtlich, dass sich die grosse Masse der Bettler aus den höheren Altersklassen rekrutiert. Noch deutlicher tritt diese Tatsache in Erscheinung, nehmen wir, wie bei den Vermögensdelikten, die Gruppen der 15—30jährigen zusammen und vergleichen sie mit dem Total. Wir finden 394 15—30 Jahre alte Bettler und Bettlerinnen (Männer 369, Frauen 25), das sind 12,9 % (Männer 12,5 %, Frauen 24,8 %) der Summe aller Bettler. Beim Diebstahl beträgt die entsprechende Quote 64,4 %. Natürlich liegt auch das Maximum der Bettler in einer bedeutend höheren Alterskategorie. Während wir beim Diebstahl das absolute Maximum an Delinquenten und Delinquentinnen unter den 20- bezw. 21—22jährigen finden, liefert die Gruppe der 41—50 Jahre alten Verurteilten die grösste Anzahl Bettler. Bei den Frauen überragen die 51—60jährigen Bettlerinnen. Auch die 51—60 Jahre alten Männer stehen ihren 10 Jahre jüngeren Kollegen nicht viel nach.

Auffallend gering ist bei diesem Delikt der Anteil der Frauen. Er beträgt an der Zahl der Männer gemessen nur 3,4 %. Damit steht er weit unter dem Durchschnitt der Gesamtheit der Delikte (12,1 %) und weist zum Teil gegenüber den bei den Vermögensdelikten gefundenen Zahlen eine noch grössere Spanne auf (Unterschlagung 11,8 %, Betrug 15,7 %, Diebstahl 21 6,%).

Bei der Betrachtung der gefällten Strafen ist daran zu erinnern, dass für den Bettel nicht das Strafensystem des Strafgesetzbuches, sondern das des Armenpolizeigesetzes in Anwendung kommt. Praktisch zeigt sich

der Unterschied darin, dass an Stelle der Korrektionshausstrafe die Arbeitshausstrafe tritt. Wir gelangen zu folgenden Ergebnissen:

Arbeitshaus				Gefängnis				Gefängnis mit Busse				Gefängnis mit Wirtshausverbot			
Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Total
Monate				Tage				Tage				Tage			
bis 6	102	2	104	1—3	155	16	171	1—3	2^1	1^1	3^1	1—3	—	- -	
6—12	76	—	76	4—7	229	11	240	4—7	—	—	—	4—7	4_1	—	4_1
12—24	19	—	19	8—14	291	6	285	8—14	—	—	—	8—14	7_1+2_2	—	7_1+2_2
				15—30	166	4	170	15—30	—	—	—	15—30	3_1+2_2	—	3_1+2_2
				über 30	24	—	24	über 30	—	—	—	über 30	—	—	—
Total	197	2	199	Total	859	37	896	Total	2^1	1^1	3^1	Total	14_1+2_2	—	14_1+4_2

Die hochgestellten kleinen Zahlen versinnbildlichen die Höhe der Busse: 1=10 Fr., 2=10–50 Fr., 3=über 50 Fr.
Die tiefgestellten kleinen Zahlen veranschaulichen die Dauer des Wirtshausverbotes: 1=bis 1 Jahr, 2=über 1 Jahr

Die Gefängnisstrafe ist die vorherrschende Strafart. 80,3 %[1]) (Männer 79,8 %, Frauen 92,5 %) aller ausgesprochenen Strafen lauten auf Gefängnis. 17,8 % (Männer 18,3 %, Frauen 5,0 %) entfallen auf die Arbeitshausstrafe und vom verbleibenden Rest von 1,9 % trifft der grösste Teil auf die Kategorie Gefängnis mit Wirtshausverbot. Dabei werden Wirtshausverbote bis zu einem Jahr bevorzugt. Es ist begreiflich, aber man braucht auch kein Hehl daraus zu machen, dass die beim Bettel geübte und hier zum Ausdruck gebrachte Kriminalpolitik eine „faute de mieux-Politik" ist. Denn darüber ist sich jeder Richter klar, dass er einem Bettler mit ein paar Tagen Gefängnis nicht das Betteln abgewöhnen kann, genau so wie jeder Bettler weiss, dass seine Tätigkeit von Zeit zu Zeit durch kürzere Freiheitstrafen unterbrochen werden wird. Hier klafft in unserem Strafen- und Besserungssystem eine Lücke, die nur schwer jemals geschlossen werden kann. Denn der Kriminalpolitiker weiss, dass das einzige Mittel zur Abhilfe die dauernde Versorgung in einer Arbeitsanstalt wäre, aber es ist ihm auch bekannt, dass der Staat das Geld hierzu nicht aufbringen kann. So sieht man denn ziemlich hilflos einer Landplage zu, greift von Zeit zu Zeit strafend ein, um den Bettler daran zu erinnern, dass er ein Delinquent ist, und um gegenüber der Gesellschaft den Schein erfüllter Pflicht gewahrt zu haben.

Wie sehr gewisse, vor allem die als Durchgangsgebiete bekannten Bezirke unter dieser Landplage zu leiden haben, wurde schon oben Seite 48 und 49 dargestellt. Wir haben alle in den Aemtern Fraubrunnen und Trachselwald verurteilten Bettler nach ihrem Heimatort[2]) untersucht, um dadurch annähernd feststellen zu können, wie gross eigentlich die Kriminalität der Bevölkerung der beiden Amtsbezirke ist. Denn es ist

[1]) Bezieht sich nur auf die Urteile, in denen Bettel allein zur Verurteilung kam.
[2]) Der Wohnort, der eigentlich massgebend wäre, ist nur in ganz seltenen Fällen bekannt. In der Regel haben die Bettler keinen festen Wohnsitz.

ja von vorneherein gewiss, dass diese nicht selbst alle in Fraubrunnen und Trachselwald bestraften Bettler und Landstreicher hervorbringt. Wir stellen fest, dass von den in Trachselwald verurteilten Bettlern und Landstreichern nur zirka $^1/_5$ (19,5 %) dort selbst heimatberechtigt sind, und im Amte Fraubrunnen sind es gar nur 3,6 %, während im Amte Trachselwald 58 % und im Amte Fraubrunnen 35 % der Wohnbevölkerung heimatberechtigt sind. Die zugrundeliegenden absoluten Zahlen sind: für das Amt Trachselwald 390 Bettler und Landstreicher beiderlei Geschlechts, davon 76 in Trachselwald heimatberechtigt und für Fraubrunnen 220 bezw. 8.

Zum Schluss der statistischen Spezialuntersuchung führen wir die Ergebnisse über die Konkurrenz der Delikte und die Rückfallshäufigkeit auf. Von den 3051 Bettel insgesamt kamen 1116 = 36,6 % allein, 1102 = 36,1 % mit Landstreicherei und 833 = 27,3 % mit anderen Delikten vor. Vergleichen wir diese Zahlen mit den bei den behandelten Vermögensdelikten gefundenen Ergebnissen, so ist festzustellen, dass die Gruppe der Delikte allein beim Bettel am kleinsten und die „Delikte mit anderen..." am grössten ist. Das ist ein Beweis für die oft gehörte Behauptung, dass Bettler vor allem deshalb so gefährlich sind, weil sie nicht nur betteln, sondern auch noch andere Verfehlungen daneben begehen. Eine kleine Uebersicht diene zur Bestätigung des Gesagten. Wir fanden:

Delikt	Allein	Mit anderen Vermögensdelikten bezw. mit Landstreicherei	Mit anderen Delikten
	%	%	%
Diebstahl	77,6	5,7	16,7
Unterschlagung .	65,2	20,7	14,1
Betrug	62,9	13,7	23,4
Bettel	36,6	36,1	27,3

Es liegt auf der Hand, dass bei einem Delikt wie Bettel, wo das Moment der Gewerbsmässigkeit so stark hervortritt, auch die Rückfälligkeit eine grosse Rolle spielen muss. Da Art. 39 des Armenpolizeigesetzes bestimmt, dass die allgemeinen Regeln des bernischen Strafgesetzes auch für das Armenpolizeigesetz Geltung haben sollten, ist für die Rückfallsdefinition beim Bettel der Art. 62 des Strafgesetzes in Anwendung zu bringen. Demgemäss werden hier diejenigen Delinquenten betrachtet, die in unserem Berichtszeitraum einmal wegen Bettels verurteilt worden sind und in der Folge wegen des gleichen Deliktes wieder bestraft werden mussten.

Von 100[1]) Bettlern, die in der Berichtsperiode 1924/29 wegen Bettels verurteilt wurden, sind in den in Kolonne 1 aufgeführten Jahren des gleichen Deliktes wegen von neuem bestraft worden:

[1]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ½	ca. 1½	ca. 2½	ca. 3½	ca. 4½	ca. 5½
1924	17,5	32,7	42,1	47,9	50,8	51,6
1925	18,7	31,3	41,8	45,8	47,9	.
1926	14,4	29,9	36,9	41,2	.	.
1927	15,4	31,3	37,5	.	.	.
1928	11,4	23,7	.	.	.	.
1929	11,0	.	.	.	.	.
1924/29	14,7	29,8	39,6	45,0	49,4	51,6

*) Siehe Anmerkung in Tabelle, S. 128.

Die Zahl der innerhalb ca. 5½ Jahren rückfällig gewordenen Bettler ist somit um 10 Einheiten grösser als der Durchschnitt der Gesamtzahl der Delinquenten (41,6). Verglichen mit den bei den Vermögensdelikten gefundenen Ergebnissen erscheint diese Rückfallsziffer besonders gross. Sie bestätigt eindringlich die schon oben dargetane Ohnmacht unseres Strafsystems gegenüber diesem Delikt. Entsprechend der Tatsache, dass schon die Beteiligung der Frauen am Bettel auffallend gering ist, finden wir auch einen besonders grossen Unterschied in der Rückfälligkeit der beiden Geschlechter. Während in ca. 5½ Jahren 53,6 % der männlichen Bettler rückfällig werden, beträgt die entsprechende Quote Bettlerinnen nur 15,0%.

Die Uebertretung des Bettelverbotes weist nicht nur eine grosse Rückfallshäufigkeit auf, sondern auch eine starke Kumulierung der Rückfälle auf den einzelnen Rechtsbrecher. Von den 2572 wegen Bettel Verurteilten wurden 536 rückfällig, davon standen in der ganzen Berichtsperiode mehr als die Hälfte mehr als zweimal vor dem Strafrichter. 10 Bettler verzeichnen 10 und mehr Aburteilungen. (Vergl. Anhang Tabelle 6.)

c. Ergebnisse der Enquete.

Da, wie wir oben gezeigt haben, Bettel häufiger in Verbindung mit anderen Delikten vorkommt als allein, ist es begreiflich, dass es nur wenig Delinquenten gibt, die rein nur als Bettler bezeichnet werden können. Trotzdem stehen uns fünf Männer zur Verfügung, in deren krimineller Tätigkeit der Bettel eine überragende Rolle spielt.

Nr. 16 wurde während des Berichtszeitraumes 21mal verurteilt, davon 10 Mal wegen Bettels. Gleich zu Beginn am 9. Januar 1924 erhielt der damals 45jährige wegen Bettels und Landstreicherei eine Arbeitshausstrafe von 15 Monaten. Ungefähr sechs Wochen nach seiner Entlassung wurde er schon wieder wegen Bettels und Skandals zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Und nun folgten sich Jahr für Jahr die Verurteilungen. Immer waren es kleine Gefänfnisstrafen im Höchstmass bis zu 20 Tagen. Zum letzten Male in der Untersuchungsperiode wurde Nr. 16 am 18. Juli 1929 wegen Wirtshausverbotsübertretung bestraft.

Die Erziehung des Nr. 16 lag in den Händen seiner Eltern. In der Primarschule fehlte er häufig und zeigte wenig Fleiss. Ueber die Mutter konnte leider nichts mehr in Erfahrung gebracht werden, dagegen hören wir vom Vater, dass er ein brutaler und launenhafter Gewohnheitstrinker war. Der Sohn selbst wird als geisteskranker, launischer, brutaler und jähzorniger Trinker geschildert. Von seinen vier Brüdern ist einer gleich wie er, ein vagabundierender Trinker und ein anderer in einer Irrenanstalt untergebracht. Wir glauben mit Recht annehmen zu können, dass es sich hier um eine durch den Alkohol völlig vernichtete Familie handelt. Die Kinder, von vornherein willensschwache Geschöpfe, wurden nicht oder schlecht erzogen und waren dann, wenn sie in das strafmündige Alter kamen, Vagabunden.

Nr. 17 hat während der Jahre 1924—1929 13 Bestrafungen erlitten, davon neun wegen Bettels. Seine kriminelle Tätigkeit erstreckt sich vor allem auf die Delikte Bettel, Landstreicherei, Hausfriedensbruch, Aergernis und Diebstahl. Er erhielt in der Regel kürzere Gefängnisstrafen, dazwischen zwei Arbeitshausstrafen von 6 und 18 Monaten. Die beiden Diebstähle wurden mit 4 bezw. 8 Monaten Korrektionshaus geahndet. Ueber die persönlichen Verhältnisse konnte leider nur sehr wenig in Erfahrung gebracht werden. Nr. 17 vagabundiert fortwährend im Lande umher und ist daher keiner Behörde, auch nicht der seiner Heimatgemeinde, bekannt. Im Jahre 1931 hatte er bereits 42 Vorstrafen vor allem wegen Armenpolizeivergehen erhalten. Von einem Anstaltsvorsteher hören wir, dass er ein „arger Trinker ist und, solange er trinkt, nie zurecht kommen kann". Versuche, ihn in einem Arbeiterheim unterzubringen, misslangen regelmässig, da er dem Drange nach dem Vagabundenleben und der Sucht nach Schnaps immer wieder erlag und davonlief. Ohne Zweifel ist der immer weiterschreitende sittliche Zerfall des Nr. 17 auf seinen Alkoholismus zurückzuführen. Er ist Ursache seiner Kriminalität und zugleich Wirkung anderer Kräfte, die mangels näherer Daten nicht zu unserer Kenntnis gelangt sind.

Nr. 18 wurde im Berichtszeitraum 20mal bestraft, davon 12mal wegen Bettels. Alle Strafen, ausgenommen eine sechsmonatige Arbeitshausstrafe, lauten auf Gefängnis von maximal 40 Tagen. Die vornehmlich begangenen Delikte sind Bettel, Landstreicherei, Aergernis und Wirtshausverbotsübertretung. Nr. 18 war zur Zeit des ersten uns bekannten Urteils 41 Jahre alt und bereits vorbestraft. Er wurde von seinen Eltern erzogen und besuchte die Primarschule. Sein Vater wird als arbeitssamer, ruhiger und freundlicher Mann geschildert und auch von der Mutter hören wir, dass sie ruhig, arbeitsam und eine gute Hausmutter gewesen ist. Es scheint also, dass die Wurzeln der Kriminalität des Nr. 18 nicht im Elternhause gelegt worden sind. Die Tatsache, dass der einzige Bruder

des Delinquenten als „bon citoyen" bekannt ist, bestätigt diese Annahme. Trotzdem ist Nr. 18 selbst ein brutaler, jähzorniger Trinker und nach Meinung des Berichterstatters unverbesserlich. Das Rätsel ist rasch gelöst: Nr. 18 war früher Fremdenlegionär.

Nr. 19 ist im Laufe der untersuchten sechs Jahre sieben Mal wegen Bettels bestraft worden. Bei einigen Urteilen konkurrierten mit dem Bettel Landstreicherei und Aergernis. Er erhielt durchwegs kurze Freiheitsstrafen von maximal 40 Tagen Dauer. Nr. 19 war im Jahre 1924 bereits 62 Jahre alt und schon öfters vorbestraft. Er wurde von seinen Eltern erzogen, besuschte die Primarschule und arbeitete dann, ohne eine besondere Lehrzeit zu machen, im elterlichen Landwirtschaftsbetriebe mit. Beide Eltern lebten in durchaus geordneten Verhältnissen. Nr. 19 hatte nur einen Bruder, der schon lange gestorben ist. Er selbst ist Trinker und musste schon verschiedene Male in einer Armenanstalt untergebracht werden, aus der er meistens wieder entwichen ist. Auch hier spielt unter den Ursachen der Kriminalität gleich wie bei den drei schon behandelten Fällen der Alkoholismus eine ausschlaggebende Rolle.

Nr. 20 wurde vom 3. Januar 1925 bis zum 29. Oktober 1929 insgesamt 19mal verurteilt, davon 13mal wegen Bettels. Daneben hatte er sich noch verschiedentlich wegen Landstreicherei und Diebstahls zu verantworten. Er war zu Beginn der Berichtsperiode 56 Jahre alt und vorbestraft. Seine Strafen lauten alle auf Gefängnis im Maximum bis zu 40 Tagen. Nur ein einziges Mal erhielt er wegen Diebstahls, Bettels und Landstreicherei eine Korrektionshausstrafe von sechs Monaten. — Wir haben über Nr. 20 und seinen Bruder Nr. 87 eingehend Bericht erhalten. Er wurde von seiner Mutter erzogen, die schon in sehr jungen Jahren Witwe geworden war. Der verstorbene Vater war ein arbeitsamer Handwerker, der sich aber stark dem Trunke hingab und schlecht zu wirtschaften verstand, so dass die Mutter nach dem Tode des Ehemannes von der Gemeinde unterstützt werden musste. Sie war eine sehr ehrenhafte, tapfere und arbeitsame Frau, die ihr Möglichstes tat, um die Kinder einen Beruf lernen zu lassen. Aber von den drei Söhnen ist einer beschränkt und die beiden anderen — Nr. 87 und Nr. 20 — neigen zum Alkohol. Statt etwas zum Haushalt beizusteuern, holten sie bei der Mutter noch Geld, die sich schliesslich mit dem kleinen Spargroschen vor den Kindern ins Altersheim flüchten musste. Nach ihrem Tode war die kleine Erbschaft rasch vertrunken. Die Kriminalität des Nr. 20 scheint in einer angeborenen Willensschwäche begründet zu sein, die wegen des Fehlens einer festen Hand in der Erziehung nicht überwunden werden konnte. Unangenehme Familienauftritte und ähnliche durch die Trinkereien des Vaters verursachten Mängel in der Erziehung werden auch das ihrige dazu beigetragen haben.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass alle fünf untersuchten Bettler Alkoholiker sind. Wir finden damit die Ergebnisse Karl Wylmanns[1]) bestätigt. In allen fünf Fällen war es auch der Alkoholismus, der die Delinquenten immer tiefer in den Abgrund trieb. Bei zwei der Untersuchten steht fest, dass die Eltern durchaus solide, in geordneten Verhältnissen lebende Leute waren. Jedoch konnte in einem dieser beiden Fälle die Kriminalität als die Folge der in der Fremdenlegion angeeigneten schlechten Triebe erkannt werden. Bei zwei weiteren Delinquenten war der Vater Trinker, weshalb wir auf Mängel in der Erziehung und nicht gefestigten Charakter schlossen. Nur bei einem der betrachteten Individuen konnte nichts Näheres über dessen Eltern in Erfahrung gebracht werden.

§ 23. Landstreicherei.

a. Allgemeines.

Der Begriff der Landstreicherei wird durch Art. 29 des Armenpolizeigesetzes umschrieben. Gemäss Art. 29 begeht Landstreicherei, wer aus Arbeitsscheu, oder, wenn er arbeitsunfähig ist, aus Hang zu ungeordnetem Leben mittellos entweder im Lande herumzieht oder fortgesetzt sich an einem Orte ohne festes Unterkommen umhertreibt. Durch Art. 62, Ziff. 8 werden speziell noch die Zigeuner in die Kategorie der Landstreicher eingereiht. Wenn der Gesetzgeber einen solchen Tatbestand unter Strafe stellt, so geschieht das nicht nur aus Missbilligung der Arbeitsscheu oder des Hanges zum ungeordneten Leben, sondern auch deshalb, weil es bekannt ist, dass die Landstreicherei oft der Ausgangspunkt einer Menge anderer Delikte ist. Sie ist vor allem für die gewohnheitsmässigen Landstreicher nicht Selbstzweck. Das wird bewiesen durch die Tatsache, dass der Anteil der Urteile, bei denen Landstreicherei mit anderen Verfehlungen konkurriert, an der Gesamtheit dieses Deliktes noch grösser ist als beim Bettel (76,6 %). Das weitaus grösste Kontingent stellen die Urteile, in denen Landstreicherei zusammen mit Bettel und zwar nur mit Bettel geahndet wird (42,6 %). Diese Erkenntnis ist nicht neu. Im Volke ist sie landauf landab verbreitet und zwar derart, dass es zwischen einem Landstreicher und einem Bettler gar keinen Unterschied macht, sondern den Begriff des einen ohne weiteres mit dem des anderen verbindet.

b. Statistische Spezialuntersuchung.

Wir wenden uns auch bei diesem Delikt zunächst der Betrachtung des Alters zu. Grosse Unterschiede gegenüber dem Altersaufbau der Bettler werden sich natürlich nicht zeigen, da es sich ja um die gleichen Elemente handelt. Unsere Ergebnisse sind:

[1]) *K. Wylmanns:* Das Landstreichertum, seine Abhilfe und Bekämpfung. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 1, S. 613 f.

Alter	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	**5**	—
17	1	—	—	—	2	—	2	—	1	—	2	—	**8**	—
18	3	—	3	1	1	—	2	—	1	—	7	—	**17**	**1**
19	2	—	5	—	5	—	6	—	4	1	8	—	**30**	**1**
20	4	—	—	1	6	—	4	—	5	1	5	—	**24**	**2**
21—22	9	2	3	—	13	1	11	1	5	—	16	1	**57**	**5**
23—25	10	—	13	—	11	—	14	2	14	—	13	—	**75**	**3**
26—30	23	—	23	3	26	1	23	2	15	—	17	4	**127**	**10**
31—35	17	—	17	—	35	—	50	1	32	1	20	3	**171**	**5**
36—40	30	—	39	2	35	—	47	—	39	—	39	1	**229**	**3**
41—50	94	3	99	3	141	5	149	1	99	7	110	1	**692**	**20**
51—60	81	1	98	7	136	6	132	3	105	3	112	1	**664**	**24**
61—70	44	4	78	1	65	1	76	2	65	—	48	1	**376**	**6**
71—80	5	—	9	—	5	—	1	—	6	—	3	—	**29**	—
über 80	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	**1**	**1**
unbest.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1**	—
Total	325	10	388	19	483	14	518	12	293	13	400	13	**2506**	**81**
m+w	335		407		497		530		405		413		**2587**	

Es zeigt sich also, wie wir schon oben andeuteten, dass der Altersaufbau der Landstreicher dem der Bettler sehr nahe kommt. Hier wie dort finden wir das absolute Maximum in der Gruppe der 41—50jährigen, und es folgen ihnen bei beiden Delikten die 50—61 Jahre alten Delinquenten dicht auf dem Fusse. Der Anteil der 15—30jährigen unterscheidet sich mit 14,1 % (Männer 13,7 %, Frauen 27,2 %) nur sehr wenig von dem der Bettler (12,9 %) der entsprechenden Altersgruppen (Männer 12,5 %, Frauen 24,8 %). Ebenso finden wir bei der Landstreicherei gleich wie beim Bettel nur eine ganz geringe Beteiligung der Frauen. An der Zahl der männlichen Delinquenten gemessen beträgt die der weiblichen nur 3,2 %, also noch weniger wie beim Bettel, wo wir auf 100 Männer 3,4 Frauen errechneten.

Sehr lehrreich ist die Betrachtung der Deliktskonkurrenz. Wir haben schon oben darauf hingewiesen, dass die Landstreicherei nicht so sehr um ihrer selbst willen, als vielmehr infolge der Delikte, die sie regelmässig mit sich bringt, als sozial gefährlich zu betrachten ist. Die grösste Rolle spielt natürlich in dieser Hinsicht der Bettel. 42,6 % aller Landstreicher (Männer 43,2 %, Frauen 23,5 %) müssen sich gleichzeitig eines Bettels wegen verantworten, 34,0 % (Männer 33,5 %, Frauen 49,4 %) haben Landstreicherei mit anderen Delikten zusammen begangen, und nur 23,4 % (Männer 23,3 %, Frauen 27,2 %) wurden einzig wegen Landstreicherei verurteilt. In 76,6 % aller Fälle kommt also Landstreicherei in Konkurrenz mit anderen Delikten vor. Beim Bettel standen in 63,7 von 100 Urteilen neben jenem noch andere strafbare Handlungen zur Beurteilung.

Die Betrachtung der Strafen, die über die Delinquenten, welche nur des Vergehens der Landstreicherei wegen vor Gericht standen, gefällt wurden, ergibt gegenüber dem Bettel nichts wesentlich Neues. Wir fanden:

Arbeitshaus				Gefängnis				Gefängnis mit Wirtshausverbot				Gefängnis mit Busse			
Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Total
Monate				Tage				Tage				Tage			
bis 6	20	2	22	1—3	44	5	49	1—3	—	—	—	1—3	—	—	—
6—12	24	—	24	4—7	143	7	150	4—7	1^1	—	1^1	4—7	1_1+1_2	—	1_1+1_2
12—24	7	—	7	8—14	191	1	192	8—14	2^1	—	2^1	8—14	4_1	—	4_1
				15—30	124	6	130	15—30	4^1+2^2	—	4^1+2^2	15—30	—	—	—
				über 30	15	1	16	über 30	—	—	—	über 30	—	—	—
Total	51	2	53	Total	517	20	537	Total	7^1+2^2	—	7^1+2^2	Total	5_1+1_2	—	5_1+1_2

Die hochgestellten kleinen Zahlen versinnbildlichen die Dauer des Wirtshausverbotes.
Die tiefgestellten kleinen Zahlen veranschaulichen die Höhe der Bussen.

Bei der Ahndung der Landstreicherei ist die Gefängnisstrafe noch mehr als bei der Verfolgung des Bettels die vorherrschende Strafart. 88,8 % (Männer 88,7 %, Frauen 90,9 %) aller ausgesprochenen Strafen lauten auf Gefängnis (Bettel 80,3 %) und nur 8,8 % auf Arbeitshaus (Bettel 17,8 %). Die Kombinationen von Gefängnis mit Wirtshausverbot bezw. Gefängnis mit Busse spielen auch bei der Landstreicherei nur eine sehr untergeordnete Rolle. Auffallend ist der sehr geringe Anteil der bedingt erlassenen Strafen. Obwohl Art. 39 des Armenpolizeigesetzes ausdrücklich vorsieht, dass das Gesetz betreffend den bedingten Straferlass auch auf die armenpolizeilichen Strafen Anwendung finden soll, macht die Praxis wohl mit Recht beim Bettel und bei der Landstreicherei nur einen ganz geringen Gebrauch davon. Denn hier handelt es sich ja in der Regel um gewohnheits- oder gar gewerbsmässige Delinquenten, bei denen von vorneherein eine Besserung durch Gewährung des bedingten Straferlasses als aussichtslos erscheinen muss. So wurden denn auch bei beiden Vergehen keine Arbeitshausstrafen bedingt erlassen. Von den zu Gefängnis mit und ohne Busse Verurteilten erhielten beim Bettel nur 2,2 % und bei der Landstreicherei nur 0,6 % diese Vergünstigung.

Wie den Bettlern, so wohnt auch den Landstreichern naturgemäss ein grosser Hang zur Rückfälligkeit inne. Es ist eine bekannte Tatsache, dass, wer einmal das Pflaster der Landstrasse betreten hat, nur schwer mehr von dieser zu entfernen ist. So vermag denn auch unser modernes Strafensystem nichts oder doch nur wenig an diesen Verhältnissen zu ändern. Die Rückfallsziffern geben davon beredten Ausdruck. Für die Landstreicherei, obwohl es ein Armenpolizeidelikt ist, gelten gemäss Art. 39 des Armenpolizeigesetzes die allgemeinen Rückfallsbestimmungen des bernischen Strafgesetzes (Art. 62 S. G. B.), so dass also derjenige Landstreicher als rückfällig zu betrachten ist, der wegen Landstreicherei zwei

oder mehrere Male bestraft werden musste. Von 100[1]) in unserer Berichtsperiode 1924/29 bestraften Landstreichern wurden in den in Kolonnen 1 aufgeführten Urteilsjahren von neuem wegen Landstreicherei verurteilt:

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ½	ca. 1½	ca. 2½	ca. 3½	ca. 4½	ca. 5½
1924	11,9	26,6	35,5	40,6	43,7	44,7
1925	14,7	29,4	37,1	39,1	42,6	.
1926	14,2	27,0	32,3	38,3	.	.
1927	12,7	26,0	31,7	.	.	.
1928	12,5	22,4	.	.	.	.
1929	13,2	.	.	.	.	.
1924/29	13,2	26,3	34,2	39,3	43,2	44,7

*) Siehe Anmerkung in Tabelle, S. 128.

Die Rückfälligkeit der Landstreicher ist also nicht so gross wie die der Bettler (51,6), steht aber immerhin über der durchschnittlichen Rückfallsziffer sämtlicher Delinquenten (41,6). Auch bei der Landstreicherei zeichnet sich ein deutlicher Unterschied in der Rückfälligkeit der beiden Geschlechter ab. Während innert ca. 5½ Jahren von 100 männlichen Landstreichern 45,4 rückfällig werden, beträgt die entsprechende Quote bei den weiblichen Landstreichern nur 22,2%, eine Zahl, die nicht genügend zuverlässig ist, weil die absolute Basis als zu klein betrachtet werden muss.

Die Neigung zu fortgesetzter Landstreicherei ist annähernd so gross wie zu wiederholtem Bettel. Von den 439 rückfälligen Landstreichern wurden 195 in der Berichtsperiode mehr als zweimal dieses Deliktes wegen verurteilt. Wir zählten bis zu 12 Rückfälle pro Individuum. (Vergl. Anhang Tabelle 6.)

c. Ergebnisse der Enquete.

Die schon verschiedentlich erwähnte Tatsache, dass Landstreicherei häufig mit Bettel zusammen vorkommt, lässt es erklärlich erscheinen, dass sich aus der Enquete nur schwer Individuen finden lassen, die als Landstreicherspezialisten nicht schon bei den gewerbsmässigen Bettlern behandelt worden sind. Immerhin haben wir über vier Delinquenten, deren Kriminalität vorwiegend durch das Landstreichertum bestimmt ist, Auskunft erhalten.

Nr. 21 wurde während der Jahre 1924/29 zusammen 7mal bestraft, davon viermal wegen Landstreicherei. Er erhielt vier kurze Gefängnisstrafen und drei Korrektionshausstrafen von 2, 4 und 6 Monaten, die letzteren wegen Diebstahls, resp. Diebstahls und Landstreicherei. Nr. 21 ist vor allem deshalb in die Enquete einbezogen worden, weil auch sein Bruder ein schwer kriminelles Individuum ist, der während der Berichtsperiode 16 Verurteilungen erlitten hat. Nr. 21 selbst war im Jahre 1924

[1]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

49 Jahre alt und schon öfters vorbestraft. Er wurde von seinen Eltern erzogen, besuchte die Primarschule, hat aber keinen Beruf erlernt. Der Berichterstatter bezeichnet ihn als „buveur, rôdeur de profession" und hält ihn für geisteskrank. Da beide Eltern schon vor sehr langer Zeit gestorben sind, konnte leider nichts mehr über sie in Erfahrung gebracht werden. Von den beiden Brüdern des Delinquenten lebt einer im Auslande in scheinbar geordneten Verhältnissen, der andere ist Gewohnheitsverbrecher.

Nr. 21 ist ein Fall, bei dem ausser der Tatsache der mangelnden Berufslehre nichts Positives über die Ursachen der Kriminalität gesagt werden kann. Da er von unserem Vertrauensmann als geisteskrank erklärt wird und namentlich, da auch sein Bruder schon oft straffällig geworden ist, liegt der Schluss auf eine charakterschwache Veranlagung oder schlechte Erziehung sehr nahe.

Nr. 22 wurde 25jährig zum ersten Male während unserer Berichtsperiode am 18. September 1924 wegen tätlicher Bedrohung bestraft. Er erlitt in jedem der untersuchten Jahre Verurteilungen, insgesamt 17, davon 9 wegen Landstreicherei. Die über ihn verhängten Strafen waren regelmässig kurze Gefängnisstrafen von maximal 60tägiger Dauer. Dreimal wurde er wegen Bettels, Landstreicherei und Bettels und Landstreicherei allein mit je sechs Monaten Arbeitshaus bestraft, und einmal wurde er wegen Diebstahls zu 4 Monaten Korrektionshaus verurteilt. Die zahlreichen Rückfälle lassen die Vermutung entstehen, dass wir es hier mit einem unverbesserlichen Rückfälligen zu tun haben. Durch die Mitteilungen des Berichterstatters der Enquete wird diese Vermutung bestätigt. Nr. 22 ist von seinen Eltern erzogen worden. Er besuchte die Primarschule, hat aber nie eine ordentliche Lehrzeit durchgemacht. Sein Vater, der im Auslande lebt, ist als Trinker bekannt. Die Mutter ist im Irrenhaus gestorben. Er selbst wird als Gewohnheitstrinker — ivrogne de profession — geschildert. Nr. 22 ist von seiner Frau, die ebenfalls im Auslande lebt, geschieden. Das einzige eheliche Kind wohnt bei der Ehefrau. — In diesem Falle ist es beinahe überflüssig, die Ursachen der Kriminalität noch besonders hervorzuheben. Wenn die Erziehung des Kindes in den Händen einer geisteskranken Mutter und eines dem Trunke ergebenen Vaters liegt, könnte auch aus einem willensstärkeren Individuum als dem Behandelten, ein Verbrecher werden.

Eine ausgeprägte Landstreichernatur ist Nr. 23. Er wurde während des Berichtszeitraumes 12mal bestraft, darunter 9mal wegen Landstreicherei. Die Urteile lauten regelmässig auf kurze Gefängnisstrafen von 2—40 Tagen Dauer. Lediglich in drei Fällen wurde er zu sechsmonatigen Arbeitshausstrafen verurteilt, und zwar wegen Landstreicherei und Bettel bezw. wegen Landstreicherei und Aergernis. Er war zur Zeit des

ersten Urteils in der Berichtsperiode 44 Jahre alt und bereits vorbestraft. Laut den auf die Umfrage eingegangenen Antworten ist Nr. 23 der Sohn durchaus achtbarer Eltern, die neben ihm noch sieben Kinder, drei Brüder und vier Schwestern aufgezogen haben. Er besuchte die Primarschule, lernte einen Beruf, sank aber dann doch auf die Stufe des Gewohnheitstrinkers herab, wahrscheinlich infolge eines Unfalles, der ihn zum Krüppel machte (künstliches Bein). Seine Eltern sind beide schon gestorben. Der Vater war ein arbeitsamer, ruhiger und freundlicher Mann, die Mutter eine arbeitsfreudige, solide Frau. Alle sieben Geschwister leben noch, und zwar in durchwegs guten und geordneten Verhältnissen. Nr. 23 muss von seiner Wohnsitzgemeinde unterstützt werden. — Wie in einem anderen behandelten Falle (Nr. 7), scheint auch hier ein Unglücksfall, der die körperliche Verstümmelung zur Folge hatte, die hauptsächlichste Ursache zur Kriminalität zu sein.

Nr. 24 wurde in den Jahren 1926—1929 10mal, vor allem wegen Landstreicherei — sechsmal — Bettels, Aergernis und Diebstahls verurteilt. Er war zur Zeit des von uns registrierten Beginns seiner kriminellen Tätigkeit 52 Jahre alt. Seine Strafen lauten mit Ausnahme einer dreimonatigen Korrektionshausstrafe alle auf Gefängnis von maximal 30 Tagen. Nr. 24 ist von seinen Eltern erzogen worden. Er besuchte die Primarschule. Eine ordentliche Lehrzeit hat er nicht absolviert. Sein schon lange verstorbener Vater war ein brutaler Trinker. Hingegen hören wir von seiner Mutter, dass sie eine arbeitssame Frau gewesen ist. Er selbst ist dem Berichterstatter als Gewohnheitstrinker bekannt. Seine sieben Brüder führen im allgemeinen ein schlechtes Leben („sont en général de mauvaise vie"). Wie in einem grossen Teil der untersuchten Fälle stossen wir bei der Erforschung der Ursachen zur Kriminalität auch hier auf eine durch die Trunksucht des Vaters bedingte mangelhafte Erziehung, fehlende Festigung des Charakters durch der Eltern Vorbild, verbunden mit einer möglicherweise von vorneherein vorhandenen Willensschwäche.

Werfen wir zum Schlusse noch einen kurzen Blick auf die behandelten vier Landstreicher, so finden wir, wie beim Bettel, den Alkoholismus mit der Kriminalität in Verbindung stehend. Alle vier Delinquenten sind selbst chronische Trinker. Bei zweien waren schon die Eltern resp. der Vater dem Alkohol verfallen, weshalb wir auf missliche Verhältnisse im Elternhause und in der Erziehung sowie eventuell auf ererbte Veranlagung schliessen. In einem Falle scheint die Trunksucht und damit die Vagantität die Folge einer körperlichen Verstümmelung zu sein. Für Nr. 21 liess sich die Ursache der Kriminalität nicht mit völliger Sicherheit feststellen. Immerhin lag der Schluss auf mangelhafte Erziehung und angeborene oder anerzogene Charakterschwächen nahe.

§ 24. Aergernis, Skandal, Nachtlärm, grober Unfug, Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, Wirtschaftsskandal.

a. Allgemeines.

Im vorliegenden Paragraph fassen wir eine Reihe von Delikten zusammen, die sowohl in der Art der Ausführung, wie vor allem auch in der Mentalität des Delinquenten eine weitgehende Verwandtschaft zeigen. Mit Ausnahme von Wirtschaftsskandal handelt es sich um lauter Vergehen resp. Polizeiübertretungen des Strafgesetzbuches (Art. 97, 256, Ziff. 6 und 13). Der Wirtschaftsskandal ist ein Verstoss gegen die Art. 27, 28 und 45 des Gesetzes über das Wirtschaftswesen und den Handel mit geistigen Getränken vom 15. Juli 1894. Wir haben es hier durchwegs mit leichteren Vergehen bezw. Polizeiübertretungen zu tun, denen im Gegensatz zu Bettel und Landstreicherei nicht eine gewerbsmässige, sondern höchstens eine gewohnheitsmässige Rückfälligkeit eigen ist, die aber wegen der Häufigkeit ihres Vorkommens trotzdem als starke Belastung der Gesellschaft angesehen werden müssen. Wir verzeichnen während der Berichtsperiode insgesamt 3384 derartige Delikte (Männer 3216, Frauen 168), das sind 10,0 % aller überhaupt registrierten unerlaubten, strafbaren Handlungen (Männer 10,7 %, Frauen 4,6 %). Die nahe Verwandtschaft des Täterwillens der einzelnen hier untersuchten Delikte untereinander, bringt es mit sich, dass wir innerhalb der Gruppe selbst viele Fälle von Deliktskonkurrenz (Real- und Idealkonkurrenz)[1]) finden. Diese drückt sich in der Differenz der hier zu behandelnden Urteile gegenüber der Zahl der Delikte aus. Jene beträgt 2904 (Männer 2755, Frauen 149), diese 3384.

b. Statistische Spezialuntersuchung.

Infolge der schon oben betonten nahen Beziehungen der verschiedenen Delikte untereinander, sehen wir keinen kriminalpolitischen Vorteil in der Auseinanderreissung der Gruppe, um z. B. für jedes einzelne Delikt den Altersaufbau gesondert zu betrachten. Wir behandeln daher die den Delikten zugrundeliegenden Altersverhältnisse für die Gruppe als Ganzes. Die Ergebnisse sind:

[1]) Realkonkurrenz liegt vor, wenn durch das Urteil mehrere, zeitlich auseinanderliegende, strafbare Handlungen geahndet werden, Idealkonkurrenz, wenn durch dieselbe strafbare Handlung mehrere Delikte begangen wurden.

Alter	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
15	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	**1**	—
16	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	3	**5**	**3**
17	3	—	2	—	3	—	3	—	1	—	2	—	**14**	—
18	1	—	4	—	6	—	4	—	11	—	15	—	**41**	—
19	5	—	3	—	4	—	6	—	12	—	14	—	**44**	—
20	5	—	13	—	8	—	13	—	17	—	15	—	**71**	—
21—22	16	1	23	—	22	—	19	—	13	—	29	—	**122**	**1**
23—25	30	2	34	—	23	—	43	—	45	1	52	—	**227**	**3**
26—30	42	5	59	2	54	6	46	—	50	3	58	3	**309**	**19**
31—35	44	3	46	1	55	2	62	2	45	3	63	3	**315**	**14**
36—40	54	1	52	3	66	—	55	1	76	2	61	5	**364**	**12**
41—50	94	3	108	9	128	5	164	6	122	8	144	18	**760**	**49**
51—60	93	4	87	10	110	6	104	12	121	10	103	4	**618**	**46**
61—70	38	2	44	—	48	3	70	4	38	7	47	4	**285**	**20**
71—80	4	—	6	—	8	—	4	—	9	—	5	—	**36**	**1**
über 80	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	**1**	—
unbest.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	**3**	—
Total	430	21	483	26	538	22	596	25	560	34	609	40	**3216**	**168**
m+w	451		509		560		621		594		649		**3384**	

Lässt man die jeder Altersklasse zugrundeliegende strafmündige Bevölkerung ausser acht, so sind die 41—50jährigen die kriminellste Gruppe. Ihnen folgen die 23—25 Jahre alten Delinquenten. Die Reihe wird fortgesetzt durch die 36—40- und die 51—60jährigen. Da die absolute Bevölkerungszahl mit zunehmender Altersklasse kleiner wird, sind die 30—70 Jahre altenPersonen als die eigentlichen Vertreter dieser Vergehen und Polizeiübertretungen zu betrachten. Immerhin haben die jüngeren Altersgruppen von 20—25 Jahren auch einen beachtlichen Anteil. Bei den Frauen dagegen gibt es nur wenig junge Delinquenten. Hier tritt die Konzentration in den höheren Altersgruppen deutlich hervor (40—60 Jahre).

Die Quote der Frauen, an der Zahl der Männer berechnet, ist gegenüber dem Durchschnitt (12,1 %) und gegenüber den Vermögensdelikten z. B. sehr klein. Auf 100 wegen Aergernis, Skandal usw. verurteilte Männer treffen nur 5,2 Frauen (Diebstahl 21,6). Man kann diese Tatsache als naturnotwendig betrachten; denn es wäre verwunderlich, wenn die Frauen an einem Delikt, bei dem der Alkohol, die Raufsucht, ein gewisser Vandalismus und die rohe Gewalt Leitmotive sind, grösseren Anteil haben würden.

Entsprechend dem Charakter der behandelten Verfehlungen als leichtere Vergehen und Polizeiübertretungen, sind die ausgesprochenen Strafen in der Hauptsache Gefängnisstrafen oft verbunden mit Geldbussen und Wirtshausverboten. Wir haben auch hier, um die Eigenart zu wahren, eine Scheidung in Urteile mit nur den zu besprechenden Delikten und solche,

bei denen diese mit anderen zusammen vorkommen, getroffen. Die zu jener Kategorie gefällten Strafen stellen wir im folgenden in einer Tabelle zusammen. Wir ermittelten:

Gefängnis				Gefängnis mit Busse				Gefängnis mit Busse und Wirtshausverbot				Gefängnis mit Wirtshausverbot			
Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.
Tage				Tage				Tage				Tage			
1—3	55	4	59	1—3	253	19	272	1—3	35	2	37	1—3	13	—	13
4—7	21	1	22	4—7	69	5	74	4—7	22	1	23	4—7	6	—	6
8—14	7	1	8	8—14	47	3	50	8—14	14	2	16	8—14	—	—	—
15—30	1	—	1	15—30	6	—	6	15—30	1	—	1	15—30	—	—	—
über 30	—	—	—	über 30	—	—	—	über 30	—	—	—	über 30	—	—	—
Total	84	6	90	Total	375	27	402	Total	72	5	77	Total	19	—	19

Busse				Busse mit Wirtshausverbot				Arbeitshaus mit Busse *				Wirtshausverbot §			
Strafhöhe	m	w	Tot.	Strafhöhe	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.
Fr.				Fr.				Monate				Jahre			
0—10	5	—	5	0—10	74	4	78	bis 6	1	—	1	bis 1	8	3	11
10—50	31	—	31	10—50	221	5	226	6—12	—	—	—	über 1	1	1	2
über 50	—	—	—	über 50	7	—	7	12—24	—	—	—				
Total	36	—	36	Total	302	9	311	Total	1	—	1	Total	9	4	13

* Diese Arbeitshausstrafe ist gesetzwidrig.

§ Obwohl gemäss Art. 7 S. G. B. das Wirtshausverbot nur Nebenstrafe ist, kommt es verschiedene Male als einzige Strafe vor.

Den Hauptanteil der Strafen finden wir bei der Gruppe Gefängnis mit Busse. Durch 402 oder 42,3 % aller Urteile wird diese Strafe verhängt. Im Range folgt die Kategorie Busse mit Wirtshausverbot (32,8 %). Einige zahlenmässige Bedeutung kommt noch den auf Gefängnis (9,5 %) und den auf Gefängnis mit Wirtshausverbot und Busse lautenden Entscheiden (8,1 %) zu. Alle anderen Strafarten und -kombinationen treten kaum hervor.

Bei der Betrachtung der Rückfälligkeit dieser Deliktsgruppe ist vor allem in Berücksichtigung zu ziehen, dass sie häufig in Verbindung mit Alkoholexzessen vorkommen. Da nun bekanntermassen, und wie bei der Darlegung der Rückfallsziffern beim Wirtshausverbot noch zu zeigen sein wird, diesen Exzessen häufig das Moment der Gewohnheitsmässigkeit innewohnt, verzeichnen wir auch in der hier behandelten Deliktsgruppe eine ziemlich grosse Rückfälligkeit. Gleich wie bei den anderen Deliktsgruppen wurde ein Delinquent dann als rückfällig betrachtet, wenn er zwei oder mehrere Male wegen eines oder mehreren der in dieser Gruppe zusammengeschlossenen Delikten verurteilt worden ist.

Von 100[1]) während unserer Berichtsperiode wegen eines der hier behandelten Delikte bestraften Delinquenten wurden in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren wegen des gleichen oder eines anderen zur Gruppe gehörigen Deliktes von neuem verurteilt:

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ½	ca. 1½	ca. 2½	ca. 3½	ca. 4½	ca. 5½
1924	14,0	24,5	28,9	32,6	36,3	38,8
1925	14,1	23,3	27,9	32,5	35,6	.
1926	11,8	24,5	31,1	34,1	.	.
1927	12,5	21,0	25,6	.	.	.
1928	11,2	23,6	.	.	.	.
1929	12,2	.	.	.	.	.
1924/29	12,6	23,4	28,4	33,1	36,0	38,8

*) Siehe Anmerkung in Tabelle S. 128.

Aus vorstehender Tabelle geht hervor, dass innerhalb ca. 5½ Jahren 38,8 % der Delinquenten der behandelten Deliktsgruppe rückfällig geworden sind. Diese Rückfallsziffer liegt zwar unter dem Durchschnitt (41,6 %), muss jedoch immer noch als sehr hoch bezeichnet werden, besonders im Vergleich zu den bei den Vermögensdelikten gefundenen Ergebnissen (Diebstahl 23,8, Unterschlagung 14,5, Betrug 28,3 Prozent).

Auffallend stark tritt die Kumulation der Rückfälle auf einzelne Individuen in Erscheinung; wir fanden in der Berichtsperiode bis zu 16 Rückfälle. Es lässt sich ein häufiges Zusammengehen von Wirtshausverbotsübertretung und den Verfehlungen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung feststellen. (Vergl. Anhang Tabelle 6.)

c. Ergebnisse der Enquete.

Bei der Besprechung der Resultate der Umfrage muss einleitend, ähnlich wie bei der Landstreicherei, gesagt werden, dass es infolge der häufigen Deliktskonkurrenz nur schwer möglich ist, eigentliche Spezialisten zu finden. In der Regel sind diese Delinquenten gleichzeitig Diebe, vor allem Bettler und Landstreicher und meist haltlose Alkoholiker.

Nr. 25 war zu Beginn der Berichtsperiode 50 Jahre alt und gleich wie sein Bruder Nr. 21 (siehe Landstreicherei) oft vorbestraft. Er wurde während der Jahre 1924—1929 16mal verurteilt, darunter 12mal wegen Skandal und Aergernis. Nicht selten stehen Bettel, Landstreicherei und Wirtshausverbotsübertretung in Realkonkurrenz mit diesen beiden Delikten. Nr. 25 erhielt für seine Verfehlungen 4 Arbeitshausstrafen von je 6 Monaten und 12 Gefängnisstrafen im Maximum bis zu 60 Tagen. Er kann als Prototyp des arbeitsscheuen, verkommenen Herumstreichers

[1]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

angesehen werden, der gerne jede Gelegenheit zum Radaumachen benutzt. Der Berichterstatter nennt ihn denn auch „ivrogne de profession, rôdeur sur les quatre chemins". Er wurde von seinen Eltern, über die, da sie schon lange gestorben sind, nichts Näheres mitgeteilt werden konnte, erzogen und besuchte die Primarschule. Einen Beruf hat er nie erlernt. Von seinen beiden Brüdern ist der eine ebenfalls krankhafter Trinker, der andere lebt im Auslande in scheinbar geordneten Verhältnissen. Was die Kriminalitätsursachen des Nr. 25 betrifft, verweisen wir auf das auf Seite 163 über Nr. 21 gesagte.

Nr. 26 ist in allen Teilen auf gleiche Linie mit Nr. 25 zu stellen. Der 63jährige, oft vorbestrafte Mann erlitt während des Berichtszeitraumes 20 Verurteilungen, davon 17 wegen Skandals und Aergernis. Sämtliche Strafen lauten auf Gefängnis von durchschnittlich 10tägiger Dauer, oft verbunden mit Geldbusse. Er ist schon so alt, dass seine Eltern keiner der gefragten Stellen mehr bekannt waren. Von ihm selbst hören wir, dass er ein launenhafter, brutaler und jähzorniger Trinker ist. Wann und wodurch seine Kriminalität begründet wurde, konnten wir leider nicht erfahren. Sie steht aber zweifelsohne in innigem Zusammenhang mit seiner Trunksucht.

Nr. 27 ist der Typus des lärmenden Alkoholikers. Zu Beginn der Berichtsperiode 69jährig, war er schon oft vorbestraft und hat im Verlaufe der untersuchten sechs Jahre weitere 22 Verurteilungen erlitten. 13 von diesen erfolgten wegen Skandals und Aergernis, die übrigen wegen Wirtshausverbotsübertretung. Alle seine Delikte wurden mit kurzen Freiheitsstrafen von maximal 10 Tagen geahndet. Nr. 27 ist von seinen Eltern, die beide als arbeitssame und ruhige Leute bekannt waren, erzogen worden. Er besuchte die Primarschule und betätigte sich nachher ohne irgendeinen Beruf zu erlernen, als Taglöhner. Unsere Auskunftsperson bezeichnet ihn als launenhaften Gewohnheitstrinker. Er hat sieben Geschwister, von denen eine Schwester in der Irrenanstalt gestorben ist. — Die gesamte Kriminalität des Nr. 27 ist auf seinen Alkoholismus zurückzuführen, denn er begeht alle seine Delikte im Zustande der Trunkenheit.

Nr. 28 wurde während des Untersuchungszeitraumes, zu dessen Beginn er 31 Jahre alt war, 13mal verurteilt, davon 6mal wegen Nachtlärms, Aergernis und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Die übrigen von ihm begangenen Delikte sind Bettel, Landstreicherei, Wirtshausverbotsübertretung und ein Betrugsversuch. Seine Strafen lauten 11mal auf Gefängnis von maximal 30 Tagen Dauer und zweimal auf je ein Jahr Arbeitshaus. Nr. 28 wurde zunächst von seinen beiden Eltern erzogen. Mit 15 Jahren verlor er den Vater, womit die Sorge für die Erziehung allein der Mutter verblieb. Der Berichterstatter schreibt dazu: „à la maison il n'a pas reçu une instruction bien soignée". Nr. 28 besuchte die Primar-

schule, lernte aber keinen Beruf. Er ist als brutaler und jähzorniger Mann bekannt, der bei seinen Mitmenschen nicht beliebt ist und gerne unvernünftig trinkt. Sein Vater war ein streitsüchtiger Raufbold; in einem Raufhandel hatte er ein Auge verloren. Die Mutter war gesund aber energielos. Ueber die beiden ledigen Schwestern des Delinquenten ist nichts Nachteiliges bekannt. Auch in diesem Falle liegt eine Beziehung zwischen der Kriminalität mit dem Alkoholismus vor. Dieser selbst hat seine Ursachen zum Teil in einer mangelhaften Erziehung und vermutlich damit verbundener Willensschwäche.

Nr. 29 erlitt während der Jahre 1924—1929 15 Verurteilungen, darunter 10 wegen Aergernis und Skandals. Dreimal wurde er wegen Diebstahls und mehrere Male wegen Bettels, Landstreicherei, Eigentumsbeschädigung und Wirtshausverbotsübertretung bestraft. Dieses Deliktregister des Nr. 29 lässt auf einen durch gewohnheitsmässiges Trinken völlig sitten- und gewissenslos gewordenen Mann schliessen, der auch vor groben Gesetzesverletzungen nicht zurückscheut. Dementsprechend ist auch die Reihe der kurzen Gefängnisstrafen, die er in der Regel erhalten hat, verschiedene Male unterbrochen durch Korrektionshaus- (3) und Arbeitshausstrafen. Nr. 29 wurde von seinen beiden schon lange verstorbenen Eltern erzogen. Er besuchte die Primarschule, machte jedoch keine ordentliche Berufslehre durch, sondern betätigte sich hauptsächlich als Handlanger und Taglöhner. Seine Eltern waren unserem Vertrauensmanne nicht mehr bekannt. Den Delinquent selber schildert er als einen völlig dem Trunke ergebenen Mann („ivrogne de profession"). Sein einziger Bruder ist ebenfalls Gewohnheitstrinker. Unter den Ursachen der Kriminalität spielt wie fast durchwegs bei dieser Art von Delikten der hemmungslose Alkoholismus die Hauptrolle. Dabei ist es, da auch der Bruder Alkoholiker ist, in vorliegendem Falle sehr wahrscheinlich, dass in der Erziehung der Kinder etwas gefehlt haben muss.

Nr. 30, eine zu Beginn der Berichtsperiode 42jährige Frau, wurde im Laufe der Jahre 1924—1929 12mal verurteilt, davon 8mal wegen Skandals und Aergernis. Bei den übrigen von ihr begangenen Delikten handelt es sich grösstenteils um Bettel, Landstreicherei und Wirtshausverbotsübertretung. Sie erhielt mit Ausnahme zweier Arbeitshausstrafen von je sechsmonatiger Dauer durchwegs Gefängnisstrafen. Nr. 30 wurde zusammen mit ihren beiden Schwestern von der Mutter erzogen. Der früh verstorbene Vater war als notorischer Trinker bekannt, während die Mutter als ein guter und ruhiger Mensch geschildert wird. Nr. 30 selbst ist Gewohnheitstrinkerin und auch ihr schon einige Jahre verstorbener Ehemann war völlig dem Trunke ergeben („buveur incorrigible"). — Vermutlich vom Vater ererbte Willensschwäche, die durch die Erziehung nicht beseitigt wurde, der Einfluss der Trunkenheitsexzesse im Elternhaus sind als Ursache des moralischen Zerfalls zu betrachten.

Nr. 31 war zu Beginn der Berichtsperiode 52 Jahre alt und schon oft vorbestraft. Während der Jahre 1924—1929 wurde sie 15mal verurteilt, darunter 8mal wegen Aergernis und Nachtlärms, fast durchwegs in Realkonkurrenz mit Wirtshausverbotsübertretung, die auch in den übrigen sieben Fällen Anlass zur Bestrafung gegeben hatte. Sie macht somit den Eindruck einer notorischen Trinkerin. Die Gerichte bestraften sie durchwegs mit Gefängnis im Höchstmass bis zu 20 Tagen. Der eingeholte Bericht belastet ihren Charakter schwer. Sie wurde, da die Ehe ihrer Eltern bald auseinanderging, schon zur Kindheitszeit zu einem kinderlosen Ehepaar in Pflege gegeben. Dort erhielt sie eine gute Erziehung. Mit zunehmendem Alter entwand sie sich jedoch der Gewalt der Pflegeeltern und ergab sich einem leichtsinnigen und unsittlichen Lebenswandel, so dass ihr schliesslich das Haus verboten wurde. Kurze Zeit, nachdem sie diese Bande zerrissen hatte, brachte sie ein uneheliches Kind zur Welt, das aber bald starb. Immer mehr und mehr sank Nr. 31 zur haltlosen, umherstreichenden Trinkerin herab. Ihr leiblicher Vater wird vom Berichterstatter als rechtschaffener Mann geschildert, hingegen soll die Mutter „ein ungebundenes und in sittlicher Beziehung nicht immer einwandfreies Leben geführt haben", so dass er vermutet, Nr. 31 sei von Mutter Seite erblich belastet. Diese Vermutung ist, soweit es wenigstens die vorhandene Willensschwäche betrifft, nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen und kann, indem sie uns eine Erklärung des Alkoholismus der Nr. 31 gibt, indirekt auch eine Begründung ihrer Kriminalität darstellen.

Fassen wir die Ergebnisse der Enquete kurz zusammen. Alle untersuchten sieben Individuen — 5 Männer und 2 Frauen — sind gewohnheitsmässige Trinker bezw. Trinkerinnen. Sämtliche fünf Männer haben keinen Beruf erlernt. In vier Fällen scheint eine angeborene Widerstandslosigkeit vorzuliegen. Die Erziehungsverhältnisse waren, soweit sie uns bekannt wurden, bei vier Delinquenten zweifelhaft oder schlecht, bei einem gut. Bei drei von fünf Elternpaaren war ein Teil Trinker.

§ 25. Wirtshausverbotsübertretung.

a. Allgemeines.

Das Wirtshausverbot ist gemäss Art. 7, Ziff. 6 des Strafgesetzbuches eine Nebenstrafe. Es kann also grundsätzlich nur in Verbindung mit einer Hauptstrafe vorkommen. Laut Art. 21 des Strafgesetzes kann jedem Verurteilten der Besuch der Wirtshäuser auf höchstens zwei Jahre untersagt werden, wenn dessen Vergehen oder Uebertretung, wie Schlägerei, Misshandlung, Ehrverletzung und dergl. mit einem Wirtshausauftritt oder mit unmässigem Genuss von Wein oder anderen geistigen Getränken in Verbindung steht. Art. 41 des Armenpolizeigesetzes sieht sodann das

Wirtshausverbot als Nebenstrafe auch bei den Delikten Bettel, Landstreicherei, Unterstützung der Zusammenkünfte von Bettlern und Landstreichern, Aufreizung von Verpflegten und Unterstützten und böswillige Nichterfüllung der Unterstützungspflicht vor.

b. Statistische Spezialuntersuchung.

Wir wenden uns zunächst der Untersuchung des Alters der Delinquenten zu. Die Entwicklung in den verschiedenen Altersklassen während der Berichtsperiode und der Bestand am Schlusse derselben sind aus folgender Tabelle zu ersehen:

Alter	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1**	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	**3**	
20	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	**7**	—
21—22	3	—	6	—	4	—	6	—	3	—	2	—	**24**	
23—25	18	—	17	—	17	—	20	—	25	—	8	—	**105**	—
26—30	38	2	52	—	44	3	47	2	41	—	31	6	**253**	**13**
31—35	43	6	40	—	46	—	59	—	37	1	51	2	**276**	**9**
36—40	45	3	68	7	64	4	61	2	34	3	47	5	**319**	**24**
41—50	100	8	109	15	108	6	138	14	149	14	114	11	**718**	**68**
51—60	80	7	72	9	86	11	88	15	93	10	101	4	**520**	**56**
61—70	40	10	41	—	34	—	32	1	29	3	18	1	**194**	**15**
71—80	2	—	5	—	5	—	2	—	4	—	1	—	**19**	—
über 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	371	36	412	31	408	24	453	34	416	31	379	29	**2439**	**185**
m+w	407		443		432		487		447		408		**2624**	

Von allen bisher besprochenen Delikten weist die Wirtshausverbotsübertretung am wenigsten jugendliche Delinquenten auf. Die gesamte Kriminalität konzentriert sich hier fast ausschliesslich auf die 26-70jährigen, ganz im Gegensatz z. B. zu den Vermögensdelikten. Auf das Altersjahr berechnet weisen denn auch, lässt man die zugrundeliegende strafmündige Bevölkerung unberücksichtigt, die 40—50 Jahre alten Wirtshausverbotsübertreter die grössten Ziffern auf. Ihnen folgen die 36—40- und die 31—35jährigen. Dann setzen die Vertreter der Klasse 50—60 Jahre die Reihe fort. Die geringe Teilnahme der jungen Altersklassen tritt besonders augenfällig zutage, wenn man den Anteil der 15—30 Jahre alten Delinquenten am Total der Wirtshausverbotsübertretungen misst. Er beträgt 15,5 % (Männer 16,1 %, Frauen 7,0 %) und ist somit bedeutend kleiner als beim Diebstahl (64,4 %) und nur wenig grösser als beim Bettel (12,9 %).

Bei der Geschlechterbeteiligung zeigen sich im Vergleich mit den beiden Delikten Diebstahl und Bettel ähnliche Verhältnisse. Die Quote der Frauen, die sich eine Wirtshausverbotsübertretung haben zuschulden kommen lassen, macht an der Zahl der männlichen Delinquenten gemessen 7,5 % aus. Sie ist also ebenfalls kleiner als beim Diebstahl (21,6 %), kleiner als der Durchschnitt (12,1 %), aber etwas grösser als beim Bettel (3,4 %).

Durch Art. 82 in Verbindung mit Art. 1 des Strafgesetzbuches wird der Charakter der Wirtshausverbotsübertretung als Vergehen festgelegt. Art. 82 sagt nämlich, dass, wer ein ihm durch Strafurteil auferlegtes Wirtshausverbot übertritt, mit Gefängnis bis zu 20 Tagen bestraft werden soll. Die Praxis hält sich ziemlich streng an diese Vorschrift, was leicht überprüft werden kann, wenn man die Strafen zusammenstellt, die in den Urteilen, in denen Wirtshausverbotsübertretung allein zu behandeln war, gefällt worden sind. Die Untersuchung dieser Entscheide führt zu folgenden Ergebnissen:

Gefängnis				Gefängnis mit Wirtshausverbot				Gefängnis mit Busse			
Strafdauer	m	w	Total	Strafdauer	m	w	Total	Strafdauer	m	w	Total
Tage				Tage				Tage			
1—3	1089	59	1148	1—3	1	—	1	1—3	5	—	5
4—7	408	31	439	4—7	4	—	4	4—7	6	—	6
8—14	265	18	283	8—14	4	—	4	8—14	6	—	6
15—30	77	7	84	15—30	—	—	—	15—30	—	—	—
über 30	2*	—	2	dber 30	—	—	—	über 30	—	—	—
Total	1841	115	1956	Total	9	—	9	Total	17	—	17

* Diese beiden Urteile sind mit einer Strafdauer von über 30 Tagen gesetzeswidrig. Das gesetzliche Maximum beträgt 20 Tage, kann aber im Rückfall gemäss Art. 63 S.G.B. um die Hälfte erhöht werden, also im Maximum 30, aber nicht mehr Tage betragen.

Bei allen untersuchten 1982 Urteilen ist also Gefängnis die einzige resp. die Hauptstrafe. Sie ist nur in wenigen Fällen (gesetzeswidrig!) mit Busse kombiniert und noch seltener mit einem neuen Wirtshausverbot (0,9 % bezw. 0,4 % des Totals). In 98,7 % aller Fälle wurde Gefängnis allein als Strafe verhängt. Wir bedauern beim Wirtshausverbot wie bei den Vermögensdelikten das Fehlen der Geldstrafe und verweisen auf das in der Spezialuntersuchung des Diebstahls (§ 19) Gesagte. Es hat hier analoge Geltung.

Die Rückfälligkeit innerhalb der Uebertretung des Wirtshausverbotes fällt nicht nur wegen des grossen prozentischen Anteils der Rückfälligen am Total der Wirtshausverbotsübertreter auf (siehe unten), sondern auch wegen der grossen Zahl der Wiederholungen bei den einzelnen Delinquenten. Unter den 349 rückfälligen Wirtshausverbotsübertretern finden sich 32, die dieses Deliktes wegen 10- bis 23mal bestraft worden sind. Wir

haben an anderer Stelle auf die grosse Zahl der Wirtshausverbotsübertretungen in den französischsprechenden Amtsbezirken aufmerksam gemacht. Dort kommen auch die meisten Rückfälle vor. Die Häufung dieses Deliktes wie die der Rückfälligkeit im Jura und den direkt daran anschliessenden Amtsbezirken ist, wie wir in § 4 ausführten, dem Volkscharakter und dem dort zutagetretenden individualistischen Geiste zuzuschreiben und weniger etwa dem Umstande, dass das Wirtshausverbot, das mehr bloss den Charakter einer Ehrenstrafe hat, deswegen dort weniger wirken sollte. Trotzdem die Rückfälligkeit in der Wirtshausverbotsübertretung sehr gross ist, liefern unsere Materialien keine Anhalte dafür, dass diese Strafart nicht wirksam wäre und sich nicht bewährt hätte. (Vergl. Anhang Tabelle 6.)

Wir haben oben bei der Betrachtung des Rückfälligkeitsgrades feststellen müssen, dass diesen Delinquenten ein besonders grosser Hang zum Rückfall innewohnt. Es ist deshalb von grossem Interesse zu untersuchen, ob auch die Masse der Rückfälligen selbst, an der Totalzahl der wegen Wirtshausverbotsübertretung Bestraften gemessen, dieser Tendenz folgt.

Von 100[1]) in unserem Untersuchungszeitraume wegen einer Wirtshausverbotsübertretung verurteilten Delinquenten wurden in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren von neuem dieses Deliktes wegen bestraft:

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ½	ca. 1½	ca. 2½	ca. 3½	ca. 4½	ca. 5½
1924	38,4	52,4	55,6	57,2	59,2	60,0
1925	40,4	51,4	55,7	56,9	58,0	.
1926	36,2	49,0	54,1	56,4	.	.
1927	43,0	53,3	56,3	.	.	.
1928	37,1	50,4	.	.	.	.
1929	40,6	.	.	.	.	.
1924/29	39,3	51,3	55,4	56,8	58,6	60,0

*) Siehe Anmerkung in Tabelle S. 128.

Unter allen Delinquenten weisen somit die wegen Wirthausverbotsübertretung Bestraften die grösste Rückfälligkeit auf. Sie liegt mit 60,0 % bedeutend über dem Durchschnitt (41,6 %). Betrachtet man die Rückfälligkeit der beiden Geschlechter getrennt für sich, so stossen wir wiederum auf die regelmässig feststellbare Erscheinung, dass diejenige der Männer grösser ist als die der Frauen. Während nämlich von 100 männlichen wegen Wirtshausverbotsübertretung bestraften Delinquenten innerhalb ca. 5½ Jahren 62,1 rückfällig werden, treffen auf 100 Delinquentinnen nur 42,3 Rückfällige.

[1]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

c. Ergebnisse der Enquete.

Die grosse Zahl der begangenen Wirtshausverbotsübertretungen, vor allem die grosse Rückfälligkeit bringen es mit sich, dass die Enquete bei diesem Delikt das ergiebigste Resultat zeitigt. Von 19 männlichen und einem weiblichen Delinquenten konnten wir Bericht einholen mit durchwegs befriedigenden Antworten. Um häufige unnötige Wiederholungen zu vermeiden, bringen wir erst am Schlusse des Paragraphen eine Zusammenfassung der gefundenen Kriminalitätsursachen und beschränken uns daher zunächst auf die Darstellung der Delikte, Strafen und der auf die Umfrage eingegangenen Antworten.

Nr. 32 wurde während der Berichtsperiode 12mal verurteilt, davon 11 mal wegen Wirtshausverbotsübertretung. In drei Fällen konkurrierte die Wirtshausverbotsübertretung real mit Nachtlärm und Skandal. Die letzte Verurteilung erfolgte wegen Unterschlagung. Mit Ausnahme der Unterschlagung, die mit dreimonatigem bedingt erlassenem Korrektionshaus bestraft wurde, haben alle Urteile kurze Gefängnisstrafen von maximal 6 Tagen Dauer gefällt. Nr. 32 war im Jahre 1924 53 Jahre alt. — Er ist vorwiegend von seiner Mutter erzogen worden, der Vater starb, als Nr. 32 13jährig war. Er war ein ruhiger, gesunder und guter Arbeiter und auch die Mutter wird als arbeitsame aber launische Frau geschildert. Nr. 32 besuchte die Primarschule und betätigte sich nachher als Handwerker in einer Fabrik. Unsere Auskunftsperson bezeichnet ihn als einen schwierigen Charakter, „certainement un peu de folie par moment". Seit dem Tode seiner Frau gibt er sich völlig dem Trunke hin. Aus dem Altersheim, wo er interniert worden war, ist er wieder entwichen. Nr. 32 scheint eines jener Individuen zu sein, die nicht gerade als schwer kriminell, aber doch als sittlich verkommen betrachtet werden müssen. Es ist äusserst bezeichnend, dass ihn sein Alkoholismus am Schlusse doch noch zum Vermögensdelinquenten gemacht hat.

Nr. 33 scheint das schwerbelastete Opfer seiner Abstammung und Erziehung geworden zu sein. Er hat von 1924—1927 8 Delikte begangen, darunter 7 Wirtshausverbotsübertretungen. Zu Beginn der Berichtsperiode war er 21 Jahre alt. Seine kriminelle Tätigkeit hat er mit einem Raub in Konkurrenz mit Störung der öffentlichen Ruhe begonnen. Als Strafe für diese beiden Delikte fällte das Gericht 6½ Monate Korrektionshaus und ein Wirtshausverbot für zwei Jahre. Dieses Wirtshausverbot hat er in der Folgezeit fortgesetzt übertreten. Er ist von seinen Eltern erzogen worden, besuchte die Primarschule und erlernte einen Beruf. Sein Vater war ein Gewohnheitstrinker, der die Sorge um den Haushalt stets der Mutter überlassen hat. Diese wird als unverwüstlich gesund, arbeitsam und ein bisschen launisch geschildert. Der Delinquent selbst ist ein gesunder, ruhiger, junger Mann, steht aber stark unter dem Einfluss seines

vagabundierenden Bruders. Von seinen 15 Geschwistern sind 10 im Auslande verheiratet. Die Ehefrau des Nr. 33 war vor der Ehe als etwas leichter Charakter bekannt; sie soll sich aber inzwischen gebessert haben.

Nr. 34 ist der Prototyp des verkommenen Trinkers. Er wurde vom 7. Oktober 1927 bis zum 14. September 1928 12mal wegen Wirtshausverbotsübertretung verurteilt. Zur Zeit des ersten Urteils in der Berichtsperiode war er 40 Jahre alt. Die über ihn verhängten Strafen lauten alle auf Gefängnis von höchstens 15 Tagen Dauer. Nr. 34 wurde zuerst von beiden Eltern, später von der Mutter allein erzogen. Nach dem Austritt aus der Primarschule machte er eine Berufslehre durch. Sein Vater war ein Trinker und ist in der Trunkenheit auf der Strasse erfroren. Die Mutter war eine arbeitsame Person. Der Delinquent selbst wird vom Berichterstatter als „verkommener Trunkenbold" bezeichnet. Auch sein Bruder, neben ihm das einzige Kind, ist Trinker. Die Ehefrau des Nr. 34, die seit Ende der Untersuchungsperiode von ihm geschieden ist, geniesst einen guten Leumund und erhält sich durch Taglöhnerverdienst. Die drei Kinder sind auf Rechnung des Notarmenetats versorgt.

Nr. 35 scheint vornehmlich das Opfer seiner Erziehung zu sein. Er wurde während der Jahre 1924—1929 14mal, darunter 12mal wegen Wirtshausverbotsübertretung, oft in Realkonkurrenz mit Landstreicherei und Bettel, verurteilt. Seine Strafen lauten alle auf Gefängnis von maximal 15tägiger Dauer. Der zu Beginn des Untersuchungszeitraumes 28jährige Delinquent wurde von seinen Eltern gemeinsam mit 11 Geschwistern erzogen. Die ganze Familie lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen. Unser Gewährsmann berichtet „die Kinder wurden unterernährt und sehr schmutzig erzogen und zu keiner richtigen Ordnung angehalten. Sie waren viel auf sich selbst angewiesen". Nr. 35 wurde ein sehr schwacher Schüler. Sein Vater war gesund und arbeitsam, hatte aber, wie unsere Auskunftsperson sagt, „in den früheren Jahren eine etwas leichte Natur". Die Mutter war eine ruhige, gesunde und arbeitsame Frau. Der Delinquent selbst wird als Simulant und arbeitsscheuer Trinker von liederlichem Charakter geschildert. Seine Geschwister leben nur zum Teil in geordneten Verhältnissen.

Auch Nr. 36 ist ein notorischer Trinker. Er wurde in der Zeit vom 21. März 1924 bis zum 2. Februar 1928 14mal, davon 13mal wegen Wirtshausverbotsübertretung verurteilt. Die letzte Verurteilung erfolgte wegen Bettels, der mit 30 Tagen Gefängnis geahndet wurde. In allen übrigen Fällen erkannte das Gericht auf kürzere Gefängnisstrafen. Der zu Anfang der Untersuchungsperiode 52jährige Mann ist von seinen Eltern erzogen worden. Er besuchte die Primarschule und machte dann eine einjährige Lehrzeit durch. Von den beiden Eltern, die schon lange gestorben sind, war dem Berichterstatter nur noch der Vater bekannt und zwar als recht-

schaffener Mann. Nr. 36 hat einen ganz leichtfertigen Charakter. Unser Vertrauensmann sagt von ihm: „schon seit Jahren ergibt er sich fortwährend übermässig dem Alkoholgenuss und kann als notorischer Trinker geschildert werden". Er gilt deshalb, obwohl er in seinem Beruf tüchtig wäre, als unzuverlässiger Arbeiter. Infolge seiner Liederlichkeit ist die Ehefrau gezwungen, für den Unterhalt der Familie aufzukommen. Die beiden ehelichen Kinder des Delinquenten werden von der Mutter gut erzogen.

Nr. 37 wurde während des Berichtszeitraumes 15mal, darunter 12mal wegen Wirtshausverbotsübertretung verurteilt. Von den übrigen drei Delikten sind zwei schuldhafte Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer und eines Aergernis. Bettel und Landstreicherei konkurrierten in einigen Fällen real mit den Wirtshausverbotsübertretungen. Nr. 37 war zu Beginn der Berichtsperiode 38 Jahre alt und schon öfters vorbestraft. Er ist von seinen Eltern erzogen worden. Sein Vater ist ein gesunder, arbeitsamer und ruhiger Mann. Ueber seine Mutter konnte nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Nr. 37 ist dem Berichterstatter bekannt als unverbesserlicher Trinker („buveur invétéré") und Taugenichts.

Nr. 38 stand im Laufe der Jahre 1925—1929 insgesamt 25mal vor dem Strafrichter. 19 Urteile lauten auf Wirtshausverbotsübertretung, einmal in Realkonkurrenz mit Wirtschaftsskandal, drei auf Diebstahl und drei auf Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer. Der grösste Teil der Urteile spricht Gefängnisstrafen von höchstens dreissig Tagen aus, nur zweier Diebstähle wegen erhielt Nr. 38 Korrektionshausstrafen von 3 bezw. 4 Monaten. Er war zu Beginn seiner kriminellen Tätigkeit im Untersuchungszeitraum 27 Jahre alt und bereits vorbestraft. Seine Erziehung lag in den Händen der Eltern. Er besuchte die Volksschule, machte keine Lehrzeit durch, sondern beschäftigte sich in der Landwirtschaft als Taglöhner. Sein Vater ist schon lange gestorben und war dem Gewährsmanne nicht mehr bekannt. Die Mutter ist eine gesunde, tüchtige Arbeiterin, eine durchaus ehrenhafte Person. Der Delinquent selbst ist leichten Charakters, gibt sich dem Trunke hin und ist in der Trunkenheit bösartig. Seine Ehe wurde schon nach kurzer Zeit geschieden. Bezeichnend ist, dass die Trunksucht ihn nicht nur zum Verstosse gegen die Massnahmen, die zu ihrer Behebung erlassen worden sind, verleitete, sondern auch andere ernstere Verletzungen des Strafgesetzes — Diebstähle — zur Folge hatte.

Nr. 39 ist Gewohnheitstrinker. Er wurde in der Zeit vom 29. Februar 1924 bis zum 29. September 1929 22mal verurteilt, darunter 21mal wegen Wirtshausverbotsübertretung, hie und da in Realkonkurrenz mit Nachtlärm, Skandal, Aergernis oder Wirtschaftsskandal. Eine Bestrafung erfolgte wegen Diebstahls. Die Strafen des 46jährigen Mannes lauten

durchwegs auf Gefängnis von maximal 15tägiger Dauer, manchmal verbunden mit Geldbusse. Der Delinquent ist ausserehelichesKind und wurde bis zum 11. Lebensjahr von seiner Mutter, nach deren Tode von seinem Stiefvater erzogen. Er besuchte die Primarschule und erlernte einen Beruf. Ueber seine Mutter wie auch über den Stiefvater konnte nichts Eingehendes in Erfahrung gebracht werden. Er selbst ist als rückfälliger Trinker bekannt, soll jedoch, wie der Vertrauensmann schreibt, im nüchternen Zustande ein „ruhiger und anständiger Charakter" sein. Er ist verheiratet und lebte bis zum Jahre 1914 im Auslande. Bei Ausbruch des Krieges kam er in die Schweiz, um seiner Militärdienstpflicht Genüge zu tun. Die Ehefrau liess er zurück und hat seither nie mehr etwas von ihr gehört. Er hat zwei eheliche Kinder. Der Aufenthalt eines derselben ist ihm selbst unbekannt. Nr. 39 scheint mit Nr. 50, einer notorischen Trinkerin, gut bekannt zu sein; denn aus den Gerichtsakten ist ersichtlich, dass er bei seinen Trinkexzessen oft von ihr begleitet war.

Nr. 40 erscheint insofern als ein sehr lehrreicher Fall, als der moralische Niedergang offenbar einzig den eigenen schlechten Gepflogenheiten zuzuschreiben ist. Er wurde vom 23. März 1927 bis zum 7. November 1928 10mal verurteilt: 8mal wegen Wirtshausverbotsübertretung und je einmal wegen Hausfriedensbruches bezw. Aergernisses. Das letztgenannte Delikt war in der zeitlichen Reihenfolge das erste. Es wurde u. a. mit einem Jahr Wirtshausverbot geahndet, das dann die acht Wirtshausverbotsübertretungen zur Folge hatte. Zur Zeit des ersten Urteils war Nr. 40 56 Jahre alt. Er ist von seiner Mutter erzogen worden. Sein Vater, der ein geachteter, vermöglicher Mann gewesen ist, starb in Amerika, als Nr. 40 erst 2 Jahre alt war. Ueber die Mutter schreibt unser Vertrauensmann, dass sie eine achtbare, arbeitsame Person war und in gutem Rufe stand. Nr. 40 erlernte nach beendigtem Primarschulbesuch ein Handwerk, das ihm ein sehr gutes Auskommen sicherte. Er erfreute sich lange Jahre einer eisernen Gesundheit. Aber sein Beruf brachte ihn mit vielen Menschen in Verbindung und damit auch zu vielen Trinkgelegenheiten. Das traurige Ende fasst unser Vertrauensmann in folgenden Worten zusammen: „Mit der Zeit wurde er ein starker Alkoholiker, bis er auf die Stufe der Schnapser sank. Der Schnapsgenuss zerrüttete auch seine Gesundheit". Er ist im Spital in ganz verwahrlostem Zustande gestorben. Trotz achtbarer Eltern und offenbar guter Erziehung, trotz vollendeter Berufslehre wurde Nr. 40 noch in fortgeschritteneren Lebensjahren ein moralisches und auch körperliches Wrack, ein erschreckendes Beispiel, wie der übermässige Alkoholgenuss auch Menschen von an sich guten Qualitäten zum Untergange führt.

Nr. 41 wurde während der Jahre 1925—1928 15mal, davon 12mal wegen Wirtshausverbotsübertretung bestraft. Die anderen von ihm begangenen Delikte sind: Aergernis, Bettel und Wirtschaftsskandal. Sie

führten zu einem Wirtshausverbot, das der Delinquent in der Folge dann fortwährend übertreten hat. Diese Wirtshausverbotsübertretungen wurden alle mit Gefängnis von 5 bis zu 30 Tage bestraft. Nr. 41 war im Jahre 1925 43 Jahre alt. Die Umfrage ergibt, dass er von seinen Eltern erzogen worden ist, die Primarschule besuchte, aber keinen Beruf erlernte. Sein Vater war, wie unsere Auskunftsperson schreibt, „ein solider, arbeitsamer Mann", die Mutter eine „arbeitsame, friedliche und solide Frau". Sie hatten nach Angabe des Berichterstatters „zirka" 10 Kinder, von denen ihm jedoch nur drei bekannt sind, über die nichts Nachteiliges gesagt werden kann. Vom Delinquenten selbst hören wir, dass er „ein ausgesprochener Trinker und nach Trinkperioden launisch und oft jähzornig gegen die Angehörigen ist". „Seine Willenskraft ist äusserst gering", fährt unser Vertrauensmann weiter. Die Ehefrau des Nr. 41 ist eine gesunde, ziemlich fleissige und aufrichtige Person, aber in ihrem Benehmen oft launenhaft und unduldsam gegen die Schwächen des Mannes. Ihre vier Kinder hat sie recht sorgfältig und liebevoll erzogen.

Nr. 42 verzeichnet unter allen Delinquenten der Untersuchung die grösste Rückfälligkeit. Er wurde insgesamt 29mal, davon 18mal wegen Wirtshausverbotsübertretung bestraft. Alle anderen Urteile ergingen wegen Bettels, Landstreicherei, Aergernisses, Skandals und Diebstahls (2). Die Strafen lauten sämtliche auf Gefängnis von maximal 25 Tagen Dauer, einige Male mit Geldbusse verbunden. Nr. 42 war zu Beginn der Berichtsperiode 33 Jahre alt. Er wurde von seinen Eltern erzogen, besuchte die Primarschule, machte jedoch keine Lehrzeit durch. Sein Vater ist als unverbesserlicher Trinker in der Armenanstalt gestorben. Die Mutter, auch eine launenhafte Trinkerin, befand sich zur Zeit der Umfrage im Spital. Der Sohn selbst ist ein Trinker von übelstem Rufe, zudem brutal und jähzornig. Er hat nur einen Bruder, der jedoch unserem Berichterstatter unbekannt ist.

Nr. 43 ist schon mit 24 Jahren, das ist verhältnismässig jung, zum Wirtshausverbotsübertreter geworden. Vom 10. Februar 1927 bis zum 2. Mai 1929 wurde er neunmal wegen Wirtshausverbotsübertretung, dreimal wegen Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer und einmal wegen Wirtschaftsskandals verurteilt. Er erhielt mit Ausnahme einer Geldbusse (Wirtschaftsskandal) durchwegs kurze Gefängnisstrafen von maximal 10tägiger Dauer, dazu vier Wirtshausverbote — drei wegen Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer und eines wegen Wirtschaftsskandals —. Da sein Vater sehr frühe gestorben ist, wurde er von seiner Mutter erzogen. Er besuchte die Primarschule und war nach deren Beendigung ohne weitere Berufslehre in landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Der Vater ist unserem Vertrauensmanne unbekannt, dagegen schildert er die Mutter als arbeitsame, ruhige Frau. Von anderer Seite hören wir, dass sie aus durchaus ehrenhafter Familie stamme. Der Delinquent

selbst aber steht im Rufe eines brutalen und jähzornigen Gewohnheitstrinkers. Seine beiden Schwestern, von denen eine verheiratet ist, leben in geordneten Verhältnissen.

Ein etwas rätselhafter Fall ist Nr. 44. Die von ihm begangenen Delikte lassen auf einen ziemlich starken moralischen Zerfall schliessen; der über ihn eingeholte Bericht aber lautet weniger ungünstig als bei vielen anderen untersuchten Delinquenten. Nr. 44 war zu Beginn der Berichtsperiode 48 Jahre alt und bereits vorbestraft. Er hat im Laufe der Jahre 1924—1929 14 Delikte begangen, darunter 10 Wirtshausverbotsübertretungen, zwei davon in Realkonkurrenz mit Aergernis bezw. Aergernis und Bettel. Die verbleibenden vier Urteile ergingen wegen Skandals und Aergernisses, Unsittlichkeit mit jungen Leuten, Nachtlärms, Widersetzlichkeit und wegen widernatürlicher Unzucht mit Tieren. Er erhielt vorwiegend kurze Gefängnisstrafen, nur die beiden Sittlichkeitsdelikte wurden mit Gefängnis von 40 Tagen bezw. 5 Monaten Korrektionshaus geahndet. Nr. 44 wurde von den Eltern erzogen. Er besuchte die Primarschule, absolvierte jedoch keine Lehrzeit. Sein Vater war, wie unser Gewährsmann schreibt, „gelegentlich etwas Trinker, jedoch nicht gerade übermässig". Die Mutter war eine ruhige, fleissige und rechtschaffene Frau. Der Delinquent selbst ist ein chronischer Trinker. Er verdient sich seinen Unterhalt als Taglöhner und ist an der Arbeit fleissig und tüchtig. Seine Ehe wurde geschieden wegen der zeitweise schlechten Führung des Ehemannes. Ueber die Ehefrau sagt der Berichterstatter, dass sie „fleissig und im allgemeinen recht" war. Die zwei erwachsenen Töchter sind beruflich tätig.

Nr. 45 wurde während des Untersuchungszeitraumes 24mal bestraft, 18mal wegen Wirtshausverbotsübertretung, dreimal wegen Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer, je einmal wegen Diebstahls, Hehlerei und Skandals. Er erhielt regelmässig Gefängnisstrafen, im Maximum bis zu dreissig Tagen, ausgenommen eine zweimonatige Korrektionshausstrafe (Diebstahl). Nr. 45 ist von seinen Eltern erzogen worden, besuchte die Primarschule, wo er als „paresseux" und „maraudeur" bekannt war. Eine Berufslehre hat er nicht erhalten. Sein Vater und seine Mutter sind beide völlig dem Alkohol verfallen. Nr. 45 selbst ist ein arbeitsscheuer, brutaler Gewohnheitstrinker. Er war zu Beginn der Berichtsperiode erst 23 Jahre alt und trotzdem schon vollständig verkommen.

Nr. 46 hat, obwohl im Jahre 1925 erst 23jährig, bereits ein bewegtes Leben hinter sich. Er wurde in der Zeit vom 30. Mai 1925 bis zum 20. Juli 1928 neunmal bestraft, 7mal wegen Wirtshausverbotsübertretung, einmal wegen Widersetzlichkeit, Landstreicherei, Aergernisses und Widerhandlung gegen das Warenhandelsgesetz und einmal wegen Betrugs. Seine Strafen lauten alle auf Gefängnis von höchstens 15 Tagen Dauer, dreimal

verbunden mit Geldbusse. Er ist von seinen Eltern erzogen worden, besuchte die Primarschule und sollte hernach einen Beruf erlernen. Der Berichterstatter schreibt uns dazu: „Er beendigte seine Lehrzeit jedoch nicht, sondern lief einfach davon und soll sich dann später selbst ausgebildet haben". Er ist intelligent, entpuppte sich aber bald als liederlicher und arbeitsscheuer Mann. Im übrigen ist er Gewohnheitstrinker und in betrunkenem Zustande ein brutaler Mensch. Wegen seiner Arbeitsscheu und Liederlichkeit war er bereits in einer Arbeitsanstalt interniert. Als er ein zweites Mal versorgt werden sollte (1928), flüchtete er in die französische Fremdenlegion. Sein Vater ist ein gesunder, arbeitsamer und ruhiger Mann, und auch die Mutter geniesst einen unbescholtenen Leumund. Das Gleiche wird auch von den drei Brüdern des Delinquenten berichtet.

Nr. 47 wurde in den Jahren 1926/27/28 insgesamt 11mal verurteilt, 8mal wegen Wirtshausverbotsübertretung, je einmal wegen groben Unfugs, Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer und Aergernisses. Die Delikte wurden mit Ausnahme des Aergernisses alle durch kurze Gefängnisstrafen — Maximum vier Tage — geahndet. Das Urteil über Aergernis lautet auf Busse mit Wirtshausverbot. Nr. 47 wurde von seinen Eltern erzogen, besuchte die Primarschule und machte später eine kurze Lehrzeit durch. Seine Eltern waren gesunde, arbeitsame und ruhige Leute. Die 7 Geschwister des Delinquenten leben alle in geordneten Verhältnissen. Nur Nr. 47 ist ein liederlicher und arbeitsscheuer Trinker. Auch seine Ehefrau besitzt, wie uns unser Gewährsmann mitteilt „keine guten Charaktereigenschaften. Sie lebte gern auf hohem Fusse und macht überall Schulden". „Da sie seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit einem anderen Manne hat, lebt Nr. 47 nicht mehr mit ihr zusammen". Die vier Kinder dieser Ehe sind von der Armenbehörde versorgt worden.

Nr. 48 wurde während der Untersuchungsperiode 8mal verurteilt, davon 7mal wegen Wirtshausverbotsübertretung und einmal wegen Widersetzlichkeit. Seine Strafen lauten alle auf Gefängnis von maximal 25 Tagen. Er war zu Beginn des Berichtszeitraumes 41 Jahre alt und bereits vorbestraft. Ueber die Eltern und die Erziehung des Delinquenten konnte leider nichts in Erfahrung gebracht werden. Er selbst ist als unverbesserlicher, brutaler Trinker bekannt.

Nr. 49 ist in den Jahren 1926 und 1927 11mal bestraft worden, 10mal wegen Wirtshausverbotsübertretung und einmal wegen Drohung. Er erhielt durchwegs Gefängnisstrafen von höchstens 12tägiger Dauer. Die Erziehung lag in den Händen seiner Eltern. Er besuchte, wie der Berichterstatter schreibt, „an verschiedenen Orten die Primarschule und erlernte zwei Berufe". Ueber den Vater, der im Jahre 1900 gestorben ist, kann gar nichts Nachteiliges gesagt werden. Die Mutter ist als an-

ständige Person bekannt. Nr. 49 wanderte in seinem 33. Lebensjahr mit seiner Ehefrau nach Südamerika aus. Sechs Jahre später kehrte er, nachdem seine Gattin gestorben war, wieder in die Schweiz zurück, weil er, wie er selbst behauptet, an Malaria schwer erkrankt sei. Zwei Kinder liess er in Südamerika zurück. Ihr Aufenthalt ist ihm unbekannt. Er war schon verschiedene Male in Arbeitsanstalten interniert. Unser Vertrauensmann hält ihn nicht gerade für arbeitsliebend.

Nr. 50 ist eine notorische Trinkerin. Sie wurde während der Berichtsperiode 17mal wegen Wirtshausverbotsübertretung verurteilt, dreimal in Realkonkurrenz mit Hausfriedensbruch, Nachtlärm, Skandal und Aergernis. Alle Urteile verhängten kurze Gefängnisstrafen von maximal 10 Tagen Dauer. Die Delinquentin war zu Beginn des Untersuchungszeitraumes 35 Jahre alt und schon oft vorbestraft. Leider konnten wir über ihre Erziehung und ihre Mutter — sie ist ausserehelichcs Kind — nichts erfahren. Nur aus den Gerichtsakten ging hervor, dass sie dem Alkohol völlig verfallen ist. Sie wurde bei ihren Exzessen verschiedene Male mit Nr. 39 zusammen aufgegriffen und verhaftet.

Ueberblicken wir zusammenfassend die untersuchten 19 Delinquenten, so stellen wir, wie es die Art des besprochenen Deliktes vermuten lässt, fest, dass wir es in beinahe allen Fällen mit Opfern des Alkohols zu tun haben. In sieben Fällen ist bei den Eltern bezw. einem Elternteil chronischer Alkoholismus gemeldet worden. Willensschwache Veranlagung kumuliert sich hier mit widrigen Verhältnissen in der Erziehung. Nur fünf Personen haben eine abgeschlossene Lehrzeit hinter sich, von neun steht einwandfrei fest, dass sie keinen Beruf erlernt haben.

§ 26. Misshandlung.

a. Allgemeines.

Art. 139 ff des Strafgesetzbuches regeln die Misshandlungen in ihren verschiedenen Erscheinungsformen. Das Gesetz kennt deren sechs: Misshandlung mit tötlichem Ausgang (Art. 139), mit dauernder Arbeitsunfähigkeit oder bleibendem Nachteil (Art. 140), mit einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als 20 Tagen (Art. 141), mit gefährlichem Instrument (Art. 142 und 143), im Raufhandel (Art. 143) und die einfache Misshandlung (Art. 142, Abs. 1 und 2). In allen Fällen handelt es sich um eine rechtswidrige physische Einwirkung auf den Körper eines Dritten. Dabei unterscheiden sich die verschiedenen Delikte sowohl in der Art der Strafe als auch in der prozessrechtlichen Stellung (die einfache Misshandlung ist Antrags-, alle übrigen sind Offizialdelikte). Die angedrohten Strafen umfassen alle Strafarten des Strafgesetzbuches: Geldbusse, Gefängnis, Korrektionshaus und Zuchthaus. Mit Ausnahme der einfachen Misshandlung und der Misshandlung mit gefährlichem Instrument ist der Anteil der verschiedenen

Misshandlungsarten am Total derselben zu klein, um eine besondere Untersuchung zu rechtfertigen. Wir haben deshalb, ohne Rücksicht auf hie und da vorkommende Fälle von Realkonkurrenz der einzelnen Misshandlungsarten, alle durch die Artikel 139 bis und mit 143 des Strafgesetzbuches unter Strafe gestellten rechtswidrigen Handlungen gemeinsam betrachtet. Das ist im Endeffekt eine Bearbeitung der gefällten Urteile. Die entstehende Differenz zur Zahl der Delikte ist klein. Sie beträgt bei insgesamt 693 Misshandlungen für Männer und Frauen zusammen 28 (Männer 25, Frauen 3).

b. Statistische Spezialuntersuchung.

Bevor wir zur Betrachtung des Altersaufbaues der Misshandlungen übergehen, wollen wir die Zusammensetzung des Totals aus den verschiedenen Misshandlungsarten kennen lernen. Es entfallen auf:

	Absolut			In Prozenten des Totals		
	m	w	Total	m	w	Total
Einfache Misshandlung	460	17	477	68,7	73,9	68,8
Misshandlung mit tötlichem Ausgang	19	1	20	2,8	4,3	2,9
Misshandlung mit gefährlichem Instrument	150	4	154	22,4	17,4	22,2
Misshandlung im Raufhandel . .	35	—	35	5,2	—	5,2
Misshandlung mit dauernder Arbeitsunfähigkeit	6	1	7	0,9	4,4	1,0
Misshandlung mit vorübergehender Arbeitsunfähigkeit	—	—	—	—	—	—
Total Misshandlungen	670	23	693	100,0	100,0	100,0

An der Gesamtzahl der Misshandlungen haben die einfachen Misshandlungen den grössten Anteil. Ihnen folgen die Misshandlungen mit gefährlichem Instrument. Die übrigen Arten machen zusammen nur 9 %, aus. Unter ihnen spielen die Misshandlungen im Raufhandel die Hauptrolle (5,2 %). Die angeführten absoluten Zahlen beweisen deutlich, dass eine statistische Untersuchung jeder einzelnen Misshandlungsart keine zuverlässigen Ergebnisse zeitigen kann.

Bei der Betrachtung des Altersaufbaues halten wir uns wie bei allen speziell untersuchten Delikten an die in der Tabelle „Alter, Delikt und Geschlecht“ vermerkte Zahl der Delikte. Sie gibt uns über folgende Altersverhältnisse Auskunft:

Alter	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1**	
16	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	**4**	
17	1	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	**5**	
18	1	—	1	—	1	—	2	—	2	—	1	—	**8**	
19	5	—	1	—	4	—	1	—	1	—	4	—	**16**	
20	6	—	2	—	6	—	4	—	3	—	8	—	**29**	
21—22	8		12		11		12		6		10		**59**	
23—25	20	—	14	—	18	—	16	—	10	—	20	—	**98**	—
26—30	20	—	27	—	26	4	22	3	23	—	14	—	**132**	**7**
31—35	19	1	9	1	13	—	20	—	17	—	17	1	**95**	**3**
36—40	11		10	1	11		7	1	7		11		**57**	**2**
41—50	20	1	13	—	21	2	16	1	16	5	23	—	**109**	**9**
51—60	10	—	11	1	7	—	5	—	5	1	6	—	**44**	**2**
61—70	2	—	2	—	3	—	1	—	2	—	3	—	**13**	—
71—80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	124	2	102	3	122	6	110	5	93	6	119	1	**670**	**23**
m + w	126		105		128		115		99		120		**693**	

Schon bei flüchtiger Betrachtung der Tabelle ist zu erkennen, dass wir es hier, im Gegensatz zu den drei letztbehandelten Delikten, mit jüngeren Altersklassen zu tun haben. Pro Altersjahr gerechnet liefert die Gruppe der 23—25jährigen das absolute Maximum. Ihr folgen die 21 bis 22 und dann die 26—30 Jahre alten Delinquenten. Das Durchschnittsalter der wegen Misshandlung Verurteilten liegt somit immerhin etwas höher als jenes der Diebe. Ein Vergleich der entsprechenden Gruppen der 15—30jährigen Delinquenten führt dies deutlich vor Augen. Der Anteil der von den Dieben dieses Alters verübten Diebstähle am Total beträgt 64,4 %, der der Misshandlungen nur 50,8 % (Männer 52,5 %, Frauen 30,4 %). Er ist hingegen bedeutend grösser als beim Bettel (12,9 %).

Die Art der hier besprochenen Delikte begründet von sich aus einen geringen Anteil der Frauen. Er ist mit 3,4 % gleich gross wie beim Bettel, kleiner als der Durchschnitt und viel kleiner als beim Diebstahl.

Bei der Untersuchung der angewandten Strafen muss man sich bewusst sein, dass die zu betrachtende Masse heterogen ist, weil in ihr Delikte mit stark unterschiedlichen Strafandrohungen vereinigt sind. Art. 139 und 140 setzen für Misshandlung mit Todesfolge bezw. mit bleibendem Nachteil Zuchthausstrafe fest, Art. 141 für Misshandlung mit vorübergehender Arbeitsunfähigkeit Korrektionshaus und Art. 142 für einfache Misshandlungen Korrektionshaus und Gefängnis, mit welchen Strafen Verweisung und Geldbusse verbunden werden kann[1]). Für die Misshandlung

[1]) Art. 11 des Gesetzes betreffend einige Abänderungen des Verfahrens in Strafsachen und des Strafgesetzes vom 2. Mai 1880 bringt unwesentliche Abänderungen des Art. 142, Abs. 2.

im Raufhandel verweist Art. 143 auf die Bestimmungen der Art. 139/142, die je nach den Folgen der Misshandlung in Anwendung kommen sollen. Wir haben, um den Einfluss eventuell real konkurrierender anderer Delikte auszuschalten, eine Trennung der Entscheide vorgenommen in solche, die nur Misshandlungen und solche, die daneben auch andere Delikte verurteilen. Der Anteil der beiden Gruppen am Total beträgt 70,7 % bezw. 29,3 %. Die über die Delinquenten der ersten Kategorie verhängten Strafen verteilen sich folgendermassen:

Zuchthaus				Korrektionshaus				Gefängnis				Geldstrafe			
Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafhöhe	m	w	Tot.
Jahre				Monate				Tage				Fr.			
1–2				0–6	68	1	69	1–3	129	7	127	bis 10	—	—	–
2–4	1		1	6–12	10		10	4–7	83	2	85	10–50	8	—	8
über 4				12–24	3		3	8–14	81	1	82	über 50			
				über 24				15–30	69	2	71				
								über 30	12	2	14				
Total	1		1	Total	81	1	81	Total	365	14	379	Total	8		8

Den grössten Raum unter den ausgesprochenen Strafen nimmt die Gefängnisstrafe ein. Mit 80,7 % aller Strafen steht sie weitaus an erster Stelle. Neben ihr spielt lediglich noch die Korrektionshausstrafe eine Rolle (17,1 %). Zuchthaus und Geldstrafe haben nur ganz geringe Bedeutung. Wie bei den Vermögensdelikten fällt auch hier die grosse Quote der bedingt erlassenen Strafen auf. Von den 82 zu Korrektionshaus verurteilten Delinquenten erhielten 53 oder 64,6 % die Vergünstigung der bedingten Verurteilung und von den 470 gefällten Gefängnisstrafen wurden 318 oder 67,7 % bedingt erlassen. Die Erklärung dieser grossen Zahl bedingter Straferlasse ist wohl darin zu suchen, dass man es bei den Misshandlungen oft mit Handlungen im Affekt, nicht selten auch mit im Zustande der Trunkenheit begangenen Delikten zu tun hat. Einen gewohnheitsmässigen Misshandler wird es selten geben. Das beweisen auch die Rückfallziffern.

Es kann als erfreuliche Tatsache gebucht werden, dass dieses Rohheitsdelikt nur wenig Wiederholungen vom einzelnen Delinquenten verzeichnet. Von sämtlichen 33 Rückfälligen ist nur einer in der Berichtsperiode dreimal wegen Misshandlung und verwandten Delikten abgeurteilt worden. Alle übrigen waren nur einmal rückfällig. (Vergl. Anhang Tabelle 6.)

Dementsprechend ist auch die Masse der in der ganzen Berichtsperiode rückfälligen Delinquenten am Total der wegen Misshandlung Bestraften sehr klein, von allen speziell untersuchten Delikten am kleinsten. Die absoluten Zahlen sind so klein, dass bei der Berechnung der Relativzahlen starke Schwankungen auftreten, die das Schlussergebnis unzuverlässig gestalten.

Von 100[1]) wegen Misshandlung bestraften Delinquenten wurden in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren von neuem wegen Misshandlung verurteilt:

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ½	ca. 1½	ca. 2½	ca. 3½	ca. 4½	ca. 5½
1924	0,0	0,8	1,7	1,7	1,7	2,5
1925	0,0	1,0	3,1	3,1	4,1	.
1926	1,8	3,6	6,3	9,0	.	.
1927	0,9	1,9	2,8	.	.	.
1928	0,0	1,0	.	.	.	.
1929	1,8	.	.	.	.	.

*) Siehe Anmerkung in Tabelle, S. 128.

Gemessen an der Masse der im Jahre 1924 erstmals wegen Misshandlung bestraften Delinquenten, sind somit in ca. 5½ Jahren 2,5 % im gleichen Delikt rückfällig geworden. Eine getrennte Betrachtung der Geschlechterrückfälligkeit erübrigt sich, da in den von uns untersuchten Jahren überhaupt keine Frauen rückfällig geworden sind.

c. Ergebnisse der Enquete.

Da die Rückfälligkeit der zu besprechenden Delinquenten so gering ist, standen natürlich für die Umfrage keine Spezialisten dieses Deliktes zur Verfügung. Bei den in die Enquete einbezogenen Verurteilten handelt es sich daher um drei beliebig aus der Zahl der einmal Rückfälligen herausgegriffene Männer.

Nr. 51 wurde in den Jahren 1925 und 1926 je einmal wegen Misshandlung bezw. tätlicher Bedrohung (Messerzucken) verurteilt. Er ist das erste Mal mit drei, das zweite Mal mit fünf Tagen Gefängnis, jeweilen mit 20 Franken Busse verbunden, bestraft worden. Im Jahre des erstgenannten Entscheides war er 41 Jahre alt und bereits vorbestraft. Seine Erziehung lag in den Händen der Eltern. In der Primarschule galt er als schwach begabt. Der Vater des Delinquenten ist unserem Berichterstatter unbekannt. Von der Mutter kann nichts Nachteiliges gesagt werden. Nr. 51 selbst ist Gewohnheitstrinker. „Die Behörden hatten mit ihm oft zu tun, da er für die Familie nicht sorgte", schreibt unsere Auskunftsperson. Seine Angehörigen — Ehefrau und fünf Kinder — mussten verschiedentlich von der Armenbehörde unterstützt werden. Wir haben es hier offenbar mit einem jener Delinquenten zu tun, deren Misshandlungen Ausflüsse ihrer Trinkexzesse sind.

Nr. 52 hat während der Jahre 1925—1928 drei Verurteilungen erlitten, davon zwei wegen Misshandlung und eine wegen Widerhandlung gegen

[1]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

das Bundesgesetz betreffend Jagd- und Vogelschutz. Die erste Misshandlung wurde mit 14, die zweite mit 25 Tagen Gefängnis, 10 Franken Busse und einem Jahr Wirtshausverbot bestraft. Die Widerhandlung ist mit 60 Franken gebüsst worden. Nr. 52 war zu Beginn des Berichtszeitraumes 36 Jahre alt und schon vorbestraft. Die Enquete brachte leider nichts Näheres über seine Erziehung und seine Eltern zutage. Von ihm selbst jedoch wissen wir, dass er auch im nüchternen Zustande unbeliebt, und im übrigen als notorischer Trinker bekannt ist. Seine Ehefrau steht zu ihm in ganz untergeordneter Stellung. Von den sieben Kindern dieser Ehe sind fünf durch die Armenbehörde versorgt worden. Auch der Delinquent selbst muss aus dem Notarmenetat unterstützt werden.

Nr. 53 wurde in den Jahren 1925 und 1929 je einmal wegen Misshandlung bestraft. Er war zu Beginn der Berichtsperiode 44 Jahre alt und auch schon vorbestraft. Die erste Misshandlung wurde mit 20 Tagen Gefängnis, die zweite mit 3 Monaten Korrektionshaus geahndet. Nr. 53 ist von seinen Eltern erzogen worden. Er besuchte die Primarschule und half dann den Eltern bei landwirtschaftlichen Arbeiten. Später verdingte er sich in einen fremden Betrieb. Sein Vater war ein stiller tüchtiger Mann, stets freundlich und fleissig und, wie unser Gewährsmann schreibt, „kein notorischer Trinker". Von der Mutter erfahren wir, dass sie „fleissig und arbeitsam, nicht Trinkerin aber auch nicht abstinent" war. Die vier Geschwister des Delinquenten leben in geordneten Verhältnissen. Ihn selbst hält der Berichterstatter für geistig etwas anormal, „zeitweise trinkt er zuviel und ist oft gegen seine Familienangehörigen brutal und jähzornig", fährt er fort. Auch seine Tiere behandelt er oft grob. Dagegen kommt er andern Menschen meist freundlich und zuvorkommend entgegen. Seine Ehefrau hat unter der unwürdigen Behandlung durch ihn viel zu leiden.

Alle drei behandelten Delinquenten scheinen ihre Misshandlungen im betrunkenem Zustande begangen zu haben. Zwei von ihnen sind Gewohnheitstrinker. Der Dritte ist kein chronischer Trinker, aber mehr als die beiden anderen eine brutale und unaufrichtige Natur.

§ 27. Sittlichkeitsdelikte.

a. Allgemeines.

Art. 161—175 ordnen die strafrechtlichen Sanktionen der Sittlichkeitsdelikte. Das bernische Strafgesetz stellt unter Strafe: die Verbreitung sittenloser Schriften, die öffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit, das Konkubinat, die gewerbsmässige Unzucht, die Unsittlichkeit mit jungen Leuten und mit Pflegebefohlenen, die Blutschande, die gewerbsmässige Kuppelei, die Notzucht, den gewaltsamen Angriff gegen die Scham-

haftigkeit, die Schändung, die mehrfache Ehe und den Ehebruch. Die Summe dieser Sittlichkeitsdelikte spielt in der Gesamtkriminalität rein zahlenmässig eine grosse Rolle, ganz abgesehen von dem besonderen Interesse, das dieser Deliktskategorie vor allem von den Kriminalpsychiatern entgegengebracht wird. Dagegen liesse sich eine statistische Spezialuntersuchung jedes einzelnen Sittlichkeitsdeliktes nicht rechtfertigen, da keine genügend grosse absolute Basis gegeben ist. Eine kurze Uebersicht über die verschiedenen hierher gehörenden Delikte[1]) bestätigt dies. Fasst man die Ergebnisse der sechs untersuchten Jahre zusammen, so ergibt sich:

	Absolut			In Prozenten des Totals		
	m	w	Total	m	w	Total
Verbreitung sittenloser Schriften	1	—	1	0,1	—	0,05
Oeffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit	355	6	361	28,4	2,0	23,2
Konkubinat	212	211	423	17,0	68,7	27,2
Unsittlichkeit mit jungen Leuten	450	3	453	36,1	1,0	29,1
Blutschande	47	36	83	3,8	11,7	5,3
Gewerbsmässige Kuppelei	23	40	63	1,8	13,0	4,1
Notzucht	7	—	7	0,6	—	0,45
Notzuchtsversuch	51	—	51	4,1	—	3,3
Gewaltsamer Angriff gegen die Schamhaftigkeit	69	—	69	5,5	—	4,4
Schändung	23	—	23	1,8	—	1,5
Ehebruch	10	11	21	0,8	3,6	1,4
Total Sittlichkeitsdelikte ohne gewerbsmässige Unzucht	1248	307	1555	100,0	100,0	100,0

Die Hauptrollen unter den Sittlichkeitsdelikten spielen die öffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit, das Konkubinat und die Unsittlichkeit mit jungen Leuten. Alle anderen treten kaum hervor. Wir nehmen deshalb gleich wie bei den Misshandlungen alle Sittlichkeitsdelikte zusammen.

b. Statistische Spezialuntersuchung.

1. Sittlichkeitsdelikte ohne gewerbsmässige Unzucht.

Kriminalpolitisch sehr lehrreich ist auch bei den Sittlichkeitsdelikten das Alter der Verurteilten. Wir geben im folgenden den Altersaufbau für die einzelnen Berichtsjahre, sowie für die Summe der während des Untersuchungszeitraumes begangenen Sittlichkeitsdelikte wieder. Unsere Ergebnisse sind:

[1]) Die gewerbsmässige Unzucht wurde, obwohl sie Sittlichkeitsdelikt ist, von den übrigen getrennt und für sich untersucht. Dies einmal deshalb, weil sie als begriffsmässig weibliches Delikt besondere Beachtung verdient und sodann, weil sie zahlenmässig alle anderen Sittlichkeitsdelikte weit überragt.

Alter	Jahr des Urteils													
	1924		1925		1926		1927		1928		1929		1924/29	
Jahre	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	**2**	**1**
16	4	—	3	1	3	—	3	—	—	1	3	—	**16**	**2**
17	5	1	16	—	9	—	11	2	6	—	5	—	**52**	**3**
18	8	2	14	1	5	1	8	—	6	2	13	2	**54**	**8**
19	10	4	4	1	8	1	9	2	9	1	12	—	**52**	**9**
20	5	1	14	1	8	2	3	3	9	4	13	1	**52**	**12**
21—22	16	6	11	2	14	2	19	3	9	3	11	9	**80**	**25**
23—25	26	8	13	5	15	2	24	7	19	5	22	8	**119**	**35**
26—30	19	12	24	13	30	11	27	8	27	6	34	11	**161**	**61**
31—35	17	3	17	6	34	10	26	5	14	8	31	12	**139**	**44**
36—40	22	7	16	4	24	3	18	3	29	2	18	4	**127**	**23**
41—50	35	9	30	9	26	8	43	9	25	9	35	7	**194**	**51**
51—60	26	9	29	8	29	3	25	2	19	1	17	1	**145**	**24**
61—70	13	1	8	3	5	3	7	—	10	1	3	—	**46**	**8**
71—80	2	1	1	—	1	—	—	—	1	—	3	—	**8**	**1**
über 80	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**1**	—
Total	209	64	201	54	211	46	223	44	183	43	221	56	**1243**	**307**
m+w	273		255		257		267		226		277		**1555**	

Es zeigt sich eine ziemlich starke Aufteilung der Kriminalität auf beinahe alle Altersklassen. Dabei treten allerdings die jüngeren, sogar jugendlichen Gruppen besonders stark in den Vordergrund. Das absolute Maximum liefern die 20jährigen Sittlichkeitsverbrecher. Ihnen folgen der Reihe nach die 19, 18, 17, 21—22 und die 23—25 Jahre alten Delinquenten. Trotzdem umfassen die 15—30jährigen Verurteilten nur 47,8 % (Männer 47,1 %, Frauen 50,8 %) der Summe aller Sittlichkeitsdelikte, also weniger als die gleichaltrigen Diebe und weniger auch als die entsprechenden Misshandlungskategorien (64,4 % bezw. 50,8 %). Die über dreissig Jahre alte strafmündige Bevölkerung ist demgemäss ziemlich stark an den Sittlichkeitsdelikten beteiligt, eine Erscheinung, die sich bei der Berücksichtigung der zugrundeliegenden Bevölkerungszahl noch verdeutlichen würde.

Ueberraschend gross ist die Quote der Frauen. Sie beträgt an der Zahl der Männer gemessen 24,6 % und ist somit der grösste überhaupt gefundene Frauenanteil (Diebstahl 21,6 %). Und dies ohne die gewerbsmässige Unzucht und obwohl einige, allerdings zahlenmässig unbedeutende Delikte inbegriffen sind, die nur von Männern begangen werden können (Notzucht, -versuch, Schändung). Rechnete man die gewerbsmässige Unzucht bei den weiblichen Sittlichkeitsdelikten mit, so würde sich die Quote der Frauen auf 69,9 % belaufen.

Die Vielgestaltigkeit der Delikte findet natürlich in den verhängten Strafen ihren Ausdruck. Neben den vier Hauptstrafen finden wir eine Reihe von Nebenstrafen, wie Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte, Ver-

weisung, Wirtshausverbot und Busse. Die Verteilung der einzelnen Strafarten wird am besten aus folgender Zusammenstellung[1]) ersichtlich:

Zuchthaus				Korrektionshaus				Gefängnis				Geldstrafe			
Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafdauer	m	w	Tot.	Strafhöhe	m	w	Tot.
Jahre				Monate				Tage				Fr.			
1—2	4	—	4	0—6	248	29	277	1—3	143	94	237	bis 10	—	—	—
2—4	2	—	2	6—12	52	2	54	4—7	157	42	199	10—50	6	—	6
4—6	2	—	2	12—24	13	—	13	8—14	166	35	201	über 50	10	—	10
über 6	—	—	—	über 24	1	—	1	15—30	157	18	175				
								über 30	41	3	44				
Total	8	—	8	Total	314	31	345	Total	664	192	856	Total	16	—	16

Von Bedeutung sind nur die Gefängnis- und die Korrektionshausstrafen. Sie umfassen zusammen 98,1 % aller ausgesprochenen Strafen. Wie bei den Misshandlungen und den Vermögensdelikten fällt auch hier die grosse Quote der bedingt erlassenen Strafen auf. Unter den 345 zu Korrektionshaus Verurteilten sind 176 oder 51,0 %, denen diese Strafe bedingt erlassen worden ist, und von 856 mit Gefängnis Bestraften kamen 444 oder 51,9 % in den Genuss dieser Vergünstigung. Dies rührt wohl wie bei der Misshandlung daher, dass der Grossteil der Sittlichkeitsdelinquenten akut Kriminelle und nicht Zustandsverfehler sind.

Bei der Betrachtung der Rückfälligkeit der hier behandelten Sittlichkeitsdelinquenten ist zunächst wie bei den anderen Deliktsgruppen auf die allgemeinen Rückfallsbestimmungen des bernischen Strafgesetzes zu verweisen. Dementsprechend haben wir dann einen Rückfall angenommen, wenn ein Delinquent während unseres Berichtszeitraumes mehrere Male wegen eines oder mehreren der in dieser Gruppe zusammengeschlossenen Delikte verurteilt worden ist. Wir gelangen auf diese Weise zu folgenden Ergebnissen:

Von 100[2]) wegen eines Sittlichkeitsdeliktes bestraften Delinquenten wurden in der in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren von neuem eines zur Gruppe gehörigen Sittlichkeitsdeliktes wegen verurteilt:

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ¼	ca. 1¼	ca. 2¼	ca. 3¼	ca. 4¼	ca. 5¼
1924	3,3	7,4	9,5	10,7	11,5	11,5
1925	3,4	6,0	8,5	9,8	9,8	.
1926	2,6	5,6	6,9	8,2	.	.
1927	2,1	5,4	6,7	.	.	.
1928	2,0	5,4	.	.	.	.
1929	3,7	.	.	.	.	.
1924/29	2,9	6,0	7,9	9,6	10,7	11,5

*) Siehe Anmerkung in Tabelle, S. 128.

[1]) Wie bei den anderen Delikten werden lediglich die Urteile, die nur Sittlichkeitsdelikte betreffen, zu dieser Untersuchung herangezogen.

[2]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

Nach den wegen Misshandlung Bestraften ist somit die Rückfälligkeit der Sittlichkeitsdelinquenten am kleinsten. Was die Geschlechterbeteiligung betrifft, so haben wir schon oben (Seite 189) darauf hingewiesen, dass bei dieser Deliktsgruppe der Frauenanteil besonders gross ist. Diese ungewöhnliche Erscheinung findet auch in der Rückfallsziffer ihren Ausdruck. Wir haben es zwar auch hier mit sehr kleinen und deshalb nicht ganz zuverlässigen absoluten Zahlen zu tun. Immerhin scheint die Umkehrung des regulären Verhältnisses in der Rückfälligkeit der beiden Geschlechter, wie wir sie hier feststellen können, nicht nur auf diese kleine absolute Zahlenbasis zurückzuführen sein, sondern tatsächlich begründet zu sein. Während nämlich von 100 männlichen Sittlichkeitsdelinquenten in der von uns untersuchten Berichtsperiode nur 9,0 rückfällig werden, begehen von 100 Sittlichkeitsdelinquentinnen 20,0 ein neues Sittlichkeitsdelikt.

Die wiederholte Rückfälligkeit ist besonders beim Konkubinat gross. Doch sind keine Delinquenten mit mehr als 5 Rückfällen verzeichnet worden. Die Rückfälligkeit im Konkubinat ist für die Frauen etwas grösser als für die Männer. Bei den übrigen Sittlichkeitsdelikten ist die Höchstzahl der Rückfälle auf 4 beschränkt, und sie wird von 48 Delinquenten nur in einem Falle erreicht. (Vergl. Anhang Tabelle 6.)

2. Die gewerbsmässige Unzucht.

Art. 164 des Strafgesetzbuches[1]) droht Weibspersonen, die gewerbsmässig Unzucht treiben, Gefängnis bis zu sechzig Tagen an. Sind sie der gleichen Handlung wegen schon dreimal vorbestraft, so kann Korrektionshaus bis zu sechs Monaten ausgesprochen werden. — Die Prostitution war schon zur Zeit Roms bekannt. Sie hat sich Jahrhunderte hindurch bis zu unserer Zeit erhalten. In vielen Staaten ist sie geduldet, sogar organisiert. Der Kanton Bern verbietet sowohl die kasernierte (Bordells), wie auch die freie, aber konzessionierte (Strassendirnen), gewerbsmässige Unzucht. Der Beruf „Dirne" ist hier unbekannt. Damit ist natürlich nicht erreicht, dass es keine Dirnen mehr gibt, aber es wird die Prostitution nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich verworfen.

Wir betrachten zunächst das Alter der Delinquentinnen. Unsere Ergebnisse sind:

---

[1]) Art. 164 wurde durch die Erklärung betr. den Art. 164 des Strafgesetzbuches für den Kanton Bern vom 30. Januar 1866 teilweise abgeändert.

Alter	Jahr des Urteils						
	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1924/29
15	—	—	—	—	—	—	
16	—	—	—	—	—	—	—
17	—	5	1	3	1	—	10
18	1	—	2	8	5	—	16
19	—	3	2	7	5	2	19
20	5	5	4	3	7	2	26
21—22	9	2	11	26	14	16	78
23—25	16	17	16	25	24	14	112
26—30	20	22	36	23	16	25	142
31—35	4	8	5	23	11	12	63
36—40	6	4	5	8	5	5	33
41—50	3	9	14	6	8	19	59
51—60	2	—	2	1	1	1	7
über 60	—	—	—	—	—	—	—
Total	66	75	98	133	97	96	565

Das Alter der Prostituierten kann sich naturgemäss nur innerhalb eines beschränkten Rahmens bewegen. Unter einem gewissen Altersminimum und über einem bestimmten Maximum ist keine Prostitution möglich. Das absolute Maximum gewerbsmässiger Unzucht finden wir bei den 21—22jährigen Frauen. Ihnen folgen die 23—25, die 26—30 und dann die 20 Jahre alten Delinquentinnen. Auffallend ist, dass schon 17 Jahre alte Mädchen dieses Deliktes wegen verurteilt werden mussten. Das starke Ueberwiegen der jüngeren Altersklassen zeigt sich besonders deutlich, wenn man den Anteil der 15—30 Jahre alten Frauen am Total der Delikte errechnet. 71,3 % gehören diesen Gruppen an (Diebstahl — bisher gefundenes Maximum — 64,4 %).

Zum Zwecke der einwandfreien Untersuchung der verhängten Strafen wurden die Urteile mit nur gewerbsmässiger Unzucht von den übrigen getrennt. Von total 565 Urteilen gehören 420 der ersten Kategorie und 145 der letzteren an. Gesetzlich zulässig sind die Strafen Gefängnis und Korrektionshaus, dieses bei mehr als dreimaliger Rückfälligkeit. Der Anteil dieser Strafarten an der Gesamtheit der verhängten Strafen ist am besten aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Korrektionshaus		Gefängnis		
Strafdauer	Total	Strafdauer	Total	davon bedingt
bis 6 Monate	34	1— 3 Tage	122	25
über 6 Monate	—	4— 7 „	131	10
		8—14 „	85	3
		15—30 „	38	1
		über 30 „	10	—
Total Monate	34	Total Tage	386	39

Den Hauptanteil stellen auch hier die Gefängnisstrafen (91,9 %). Neben diesen spielen die Korrektionshausstrafen mit 8,1 % nur eine geringe Rolle. Die Zahl der bedingt erlassenen Strafen ist klein. Sie beträgt nur 10,1 % der Gefängnisstrafen.

Bevor wir zur Darstellung des Verhältnisses der Rückfälligen zum Total der wegen gewerbsmässiger Unzucht bestraften Delinquentinnen übergehen, möchten wir zunächst die hier zu beachtenden Rückfallsbestimmungen des bernischen Strafgesetzbuches erwähnen. Art. 164 des Strafgesetzbuches sieht nämlich für die wegen gewerbsmässiger Unzucht dreimal vorbestraften Delinquentinnen eine Strafschärfung vor. Diese besondere Rückfallswirkung konnte von uns gleich wie beim Diebstahl nicht verfolgt werden, da uns die Zahl der Vorstrafen vor 1924 unbekannt ist, und es daher unausfindbar war, das wievielte Strafurteil das uns vorliegende darstellte. Für die Rückfallsdefinition sind also genau wie beim Diebstahl hier nur die allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzes massgebend, insbesondere Art. 62 Strafgesetzbuch.

Von 100[1]) Frauen, die in unserer Berichtsperiode wegen gewerbsmässiger Unzucht bestraft worden sind, wurden in den in Kolonne 1 aufgeführten Urteilsjahren des gleichen Deliktes wegen von neuem verurteilt:

Jahr des ersten Urteils	Innert Jahren *)					
	ca. ½	ca. 1½	ca. 2½	ca. 3½	ca. 4½	ca. 5½
1924	6,5	12,9	19,4	25,8	29,0	29,0
1925	10,3	20,6	23,5	25,0	27,9	.
1926	6,7	13,5	14,6	19,1	.	.
1927	8,3	17,4	21,5	.	.	.
1928	1,0	16,7	.	.	.	.
1929	17,2	.	.	.	.	.
1924/29	8,3	16,2	19,8	23,3	28,5	29,0

*) Siehe Anmerkung in Tabelle, S. 128.

Die Rückfälligkeit der Prostituierten muss demnach als ziemlich gross bezeichnet werden. Sie liegt mit 29,0 rückfälligen Delinquentinnen pro 100 Delinquentinnen total noch über dem Durchschnitt (28,1) und wird unter den hier speziell untersuchten Delikten lediglich von den wegen Wirtshausverbotsübertretung mehrmals bestraften Frauen übertroffen (42,3%).

Von den 98 rückfälligen Prostituierten wurden 69 einmal, 19 zweimal, 8 dreimal und je eine vier- und fünfmal rückfällig. (Vergl. Anhang Tabelle 6.)

[1]) Die absoluten Zahlen siehe Anhang, Tabelle 5.

c. Ergebnisse der Enquete.

Die Rückfälligkeit der Sittlichkeitsdelinquenten ist im Vergleich zu der der Vermögensdelinquenten oder gar der Bettler und Landstreicher sehr klein. Wir können deshalb schlechterdings nicht von Spezialisten sprechen und sind demgemäss für die Enquete auf 1—3 mal Rückfällige angewiesen. 10 Individuen, 6 Männer und 4 Frauen, wurden in die Umfrage einbegriffen.

Nr. 54 ist während der Jahre 1924/25/26/29 je einmal verurteilt worden. Das erste Mal wegen Unsittlichkeit mit jungen Leuten in Konkurrenz mit öffentlicher Verletzung der Schamhaftigkeit, im Jahre 1925 wegen öffentlicher Verletzung der Schamhaftigkeit, ebenso im Jahre 1926. Die letzte Verurteilung erfolgte wegen Bettels. Nr. 54 war zu Beginn des Untersuchungszeitraumes 50 Jahre alt und schon vorbestraft. Seine Strafen sind: 10 Monate Korrektionshaus mit Antrag auf dauernde Versorgung, 6 Monate Korrektionshaus, 5 Monate Korrektionshaus mit Antrag auf Sicherheitsmassregeln, 10 Tage Gefängnis und zwei Jahre Wirtshausverbot. Leider sind die Angaben der Umfrage etwas vage, da der Berichterstatter sich nicht mehr genau zurückerinnert. Nr. 54 wurde von seinen Eltern erzogen und besuchte wahrscheinlich die Primarschule. Die Eltern waren den verschiedenen gefragten Stellen nicht mehr bekannt. Der Delinquent selbst ist ein arbeitsscheuer Trinker und war in jungen Jahren ziemlich brutal. Er hat fünf Geschwister. Von einer Schwester schreibt der Vertrauensmann: „sie war von jeher eine Dirne". Im übrigen glaubt er, „dass alle Familienglieder etwas verfehlt waren, da auch der Vater schon entsprechend gewesen sein soll".

Nr. 55 wurde in der untersuchten Periode nur einmal bestraft, aber die begangenen Delikte liessen in ihm einen typischen Sittlichkeitsverbrecher vermuten. Es sind dies: Notzucht in vier Fällen, Blutschande in vier Fällen, Beischlafsversuch mit einem noch nicht 12 Jahre alten Mädchen und Betrug. Er erhielt für diese Vergehen und Verbrechen 18 Monate Korrektionshaus verbunden mit dauernder Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit. Der Delinquent war zur Zeit des Urteils 34 Jahre alt und hatte schon mehrere Vorstrafen. Er ist von den Eltern erzogen worden und besuchte an verschiedenen Orten die Primarschule. Schon damals zeigte er starken Hang zum Vagabundentum und schwänzte häufig die Schule. Er hat keine Berufslehre erhalten. Sein Vater war ein jähzorniger Gewohnheitstrinker. Die Mutter war ebenfalls Trinkerin, verlor jeden moralischen Halt und endete nach einem Streit mit dem Ehemanne durch Selbstmord. Unser Vertrauensmann bemerkt dazu: „Gute Eigenschaften gingen durch Armut und verlotterte Familienverhältnisse verloren". Der Sohn – Nr. 55 – neigt auch stark zur Trunksucht. Er ist ein jähzorniger, energieloser Mensch, der sein Geld leicht-

sinnig vertut. Seine Ehefrau ist moralisch auch nicht einwandfrei. „Sie lebt bald hier, bald dort und kann dem Gatten keinen moralischen Halt geben", schreibt unser Gewährsmann. Die vier Kinder dieser Ehe müssen von der Armenbehörde versorgt werden. Nr. 55 hat sechs Geschwister, von denen ein Bruder gleichfalls als Trinker bekannt ist. Die verheirateten Schwestern leben in geordneten Verhältnissen.

Nr. 56 wurde während der Berichtsperiode zweimal bestraft. Das erste Mal wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit, das zweite Mal wegen öffentlicher Verletzung der Schamhaftigkeit. Er erhielt als Strafen drei Monate Korrektionshaus, bedingt erlassen, bezw. 8 Tage Gefängnis mit einem Jahr Wirtshausverbot verbunden. Zur Zeit des ersten Urteils war er 21 Jahre alt und nicht vorbestraft. Er ist von seinen Eltern erzogen worden und besuchte die Primarschule, wo seine Leistungen mittelmässig waren. Einen Beruf hat er nicht erlernt. Sein Vater ist arbeitsam, trinkt jedoch zeitweise etwas übermässig. Sein Wesen ist verschlossen und gedrückt. Ueber die Mutter, die schon längere Zeit gestorben ist, war nichts Nachteiliges bekannt. Sie „war wohl gelitten", schreibt der Berichterstatter. Nr. 56 ist geistig und körperlich gesund. Jedoch hören wir, dass sein Charakter „als ledig zu wünschen übrig liess in sexueller Beziehung. Seit seiner Verheiratung hört man nichts Nachteiliges". Zeitweise ist er arbeitsscheu. Unsere Auskunftsperson hält ihn nicht für einen notorischen Trinker, meint aber, dass er etwas mässiger sein dürfte. Sein Wesen wird, wie das des Vaters, als verschlossen und gedrückt und als etwas launisch bezeichnet. Er ist nicht besonders beliebt.

Nr. 57 ist während des Untersuchungszeitraumes dreimal bestraft worden und zwar einmal wegen widernatürlicher Unzucht und zweimal wegen öffentlicher Verletzung der Schamhaftigkeit. Er erhielt in allen drei Fällen Gefängnisstrafen von maximal 14tägiger Dauer. Der zur Zeit des ersten Urteils (1925) erst 20jährige Delinquent war damals bereits vorbestraft. Die Enquete brachte leider über seine Eltern nichts ans Tageslicht. Sie haben die Erziehung des Delinquenten besorgt, liessen ihn jedoch keinen Beruf erlernen. Nach Verlassen der Primarschule betätigte sich Nr. 57 sofort in landwirtschaftlichen Betrieben. Wie aus den Gerichtsakten hervorgeht, scheint er geistig nicht normal und sexuell krankhaft veranlagt zu sein. Er war öfters schon wegen öffentlicher Verletzung der Schamhaftigkeit und einmal auch wegen widernatürlicher Unzucht, begangen mit Tieren, verurteilt worden. Das Leumundszeugnis bezeichnet ihn als leichten Burschen, der sich viel in schlechter Gesellschaft herumtrieb und dadurch auf Abwege kam. Er ist nicht gerade schlecht veranlagt, doch besteht die Gefahr, dass er vollends auf abschüssige Bahn gerät.

Nr. 58 wurde in den Jahren 1925 und 1928 je einmal wegen Unsittlichkeit mit jungen Leuten resp. wegen Notzuchtsversuchs verurteilt.

Das erste Delikt wurde mit 4 Monaten Korrektionshaus, das zweite mit 20 Monaten Zuchthaus geahndet. Gleichzeitig wurden beim Regierungsrate Sicherheitsmassregeln beantragt. Er war zu Beginn der Berichtsperiode 32 Jahre alt. Ueber eventuelle Vorstrafen ist uns nichts bekannt geworden. Er wurde von seinen Eltern erzogen. „Die Erziehung war, wie sie hierzulande in einer Taglöhnerfamilie erfolgt, sehr einfach, ohne jegliche Anleitung. Die Kinder sind sich vielfach selbst überlassen, da die Eltern auf Arbeit müssen", schreibt unser Vertrauensmann. Der Delinquent besuchte die Primarschule und blieb nachher berufslos. Er ist ein jähzorniger aber arbeitsamer Mann. Von seiner von ihm geschiedenen Ehefrau erfährt der Berichterstatter, „dass er zu ihr und den Kindern gut war". Sein Vater war ein rechtschaffener Mensch, und auch seine Mutter wird als gesunde und arbeitsame Frau geschildert. Wir vermuten, besonders der Tatsache wegen, dass die Assisenkammer Sicherheitsmassregeln beantragte, dass man es hier mit einem krankhaft veranlagten Individuum zu tun hat.

Nr. 59 ist im Verlaufe der Jahre 1925—1929 achtmal bestraft worden, davon sechsmal wegen Konkubinats, oft in Realkonkurrenz mit Skandal, Aergernis, Hausiervergehen und Diebstahl, einmal wegen gewerbsmässiger Unzucht zusammen mit Aergernis und Hausiervergehen und einmal wegen Hausiervergehen und Landstreicherei. Sie erhielt sieben Gefängnisstrafen von maximal 24tägiger Dauer und eine Korrektionshausstrafe von 80 Tagen. Zu Beginn des Untersuchungszeitraumes war sie 29 Jahre alt und hatte schon mehrere Vorstrafen. Sie wurde teils von den Eltern, teils in einer Anstalt erzogen und besuchte vermutlich die Primarschule. Ihr Vater ist ein brutaler Trinker, der früher als Korber im Lande herumzog, ohne ein festes Domizil zu haben. Ueber die Mutter ist leider, da sie schon lange gestorben ist, nichts mehr bekannt. Die Delinquentin ist völlig dem Alkohol verfallen. Von ihren 8 Geschwistern sind vier gestorben, eine Schwester ist geisteskrank und in einer Anstalt versorgt, zwei sind vorbestraft und nur von einem Bruder wird vermutet, dass er in geordneten Verhältnissen lebe. Der Ehemann der Delinquentin ist Gewohnheitstrinker und deshalb in einer Armenanstalt interniert.

Nr. 60 wurde in den Jahren 1924, 1927 und 1928 je einmal wegen Konkubinats verurteilt. In jedem Falle wurde das Delikt mit Gefängnis von 10 bezw. 20 Tagen geahndet. Die zu Beginn des Berichtszeitraumes 38 Jahre alte Frau war damals schon vorbestraft. Sie wurde von ihren Eltern erzogen und besuchte die Primar- und die Sekundarschule. Ihr Vater war, wie wir von unserer Auskunftsperson erfahren, „in jüngeren Jahren gesund, arbeitsam, solid, ruhig und freundlich. Erst in seinen 50er Jahren, als er wegen der Misswirtschaft seiner Frau finanziell zusammenbrach, verfiel er dem Trunke. Er starb als Trinker in grosser Armut".

Die Mutter ist gesund und lebt jetzt zurückgezogen. Früher trieb sie in ihrem Hause einen zu grossen Aufwand und verwöhnte die Kinder. Von den sechs Geschwistern der Delinquentin ist ein Bruder vorbestraft, eine Schwester hat ein ausserehelichcs Kind. Die übrigen vier Geschwister leben in geordneten Verhältnissen. Die Delinquentin selbst ist unserem Berichterstatter leider unbekannt.

Nr. 61 ist im Laufe der Jahre 1925 -1929 fünfmal verurteilt worden, davon dreimal wegen gewerbsmässiger Unzucht, einmal wegen Diebstahls und einmal wegen Eigentumsbeschädigung. Das erste Delikt — Diebstahl — wurde mit 80 Tagen Korrektionshaus, bedingt erlassen, geahndet. Für alle anderen Vergehen erhielt sie Gefängnisstrafen von maximal 8 Tagen Dauer. Zur Zeit des ersten Urteils war Nr. 61 erst 17 Jahre alt. Sie hatte damals noch keine Vorstrafen. Die Erziehung lag in den Händen ihrer Eltern, aber „sie war schlecht" schreibt unser Vertrauensmann. Nr. 61 besuchte die Primarschule und beschäftigte sich nach Schulaustritt zeitweise im Haushalt (Dienstmädchen). Ihr Vater ist ein brutaler Trinker, die Mutter ist unserem Gewährsmanne leider unbekannt. Die Delinquentin ist von 12 Geschwistern die jüngste. Drei ihrer Brüder waren wiederholt in Arbeits- bezw. Strafanstalten interniert. Sie selbst ist ein freundliches, aber launisches, sehr leichtfertiges und liederliches Mädchen und musste ihres liederlichen Lebenswandels wegen schon zweimal in einer Anstalt versorgt werden.

Nr. 62 wurde im Jahre 1928 wegen gewerbsmässiger Unzucht verurteilt. Als Strafe erhielt sie 4 Tage Gefängnis. Sie war zur Zeit des Urteils 19 Jahre alt und noch nicht vorbestraft. Sie ist von ihren Eltern erzogen worden, besuchte die Primarschule und war nachher als Hausmädchen oder Kioskverkäuferin tätig. Der Vater war ein solider Mann, und zwar „so solide, dass er geizig wurde und sich an fremdem Eigentum vergriff, was ihm damals als krankhafter Zustand (Kleptomanie) ausgelegt wurde", schreibt unsere Auskunftsperson. Die Mutter war arbeitsam und solide, stand aber geistig nicht gerade auf hoher Stufe. Neben Nr. 62 waren noch neun Geschwister, die nur zum Teil in geordneten Verhältnissen leben. Ein Bruder der Delinquentin ist schon mehrere Male bestraft worden. Er figuriert in der Umfrage unter Nr. 82. Die ganze Familie wohnte, besonders zur Zeit als die Kinder noch nicht erwachsen waren, in sehr ärmlichen Verhältnissen. Der Verdienst des Vaters war für die zahlreiche Familie zu gering. Nr. 62 ist eine freundliche, aber verschlagene und verlogene Person. Sie hat ein ausserehelichcs Kind, das von der Armenbehörde unterstützt werden muss.

Nr. 63 ist ein ähnlicher Fall wie Nr. 55. Er wurde gleich wie dieser in der Berichtsperiode nur einmal verurteilt. Die von ihm begangenen Delikte sind: Beischlafsversuch mit Kindern, Notzuchtsversuch, Unsittlich-

keit mit jungen Leuten, öffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit, einfacher Diebstahl und Fahrradkontrollvergehen. Die Strafe für diese real konkurrierenden Verbrechen und Vergehen lautet auf 11 Monate und 29 Tage Korrektionshaus und auf 5jährige Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit. Nr. 63 war zur Zeit des Urteils erst 19 Jahre alt. Bis zum zweiten Altersjahre lebte er bei den Eltern, dann wurde er in Pflege gegeben, da die Mutter, eine Gewohnheitstrinkerin, in die Arbeitsanstalt versetzt werden musste. Mit vier Jahren kam er zu einer Tante, später zu einem anderen Verwandten in Pflege. Er besuchte die Primarschule, erlernte aber keinen Beruf. Von seinen Eltern hören wir nichts Gutes. Sie wurden sechs Jahre nach der Geburt des Nr. 63 geschieden. Die Mutter war eine arge Trinkerin und stand mehrmals wegen Diebstahls und Hotelbetrügereien vor Gericht. Der Vater, dem im Scheidungsprozess die sechs Kinder zugesprochen wurden, war ebenfalls Trinker und kümmerte sich wenig um seine Nachkommen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn uns Nr. 63 als willensschwach veranlagter, unsteter, liederlicher und jähzorniger Mensch geschildert wird.

Zusammenfassend überblicken wir noch einmal die gefundenen Ergebnisse. Vier der untersuchten Delinquenten sind Kinder von Trinkern. Für sie ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie schon als willensschwache Geschöpfe geboren wurden und mit noch grösserer Sicherheit, dass in ihrer Erziehung gefehlt worden ist. Bei drei weiteren Delinquenten war die Erziehung laut Bericht unserer Auskunftsperson mangelhaft. Drei Delinquenten scheinen krankhaft veranlagt zu sein. Alle Untersuchten haben keinen Beruf erlernt.

§ 28. Ueberblick über die Rückfälligkeit der speziell untersuchten Delinquenten.

Da das Rückfallproblem ohne Zweifel für den Kriminalpolitiker eines der wichtigsten ist, geben wir in diesem Paragraphen einen kurzen Gesamtüberblick über die in den §§ 19—27 gefundenen, einschlägigen Ergebnisse. Es handelt sich dabei vor allem darum, auf gedrängtem Platz das Verhältnis der Rückfälligen zum Total der Delinquenten des entsprechenden Deliktes zur Darstellung zu bringen, um dadurch die Vergleichsmöglichkeit zu erleichtern und zu zeigen, wo eine Revision der Präventiv- oder Repressionsmittel besonders nötig ist, wenn der Rückfälligkeit und damit der Kriminalität im allgemeinen mit Erfolg entgegengetreten werden soll. Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, greifen wir dabei nur die Durchschnittsresultate heraus. Einzelheiten können leicht bei der Besprechung der einzelnen Delikte in den genannten Paragraphen nachgeschlagen werden.

Von 100 Delinquenten der in Kolonne 1 aufgeführten Delikte[1]) sind in den Jahren 1924/29 im gleichen Delikt resp. in der gleichen Deliktsgruppe wieder rückfällig geworden:

Delikte und Deliktsgruppen	Innert Jahren*)					
	ca. ¼ bis ½	ca. 1¼ bis 1½	ca. 2¼ bis 2½	ca. 3¼ bis 3½	ca. 4¼ bis 4½	ca. 5¼ bis 5½
Diebstahl	4,7	12,2	17,0	19,8	21,3	23,8
Unterschlagung	4,4	9,0	11,6	12,8	13,6	14,5
Betrug	8,9	16,2	21,7	24,0	26,7	28,3
Bettel	14,7	29,8	39,6	45,0	49,4	51,6
Landstreicherei	13,2	26,3	34,2	39,3	43,2	44,7
Aergernis, Skandal etc.	12,6	23,4	28,4	33,1	36,0	38,8
Wirtshausverbots-übertretung	39,3	51,3	55,4	56,8	58,6	60,0
Misshandlung**)	0 0	0,8	1,7	1,7	1,7	2,5
Sittlichkeitsdelikte	2,9	6,0	7,9	9,6	10,7	11,5
Gewerbsmässige Unzucht	8,3	16,2	19,8	23,3	28,5	29,0

*) Siehe Anmerkung in Tabelle, S. 128.

**) In der Gruppe „Misshandlung" ist nicht das arithmetische Mittel der einzelnen Jahre, sondern nur das Ergebnis des Jahrganges 1924 wiedergegeben. Dies deshalb, weil der kleinen absoluten Zahlen wegen, die Relativzahlen des Mittels unbrauchbar sind.

Von allen Delikten weist somit die Wirtshausverbotsübertretung die grösste Rückfallszahl auf. In zirka 5½ Jahren sind 60% aller wegen Wirtshausverbotsübertretung Bestrafter wieder rückfällig geworden. Auch die Delikte Bettel und Landstreicherei sind noch als ausgesprochene Rückfallsdelikte anzusehen. Unter den speziellen Vermögensdelikten nimmt der Betrug den ersten Platz ein. Von 100 Betrügern werden in zirka 5¼ Jahren 28,3% rückfällig. Bei den Dieben sind es dagegen nur 23,8% und von den wegen Unterschlagung Verurteilten begehen noch 14,5% eine neue Unterschlagung. Unter den übrigen besprochenen Delikten weisen lediglich die Gruppe Aergernis, Skandal etc. mit 38,8% und die gewerbsmässige Unzucht mit 29,0% beachtliche Bedeutung auf. Die Rückfälligkeit der Sittlichkeitsdelinquenten und der wegen Misshandlung Verurteilten ist unbedeutend. Zusammenfassend ist somit festzustellen, dass die wegen ihrer Schwere sozial gefährlichsten Delikte eine relativ geringe Rückfälligkeit aufweisen im Verhältnis zu der gefundenen Durchschnittsrückfallsziffer von 41,6%, ein zweifelsohne erfreuliches Ergebnis. Die grosse Durchschnittszahl resultiert eben in der Hauptsache aus den grossen Rückfallszahlen des Bettels, der Landstreicherei und vor allem der Wirtshausverbotsübertretung, von denen besonders die letztere nicht als schweres oder gefährliches Delikt angesprochen werden kann.

[1]) In der Tabelle sind auch die Deliktsgruppen nur jeweilen mit einem und zwar dem Hauptdelikt bezeichnet. Für die Zusammensetzung der Gruppe wird auf die Spezialuntersuchung im besonderen Teil der Arbeit verwiesen.

Ueber die Zuwachsziffern der Rückfälligen innert der von uns gemachten Perioden von ¼ bis ½ bezw. von 1 Jahr ist zu sagen, dass sie mit zunehmender Entfernung vom ersten von uns registrierten Urteil ständig abnehmen. Daraus kann abgeleitet werden, dass bei allen untersuchten Delinquenten das Maximum der Rückfälligkeit nicht mehr weit über dem von uns betrachteten Berichtszeitraum liegen kann. Dies gilt insbesondere für alle Sittlichkeitsdelikte, also auch die gewerbsmässige Unzucht, weiter für die Misshandlungen, die Wirtshausverbotsübertretung, die Landstreicherei und die Unterschlagung. Eine besondere Rolle spielt bei der Betrachtung der Zuwachsquoten das Verhältnis der ersten zur zweiten Periode. An sich muss für die im Jahre 1924 verurteilten Delinquenten, wie auch für die in den übrigen Jahren Bestraften, da sich die Urteile jeweilen über das ganze Jahr erstrecken können, angenommen werden, dass im Durchschnitt dem Einzelnen im betreffenden Urteilsjahr nur noch zirka ein halbes Jahr zur Verfügung steht, um rückfällig zu werden. Für die erste Periode kommt nun bei einigen schwereren Delikten noch der Umstand dazu, dass infolge der für das erste Delikt verhängten Freiheitsstrafe der Delinquent gar nicht dazu kommt, ein neues gleiches oder gleichartiges Delikt zu begehen, d. h. rückfällig zu werden. Dadurch verkürzt sich die erste Beobachtungsperiode neuerdings um eine bestimmte Zeitdauer, die wir für die Delikte Diebstahl, Unterschlagung, Betrug und für die Sittlichkeitsverfehlungen (ohne gewerbsmässige Unzucht) auf zirka ¼ Jahr geschätzt haben, dies auf Grund der bei den speziell untersuchten Delikten gemachten Beobachtungen über Art und Häufigkeit der verhängten Strafen. Je kürzer nun die erste Periode ist, umso grösser erscheint die Differenz der Zahl der Rückfälligen in der ersten zu der in der zweiten Periode; denn nur der erste Beobachtungszeitraum kann variieren, alle übrigen umfassen immer genau ein Jahr. Bei der Beurteilung der ersten Zuwachsquote müssen deshalb diese besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden.

§ 29. Weitere Einzelfälle.

Bei den bisher besprochenen Delinquenten handelt es sich um Individuen, die auf irgend einem Gebiete der Kriminalität als Spezialisten betrachtet werden können, oder doch vornehmlich eine gewisse Art von Delikten begangen haben. Daneben wurden noch 26 Männer in die Enquête einbezogen, die stark rückfällig sind, deren kriminelle Tätigkeit sich jedoch auf verschiedenartige strafbare Handlungen erstreckt. Zur Erforschung der Ursachen der Kriminalität sind sie in gleicher Weise tauglich wie die bereits behandelten Fälle.

Nr. 64 wurde während der Jahre 1924 und 1925 fünfmal bestraft. Er war zu Beginn der Berichtsperiode 24 Jahre alt. Die von ihm begangenen

Delikte sind: Wirtshausverbotsübertretung, tätliche Bedrohung, Ehrverletzung und Skandal. Er erhielt durchwegs Gefängnisstrafen von maximal 5 Tagen Dauer. Er ist der Bruder von Nr. 33. Die Erziehung lag auch bei ihm in den Händen der Eltern. Er besuchte die Primarschule und wurde nachher Taglöhner. Sein Vater ist Trinker und überliess die Sorge um den Haushalt stets der Ehefrau. Diese ist eine gesunde, arbeitsame, aber etwas launische Person. Der Delinquent selbst ist ein jähzorniger, brutaler und launenhafter Mensch. Er hat 15 Geschwister, von denen noch fünf bei den Eltern wohnen. Die gesamte Familie ist in der Wohnsitzgemeinde sehr unbeliebt.

Nr. 65 ist im Laufe der Jahre 1924—1927 19mal bestraft worden. Er hat folgende Delikte begangen: Skandal, tätliche Bedrohung, Tätlichkeiten, Aergernis und Wirtshausverbotsübertretung. Alle Verfehlungen wurden mit Gefängnisstrafen von höchstens 15tägiger Dauer geahndet. Nr. 65 war zu Anfang des Untersuchungszeitraumes 56 Jahre alt und schon öfters vorbestraft. Leider sind die Angaben der Umfrage etwas dürftig. Nr. 65 wurde vermutlich von seinen Eltern erzogen. Er erlernte keinen Beruf. Die ganze Familie war arm und verrufen. Nr. 65 hat 5 Geschwister. Eine Schwester ist ausserehelichc Mutter und auch das erste Kind des Delinquenten wurde erst nachträglich für ehelich erklärt. Dieses selbst, sowie eine andere Tochter haben später ebenfalls ausserehelichc Kinder bekommen. Ueber den Charakter des Nr. 65 ist leider nichts Näheres bekannt.

Nr. 66 ist während des Berichtszeitraumes 25mal verurteilt worden und zwar wegen Bettels, Wirtshausverbotsübertretung, Skandals, Aergernisses und Nachtlärms. Alle seine Strafen lauten auf Gefängnis von maximal 37 Tagen Dauer. Nr. 66 war zur Zeit des ersten Urteils in unserer Berichtsperiode 64 Jahre alt und hatte schon mehrere Vorstrafen. Er ist ausserehelichcs Kind und wurde von seiner Mutter erzogen. Eine Berufsausbildung hat er nicht erhalten. Die Primarschule besuchte er nur sehr unregelmässig. Seine Mutter war der Trunksucht völlig verfallen. Er selbst ist ein brutaler, jähzorniger und grober Mann und ein unverbesserlicher Trinker. Seine Ehefrau ist kränklich und hat, wie unser Berichterstatter schreibt, „einen leichten Charakter". Nr. 66 befindet sich seit einiger Zeit in einer Armenanstalt.

Nr. 67 wurde während der Untersuchungsperiode 15mal wegen Bettels, Landstreicherei, Skandals, Aergernisses, Betrugs, Wirtshausverbotsübertretung, Wirtschaftsskandals und Unterschlagung verurteilt. Die Delikte sind alle mit Gefängnis bis zu 40 Tagen und Arbeitshaus von 6 Monaten bezw. einem Jahr geanhndet worden. Er war im Jahre 1924 53 Jahre alt und verschiedentlich vorbestraft. Die Umfrage lässt die Ursache der Kriminalität im Vergleich zu den bisher gefundenen als ganz

aussergewöhnlich erscheinen. Wir werden bei vorliegendem Fall etwas an den des Nr. 7 erinnert. Nr. 67 ist von seinen Eltern einwandfrei erzogen worden. Er besuchte die Primarschule und erlernte nachher einen Beruf. Sein Vater war ein durchaus ehrenhafter und arbeitsamer Mann und von der Mutter, und der ganzen Familie schreibt unser Gewährsmann: „la mère était également une grande travailleuse, très honnête femme. C'était une belle famille sur tous les rapports". Die fünf Geschwister des Delinquenten sind ehrenhafte Leute. Wir zitieren, was wir über Nr. 67 selbst hören, wörtlich: „Jusqu'à la mort de sa femme, Nr. 67 a toujours été un très honnête homme. Vie très régulière et travailleur. Après la mort de sa femme il s'est abandonné et commencé à boire, dès lors il a eu une vie très mouvementée et il est descendu très bas. Il n'est pas un homme brutal, c'est un inoffensif, mais un inconscient". Auch von einem anderen Berichterstatter erfahren wir, dass Nr. 67 ein zuverlässiger Arbeiter war, von gutem Charakter, und dass er sich nach dem Tode seiner Frau völlig geändert habe. Seine Gattin war eine ehrenhafte, aber kränkliche Frau. Nr. 67 hatte vier Kinder, die alle vier nicht länger als ein oder zwei Tage gelebt haben. Nr. 67 erscheint uns als etwas willensschwacher, aber auch vom Schicksal stark betroffener, bedauernswerter Mann.

Nr. 68 ist im Laufe der Jahre 1924—1929 14mal wegen Bettels, Landstreicherei, Hausfriedensbruchs, Betrugs, Betrugsversuchs, Wirtshausverbotsübertretung und Aergernisses verurteilt worden. Die Strafen des zu Beginn der Untersuchungsperiode 31jährigen Mannes lauten alle auf Gefängnis von höchstens 30 Tagen Dauer bezw. auf Arbeitshaus von 12 und 16 Monaten. Nr. 68 war bereits vorbetraft. Er wurde von seinen Eltern erzogen. In der Primarschule war er ein schwacher Schüler. Nach dem Schulaustritt betätigte er sich sofort als Hotelangestellter, zuletzt als Schirmflicker, wobei er mit anderen Kumpanen gemeinschaftlich herumzog. „Das war sein Verderben", schreibt dazu der Berichterstatter. Er wurde ein liederlicher, stark dem Alkohol verfallener Mensch. Im nüchternen Zustande ist er ruhig, arbeitsam und beliebt bei den Meistersleuten. Sein Vater war gesund, aber, wie unser Vertrauensmann bemerkt, „etwas dem Trinken ergeben und sehr launisch". Die Mutter war eine arbeitsame und ruhige Frau. Nr. 68 hat 12 Geschwister. Man schreibt uns über sie: „die Hälfte der Geschwister sind in geordneten Verhältnissen, die anderen sind alle etwas anormal. Trinker, liederlich, schwach im Charakter und nicht arbeitsfreudig".

Nr. 69 wurde während der Berichtsperiode 6mal bestraft, darunter dreimal wegen Nichtbezahlen der Militärpflichtersatzsteuer und dreimal wegen Wirtshausverbotsübertretung. Er erhielt Gefängnisstrafen von maximal 2tägiger Dauer. Zur Zeit des ersten Urteils in der Berichtsperiode war er 38 Jahre alt. Nr. 69 ist von seinen Eltern erzogen worden.

Er besuchte die Primarschule, erlernte aber nach Beendigung der Schulzeit keinen Beruf. Sein Vater war ein äusserst solider und arbeitsamer Mann und hat sich ein kleines Vermögen erworben, das der noch lebenden Ehefrau ein sorgenfreies Alter garantiert. Die Mutter ist ebenfalls eine arbeitsame Frau, über die nichts Nachteiliges bekannt geworden ist. Die vier Geschwister des Delinquenten leben alle in geordneten Verhältnissen. Er selbst zog im Alter von zirka 18 Jahren von seinen Eltern fort und „trieb sich auf den Höfen des Jura herum", schreibt unsere Auskunftsperson. Er wurde ein haltloser Trinker und ist an Alkoholvergiftung in der Armenanstalt gestorben.

Nr. 70 hat während des Untersuchungszeitraumes sieben Verurteilungen erlitten, drei wegen Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer und vier wegen Wirtshausverbotsübertretung. Alle Delikte wurden mit kurzen Gefängnisstrafen geahndet. Nr. 70 war zur Zeit des ersten Urteils im Untersuchungszeitraum 25 Jahre alt. Sein Vater starb ein Jahr nach der Geburt des Untersuchten. Die Mutter gab ihn teils in Pflege bei verschiedenen Familien, teils sorgte sie selbst für den Unterhalt und die Erziehung. Er hat die Primarschule nur unvollständig besucht und keine Lehrzeit durchgemacht. Der Vater war ein unordentlicher Mann, der nicht zu haushalten verstand. Von der Mutter schreibt unser Berichterstatter, dass sie die Kinder nicht zu erziehen wusste. Sie hat aus ihnen launenhafte und eigensinnige Menschen gemacht. Nr. 70 war das jüngste von 9 Kindern und ist ein unstetes und arbeitsscheues Individuum. Er greift nur zur Arbeit, wenn ihm die Mittel zur Befriedigung seiner Sucht nach Alkohol und Tabak fehlen. Durch seine Exzesse hat er der Mutter ein hartes Alter bereitet. Von den acht Geschwistern leben nur noch zwei Brüder, davon einer im Auslande. Das sittliche Verhalten des anderen lässt viel zu wünschen übrig. Unser Berichterstatter hält den Delinquenten für das Opfer seiner Erziehung. Er schreibt: „enfant malheureux, d'un foyer raté, victime plutot que fauteur".

Nr. 71 wurde während der Jahre 1927—1929 neunmal wegen Bettels, Landstreicherei, Aergernisses und Wirtshausverbotsübertretung bestraft. Er erhielt drei Arbeitshaus- und sechs Gefängnisstrafen. Zur Zeit des ersten Urteils in der Berichtsperiode war er 54 Jahre alt und schon mehrfach vorbestraft. Ueber seine Eltern und seine Erziehung konnten wir keine Auskunft erhalten. Von ihm selbst dagegen vernehmen wir, dass er ein herumziehender, liederlicher, notorischer Alkoholiker ist. Auch in nüchternem Zustande scheut er die Arbeit.

Nr. 72 hat während der Berichtsperiode fünf Verurteilungen erlitten, drei wegen Wirtshausverbotsübertretung und je eine wegen Diebstahls und gewerbsmässiger Kuppelei. Seine Strafen lauten auf Gefängnis von höchstens 30tägiger Dauer. Er war zu Beginn des Untersuchungszeitraumes

44 Jahre alt. Die Erziehung lag in den Händen der Eltern. Er besuchte die Primarschule und erlernte nach deren Beendigung einen Beruf. Die Eltern sind schon lange gestorben. Sie waren anständige und arbeitsame Leute. Vom Untersuchten selbst wird uns berichtet, „dass er als arbeitsscheuer und ein dem Alkohol total ergebener Mann bekannt" ist. Er ist von seiner Ehefrau geschieden.

Nr. 73 ist während des Berichtszeitraumes 17mal wegen Wirtshausverbotsübertretung, Bettels, Landstreicherei, Gebrauchs gefälschter Urkunden, Aergernisses und Nachtlärms verurteilt worden. Er erhielt 15 Gefängnis- und zwei Arbeitshausstrafen. Zu Beginn der Untersuchungsperiode war er 28 Jahre alt und schon vorbestraft. Er wurde von seinen Eltern, über die wir leider nichts in Erfahrung bringen konnten, erzogen. Da er sich als Taglöhner und Handlanger betätigt, ist zu vermuten, dass er keinen Beruf erlernt hat. Er wird uns als ein liederlicher Gewohnheitstrinker geschildert.

Nr. 74 wurde während der Berichtsperiode 22mal verurteilt. Seine vornehmlich begangenen Delikte sind: Bettel, Landstreicherei, Diebstahl, Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer, Aergernis, Skandal u. a. Dreimal wurde er mit Arbeitshaus, einmal mit Korrektionshaus und 18mal mit kurzem Gefängnis bestraft. Zur Zeit des ersten Urteils im Berichtszeitraum war er 39 Jahre alt. Er ist von seinen Eltern erzogen worden, hat die Primarschule besucht, absolvierte jedoch keine Lehrzeit. Seine Eltern sind gestorben, sie waren unserem Berichterstatter nicht mehr bekannt. Vom Delinquenten schreibt er, dass dieser „ivrogne de profession" schon verschiedene Male wegen Landstreicherei interniert worden sei. Auch sein Bruder, neben ihm das einzige Kind, ist Gewohnheitstrinker.

Nr. 75 ist in den Jahren 1925/26 und 1928 sechsmal wegen öffentlicher Verletzung der Schamhaftigkeit, Fälschung von Privaturkunden, Betrugs, Diebstahls, Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer u. a. Delikten verurteilt worden. Seine Strafen lauten alle auf Gefängnis von maximal 20 Tagen. Er war zur Zeit des ersten Urteils in der Untersuchungsperiode erst 20 Jahre alt, aber schon vorbestraft. Die Erziehung besorgten seine Eltern, die beide völlig der Trunksucht verfallen sind. Er besuchte die Primarschule, blieb aber ohne Beruf. Im Elternhause ging es oft wüst zu. Der Vater misshandelte nicht selten seine Ehefrau. Sowohl Nr. 75 wie seine sieben Geschwister wurden verschiedentlich von der Armenbehörde versorgt. Die ganze Familie steht auf dem Notarmenetat. Nr. 75 selbst gilt als „Galgenstrick" und Faulenzer. Er ist ein vollständig verkommenes Subjekt.

Nr. 76 wurde während der untersuchten sechs Jahre 17mal verurteilt und zwar wegen Bettels, Landstreicherei, Wirtshausverbotsübertretung und Skandals. Er erhielt vier Arbeitshaus- und dreizehn Ge-

fängnisstrafen. Zu Beginn des Berichtszeitraumes war er 57 Jahre alt und hatte schon mehrere Vorstrafen. Die Erziehung lag in den Händen seiner Eltern. Er besuchte die Primarschule, erlernte aber keinen Beruf. Sein Vater war ein moralisch einwandfreier und arbeitsamer Mann, und auch die Mutter war eine ehrenhafte und arbeitsfreudige Person. Vom Delinquenten selbst schreibt unser Vertrauensmann: „beau caractère, mais fainéant et par la suite buveur; citoyen intelligent". Seine sechs Geschwister leben in geordneten Verhältnissen, mit Ausnahme eines Bruders, der ebenfalls ein Taugenichts ist. Nr. 76 ist im Jahre 1929 gestorben. Er musste oft von der Armenbehörde unterstützt werden.

Nr. 77 stand in den Jahren 1925—1928 viermal vor dem Strafrichter wegen Unterschlagung, Hausfriedensbruchs, einfachen und qualifizierten Diebstahls sowie Eigentumsbeschädigung. Er erhielt eine Zuchthaus-, zwei Korrektionshaus- und eine Gefängnisstrafe. Der zur Zeit des ersten Urteils 25jährige Mann war damals schon vorbestraft. Er wurde von seinen Eltern erzogen und besuchte die Primarschule, wo nichts Nachteiliges über ihn bekannt geworden ist. Nach Schulaustritt betätigte er sich zunächst als Hotelangestellter, später als Handlanger. Seine Eltern waren ruhige und arbeitsame Leute. Der Vater starb infolge eines Unglückfalles im Gebirge. Nr. 77 selbst ist Gewohnheitstrinker. Seine Geschwister leben in geordneten Verhältnissen, mit Ausnahme eines Bruders, der, wie der Berichterstatter schreibt, „zeitweise etwas zu viel trinkt".

Nr. 78 ist während der Berichtsperiode 18mal wegen Diebstahls, Wirtschaftsskandals, Bettels, Landstreicherei, Wirtshausverbotsübertretung, Skandals, Aergernisses, Unterschlagung und anderen Delikten verurteilt worden. Er wurde zweimal mit Arbeitshaus, einmal mit Korrektionshaus und 15mal mit Gefängnis bestraft. Zu Beginn des Untersuchungszeitraumes war er 50 Jahre alt und hatte mehrere Vorstrafen. Nr. 78 ist ausserehelicher Sohn. Er wurde von seiner Mutter, über die uns leider nichts mehr mitgeteilt werden konnte, erzogen. Nach dem Austritt aus der Primarschule betätigte er sich als Taglöhner, er lernte also keinen Beruf. Unsere Auskunftsperson nennt ihn: „très mauvais sujet, rodeur de profession, buveur, menteur, voleur, etc., etc.". Er hatte einen gleichfalls ausserehelichen Bruder, der aber schon lange gestorben ist. Von seinen sechs Kindern leben nur noch drei.

Nr. 79 wurde in den Jahren 1926—1929 13mal wegen Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer, Wirtshausverbotsübertretung, Betrugs und Aergernisses verurteilt. Seine Strafen lauten alle auf Gefängnis von maximal 12tägiger Dauer. Er war zur Zeit des ersten Urteils im Untersuchungszeitraum 30 Jahre alt und bereits mehrere Male vorbestraft. Seine Erziehung lag in den Händen der Eltern. Er besuchte die Primarschule und kam nachher direkt in eine Fabrik. Die Eltern sind beide sehr ernst-

hafte und arbeitsame Menschen von ausgezeichnetem Rufe. Der Untersuchte ist Trinker und leichten Charakters. Er wäre ein fähiger Arbeiter, kann aber seiner schlechten Aufführung wegen nirgends lange bleiben. Unser Vertrauensmann berichtet: „le prénommé n'aurait pas mauvais fond, mais il est léger et se laisse aller à l'ivrognerie de temps à autre. Il s'est déjà beaucoup amélioré depuis son mariage". Aber seine Ehefrau ist sittlich selbst nicht ganz einwandfrei (femme de mœurs un peu légères en son temps).

Nr. 80 wurde in den Jahren 1925/26/27 und 1929 fünfmal wegen Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer und Wirtshausverbotsübertretung verurteilt. Die begangenen Vergehen wurden mit kurzen Gefängnisstrafen, viermal verbunden mit Wirtshausverbot, geahndet. Zu Beginn der Berichtsperiode war der verschiedentlich vorbestrafte Delinquent 35 Jahre alt. Er wurde von seinen Eltern erzogen, besuchte die Primarschule, machte aber keine Berufslehre durch. Sowohl seine Eltern, wie auch seine Geschwister sind ehrenwerte, arbeitsame und solide Leute. Nr. 80 selbst dagegen ist Trinker. Der Berichterstatter nennt ihn „voleur, paresseux". Er scheint ein willensschwacher Mann zu sein, der sich leicht durch die schlechte Gesellschaft, in die er infolge seiner Heirat geriet, verderben liess. Seine Ehefrau stammt aus einer berüchtigten Trinkerfamilie. Sie selbst und vor allem ihr Bruder haben offenbar Nr. 80 zum Delinquenten gemacht. Die Kinder dieser Ehe werden sehr schlecht erzogen.

Nr. 81 wurde im Laufe der Jahre 1925—1929 11mal wegen Aergernisses, Wirtshausverbotsübertretung und Widersetzlichkeit verurteilt. Seine Strafen lauten alle auf Gefängnis, oft verbunden mit Busse und Wirtshausverbot. Er war zur Zeit des ersten Urteils in der Berichtsperiode 36 Jahre alt und schon öfters vorbestraft. Nr. 81 ist ausserehelicher Sohn, aber der Aufenthalt seiner Mutter konnte, da er selbst nirgends festen Wohnsitz hat, nicht festgestellt werden. Der Delinquent betätigt sich als Taglöhner und Handlanger und hat vermutlich nie einen Beruf erlernt. Unser Vertrauensmann schreibt über ihn: „Nr. 81 wies sich hier als sehr guter Arbeiter, hat aber periodisch die Trinkerlaune, welcher er nicht zu widerstehen vermag. Gegen seine Mitmenschen ist er ruhig und verträglich". Von anderer Seite wird er als „ganzer Trinker, zeitweise vollständig betrunken" bezeichnet, aber sonst auch als sehr guter Arbeiter gerühmt.

Nr. 82 wurde deshalb in die Enquete einbezogen, weil eine Schwester von ihm, Nr. 62, auch unter den Verurteilten figuriert. Er stand im Jahre 1927 zweimal wegen Nichterfüllung der Unterstützungspflicht vor dem Richter und wurde beide Male zu 5 bezw. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Zur Zeit des ersten Urteils im Untersuchungszeitraum war er 25 Jahre alt. Er wurde mit noch neun Geschwistern zusammen von den Eltern

erzogen, besuchte die Primarschule und nahm, ohne einen Beruf gelernt zu haben, nach Schulaustritt sofort eine Stelle an. Sein Vater war ein solider, jedoch geizig und kleptoman veranlagter Mann, die Mutter eine arbeitsame, ruhige, solide, nicht gerade intelligente Frau. Nr. 82 selbst macht einen ruhigen und freundlichen, jedoch willensschwachen, geistig beschränkten Eindruck. Er hat, wie seine Schwester Nr. 62, ein ausser-eheliches Kind.

Nr. 83 könnte als Spezialist des Deliktes Nichterfüllung der Unterstützungspflicht gelten. Er wurde dieses Vergehens wegen je einmal im Jahre 1925 und 1929 verurteilt und erhielt als Strafen 20 bezw. 8 Tage Gefängnis. Er war zur Zeit des ersten Urteils im Berichtszeitraum 22 Jahre alt und bereits vorbestraft. Seine Erziehung lag zunächst in den Händen beider Eltern, später, als die Mutter gestorben war, nur noch beim Vater. Dieser war ein gesunder und rechtschaffener Mann. Die Mutter war unserem Vertrauensmanne nicht mehr bekannt. Nr. 83 beschäftigte sich sogleich nach dem Austritt aus der Primarschule in der Landwirtschaft. Er ist ein gesunder, ruhiger, aber etwas willensschwacher Mann. Seine Ehefrau, deren Aufführung vor der Verheiratung nicht einwandfrei gewesen sein soll, hat zwei, er selbst ein ausserehe-liches Kind.

Nr. 84 stand während der Jahre 1923—1929 zehnmal vor dem Richter. Er wurde u. a. wegen Bettels, Landstreicherei, Aergernisses und Wirtshausverbotübertretung verurteilt. Von den Strafen lauten neun auf Gefängnis und eine auf Arbeitshaus. Zur Zeit der ersten Verurteilung in der Untersuchungsperiode war er 48 Jahre alt und bereits vorbestraft. Er ist von den Eltern erzogen worden, besuchte die Primar- und die Sekundarschule, lernte aber keinen Beruf. Sein Vater war zwar arbeitsam, aber ein Trinker und starb in der Bezirksarmenanstalt. Die Mutter war stets eine solide und arbeitsame Frau. Nr. 84 selbst ist ein brutaler und jähzorniger Trinker. „Er zeigte schon in den jüngeren Jahren Anlagen zum Trinken", schreibt unser Gewährsmann.

Nr. 85 wurde in den Jahren 1925 und 1926 je einmal wegen Nichterfüllung der Unterstützungspflicht verurteilt. Er erhielt beide Male Gefängnisstrafen von 8 bezw. 20 Tagen. Zur Zeit des ersten, im Berichtszeitraum ergangenen Urteils war er 27 Jahre alt. Er wurde von seinen Eltern erzogen. Nach Beendigung der Primarschule kam er ohne eine besondere Berufslehre als Arbeiter in eine Fabrik. Sein Vater war lungenkrank. Ueber den Charakter ist nichts Nachteiliges bekannt. Die Mutter war schwächlich und geistig beschränkt und deshalb zu den Kindern immer sehr nachgiebig. Von den sieben Geschwistern des Delinquenten sind zwei ebenfalls beschränkt. Er selbst ist ein etwas rechthaberischer und jähzorniger, aber sonst solider Mann. Er hat ein ausserehe-liches Kind.

Nr. 86 stand in den Jahren 1925/26 und 1928 je einmal wegen Nichterfüllung der Unterstützungspflicht vor dem Richter. In allen drei Fällen

erhielt er kurze Gefängnisstrafen. Zur Zeit des ersten Urteils war er 53 Jahre alt. Er wurde von seinen Eltern erzogen, besuchte die Primarschule und machte keine ordentliche Lehrzeit durch. Sein Vater war ein ruhiger, aber immer kränklicher Mann, die Mutter eine gleichfalls kränkliche, aber arbeitsame, ruhige und solide Frau. Nr. 86 selbst ist Trinker und macht, wie wir vernehmen, „wochenweise blau". Dazu ist er ein etwas unselbständiger und jähzorniger Mensch, aber tüchtig im Beruf. Seine drei Geschwister leben in ärmlichen, aber geordneten Verhältnissen. Von seiner Ehefrau ist er geschieden, und die vier Kinder sind von der Armenbehörde versorgt worden.

Nr. 87 ist während der Berichtsperiode 18mal wegen Bettels, Landstreicherei, Wirtshausverbotsübertretung, Skandals, Aergernisses u. a. Delikten verurteilt worden. Seine Strafen lauten alle auf Gefängnis von höchstens dreissigtägiger Dauer. Er war zu Beginn des Untersuchungszeitraumes 58 Jahre alt und hatte schon mehrere Vorstrafen. Nr. 87 ist der Bruder von Nr. 20 und wurde, wie dieser, von seiner Mutter, die in jungen Jahren schon Witwe geworden war, erzogen. Er besuchte die Primarschule und erhielt eine etwas unvollständige Berufslehre. Sein Vater war arbeitsam, hatte sich aber stark dem Trunke ergeben und verstand nicht zu haushalten. Die Mutter war eine sehr fleissige und sparsame Frau. Ihren Kindern gegenüber war sie oft zu gutherzig. Nr. 87 ist, genau wie sein Bruder, ein arbeitsscheuer Trinker.

Nr. 88 und Nr. 89 sind Brüder. Ersterer wurde in den Jahren 1925/26 und 1927 viermal wegen Widersetzlichkeit, Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Entführung Minderjähriger verurteilt. Er erhielt zwei Korrektionshaus- und zwei Gefängnisstrafen. Zur Zeit des von uns erfassten ersten Urteils war er 23 Jahre alt und schon vorbestraft. Nr. 89 stand im Laufe der Jahre 1925—1928 auch viermal vor dem Strafrichter wegen Begünstigung bei Diebstahl, Versuchs der Gefangenenbefreiung und Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer. Von seinen Strafen lauten eine auf Korrektionshaus, die drei anderen auf Gefängnis. Er war zur Zeit des ersten Urteils in der Untersuchungsperiode 26 Jahre alt und auch bereits vorbestraft. Beide Brüder wurden von ihren Eltern erzogen. Sie stammen aus einem völlig verwahrlosten Hause. Der Vater ist ein arbeitsscheuer, liederlicher Mann, die Mutter eine verantwortungslose, vollständig verlotterte Frau. Die Familie wird in einem Bericht als die „gemeinste Horde, die wir seit Jahrzehnten in unserer Gemeinde haben", bezeichnet. Von den beiden Söhnen Nr. 88 und Nr. 89 erfahren wir, dass sie „arbeitsscheue, brutale, in der ganzen Gegend verrufene Elemente" sind. Vier der übrigen fünf Geschwister sind ebenfalls völlig verkommen. Die jüngste Tochter musste den Eltern wegen starker moralischer Gefährdung weggenommen werden. Drei Brüder sind vorbestraft.

§ 30. Zusammenfassung der Ergebnisse der Enquete.

Wir haben insgesamt 89 Delinquenten untersucht. Wenn wir hier versuchen, eine Zusammenfassung der Ergebnisse zu bringen, so muss man sich bewusst sein, dass dies gleichzeitig eine Einschränkung derselben ist. Denn es liegt in der Natur der Enquete, dass sie den Charakter des Individuums, nicht den einer Mehrheit von Individuen, erfasst, und es widerstrebt der Natur des Individuums zusammen mit einem, zwei, drei, vier etc. Individuen mit gleichem Masstab gemessen zu werden. Einzig einige grobe Züge sind es, die nicht nur bei einem, sondern bei mehreren Einzelwesen gleichzeitig in Erscheinung treten, und nur diese können hier zusammenfassend festgehalten werden. Sie beziehen sich in der Hauptsache auf den Einfluss des Alkohols in der untersuchten Familie, die Art der Erziehung, den Beruf, den Familienstand, die Gesundheit und die Charakterveranlagung der Delinquenten.

Negativ stellen wir zunächst fest, dass bei 15 Untersuchten über beide, bei 6 über einen Elternteil keine Auskunft erhalten werden konnte. Von den 68 verbleibenden Elternpaaren sind in 18 Fällen ein Teil, in vier Fällen beide Teile Alkoholiker. Bei weiteren 19 Verurteilten war die Erziehung durch ihre Eltern resp. Pflegeeltern ungenügend. Vier Delinquenten sind aussereheliche Kinder, bei einem ist die Mutter unbekannt. Die Mütter bezw. Pflegemütter von zwei der verbleibenden drei Ausserehelichen waren völlig der Trunksucht verfallen. Die Eltern von 24 Individuen waren einwandfreie Leute und scheinen keine Fehler in der Erziehung gemacht zu haben. Von den 89 Delinquenten selbst sind 64 Trinker, 6 scheinen moralisch und geistig krankhaft veranlagt, 16 sind teils willensschwache, launische, jähzornige, brutale oder vollständig verkommene Menschen. Ueber drei Erfragte konnte nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Die Trinker verteilen sich auf die oben gemachten Elterngruppen folgendermassen:

Auf 18 Eltern, ein Teil Trinker	12	Trinker
„ 4 Eltern, beide Teile Trinker	2	„
„ 19 Eltern, schlechte Erziehung	10	„
„ 3 aussereheliche Mütter	3	„
„ 15 Eltern unbekannt	15	„
„ 6 ein Elternteil unbekannt, der andere gut	6	„
„ 24 Eltern einwandfrei	16	„

Von 84 männlichen Delinquenten haben wir nur bei 19 die Sicherheit, dass sie eine Berufslehre durchgemacht haben.

Welches sind nun die Lehren für den Kampf der Kriminalpolitik gegen die schwere Kriminalität und die grosse Rückfälligkeit? Der Alkoholismus als die oft betonte Ursache der Kriminalität offenbart sich auch in vor-

liegender Umfrage als ein Hauptfeind der Sittlichkeit. Wer das Gewohnheitsmässige, das Uferlose und das Exzesshafte an ihm bekämpft, bekämpft wirksam die Kriminalität. Doch darf nicht übersehen werden, dass er in vielen Fällen nicht Ursache, sondern Folge oder Ausdruck der Verdorbenheit ist. Als die Kriminalitätsursache par excellence erscheint die schlechte Erziehung. 46,1 % aller Eltern haben, entweder weil sie Trinker waren oder andere Charakterschwächen hatten, ihre Kinder schlecht erzogen. So sehr es Sache des Staates ist, als Schutzherr seiner Bürger die Kriminalität zu verringern, so wenig kann man ihn verantwortlich dafür machen, dass er im Kampfe gegen deren letzten und schwerwiegendsten Ursachen keinen grösseren Erfolg hatte. Zum Teil fehlen die nötigen Geldmittel, zum Teil aber würde man bei einem bis ins letzte Ende folgerichtigen Vorgehen zu unerträglichen Eingriffen in die Sphäre des Einzelindividuums kommen. Die Fälle, die so krass liegen, dass die Eltern froh sind, wenn ihnen der Staat die Kinder wegnimmt und auf seine Kosten erzieht, werden auch durch die heutige Fürsorgetätigkeit erfasst. Aber sie fallen zahlenmässig kaum in die Wagschale gegenüber jenen, wo die Kinder offensichtlich schlecht erzogen werden, die Eltern aber sich streng dagegen verwahren würden, wenn man mit den Mitteln der staatlichen Gewalt eingreifen wollte. Immerhin entsteht für den Staat aus den Ergebnissen der Enquete vor allem die kriminalpolitische Lehre, auf die Erziehung der von ihm in öffentlichen Anstalten unterhaltenen Kinder die grösstmöglichste Sorgfalt zu verwenden. Im übrigen glauben wir hier das eigentliche Tätigkeitsfeld der Fürsorge- und Wohltätigkeitsvereine vor uns zu haben. Aufklärender, belehrender und insbesondere in die einzelnen Verhältnisse aktiv eingreifender Betätigung wäre in der Praxis wohl der grösste Erfolg beschieden.

Schlussergebnisse.

Es ist bei der Fülle der beobachteten Erscheinungen eine undankbare Aufgabe, einen gedrängten Ueberblick über die gefundenen Resultate zu geben. Eine Zusammenfassung muss sich auf die Darlegung besonders wichtiger Erscheinungen beziehen und manche interessante Einzelheit unbeachtet lassen. Wir beschränken uns darauf, in wenigen Zügen die durch die Untersuchung festgehaltenen Grundgesetze wiederzugeben. Aus der Untersuchung selbst geht im wesentlichen hervor:

a. Methodisches.

1. Die kriminellen Erscheinungen treten mit ausserordentlich grosser Konstanz auf, und die Gesetze der Kriminalität können daher schon an verhältnismässig kleinen Teilmassen untersucht werden. Für die Erforschung der Gesetze der Verfehlungen ist es daher wichtiger, eine kleinere geschlossene Teilmasse zu untersuchen, auf die weder Ungleichheit von Gesetzgebung noch Denkart der Bevölkerung einen erheblichen Einfluss ausüben, als eine grosse heterogene Masse zu beobachten, in der verschiedene störende Faktoren wirken können, und die man mangels Mittel und Ueberblick nicht genügend zu durchleuchten vermag.

2. Es ist deshalb wenig fruchtbar, kriminalistische Untersuchungen auf Grund der Beobachtung von Massen vorzunehmen, die nicht gleicher Gesetzgebung unterstellt sind.

b. Gesetzmässigkeiten der Kriminalität.

3. Die Kriminalität der Frau ist wesentlich kleiner als die kriminelle Betätigung des Mannes. Dabei zeigt sich ein von Jahr zu Jahr fast konstantes Verhältnis, wobei von der Gesamtzahl der Delikte rund ein Achtel auf die Frauenkriminalität entfällt. Innerhalb der einzelnen Altersjahre treten aber grössere Schwankungen zutage. Die Frau weist die höchste Kriminalität in der Alterstufe von 20 bis 25 Jahren auf, wobei besonders das Alter von 21 bis 22 Jahren hervorragt, ein zweites Maximum ist im Alter von 40 bis 50 Jahren zu verzeichnen. Die Männerkriminalität zeigt die grösste Häufung im Alter von 26 bis 30 Jahren. Sie sinkt von dieser Alterstufe hinweg ununterbrochen ab.

Das Verhältnis der Männer- zur Frauenkriminalität wechselt innerhalb der einzelnen Delikte. Der Anteil der durch die Frauen begangenen Verfehlungen ist bei den Sittlichkeitsdelikten am grössten (70 %) und am kleinsten bei der Landstreicherei (3,2 %). Dazwischen liegen die Anteilquoten

beim Diebstahl (21,6 %), Betrug (15,7 %), Unterschlagung (11,8 %), Wirtshausverbotsübertretung (7,5 %), Bettel und Misshandlung (je 3,4 %).

4. Die Kriminalität der Unehelichen ist grösser als die der Ehelichen.

5. Auf die Höhe der Gesamtkriminalität hat die allgemeine Vermögenslage der Bevölkerung einer Gegend keinen bemerkbaren Einfluss. Dagegen treten die Verfehlungen mit besonders deliktischem Charakter in den wohlhabenderen Gebieten, wo gleichzeitig auch grössere *Vermögensunterschiede* bestehen, stärker auf als in den übrigen Bezirken; in den Bezirken mit kleinerem durchschnittlichem Vermögensstand sind anderseits Verfehlungen gegen das Armenpolizeigesetz (Bettel und Landstreicherei) häufiger. Durch diese Delikte werden daneben noch einzelne Bezirke besonders belastet, die sich an den Durchgangsstrassen der Wanderer befinden. So ragt die Zahl dieser Verfehlungen in den Amtsbezirken Fraubrunnen (Durchgangsstrasse Bern-Solothurn-Basel), Trachselwald (Durchgangsstrassen Bern-Huttwil-Luzern und Bern-Huttwil-Sursee-Beromünster-Zürich) sowie Laupen und Erlach (Durchgangsstrassen Bern-Murten-Waadtland und Bern-Neuenburg) besonders hervor.

Im welschen Kantonsteil macht sich der individualistische Zug des romanischen Volksschlages in Bezug auf die Häufung der Wirtshausverbotsübertretungen geltend. In diesem Delikt ist eine dem Volkscharakter entsprechende Opposition gegen behördliche Erlasse zu erblicken.

6. Die Kriminalität steigt und fällt mit der allgemeinen Konjunktur. Dagegen hat der Stand der Getreidepreise und der Lebenshaltungskosten keinen direkten Einfluss auf die Höhe der Zahl der Verfehlungen.

7. Die Rückfälligkeit steigt mit der Dauer der Beobachtungsfrist, sie ist aber bereits in den ersten Jahren sehr hoch. Ein halbes Jahr nach dem ersten von uns registrierbaren Urteil sind bereits ein Siebtel der Delinquenten rückfällig geworden. Die Rückfälligkeitsziffer wächst fortwährend, allerdings mit abnehmender Zuwachsrate, und erreicht schliesslich am Ende unserer Beobachtungsfrist von 5½ Jahren nach dem ersten Urteil 41,6 %.

8. Auf Grund unserer Untersuchung können wir ein allgemein gültiges Gesetz feststellen, nach dem alle Elemente, die einen Einfluss auf die Kriminalität ausüben, um so stärkere Ausschläge hervorrufen, je höher die primäre Kriminalität der betroffenen Massen oder für das betreffende Delikt ist.

Aenderungen in der wirtschaftlichen Konjunktur wirken sich daher bei der Kriminalität der Männer stärker aus als bei jener der Frauen. Die Männerrückfälligkeit ist aus gleichen Gründen mit 43,6 % grösser als jene der Frauen (28,1 %), die Rückfälligkeit der schon wiederholt Rückfälligen

(mit 74,6 %) grösser als die Rückfälligkeit der erstmals Verurteilten, und es nimmt die Hemmung gegen strafbare Handlungen mit steigender Rückfälligkeit ab.

Das gleiche Gesetz der Kumulierung der Wirkungen kriminalitätsbestimmender Faktoren führt auch dazu, dass die Steigerung der Kriminalität durch die Unehelichkeit bei den Männern grösser ist als bei den Frauen, und dass die Rückfallshäufigkeit bei denjenigen Delikten, die an und für sich eine grosse Häufung aufweisen, besonders gross ist. (Rückfallsziffer innert der Beobachtungsfrist von 5½ Jahren für Wirtshausverbotsübertretung 60,0 %, Bettel 51,6 %, Landstreicherei 14,7 %, Diebstahl 23,8 %, dagegen bei Misshandlung 2,5 %, Unterschlagung 14,5 %.)

9. Die Kriminalität der Ausländer ist auch im Kanton Bern grösser als die der Gesamtbevölkerung. Ihre Rückfälligkeit ist jedoch kleiner als die der Gesamtmasse, weil ein mehrfaches Rückfälligwerden der Ausländer durch die Verweisung oder deren Abwanderung verhindert oder für uns nicht feststellbar wird.

c. Ursachen der Kriminalität.

10. Sehr lehrreich sind die durch die Enquete gefundenen Ergebnisse über die Ursachen der Kriminalität. Als die Ursache par excellence wurde die mangelhafte Erziehung der Kinder durch ihre Eltern und Pflegeeltern festgestellt. Nur wenig mehr als ein Fünftel der durch die Enquete erfassten männlichen Delinquenten haben einen Beruf erlernt. Rund 70 % der Untersuchten sind infolge schlechter Erziehung, vorhandener Willensschwäche und aus anderen Gründen Gewohnheits- oder exzesshaft veranlagte Gelegenheitstrinker geworden. Die Anlage zur Willensschwäche mag in vielen Fällen ererbt sein, nicht aber die Kriminalität selbst. Durch die Erziehung kann diese Anlage sowohl beseitigt, als auch verstärkt werden, eine Tatsache, die die hohe Bedeutung der Erziehung kennzeichnet. Diese Erkenntnis legt der Allgemeinheit die Pflicht auf, bei der Auswahl der Erzieher versorgter Jugendlicher besonders vorsichtig zu sein. Die Erziehung in guten Privatfamilien ist der Erziehung in Anstalten sicher vorzuziehen, dagegen verbürgt die Anstaltserziehung ein gutes Mindestergebnis. Es ist denn auch bezeichnend, dass von den durch die Enquete näher untersuchten Delinquenten kein einziger in einer Anstalt erzogen worden ist.

Noch manche andere, besonders aus der Betrachtung des einzelnen Falles sich ergebende Kriminalitätsursache könnte aufgezählt werden. Wir verweisen auf die Darlegungen der Umfrage und hoffen durch deren Ergebnisse den interessierten privaten und öffentlichen Kreisen einen Anhalt im Kampfe gegen die Kriminalität geben zu können, was ja der letzte Sinn und Zweck jeder Erhebung über die Kriminalität sein soll.

d. Statistik der Urteile und Strafen.

11. Unter den Hauptstrafen nimmt die Gefängnisstrafe den grössten Raum ein. 70 % aller verhängten Hauptstrafen lauten auf Gefängnis und nur 19 % auf Korrektionshaus. Alle übrigen Strafarten — Zuchthaus, Geldbusse, Arbeitshaus — treten kaum hervor. Dieses Ueberragen der Gefängnisstrafen muss vom Standpunkte des Kriminalpolitikers als nachteilig betrachtet werden, vor allem deshalb, weil dadurch die Geldstrafe völlig verdrängt wird. Es ist nach bernischem Strafgesetz unmöglich, einen Dieb, einen Betrüger oder einen Wirtshausverbotsübertreter mit Busse zu bestrafen, obwohl in Anbetracht des verletzten Rechtsgutes bei diesen Delikten der Satz: „Auge um Auge, Zahn um Zahn" auch im Zeitalter der Besserungsidee sich rechtfertigen liesse. Die Kriminalstatistik des Deutschen Reiches hat uns in einer mehr als 20jährigen Beobachtungsperiode deutlich gezeigt, wie stark trotz steigender Gesamtkriminalität die Zahl der Diebe abnimmt, wenn die Geldstrafe mehr in den Vordergrund tritt.

12. Der bedingte Straferlass wird durchschnittlich bei 24,4 % aller gefällten Urteile gewährt. Er kommt in der Praxis nur bei Gefängnis und Korrektionshausstrafen vor. Das Anwendungsgebiet erstreckt sich nicht gleichmässig über alle Delikte. Am häufigsten wird die Strafe für Unterschlagung, am seltensten die für Bettel bedingt erlassen.

Von den jährlich gewährten bedingten Straferlassen werden durchschnittlich 10 % widerrufen. Dabei zeigt sich, dass die Richter in einem grossen Teil der Fälle, in denen der bedingte Straferlass widerrufen werden könnte, davon absehen. Es wurden während der ganzen Berichtsperiode 953 Urteile gefällt, bei denen Gelegenheit geboten war, den Widerruf zu veranlassen, aber nur bei 391 Fällen, d. h. bei rund 40 % hat ein Widerruf stattgefunden.

Anhang.

		Seite
Tabelle 1a	Allgemeine Delikte (Delikte gegen das Strafgesetz und das Strafverfahren), geordnet nach Alter und Geschlecht	216
Tabelle 1b	Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht	228
Tabelle 2a	Allgemeine Delikte (Delikte gegen das Strafgesetz und das Strafverfahren), geordnet nach Urteilsort und nach Geschlecht der Delinquenten der Jahre 1924—1929	248
Tabelle 2b	Spezialdelikte, geordnet nach Urteilsort und nach Geschlecht der Delinquenten der Jahre 1924—1929	254
Tabelle 3	Ausgesprochene Strafen in den Jahren 1924—1929	262
Tabelle 4	Dauer der Probefristen der Bedingt-Verurteilten	263
Tabelle 5	Die Rückfallhäufigkeit innerhalb einzelner Delikte oder Deliktgruppen	264
Tabelle 6	Rückfälligkeit innerhalb der gleichen Deliktsgruppe in den Jahren 1924 bis 1929	266
Formular für die Urteilsauszüge		267
Formular für die Enquete		268
Verzeichnis der verwendeten Literatur		269

Anmerkung: Erklärung zu den Titelzahlen in den Tabellen 1a und 2a (Allgemeine Delikte). Es umfassen die einzelnen Titel folgende Delikte: Titel II = Aufruhr uds Ungehorsam gegen obrigkeitliche Anordnungen. Titel III = Strafbare Handlungen gegen das obrigkeitliche Ansehen. Titel IV = Strafbare Handlungen der öffentlichen Beamten. Titel V = Friedensstörungen. Titel VI = Strafbare Handlungen gegen öffentliche Treue und Glauben. Titel VII = Strafbare Handlungen gegen die Personen. Titel VIII = Strafbare Handlungen gegen die Sittlichkeit. Titel IX = Ehrverletzung, falsche Anklage etc. Titel X = Brandstiftung und andere Vermögensbeschädigungen. Titel XI = Raub, Erpressung, Diebstahl und Unterschlagung. Titel XII = Vergehen nach Betreibungs- und Konkursgesetz und Betrug.

Abkürzungen zu den Tabellen 1b und 2b (Spezialdelikte): B.B. = Bundesbeschluss; B.R.B. = Bundesratsbeschluss; B.G. = Bundesgesetz; E.V. = Eidgenössische Verordnung; E.V.V. = Eidgenössische Vollziehungsverordnung; K.D. = Kantonales Dekret; K.G. = Kantonales Gesetz; K.V. = Kantonale Verordnung; K.A.V. = Kantonale Ausführungsverordnung; K.V.V. = Kantonale Vollziehungsverordnung.

1924 Allgemeine Delikte, geordnet nach Alter und Geschlecht

(M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Art. des bern. Strafgesetzbuches	Alter und Geschlecht																																			
		16*		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
ALLGEMEINES																																					
Anstiftung	36					1								2	*1*	1		5		2												11	*1*	12
Gehilfenschaft	37 ff			1										4		4	*1*	3			*2*		*2*	1				1			*1*	14	*6*	20
Begünstigung und Hehlerei	40ff/217	4				3		2		1		6		4	*2*	7	*2*	4	*4*	3	*1*	3		3	*5*			1				41	*14*	55
TITEL II																																					
Widersetzlichkeit gegen Beamte	76											2		2		8		8		11		10		5		1						47		47
Versuch der Befreiung von Gefangenen	77																	1														1		1
Entweichung von Gefangenen	80													1				3														4		4
Entweichungsversuch	80															1																1		1
Verweisungbruch	81													2	*1*	3		6	*1*	3		5		4								23	*2*	25
Wirtshausverbotsübertretung	82									2		3		18		38	*2*	43	*6*	45	*3*	100	*8*	80	*7*	40	*10*	2				371	*36*	407
TITEL III																																					
Amtsanmassung	83													1																		1		1
TITEL IV																																					
Bestechung	88ff																					1		1		1						3		3
Bestechungsversuch	88											1						1						1								3		3
Amtsmissbrauch	91													1																		1		1
Unterschlagung durch Beamte	92											1		1				1		1		1		1								6		6
TITEL V																																					
Hausfriedensbruch	95			1		1		5		4		4		5	*1*	15	*2*	12	*1*	20		25	*1*	14	*1*	3						109	*6*	115
Unerlaubte Selbsthilfe	96															1								1								2		2
Störung der öff. Ruhe, Nachtlärm etc.	97/256	1		2				4		2		9	*1*	15	*2*	21	*1*	18		12	*1*	29	*1*	28		10		2				153	*6*	159
Drohungen	98									1		1		4		3		4		1		3	*1*	4	*1*	1						22	*2*	24
Messerzucken, tätliche Bedrohung	99							2		1		5		4		6	*1*	4		3		5		5			*1*					35	*2*	37
TITEL VI																																					
Fälschung öffentlicher Urkunden	106ff									1		2		3		2		3		1												12		12
Fälschung von Privaturkunden	110	1				1		2	*1*		*1*	3	*2*	9	*2*	6	*2*	9		1		7		2	*3*							41	*11*	52
Fälschung von Pässen, Marschrouten etc.	111					1				1						2						1										5		5
Fälschung von Rechten ohne Schatzung	112															1																1		1
Gebrauch gefälschter Gegenstände	113	1		1					*2*			2		3		5	*1*	5				4		1	*1*							22	*4*	26
Unbeschworene falsche Aussage	118													2			*1*															2	*1*	3
TITEL VII																																					
Mord	123																	1														1		1
Mordversuch	123																			1												1		1
Totschlagsversuch	126		*1*									1																				1	*1*	2
Fahrlässige Tötung	127			1				1		1				4		2		1		1												11		11
Kindsmord	129f														*1*		*1*																	*2*	2
Niederkunftsverheimlichung	131				*1*								*1*				*1*																	*3*	3
Heimliche Beiseiteschaffung des Kindes	132												*1*																					*1*	1
Abtreibung der Leibesfrucht	135f												*1*				*1*						*1*											*3*	3
Gewerbsmässige Beihilfe zur Abtreibung	135 II													1		1			*1*													2	*1*	3
Misshandlung mit tödlichem Ausgang	139															1		1														2		2
Misshandlung mit bleibendem Nachteil	140																	1														1		1
Misshandlung einfach	142	1		1				1		5		6		11		16		10	*1*	7		10	*1*	8		1						77	*2*	79
Misshandlung mit gefährl. Instrument	142 IV					1		1		1		2		9		3		5		4		10		2		1						39		39

Missbrauch des Züchtigungsrechtes	146													1		1				1														3		3
Fahrlässige Körperverletzung	147																	1																1		1
Unterdrückung des Familienstandes	150															1																		1		1
Entführung Minderjähriger	152													1							1													1	1	2
TITEL VIII																																				
Oeffentl. Verletzung d. Schamhaftigkeit	162			1		1				2		1		4		4	1	4		6	1	12		3		3		2							43	2	45
Konkubinat	163							1	3	1	1	2	3	7	7	6	8	2	2	7	5	8	6	7	8	4	1		1						45	45	90
Gewerbsmässige Unzucht	164						1				5		9		16		20		4		6		3		2											66	66
Unsittlichkeit mit jungen Leuten	165	3		3	1	4	1	5		2		9		10		6		7		5		10		7		6									77	2	79
Blutschande	167						1		1			2	3	3			1	1						5											11	6	17
Gewerbsmässige Kuppelei	168															2	1		1		1	1	3		1										3	7	10
Notzucht	170					1		1																1											3		3
Notzuchtsversuch	170	1		1		1		3				1								1		1		2											11		11
Gewalts. Angriff geg. d. Schamhaftigkeit	171	1																2		1		1		1											6		6
Schändung	172					1						1		1				1		1		2													7		7
Ehebruch	175													1	1	1					1														2	2	4
TITEL IX																																				
Verleumdung	177							1						1		5		5		1	2	9	6	2		2									26	8	34
Ehrverletzung	178ff/256							2						2		3		2		4	1	6	3	2		2							1	23	5	28
Falsche Anzeige	181													1			1																		1	1	2
TITEL X																																				
Brandstiftung	189 ff							1												1															2		2
Brandstiftungsversuch	189 ff		1																	1					1										1	2	3
Fahrlässige Verursachung eines Brandes	196											1										2													2	1	3
Eigentumsbeschädigung	201 ff			1				1		4		3		5		1		5		4		3		2	1	1									30	1	31
TITEL XI																																				
Raub	205ff											2				1		1																	4		4
Ausgezeichneter Diebstahl	210	2		1		6		3		5	1	5		6		11	1	6		6		2		3		1									57	2	59
Einfacher Diebstahl	211	9	2	12	7	44	7	38	7	35	9	41	16	71	24	81	16	53	7	45	6	74	10	54	6	9		2	1		1			568	119	687
Diebstahl an Urkunden	212													1		1		2																	4		4
Diebstahlsversuch	209 ff	1		1		3	1	1	1	3				5		3		3				3		1	1	2									26	3	29
Forst- und Feldfrevel	213/256			2		2		1		1		3		4		10		5		7		10		5		2		1							53		53
Unterschlagung	219	1		2	1	5	2	8	1	3		10		16	1	33	3	31	5	14	2	23	1	6	2	1		1						154	18	172
Qualifizierte Unterschlagung	220									1		2	1	2		4	1	4		3		4	1												20	3	23
Veruntreuung gefundener Gegenstände	222			3		2		1			2	2		3		1		2		1		3			1		1							18	4	22
TITEL XII																																				
Pfandverheimlichung	§ 44 ff															1						1												2		2
Pfandunterschlagung	§ 47															8		2		2		1		2										15		15
Pfändungsbetrug	§ 50									1						1				1		1		1										5		5
Leichtsinniger Konkurs	§ 51													1		1		1				1												4		4
Leichtsinniges Schuldenmachen	§ 52																	1																1		1
Andere Sch. K. G.-Delikte	§§ 44-57																				1													1		1
Betrug	231	1		3		9	1	3	6	7	4	17	3	41	8	49	10	66	5	30	3	44	12	16	4	4								290	56	346
Betrugsversuch	231					1			1			3	1	6	1	9	1	8	1	4	2	3	1			1	1							35	9	44
POLIZEIUEBERTRETUNGEN																																				
Tätlichkeiten	256/5													2		2		2		2		1		3											12		12
Verweigerung von Hilfeleistung	256/9					1																												1		1
Herumlaufenlassen böser Hunde	256/12															1																		1		1
Aergernis erweckendes Benehmen	256/13			1		1		1		1		4		10		19	4	22	3	32		60	2	62	4	28	2	2						243	15	258
Total		27	4	38	10	90	14	92	23	86	23	156	43	311	68	413	84	390	42	296	38	501	63	346	49	124	16	14	2	—	2	—	1	2884	482	3366

* Darunter von 15jährigen begangen: Diebstahl 1 M, 2 W; Misshandlung 1 M; Unsittlichkeit mit jungen Leuten 1 M; Totschlagsversuch 1 W; Brandstiftungsversuch 1 W.

Tabelle 1a **1925** **Allgemeine Delikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Art. des bern. Strafgesetzbuches	Alter und Geschlecht																																	
		16*		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		ob. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
ALLGEMEINES																																			
Anstiftung	36	1										1	*1*	1		3	*1*		*1*			2										8	*3*	11
Gehilfenschaft	37ff	2		1		2		2	*1*			1		5	*4*	3	*2*	5	*1*	1	*1*		*1*	1								23	*10*	33
Begünstigung und Hehlerei	40ff/217	2				2		5		3	*1*	5	*1*	7	*1*	6	*4*	5	*4*	3	*1*	4	*8*	2	*2*	1						45	*22*	67
TITEL II																																			
Widersetzlichkeit gegen Beamte	76										*1*	5		5		3	*2*	5		6	*1*	8	*2*	5		8						45	*6*	51
Befreiung von Gefangenen	77f			1						1																						2		2
Versuch der Befreiung von Gefangenen	77					1		1										1														3		3
Entweichung von Gefangenen	80							1																								1		1
Entweichungsversuch	80			1				1				1		1		2						1										7		7
Verweisungsbruch	81	1												2		3	*1*	3		3		5		3		3						23	*1*	24
Wirtshausverbotsübertretung	82					1				1		6		17		52		40		68	*7*	109	*15*	72	*9*	41		5				412	*31*	443
TITEL III																																			
Amtsanmassung	83															2				1												3		3
Wahlbetrug	85											1		1		2		1														5		5
TITEL IV																																			
Unterschlagung durch Beamte	92															1		1						1								3		3
TITEL V																																			
Hausfriedensbruch	95		*1*	2						4		5		6	*1*	14	*1*	18		14		27	*3*	10	*1*							100	*7*	107
Unerlaubte Selbsthilfe	96																							1								1		1
Störung der öffentl. Ruhe, Skandal etc.	97/256			1		3		2		8		17		18		27		16		16	*1*	32	*4*	26		18		5				189	*5*	194
Drohungen	98			1				1				3						3	*1*	4		10	*1*	5		2						29	*2*	31
Messerzucken, tätliche Bedrohung	99							2		2		2		4		9		1		4		10		4		1						39		39
TITEL VI																																			
Fälschung öffentlicher Urkunden	106ff									1		2		5		4		2		2		1				1						18		18
Fälschung von Privaturkunden	110						*1*	2		1		2	*3*	5	*3*	3		6	*3*	3		5		5	*2*							32	*12*	44
Fälschung von Pässen, Marschrouten etc.	111													1																		1		1
Fälschung von Rechten ohne Schatzung	112													1											*1*							1	*1*	2
Gebrauch gefälschter Gegenstände	113											3	*2*	6	*1*	4		3		1		4	*1*	2		2						25	*4*	29
Unbeschworene falsche Aussage	118													1		1						2										4		4
Anstiftung dazu	119																*1*			1		1										2	*1*	3
TITEL VII																																			
Mord	123																	1														1		1
Totschlag	126																							1								1		1
Totschlagsversuch	126																					1										1		1
Fahrlässige Tötung	127							1		1		2			*1*	2		1														7	*1*	8
Niederkunftsverheimlichung	131												3		*1*																		*4*	4
Abtreibung der Leibesfrucht	135f														*1*																		*1*	1
Gewerbsmässige Beihilfe zur Abtreibung	135/II																		*2*				*1*										*3*	3
Misshandlung mit tödlichem Ausgang	139											2													*1*	1						3	*1*	4
Misshandlung mit bleibendem Nachteil	140													1																		1		1
Misshandlung einfach	142					1		1		1		9		9		22		5	*1*	7	*1*	8		7		1						71	*2*	73
Misshandlung mit gefährl. Instrument	142 IV									1		1		2		5		1		3		5		3								21		21
Misshandlung im Raufhandel	143											3		5		2		3		1				1								15		15
Missbrauch des Züchtigungsrechtes	146															1	*1*															1	*1*	2
Fahrlässige Körperverletzung	147											1						1				1										3		3

Entführung Minderjähriger	152																1																		1	1
Widerrechtliche Gefangenhaltung	158ff											1		1		2																		4		4
TITEL VIII																																				
Oeffentl. Verletzung d. Schamhaftigkeit	162			2		4				4	1	3		3		9		5		6		9		10	1	5								60	2	62
Konkubinat	163						1					1	1	1	3	6	10	5	5	3	3	10	7	8	7	1	2							35	39	74
Gewerbsmässige Unzucht	164				5				3		5		2		17		22		8		4		9												75	75
Unsittlichkeit mit jungen Leuten	165	3		8		7		2		6		3		6		7		5		4		6		7		2		1		1				68		68
Blutschande	167		1			1			1	1				1	1	1	1							1										5	4	9
Gewerbsmässige Kuppelei	168											2	1	1	1		2	1			1	1	2				1							5	8	13
Notzuchtsversuch	170			1						1		1										3		2										8		8
Gewalts. Angriff geg. d. Schamhaftigkeit	171			5		2		2		2		1				1				1		1		1										16		16
Schändung	172																	1		1														2		2
Ehebruch	175													1					1	1														2	1	3
TITEL IX																																				
Verleumdung	177				1					1			1	1		2	1	3	1	2		5		4		1	1					1		20	5	25
Ehrverletzung	178ff/256												1	4	1	4		2		1	5	9	1	6		2								28	8	36
Falsche Anzeige	181													1																				1		1
Verletzung von Geheimnissen	186f										1					1			1															1	2	3
TITEL X																																				
Brandstiftung	189ff									1																								1		1
Fahrlässige Verursachung eines Brandes	196							1							2			1		1			1											3	3	6
Eigentumsbeschädigung	201ff			2		2		3		3		11		11	1	11		2		3				3	1									51	2	53
TITEL XI																																				
Raub	205ff							1		2		3		1				1		1				1										10		10
Erpressung	208											1						1																2		2
Erpressungsversuch	208													1			1																	1	1	2
Ausgezeichneter Diebstahl	210	1		9		4		12	1	13	1	17		12	1	13	2	5		8		10	1	4		1								109	6	115
Einfacher Diebstahl	211	27	5	23	10	35	9	38	12	47	9	66	24	80	25	89	18	46	13	48	8	68	16	37	4	10		3						617	153	770
Diebstahl an Urkunden	212							2																2										4		4
Diebstahlsversuch	209ff	2		2				1		3	1	3		1		5		4		3		3	1	4		1								32	2	34
Forst- und Feldfrevel	213/256			1				1							2	7		3		5		7	1	5								1		30	3	33
Unterschlagung	219	2		2		1	1	1		7	2	17		20	3	32	4	31		17	4	16	3	5	3									151	20	171
Qualifizierte Unterschlagung	220											1	1	1	1	3		3		1		3		2										14	2	16
Veruntreuung gefundener Gegenstände	222	1						1		1						1			1			2				1								7	1	8
TITEL XII																																				
Pfandverheimlichung	§ 44ff																			1		1												2		2
Pfandunterschlagung	§ 47											1		1		6		5		3		2	1	1										19	1	20
Betrügerischer Konkurs	§ 48													1				1		1														3		3
Pfändungsbetrug	§ 50																					2	2											2	2	4
Leichtsinniger Konkurs	§ 51															1		2		1	1	1												5	1	6
Leichtsinniges Schuldenmachen	§ 52													1		1		1		1				2										6		6
Andere Sch. K. G.-Delikte	§§ 44-57																					1		1										2		2
Betrug	231	2		2	1		6	5	3	11	4	21	5	42	8	71	10	59	4	38	3	42	4	14	3	5	1	1						313	52	365
Betrugsversuch	231					2				3		5	1	7	2	10	1	10	2	7	1	6		1										51	7	58
Wucher	236 a-e																									1								1		1
POLIZEIÜBERTRETUNGEN																																				
Beamtennachlässigkeit	248															1				1						1								3		3
Tätlichkeiten	256/5											1				3		3						2										9		9
Aergernis erweckendes Benehmen	256/13			1				1		4		5		12		21	1	21	1	34	2	69	5	55	10	24			1			2		249	20	269
Total		44	7	65	17	68	18	90	21	134	26	236	48	314	81	480	87	343	50	331	44	513	90	327	45	134	5	15	1	1	—	4	—	3099	540	3639

* Darunter von 15jährigen begangen: Diebstahl 3 M; Betrug 1 M.

Tabelle 1a **1926** **Allgemeine Delikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Art. des bern. Straf-gesetz-buches	Alter und Geschlecht																																			
		16*			17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
ALLGEMEINES																																					
Anstiftung	36			1						1				2		1		2		3		3												13		13
Gehilfenschaft	37ff			2		3				2		1	*1*	4	*4*	3	*1*	2	*1*	4	*1*	3	*2*											24	*10*	34
Begünstigung und Hehlerei	40II/217			2		1		1		5		13	*3*	4	*1*	5	*1*	5	*1*	6	*1*	2												44	*7*	51
TITEL II																																					
Widersetzlichkeit gegen Beamte	76			1				*1*		3		2	*1*	15	*1*	8	*1*	3		10	*3*	6		2										50	*7*	57
Befreiung von Gefangenen	77													1								1			*1*									2	*1*	3
Versuch dazu	77									1				1																				2		2
Entweichungsversuch	80											1		2								1												4		4
Verweisungsbruch	81											6		6		3		3		7		3		4	*1*	1								33	*1*	34
Wirtshausverbotsübertretung	82									4		17		44	*3*	46		64	*4*	108	*6*	86	*11*	34		5								408	*24*	432
TITEL III																																					
Amtsanmassung	83																	1		1														2		2
Wahlbetrugsversuch	85															1																		1		1
Störung von Wahlversammlungen	86											2		2								1												5		5
TITEL IV																																					
Unterschlagung durch Beamte	92															1																		1		1
TITEL V																																					
Hausfriedensbruch	95							1		6		3	*1*	11		12		18		12		17		14			*1*							94	*2*	96
Unerlaubte Selbsthilfe	96															1								1										2		2
Störung der öff. Ruhe, Nachtlärm etc.	97/256	2		2		6		2		3		9		10		26	*1*	19		22		45	*3*	35	*1*	23		5		1				210	*5*	215
Drohungen	98	1						1		2		2		5		7		3		2		4		1		4								32		32
Messerzucken, tätliche Bedrohung	99											2		7		10		7		2		10		3										41		41
TITEL VI																																					
Fälschung öffentlicher Urkunden	106ff													1		5	*1*			2		2	*1*											10	*2*	12
Fälschung von Privaturkunden	110										*1*	6		3		8	*1*	9		3	*1*	5	*1*					1	*1*					35	*5*	40
Fälschung von Pässen, Marschrouten etc.	111						1									1		2				1												5		5
Fälschung von Rechten ohne Schatzung	112																					1												1		1
Gebrauch gefälschter Gegenstände	113										*1*	1		1		6		5		1		3		3				1						21	*1*	22
Unbeschworene falsche Aussage	118									1				1				1		1														4		4
Anstiftung dazu	119															2		1																3		3
TITEL VII																																					
Mord	123																	1	*1*															1	*1*	2
Totschlagsversuch	126															1																		1		1
Fahrlässige Tötung	127	1		1						1		1		3						1	*1*	1												9	*1*	10
Kindsmord	129f																*1*																		*1*	1
Kindsmordversuch	129f												*1*																						*1*	1
Niederkunftsverheimlichung	131										*1*		*1*				*1*																		*3*	3
Heimliche Beiseiteschaffung d. Kindes	132										*1*																								*1*	1
Abtreibung der Leibesfrucht	135f																		*1*		*1*														*2*	2
Gewerbsmässige Beihilfe zur Abtreibung	135II																*1*	1		1														2	*1*	3
Misshandlung mit tödlichem Ausgang	139												1		1							1		1										4		4
Misshandlung mit bleibendem Nachteil	140															2	*1*																	2	*1*	3
Misshandlung einfach	142			1					3		4		6		11		18	*1*	12		10		10	*2*	6		2								83	*3*	86

Missbrauch des Züchtigungsrechtes . .	146																	1		1		1	*1*											3	*1*	4
TITEL VIII																																				
Oeffentl. Verletzung d. Schamhaftigkeit	162			2		1		2		2		5		5		15		11		10		7		10		1	*1*	1						72	*1*	73
Konkubinat	163							1		1			*1*	1	*2*	3	*8*	4	*8*	5	*1*	7	*6*	6	*3*	1								29	*29*	58
Gewerbsmässige Unzucht	164				*1*		*2*		*2*		*4*		*11*		*16*		*36*		*5*		*5*		*14*		*2*										*98*	98
Unsittlichkeit mit jungen Leuten . .	165	2		5		2		2		4		6		7		8		11		7		10		9		2								75		75
Blutschande	167						*1*	1	*1*	1	*2*		*1*			1	*1*	2	*1*							1								6	*7*	13
Gewerbsmässige Kuppelei	168																*1*					1	*2*				*2*							1	*5*	6
Notzucht.	170							1										1																2		2
Notzuchtsversuch	170													1		1		3																5		5
Gewalts. Angriff geg. d. Schamhaftigkeit	171	1		1		2		1						1		2		2		1		1		1										13		13
Schändung	172			1								3												1										5		5
Ehebruch	175																*1*		*1*	1	*2*			2										3	*4*	7
TITEL IX																																				
Verleumdung	177			1										2		3	*1*	4	*2*	3	*1*	7	*2*		*1*									20	*7*	27
Ehrverletzung	178 II/256											2		1		5		1	*2*	6		3		4										22	*2*	24
Falsche Anzeige	181																			2								1						3		3
TITEL X																																				
Brandstiftung	189ff																			1														1		1
Fahrlässige Verursachung eines Brandes	196			1		1										1	*2*	1		3	*1*	1		2		2								12	*3*	15
Vergiftung von Weiden usw.	200															1											*1*							1	*1*	2
Eigentumsbeschädigung	201 ff	2		2		1	*1*	1		5		6		10		8		2		2		4		3		1								47	*1*	48
TITEL XI																																				
Raub	205ff							2		1		1		1				1																6		6
Erpressung	208													1																				1		1
Ausgezeichneter Diebstahl	210	1				3		7	*1*	6		17	*1*	12		19	*4*	7	*2*	6		14		3		1								96	*8*	104
Einfacher Diebstahl	211	23	*5*	37	*3*	26	*5*	34	*3*	36	*8*	85	*19*	75	*18*	84	*20*	69	*12*	43	*11*	61	*23*	47	*4*	11	*3*	2					*1*	633	*135*	768
Diebstahl an Urkunden	212															2		1		1	*1*	2	*1*											6	*2*	8
Diebstahlsversuch	209 ff			3		1	*1*	2				6		4		3	*2*	5	*1*	2		4		2										32	*4*	36
Forst- und Feldfrevel	213/256							2	*1*			1		5		7		6		4		6		4	*1*	2								37	*2*	39
Unterschlagung	219			1		1		6		2		10	*4*	28	*9*	38	*1*	28	*3*	26	*2*	25	*3*	16		4								185	*22*	207
Qualifizierte Unterschlagung	220							1			*1*	3	*1*		*1*	2				1														7	*3*	10
Veruntreuung gefundener Gegenstände	222									1		2		2		3	*2*	2	*1*	2		3		2	*1*									17	*4*	21
TITEL XII																																				
Pfandverheimlichung	§ 44ff																	2																2		2
Pfandunterschlagung	§ 47															3		2	*2*	3		10		1										19	*2*	21
Betrügerischer Konkurs	§ 48															3		1				2		2		1								9		9
Pfändungsbetrug	§ 50																	1				1	*1*					1						3	*1*	4
Leichtsinniger Konkurs	§ 51																					2		1		1								4		4
Leichtsinniges Schuldenmachen . . .	§ 52																	2		1														3		3
Widerrechtl. Begünstigung d. Gläubiger	§ 53															1																		1		1
Andere Sch. K. G.-Delikte	§§44-57															3																		3		3
Betrug	231	1		4	*2*	3	*5*	5	*4*	11	*4*	26	*8*	42	*11*	70	*12*	60	*5*	44	*4*	48	*4*	21	*5*	1		1				1		338	*64*	402
Betrugsversuch	231			1	*1*	1	*1*				*1*	5	*1*	6		14		11	*1*	10		4		1	*1*				*1*					53	*7*	60
POLIZEIÜBERTRETUNGEN																																				
Tätlichkeiten	256/5			1												2						2						1						6		6
Aergernis erweckendes Benehmen. . .	256/13			1				1		3		7		5		25	*5*	32	*2*	37		79	*2*	73	*5*	25	*3*	3						291	*17*	308
Str. V.																																				
Ungebührliches Betragen	Str. V. 229															1																		1		1
Total		34	*5*	71	*7*	51	*16*	81	*13*	93	*24*	235	*50*	313	*62*	513	*115*	422	*53*	361	*37*	553	*77*	379	*38*	124	*12*	23	*2*	1	—	1	*1*	3255	*512*	3767

* Darunter von 15jährigen begangen: Diebstahl 4 M.

Tabelle 1a **1927** **Allgemeine Delikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Art. des bern. Strafgesetzbuches	Alter und Geschlecht																																	
		16*		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
ALLGEMEINES																																			
Anstiftung	36			1				1		1				2		2	1	3		2		1										13	1	14
Gehilfenschaft	37ff					1	1	2				1		6	1	3	2	7			2	2	1	3								25	7	32
Begünstigung und Hehlerei	40ff/217	1		1		2		3	1	2		6	1	6	1	4	3	8	3		1	3	2	3		1						40	12	52
TITEL II																																			
Widersetzlichkeit gegen Beamte	76							1		1		2		7		16		5		9		6		7								54		54
Entweichung von Gefangenen	80					1										2																3		3
Entweichungsversuch	80																	1														1		1
Verweisungsbruch	81													9		12	2	6	1	5	1	5	2	2	1	2						41	7	48
Wirtshausverbotsübertretung	82											6		20		47	2	59		61	2	138	14	88	15	32	1	2				453	34	487
TITEL III																																			
Amtsanmassung	83													1						3												4		4
Wahlbetrug	85											1																				1		1
TITEL IV																																			
Unterschlagung durch Beamte	92																							1								1		1
TITEL V																																			
Störung des Gottesdienstes	93													1								1										2		2
Hausfriedensbruch	95					2		1		6	1	9		12	1	12		19	1	10	1	15	1	12		3						101	5	106
Unerlaubte Selbsthilfe	96																	1	1													1	1	2
Störung der öff. Ruhe, Nachtlärm etc.	97/256	2		3		3		3		9		8		26		15		24		22	1	31	1	26	3	12	1					184	6	190
Drohungen	98							2		1				2		10	1	2		4		8				1						30	1	31
Messerzucken, tätliche Bedrohung	99									2		4		7		4		3		4		9		4		3						40		40
TITEL VI																																			
Fälschung öffentlicher Urkunden	106ff									1				3		4	1	1		1		2		1								13	1	14
Fälschung von Privaturkunden	110	1				1		1				5	2	6		6	4	4	2	4		4	1	1								33	9	42
Fälschung von Pässen, Marschrouten etc.	111									1						1		1														3		3
Fälschung von Rechten ohne Schatzung	112																					1		1								2		2
Gebrauch gefälschter Gegenstände	113					1						1		6		3		3				2										16		16
Meineid	114ff																					1										1		1
Unbeschworene falsche Aussage	118																			1												1		1
TITEL VII																																			
Mordversuch	123													1			1									1						2	1	3
Fahrlässige Tötung	127	1				1		1		1				4		6		1	1	1	1	4		2								22	2	24
Niederkunftsverheimlichung	131												1		4		1																	6	6
Heimliche Beiseiteschaffung des Kindes	132														1																			1	1
Abtreibung der Leibesfrucht	135f										2																							2	2
Gewerbsmässige Beihilfe zur Abtreibung	135II															1	2		1				2	1			1					2	6	8
Misshandlung mit tödlichem Ausgang	139					1								1										1								3		3
Misshandlung mit bleibendem Nachteil	140													1																		1		1
Misshandlung einfach	142	1				1		1		3		7		11		18	3	14		6	1	11		3								76	4	80
Misshandlung mit gefährl. Instrument	142IV	1										3		1		4		4		1		5	1	1		1						21	1	22
Misshandlung im Raufhandel	143			2						1		2		2				2														9		9
Missbrauch des Züchtigungsrechts	146															1		2	1				1									3	2	5
Fahrlässige Körperverletzung	147													2		2																4		4
Entführung Minderjähriger	152													1								1			1							2		2

Oeffentl. Verletzung d. Schamhaftigkeit	162			3		1		1				4		9		7		10		7		14		5		2								63		63
Konkubinat	163				*1*						*3*		*3*	3	*6*	8	*6*	7	*4*	5	*1*	8	*7*	4	*2*									35	*33*	68
Gewerbsmässige Unzucht	164				*3*		*8*		*7*		*3*		*26*		*25*		*23*		*23*		*8*		*6*		*1*										*133*	133
Unsittlichkeit mit jungen Leuten	165	2		6		6		8		3		12		9		10		6		5		14		10		5								96		96
Blutschande	167				*1*				*1*					2	*1*		*1*				*1*	3		2										7	*5*	12
Gewerbsmässige Kuppelei	168								*1*							1	*1*			1	*1*		*2*											2	*5*	7
Notzucht	170															1																		1		1
Notzuchtsversuch	170	1		1		1						1						2																6		6
Gewalts. Angriff geg. d. Schamhaftigkeit	171			1								1		1				1				2		2										8		8
Schändung	172																					2		2										4		4
Ehebruch	175											1							*1*															1	*1*	2
TITEL IX																																				
Verleumdung	177															1			*1*	1	*1*	5	*3*	7	*1*	1		1						16	*6*	22
Ehrverletzung	178ff/256							1						1		6	*1*	5	*2*	3		4	*2*	1	*1*	2								23	*6*	29
Falsche Anzeige	181													1	*1*	1		1	*1*															3	*2*	5
TITEL X																																				
Brandstiftung	189ff											1										1												2		2
Brandstiftungsversuch	189ff													1										1										2		2
Brandstiftung an eigener Sache	192ff																	1																1		1
Fahrlässige Verursachung eines Brandes	196													1			*2*		*1*	1		1	*1*											3	*4*	7
Vergiftung von Weiden, Futter etc.	200																							1										1		1
Versuch dazu	200																					1												1		1
Eigentumsbeschädigung	201ff	1		3		2		3		3		6		10		9		3		2		4				1		1						48		48
TITEL XI																																				
Raub	205ff					1						1		2		1						1					*1*							6	*1*	7
Erpressung	208					1						1				1																		3		3
Ausgezeichneter Diebstahl	210	5		4		3		8	*1*	3		20		22	*1*	18		11		7		10		2		3								116	*2*	118
Einfacher Diebstahl	211	28	*4*	31	*6*	30	*5*	42	*8*	32	*10*	78	*21*	77	*17*	108	*24*	71	*22*	49	*7*	62	*14*	33	*7*	13	*1*		*1*	1				655	*147*	802
Diebstahl an Urkunden	212												*1*					1																1	*1*	2
Diebstahlsversuch	209ff	2						2				2		4		6		8	*1*	2		3		2		1								32	*1*	33
Forst- und Feldfrevel	213/256							2		2		1		2	*2*	8		4		3	*1*	9		2		1		1	*1*					35	*4*	39
Unterschlagung	219	1		2		3		4		5	*1*	12	*1*	29	*3*	37	*3*	48	*4*	25	*2*	28	*2*	13	*2*	2								209	*18*	227
Qualifizierte Unterschlagung	220									1		2		2	*1*	2		2		1		3												13	*1*	14
Veruntreuung gefundener Gegenstände	222					1								4				2				2		1		1								11		11
TITEL XII																																				
Pfandverheimlichung	§ 44ff															2		1		2		1												6		6
Pfandunterschlagung	§ 47							1						2	*1*	5	*1*	3		4		3	*1*	2		1	*1*							21	*4*	25
Betrügerischer Konkurs	§ 48																					3												3		3
Pfändungsbetrug	§ 50															1		2		2		2		2										9		9
Leichtsinniger Konkurs	§ 51															1		1		1		4	*1*											7	*1*	8
Andere Sch. K. G.-Delikte	§§44-57																	1																1		1
Betrug	231	1	*1*	8	*1*	4	*2*	5	*2*	18	*5*	36	*8*	59	*9*	87	*18*	54	*5*	45	*3*	50	*9*	25		4	*1*							396	*64*	460
Betrugsversuch	231		*1*	2		1				3		6	*1*	9	*1*	15	*4*	7		4		6	*2*	4										57	*9*	66
POLIZEIÜBERTRETUNGEN																																				
Tätlichkeiten	256/5													2				1				1												4		4
Verweigerung von Hilfeleistung	256/9													1																				1		1
Hetzen von Hunden	256/12													1																				1		1
Aergernis erweckendes Benehmen	256/13	1				1		2		3		6		14		22		30	*2*	30		120	*5*	73	*9*	55	*3*	4						361	*19*	380
Total		49	*6*	68	*12*	69	*16*	95	*21*	102	*25*	246	*65*	406	*76*	531	*107*	453	*78*	334	*35*	617	*81*	351	*43*	148	*10*	9	*2*	1	—	—	—	3479	*577*	4056

* Darunter von 15jährigen begangen: Diebstahl 6 M, 1 W; qual. Diebstahl 1 M; Aergernis 1 M; Störung der öffentlichen Ruhe, Nachtlärm etc. 1 M.

Tabelle 1 a **1928** **Allgemeine Delikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Art. des bern. Strafgesetzbuches	Alter und Geschlecht																																	
		16*		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
ALLGEMEINES																																			
Anstiftung	36	1						1		1		1		1				3		3		1												12		12
Gehilfenschaft	37 ff							1		2		2	1	7		6	2	4	1			5												27	4	31
Begünstigung und Hehlerei	40ff/217	1		2		2		2	1	4		5	2	5		6	4	5	3	2	1	4	1	6	2	1	1		1					45	16	61
TITEL II																																			
Widersetzlichkeit gegen Beamte	76					1						2		4		9	1	7	1	6		6		8	1	3								46	3	49
Versuch der Befreiung von Gefangenen	77																	1		1														2		2
Arrestationsverhinderung	77									1																								1		1
Entweichung von Gefangenen	80																	1		1														2		2
Entweichungsversuch	80																	1																1		1
Verweisungsbruch	81													1		5		2		3		9	4	6		2								28	4	32
Wirtshausverbotsübertretung	82							1				3		25		41		37	1	34	3	149	14	93	10	29	3	4						416	31	447
TITEL III																																			
Amtsanmassung	83													1																				1		1
Störung von Wahlversammlungen	86													1		1																		2		2
TITEL IV																																			
Unterschlagung durch Beamte	92																			2														2		2
TITEL V																																			
Hausfriedensbruch	95			2		2		3		2				2		12		15		20		16	2	16	1	2		1						93	3	96
Unerlaubte Selbsthilfe	96					1										1																		2		2
Störung der öff. Ruhe, Nachtlärm etc.	97/256			1		9		8		12		8		26		23	1	14	1	17	1	28	3	26	2	6		3						181	8	189
Drohungen	98															1		4		2		4		3		4								18		18
Messerzucken, tätliche Bedrohung	99					1						1		3		1		3		2		3		1		5		1						21		21
TITEL VI																																			
Münzfälschung	101																	1																1		1
Fälschung öffentlicher Urkunden	106 ff													2	1	5	1	2		1		4		1		1								16	2	18
Fälschung von Privaturkunden	110									2		2		4	6	10	2	3		6	1	6			1									33	10	43
Fälschung von Pässen, Marschrouten etc.	111															1		2																3		3
Fälschung von Rechten ohne Schatzung	112																	2					1											2	1	3
Gebrauch gefälschter Gegenstände	113									1				4		5	2	2	1			2												14	3	17
Unbeschworene fal. Aussage v. Gericht †	118							1								1																		2		2
Anstiftung dazu †	119											1																						1		1
TITEL VII																																			
Mord	123							1																										1		1
Totschlagsversuch	126																						1												1	1
Fahrlässige Tötung	127	1						1		1				1		3				2				1										10		10
Niederkunftsverheimlichung	131												1		2																				3	3
Gewerbsmässige Beihilfe zur Abtreibung	135 II													1		1		1	1															3	1	4
Misshandlung mit tödlichem Ausgang	139																	1																1		1
Misshandlung einfach	142	1				2		1		2		5		5		21		12		5		12	4	4	1									70	5	75
Misshandlung mit gefährl. Instrument	142 IV									1		1		5		1		3		2		4	1	1		2								20	1	21
Misshandlung im Raufhandel	143															3		1																4		4
Missbrauch des Züchtigungsrechts	146													1	1					2		1												4	1	5
Fahrlässige Körperverletzung	147											2																						2		2
Unterdrückung des Familienstandes	150																1																		1	1

Oeffentl. Verletzung d. Schamhaftigkeit	162			1		1		4		5		1		3		7		3		10		7		5		3								50		50
Konkubinat	163						1				1		2	4	4	9	5	4	7	7	1	2	7		1	3		1						30	29	59
Gewerbsmässige Unzucht	164				1		5		5		7		14		24		16		11		5		8		1										97	97
Unsittlichkeit mit jungen Leuten	165			4		3		2		3		4		7		5		3		7		7		12		3								60		60
Blutschande	167		1	1		1	1		1		3	1	1	1		1				1	1	2		2										10	8	18
Gewerbsmässige Kuppelei	168											1			1	1	1		1				2				1							2	6	8
Notzucht	170															1																		1		1
Notzuchtsversuch	170					1		2				1		1		1		1		2		3												12		12
Gewalts. Angriff geg. d. Schamhaftigkeit	171							1				1		3		2		2		1		3												13		13
Schändung	172									1								1		1		1				1								5		5
TITEL IX																																				
Verleumdung	177											1		1		1	1	3	1	2		5	3	5	2	3								21	7	28
Ehrverletzung	178ff/256													1		4		4		5		6	4	1	2	5								26	6	32
Falsche Anzeige	181																		1						1										2	2
TITEL X																																				
Brandstiftungsversuch an eigener Sache	192ff															1																		1		1
Fahrlässige Verursachung eines Brandes	196	1					1							1		2	2					1		1										6	3	9
Vergiftung von Weiden etc.	200																					1												1		1
Eigentumsbeschädigung	201 ff			4		3		9		5		6		13		9		3		5		2						1						60		60
TITEL XI																																				
Raub	205ff							1						1				2																4		4
Erpressung	208													1		1																		2		2
Erpressungsversuch	208															1																		1		1
Ausgezeichneter Diebstahl	210			6		5		3		9		9	1	16		19		15	1	6		7		1		1								97	2	99
Einfacher Diebstahl	211	17	2	41	3	36	8	38	6	43	9	59	25	81	18	105	20	70	18	50	5	70	10	51	9	10	2	2				1		674	135	809
Diebstahl an Urkunden	212																	1																1		1
Diebstahlsversuch	209ff			4				2		3		2		4		5		2	2	4	1	6	1	1										33	4	37
Forst- und Feldfrevel	213/256	1				2		2		1		2		2	1	6		3		4		6		4		1								34	1	35
Diebstähle zw. Verwandten u. an Esswaren usw. aus Not od. Lüsternheit	214																		1																1	1
Unterschlagung	219			2		2		1	1	5	1	11	3	14	2	42	6	23	2	24	1	18	5	11	1	2								155	22	177
Qualifizierte Unterschlagung	220			2										1	2	3	1	2	1			5												13	4	17
Veruntreuung gefundener Gegenstände	222													2		1		3		1				1		1								9		9
TITEL XII																																				
Pfandverheimlichung	§ 44ff														1			1				2		2										5	1	6
Pfandunterschlagung	§ 47											1			1	6	1	1	1	1	1	6		2	1	4								21	5	26
Betrügerischer Konkurs	§ 48																	2				4		1										7		7
Pfändungsbetrug	§ 50																	1						1	1									2	1	3
Leichtsinniger Konkurs	§ 51																	3				2				1								6		6
Andere Sch. K. G.-Delikte	§§44-57																			1														1		1
Betrug	231	3	1	5		7	1	5	2	20	4	19	12	43	7	97	10	65	6	62	2	59	7	26	1	4		1	1					416	54	470
Betrugsversuch	231			1	1	3		1		2		3	2	11	1	14	1	7		7		9	3	4		1								63	8	71
Grenzverrückung	234															1		1						1										3		3
POLIZEIÜBERTRETUNGEN																																				
Tätlichkeiten	256/5													1				3		1		1		1		1								8		8
Aergernis erweckendes Benehmen	256/13					2		3		4		4		10		22	2	26	2	50	1	74	4	89	8	31	7	6						321	24	345
Total		26	4	76	5	84	17	94	16	130	25	159	64	321	72	524	80	382	64	363	25	563	84	388	46	130	14	20	2			1	—	3261	518	3779

* Darunter von 15jährigen begangen: Diebstahl 3 M; Betrug 1 M, 1 W. † Revidiert im Jahre 1928 durch Art. 396 III und IV Str. V.

Tabelle 1 a **1929** **Allgemeine Delikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Art. des bern. Strafgesetzbuches	Alter und Geschlecht																																					
		16*			17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		ub. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.	
Allgemeines																																							
Anstiftung	36					2										1								2										5		5	
Gehilfenschaft	37ff			1		2						2		2		5		4		2	2	4	1	1										23	3	26	
Begünstigung und Hehlerei	40ff/217			3		3		2				4	1	3		4	5	7	7	4	2	2	2	3	2									35	19	54	
Titel II																																							
Widersetzlichkeit gegen Beamte	76					1		2				3		6		11		8		9	1	1		5		2								56	1	57	
Versuch der Befreiung von Gefangenen	77																	1																1		1	
Entweichungsversuch	80													1		1				1														3		3	
Verweisungsbruch	81							1						6		6		4	1	5		10	2	3		6								41	3	44	
Wirtshausverbotsübertretung	82							2		4		2		8		31	6	51	2	47	5	114	11	101	4	18	1	1						379	29	408	
Titel III																																							
Amtsanmassung	83											1		2				1																4		4	
Titel IV																																							
Bestechung	88ff															1	1		1															1	2	3	
Unterschlagung durch Beamte	92																							1										1		1	
Titel V																																							
Hausfriedensbruch	95					3		2		4		8		7		17		10		6		11		14		1		1						84		84	
Unerlaubte Selbsthilfe	96									1				1		2			1	1														5	1	6	
Störung der öff. Ruhe, Nachtlärm etc.	97/256		3	2		11		12		13		23		33		27	2	25	1	21	2	35	4	23		8		2						235	12	247	
Drohungen	98	1				1		1				2		1		7		2		3		7	1	1		1		1						28	1	29	
Messerzucken, tätliche Bedrohung	99									1		3		5		4	1	4		3		7		5		2						1		35	1	36	
Titel VI																																							
Fälschung öffentlicher Urkunden	106ff											1		3	1	2		1	2	1		1												9	3	12	
Fälschung von Privaturkunden	110			2		1				2		3	3	6	1	16		4	1	7		10		1	1									52	6	58	
Fälschung von Pässen, Marschrouten etc.	111													1		1		2						1		3								8		8	
Gebrauch gefälschter Gegenstände	113											3		2	1	3		3	1	1	1	4		3		3								22	3	25	
Unbeschworene falsche Aussage	114-121					1								1		5	1		1	1				1										9	2	11	
Anstiftung dazu	114-121													1		2	1	1				1												5	1	6	
Titel VII																																							
Totschlagsversuch	126													1								1												2		2	
Fahrlässige Tötung	127											1		1		6		6		2		1												17		17	
Niederkunftsverheimlichung	131										1				3				1																5	5	
Heimliche Beiseiteschaffung des Kindes	132														1																				1	1	
Abtreibung der Leibesfrucht	135f										2								1		1														4	4	
Gewerbsmässige Beihilfe zur Abtreibung	135ff																					1	1											1	1	2	
Misshandlung mit tötlichem Ausgang	139										1			1		2						2												6		6	
Misshandlung mit bleibendem Nachteil	140																	1																1		1	
Misshandlung einfach	142	1			1		1		4		5		10		14		10		7	1	6		18		4		3								83	1	84	
Misshandlung mit gefährl. Instrument	142/IV			1							2				4		1		7		5		3		2										25		25	
Misshandlung im Raufhandel	143														1		1		2																4		4	
Missbrauch des Züchtigungsrechts	146																1																		1		1	

Oeffentl. Verletzung d. Schamhaftigkeit	162	2				6		5		4		2	1	3		11		10		5		11		6		1		1						67	1	68
Konkubinat	163									1	1	2	5	9	6	7	8	5	9	4	3	7	3	2	1			1						38	36	74
Gewerbsmässige Unzucht	164								2		2		16		14		25		12		5		19		1										96	96
Unsittlichkeit mit jungen Leuten	165	1		5		6	1	6		5		5		3		10		10		6		10		4		2		1						74	1	75
Blutschande	167		1				1			1			3	3		1	1							3										8	6	14
Gewerbsmässige Kuppelei	168														1	1	1	4	2	1	1	3	4	1										10	9	19
Notzuchtsversuch	170									1		2		1		1		1				3												9		9
Gewalts. Angriff geg. d. Schamhaftigkeit	171	1				1		1		1				2		3		1		1		1		1										13		13
Ehebruch	175													1	1		1		1	1														2	3	5
Titel IX																																				
Verleumdung	177													1		3	2	1	1	1		2	2	1		2		1						12	5	17
Ehrverletzung	178 ff 256											1		2	1	3	2	5		5		8	2	7										31	5	36
Falsche Anzeige	181													1	1			1	1															2	2	4
Titel X																																				
Brandstiftung	189 ff			1														1																2		2
Fahrlässige Verursachung eines Brandes	196									2						1		2		1		1		1		1								9		9
Eigentumsbeschädigung	201 ff	2		3		7		7		5		8		8		7		4		2		3												56		56
Titel XI																																				
Raub	205 ff											1		1		2		1		1														6		6
Erpressung	208													1																				1		1
Ausgezeichneter Diebstahl	210	1		4		6		5		6		8	1	8	1	17	2	7		7		11		5		1								86	4	90
Einfacher Diebstahl	211	18	3	36	6	21	3	38	6	36	5	88	22	72	13	102	23	64	7	33	8	57	16	30	5	12	3	2						609	120	729
Diebstahl an Urkunden	212									1										1														2		2
Diebstahlsversuch	209 ff	1				3		4				3		3	1	8		2		2		5												31	1	32
Forst- und Feldfrevel	213/256							2		1		4		2				5			1	2		2		3								21	1	22
Unterschlagung	219	1		1	1	2		2	3	3		15	2	17	1	39	2	36	3	17	1	17	1	12	1	3		1						166	15	181
Qualifizierte Unterschlagung	220											1	1			2		1		2		3		1										10	1	11
Veruntreuung gefundener Gegenstände	222			1				1				1		1		2		1		1														8		8
Titel XII																																				
Pfandverheimlichung	§44 ff											1				1						1												3		3
Pfandunterschlagung	§ 47													1		3		3	1	4		7		2										20	1	21
Betrügerischer Konkurs	§ 48													2																				2		2
Pfändungsbetrug	§ 50																		1	1			1	1										2	2	4
Leichtsinniger Konkurs	§ 51													1						2		1		1										5		5
Leichtsinniges Schuldenmachen	§ 52																							1										1		1
Andere Sch. K. G.-Delikte	§§44-57																															2		2		2
Betrug	231	1	1	7		11	3	10	1	10		25	11	52	8	80	6	63	9	42	5	68	2	27	5	6	1	1						403	52	455
Betrugsversuch	231			2		1				1		5	1	4	1	9		6		6	1	5	1	3	1	3								45	5	50
Polizeiübertretungen																																				
Tätlichkeiten	256/5											1		1		3		1		3		2												11		11
Aergernis erweckendes Benehmen	256/13					3		1		1		5		10		19	1	27	2	30	3	92	12	79	4	36	4	3						306	26	332
Str. V.																																				
Ungebührliches Betragen	Str. V. 229																					1												1		1
Total		30	8	69	7	93	8	108	12	112	8	245	70	321	56	502	91	413	70	305	43	562	85	361	25	118	9	16	—	—	—	3		3258	492	3750

* Darunter von 15jährigen begangen: Diebstahl 1 M, 1 W; öffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit 1 M; Blutschande 1 W.

Tabelle 1 b **1924** **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	16 M	16 W	17 M	17 W	18 M	18 W	19 M	19 W	20 M	20 W	21–22 M	21–22 W	23–25 M	23–25 W	26–30 M	26–30 W	31–35 M	31–35 W	36–40 M	36–40 W	41–50 M	41–50 W	51–60 M	51–60 W	61–70 M	61–70 W	71–80 M	71–80 W	üb. 80 M	üb. 80 W	unb. M	unb. W	Insgesamt M	Insgesamt W	Insgesamt Tot.
K. G. über die Armenpolizei und die Enthaltungs- und Arbeitsanstalten vom 1. Dezember 1912:																																				
a. Bettel	1, 27	1	—	1	—	3	—	1	—	4	—	8	—	4	1	22	4	26	—	51	—	113	7	130	8	65	1	7	1	—	—	1	—	437	22	459
b. Landstreicherei	29	1	—	1	—	3	—	2	—	4	—	9	2	10	—	23	—	17	—	30	—	94	3	81	4	44	1	5	—	—	—	1	—	325	10	335
c. Böswillige Nichterfüllung der Unterhaltspflicht	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	16	2	21	5	19	1	10	1	22	2	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	95	11	106
d. Böswillige Verlassung	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8
e. Andere Delikte	3-6, 30-32, 34-36, 38	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6	2	8
I) K. G. über das Wirtschaftswesen und den Handel mit geistigen Getränken vom 15. Juli 1894 und II) K. V.V. vom 10. August 1894 zum G. vom 15. Juli 1894:																																				
a. Wirtschaftsskandal	I) 45	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	5	—	2	—	4	—	10	—	5	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	—	34
b. Andere Delikte	I) 44-46, II) 29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	6	2	8
K. V. über die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften vom 11. März 1916	3	—	—	1	—	—	—	1	—	1	3	—	3	3	4	8	4	3	—	2	2	3	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	24	20	44
I) K. G. über den Marktverkehr und den Gewerbebetrieb im Umherziehen (Hausieren) vom 24. März 1878 und II) K.V.V. vom 13. November 1896 zum G. vom 24. März 1878	I) 9, II) 21, 23	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	2	1	6	1	3	2	3	—	2	—	7	1	5	1	—	—	1	—	—	—	—	—	32	7	39
K. D. betr. die Ausübung des Viehhandels vom 14. Mai 1923	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	7
K. D. wider die Tierquälerei vom 2. Dezember 1844	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	6	—	2	—	2	—	4	—	4	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	23	2	25
K. V. betr. die Niederlassung und den Aufenthalt der ausserkant. Schweizerbürger und Ausländer vom 15. Dezember 1922	14-15	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8
K. G. über den Primarunterricht im Kanton Bern vom 6. Mai 1894	67-68	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8
K. G. betr. Erhebung einer Automobilsteuer und Abänderung des Strassenpolizeigesetzes vom 14. Dezember 1913	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	7	—	7
I) K. D. betr. das interkant. Konkordat über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern vom 10. März 1914	I) 7-8																																			

II) K. V. V. vom 21. Juli 1914 zum D. vom 10. März 1914	II) 8																		
III) K. D. betr. Ergänzung des interkant. Konkordates über — vom 23. Februar 1922	III) 3-4	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
IV) K. V. betr. den Fahrverkehr mit Motorfahrzeugen auf Strassen und Brücken vom 24. Oktober 1924	IV) 5																		
K. V. betr. das Fahren mit Velozipeden vom 1. April 1892	7	—	—	—	—	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	5	5
K. G. über die Ausübung der medizinischen Berufsarten vom 14. März 1865	25-26	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	2 *1*	1	—	—	—	—	7 *1*	8
K. V. über die Apotheken und über den Verkauf und die Aufbewahrung von Arzneistoffen u. Giften v. 16. Juni 1897	81	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	3	3
K. G. über die Beseitigung abgestandener Tiere vom 8. August 1849	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2	2
K. G. über das Lichtspielwesen u. Massnahmen gegen die Schundliteratur vom 10. September 1916	12, 13, 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2	2
I) B. G. über Jagd- und Vogelschutz vom 24. Juni 1904	I) 21-26	—	—	—	2	—	2	1	2	2	1	4	2	—	—	—	—	16	16
II) K. G. über Jagd und Vogelschutz vom 30. Januar 1921	II) 34-37																		
I) B. G. betr. die Fischerei vom 21. Dezember 1888	I) 31-32																		
II) K. V. V. vom 15. Juli 1908 zum B. G. vom 21. Dezember 1888	II) 1	—	—	—	—	—	1	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	6	6
III) K. V. V. vom 14. Dezember 1912 zum B. G. vom 21. Dezember 1888	III) 16-19																		
I) B. G. über Mass und Gewicht vom 3. Juli 1875	I) 15-16																		
II) K. V. über die Masse und Gewichte im Verkauf der wichtigsten Lebensmittel und Brennmaterialien vom 20. Dezember 1876	II) 13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1
III) K. A. V. für den Kanton Bern zu der eidg. Mass- und Gewichtsordnung vom 28. August 1912	III) 20																		
I) E. V. V. vom 20. Februar 1918 zum B. G. vom 4. Oktober 1917 über die Stempelabgaben	I) 123-126																		
II) B. G. betr. die Stempelabgabe auf Coupons vom 25. Juni 1921	II) 12-15	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	2
III) E. V. V. vom 15. November zum B. G. vom 25. Juni 1921	III) 18-19																		
IV) K. G. über die Stempelabgabe und die Banknotensteuer v. 2. Mai 1880	IV) 7, 12																		
B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft v. 4. Februar 1853:																			

Tabelle 1 b **1924** (Fortsetzung) **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = w...)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																																	
		16		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
a. Amtspflichtverletzung	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8
b. Verbotener Grenzübertritt	63	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6
c. Fälschung von Bundesakten . . .	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
B. G. vom 29. März betr. die Ergänzung des B. G. über den Militärpflichtersatz vom 28. Juni 1878	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	53	—	83	—	68	—	42	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	267	—	267
B. G. betr. den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 8. Dezember 1905	36-53	—	—	1	—	2	—	—	—	2	—	3	—	1	—	6	—	5	—	1	—	5	*1*	6	—	1	—	—	—	—	—	—	—	33	*1*	34
E. V. über die Kontrolle der Ausländer vom 29. November 1921	20-22	—	—	1	—	1	—	1	—	2	—	2	—	6	—	3	*1*	3	—	1	*1*	3	*1*	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	24	*3*	27
I) B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853	I) 67-68	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	9
II) B. G. betr. Handhabung der Bahnpolizei vom 18. Februar 1878 . .	II) 8,10																																		
B. G. betr. das Absinthverbot vom 24. Juni 1910.	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8
I) B. G. betr. die Bekämpfung von Tierseuchen vom 13. Juni 1917 .	I) 40-43																																		
II) E. V. V. vom 30. August 1920 zum B. G. vom 13. Juni 1917	II) 269-277	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6
B. G. betr. die Arbeit in den Fabriken vom 18. Juni 1914	88-92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
B. G. betr. den Geschäftsbetrieb von Auswanderungsagenturen v. 22. März 1888	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
B. G. betr. die Patenttaxen der Handelsreisenden vom 24. Juni 1892	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
B. G. betr. die elektrischen Schwach- u. Starkstromanlagen vom 24. Juni 1902	55-60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. G. betr. den Transport auf Eisenbahnen und Dampfschiffen vom 29. März 1893	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. B. betr. eine ausserordentliche Bundeshilfe für die schweizerische Uhrenindustrie vom 12. Dezember 1921 .	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Total		2	—	5	—	14	—	10	*1*	20	*3*	51	*6*	129	*8*	190	*16*	174	*1*	168	*5*	292	*20*	251	*17*	118	*3*	14	*1*	—	—	5	—	1443	*81*	1524

Verzeichnis der Abkürzungen: B. B. – Bundesbeschluss; B. R. B. – Bundesratsbeschluss; B. G. – Bundesgesetz; E. V. – Eidgenössische Verordnung; E. V. V. – Eidgenössische Vollziehungsverordnung; K. D. – Kantonales Dekret; K. G. – Kantonales Gesetz; K. V. – Kantonale Verordnung; K. A. V. – Kantonale Ausführungsverordnung; K. V. V. – Kantonale Vollziehungsverordnung.

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																																					
		16		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
K. G. über die Armenpolizei und die Enthaltungs- und Arbeitsanstalten vom 1. Dezember 1912:																																							
a. Bettel	1, 27	3	—	—	—	3	—	2	—	2	*1*	3	—	10	*2*	23	*4*	22	*2*	55	—	139	*2*	138	*8*	105	*1*	4	*1*	—	*1*	2	—	511	*22*	533
b. Landstreicherei	29	1	—	—	—	3	*1*	5	—	—	*1*	3	—	13	—	23	*3*	17	—	39	*2*	99	*3*	98	*7*	78	*1*	9	—	—	*1*	—	—	388	*19*	407
c. Böswillige Nichterfüllung der Unterhaltspdlicht	37	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	16	*4*	21	*4*	21	*3*	17	—	30	*1*	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	119	*12*	131
d. Böswillige Verlassung	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
e. Andere Delikte	3-6,30-32 / 34-36, 38	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	*2*	1	—	2	—	1	—	—	*2*	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	9	*4*	13
I) K. G. über das Wirtschaftswesen und den Handel mit geistigen Getränken vom 15. Juni 1894 und II) K. V. V. vom 10. August 1894 zum G. vom 15. Juli 1894:																																							
a. Wirtschaftsskandal	I) 45	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	4	—	11	*1*	9	—	2	—	7	—	6	—	2	—	1	—	—	—	—	—	45	*1*	46
b. Andere Delikte	I) 44-46 / II) 29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	2	*1*	1	*1*	4	*1*	1	—	—	—	—	—	1	—	15	*3*	18
K. V. über die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften vom 11. März 1916	3	—	—	—	*2*	—	—	—	—	1	*2*	3	*1*	6	*4*	10	*4*	4	*2*	4	—	4	*2*	2	—	1	*1*	—	—	—	—	—	—	35	*18*	53
I) K. G. über den Marktverkehr und den Gewerbebetrieb im Umherziehen (Hausieren) vom 24. März 1878	I) 9	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	7	*2*	1	*1*	1	—	5	—	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	23	*3*	26
II) K. V. V. vom 13. November 1896 zum G. vom 24. März 1878	II) 21, 23																																						
K. D. betr. die Ausübung des Viehhandels vom 14. Mai 1923	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8
K. D. wider die Tierquälerei vom 2. Dezember 1844	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	1	—	4	—	2	—	5	—	8	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	—	27
K. V. betr. die Niederlassung und den Aufenthalt der ausserkant. Schweizerbürger und Ausländer vom 15. Dezember 1922	14-15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	*1*	1	—	1	—	1	—	—	—	—	*1*	—	—	—	5	*2*	7
K. G. über den Primarunterricht im Kanton Bern vom 6. Mai 1894	67-68	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
K. G. betr. Erhebung einer Automobilsteuer und Abänderung des Strassenpolizeigesetzes vom 14. Dezember 1913	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
I) K. D. betr. das interkant. Konkordat über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern vom 10. März 1914	I) 7-8																																						

Tabelle 1 b **1925** (Fortsetzung) **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = Männlich, W = W...)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																																			
		16		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
II) K. V. V. vom 21. Juli 1914 zum D. vom 10. März 1914	II) 8																																				
III) K. D. betr. Ergänzung des interkant. Konkordates über — vom 23. Februar 1922	III) 3-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	3	—	3	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	14	—	14
IV) K. V. betr. den Fahrverkehr mit Motorfahrzeugen auf Strassen und Brücken vom 24. Oktober 1924	IV) 5																																				
V) K. V. betr. den Verkehr mit Motorlastwagen, Traktoren und Anhängewagen auf den öffentlichen Strassen vom 24. Oktober 1924	V) 14																																				
K. V. betr. das Fahren mit Velozipeden vom 1. April 1892	7	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
K. G. über die Ausübung der medizinischen Berufsarten vom 14. März 1865	25-26	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
K. V. betr. die Assistenten und Stellvertreter der Aerzte, Zahnärzte und Tierärzte vom 15. August 1911	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
K. V. über die Apotheken und über den Verkauf und die Aufbewahrung von Arzneistoffen u. Giften v. 16. Juni 1897	81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
K. G. über das Lichtspielwesen und Massnahmen gegen die Schundliteratur vom 10. September 1916	12, 13, 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
K. G. über das Spielen vom 27. Mai 1869	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8
K. V. betr. die Feuerordnung vom 1. Februar 1897	111	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
K. G. über die Hundetaxe vom 25. Oktober 1903	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
K. V. betr. die Untersuchung geistiger Getränke vom 19. März 1890	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
I) K. G. betr. die Sonntagsruhe vom 19. März 1905	I) 5, 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
II) K. V. betr. die Sonntagsruhe vom 17. April 1907	II) 8																																				
K. D. über die Wirtschaftspolizei vom 19. Mai 1921	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
I) B. G. über Jagd und Vogelschutz vom 24. Juni 1904	I)21-26	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—	1	—	9	—	4	—	4	—	8	—	2	—	—	—	—	—	—	—	34	—	34
II) K. G. über Jagd und Vogelschutz vom 30. Januar 1921	II)34-37																																				
I) B. G. betr. die Fischerei vom 21. Dezember 1888	I)31-32																																				

II) K. V. V. vom 15. Juli 1908 zum B. G. vom 21. Dezember 1888 . .	II) 1	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	2	—	3	—	1	—	5	—	5	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	24	—	24
III) K. V. V. vom 14. Dezember 1912 zum B. G. vom 21. Dezember 1888	III) 16-19																																			
I) B. G. über Mass und Gewicht vom 3. Juli 1875	I) 15-16																																			
II) K. V. über die Masse und Gewichte im Verkauf der wichtigsten Lebensmittel und Brennmaterialien vom 20. Dezember 1876	II) 13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
III) K. A. V. für den Kanton Bern zu der eidg. Mass- und Gewichtsordnung vom 28. August 1912 . .	III) 20																																			
I) E. V. V. vom 20. Februar 1918 zum B. G. vom 4. Oktober 1917 über die Stempelabgaben.	I) 123–126																																			
II) B. G. betr. die Stempelabgabe auf Coupons vom 25. Juni 1921 . . .	II) 12-15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	*1*	2
III) E. V. V. vom 15. November 1921 zum B. G. vom 25. Juni 1921 . .	III) 18-19																																			
IV) K. G. über die Stempelabgabe und die Banknotensteuer v. 2. Mai 1880	IV) 7, 12																																			
B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft v. 4. Februar 1853:																																				
a. Amtspflichtverletzung	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	*1*	2
b. Verbotener Grenzübertritt	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
c. Fälschung von Bundesakten . . .	61	—	—	—	—	1	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	2	*3*	1	—	—	*2*	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	*7*	12
B. G. vom 29. März 1901 betr. die Ergänzung des B. G. über den Militärpflichtersatz vom 28. Juni 1878 . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	49	—	79	—	38	—	45	—	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	231	—	231
B. G. betr. den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 8. Dezember 1905	36-53	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	*1*	1	—	4	*1*	3	*1*	10	—	5	—	4	*1*	1	—	—	—	—	—	—	—	33	*4*	37
E. V. über die Kontrolle der Ausländer vom 29. November 1921	20-22	1	—	—	—	1	*2*	—	—	1	—	4	—	3	*1*	3	—	3	*1*	4	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	*4*	27
I) B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853	I) 67-68	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	6	*1*	1	*1*	2	—	—	—	—	—	1	—	16	*2*	18
II) B. G. betr. Handhabung der Bahnpolizei vom 18. Februar 1878 . .	II) 8, 10																																			
B. G. betr. das Absinthverbot vom 24. Juni 1910.	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
I) B. G. betr. die Bekämpfung von Tierseuchen vom 13. Juni 1917 .	I) 40-43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
II) E. V. V. vom 30. August 1920 zum B. G. vom 13. Juni 1917	II) 269–277																																			
B. G. betr. die Arbeit in den Fabriken vom 18. Juni 1914	88-92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	9	—	9
B. G. betr. die Patenttaxen der Handelsreisenden vom 24. Juni 1892 . . .	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3

Tabelle 1 b **1925** (Fortsetzung) **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																																			
		16		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
B. G. betr. Strafbestimmungen zum Handelsregister und Firmenrecht vom 6. Oktober 1923	1-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. G. über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni 1911	40, 66	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. G. betr. die elektrischen Schwach- u. Starkstromanlagen vom 24. Juni 1902	55-60	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
Total		8		7	2	13	3	14	1	5	4	46	3	116	13	216	20	149	14	216	3	346	15	284	18	196	3	16	2	—	2	5	—	1637	103	1740

Tabelle 1 b **1926** **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																																			
		16		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
K. G. über die Armenpolizei und die Enthaltungs- und Arbeitsanstalten vom 1. Dezember 1912:																																					
a. Bettel	1, 27	1	—	2	—	1	—	7	—	7	—	14	—	16	—	35	—	36	—	52	—	171	4	141	8	71	1	9		1	—	—	—	564	13	577
b. Landstreicherei	29	1	—	2	—	1	—	5	—	6	—	13	1	11	—	26	1	35	—	35	—	141	5	136	6	65	1	5	—	1	—	—	—	483	14	497
c. Böswillige Nichterfüllung der Unterhaltspflicht	37	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	14	1	28	5	26	2	18	1	19	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	113	11	124
d. Böswillige Verlassung	33	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	9
e. Andere Delikte	3-6,30-32) 34-36, 38)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—	2	—	—	—	7	1	11	—	1	—	—	—	—	—	—	—	25	2	27
I) K. G. über das Wirtschaftswesen und den Handel mit geistigen Getränken vom 15. Juli 1894 und II) K. V. V. vom 10. August 1894 zum G. vom 15. Juli 1894:																																					
a. Wirtschaftsskandal	I) 45	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	6	—	8	—	3	—	4	—	7	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	—	37
b. Andere Delikte	I) 44-46) II) 29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	4	1	5	—	7	3	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	21	9	30
K. V. über die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften vom 11. März 1916	3	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	3	3	2	8	4	5	1	5	—	2	3	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	27	15	42
I) K. G. über den Marktverkehr und den Gewerbebetrieb im Umherziehen																																					

zum V. vom 24. März 1878 . . .	II)21,23									1		1		6		5		5	1	6		[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]						31	5	37
III) K. G. über den Warenhandel, das Wandergewerbe und den Marktverkehr vom 9. Mai 1926	III)68-69																																			
K. D. betr. die Ausübung des Viehhandels vom 14. Mai 1923	10											1		2		1				1		4		1				1						11	—	11
K. D. wider die Tierquälerei vom 2. Dezember 1844	1	1										2		2		3		3		1		5		2			1							20	—	20
K. V. betr. die Niederlassung und den Aufenthalt der ausserkant. Schweizerbürger und Ausländer v. 15. Dez. 1922	14-15							1				1				3	*1*	3		3		2						1						14	*1*	15
K. G. über den Primarunterricht im Kanton Bern vom 6. Mai 1894 . .	67-68																							1	*1*			2						3	*1*	4
K. G. betr. Erhebung einer Automobilsteuer und Abänderung des Strassenpolizeigesetzes vom 14. Dezember 1913	7															1				1														2	—	2
I) K. D. betr. das interkant. Konkordat über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern vom 10. März 1914	I) 7-8																																			
II) K. V. V. vom 21. Juli 1914 zum D. vom 10. März 1914	II) 8.																																			
III) K. D. betr. Ergänzung des interkant. Konkordates über — vom 23. Februar 1922	III) 3-4	1		1						1		2		9		6		4		4		3												31	—	31
IV) K. V. betr. den Fahrverkehr mit Motorfahrzeugen auf Strassen und Brücken vom 24. Oktober 1924 .	IV) 5																																			
V) K. V. betr. den Verkehr mit Motorlastwagen, Traktoren und Anhängewagen auf den öffentlichen Strassen vom 24. Oktober 1924	V) 14																																			
K. V. betr. das Fahren mit Velozipeden vom 1. April 1892	7			1						1		2		4	*1*	2		1				1												12	*1*	13
K. G. über die Ausübung der medizinischen Berufsarten vom 14. März 1865	25-26															1		1		2		2	*2*	1	*1*									7	*3*	10
K. V. über die Apotheken und über den Verkauf und die Aufbewahrung von Arzneistoffen u. Giften v. 16. Juni 1897	81																	1				1												2		2
K. G. betr. den Gewerbebetrieb der Gelddarleiher, Darlehensvermittler, Pfandleiher und Trödler, sowie betr. den Wucher vom 26. Februar 1888 . . .	33																	1				1												2	—	2
K. G. über das Spielen vom 27. Mai 1869	5																									1								1		1
K. D. betr. die Feuerordnung vom 1. Februar 1897.	111																			1														1	—	1
I) B. G. über Jagd und Vogelschutz vom 10. Juni 1925	I)39-52																																			
II) K. G. über Jagd und Vogelschutz vom 30. Januar 1921	II)34-37					2				3		3		7		9		8		3		6		6		1								48	—	48

Tabelle 1 b **1926** (Fortsetzung) **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																															
		16		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		ub. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
I) B. G. betr. die Fischerei vom 21. Dezember 1888	I)31-32																																	
II) K. V. V. vom 15. Juli 1908 zum B. G. vom 21. Dezember 1888	II) 1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	5	—	3	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	12
III) K. V. V. vom 14. Dezember 1912 zum B. G. vom 21. Dezember 1888	III)16-19																																	
I) E. V. V. vom 20. Februar 1918 zum B. G. vom 4. Oktober 1917 über die Stempelabgaben	I)123-126																																	
II) B. G. betr. die Stempelabgabe auf Coupons vom 25. Juni 1921	II)12-15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
III) E. V. V. vom 15. November 1921 zum B. G. vom 25. Juni 1921	III)18-19																																	
IV) K. G. über die Stempelabgabe und die Banknotensteuer v. 2. Mai 1880	IV) 7,12																																	
B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft v. 4. Februar 1853:																																		
a. Amtspflichtverletzung	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	1
b. Verbotener Grenzübertritt	63	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
c. Fälschung von Bundesakten	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	*1*	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	*1*	5
B. G. vom 29. März 1901 betr. die Ergänzung des B. G. über den Militärpflichtersatz vom 28. Juni 1878	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	27	—	70	—	128	—	86	—	67	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	384	—	384
B. G. betr. den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 8. Dezember 1905	36-53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	1	—	3	—	5	*1*	5	—	6	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	26	*2*	28
E. V. über die Kontrolle der Ausländer vom 29. November 1921	20-22	—	—	—	—	1	*1*	—	—	3	*1*	3	*1*	4	*1*	10	—	5	*1*	2	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	*5*	37
I) B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853	I)67-68	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	12	—	12
II) B. G. betr. Handhabung der Bahnpolizei vom 18. Februar 1878	II) 8, 10																																	
B. G. betr. das Absinthverbot vom 24. Juni 1910	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
I) B. G. betr. die Bekämpfung von Tierseuchen vom 13. Juni 1917	I)40-43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
II) E. V. V. vom 30. August 1920 zum B. G. vom 13. Juni 1917	II)269-277																																	
B. G. betr. die Arbeit in den Fabriken vom 18. Juni 1914	88-92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
B. G. betr. die Patenttaxen der Handelsreisenden vom 24. Juni 1892	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	2	—	1	—	2	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—			

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	16 M	16 W	17 M	17 W	18 M	18 W	19 M	19 W	20 M	20 W	21–22 M	21–22 W	23–25 M	23–25 W	26–30 M	26–30 W	31–35 M	31–35 W	36–40 M	36–40 W	41–50 M	41–50 W	51–60 M	51–60 W	61–70 M	61–70 W	71–80 M	71–80 W	üb. 80 M	üb. 80 W	unb. M	unb. W	Insgesamt M	Insgesamt W	Tot.
Handelsregister- und Firmenrecht vom 6. Oktober 1923	1-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
B. G. über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni 1911	40, 66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6
B. G. betr. die elektrischen Schwach- und Starkstromanlagen vom 24. Juni 1902	55-60	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
B. G. betr. die Lotterien und die gewerbsmässigen Wetten vom 8. Juni 1923	38-46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
B. G. über das Postregal v. 5. April 1894	38-43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. G. betr. den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen und giftigen Gasen vom 19. Dezember 1924	1-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
B. G. über die Schweizerische Nationalbank vom 7. April 1921	69	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Total		4	—	7	—	5	3	19	—	34	2	78	6	165	6	292	13	251	7	234	1	408	20	323	22	143	2	21	—	2	—	—	—	1986	82	2068

Tabelle 1 b **1927** **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																																		
		16		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
K. G. über die Armenpolizei und die Enthaltungs- und Arbeitsanstalten vom 1. Dezember 1912:																																				
a. Bettel	1, 27	1	—	3	—	—	2	6	—	2	2	17	1	13	1	27	2	55	—	52	1	167	—	140	7	70	3	4	—	—	—	—	—	557	19	576
b. Landstreicherei	29	1	—	2	—	2	—	6	—	4	—	11	1	14	2	23	2	50	1	47	—	149	1	132	3	76	2	1	—	—	—	—	—	518	12	530
c. Böswillige Nichterfüllung der Unterhaltspflicht	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	19	5	30	5	17	2	12	1	21	—	5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	107	15	122
d. Böswillige Verlassung	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6
e. Missbrauch der Unterstützungen	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
f. Aufreizung von Verpflegten und Unterstützten	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
g. Andere Delikte	3, 4, 6, 30, 31, 34-36, 38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	4	—	2	1	8	1	3	1	5	—	—	—	—	—	—	—	24	3	27
I) K. G. über das Wirtschaftswesen und den Handel mit geistigen Getränken vom 15. Juli 1894 und II) K. V. V. vom 10. August 1894 zum G. vom 15. Juli 1894:																																				
a. Wirtschaftsskandal	I) 45	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	5	—	3	—	9	—	8	—	3	—	13	—	5	—	3	—	—	—	—	—	—	—	51	—	51
b. Andere Delikte	I) 44-46, II) 29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	2	2	4	1	11	2	16	2	7	3	4	—	—	1	—	—	—	—	49	11	60

Tabelle 1 b **1927** (Fortsetzung) **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																															
		16		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
K. V. über die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften vom 11. März 1916 . .	3	—	—	1	—	—	—	1	*1*	—	*3*	1	*1*	4	*1*	11	*4*	10	*2*	6	*1*	7	*3*	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43	*16*	59
K. G. über den Warenhandel, das Wandergewerbe und den Marktverkehr vom 9. Mai 1926	68-69	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	*1*	6	—	7	*1*	7	—	9	*1*	5	—	3	—	—	—	—	—	—	—	41	*4*	45
I) K. D. betr. die Ausübung des Viehhandels vom 14. Mai 1923	I) 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	3	—	10	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	17	—	17
II) Interkant. Uebereinkunft betr. die Ausübung des Viehhandels vom 1. Juli 1927	II) 12																																			
K. D. wider die Tierquälerei vom 2. Dezember 1844	1	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	1	—	1	—	3	—	6	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	20
K. V. betr. die Niederlassung und den Aufenthalt der ausserkant. Schweizerbürger und Ausländer vom 15. Dezember 1922	14-15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*		1	*1*	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	*2*	7
K. G. betr. Erhebung einer Automobilsteuer und Abänderung des Strassenpolizeigesetzes vom 14. Dezember 1913	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
I) K. D. betr. das interkant. Konkordat über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern vom 10. März 1914	I) 7-8																																			
II) K. V. V. vom 21. Juli 1914 zum D. vom 10. März 1914	II) 8																																			
III) K. D. betr. Ergänzung des interkant. Konkordates über — vom 23. Februar 1922	III) 3-4	—	—	—	—	3	—	3	—	4	—	1	—	8	—	19	*1*	3	—	4	—	4	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	51	*1*	52
IV) K. V. betr. den Fahrverkehr mit Motorfahrzeugen auf Strassen und Brücken vom 24. Oktober 1924 .	IV) 5																																			
V) K. V. betr. den Verkehr mit Motorlastwagen, Traktoren und Anhängewagen auf den öffentlichen Strassen vom 24. Oktober 1924	V) 14																																			
K. V. betr. das Fahren mit Velozipeden vom 1. April 1892	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
K. G. über die Ausübung der medizinischen Berufsarten v. 14. März 1865	25-26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	*2*	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	3	*3*	6
K. V. über die Apotheken und über den Verkauf und die Aufbewahrung von Arzneistoffen u. Giften v. 16. Juni 1897	81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
K. D. betr. die Feuerordnung vom 1. Februar 1897 . . .	111	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			

... betr. den Verkehr mit leicht entzündbaren und explosionsfähigen Stoffen vom 29. Juli 1907	15	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1
K. D. betr. die Strafbestimmungen über Widerhandlungen gegen Verordnungen, Reglemente und Beschlüsse des Regierungsrates vom 1. März 1858.	1	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	2
I) B. G. über Jagd und Vogelschutz vom 10. Juni 1925	I) 39-52																		
II) K. G. über Jagd und Vogelschutz vom 30. Januar 1921	II) 34-37	— —	3 —	3 —	1 —	5 —	7 —	4 —	11 —	6 —	3 —	11 —	4 —	2 —	1 —	— —	— —	61 —	61
I) B. G. betr. die Fischerei vom 21. Dezember 1888	I) 31-32																		
II) K. V. V. vom 15. Juli 1908 zum B. G. vom 21. Dezember 1888 . .	II) 1	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	2 —	2 —	2 —	1 —	— —	— —	— —	— —	8 —	8
III) K. V. V. vom 14. Dezember 1912 zum B. G. vom 21. Dezember 1888	III) 16-19																		
I) B. G. über Mass und Gewicht vom 3. Juli 1875	I) 15-16																		
II) K. V. über die Masse und Gewichte im Verkauf der wichtigsten Lebensmittel und Brennmaterialien vom 20. Dezember 1876	II) 13	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1
III) K. A. V. für den Kanton Bern zu der eidg. Mass- und Gewichtsordnung vom 28. August 1912 . .	III) 20																		
I) E. V. V. vom 20. Februar 1918 zum B. G. vom 4. Oktober 1917 über die Stempelabgabe	I) 123–126																		
II) B. G. betr. die Stempelabgabe auf Coupons vom 25. Juni 1921 . . .	II) 12-15	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1
III) E. V. V. vom 15. November 1921 zum B. G. vom 25. Juni 1921 . .	III) 18-19																		
IV) K. G. über die Stempelabgabe und die Banknotensteuer v. 2. Mai 1880	IV) 7, 12																		
B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft v. 4. Februar 1853:																			
a. Amtspflichtverletzung	53	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	— —	1 —	1 —	1 —	3 —	1 —	— —	— —	— —	— —	8 —	8
b. Fälschung von Bundesakten . . .	61	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	— —	3 —	1 —	— —	1 —	1 —	— —	— —	— —	— —	7 —	7
B. G. vom 29. März 1901 betr. die Ergänzung des B. G. über den Militärpflichtersatz vom 28. Juni 1878 . .	1	— —	— —	— —	— —	3 —	37 —	87 —	153 —	98 —	74 —	15 —	— —	— —	— —	— —	— —	467 —	467
B. G. betr. den Verkehr mit Lebens- und Gebrauchsgegenständen v. 8. Dez. 1905	36-53	— —	1 —	— —	— —	— —	1 —	1 —	4 —	4 *1*	4 —	8 *2*	6 *2*	1 —	1 —	— —	— —	31 *5*	36
E. V. über die Kontrolle der Ausländer vom 29. November 1921	20-22	1 —	— —	1 —	— —	1 —	2 —	3 —	6 *1*	2 *1*	4 *1*	4 *1*	2 —	— —	— —	— —	— —	26 *4*	30
I) B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853	I) 67-68																		

Tabelle 1 b **1927** (Fortsetzung) **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																															
		16		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
II) B. G. betr. Handhabung der Bahnpolizei vom 18. Februar 1878 . . .	II) 8, 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	—	2	—	5	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	17
B. G. betr. das Absinthverbot vom 24. Juni 1910.	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
I) B. G. betr. die Bekämpfung von Tierseuchen vom 13. Juni 1917 . .	I) 40-43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
II) E. V. V. vom 30. August 1920 zum B. G. vom 13. Juni 1917	II) 269-277																																			
B. G. betr. die Arbeit in den Fabriken vom 18. Juni 1914	88-92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	10	—	10
B. G. betr. die Patenttaxen der Handelsreisenden vom 24. Juni 1892 . . .	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	10
B. G. betr. Betäubungsmittel vom 2. Oktober 1924	11-23	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	4	*1*	5	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	*1*	15
I) B. G. betr. den Handel mit Gold- und Silberabfällen v. 17. Juni 1886	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	*1*	2
II) B. R. B. betr. den Handel mit Gold-, Silber- und Platinabfällen vom 13. März 1916	1																																			
B. G. über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni 1911 .	40, 66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6
B. G. betr. die elektrischen Schwach- u. Starkstromanlagen v. 24. Juni 1902	55-60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	1
B. G. betr. die Lotterien und die gewerbsmässigen Wetten vom 8. Juni 1923 .	38-46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
B. G. über das Postregal v. 5. April 1894	38-43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
B. G. betr. den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen und giftigen Gasen vom 19. Dezember 1924 . . .	1-4	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. G. betr. Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthöfen vom 16. Oktober 1924	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Total		3	*1*	11	—	10	*2*	22	*1*	20	*5*	90	*6*	182	*12*	328	*17*	296	*10*	255	*10*	474	*12*	321	*16*	170	*6*	7	*1*	—	—	—	—	2189	*99*	2288

Tabelle 1 b **1928** **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	16*		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
K. G. über die Armenpolizei und die Enthaltungs- und Arbeitsanstalten vom 1. Dezember 1912:																																				
a. Bettel	1, 27	1	—	1	—	1	—	5	1	6	—	4	—	18	—	17	—	29	1	50	—	122	6	118	4	64	1	7	—	—	—	—	—	443	13	456
b. Landstreicherei	29	1	—	1	—	1	—	4	1	5	1	5	—	14	—	15	—	32	1	39	—	99	7	105	3	65	—	6	—	—	—	—	—	392	13	405
c. Böswillige Nichterfüllung der Unterhaltspflicht	37	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	1	10	1	21	6	15	1	16	2	22	—	6	—	1	—	—	—	—	—	—	—	95	11	106
d. Böswillige Verlassung	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1	7
e. Aufreizung von Verpflegten und Unterstützten	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
f. Andere Delikte	3-6, 30-31, 34-36, 38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	6	—	2	1	—	—	—	—	—	—	11	2	13
I) K. G. über das Wirtschaftswesen und den Handel mit geistigen Getränken vom 15. Juli 1894 und II) K. V. V. vom 10. August 1894 zum G. vom 15. Juli 1894:																																				
a. Wirtschaftsskandal	I) 45	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	9	1	5	—	5	—	9	—	20	1	6	—	1	—	—	—	—	—	—	—	58	2	60
b. Andere Delikte	I) 44-46, II) 29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	—	13	2	14	4	5	—	2	1	—	—	—	—	—	—	40	7	47
K. V. über die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften vom 11. März 1916	3	—	—	—	—	1	3	—	1	1	—	2	1	3	—	3	3	3	3	1	—	4	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	13	32
K. G. über den Warenhandel, das Wandergewerbe und den Marktverkehr vom 9. Mai 1926	68-69	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1	—	8	—	9	3	10	1	12	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	7	63
I) K. D. betr. die Ausübung des Viehhandels vom 14. Mai 1923 . . . . II) Interkant. Uebereinkunft betr. die Ausübung des Viehhandels vom 1. Juli 1927	I) 10, II) 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	1	—	3	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	12	—	12
K. D. wider die Tierquälerei vom 2. Dezember 1844	1	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	2	—	6	—	4	—	4	—	3	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	29	—	29
K. V. betr. die Niederlassung und den Aufenthalt der ausserkant. Schweizerbürger und Ausländer v. 15. Dez. 1922	14-15	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4
K. G. über den Primarunterricht im Kanton Bern vom 6. Mai 1894	67-68	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
K. G. betr. Erhebung einer Automobilsteuer und Abänderung des Strassenpolizeigesetzes vom 14. Dezember 1913	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	2	—	2	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	13
I) K. D. betr. das interkant. Konkordat über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern vom 10. März 1914	I) 7-8																																			

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																																		Insgesamt		
		16*		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		ub. 80		unb.								
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
II) K. V. V. vom 21. Juli 1914 zum D. vom 10. März 1914	II) 8																																					
III) K. D. betr. Ergänzung des interkant. Konkordates über — vom 23. Februar 1922	III) 3-4																																					
IV) K. V. betr. den Fahrverkehr mit Motorfahrzeugen auf Strassen und Brücken vom 24. Oktober 1924 .	IV) 5	1	—	—	—	1	—	5	—	4	—	11	—	18	—	28	—	16	—	15	—	5	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	108	—	108
V) K. V. betr. den Verkehr mit Motorlastwagen, Traktoren und Anhängewagen auf den öffentlichen Strassen vom 24. Oktober 1924	V) 14																																					
VI) K. D. vom 24. November 1927 betr. Abänderung und Ergänzung des Konkordates über — v. 31. März 1914	VI) 3																																					
K. V. betr. das Fahren mit Velozipeden vom 1. April 1892	7	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
K. G. über die Ausübung der medizinischen Berufsarten v. 14. März 1865	25-26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	*1*	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	*1*	5
K. V. über die Apotheken und über den Verkauf und die Aufbewahrung von Arzneistoffen u. Giften v. 16. Juni 1897	81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	*1*	5
K. G. über das Lichtspielwesen und Massnahmen gegen die Schundliteratur vom 10. September 1916 .	12, 13, 15	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	*1*	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	*1*	4
K. G. betr. den Gewerbebetrieb der Gelddarleiher, Darlehensvermittler, Pfandleiher und Trödler, sowie betr. den Wucher vom 26. Februar 1888 . . .	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
K. D. betr. die Feuerordnung vom 1. Februar 1897.	111	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
K. D. über die Ruhetage des Dienstpersonals in Wirtschaften vom 26. November 1895	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
K. V. betr. den Pflanzenschutz vom 25. April 1912	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Konkordat zwischen den Kantonen Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf zum Schutze junger Leute in der Fremde vom 8. Januar 1887 .	7	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
I) B. G. über Jagd und Vogelschutz vom 10. Juni 1925	I) 39-52	1	—	1	—	1	—	1	—	2	—	2	—	5	—	8	—	10	—	7	—	18	—	8	—	2	—	1	—	—	—	—	—	67	—	67
II) K. G. über Jagd und Vogelschutz vom 30. Januar 1921	II) 34-37																																					

I) B. G. betr. die Fischerei vom 21. Dezember 1888	I) 31-32																		
II) K. V. V. vom 15. Juli 1908 zum B. G. vom 21. Dezember 1888 . .	II) 1	— —	— —	1 —	1 —	1 —	— —	— —	2 —	1 —	4 —	6 —	— —	1 —	— —	— —	— —	17 —	17
III) K. V. V. vom 14. Dezember 1912 zum B. G. vom 21. Dezember 1888	III) 16-19																		
I) B. G. über Mass und Gewicht vom 3. Juli 1875	I) 15-16																		
II) K. V. über die Masse und Gewichte im Verkauf der wichtigsten Lebensmittel und Brennmaterialien vom 20. Dezember 1876	II) 13	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	2
III) K. A. V. für den Kanton Bern zu der eidg. Mass- und Gewichtsordnung vom 28. August 1912 . .	III) 20																		
I) E. V. V. vom 20. Februar 1918 zum B. G. vom 4. Oktober 1917 über die Stempelabgabe	I) 123-126																		
II) B. G. betr. die Stempelabgabe auf Coupons vom 25. Juni 1921 . . .	II) 12-15																		
III) E.V.V. vom 15. November 1921 zum B. G. vom 25. Juni 1921	III) 18-19	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	4 *1*	1 —	1 —	2 —	2 —	— —	— —	— —	1 —	11 *1*	12
IV) E. V. V. zu den Bundesgesetzen über die Stempelabgaben v. 7. Juni 1928	IV) 93-94																		
V) K. G. über die Stempelabgabe und die Banknotensteuer vom 2. Mai 1880	V) 7, 12																		
B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft v. 4. Februar 1853:																			
a. Amtspflichtverletzung	53	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	3 —	3
b. Verbotener Grenzübertritt	63	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	2 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	3 —	3
c. Fälschung von Bundesakten . . .	61	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	1 —	2 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	6 —	6
B. G. vom 29. März 1901 betr. die Ergänzung des B. G. über den Militärpflichtersatz vom 28. Juni 1878 . .	1	— —	— —	— —	— —	5 —	18 —	53 —	107 —	67 —	62 —	6 —	— —	— —	— —	— —	— —	318 —	318
B. G. betr. den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 8. Dezember 1905	36-53	1 —	— —	— —	1 —	— —	2 —	2 —	5 —	1 —	2 —	10 *1*	6 —	1 —	— —	— —	— —	31 *1*	32
E. V. über die Kontrolle der Ausländer vom 29. November 1921	20-22	— —	— —	— —	— —	1 —	— *1*	3 —	5 —	4 *1*	4 —	5 *1*	1 —	— —	— —	— —	— —	23 *3*	26
I) B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853	I) 67-68	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	6 —	1 —	1 —	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	11 —	11
II) B. G. betr. Handhabung der Bahnpolizei vom 18. Februar 1878 . .	II) 8, 10																		
B. G. betr. das Absinthverbot vom 24. Juni 1910.	3	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	2 —	— —	3 —	1 —	— *1*	— —	— —	— —	— —	8 *1*	9
I) B. G. betr. die Bekämpfung von Tierseuchen vom 13. Juni 1917 .	I) 40-43	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	— —	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	3 —	3
II) E. V. V. vom 30. August 1920 zum B. G. vom 13. Juni 1917	II) 269-277																		

Tabelle 1 b — **1928** (Fortsetzung) — **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** — (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht: 16* M	16* W	17 M	17 W	18 M	18 W	19 M	19 W	20 M	20 W	21–22 M	21–22 W	23–25 M	23–25 W	26–30 M	26–30 W	31–35 M	31–35 W	36–40 M	36–40 W	41–50 M	41–50 W	51–60 M	51–60 W	61–70 M	61–70 W	71–80 M	71–80 W	üb. 80 M	üb. 80 W	unb. M	unb. W	Insgesamt M	Insgesamt W	Insgesamt Tot.
B. G. betr. die Arbeit in den Fabriken vom 18. Juni 1914	88-92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
B. G. betr. die Patenttaxen der Handelsreisenden vom 24. Juni 1892	8	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	3	—	1	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	13	—	13
B. G. betr. Strafbestimmungen zum Handelsregister- und Firmenrecht vom 6. Oktober 1923	1-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
B. G. betr. Betäubungsmittel vom 2. Oktober 1924	11-23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
B. G. über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni 1911	40, 66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
B. G. betr. die elektrischen Schwach- u. Starkstromanlagen v. 24. Juni 1902	55-60	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	*1*	4
B. G. betr. die Lotterien und die gewerbsmässigen Wetten vom 8. Juni 1923	38-46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
B. G. über das Postregal v. 5. April 1894	38-43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Total		6	—	6	—	8	*5*	22	*4*	30	*1*	54	*5*	150	*3*	257	*13*	225	*10*	255	*5*	375	*27*	293	*8*	144	*3*	16	—	—	—	2	—	1843	*84*	1927

* Darunter von 15jährigen begangen: Widerhandlung gegen das B. G. betr. den Verkehr mit Lebensmitteln . . . vom 8. Dez. 1905 1 M.

Tabelle 1 b — **1929** — **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** — (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht: 16* M	16* W	17 M	17 W	18 M	18 W	19 M	19 W	20 M	20 W	21–22 M	21–22 W	23–25 M	23–25 W	26–30 M	26–30 W	31–35 M	31–35 W	36–40 M	36–40 W	41–50 M	41–50 W	51–60 M	51–60 W	61–70 M	61–70 W	71–80 M	71–80 W	üb. 80 M	üb. 80 W	unb. M	unb. W	Insgesamt M	Insgesamt W	Insgesamt Tot.
K. G. über die Armenpolizei und die Enthaltungs- und Arbeitsanstalten vom 1. Dezember 1912:																																				
a. Bettel	1, 27	1	—	—	—	6	—	5	—	5	—	17	*2*	17	—	23	*2*	22	—	40	*1*	119	*3*	116	*3*	63	*1*	4	—	—	—	—	—	438	*12*	450
b. Landstreicherei	29	—	—	2	—	7	—	8	—	5	—	16	*1*	13	*1*	17	*4*	20	*3*	39	*1*	110	*1*	112	*1*	48	*1*	3	—	—	—	—	—	400	*13*	413
c. Böswillige Nichterfüllung der Unterhaltspflicht	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	*1*	12	*1*	21	*2*	19	—	17	—	23	*1*	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	101	*5*	106
d. Böswillige Verlassung	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
e. Andere Delikte	3-6 30-32 34-36, 38	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	2	—	2	—	2	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	10	*1*	11
I) K. G. über das Wirtschaftswesen und den Handel mit geistigen Getränken vom 15. Juli 1894 und																																				

II) K. V. V. vom 10. August 1894 zum G. vom 15. Juli 1894:																			
a. Wirtschaftsskandal	I) 45	— —	— —	1 —	1 —	1 —	1 —	9 —	12 —	11 —	10 —	17 *2*	1 —	3 —	— —	— —	1 —	68 *2*	70
b. Andere Delikte	I) 44-46 II) 29	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	3 —	7 *1*	9 *1*	12 *1*	11 *1*	— *3*	1 —	— —	— —	44 *7*	51
K. V. über die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften vom 11. März 1916	3	— —	— —	— —	1 —	3 *1*	4 *1*	3 *3*	11 *8*	8 *2*	3 *1*	5 *3*	3 —	1 —	— —	— —	— —	42 *19*	61
K. G. über den Warenhandel, das Wandergewerbe und den Marktverkehr vom 9. Mai 1926	68-69	— —	— —	— *1*	— —	1 —	1 *2*	3 —	9 *2*	6 *2*	8 —	5 —	5 *1*	2 —	— —	— —	— —	40 *8*	48
I) K. D. betr. die Ausübung des Viehhandels vom 14. Mai 1923	I) 10																		
II) Interkantonale Uebereinkunft betr. die Ausübung des Viehhandels vom 1. Juli 1927	II) 12	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	— —	1 —	4 —	4 —	2 —	2 —	— —	— —	1 —	15 —	15
K. D. wider die Tierquälerei vom 2. Dezember 1844	1	— —	1 —	— —	— —	1 —	3 —	2 —	4 —	1 —	3 —	6 —	2 —	1 —	— —	— —	— —	24 —	24
K. V. betr. die Niederlassung und den Aufenthalt der ausserkant. Schweizerbürger und Ausländer vom 15. Dezember 1922	14-15	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	2 —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	4 —	4
K. G. über den Primarunterricht im Kanton Bern vom 6. Mai 1894	67-68	— —	— —	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1
K. G. betr. Erhebung einer Automobilsteuer und Abänderung des Strassenpolizeigesetzes vom 14. Dezember 1913	7	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	1 —	1 —	1 —	1 —	2 —	1 —	— —	— —	— —	— —	9 —	9
I) K. D. betr. das interkant. Konkordat über den Verkehr mit Motorfahrzeugen u. Fahrrädern v. 10. März 1914	I) 7, 8																		
II) K. V. V. vom 21. Juli 1914 zum D. vom 10. März 1914	II) 8																		
III) K. D. betr. Ergänzung des interkant. Konkordates über — vom 23. Februar 1922	III) 3-4																		
IV) K. V. betr. den Fahrverkehr mit Motorfahrzeugen auf Strassen und Brücken vom 24. Oktober 1924	IV) 5	— —	— —	3 —	3 —	— —	9 —	15 —	28 —	17 —	20 —	14 —	3 —	— —	— —	— —	— —	112 —	112
V) K. V. betr. den Verkehr mit Motorlastwagen, Traktoren und Anhängewagen auf den öffentl. Strassen vom 24. Oktober 1924	V) 14																		
VI) K. D. vom 24. November 1927 betr. Abänderung u. Ergänzung des Konkordats über — vom 31. März 1914	VI) 3																		
K. V. betr. das Fahren mit Velozipeden vom 1. April 1892	7	— —	— —	— —	— —	— —	— —	3 —	1 —	1 —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	6 —	6
K. G. über die Ausübung der medizinischen Berufsarten vom 14. März 1865	25-26	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	3 —	— —	1 *1*	1 —	— —	— —	— —	— —	7 *1*	8
K. V. über die Apotheken und über den Verkauf und die Aufbewahrung von Arzneistoffen und Giften vom 16. Juni 1897	81	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— *1*	— —	— —	— —	— —	— —	— *1*	1

Tabelle 1 b **1929** (Fortsetzung) **Spezialdelikte, geordnet nach Alter und Geschlecht** (M = männlich, W = weiblich)

Delikt	Strafbestimmungen (Artikel)	Alter und Geschlecht																													
		16*		17		18		19		20		21–22		23–25		26–30		31–35		36–40		41–50		51–60		61–70		71–80		üb. 80		unb.		Insgesamt		
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	Tot.
K. G. betr. den Gewerbebetrieb der Geld-darleiher, Darlehensvermittler, Pfand-leiher und Trödler, sowie betr. den Wucher vom 26. Februar 1888 . . .	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
K.D. betr. die Feuerordnung v. 1. Feb. 1897	111	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
K. V. betr. den Verkehr mit leicht entzündbaren und explosionsfähigen Stoffen vom 29. Juli 1907	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
K. D. betr. die Strafbestimmungen über Widerhandlungen gegen Verordnungen, Reglemente und Beschlüsse des Regierungsrates vom 1. März 1858 . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
I) K. G. betr. die Sonntagsruhe vom 19. März 1905	I) 5-6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1
II) K. V. betr. die Sonntagsruhe vom 17. April 1907	II) 8																																	
I) B. G. über Jagd und Vogelschutz vom 10. Juni 1925.	I)39-52	1	—	—	4	—	1	—	1	—	2	—	9	—	14	—	11	—	13	—	11	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	73	—	73
II) K. G. über Jagd und Vogelschutz vom 30. Januar 1921	II)34-37																																	
I) B. G. betr. die Fischerei vom 21. Dezember 1888	I)31-32																																	
II) K. V. V. vom 15. Juli 1908 zum B. G. vom 21. Dezember 1888. . .	II) 1	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	—	3	—	—	—	2	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	16	—	16
III) K. V. V. vom 14. Dezember 1912 zum B. G. vom 21. Dezember 1888	III)16-19																																	
I) B. G. über Mass und Gewicht vom 3. Juli 1875	I)15-16																																	
II) K. V. über die Masse und Gewichte im Verkauf der wichtigsten Lebensmittel und Brennmaterialien vom 20. Dezember 1876	II) 13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
III) K. A. V. für den Kanton Bern zu der eidgenöss. Mass- und Gewichtsordnung vom 28. August 1912 . .	III) 20																																	
I) B. G. betr. die Stempelabgabe auf Coupons vom 25. Juni 1921. . . .	I)12-15																																	
II) E. V. V. zu den Bundesgesetzen über die Stempelabgaben vom 7. Juni 1928	II)93-94	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
III) K. G. über die Stempelabgabe und die Banknotensteuer vom 2. Mai 1880	III) 7, 12																																	
B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853:																																		

b. Verbotener Grenzübertritt	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	*1*	1	—	—	—	2	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	7	*1*	8
c. Fälschung von Bundesakten . . .	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
B. G. vom 29. März 1901 betr. die Ergänzung des B. G. über den Militärpflichtersatz vom 28. Juni 1878 . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	18	—	33	—	56	—	36	—	29	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	180	—	180
B. G. betr. den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 8. Dezember 1905	36-53	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	3	—	2	—	2	*1*	6	*1*	4	—	4	—	1	*1*	—	—	1	—	—	—	—	—	27	*3*	30
E. V. über die Kontrolle der Ausländer vom 29. November 1921	20-22	—	—	1	*1*	1	*1*	1	—	2	*1*	4	—	6	—	7	—	1	*3*	3	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	32	*6*	38
I) B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft v. 4. Februar 1853 . . . . II) B. G. betr. Handhabung der Bahnpolizei vom 18. Februar 1878 . . .	I) 67-68 II) 8, 10	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	2	—	2	—	5	*1*	6	—	5	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	*1*	28
B. G. betr. das Absinthverbot vom 24. Juni 1910	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
I) B. G. betr. die Bekämpfung von Tierseuchen vom 13. Juni 1917 . . II) E. V. V. vom 30. August 1920 zum B. G. vom 13. Juni 1917	I) 40-43 II) 269-277	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
B. G. betr. die Arbeit in den Fabriken vom 18. Juni 1914	88-92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8
B. G. betr. die Patenttaxen der Handelsreisenden vom 24. Juni 1892	8	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	*1*	6
B. G. betr. Strafbestimmungen zum Handelsregister- und Firmenrecht vom 6. Oktober 1923	1-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. G. betr. Betäubungsmittel vom 2. Oktober 1924.	11-23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. G. betr. Kontrollierung und Garantie des Feingehaltes der Gold- und Silberwaren vom 23. Dezember 1880 . . .	6-7, 9-10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
B. G. über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni 1911 . . .	40, 66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
B. G. betr. die elektr. Schwach- und Starkstromanlagen vom 24. Juni 1902	55-60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6
B. G. betr. die Lotterien und die gewerbsmässigen Wetten vom 8. Juni 1923	38-46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. G. über das Postregal vom 5. April 1894	38-43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
B. G. betr. den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen und giftigen Gasen vom 19. Dezember 1924 . . .	1-4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Total		3	—	5	*1*	23	*3*	26	*1*	26	*2*	87	*7*	137	*5*	235	*21*	185	*12*	222	*4*	367	*13*	283	*8*	129	*5*	10	—	—	—	2	—	1740	*82*	1822

* Darunter von 15jährigen begangen: Widerhandlung gegen die B. G. betr. den Verkehr mit Lebensmitteln . . . vom 8. Dez. 1905 (1 M) und betr. Jagd u. Vogelschutz (1 M).

Allgemeine

(Delikte gegen das Strafgesetz und das Strafverfahren) geordnet nach

Tabelle 2 a

Delikt	Artikel des bern. Strafgesetzbuches	Aarberg		Aarwangen		Bern		Biel		Büren		Burgdorf		Courtelary		Delémont		Erlach		Franches-Montagnes		Fraubrunnen		Frutigen		Interlaken		Konolfingen		Laufen		Laupen		Moutier	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
ALLGEMEINES																																	
Anstiftung	36	–	–	4	*1*	17	*1*	6	–	2	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	2	–	1	–	–	–	1	–
Gehilfenschaft	37ff	1	–	2	–	39	*22*	12	*4*	4	–	–	*1*	3	*1*	1	*1*	3	*1*	–	–	2	–	5	–	7	*3*	3	*1*	1	–	1	–	3	–
Begünstigung und Hehlerei	40ff/217	2	*2*	13	*1*	72	*36*	10	*9*	1	–	7	*5*	4	*3*	6	*1*	4	*1*	–	*1*	3	–	–	–	12	*4*	6	*2*	4	–	4	*1*	1	–
TITEL II																																	
Widersetzlichkeit gegen Beamte	76	6	–	12	–	91	*6*	15	*1*	4	–	15	–	12	–	5	*1*	5	–	2	–	3	–	2	*2*	21	–	8	–	11	–	6	–	5	–
Befreiung von Gefangenen	77f	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Versuch der Befreiung von Gefangenen	77	–	–	–	–	5	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
Arrestationsverhinderung	77	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Entweichung v. Gefangenen	80	–	–	1	–	2	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Entweichungsversuch	80	–	–	–	–	6	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–
Verweisungsbruch	81	–	*1*	9	–	70	*13*	32	*1*	5	–	5	*1*	3	*1*	1	–	4	–	2	*1*	6	–	1	–	2	–	–	–	6	–	–	–	16	–
Wirtshausverbotsübertretung	82	42	–	28	*2*	288	*60*	431	*61*	26	–	71	*1*	274	*19*	174	*11*	25	*1*	251	*1*	32	*1*	15	–	55	–	25	–	51	*2*	3	–	179	*10*
TITEL III																																	
Amtsanmassung	83	–	–	–	–	8	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	3	–	–	–	1	–	–	–
Wahlbetrug	85	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Wahlbetrugsversuch	85	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–
Störung von Wahlversammlungen	86	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–
TITEL IV																																	
Bestechung	88ff	–	–	–	*1*	1	*1*	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Bestechungsversuch	88	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Amtsmissbrauch	91	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unterschlagung durch Beamte	92	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
TITEL V																																	
Störung des Gottesdienstes	93	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hausfriedensbruch	95	15	–	7	–	381	*14*	35	*4*	4	–	7	*1*	2	–	7	–	5	–	1	–	4	–	4	–	3	–	8	*1*	4	–	1	–	3	–
Unerlaubte Selbsthilfe	96	–	*1*	–	–	6	–	1	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–
Störung der öffentl. Ruhe, grober Unfug, Nachtlärm, Skandal etc.	97/256	16	–	34	*1*	245	*10*	40	*5*	15	–	21	–	29	*2*	64	*5*	10	–	102	*2*	12	–	27	*1*	54	–	25	*2*	47	*1*	11	–	43	*2*
Drohungen	98	3	–	9	–	49	*2*	8	–	4	*1*	2	–	6	–	2	–	4	–	1	–	2	–	3	*1*	2	–	3	–	7	–	6	*1*	4	–
Messerzucken, tätliche Bedrohung	99	7	*1*	10	–	37	*1*	11	–	4	–	8	–	9	–	9	–	–	–	6	–	9	–	6	–	9	–	4	–	10	–	2	–	6	–
TITEL VI																																	
Münzfälschung	101	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Fälschung öffentlicher Urkunden	106ff	1	–	–	–	12	–	3	–	1	–	2	–	1	–	4	–	2	–	–	–	2	–	1	–	1	–	1	*1*	–	–	–	–	1	*1*
Fälschung von Privaturkunden	110	5	*1*	4	*1*	84	*18*	13	*2*	1	–	3	*4*	13	*2*	2	–	2	–	3	–	–	–	1	–	5	*2*	3	*2*	–	*1*	6	*1*	5	–
Fälschung von Pässen, Marschrouten etc.	111	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	6	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–
Fälschung von Rechten ohne Schatzung	112	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Gebrauch gefälschter Gegenstände	113	4	–	3	–	25	*3*	7	–	–	–	3	*3*	8	–	1	–	–	–	2	–	1	–	4	–	–	–	2	*1*	1	–	7	–	3	*1*
Meineid [1]	114ff	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unbeschworene falsche Aussage [1]	118	1	–	–	–	4	*1*	–	–	3	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	*1*	–	–	1	–	4	–	–	–	2	–
Anstiftung dazu [1]	119	–	–	–	–	4	*2*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–
TITEL VII																																	
Mord	123	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Mordversuch	123	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Totschlag	126	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Totschlagsversuch	126	–	–	–	–	–	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Fahrlässige Tötung	127	1	–	2	–	18	*2*	6	–	3	–	2	–	–	–	2	–	2	–	1	–	2	–	–	–	1	–	5	–	–	–	–	–	4	–
Kindsmord [1]	129f	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

[1] Für Interessenten liegen die Ergebnisse der einzelnen Jahrgänge auf dem Statistischen Bureau des Kantons Bern auf.

Delikte

Urteilsort und nach Geschlecht der Delinquenten der Jahre 1924–1929 [1])

(M = männlich, W = weiblich)

Neuveville		Nidau		Oberhasli		Porrentruy		Saanen		Schwarzenburg		Seftigen		Signau		Nieder-Simmental		Ober-Simmental		Thun		Trachselwald		Wangen		Insgesamt			Urteile d.				Assisengerichtsurteile *)										Insgesamt		
																													Kriminal- (Assisen-) Kammer		1. Strafkammer		I		II		III		IV		V				
M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.
–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	4	–	2	–	–	–	47	*2*	49	1	*1*	–	–	3	–	5	*2*	2	–	2	–	2	–	62	*5*	67
2	–	4	–	1	–	1	–	–	–	1	*1*	–	–	5	–	–	–	2	–	3	*1*	1	–	1	–	108	*36*	144	1	–	–	–	9	*1*	7	*3*	5	–	5	–	1	–	136	*40*	176
4	–	5	*1*	7	–	–	–	–	–	6	*1*	1	–	7	*4*	3	–	–	*1*	12	*3*	4	*2*	5	*3*	203	*71*	274	7	*3*	2	–	12	*3*	14	*9*	4	*2*	7	*2*	1	–	250	*90*	340
2	–	10	–	5	–	8	–	–	–	4	*1*	1	*2*	–	–	1	–	2	–	15	*2*	14	*1*	5	–	290	*16*	306	–	–	7	–	–	*1*	–	–	1	–	–	–	–	–	298	*17*	315
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	*1*	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	*1*	5
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	9	–	9	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	9	–	9
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	7	1	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	10	–	10
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	13	–	13	1	–	–	–	1	–	1	–	1	–	–	–	–	17	–	17
1	–	2	–	3	–	5	–	–	–	–	–	–	–	4	–	1	–	1	–	4	–	2	–	–	–	185	*18*	203	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	2	–	1	–	189	*18*	207
8	–	56	*2*	35	–	141	*9*	15	–	4	*2*	35	*1*	17	*1*	28	*1*	8	–	74	–	26	–	14	–	2431	*185*	2616	–	–	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2439	*185*	2624
–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	15	–	15	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	15	–	15
–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	6	–	6
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	7
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	4	*2*	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	*2*	6
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	3	–	3	–	–	–	–	4	–	4	–	–	–	–	–	3	–	14	–	14
–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2
1	–	5	–	12	–	7	*1*	4	–	1	–	20	*2*	2	–	5	–	7	–	9	–	3	–	3	–	570	*23*	593	–	–	4	–	3	–	2	–	1	–	1	–	–	–	581	*23*	604
–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	13	*2*	15	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	13	*2*	15
6	–	24	*1*	6	–	146	*7*	5	–	6	*1*	9	–	21	–	32	–	15	–	39	*2*	27	–	11	–	1142	*42*	1184	–	–	4	–	1	–	–	–	–	–	2	–	3	–	1152	*42*	1194
–	–	3	–	7	–	2	*1*	3	–	–	–	6	–	2	–	1	–	3	–	3	–	3	–	2	–	150	*6*	156	–	–	5	–	–	–	–	–	2	–	1	–	1	–	159	*6*	165
2	–	2	–	3	–	12	*1*	1	–	–	–	8	–	5	–	4	–	1	–	5	–	3	–	12	–	205	*3*	208	1	–	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	211	*3*	214
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
2	–	1	–	2	–	2	–	–	–	–	–	2	–	–	–	4	–	–	*1*	1	*1*	3	–	–	*1*	49	*5*	54	7	*1*	2	–	4	–	10	*1*	3	–	3	–	–	*1*	78	*8*	86
–	–	3	–	3	*1*	2	*1*	2	–	6	–	2	*1*	4	*2*	3	*1*	1	–	10	*3*	6	–	1	*1*	193	*44*	237	3	*1*	1	–	4	–	14	*8*	7	–	3	–	1	–	226	*53*	279
–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	2	–	4	–	3	–	25	–	25	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	25	–	25
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3	1	–	–	–	1	–	2	*2*	–	–	–	–	–	7	*2*	9
1	–	3	–	2	–	–	–	3	–	1	–	1	–	–	–	–	–	2	–	3	*2*	7	–	1	–	95	*10*	105	5	*1*	1	–	4	–	10	*3*	1	*1*	3	–	1	–	120	*15*	135
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	20	*3*	23	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	22	*3*	25
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	10	*2*	12	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	11	*2*	13
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	2	*1*	–	–	1	–	4	*1*	5
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	*1*	–	–	1	–	–	–	3	*1*	4
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	3	*2*	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	5	*2*	7
–	–	2	–	1	–	–	–	–	–	3	–	2	–	1	–	1	–	2	–	1	–	5	–	3	–	70	*2*	72	–	*1*	6	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	76	*4*	80
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	*1*	–	*1*	–	–	–	*1*	–	–	*3*	*3*

Tabelle 2a (Fortsetzung)

Allgemeine Delikte (Delikte gegen das Strafgesetz und das Strafverfahren) geordnet

Delikt	Artikel des bern. Strafgesetzbuches	Aarberg		Aarwangen		Bern		Biel		Büren		Burgdorf		Courtelary		Delémont		Erlach		Franches-Montagnes		Fraubrunnen		Frutigen		Interlaken		Konolfingen		Laufen		Laupen		Moutier	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
Kindsmordversuch[1])	129f	–	–	–	–	–		–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Niederkunftsverheimlichung	131	–	2	–	2	–	5	–	3	–	–	–	2	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–
Heimliche Beiseiteschaffung des Kindes	132	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Abtreibung der Leibesfrucht	135f	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Gewerbsmässige Beihilfe zur Abtreibung	135/2	–	–	–	–	5	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Misshandlung mit tödlichem Ausgang	139	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Misshandlung mit bleibendem Nachteil	140	–	–	–	–	2	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–
Misshandlung einfach	142	7	–	31	–	86	3	14	1	14	1	14	–	14	2	16	–	5	–	7	–	3	–	5	–	10	–	6	–	16	1	2	1	10	–
Misshandlung mit gefährlichem Instrument	142/4	2	–	2	–	29	3	4	–	3	–	12	–	–	–	–	–	5	–	–	–	6	–	4	–	2	–	7	–	3	–	2	–	12	1
Misshandlung im Raufhandel	143	–	–	–	–	25	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	1	–	–	–
Missbrauch des Züchtigungsrechtes	146	–	–	2	–	5	2	–	–	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Fahrlässige Körperverletzung	147	–	–	1	–		–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–
Unterdrückung d. Familienstandes	150	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Entführung Minderjähriger	152	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Widerrechtliche Gefangenhaltung	158ff	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
TITEL VIII																																			
Oeffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit	162	5	–	8	–	103	1	32	–	5	–	19	–	14	1	4	–	2	–	7	–	9	–	3	–	10	–	11	–	2	–	2	–	13	1
Konkubinat	163	5	8	10	9	46	49	19	18	5	6	11	10	9	8	5	5	1	1	5	5	11	9	5	6	2	2	7	7	–	–	3	3	2	2
Gewerbsmässige Unzucht	164	–	–	–	3	–	426	–	91	–	1	–	5	–	–	–	–	–	–	–	1	–	4	–	1	–	5	–	1	–	–	–	1	–	–
Unsittlichkeit mit jungen Leuten	165	18	1	15	–	97	1	14	–	5	–	27	–	10	–	5	–	5	–	2	–	16	–	3	1	17	–	33	–	10	–	8	–	7	–
Blutschande	167	1	1	3	3	8	6	4	4	–	–	3	4	1	1	–	–	1	1	1	–	1	–	2	1	2	3	1	–	2	–	–	–	2	3
Gewerbsmässige Kuppelei	168	–	–	–	–	17	36	2	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	1	–
Notzucht	170	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Notzuchtsversuch	170	2	–	1	–	4	–	2	–	1	–	3	–	2	–	–	–	2	–	1	–	3	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–
Gewaltsamer Angriff gegen die Schamhaftigkeit	171	5	–	1	–	10	–	3	–	1	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	8	–	1	–	3	–	8	–
Schändung	172	–	–	1	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	2	–	3	–	–	–	1	–	–	–
Ehebruch	175	–	–	–	–	4	2	2	2	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	1	2	–	–	–	–	–	–	–	–
TITEL IX																																			
Verleumdung	177	3	–	5	2	24	14	12	6	11	1	1	–	–	–	–	–	2	–	2	1	2	1	4	–	1	–	2	–	2	1	1	–	4	1
Ehrverletzung	178ff/256	1	–	6	–	40	10	16	5	4	2	6	–	3	–	4	1	2	–	1	–	2	–	1	5	4	1	6	–	4	–	2	–	6	4
Falsche Anzeige	181	–	–	–	–	2	1	1	1	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2	–	–	–	–	–	–	–	–
Verletzung von Geheimnissen	186f	–	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–
TITEL X																																			
Brandstiftung	189ff	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Brandstiftungsversuch	189ff	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Brandstiftung an eigener Sache	192ff	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Brandstiftungsversuch an eigener Sache	192ff	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Fahrlässige Verursachung eines Brandes	196	–	–	1	–	4	1	1	–	–	–	2	1	2	1	1	1	1	–	4	–	3	2	1	1	–	1	1	1	1	–	–	–	3	–
Vergiftung von Weiden etc.	200	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Versuch dazu	200	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Eigentumsbeschädigung	201ff	8	1	11	–	66	2	15	–	1	–	4	–	7	–	6	–	10	–	–	–	5	–	13	–	8	–	7	–	21	–	1	–	6	–
TITEL XI																																			
Raub	205ff	–	1	–	–	5	–	–	–	–	–	–	–	2	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Erpressung	208	–	–	–	–	3	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Erpressungsversuch	208	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Ausgezeichneter Diebstahl	210	4	–	6	–	125	10	32	2	4	–	19	2	15	2	15	–	3	–	3	–	7	–	2	1	19	–	10	–	7	–	11	–	12	–
Einfacher Diebstahl	211	125	22	112	22	929	334	223	61	96	9	132	39	110	26	79	9	51	4	41	2	89	16	31	16	123	35	41	28	61	6	65	9	94	7
Diebstahl an Urkunden	212	–	–	–	–	8	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Diebstahlsversuch	209ff	2	1	3	–	36	3	12	1	4	–	7	–	5	1	3	1	3	–	5	–	5	2	1	–	1	–	5	1	–	1	–	–	4	–
Forst- und Feldfrevel	213/256	6	1	6	–	13	–	3	1	4	–	18	1	9	–	4	–	9	–	1	–	8	–	15	1	9	1	5	–	8	1	4	–	15	–
Diebstähle zw. Verwandten u. an Esswaren usw. aus Not oder Lüsternheit	214	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

nach Urteilsort und nach Geschlecht der Delinquenten der Jahre 1924—1929

(M = männlich, W = weiblich)

Neuveville		Nidau		Oberhasli		Porrentruy		Saanen		Schwarzenburg		Seftigen		Signau		Nieder-Simmental		Ober-Simmental		Thun		Trachselwald		Wangen		Insgesamt			Urteile d. Kriminal- (Assisen-) Kammer		1. Straf-Kammer		Assisengerichtsurteile *) I		II		III		IV		V		Insgesamt		
W		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1
	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	21	21	–	1	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	24	24
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	4
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	7	7	–	–	3	–	–	–	–	1	–	–	1	–	–	–	12	12
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	3	8	–	3	–	–	–	1	1	4	1	–	3	1	–	1	10	13	23
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	8	–	8	–	–	3	–	3	–	–	–	1	–	–	4	1	19	1	20
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	5	1	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	6	1	7
	–	16	–	5	–	42	1	7	1	13	–	8	–	14	1	6	1	–	–	29	1	9	–	13	–	427	14	441	2	–	23	1	1	–	1	–	3	–	1	–	2	2	460	17	477
	–	3	–	7	–	–	–	3	–	2	–	7	–	5	–	1	–	1	–	11	–	2	–	9	–	144	4	148	–	–	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	150	4	154
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	2	–	9	–	43	–	43	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	2	–	46	–	46
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	15	5	20	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	15	5	20
	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	7	7	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	10	–	10
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2	4
	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	1	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	5	4	9	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6	4	10
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–	4	–	4
1	–	9	–	2	–	5	–	2	–	3	–	6	1	6	–	5	–	3	1	33	1	12	–	10	–	346	6	352	–	–	8	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	355	6	361
3	3	6	4	4	4	3	3	2	1	2	3	5	8	13	13	6	6	2	2	8	8	3	2	1	1	204	306	410	–	–	6	3	1	1	–	–	–	–	1	1	212	211	423
		–	–	8	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	1	–	2	–	–	–	5	–	–	1	–	–	559	559	–	–	–	5	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	565	565
1	–	9	–	2	–	6	–	4	–	4	–	16	–	31	–	18	–	5	–	26	–	14	–	11	–	439	3	442	–	–	4	–	2	–	–	–	4	–	1	–	–	450	3	453
1	–	2	1	–	–	–	–	–	–	2	1	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2	4	2	1	2	44	35	79	–	–	–	1	2	–	1	–	–	–	–	–	–	47	36	83
	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	22	38	60	–	–	1	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	23	40	63
1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2	–	–	1	1	3	–	1	–	–	–	–	–	–	7	–	7
	–	1	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	1	–	2	–	4	–	6	–	42	–	42	1	–	–	–	1	–	2	–	2	–	3	–	–	51	–	51
	–	5	–	–	–	1	–	–	–	1	–	3	–	1	–	–	–	3	–	1	–	6	–	–	–	66	–	66	–	–	1	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	69	–	69
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	5	–	2	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	23	–	23	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	23	–	23
	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	10	11	21	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	10	11	21
	–	8	2	–	–	1	1	5	2	6	–	2	–	–	–	3	2	–	1	3	1	1	–	3	1	108	37	145	–	–	7	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	115	38	153
1	–	3	–	3	–	4	–	5	–	–	2	1	–	2	–	8	1	1	–	3	1	7	–	2	–	148	32	180	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	153	32	185
	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	8	5	13	–	1	2	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	10	7	17
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2	3
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3	2	–	–	–	–	–	2	–	–	–	1	–	–	8	–	8
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	3	2	5
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	1	–	2	3	1	1	–	–	3	1	1	–	–	–	35	14	49	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	35	14	49
	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	1	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	1	4
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
3	–	5	–	4	–	11	–	3	–	2	–	4	–	7	–	5	–	6	–	13	1	5	–	3	–	260	4	264	6	–	4	–	8	–	6	–	5	–	3	–	–	292	4	296
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	11	1	12	1	–	1	–	3	–	14	–	–	–	1	–	5	–	36	1	37
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	6	–	6	1	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	9	–	9
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	2	1	3
7	–	4	1	13	–	16	–	3	–	2	–	7	–	14	–	1	–	4	–	20	1	9	–	13	1	407	20	427	11	–	9	–	36	1	47	–	24	1	27	2	–	–	561	24	585
3	1	107	16	54	2	112	12	26	4	53	9	88	12	121	21	53	9	26	–	190	43	97	8	125	10	3573	786	4359	9	1	27	2	39	4	47	12	31	1	30	2	–	1	3756	809	4565
	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	10	1	11	2	1	–	–	3	–	3	1	–	–	–	–	–	–	18	3	21
	–	3	1	–	–	–	–	–	–	3	–	2	–	5	–	3	–	2	–	11	–	5	–	6	1	136	13	149	6	–	4	–	12	–	15	1	4	–	8	1	1	–	186	15	201
5	–	6	–	–	–	7	–	3	–	9	2	2	–	6	–	6	–	3	1	12	–	2	1	6	1	204	11	215	–	–	1	–	3	–	2	–	–	–	–	–	–	210	11	221
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1

*) I Kriminal- (Assisen-) Kammer; II 1. Straf-Kammer; III–V Assisengerichtsurteile

Tabelle 2a (Fortsetzung) **Allgemeine Delikte (Delikte gegen das Strafgesetz und das Strafverfahren) geordnet**

Delikt	Artikel des bern. Strafgesetzbuches	Aarberg		Aarwangen		Bern		Biel		Büren		Burgdorf		Courtelary		Delémont		Erlach		Franches-Montagnes		Fraubrunnen		Frutigen		Interlaken		Konolfingen		Laufen		Laupen		Moutier	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
Unterschlagung	219	11	7	30	6	362	38	98	11	16	1	30	4	28	1	9	1	25	–	9	–	31	2	16	1	45	8	22	3	9	–	13	–	18	1
Qualifizierte Unterschlagung	220	–	–	–	–	15	2	1	2	–	–	–	–	2	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Veruntreuung gefundener Gegenstände	222	2	1	4	1	14	5	1	–	–	–	2	–	–	–	1	–	1	–	2	–	4	–	1	–	6	–	3	–	1	–	2	–	2	–
TITEL XII																																			
Pfandverheimlichung	§ 44ff	–	–	1	–	5	1	–	–	1	–	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Pfandunterschlagung	§ 47	5	1	2	–	35	6	10	3	–	–	–	–	8	–	2	–	–	–	1	–	4	–	5	–	2	–	6	–	3	–	–	–	4	2
Betrügerischer Konkurs	§ 48	–	–	–	–	4	–	2	–	1	–	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–	–	–	3	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Pfändungsbetrug	§ 50	1	–	–	–	2	5	2	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	3	–
Leichtsinniger Konkurs	§ 51	–	–	–	–	8	1	3	–	–	–	–	–	7	–	3	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Leichtsinniges Schuldenmachen	§ 52	–	–	–	–	1	–	5	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Widerrechtliche Begünstigung der Gläubiger	§ 53	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Andere Sch.-K.-G.-Delikte	§§ 44-57	1	–	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Betrug	231	63	4	58	8	723	152	168	28	62	1	93	16	39	3	5	1	31	1	6	1	48	5	18	6	95	20	68	7	30	–	27	1	28	2
Betrugsversuch	231	6	–	10	1	102	21	13	–	7	1	9	2	7	1	1	–	2	–	–	1	7	1	1	1	25	3	13	1	3	–	1	1	4	–
Grenzverrückung	234f	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Wucher	236 a-e	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Polizeiübertretungen																																			
Beamtennachlässigkeit	248	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Tätlichkeiten	256/5	–	–	1	–	12	–	6	–	4	–	2	–	–	–	3	–	–	–	3	–	–	–	1	–	1	–	1	–	1	–	–	–	3	–
Verweigerung von Hilfeleistung	256/9	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Herumlaufenlassen und Hetzen böser Hunde	256/12	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Aergernis erweck. Benehmen	256/13	36	1	26	–	346	46	118	18	41	1	73	1	152	18	93	7	43	–	77	2	38	–	29	2	64	–	60	5	26	3	40	–	52	3
Str. V.																																			
Ungebührliches Betragen[2])	229	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Total		423	60	501	65	4813	1378	1475	347	370	26	650	107	819	90	541	46	279	10	559	18	395	46	242	49	642	94	528	62	361	18	239	19	601	43

Titel II = Aufruhr und Ungehorsam gegen obrigkeitliche Anordnungen. Titel III = Strafbare Handlungen gegen
Titel VI = Strafbare Handlungen gegen öffentliche Treue und Glauben. Titel VII = Strafbare Handlungen gegen
klage etc. Titel X = Brandstiftung und andere Vermögensbeschädigungen. Titel XI = Raub, Erpressung, Diebstahl

*) I — Erster Geschworenen-(Assisen-)Bezirk mit Sitz in Thun, umfassend die Amtsbezirke
II — Zweiter „ „ „ „ „ „ Bern, „ „ „
III — Dritter „ „ „ „ „ „ Burgdorf/Langnau, „ „ „
IV — Vierter „ „ „ „ „ „ Biel, „ „ „
V — Fünfter „ „ „ „ „ „ Porrentruy, „ „ „

[1]) Revidiert im Jahre 1928 durch Art. 396 III und IV Str. V.

nach Urteilsort und nach Geschlecht der Delinquenten der Jahre 1924—1929

(M = männlich, W = weiblich)

Neuveville		Nidau		Oberhasli		Porrentruy		Saanen		Schwarzenburg		Seftigen		Signau		Niedersimmental		Obersimmental		Thun		Trachselwald		Wangen		Insgesamt			Urteile d.			Assisengerichtsurteile *)								Insgesamt		
																											Kriminal-(Assisen-) Kammer		1. Strafkammer		I		II		III		IV		V				
M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.
5	*1*	20	*5*	7	–	12	*1*	5	–	8	*1*	18	*2*	13	*5*	20	–	3	*1*	66	*10*	13	*1*	13	*1*	975	*112*	1087	4	–	23	*3*	4	–	8	–	4	–	2	–	–	–	1020	*115*	1135
–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	*1*	–	–	–	–	23	*5*	28	6	*1*	1	–	12	–	25	*4*	4	*2*	4	*2*	2	–	77	*14*	91
–	–	1	–	–	–	2	–	1	–	–	–	2	–	2	–	1	–	–	–	5	–	2	–	1	–	63	*7*	70	1	–	–	–	2	–	2	*2*	–	–	2	–	–	–	70	*9*	79
–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	19	*1*	20	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	20	*1*	21
–	–	3	–	–	–	3	*1*	–	–	1	–	–	–	3	–	–	–	3	–	9	–	2	–	–	–	111	*13*	124	1	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	115	*13*	128
–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	1	–	23	–	23	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	24	–	24
–	–	1	*1*	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	1	–	–	–	1	–	–	–	1	–	20	*6*	26	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	23	*6*	29
–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	1	–	–	–	1	–	29	*2*	31	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	31	2	33
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	11	–	11	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	11	–	11
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	10	–	10	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	10	–	10
2	*1*	39	*5*	40	*1*	10	–	15	–	17	*1*	35	*1*	64	*20*	36	*10*	8	*3*	161	*26*	52	*2*	27	*3*	2078	*329*	2407	1	–	45	*7*	10	*1*	9	*3*	7	*2*	6	–	–	–	2156	*342*	2498
1	*1*	9	–	4	*1*	2	–	–	–	9	–	2	–	17	*2*	4	*1*	2	–	13	*2*	7	*2*	4	–	285	*43*	328	–	–	14	*1*	1	–	–	*1*	1	–	3	–	–	–	304	*45*	349
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3
1	–	–	–	–	–	3	–	1	–	–	–	1	–	–	–	4	–	–	–	–	–	1	–	–	–	49	–	49	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	50	–	50
1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2
2	–	48	*3*	34	–	79	–	17	–	7	*1*	16	–	22	–	41	*3*	16	–	37	*4*	104	*4*	22	*1*	1769	*121*	1890	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1771	*121*	1892
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2
09	7	436	*52*	272	*11*	655	*42*	140	*8*	181	*28*	321	*35*	430	*76*	312	*38*	138	*11*	867	*124*	480	*26*	352	*28*	18,134	*2966*	21,100	86	*20*	253	*27*	201	*15*	262	*62*	124	*11*	127	*13*	49	*7*	19,23	*3121*	22,357

das obrigkeitliche Ansehen. Titel IV = Strafbare Handlungen der öffentlichen Beamten. Titel V = Friedensstörungen. die Personen. Titel VIII = Strafbare Handlungen gegen die Sittlichkeit. Titel IX = Ehrverletzung, falsche An- und Unterschlagung. Titel XII = Vergehen nach Betreibungs- und Konkursgesetz und Betrug. Str.V.-Strafverfahren.

Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Oberhasli, Saanen, Niedersimmental, Obersimmental und Thun.
Bern, Schwarzenburg und Seftigen.
Aarwangen, Burgdorf, Signau, Trachselwald und Wangen.
Aarberg, Biel, Büren, Erlach, Fraubrunnen, Laupen und Nidau.
Courtelary, Delémont, Franches-Montagnes, Laufen, Moutier, Neuveville und Porrentruy.

*) Revidiert im Jahre 1928 durch Art. 47 Str. V.

Spezial-

geordnet nach Urteilsort und nach Geschlecht

Tabelle 2 b

Delikt	Strafbestimmungen (Art.)	Aarberg		Aarwangen		Bern		Biel		Büren		Burgdorf		Courtelary		Delémont		Erlach		Franches-Montagnes		Fraubrunnen		Frutigen		Interlaken		Konolfingen		Laufen		Laupen	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
K. G. über die Armenpolizei und die Enthaltungs- und Arbeitsanstalten v. 1. Dez. 1912:																																	
a. Bettel	1, 27	85	*3*	103	*1*	171	*13*	199	*14*	75	*3*	194	*4*	176	*4*	114	*6*	64	–	150	*12*	152	*5*	12	–	50	*1*	194	–	34	*2*	92	*2*
b. Landstreicherei	29	50	*5*	33	*1*	76	*6*	12	*1*	120	*1*	113	*5*	179	*7*	182	*6*	16	–	160	*8*	186	*5*	9	–	22	–	151	*4*	22	–	105	–
c. Böswillige Nichterfüllung der Unterhaltspflicht	37	25	*1*	22	–	225	*45*	44	*4*	8	–	72	*2*	1	–	3	–	9	*1*	2	–	13	–	7	–	12	–	9	–	1	–	8	–
d. Böswillige Verlassung	33	–	–	–	–	6	–	–	–	–	–	1	–	5	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	3	–
e. Missbrauch der Unterstützungen	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
f. Aufreizung von Verpflegten und Unterstützten	32	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
g. Andere Delikte	3, 4, 6, 30, 31, 34-36, 38	1	–	1	*1*	15	*3*	1	–	1	*1*	–	*1*	3	*1*	12	*1*	–	–	4	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–
I) K. G. über das Wirtschaftswesen und den Handel mit geistigen Getränken v. 15. Juli 1894 und II) K.V.V. v. 10. Aug. 1894 zum G. v. 15. Juli 1894:																																	
a. Wirtschaftsskandal	I) 45	9	–	12	–	44	*3*	16	*1*	4	–	14	–	20	–	4	–	5	–	17	–	2	–	5	–	9	–	8	–	12	–	1	–
b. Andere Delikte	I) 44-46 II) 29	1	–	10	*1*	9	*10*	15	–	6	*2*	–	–	36	*2*	6	*1*	3	*3*	1	–	1	–	11	*7*	2	–	4	*1*	1	*1*	1	–
K.V. über die Fremdenkontrolle in Gastwirtschaften v. 11. März 1916	3	1	*1*	6	*1*	76	*57*	15	*23*	–	–	4	*2*	2	–	–	–	2	*1*	–	–	2	*1*	3	*1*	13	*3*	3	–	2	–	3	–
I) K. G. über den Marktverkehr u. den Gewerbebetrieb im Umherziehen (Hausieren) vom 24. März 1878. II) K.V.V. v. 13. Nov. 1896 zum G. v. 24. März 1878. III) K. G. über den Warenhandel, das Wandergewerbe u. den Marktverkehr vom 9. Mai 1926	I) 9 II) 21, 23 III) 68-69	7	*3*	9	*2*	36	*2*	19	*2*	10	*2*	5	*2*	6	–	4	–	7	–	1	–	10	*3*	10	*1*	7	–	13	*4*	3	*2*	7	–
I) K. D. betr. die Ausübung des Viehhandels v. 14. Mai 1923. II) Interkant. Uebereinkunft btr. die Ausübung des Viehhandels v. 1. Juli 1927	I) 10 II) 12	2	–	7	–	1	–	1	–	5	–	–	–	6	–	2	–	2	–	–	–	–	–	1	–	2	–	2	–	2	–	1	–
K.D. wider die Tierquälerei v. 2. Dez. 1844	1	6	–	2	–	36	*1*	3	–	6	–	9	–	9	–	5	–	3	–	1	–	12	*1*	3	–	6	–	–	–	3	–	3	–
K.V. btr. die Niederlassung u. den Aufenthalt der ausserkant. Schweizerbürger u. Ausländer v. 15. Dez. 1922	14-15	1	*1*	2	–	11	*4*	3	*1*	3	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	1	–	–	–	1	–	1	–	–	–
K. G. über den Primarunterricht im Kt. Bern v. 6. Mai 1894	67-68	–	–	–	*1*	2	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
K. G. btr. Erhebung einer Automobilsteuer u. Abänderung des Strassenpolizeigesetzes v. 14. Dez. 1913.	7	1	–	4	–	3	–	–	–	–	–	2	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–
I) K. D. btr. d. interkant. Konkordat über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern v. 10. März 1914. II) K.V.V. v. 21. Juli 1914 zum D. v. 10. März 1914. III) K. D. btr. Ergänzung d. interkant. Konkord. über... v. 23. Febr. 1922. IV) K.V. btr. den Fahrverkehr mit Motorfahrzeugen auf Strassen und Brücken v. 24. Okt. 1924. V) K.V. btr. den Verkehr mit Motorlastwagen, Traktoren u. Anhängewagen auf	I) 7-8 II) 8 III) 3-4 IV) 5 V) 14 VI) 3	5	–	14	–	43	–	34	–	4	–	3	–	4	–	12	–	4	–	–	–	3	–	9	*1*	6	–	11	–	13	–	3	–

[1]) Für Interessenten liegen die Ergebnisse der einzelnen Jahrgänge auf dem Statistischen Bureau des Kantons Bern auf.

delikte

der Delinquenten der Jahre 1924—1929 [1])

(M = männlich, W = weiblich)

Moutier		Neuveville		Nidau		Oberhasli		Porrentruy		Saanen		Schwarzenburg		Seftigen		Signau		Nieder-Simmental		Ober-Simmental		Thun		Trachselwald		Wangen		Insgesamt			Urteile d.		Assisengerichtsurteile *)								Insgesamt		
																													Kriminal-(Assisen)-Kammer		1. Straf-Kammer		I		II		III		IV		V				
M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.
162	*4*	10	–	116	*3*	25	–	228	*8*	3	–	13	–	37	*1*	126	*6*	30	*1*	9	–	58	*2*	208	*6*	51	*1*	2941	*101*	3042	–	–	7	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	2950	*101*	3051
200	*9*	8	–	32	*2*	16	–	297	*8*	3	–	10	–	20	–	15	–	41	*3*	10	–	28	–	372	*9*	8	*1*	2496	*81*	2577	–	–	7	–	1	–	1	–	1	–	–	–	2506	*81*	2587
5	–	2	–	17	*2*	4	–	2	–	2	–	13	–	17	–	13	*2*	18	*2*	5	*2*	22	–	17	*1*	17	–	615	*62*	677	–	–	15	*3*	–	–	–	–	–	–	–	–	630	*65*	695
8	–	3	–	2	–	–	–	3	–	1	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	*1*	–	–	–	–	37	*1*	38	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	37	*1*	38
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	1	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	*1*	–	–	–	–	2	*2*	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	*2*	4
15	–	15	–	–	–	3	–	4	–	1	–	–	–	–	–	1	*2*	4	*1*	–	–	2	*2*	–	–	–	–	85	*14*	99	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	85	*14*	99
37	*1*	3	–	5	–	3	–	9	–	7	–	1	–	5	–	3	–	7	–	1	–	8	–	16	–	5	–	292	*5*	297	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	293	*5*	298
20	*5*	5	–	–	–	13	*1*	–	–	5	*1*	1	–	–	–	–	–	8	–	1	–	1	–	–	–	12	*3*	173	*38*	211	–	–	2	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	175	*39*	214
1	–	3	–	2	*2*	2	–	1	*1*	–	–	1	–	1	–	5	*1*	3	*1*	1	–	16	*4*	4	–	1	–	173	*99*	272	1	–	2	–	6	*1*	5	*1*	2	–	1	–	–	190	*101*	291
6	–	2	–	6	–	–	–	5	–	7	–	2	–	7	*1*	4	–	1	*1*	–	–	11	*3*	11	*2*	6	*2*	222	*32*	254	–	–	3	–	1	–	–	–	–	–	–	–	226	*32*	258
10	–	1	–	1	–	4	–	–	–	1	–	2	–	–	–	1	–	10	–	1	–	–	–	–	–	3	–	68	–	68	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	70	–	70
2	–	1	–	4	–	–	–	–	–	3	–	–	–	3	–	3	–	–	–	2	–	5	–	8	–	4	–	142	*2*	144	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	143	*2*	145
2	–	–	–	1	–	1	–	3	–	–	–	1	–	1	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	1	–	39	*6*	45	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	39	*6*	45
7	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	17	*2*	19	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	17	*2*	19
6	–	9	–	–	–	1	–	1	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	5	–	–	–	–	–	1	–	39	–	39	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	39	–	39
7	–	2	–	4	–	26	–	–	–	5	–	2	–	1	–	–	–	9	–	1	–	11	–	5	–	63	–	304	*1*	305	–	–	12	–	–	–	1	–	2	–	–	–	319	*1*	320

Tabelle 2b (Fortsetzung)

Spezialdelikte geordnet nach Urteilsort und nach

Delikt	Strafbestimmungen (Art.)	Aarberg		Aarwangen		Bern		Biel		Büren		Burgdorf		Courtelary		Delémont		Erlach		Franches-Montagnes		Fraubrunnen		Frutigen		Interlaken		Konolfingen		Laufen		Laupen	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
den öffentl. Strassen vom 24. Okt. 1924. VI) K. D. v. 24. Nov. 1927 btr. Abänderung u. Ergänzung d. Konkord. über... v. 31. März 1914																																	
K.V. btr. das Fahren mit Velozipeden v. 1. April 1892.	7	4	–	2	–	3	–	1	–	3	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	1	–
K. G. über die Ausübung der medizinischen Berufsarten v. 14. März 1865	25-26	–	–	1	–	11	–	6	3	–	–	–	–	–	3	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–
K.V. btr. die Assistenten u. Stellvertreter der Aerzte, Zahnärzte u. Tierärzte v. 15. Aug. 1911	15	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–		–	–		–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
K.V. über die Apotheken u. über d. Verkauf u. die Aufbewahrung v. Arzneistoffen u. Giften v. 16. Juni 1897	81	–	–	–	–	3	–	3	–	–	–	–	–	–	2	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
K. G. über die Beseitigung abgestandener Tiere v. 8. Aug. 1849	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
K. G. über das Lichtspielwesen und Massnahmen gegen die Schundliteratur v. 10. Sept. 1916	12, 13, 15	–	–	–	–	–	–	2	1	2	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–
K. G. btr. den Gewerbebetrieb der Gelddarleiher, Darlehensvermittler, Pfandleiher u. Trödler, sowie btr. d. Wucher v. 26. Febr. 1888	33	–	–	–	–	3	1	2	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
K. G. über das Spielen vom 27. Mai 1869	5	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	1	–	–	–	–	–
K. D. btr. die Feuerordnung v. 1. Febr. 1897	111	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–
K.V. btr. den Verkehr mit leicht entzündbaren u. explosionsfähigen Stoffen v. 29. Juli 1907	15	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
K. G. über die Hundetaxe v. 25. Okt. 1903	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
K.V. btr. die Untersuchung geistiger Getränke v. 19. März 1890	18	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
K. D. btr. die Strafbestimmungen über Widerhandlungen gegen Verordnungen, Reglemente u. Beschlüsse des Regierungsrates v. 1. März 1858 . .	1	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
I) K. G. btr. die Sonntagsruhe v. 19. März 1905. II) K.V. btr. die Sonntagsruhe v. 17. April 1907	I) 5, 6 II) 8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
K. D. über die Ruhetage des Dienstpersonals in Wirtschaften v. 26. Nov. 1895	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
K. D. über die Wirtschaftspolizei v. 19. Mai 1921 . .	24	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
K.V. btr. den Pflanzenschutz v. 25. April 1912	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
Konkordat zwischen den Kantonen Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg u. Genf zum Schutze junger Leute in der Fremde vom 8. Januar 1887	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
I) B. G. über Jagd u. Vogelschutz v. 24. Juni 1904. II) B. G. üb.... v. 10. Juni 1925. III) K. G. über... v. 30. Januar 1921	I) 21-26 II) 39-52 III) 34-37	1	–	21	–	8	–	7	–	6	–	1	–	6	–	15	–	1	–	–	–	4	–	41	–	9	–	9	–	21	–	7	–
I) B. G. btr. die Fischerei v. 21. Dez. 1888. II) K.V.V. v. 15. Juli 1908 zum B. G. v. 21. Dez. 1888. III) K.V.V. v. 14. Dez. 1912 zum B. G. v. 21. Dez. 1888	I) 31-32 II) 1 III) 16-19	1	–	9	–	2	–	5	–	10	–	–	–	4	–	12	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	2	–	1	–	–	–

Geschlecht der Delinquenten der Jahre 1924—1929

(M = männlich, W = weiblich)

Moutier		Neuveville		Nidau		Oberhasli		Porrentruy		Saanen		Schwarzenburg		Seftigen		Signau		Nieder-Simmental		Ober-Simmental		Thun		Trachselwald		Wangen		Insgesamt			Urteile d.				Assisengerichtsurteile *)										Insgesamt		
																													Kriminal-(Assisen-)Kammer		1. Strafkammer		I		II		III		IV		V				
M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.
–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	1	*1*	1	–	–	–	4	–	4	–	4	–	36	*1*	37	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	37	*1*	38
2	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	1	*2*	30	*8*	38	–	–	2	–	–	–	1	*1*	–	–	–	–	–	–	33	*9*	42
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	10	*2*	12	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	12	*2*	14
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	2	–	2
1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	8	*1*	9	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	8	*1*	9
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	6	*2*	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6	*2*	8
–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	9	–	9	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	9	–	9
4	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	7
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	3
1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
39	–	3	–	1	–	6	–	–	–	6	–	5	–	–	–	–	–	31	–	20	–	8	–	4	–	15	–	295	–	295	–	–	3	–	–	–	–	–	1	–	–	–	299	–	299
16	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	5	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	3	–	7	–	80	–	80	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	83	–	83

Tabelle 2b (Fortsetzung)

Spezialdelikte geordnet nach Urteilsort und nach

Delikt	Strafbestimmungen (Art.)	Aarberg		Aarwangen		Bern		Biel		Büren		Burgdorf		Courtelary		Delémont		Erlach		Franches-Montagnes		Fraubrunnen		Frutigen		Interlaken		Konolfingen		Laufen		Laupen	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
I) B. G. über Mass u. Gewicht v. 3. Juli 1875. II) K. V. über die Masse u. Gewichte im Verkauf der wichtigsten Lebensmittel und Brennmaterialien v. 20. Dez. 1876. III) K. A. V. für den Kt. Bern zu der eidg. Mass- u. Gewichtsordnung vom 28. Aug. 1912	I) 15-16 II) 13 III) 20	–	–	–	–	–	–	3	–	1	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
I) E. V. V. v. 20. Febr. 1918 zum B. G. v. 4. Okt. 1917 über die Stempelabgaben. II) B. G. btr. die Stempelabgabe auf Coupons v. 25. Juni 1921. III) E. V. V. v. 15. Nov. 1921 zum B. G. v. 25. Juni 1921. IV) E. V. V. zu den Bundesgesetzen üb. die Stempelabgaben v. 7. Juni 1928. V) K. G. über die Stempelabgabe u. die Banknotensteuer v. 2. Mai 1880	I) 123-126 II) 12-15 III) 18-19 IV) 93-94 V) 7, 12	–	–	1	–	–	–	5	–	1	*1*	–	–	–	–	4	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–
B. G. über das Bundesstrafrecht der schweizer. Eidgenossenschaft v. 4. Febr. 1853:																																	
a. Amtspflichtverletzung .	53		–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	*1*	–	–
b. Verbotener Grenzübertritt	63	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6	–	–	–	–	–	–	–	6	–	–	–
c. Fälschung von Bundesakten	61	1	–	–	–	3	*1*	4	–	–	–	2	*1*	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	3	–	1	–	–	*1*	–	–
B. G. v. 29. März 1901 btr. die Ergänzung des B. G. über den Militärpflichtersatz v. 28. Juni 1878 . .	1	13	–	75	–	462	–	154	–	29	–	57	–	112	–	150	–	6	–	17	–	28	–	10	–	20	–	20	–	19	–	19	–
B. G. btr. den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 8. Dez. 1905	36-53	8	–	3	–	24	*1*	8	–	2	*1*	9	–	7	–	4	*2*	3	–	1	–	5	–	–	–	6	*1*	10	–	3	*1*	6	–
E. V. über die Kontrolle der Ausländer v. 29. Nov. 1921	20-22	1	–	5	–	48	*8*	9	*2*	6	–	1	–	–	*1*	1	–	–	–	6	–	2	*1*	6	–	8	*1*	6	–	9	–	4	–
I) B. G. über das Bundesstrafrecht der schweiz. Eidgenossenschaft v. 4. Febr. 1853. II) B. G. btr. Handhabung der Bahnpolizei v. 18. Febr. 1878	I) 67-68 II) 8, 10	–	–	6	–	16	–	23	*1*	3	–	1	–	2	–	3	–	–	*1*	–	–	6	–	1	–	2	–	3	–	–	–	–	–
B. G. btr. das Absinthverbot v. 24. Juni 1910	3	–	–	–	–	7	–	4	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	1	–	–	–
I) B. G. btr. die Bekämpfung von Tierseuchen v. 13. Juni 1917. II) E. V. V. v. 30. Aug. 1920 zum B. G. v. 13. Juni 1917	I) 40-43 II) 269-277	–	–	–	–	2	–	1	–	2	–	1	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–
B. G. btr. die Arbeit in den Fabriken v. 18. Juni 1914	88-92	–	–	2	–	–	–	5	–	–	–	–	–	4	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
B. G. btr. den Geschäftsbetrieb von Auswanderungsagenturen v. 22. März 1888	19	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
B. G. btr. die Patenttaxen der Handelsreisenden v. 24. Juni 1892	8	–	–	1	–	1	–	11	*1*	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	1	–	1	–
B. G. btr. Strafbestimmungen zum Handelsregister- und Firmenrecht v. 6. Okt. 1923	1-4	–	–	–	–	–	–	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–
B. G. btr. Betäubungsmittel v. 2. Okt. 1924	11-23	–	–	–	–	1	–	17	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
B. G. btr. Kontrollierung u. Garantie des Feingehaltes der Gold- und Silberwaren v. 23. Dez. 1880	6-7, 9-10		–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
I) B. G. btr. den Handel mit Gold- und Silberabfällen v. 17. Juni 1886. II) B. R. B. btr. den Handel mit Gold-, Silber- und Platinabfällen v. 13. März 1916	I) 6 II) 1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Geschlecht der Delinquenten der Jahre 1924—1929

(M = männlich, W = weiblich)

Moutier		Neuveville		Nidau		Oberhasli		Porrentruy		Saanen		Schwarzenburg		Seftigen		Signau		Nieder-Simmental		Ober-Simmental		Thun		Trachselwald		Wangen		Insgesamt			Urteile d.			Assisengerichtsurteile *)										Insgesamt		
																													Kriminal- (Assisen-Kammer)			I		II		III		IV		V					
M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.	M	W	1. Straf-Kammer M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.
										1	–															7	–	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	7
–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	2	–	20	2	22	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	21	2	23
–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	8	1	9	5	–	–	–	4	–	1	–	2	1	1	1	2	–	23	3	26
–	–	–	–	–	–	–	–	9	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	22	1	23	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	22	1	23
1	–	1	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	1	–	1	21	6	27	2	–	2	–	1	–	3	–	1	2	–	–	–	30	8	38
134	–	22	–	35	–	6	–	214	–	8	–	26	–	15	–	8	–	13	–	9	–	68	–	27	–	39	–	1815	–	1815	–	–	30	–	1	–	1	–	–	–	–	–	1847	–	1847
18	4	2	–	5	–	–	–	2	2	1	–	2	–	8	–	4	–	3	2	–	–	13	1	6	1	6	–	169	16	185	–	–	12	–	–	–	–	–	–	–	–	–	181	16	197
17	1	1	–	–	–	9	–	11	1	–	1	–	–	–	–	1	–	2	–	1	–	–	3	–	–	2	4	156	23	179	–	–	1	–	2	1	1	1	–	–	–	–	160	25	185
4	–	–	–	2	–	1	–	–	–	1	–	2	–	–	–	–	–	3	–	–	–	2	–	1	–	6	1	88	3	91	–	–	2	–	–	–	2	–	–	–	–	–	92	3	95
4	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	21	1	22	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–	–	–	24	1	25
5	–	–	–	1	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	22	–	22	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	23	–	23
26	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	39	–	39	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	39	–	39
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	3	–	3
8	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	2	–	6	–	40	1	41	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	42	1	43
1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	8	–	8	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	9	–	9
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	18	1	19	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	18	1	19
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	1	1	2

Tabelle 2 b (Fortsetzung)

Spezialdelikte geordnet nach Urteilsort und nach

Delikt	Strafbestimmungen (Art.)	Aarberg		Aarwangen		Bern		Biel		Büren		Burgdorf		Courtelary		Delémont		Erlach		Franches-Montagnes		Fraubrunnen		Frutigen		Interlaken		Konolfingen		Laufen		Laupen	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
B. G. über die Kranken- und Unfallversicherung v. 13. Juni 1911	40, 66	–	–	–	–	7	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	2	–	–	–	–	–	1	–	4	–	–	–	1	–	1	–
B. G. btr. die elektr. Schwach- u. Starkstromanlagen v. 24. Juni 1902	55-60	1	–	–	–	3		2	*1*	3	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–
B. G. btr. die Lotterien u. die gewerbsmässigen Wetten v. 8. Juni 1923	38-46	–	–	1	–	–		1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	1	–	–	–
B. G. über das Postregal v. 5. April 1894	38-43	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
B. G. btr. den Transport auf Eisenbahnen und Dampfschiffen v. 29. März 1893.	65	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
B. G. btr. den verbrecherischen Gebrauch v. Sprengstoffen u. giftigen Gasen v. 19. Dez. 1924	1-4	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–
B. B. btr. eine ausserordentliche Bundeshilfe für die schweizer. Uhrenindustrie v. 12. Dez. 1921	23	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
B. G. über die Schweizerische Nationalbank v. 7. April 1921	69	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
B. G. btr. Einschränkung der Erstellung u. Erweiterung von Gasthöfen v. 16. Okt. 1924	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Total		224	*14*	352	*8*	136	*155*	646	*57*	317	*11*	495	*17*	592	*20*	544	*16*	131	*6*	365	*21*	437	*16*	136	*10*	201	*6*	456	*9*	164	*8*	267	*1*

*) I — Erster Geschworenen-(Assisen-) Bezirk mit Sitz in Thun, umfassend die Amtsbezirke
II — Zweiter ,, ,, ,, ,, ,, ,, Bern, ,, ,, ,,
III — Dritter ,, ,, ,, ,, ,, ,, Burgdorf/Langnau, ,, ,, ,,
IV — Vierter ,, ,, ,, ,, ,, ,, Biel, ,, ,, ,,
V — Fünfter ,, ,, ,, ,, ,, ,, Porrentruy, ,, ,, ,,

Verzeichnis der Abkürzungen: B. B. — Bundesbeschluss; B. R. B. — Bundesratsbeschluss; B. G. — Bundesgesetz; K. G. — Kantonales Gesetz; K. V. Kantonale Verordnung; K. A. V. — Kantonale

Geschlecht der Delinquenten der Jahre 1924—1929

(M = männlich, W = weiblich)

Moutier		Neuveville		Nidau		Oberhasli		Porrentruy		Saanen		Schwarzenburg		Seftigen		Signau		Nieder-Simmental		Ober-Simmental		Thun		Trachselwald		Wangen		Insgesamt			Urteile d.			Assisengerichtsurteile *)										Insgesamt		
																													Kriminal-(Assisen)-Kammer		1. Straf-Kammer			I		II		III		IV		V				
M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	T.
–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	20	–	20	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	22	–	22
1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	15	*1*	16	–	–	1	*1*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	16	*2*	18
1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	8	–	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	8	–	8
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–	4	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	5
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	4	–	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–	4
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	2	–	2
–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
771	*26*	96	*1*	239	*10*	123	*1*	793	*21*	61	*2*	89	–	117	*2*	187	*12*	193	*11*	68	*2*	266	*18*	691	*20*	266	*15*	10,654	*516*	11,170	10	–	114	*5*	16	*2*	27	*4*	10	*3*	5	*1*	2	–	10,838	*531*	11,369

Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Oberhasli, Saanen, Niedersimmental, Obersimmental und Thun.
Bern, Schwarzenburg und Seftigen.
Aarwangen, Burgdorf, Signau, Trachselwald und Wangen.
Aarberg, Biel, Büren, Erlach, Fraubrunnen, Laupen und Nidau.
Courtelary, Delémont, Franches-Montagnes, Laufen, Moutier, Neuveville und Porrentruy.

E.V. — Eidgenössische Verordnung; E.V.V. — Eidgenössische Vollziehungsverordnung; K.D. — Kantonales Dekret; Ausführungsverordnung; K.V.V. — Kantonale Vollziehungsverordnung.

Tabelle 3

Ausgesprochene Strafen in den Jahren 1924—1929

Art der Strafen	Männer							Frauen							Total Männer und Frauen
	Jahrgang						Total	Jahrgang						Total	
	1924	1925	1926	1927	1928	1929		1924	1925	1926	1927	1928	1929		
Gefängnis in Tagen															
1 bis 3 Tage	950	955	1140	1282	1100	983	6410	126	141	112	150	123	127	779	7189
davon bedingt erlassen	242	234	254	250	287	328	1595	55	68	57	72	63	58	373	1968
4 bis 7 Tage	498	507	566	592	509	508	3180	66	98	85	127	83	84	543	3723
davon bedingt erlassen	110	110	107	129	113	142	711	22	31	33	44	22	29	181	892
8 bis 14 Tage	565	627	627	636	532	536	3523	69	72	69	75	83	60	428	3951
davon bedingt erlassen	108	126	119	111	90	128	682	27	25	25	21	23	16	137	819
15 bis 30 Tage	390	412	374	380	299	305	2160	44	49	45	31	32	46	247	2407
davon bedingt erlassen	71	63	63	61	40	56	354	11	16	11	8	12	13	71	425
über 30 Tage	63	73	87	93	80	76	472	7	6	16	5	9	7	50	522
davon bedingt erlassen	13	9	11	13	12	12	70	—	2	4	—	4	1	11	81
Total	2466	2574	2794	2983	2520	2408	15745	312	366	327	388	330	324	2047	17792
davon bedingt erlassen	544	542	554	564	542	666	3412	115	142	130	145	124	117	773	4185
Korrektionshaus in Monaten															
2 bis 6 Monate	454	503	543	613	537	504	3154	96	83	106	128	96	89	598	3752
davon:															
bedingt erlassen	193	224	239	274	244	228	1402	53	47	51	62	54	48	315	1717
umgewandelt in Einzelhaft	168	189	148	180	121	136	942	56	51	45	58	58	30	298	1240
über 6 bis 12 Monate	102	101	98	111	117	110	639	17	12	13	19	15	12	88	727
davon:															
bedingt erlassen	23	30	13	35	28	28	157	4	5	8	8	5	6	36	193
umgewandelt in Einzelhaft	3	2	1	2	1	2	11	2	1	2	1	1	—	7	18
über 12 bis 24 Monate	46	60	49	56	52	46	309	1	7	4	6	1	3	22	331
davon:															
bedingt erlassen	9	14	12	12	12	6	65	—	4	2	1	1	2	10	75
umgewandelt in Einzelhaft	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	1	4
über 24 Monate	3	3	—	—	1	2	9	1	—	—	1	—	1	3	12
davon:															
bedingt erlassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
umgewandelt in Einzelhaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	605	667	690	780	707	662	4111	115	102	123	154	112	105	711	4822
davon:															
bedingt erlassen	225	268	264	321	284	262	1624	57	56	61	71	60	56	361	1985
umgewandelt in Einzelhaft	171	191	152	182	122	138	956	58	52	47	60	59	30	306	1262
Arbeitshaus in Monaten															
bis 6 Monate	26	41	38	50	49	56	260	2	—	1	2	2	—	7	267
über 6 bis 12 Monate	17	38	57	48	48	44	252	1	—	1	—	3	—	5	257
über 12 bis 24 Monate	8	9	10	16	18	5	66	—	—	—	—	—	—	—	66
Total	51	88	105	114	115	105	578	3	—	2	2	5	—	12	590
Zuchthaus in Jahren															
bis 2 Jahre	16	18	6	13	15	13	81	3	2	3	1	2	—	11	92
über 2 bis 4 Jahre	5	12	15	10	6	10	58	—	—	1	—	—	1	2	60
über 4 bis 6 Jahre	3	3	2	4	2	—	14	—	—	1	—	1	—	2	16
über 6 bis 10 Jahre	1	—	1	2	—	—	4	—	—	—	1	—	—	1	5
über 10 Jahre	—	1	1	2	1	—	5	—	—	1	—	—	—	1	6
Total	25	34	25	31	24	23	162	3	2	6	2	3	1	17	179

Tabelle 3 (Fortsetzung)

Ausgesprochene Strafen in den Jahren 1924—1929

Art der Strafen	Männer							Frauen							Total Männer und Frauen
	Jahrgang						Total	Jahrgang						Total	
	1924	1925	1926	1927	1928	1929		1924	1925	1926	1927	1928	1929		
Ehrenstrafen															
bis 5 Jahre	68	76	74	70	76	101	465	8	11	3	3	7	9	41	506
über 5 Jahre	22	37	25	25	14	5	128	3	2	5	1	2	—	13	141
Total	90	113	99	95	90	106	593	11	13	8	4	9	9	54	647
Bussen als Hauptstrafe															
bis 10 Fr.	19	11	16	16	22	18	102	1	—	1	1	4	1	8	110
11 bis 50 Fr.	88	137	129	173	207	194	928	6	10	8	18	15	19	76	1004
über 50 Fr.	33	65	90	152	195	209	744	2	2	10	8	8	8	38	782
Total	140	213	235	341	424	421	1774	9	12	19	27	27	28	122	1896
Bussen als Nebenstrafe															
bis 10 Fr.	274	289	327	277	229	289	1685	28	28	22	26	23	28	155	1840
11 bis 50 Fr.	231	276	299	391	314	369	1880	22	28	24	32	33	24	163	2043
über 50 Fr.	26	28	16	12	15	12	109	1	2	1	3	—	4	11	120
Total	531	593	642	680	558	670	3674	51	58	47	61	56	56	329	4003
Wirtshausverbot															
bis 1 Jahr	177	158	214	215	217	178	1159	—	2	3	4	8	5	22	1181
über 1 Jahr	29	25	45	41	42	50	232	2	1	1	—	4	1	9	241
Total	206	183	259	256	259	228	1391	2	3	4	4	12	6	31	1422
Ausweisung															
bis 5 Jahre	1	5	11	6	6	15	44	—	2	—	—	2	2	6	50
über 5 bis 10 Jahre	6	8	5	13	8	10	50	2	3	—	1	—	1	7	57
über 10 Jahre	8	12	4	11	5	10	50	1	3	3	—	—	1	8	58
Total	15	25	20	30	19	35	144	3	8	3	1	2	4	21	165

Tabelle 4

Dauer der Probefristen der Bedingt-Verurteilten

Strafen und Probefristen	Männer							Frauen							Total Männer und Frauen
	Jahrgang						Total	Jahrgang						Total	
	1924	1925	1926	1927	1928	1929		1924	1925	1926	1927	1928	1929		
Gefängnis															
Probefrist 1 Jahr	4	4	10	4	8	5	35	2	2	2	—	5	2	13	48
„ 2 Jahre	149	134	143	147	161	226	960	32	30	33	43	38	38	214	1174
„ 3 Jahre	271	279	268	276	271	300	1665	53	75	68	86	60	63	405	2070
„ 4 Jahre	90	90	91	98	66	88	523	22	27	17	11	12	13	102	625
„ 5 Jahre	30	35	42	39	36	47	229	6	8	10	5	9	1	39	268
Total	544	542	554	564	542	666	3412	115	142	130	145	124	117	773	4185
Korrektionshaus															
Probefrist 1 Jahr	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	—	—	1	3
„ 2 Jahre	19	21	18	28	28	34	148	3	9	5	13	9	4	43	191
„ 3 Jahre	88	113	100	122	113	114	650	37	26	26	30	28	30	177	827
„ 4 Jahre	83	88	85	81	65	58	460	15	9	21	12	15	14	86	546
„ 5 Jahre	35	46	60	89	78	56	364	2	12	9	15	8	8	54	418
Total	225	268	264	321	284	262	1624	57	56	61	71	60	56	361	1985
Gesamtzahl der Probefristen	769	810	818	885	826	928	5036	172	198	191	216	184	173	1134	6170

Die Rückfallhäufigkeit innerhalb einzelner Delikte oder Deliktsgruppen

(absolute Zahlen)

Von den wegen der nachbezeichneten Delikte verurteilten Delinquenten wurden in den in Kolonne 1 erwähnten Jahren der gleichen Delikte wegen neuerdings bestraft

Tabelle 5

Jahr des ersten Urteils	Die neue Verurteilung erfolgte innert Jahren *)						In der Beobachtungszeit nicht zum 2. Male verurteilt	Total
	ca. ¼	ca. 1¼	ca. 2¼	ca. 3¼	ca. 4¼	ca. 5¼		
1	2	3	4	5	6	7	8	9
				a) *Diebstahl*				
1924	26	76	115	141	155	165	527	692
1925	39	79	119	145	156	—	620	776
1926	37	103	141	156	—	—	612	768
1927	34	100	148	—	—	—	684	832
1928	44	117	—	—	—	—	690	807
1929	38	—	—	—	—	—	686	724
				b) *Unterschlagung*				
1924	12	16	19	19	20	24	141	165
1925	4	15	18	22	25	—	142	167
1926	11	21	24	26	—	—	164	190
1927	7	17	26	—	—	—	200	226
1928	8	14	—	—	—	—	165	179
1929	6	—	—	—	—	—	171	177
				c) *Betrug*				
1924	28	52	70	77	84	91	230	321
1925	26	55	73	82	90	—	241	331
1926	33	60	77	89	—	—	295	384
1927	35	69	97	—	—	—	330	427
1928	35	70	—	—	—	—	360	432
1929	46	—	—	—	—	—	339	385
				d) *Sittlichkeitsdelikte ohne gewerbsmässige Unzucht*				
1924	8	18	23	26	28	28	215	243
1925	8	14	20	23	23	—	211	234
1926	6	13	16	19	—	—	213	232
1927	5	13	16	—	—	—	223	239
1928	4	11	—	—	—	—	193	202
1929	9	—	—	—	—	—	257	246

*) ¼ Jahr = im Urteilskalenderjahr, 1¼ = in dem dem ersten Urteil folgenden Kalenderjahr, 2¼ = in dem dem ersten Urteil folgenden übernächsten Kalenderjahr etc.

Jahr des ersten Urteils	Die neue Verurteilung erfolgte innert Jahren *)						In der Beobachtungszeit nicht zum 2. Male verurteilt	Total
	ca. ½	ca. 1½	ca. 2½	ca. 3½	ca. 4½	ca. 5½		
1	2	3	4	5	6	7	8	9
				e) *Bettel*				
1924	67	125	161	183	194	197	185	382
1925	80	134	179	196	205	—	223	428
1926	70	145	179	200	—	—	285	485
1927	74	150	180	—	—	—	300	480
1928	46	96	—	—	—	—	309	405
1929	43	—	—	—	—	—	349	392
				f) *Landstreicherei*				
1924	35	78	104	119	128	131	162	293
1925	50	100	126	133	145	—	195	340
1926	59	112	134	159	—	—	256	415
1927	58	119	145	—	—	—	312	457
1928	44	79	—	—	—	—	274	353
1929	47	—	—	—	—	—	310	357
				g) *Aergernis, Skandal, Wirtschaftsskandal etc.*				
1924	45	79	93	105	117	125	197	322
1925	49	81	97	113	124	—	224	348
1926	48	100	127	139	—	—	269	408
1927	59	99	121	—	—	—	351	472
1928	50	105	—	—	—	—	340	445
1929	57	—	—	—	—	—	410	467
				h) *Wirtshausverbotsübertretung*				
1924	96	131	139	143	148	150	100	250
1925	103	131	142	145	148	—	107	255
1926	93	126	139	145	—	—	112	257
1927	116	144	152	—	—	—	118	270
1928	95	129	—	—	—	—	127	256
1929	91	—	—	—	—	—	133	224
				i) *Misshandlung*				
1924	—	1	2	2	2	3	117	120
1925	—	1	3	3	4	—	94	98
1926	2	4	7	10	—	—	101	111
1927	1	2	3	—	—	—	103	106
1928	—	1	—	—	—	—	91	92
1929	2	—	—	—	—	—	110	112
				k) *gewerbsmässige Unzucht*				
1924	4	8	12	16	18	18	44	62
1925	7	14	16	17	19	—	49	68
1926	6	12	13	17	—	—	72	89
1927	10	21	26	—	—	—	95	121
1928	1	16	—	—	—	—	80	96
1929	14	—	—	—	—	—	67	81

*) ½ Jahr = im Urteilskalenderjahr, 1½ = in dem dem ersten Urteil folgenden Kalenderjahr, 2½ = in dem dem ersten Urteil folgenden übernächsten Kalenderjahr etc.

Rückfälligkeit innerhalb der gleichen Deliktsgruppe in den Jahren 1924 bis 1929

Tabelle 6

(M = männlich, W = weiblich, T = Total)

Delikte bezw. Deliktsgruppen	Zahl der Rückfälle: 1			2			3			4			5			6			7		
	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.
Wirtshausverbotsübertretung	209	*17*	226	117	*9*	126	67	*3*	70	31	*2*	33	24	*2*	26	13	—	13	8	—	8
Bettel	244	*6*	250	119	*3*	122	67	—	67	42	—	42	21	*1*	22	10	—	10	6	—	6
Landstreicherei	241	*3*	244	93	*2*	95	38	*1*	39	20	*1*	21	18	—	18	8	—	8	4	—	4
Grober Unfug, Aergernis, Nachtlärm, Skandal, Wirtshausskandal	223	*17*	240	88	*4*	92	40	*4*	44	22	—	22	7	*1*	8	6	*1*	7	4	*1*	5
Diebstahl, einfach und qualifiziert	382	*71*	453	99	*14*	113	31	*5*	36	9	—	9	3	—	3	1	—	1	2	—	2
Betrug, Betrugsversuch, Unterschlagung	264	*33*	297	96	*9*	105	39	*5*	44	16	*1*	17	4	*1*	5	7	*1*	8	4	*1*	5
Nichbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer	185	—	185	65	—	65	10	—	10	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sittlichkeitsdelikte ohne Konkubinat und gewerbsmässige Unzucht	41	—	41	6	—	6	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ehrverletzungen	2	—	2	1	*1*	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nichterfüllung der Unterstützungspflicht	74	*5*	79	9	*1*	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Konkubinat	11	*14*	25	1	*3*	4	1	—	1	1	*1*	2	1	*1*	2	—	—	—	—	—	—
Hausfriedensbruch	43	—	43	10	—	10	6	—	6	—	—	—	3	—	3	1	—	1	—	—	—
Gewerbsmässige Unzucht	—	*69*	69	—	*19*	19	—	*8*	8	—	*1*	1	—	*1*	1	—	—	—	—	—	—
Anstiftung, Hehlerei, Begünstigung	11	*4*	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fälschungen	14	*1*	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Misshandlungen, Tätlichkeiten	32	—	32	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uebrige	157	*9*	166	28	*1*	29	11	*1*	12	3	—	3	1	*1*	2	1	—	1	—	—	—
Total	2133	*249*	2382	733	*66*	799	311	*27*	338	149	*6*	155	82	*8*	90	47	*2*	49	28	*2*	30

Delikte bezw. Deliktsgruppen	Zahl der Rückfälle (Fortsetzung): 8			9			10			11			12			13 u. mehr			Total		
	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.	M	W	T.
Wirtshausverbotsübertretung	13	*2*	15	4	*1*	5	4	—	4	7	*1*	8	3	—	3	11	*1*	12*	511	*38*	549
Bettel	7	—	7	4	—	4	4	—	4	1	—	1	1	—	1	—	—	—	526	*10*	536
Landstreicherei	5	—	5	—	—	—	1	—	1	—	—	—	4	—	4	—	—	—	432	*7*	439
Grober Unfug, Aergernis, Nachtlärm, Skandal, Wirtshausskandal	5	—	5	3	—	3	2	—	2	2	—	2	3	—	3	2	—	2†	407	*28*	435
Diebstahl, einfach und qualifiziert	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	527	*90*	617
Betrug, Betrugsversuch, Unterschlagung	1	*1*	2	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	433	*52*	485
Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	265	—	265
Sittlichkeitsdelikte ohne Konkubinat und gewerbsmässige Unzucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48	—	48
Ehrverletzungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	*1*	4
Nichterfüllung der Unterstützungspflicht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83	*6*	89
Konkubinat	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	*19*	34
Hausfriedensbruch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63	—	63
Gewerbsmässige Unzucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*98*	98
Anstiftung, Hehlerei, Begünstigung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	*4*	15
Fälschungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	*1*	15
Misshandlungen, Tätlichkeiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	33
Uebrige	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	201	*12*	213
Total	31	*3*	34	11	*1*	12	13	—	13	10	*1*	11	11	—	11	13	*1*	14	3572	*366*	3938

* Davon: 2 männliche Delinquenten 13mal, 2 männliche Delinquenten 15mal, 2 männliche Delinquenten 17mal, 3 männliche Delinquenten 18mal, 1 männlicher Delinquent 20mal, 1 männlicher Delinquent 22mal und 1 weiblicher Delinquent 16mal rückfällig.

† Davon: 1 männlicher Delinquent 13mal und 1 männlicher Delinquent 16mal rückfällig.

Formular für die Urteilsauszüge.

Familienname - Nom de famille (Bei Frauen ist auch der Mädchenname anzugeben.) *(S'il s'agit d'une femme, indiquer aussi son nom de fille.)*	
Vornamen - Prénoms (Sämtl. Vornamen angeben, Rufname unterstreichen) *(Indiq. tous les prénoms, souligner le nom usuel)*	Vorbestraft? *Communications antérieures?*
Vorname d. Vaters *Prénom du père*	
Geburts- und Vorname der Mutter *Nom de fille et prénom de la mère*	
Geburtsdatum: *Date de naissance:* Tag - *jour* Monat - *mois* Jahr - *année*	
Angabe bei Ausländern unerlässlich *Indication indispensable pour les étrangers* Geburtsort *Lieu de naissance* Bezirk *district* Land *pays*	
Heimatgemeinde **Commune d'origine** **Bezirk** *District* **Kanton** *Canton*	
Heimatstaat (Nur für Ausländer) *Pays d'origine* *(Seulement p. étrangers)*	
Geburts- und Vorname des Gatten *Nom de famille et prénom de l'époux*	
Wohnort *Domicile*	
Beruf Milit. Einteilung u. Grad (nur f. Schweizerbürger) *Profession* *Incorpor. milit. et garde (seulem. p. citoy. suisses)*	

Auszug aus dem Urteil — *Extrait du jugement*

Datum des Urteils — *Date du jugement*

Urteilendes Gericht — *Condamné par*

Verbrechen oder Vergehen — *Crime ou délit*

Strafe — *Peine*

*) Bedingter Strafaufschub für ..... Jahre
Sursis à l'application de la peine pour ..... années

*) Gefl. streichen, wenn bedingter Strafaufschub nicht in Frage kommt.
A biffer quand il n'y a pas sursis à la peine.

Für richtigen Auszug:
Pour extrait conforme:

....., den ..... 19...
le

Der Gerichtsschreiber:
Le greffier du tribunal:

☞ **Im Interesse der Führung eines genauen Strafregisters wird dringend empfohlen, *sämtliche* Rubriken sachgemäss auszufüllen. — Dans l'intérêt d'une bonne tenue du casier judiciaire, prière de remplir très exactement *toutes* les rubriques.**

Statistisches Bureau des
Kantons Bern
Falkenplatz 16

Formular für die Enquete
(gekürzt).

Kriminalistische Enquete

Name, Vorname .....

Geburtsdatum .... Heimatgemeinde .....

Zivilstand: ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden.

Name, Vorname des Vaters .....

Name, Vorname der Mutter .....

Ist Gefragter ehelich oder unehelich? .....

Von wem wurde er erzogen (Mutter, Eltern, Anstalt etc.)? .....

.....

Was ist Ihnen über die Ausbildung des Gefragten bekannt (Schule, Lehrzeit etc.)?

.....

Was ist Ihnen über die Gesundheit und den Charakter des Gefragten bekannt (geisteskrank, Trinker, ruhig, freundlich, tüchtig, launisch, brutal, jähzornig, beliebt etc.)?

.....

Was ist Ihnen über den Vater des Gefragten bekannt (gesund, arbeitsam, geisteskrank, Trinker, ruhig, freundlich, launisch, brutal etc., lebt er noch, wenn nicht, wann ist er gestorben etc.)? .....

.....

Was ist Ihnen über die Mutter des Gefragten bekannt (gesund, arbeitsam, geisteskrank, Trinkerin, ruhig, launisch, etc. etc.)? .....

.....

Hat der Gefragte Geschwister, wieviele, wo wohnen sie (Adresse), leben sie in geordneten Verhältnissen etc.? .....

.....

Was ist Ihnen über Gesundheit und Charakter der Ehefrau des Gefragten bekannt?

.....

Hat der Gefragte eheliche oder aussereheliche Kinder, wie werden sie erzogen, wo befinden sie sich zur Zeit (Adresse)? .....

.....

Wird der Gefragte von der Armenbehörde oder sonstwie unterstützt?

.....

Bemerkungen und ergänzende Angaben: .....

.....

Ort: .....

Unterschrift:

.....

Verwendete Literatur.

Aschaffenburg: Das Verbrechen und seine Bekämpfung. Heidelberg 1906.
Aschroht: Dreissig Jahre deutscher Kriminalstatistik. Z. S. W. Bd. 35.
Béguin: Schweizerische Kriminalstatistik für das Jahr 1906, Z. schw. S. Bd. XLIII.
Beck: Die Verhütung des Rückfalls in Schuld und Strafe. Polit. Jahrb. d. schw. Eidg., 28. Jahrg.
Berg: Getreidepreis und Kriminalität in Deutschland seit 1882. Abhandlung des kriminalistischen Seminars Berlin N. F. I. 2. Heft, Berlin 1902.
Beurle: Einige Ergebnisse der österreichischen Kriminalstatistik, Z. S. W. Bd. 8.
Blau: Kriminalstatistische Untersuchung der Kreise Marienwerder und Thorn. Abhandlung des kriminalistischen Seminars Berlin N. F. Bd. 2. 2. Heft. Berlin 1903.
Damme: Die Kriminalität... in der Provinz Schleswig-Holstein. Z. S. W. Bd. 11.
De Roos: Aus der niederländischen Kriminalstatistik. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 2.
Dochow: Die Arbeiterstatistik und ihr Wert für die Kriminalpolitik. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 2.
Dochow: Ueber kriminalistische Einzeluntersuchungen. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 1.
Fischinger: Besprechung der schweizerischen Kriminalstatistik. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 18.
Fischinger: Kriminalstatistik für das Jahr 1924. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 18.
Frick: Die Kriminalstatistik in Baden. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 19.
Grönlund: Ueber die Kriminalität in neutralen Ländern während der Kriegs- und Nachkriegszeit. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 16.
Hellwig: Die Kriegskriminalität der Jugendlichen in Oesterreich-Ungarn. Z. S. W. Bd. 39.
v. Hentig: Die biologischen Grundlagen der Jugendkriminalität. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 19.
v. Hentig: Die Kriminalität einer Grosstadt, Augsburg 1914—1926, Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 18.
v. Hentig: die schwere Kriminalität in Preussen. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 11.
v. Hentig: die soziale Grosstadt und das kriminelle Land. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 18.
Hoegel: Ergebnisse der schweizerischen Kriminalstatistik in den Jahren 1892/96, Z. schw. S., Jahrg. 37.
Hoegel: die Grenzen der Kriminalstatistik. Stat. Monatsschrift N. F. Bd. XII. Brünn 1907.
Herz: Die Kriminalität in den österreichischen Kronländern. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 1.
Hurwicz: Kriminalstatistische Probleme. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 11.
Jacobsohn: Die Kriminalität der Jugendlichen und ihre Verhütung. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 11.
Kaufmann: Die Ergebnisse der Strafstatistik des schweizerischen Zentralpolizeibureaus. Z. schw. S. Bd. 1.
Köbner: Die Methode einer wissenschaftlichen Rückfallstatistik als Grundlage einer Reform der Kriminalstatistik. Z. S. W. Bd. 13.
v. Koppenfels: Zur Gestaltung der Kriminalität in Sachsen seit der Inflation. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 18.
Lellep: Der Einfluss der Rasse auf die Kriminalität der Esten. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 18.
Lenz: Kriminalstatistik und Kriminalpolitik im Hinblick auf die Schweiz. Schw. Z. f. S. Jahrg. 1901.
v. Liszt: Das gewerbsmässige Verbrechen. Z. S. W. Bd. 21.
v. Liszt: Das Verbrechen als sozialpathologische Erscheinung. Dresden 1899. Vortrag gehalten in der Gehestiftung.

v. Liszt: Die psychologischen Grundlagen der Kriminalpolitik. Z. S. W. Bd. 16.
v. Liszt: Zur Vorbereitung des Strafgesetzentwurfes. Festschrift für den 26. deutschen Juristentag. Berlin 1902.
Mangold: Der moralische Stand der schweizerischen Bevölkerung. Z. schw. S. tJahrg. 1925.
Manrel: Die Ergebnisse des bedingten Straferlasses in Deutschland, Belgien, Frankeich und der Schweiz. Diss. Zürich 1912.
v. Mayr: Forschungsgebiet und Forschungsziel der Kriminalstatistik. Z. S. W. Bd. 32.
v. Mayr: Kriminalstatistik und Kriminalätiologie. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 8.
v. Mayr: Statistik und Gesellschaftslehre. Tübingen 1913.
v. Mayr: Strafrechtspflege, Kriminalstatistik, Kriminalpolitik. Mitteilungen der I. K. V. Bd. 25.
v. Mayr: Die Nutzbarmachung der Kriminalstatistik. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 1.
Michel: Verbrechensursachen und Verbrechensmotive. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 16.
Mischler: Die Kriminalstatistik als Erkenntnisquelle. v. Holtzendorf und v. Hagemann, Handbuch des Gefängniswesens, Bd. 1. Hamburg 1888.
Morel: Die psychologische Beschaffenheit der rückfälligen Verbrecher. Mon. schr. f. Krim. Psych. Bd. 2.
Petersilie: Untersuchungen über die Kriminalität in der Provinz Sachsen. Halle 1904.
Prinzing: Soziale Faktoren der Kriminalität. Z. S. W. Bd. 22.
Rettich: Die württembergische Kriminalität. Württembergisches Jahrbuch für Statistik und Landeskunde 1984/I und 1899/I.
v. Scheel: Zur Einführung in die Kriminalstatistik. Allgemeines statistisches Archiv. Bd. 1.
Starke: Verbrechen und Verbrecher in Preussen 1854—1878, Berlin 1884.
Sterk: Ausgestaltung und Resultate des bedingten Straferlasses im Kanton St. Gallen. Diss. iur., Bern 1931.
Tobler: Kriminalstatistisches aus dem Kanton Appenzell A.-Rh. Z. schw. S. Jahrgang 1909.
Ueberschaer: Wie treibt man richtige Kriminalstatistik? Archiv für Strafrecht und Strafprozess von Goltdammer. Bd. 57.
Wetzel: Persönlichkeit und Kriminalität. Mon. schr. f. Krim. Psych. Jahrgang 1926/27. Beilageheft 1.